

# Teil 4 – Läuterlodern

## Kapitel 1 – Perverse Perfektion

Ein Bild entsteht.

Es setzt sich zusammen aus Sinneseindrücken – die der kürzlich wieder erlangte Körper gierig aufsaugt. Ohne dabei viel zu finden. Die Luft ist von einer Temperatur, die man mit gutem Willen als „angenehm“ bezeichnen könnte – so genehm, um genau zu sein, dass man überhaupt Nichts spürt. Sie ist von unglaublich schaler Perfektion. Ebenso wenig bewegt sie sich – kein Hauch ist zu bemerken, kein Teil des Leibes wird durch Wind leicht kühler. Keine Sonne strahlt herab, um eine Seite aufzuwärmen.

Die totenstille Luft riecht nicht. Zwar fließt sie in die Nasenlöcher, aber sie tut es wie ein Seidenschal, der über Haut streift – glatt, ohne auch nur den Ansatz eines Staubkorns zu verraten. Leichte Irritationen, die in einem normalen Atemzug immer vorkommen, aber nicht hier.

Sie ist auch nicht trocken. Noch feucht. Fast könnte man meinen, sie wäre überhaupt nicht vorhanden – aber als sich eine Hand in Verwirrung hebt, im Bestreben, diese seltsame Atmosphäre zu...greifen...entsteht ein Strom über sie. Luftwiderstand ist vorhanden – denn man *kann* hier, wo auch immer *hier* ist, ja atmen. Es wäre aber nicht verwunderlich, wenn diese Atmosphäre aus exakt abgemessenen, sich nie verändernden Anteilen der zum Leben nötigen Gase bestehen würde, ohne einen Hauch von Verschmutzung. Da sie ja nicht trocken ist, wird auch eine exakte Menge Wasserdampf beigemischt sein, der sich jedoch nie niederschlagen wird und nie mehr werden wird...vielleicht durch das Ausatmen von hier existierenden Lebewesen. Aber sicher ist auch das berücksichtigt.

Zu der komplett sterilen Luft mengt sich eine Stille, die nur „gespenstisch“ nennen würde, der nicht genau weiß, wie sich echte Stille in gespensterschwangerer Umgebung anhört. Das hier ist...die Abwesenheit von Ton. Nichts weiter. Doch halt – ein Geräusch dringt ganz sanft durch den Schleier.

Atmen zur Rechten, zutiefst menschlich, weil unregelmäßig. Aber nicht aufgeregt.

Eine gewisse Beruhigung stellt sich ein. Die Unwirklichkeit des Ortes ist durchbrochen. Nur ein winziges Detail, aber die zählen hier, wo Alles so perfekt scheint.

Oder ist es das?

Tatsächlich...Konzentration fördert eine weitere Imperfektion zu Tage. Die nackten Fußsohlen auf einem Untergrund, der sicherlich ebenso neutral *geplant* ist wie der Rest dieses Ortes, spüren eine zwar schwache, aber definitiv vorhandene *Wärme*. Sie könnte angenehm sein, würde sie sich nicht, jetzt, wo man sich dieses Umstandes bewusst ist, wie Hitze anfühlen...da sonst Alles so...lau ist.

Ein Fuß hebt sich leicht. Sofort ist er wieder neutraler Temperatur. Eine kleine Sache nur, aber...beunruhigend.

Zuletzt wendet sich der Fokus auf die Sicht. Die Augen werden von der Umgebung ebensowenig gefordert wie der Rest der Sinne. Ein mittelhelles Grau stellt die Farbe der Wände da, des Bodens...dieser ist mit exakt quadratischen Platten gepflastert, welche exakt gerade Kanten aufweisen, die sicher rasiermesserscharf wären, wenn sie nicht derart exakt aneinander gepasst wären, dass kein Haar in die Lücke zwischen ihnen passen würde. Ein Marmormuster aus dunklerem Grau bietet dem Auge wenigstens etwas Abwechslung...bis es sich herausstellt, dass es wirklich nur ein Muster ist, weil mehrere Platten *exakt* das gleiche besitzen. Unwirklichkeit stapelt sich auf Unwirklichkeit. Eine Reihe aus Säulen erhebt sich direkt voraus, jede von ihnen genau gleich dick, perfekt rund, ohne einen einzigen Makel. Es wäre in einem Maße verwirrend, das an Übelkeit grenzen könnte, wenn es nicht Erinnerungen an einen ähnlichen Ort wecken würde. *Die Zuflucht*.

„Das ist...fantastisch.“

Ich schüttle mein Unbehagen ab. Der Meister wird sich auch nie ändern.

„Nicht wirklich, was ich erwartet hätte...“

„Was hättest du denn erwartet, Golem?“

Der Meister und ich drehen uns gleichzeitig zur Quelle der überirdischen Stimme um – und ich erschrecke zutiefst, als ich die gewaltige Gestalt sehe. Nicht, weil mich ihr Anblick per se so beeindruckend würde...ich kenne ihn ja...aber sie gehört *nicht hierher*.

Der Meister spricht aus, was ich denke.

„Sicherlich keinen Erzengel, Tyrael...“

## Kapitel 2 – Die Festung des Wahnsinns

Der Meister und ich verschränken fast zeitgleich die Arme. Tyrael hingegen streckt einen Arm aus. Die Lichttentakel hinter ihm züngeln träge, und ich stelle fest, dass seine Flügel immer noch gestutzt sind...aber schon länger als das letzte Mal, als wir ihn sahen. Er heilt.

„Bitte legt Euere Feindseligkeit ab, es gibt keinen Grund dafür. Ihr seid hier in Sicherheit.“

Was gleich meine naheliegendste Frage aufwirft.

„Wo ist denn 'hier' überhaupt?“

Tyrael hält seinen Blick auf den Meister gerichtet und tut so, als hätte er mich nicht gehört. Ich balle meine Fäuste, ohne dass er es sieht.

„Ihr befindet Euch hier in dem einzigen Zugeständnis, das der Himmel sich im Krieg gegen die Hölle erlaubt – in einer kleinen Bastion, die sich direkt in der Unterwelt befindet.“

„Was, ihr habt es geschafft, im Vorgarten des Feindes heimlich einen Außenposten aufzubauen?“

„Von 'heimlich' kann keine Rede sein, General. Genausowenig von 'ihr'. Wobei eine gewisse...Ablenkung der Hölle sehr gelegen kam, als die Übel um die Vorherrschaft stritten, was ja zur Verbannung der Brüder nach Sanktuario führte. Ich nutzte diese Gelegenheit, um diesen Ort der Ruhe zu schaffen, sicher, dass wir ihn einmal benötigen würden. Diese Zeit ist jetzt.“

Der Meister sieht sich um.

„Ruhig ist es hier ja schon...etwas *zu* ruhig. Hast du das hier mit dem Gedanken entworfen, dass auch mal Menschen sich hier aufhalten würden?“

„Natürlich. Sonst hättet Ihr keine saubere Luft zu atmen, die Temperatur wäre Euch unangenehm, und ohne starke Zauber wärt ihr innerhalb von Sekunden von Dämonen angegriffen worden.“

„...das Alles in Ehren, mein flügelreicher 'Freund', aber allzusehr hast du über menschliche Bedürfnisse nicht nachgedacht, oder?“

„Was meint Ihr denn damit?“

„Das merke sogar ich.“

Ich habe keine Lust mehr, ignoriert zu werden.

„Alles hier ist viel zu perfekt. So perfekt, dass es unwirklich wird. Wir Lebenden brauchen...Abwechslung, das bisschen Chaos, das der Natur immer innewohnt. Dieser Ort weist uns stets darauf hin, dass er *falsch* ist – Nichts könnte die Illusion aber stärker betonen als die paar Grad, die der Boden zu warm ist.“

Diesmal fährt Tyraels Kopf zu mir herum. Die Schwärze unter seiner Kapuze nimmt eine Intensität an, die sich mich innerlich zusammenziehen lässt, aber ich stähle mich mit dem Gedanken, dass ich schon Großen Übeln ins Gesicht gesehen habe...die in der Hierarchie der anderen Seite *höher* stehen als dieser hier.

„Das ist unmöglich.“

Der Meister kniet sich hin, zieht einen Handschuh aus und befühlt den Boden. Er runzelt die Stirn.

„Es ist schwach, aber Golem hat Recht.“

„Meine Schutzzauber...“

„Die in Ehren, aber wir sind in der *Hölle*, oder? Logischerweise ist die heiß, und ich denke auch nicht, dass du das Alles fernhalten kannst, nie im Leben, nicht mit aller Macht des Himmels, weil wir hier bei *denen* sind. Ich sage, dass sie langsam, aber sicher an deinen Zaubern kauen, bis sie diesen Eindringling hier verschlingen können. Und du hättest es nicht mal gemerkt...weißt du warum? Weil du ständig *über den Dingen schwebst*. Wäre nicht der erste Fehler, den du deswegen begehst.“

Tyrael ist kurz still. Dann bewegt er seine Hand.

„Das Leck ist Behoben.“

Plötzlich fühlt der Boden sich kalt an – weil meine Füße im Vergleich jetzt wärmer sind. Nach kurzer Zeit aber haben sie sich angepasst, und nun ist endgültig Alles neutral. Ich werde wieder ganz...nervös, ohne die Quelle bestimmen zu können. Wobei klar ist, dass sie um mich herum liegt.

„Das ist schön. Guter Hinweis übrigens, Golem, mit meinen Sohlen hätte ich das nie bemerkt.“

„Es ist wunderbar, wieder etwas fühlen zu können, das über Schmerz hinausgeht in diesem Körper, das musste ich doch genau auskosten. Zu schade, dass es hier sonst so wenig zu fühlen gibt.“

Der Meister seufzt.

„Ja, siehst du, Tyrael, das ist ein weiteres Problem. Das hier ist Alles so...leer. Keine besonders herausstechenden...“

„Ich hatte nicht erwartet, dass Ihr nur hier seid, um Euch zu beschweren. Wobei mich das bei Sterblichen eigentlich nicht mehr

überraschen sollte.“

Der Meister ändert seinen Blick von nachdenklich sofort zu böse.

„Grundsätzlich ist mir der Ort auch ziemlich egal. Wie gesagt, theoretisch ist er auch recht faszinierend. Beschwerden tu ich mich eigentlich nur über *dich*. Du hast uns eine Menge zu erklären.“

„General, nehmt Euch einmal eine Sekunde Zeit, um nachzudenken, wen Ihr da vor Euch habt.“

„Das ist mir scheißegal, Tyrael, ich habe gerade gesehen, wie mein Golem ein Großes Übel in seiner Faust zerquetscht hat. Nach Allem, was ich erlebt habe, lass ich mich doch nicht von einem dahergelaufenen Erzengel verarschen. Ich bin im Geschäft, Höllenherrscher zu töten!“

Ich lege ihm eine Hand auf die Schulter.

„General...“

„Habe ich nicht Recht?“

„Wir haben viel getan...aber das ist kein Grund, arrogant zu werden.“

Er schließt die Augen und atmet kurz durch.

„In Ordnung. Es tut mir Leid. Ich sollte nicht so überreagieren. Aber sauer bin ich trotzdem auf dich, Tyrael, und ich habe das vage Gefühl, dass du keine Ahnung hast, warum.“

„Auch nach so vielen Jahrhunderten Interaktion sind mir die Menschen immer noch ein Mysterium...ich könnte durchaus fundiert raten, aber Ihr werdet es mir ohnehin gleich sagen, nicht wahr?“

„Darauf kannst du Gift nehmen...oder was auch immer dir schaden würde. Wir haben Marius getroffen, und er hat uns einige sehr interessante Dinge erzählt, auch über dich.“

Tyrael weicht kurz zurück.

„Ihr habt...mit ihm geredet? Und was ist mit Baals Seelenstein? Er hätte längst hier ankommen sollen!“

Der Meister und ich wechseln einen kurzen Blick. Seine Miene wird kurz säuerlich, aber dann schüttelt er den Kopf; er weiß auch, dass ich keine Möglichkeit hatte, Marius zu retten, außer ihn davonkommen zu lassen...und die Alternative wäre weit schlimmer gewesen.

„Marius ist davongelaufen wie der rückgratslose Feigling, der er ist, was uns zum Kern des Problems bringt...warum zur Hölle hast du diesem unfähigen Idioten den Seelenstein tragen lassen? Er hat es ganz allein zu verantworten, dass du Diablo und Baal nicht direkt in Tal Rashes Grab aufhalten konntest, wenn ich das richtig verstanden habe!“

Tyrael legt die behandschuhten Hände zusammen und nimmt sich einen Moment Zeit.

„Soweit habt Ihr das richtig verstanden, ja. Die Frage ist nur...wem hätte ich den Seelenstein sonst geben sollen? Es war sonst Niemand da. Marius hat sich seinen Weg ausgesucht, er ist freiwillig mit dem Wanderer mitgegangen. Dass schwere Aufgaben auf ihn zukommen würden, musste ihm klar sein.“

„Moment Mal, das sehe ich aber komplett anders, auch als der General.“

Ich hebe eine Hand in entschuldigender Geste.

„Marius konnte nie etwas für das, was er tat. Seiner Erklärung nach ist er dem Wanderer gefolgt, weil dieser ihn um Hilfe gebeten hat...was stimmen kann. Vielleicht ist er ihm aber auch einfach nur nachgegangen, weil gerade um ihn herum eine ganze Taverne voller Menschen brutalst niedergemetzelt worden war, der ganze Raum brannte und man in so einer Situation nicht *wirklich* der Ursache des ganzen Chaos 'nein' sagen kann. Von dieser ersten Entscheidung an war Marius zu keinem Zeitpunkt Herr seines Schicksals. Er wurde von Diablo durch die Wüste mitgeschleppt, im Grab von Baal manipuliert, dann von *Euch* auf einen unmöglichen Auftrag geschickt...er ist kein Held. Natürlich schafft der so etwas nicht.“

„All das ist völlig irrelevant. Meine Frage steht nämlich noch im Raum: Wenn er davongelaufen ist, wohin? Baals Seelenstein *muß* in der Höllenschmiede zerstört werden!“

Der Meister zuckt mit den Schultern.

„Keine Ahnung, wo er steckt. Es war etwas chaotisch, in Ordnung? Kannst du nicht deine Engelskräfte benutzen, um ihn zu finden?“

„Es ist nicht so einfach, wie Ihr Euch das vorstellt.“

„Na super. Aber wir sollen die Probleme lösen können, die du selbst verursacht hast? Ich bin auch nur ein Mensch, verdammt! Trotzdem scheine ich ja deine niedrigen Erwartungen zu übertreffen, immerhin hast du uns von Anfang an nicht zugetraut, rechtzeitig zu kommen, um die Übel an ihrer Wiedervereinigung zu hindern.“

Tyrael legt den Kopf schief.

„Woher schließt Ihr das?“

„Du hast Marius gesagt, er soll durch ein Höllenportal unter dem Tempel des Lichts in Kurast gehen – das hat sich aber nur geöffnet, weil wir zu spät gekommen sind! Deine Annahme war von Anfang an, dass wir scheitern!“

„War sie denn so falsch?“

„*Pech* war es, weswegen wir zu spät kamen, sonst Nichts! Wir haben uns jede erdenkliche Mühe gegeben, und am Ende wenigstens einen der drei vernichtet!“

Er hebt Mephistos Seelenstein in Triumph. Tyrael betrachtet ihn lange.

„Ja...sein Tod war deutlich zu spüren. Dadurch ist noch nicht Alles verloren. Wenn Ihr den Stein in der Schmiede zerstört, wird seine Seele über die Hölle verstreut, bis er wieder zu sich findet hier unten, könnten Jahrzehnte vergehen. Solltet Ihr es schaffen, auch noch Die anderen beiden auszuschalten, wird die Hölle erneut in einen Bürgerkrieg versinken durch das Machtvakuum, das so entsteht...nach Andariels und Duriels Tod sind nur noch Asmodan und Belial von den Geringeren Übeln übrig. Und diese sind untereinander zerstritten. So oder so sind die Bande der Großen Übel nach Sanktuarium durchtrennt, wenn Ihr die Seelensteine zerschmettert!“

„Das ist also der große Vorteil dahinter...na schön. Stellt sich mir natürlich die Frage, warum ihr es überhaupt für eine so gute Idee gehalten habt, die Übel damals in diese Dinger einzusperrten. Nein, spar mir die Erklärung, ist mir auch egal. Mir entgeht auch nicht, dass du wieder das Thema gewechselt hast. Sind meine bohrenden Fragen dir so unangenehm?“

„Ich war bisher in der Überzeugung, alle zu Euerer Zufriedenheit beantwortet zu haben. Wenn dem nicht der Fall ist, entschuldige ich mich. Wir haben hier viel Zeit zu reden, also sprecht, wenn Euch etwas auf dem Herzen liegt.“

Der Meister schnaubt.

„Sehr nett von dir, aber ich merke schon, der Moment, in dem du einen Fehler zugibst, kommt, wenn die Hölle zufriert. Aber wie gesagt, ist mir auch egal. Ich muss dich nicht mögen, um mit dir zusammenarbeiten zu können. Das ist nicht der Zeitpunkt für verletzten Stolz, und ich hab's auch bis obenhin damit, dass zwischen mir und meinen Verbündeten Gräben entstehen, die da nicht sein sollten, dafür hat Mephisto gesorgt. Du sagtest, wir haben etwas Zeit?“

„Nicht alle Zeit der Welt, aber für den Moment Könnt Ihr Euch etwas Ruhe gönnen.“

„Siehst du, ist doch nicht so schwer, *das* wollte ich hören. Ich brauche jetzt nämlich dringend ein paar Tage Schlaf, fühlt sich zumindest so an. Wo kann ich mich denn hier waschen und hinlegen?“

Ich lasse meinen Blick etwas wandern. Wenn das hier den Eingangsbereich ist, sind die Räume vielleicht hinter den Säulen...?

„Nun, unsere Bastion ist nicht direkt auf Komfort ausgelegt...jedoch kann ich Euch erschaffen, was Ihr benötigt, solange es in einem vernünftigen Rahmen liegt.“

Der Meister schlägt eine Hand vors Gesicht.

„Du hast das Ding hier gebaut, damit einmal Menschen hier unterkommen können, aber an kein einziges Grundbedürfnis selbiger Menschen gedacht?“

„Sämtliche *Grundbedürfnisse* sind vorhanden.“

Langsam schließt der Meister seine Hand zu einer Faust, dann lässt er sie mit Anstrengung sinken.

„Na *schön*. Ich würde dann um ein Bett bitten, einen Eimer Wasser mit Lappen und das Ganze in einem eigenen Raum. Ich denke nicht, dass dich interessiert, was ich so mache, aber ich brauche etwas Privatssphäre.“

„Kommt bitte kurz mit.“

Er schwebt zwischen den Säulen hindurch. Wir folgen zögerlich den züngelnden Lichtfäden, die von seinen Schulterblättern ausgehen und deren Leuchten uns blenden *sollte* – aber das von überall her kommende Umgebungslicht passt sich so an, dass es überall exakt gleich hell ist, egal, wo sich der Engel befindet. Ein kurzer Blick nach unten verrät mir, dass es hier auch keine

Schatten gibt. Ich seufze, und freue mich, dass wenigstens das ordentlich funktioniert. Luft verlässt meine Lippen und kühlt sie leicht!

Hinter den Säulen führen zwei Stufen in einen abgesenkten rechteckigen Bereich, der insgesamt von diesen Stufen begrenzt ist; links und rechts sind auf Ebene unseres Ankunftspunktes zwei quadratische Bereiche, etwa zwei auf zwei Meter, mit etwas dunklerer Tafelung. Ist das...ein *Wegpunkt* auf dem linken? Die einzige Unterbrechung der absoluten Symmetrie bisher! Geradeaus führt eine längere Treppe nach unten, an deren Ende sich wieder ein Raum auftut, der sich nach links und rechts erstreckt. Direkt voraus aber ist die regelmäßig marmorierte Mauer unterbrochen...und hinter einem engen Tor tut sich eine Schwärze auf, die nur von einem leichten Rotschimmer unterbrochen wird.

Der Ausgang.

Als wir zwischen den Säulen hinaustreten, bemerke ich aber etwas, das noch beunruhigender ist als dieses Tor, das wir sicher bald durchschreiten werden...und das komplett *offen* steht...nämlich, dass der gesamte *Ort* nach oben offen ist.

Die Außenmauer, außer der um den Bereich hinter den Säulen, ist gerade hüfthoch.

Wir befinden uns auf einer Anhöhe – der einzigen weit und breit. Die Fernsicht ist nicht besonders...was daran liegt, dass es verdammt dunkel ist hier. Aber was man sehen kann...ist das Panorama der Hölle, ohne Zweifel. Überall um uns herum brennen kleine Feuer, die für den diffusen Rotschimmer verantwortlich sind. Wobei...dieser kommt mehr aus der Luft *selbst*, wie es scheint...hier drin ist alles gleich steril weiß, was die Aussicht leicht übertönt, denn hell ist die Hölle sicher nicht. Der Boden, soweit ich ihn in der Nähe erkennen kann, ist braun, leer, völlig ohne Leben. Glatt an den meisten Stellen, aber ich sehe mehr als eine Stelle, die dem Auge Abwechslung bereitet...plötzlich gepflasterte Bereiche. Seltsame Gebilde darauf. Schwebende Unmöglichkeiten. Und überall...teils *in* den Flammen, die das wenige Licht spenden...sich windende menschliche Gestalten.

„Wolltet Ihr...uns das zeigen?“

Der Meister reibt sich die Schläfen, wie um Kopfweg zu vertreiben.

„Ich denke eher...es ist die Tatsache, dass es hier nicht wirklich irgendwelche Nebenräume gibt, oder?“

Jetzt, wo er es sagt...die Bastion des Himmels ist *winzig*. Ich stelle mich auf die Zehenspitzen – und tatsächlich, über die kleinen Mäuerchen hinweg sehe ich die ganze Begrenzung des unteren, abgesenkten Teils am Ende der Treppe. Es ist wieder nur ein rechteckiges Areal, so groß wie das hier oben.

Der Meister wendet seinen Blick nach oben. Der Himmel besteht ebenfalls nur aus leicht rötlich gefärbter Schwärze...

„Und für eine Decke hat das Budget auch nicht gereicht, hm? Was hast du denn hier für eine Festung des Wahnsinns gebaut?“

„Es ist unmöglich, mehr Raum zu schützen als den schon vorhandenen. Seid Euch gewiss, dass auch nach oben vollkommene Sicherheit besteht. Abgesehen davon, dass die Hölle *nie* von oben angreift. Also...wo wollt Ihr euch betten?“

„Ja, Planänderung, nicht? Ich hätte gern ein Zelt. Mit *dickem* Stoff, so dass ich den verfluchten...“Himmel“...nicht sehen muss. Stehen würde ich trotzdem noch gerne könne. Eine Strohmattze mit Kissen darin, ein Schemel und immer noch der Eimer mit Wasser!“

„Hinter Euch.“

Tatsächlich steht da ein Zelt – perfekt aufgespannt, obwohl man es in diesem Steinboden tatsächlich nicht festmachen könnte, wäre es echt. Ich gehe davon aus, dass jeder Strohhalm in der Matratze genau gleich lang ist. Da fällt mir aber noch so Einiges ein...

„Was ist mit Wechselwäsche, Essen, Trinken und sonstigem, was man zum Leben benötigt?“

„Wie schon *erwähnt*, kann ich alles Nötige erschaffen, sofern es im Rahmen bleibt.“

Der Meister ist am Eingang des Zeltes angekommen und sieht sich noch einmal um.

„Wir sind etwas überhastet hier angekommen...gibt es trotzdem eine Möglichkeit, zurückzugehen nach...oben...und den Leuten wenigstens zu sagen, dass Alles in Ordnung ist mit uns?“

„Es gibt einen Wegpunkt, aber der Transfer ist extrem schwierig, wie Ihr Euch vorstellen könnt. Ich muss viel Kraft aufwenden, um ihn überhaupt möglich zu machen, ohne dass Ihr verloren geht auf dem Weg. Vergleichbar schwer war es, dafür zu sorgen, dass Ihr durch das Portal hierher geleitet wurdet und nicht mitten in Diablos und Baals Händen gelandet seid.“

„Und was ist, wenn das geschehen wäre? Wir hätten sie gleich töten können!“

„In Euerem Zustand und in ihrer Heimat?“

„Ich seh schon, das ist wieder nur die alte Frage des Vertrauens. Egal! Ich gehe jetzt schlafen. Was ist mit dir, Golem?“

Ich reibe mein Kinn.

„Wäre es möglich, dass ich alleine zurückgehe – schon jetzt?“

„Das sollte sich als bedeutend leichter erweisen als einen Menschen zu schicken.“

Ich nicke. Vielleicht ist das ein Fehler, aber die Überlebenden von Kurast sind mir wichtiger als mich selbst auszuruhen. Und natürlich der Meister...er braucht mehr als was dieser Engel ohne Ahnung von wahrer Menschlichkeit ihm bieten kann.

„Dann wäre es schön, wenn ich wieder einen Metallkörper bekommen könnte – dieser spürt die Müdigkeit auch deutlich. Die Leute müssen informiert werden, und ich kann sicher einige Sachen holen. Ist das Portal im Kerker sicher, oder soll ich über den Wegpunkt zurück kommen?“

„Das Portal wäre fortan einfacher, zumindest für Menschen.“

Der Meister kommt noch einmal zu mir.

„Golem, du hast auch Ruhe verdient.“

„Ist schon in Ordnung – als Eisengolem muss ich nicht schlafen.“

„Es geht nicht nur um Schlaf.“

„Ich weiß...aber ich ruhe mich schon aus, keine Sorge. Aber die Anderen müssen von unserem Erfolg erfahren, und ich werde dir was Ordentliches zum Essen holen.“

„Das ist schön...“

Er gähnt.

„Also dann...du bist dir sicher damit?“

Ich nicke.

„Wir brauchen einen Rohling, Tyrael.“

„Wie diesen?“

Er deutet neben mich, wo eine Rüstung liegt. Ein schnörkelloser Brustpanzer, sicher von hervorragender Qualität und ohne einen einzigen Fehler. Ich hebe einen Daumen. Der Meister verzieht das Gesicht.

„Vielen Dank, Golem. Danach gehe ich aber wirklich schlafen...“

Die Schwärze dauert nur einen kurzen Augenblick, dann bin ich wieder aus Metall. Irgendwie ist der Eindruck meiner Umgebung nicht wirklich anders, obwohl meine Sinne hier sehr beschränkt sind...

„Ruh dich gut aus. Wir sehen uns!“

Ich trete zum Wegpunkt, plötzlich nervös werdend. Ich bin kein großer Redner wie der Meister, wie soll ich einer Horde von Menschen erzählen, dass sie gerade von einer gewaltigen Gefahr erlöst wurden?

**FANG MIT „FREUT EUCH“ AN, DAS KOMMT NIE SCHLECHT.**

### Kapitel 3 – Frohe Botschaft

„Freut euch, Mephisto ist besiegt! Der Griff des Großen Übels um dieses Land ist gebrochen! Äh...wir haben gewonnen!“

**DU BIST SO EIN HIMMLISCHER REDNER.**

Wäre auch nicht meine Aufgabe *als Golem*, oder? Und denk nicht, dass ich vergesse, dass du mir eine Erklärung schuldest. Eine *ganze Menge* Erklärungen, um genau zu sein.

**NATÜRLICH NICHT. JETZT KÜMMER DICH UM DIE DA.**

Eine Masse an Menschen hat sich zu mir umgedreht, deren Aufmerksamkeit ich mit meinem ersten Ausruf gewonnen habe. Sie sind auf dem Leuchtturmplatz versammelt, überall sind Fackeln aufgestellt, viele sehen extrem übermüdet aus, und haben so eindeutige Zeichen von Stress und Anspannung in ihrem Gesicht, das sogar ich sie lesen kann.

Obwohl es stockdunkel ist, abgesehen eben von den Fackeln. Es ist *Nacht*? Ich muss kurz überlegen...ja, wirklich. Im Kerker des Hasses hatte ich jegliches Zeitgefühl verloren, aber wir waren tatsächlich lange genug da unten. Was machen all die Leute da? Überhaupt keine Zeit, mir etwas mehr zu überlegen, als was der Zweite mir geraten hat...

Als ich ankam, herrschte gespenstische Stille, die nur von leichtem Murmeln unterbrochen war; sehr ungewöhnlich für eine so große Menge an Leuten. Jetzt, da ich hinter allen auf dem Wegpunkt erschienen bin, ist es kurz so still, dass man eine Stecknadel zu Boden fallen hören könnte – im Dschungel. Die bis jetzt aufgestaute Spannung erreicht einen fulminanten Höhepunkt... Und explodiert. Unzählige, unverständliche Rufe ertönen. Die Menschen strömen heran, versuchen, mich zu packen, schreien Fragen. Ich weiche zurück, bis ich an der Ummauerung des Platzes lande. Ich versuche verzweifelt, die Fragen zu beantworten – ja, es geht dem General gut, sonst würde ich doch nicht existieren, Mephisto ist wirklich tot, es besteht keine Chance, dass er wieder aufsteht, ich weiß nicht, ob der Dschungel jetzt verschwinden wird...aber es ist hoffnungslos. Die Leute sind hysterisch. Hoffentlich zertrampeln sie sich nicht in ihrem Verlangen, Informationen von mir zu bekommen... Da teilt sich auf einmal die Menge vor mir, und Deckard Cain steht vor mir. Er hebt die Hände, dreht sich zu den Leuten um, und bittet die Nahestehenden, die verstummen, ihre Hinternachbarn zum Schweigen zu bringen. Es dauert etwas, aber endlich ist Ruhe. Dann dreht er sich zu mir um.

„Also, Golem...das Wichtigste zuerst. Ich gehe davon aus, dass mit deinem Meister Alles in Ordnung ist?“

Ich emuliere ein Schulterzucken.

„Es geht ihm ganz gut dafür, dass er in der Hölle ist.“

**NEEEEEIIIIIN...**

Ein Keuchen geht durch die Menge. Deckards Augen weiten sich. Ich hebe schnell eine Hand.

„Moment, Moment...er lebt, sonst wäre ich doch nicht hier, oder? Die Sache ist nur...wir konnten die Großen Übel nicht davon abhalten, ein Portal in die Hölle zu öffnen. Wir sind hinter ihnen her, darum befindet er sich gerade...unten.“

**VIELLEICHT SOLLTEST DU MIR DAS REDEN ÜBERLASSEN.**

Vergiss es.

Wobei es schon sehr blöd war, den Witz zu machen, ich gebs ja zu.

Deckard seufzt erleichtert.

„Ich hatte ehrlich befürchtet, dass ihr schnell genug gewesen sein könntet...ich wage stark zu bezweifeln, dass ihr gegen die drei Brüder auf einmal gewinnen hättet können.“

„Wenn wir *sehr* schnell gewesen wären...nein, vergebliches Denken. Was zählt ist, dass Mephisto tot ist. Das heißt, sein Körper ist gebrochen, die Vernichtung des Seelensteins steht noch aus.“

Deckard sieht sich um.

„Golem, ich denke, wir sollten das in etwas privaterer Umgebung besprechen.“

Ich nicke. Der Horadrim-Weise dreht sich zur Menge.

„Ihr habt Alle gehört, was passiert ist. Das lange Warten hat ein Ende, und unsere Hoffnungen sind nicht zerstört worden, sondern haben sich zur Gänze erfüllt. Der Herr des Hasses ist nicht mehr, es ist ein Grund zur Freude! Erzählt es Allen, die schon nicht mehr genug Hoffnung hatten, um hier zu warten, und feiert! Es scheint, als ob der General dabei nicht zugegen sein kann, also freut euch in seinem Namen umso mehr!“

Die Menge zerstreut sich etwas, als Viele den Zurückgebliebenen die frohe Kunde überbringen. Deckard führt mich brüsk durch die Masse von Leuten. Da drängelt sich Meschif heran.

„Golem, ich bin so froh, dich heil zu sehen...ich wusste, dass auf dich Verlass ist! Vielen, vielen Dank für Alles, ich kann es gar nicht genug ausdrücken...“

Mir ist die ganze Situation leicht peinlich.

„Ist nicht so, als ob ich das alleine oder in dem Maße verdient hätte...“

„Doch! Doch, das hast du. Ha, Devaks Gesicht, wenn ich ihn wecke...ich kann es kaum erwarten! Bleibst du bei uns? Du wirst mit einem Festmahl nicht allzuviel anfangen können, aber...“

„Bitte, Meschif...sag Devak Bescheid, aber ich...ich weiß gerade nicht, wo mir der Kopf steht, in Ordnung? Vielleicht habe ich

später Zeit.“

Etwas enttäuscht nickt der Kapitän und verzieht sich. Schon meint der Nächste, mit mir reden zu wollen...hat der Meister sich so gefühlt, als er von der Menge gefeiert wurde in Lut Gholein? Nein...er genießt solche Augenblicke womöglich. Hastig verziehe ich mich an Deckards Seite, der mit wenigen Worten die Fragesteller beschwichtigt. Ich habe das Gefühl, dass das noch eine sehr lange Nacht wird...aber dafür habe ich ja um einen Körper gebeten, der nicht müde wird.

**WENN DEIN GEIST MAL MÜDE WIRD, HELFE ICH GERN.**

Hör bitte einfach auf zu reden.

Kurz darauf sind wir in Deckards spartanischer Hütte. Ein paar Leute versuchen, an der Tür zu lauschen, aber er verscheucht sie freundlich. Dann setzt er sich hin und bedeutet mir, das Gleiche zu tun. Ich bin vorsichtig, um seinen Stuhl nicht zu verkratzen.

„Also, Golem...ich würde dir etwas zu trinken anbieten, aber das ist wohl keine gute Idee. Kann ich dir sonst etwas Gutes tun?“

Ich tue so, als würde ich meine Schläfen massieren.

„Schon in Ordnung...etwas Ruhe ist Alles, was ich brauche. Reden ist kein Problem.“

„Freut mich. Dem General geht es wirklich gut?“

„Er schläft.“

„Dann geht es ihm gut.“

Ich grinse innerlich. Dann hole ich, ebenfalls nur in Gedanken, tief Luft.

„Nun denn, ich denke, ich sollte erzählen, was genau passiert ist...“

Etwas später bin ich fertig damit, die Ereignisse wiederzugeben. Derweil dringen schon die Geräusche von fröhlichen Menschen an mein Ohr – ich bin mir sicher, dass uns ein ganz schönes Fest erwarten wird, wenn wir hinausgehen. Ein seltsamer Schmerz des Bedauerns erfüllt mich – nicht nur daraus geboren, dass ich im Moment nicht dabei sein kann, sondern auch daraus, dass ich wohl *nie* bei so etwas dabei sein werde. Zumindest nicht so, wie es Menschen tun...

Ich schiebe den Gedanken von mir. Ich bin nun einmal ein Golem, das hat auch seine Vorteile.

**UND DOCH VERSUCHST DU IMMER WIEDER, DICH WIE EIN MENSCH ZU BENEHMEN...IST DAS NICHT EINE SELTSAME DICHOTOMIE?**

Muss...Zweiten...ignorieren...

Deckard reibt sich das Kinn. Dann legt er mir die Hand auf die Schulter.

„Du hast also den Herrn des Hasses in einer Hand zerquetscht.“

„Nun...so richtig unter Kontrolle hab ich mich nicht gefühlt dabei...“

„So oder so, das bedeutet, dass du alleine ein Großes Übel umgebracht hast. Es ist eine Tat, die ihresgleichen lange suchen kann, aber womöglich nie findet. Ich bin unglaublich stolz auf dich, Golem.“

Ich ziehe mich etwas zusammen. Deckard lächelt milde.

„In der Richtung wirst du sicher noch mehr zu hören bekommen. Gewöhn dich schnell daran. Ich denke, dir wird der Ruhm sicher nie zu Kopf steigen – du bist viel zu gut für so was – aber du darfst dir gerne eingestehen, dass es eine ganz große Leistung war, die du da vollbracht hast.

Ich sehe schon, du willst wieder darauf hinweisen, dass es nicht alleine du warst. Stimmt, denn wenn du und dein Meister zusammenarbeitet, könnt ihr offenbar wirklich Alles schaffen. Lob gebührt euch trotzdem individuell, und im Übermaß. Bei ihm hingegen...bin ich ehrlich gesagt ganz froh, dass er gerade nicht hier ist. Denn er ist durchaus der Typ, dem zu viel davon zu Kopf steigen könnte. Bis jetzt ist er nicht gerade gnädig behandelt worden von der Öffentlichkeit, aber Mephistos Tod ist ein Erfolg, der unmöglich von der Hand zu weisen ist. Er würde frenetisch gefeiert werden, und ich habe wirklich Angst davor, wie er darauf reagieren würde.“

Ich verziehe die Augenbrauen in Sorge.



„Ja...da habt Ihr wohl Recht. Ich weiß aber nicht, wie man so etwas verhindern könnte.“

Deckard seufzt.

„Kann man nicht. Es ist aber wohl besser, dass er sich vorerst noch voll auf seinen weiteren Weg konzentrieren kann. Du bist dir ja auch im Klaren darüber, dass es noch lange nicht vorbei ist.“

„Wenn dem so wäre, würde ich womöglich versuchen, so gut, wie ich kann, mitzufeiern. Mit dem Meister.“

„So ist das wohl.“

Er starrt kurz durch mich hindurch.

„Ihr habt also Tyrael da unten wieder getroffen.“

„Ja, und er ist immer noch so arrogant und unnahbar wie zuvor.“

„So würde ich das nicht einmal ausdrücken...“

Deckard hebt entschuldigend eine Hand.

„Siehst du, es ist nie einfach, mit Tyrael zu arbeiten. Ich muss das wissen, immerhin bin ich der letzte noch lebende Mensch außer dem General, der das getan hat. Seine Vision, die Aufgabe, der er sich verschrieben hat – es ist unglaublich beeindruckend. Du musst bedenken, dass er gegen *klare* Regeln des Himmels verstößt, indem er den Menschen direkt hilft. Ein Erzengel sollte eigentlich der letzte sein, der gegen Auflagen seines direkten...Vorgesetzten verstößt, denkst du nicht? Trotzdem tut er es, und wengleich er das niemals zugeben würde, bin ich mir sicher, dass es ihm eine Menge Ärger eingebracht hat. Nicht, dass ich verstehen würde, welche *Art* von Ärger, aber definitiv...Ärger.“

Ich hebe die Augenbrauen. Deckard redet weiter.

„Das hat natürlich Nichts mit seinem Benehmen zu tun. *Dieses* ist voll darin begründet, dass er ein Erzengel *ist*. Sein ganzes Dasein ist prinzipiell so weit von unserem menschlichen entrückt, dass es ein Wunder ist, dass wir ihn überhaupt ansehen können, ohne wahnsinnig zu werden.“

„Das hat mit den Übeln bisher auch ganz gut funktioniert.“

„Die ursprünglich menschliche Körper benutzen, um sich hier zu manifestieren.“

„Ihr habt da natürlich einen Punkt.“

„Worauf ich hinauswill...es ist nicht einmal so sehr, dass *wir* Tyrael nicht verstehen. Tyrael versteht auch *uns* nicht.“

Ich fasse mir ans Kinn.

„Das hat er in etwa auch so gesagt...“

Deckard, überraschenderweise, lacht kurz.

„Wenn er das offen zugibt, muss dein Meister ihn wirklich irritiert haben! Was hat er denn zu ihm gesagt?“

Meine Fingerspitzen klopfen nervös aufeinander.

„Dass er...extrem sauer auf Tyraels Art ist?“

Deckard presst die Lippen aufeinander.

„Ja, er ist etwas empfindlich, wenn man ihn darauf anspricht. Glaub mir, er will wirklich nur unser Bestes.“

„Es ist schwer, das zu sehen.“

„Die Gründe, warum du es anders siehst, hast du ja lang und breit dargelegt...eine Schande, das mit Marius. Eine wirkliche

Schande.“

„Wie hätte ich Eurer Meinung nach denn anders handeln sollen?“

Der Horadrim-Weise weicht etwas zurück und hebt beide Hände.

„Nein, Golem, das war überhaupt kein Vorwurf. Du hast zweifelsohne deinen Meister gerettet, das war genau die Situation, über die wir gesprochen haben, und eine andere Wahl blieb dir wirklich nicht. Allein dafür sollte dir eigentlich mehr Dank gebühren als dem General. Aber...so hättet ihr Baal entscheidend schwächen können. Das könnte durchaus noch große Probleme bereiten in der Zukunft...“

Nervös trommle ich auf meinen Stahlschenkel.

**ICH BIN JA IMMER NOCH DAVON ÜBERZEUGT, DASS DER MEISTER NICHT EINFACH EINEN SCHALTER VON GUT AUF BÖSE IN SEINEM HIRN UMGELEGT BEKOMMEN HÄTTE, WENN ER DEN SCHWÄCHLING EINFACH AUFGESCHLITZT HÄTTE.**

Nein, kein Schalter. Das würde implizieren, dass er wieder hätte zurück gekonnt von dieser Entscheidung. Mehr eine Klippe, von der zu springen ich ihn gerade noch abhalten konnte. Aber je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr stellt sich mir eine andere Frage...

„Wirklich, mich wundert, warum Baal sich seinen Seelenstein nicht einfach angeeignet hat. Wenn Mephisto Marius tatsächlich zu uns geführt hat, um eine Falle zu legen, dann wussten die Übel doch, wo er sich befindet.“

„Das ist eine gute Frage, Golem. Ich kann nur raten hier – grundsätzlich ist es so, dass Baal seinen Seelenstein nicht *braucht*, denn der war ja rissig. Seine Seele ist längst fest in Tal Rashes Körper entkommen, sodass höchstens noch ein mildes Echo in dem Stein zurückgeblieben sein sollte. Aber garantiert ist es vorhanden, sodass Baal nie seine volle Stärke erreichen kann, solange der Stein nicht mit ihm vereint ist. Ich denke, das ist der eigentliche Grund, warum Tyrael Marius losgeschickt hat, um den Stein zu zerstören – sodass Baal nie diesen Teil seiner Kraft zurück erlangen kann.“

„Das würde ja bedeuten, dass es prinzipiell gar nicht *elementar* wichtig war, dass Marius Erfolg hat.“

„Richtig. Es hätte euch nur sehr geholfen, wenn er den Seelenstein in der Höllenschmiede hätte zerstören können, bevor ihr euere unvermeidbare Konfrontation mit Baal habt – denn das würde diese viel einfacher machen. Wenn man allerdings bedenkt, dass ihr auch Mephisto in seiner vollen Stärke besiegen konntet, ist es nicht einmal unmäßig schlimm, dass der Seelenstein nicht sicher ist. Und solange Marius ihn, wo auch immer er ist, versteckt hält...kann Baal nicht stärker werden.“

Ich halte mir den Kopf fest.

„Warum wollte er dann überhaupt, dass Marius ihn aus Tal Rashes Brust zieht?“

„Tal Rasha wusste ja immer, dass er verlieren könnte, was er letztlich ja auch tat. Darum fesselten wir ihn, aber gegen seine magischen Fähigkeiten waren Ketten nutzlos. Also nutzten wir die intrinsische Energie des Steins, um ein starkes Anti-Magie-Artefakt daraus zu erzeugen...sodass sein Mana quasi konstant leer gehalten wurde, solange er in seiner Brust streckte.“

Meine Hand fährt vor den angedeuteten Mund.

„Das heißt, wenn der Meister den Stein genommen hätte...“

„...wäre er gegen Mephisto komplett hilflos gewesen, ja. *Wollte* er ihn denn nehmen?“

„Er war fast besessen davon!“

„Dann ist die Absicht der Großen Übel klar. Er sollte chancenlos sein, wenn Mephisto ihm erklärte, dass er längst auf ihrer Seite war durch den Mord an Marius.“

Ich fühle mich, als müssten kalte Schauer meinen Rücken hinunterlaufen.

„Aber davor hast du ihn ja bewahrt, Golem. Marius ist kein Zauberer, also sollte der Stein eigentlich harmlos für ihn sein...vielleicht findet er seinen Frieden, wo immer er jetzt ist. Irgendwann müsst ihr den Stein finden, aber vielleicht fällt Baals körperliche Hülle, bevor ihr das tut, und ihr könnt euch in aller Ruhe um die Zerstörung kümmern.“

„Sehen wir dann...jetzt kümmern wir uns erst einmal um Mephistos Seelenstein. Ist dieser denn gefährlich?“

„Ich müsste ihn mir ansehen. So bald als möglich. Kann ich denn per Wegpunkt in die Bastion des Himmels reisen, oder müssen wir einen anderen Weg nehmen?“

Ich brauche kurz, um seine Frage zu verarbeiten.

„Ihr wollt...nach da unten?“

„Natürlich. Ich habe versprochen, euch auf eurer schweren Reise immer zur Seite zu stehen, und das bedeutet auch, euch wenn nötig in die Hölle zu folgen. Es *ist* nun nötig. Wenn ihr weiter alleine mit Tyrael reden müsst, werdet ihr sonst alle drei wahnsinnig! Und ich denke, der General könnte generell etwas geistigen Beistand benötigen nach Allem, was ihr durchgemacht habt, nicht, dass ich dir das nicht zutrauen würde...“

„Das ist...“

Ich breite meine Arme aus.

„...Danke.“

Deckard neigt den Kopf.

„Es ist das Mindeste, was ich tun kann.“

Ich nicke.

„Gut, dann...müssen wir aber einen anderen Weg nehmen. Tyrael meinte, dass die Wegpunktverbindung...schwierig wäre, wenn ein Mensch damit reist. Das Portal im Kerker unten sollte aber sicher sein.“

„Dann werde ich meine Sachen packen für eine kleine Reise. Es wäre nett, wenn du Aschara Bescheid geben könntest, dass ich gehe, sonst sucht sich mich noch. Von Ormus verabschiede ich mich persönlich, schickst du mir den vorbei, falls du ihn siehst? Ansonsten...in einer Stunde am Wegpunkt? Wenn das genug Zeit für dich ist, um Alles zu erledigen, weswegen du hier bist.“

„Moment, Moment...wollt Ihr nicht schlafen?“

„Schlafen kann ich in der Bastion.“

„Sicher? Wir haben sie spontan Festung des Wahnsinns getauft, allein wegen der Aussicht.“

Wieder lacht Deckard herzlich.

„Ziemlich passend...aber ich sah schon Schlimmeres. Also, bis in einer Stunde dann! Oder möchtest du noch etwas mit mir bereden?“

„N...nein. Ich denke an Ormus und Aschara...“

Damit begeben wir uns hastig nach draußen.

**MAN MUSS ES DEM ALTEN MANN LASSEN, ER HAT MEHR RÜCKGRAT ALS NAHEZU ALLE JÜNGEREN LEUTE.**

So etwas darfst du gerne öfter sagen...

Tatsächlich feiert man hier draußen. Alkohol fließt in Strömen. Die Leute umarmen sich überall, lachen, es ist, als wäre ein Band zerschnitten. Etwas hatte sich der Druck auf die Köpfe der Menschen schon gelöst, als wir den Gidbinn zurückbrachten, aber das war ein müder Abklatsch dessen, was nun vor sich geht. Sie sind...entfesselt. Gelegentlich stürzt Jemand auf mich zu, um kurz innezuhalten und mir dann ungeschickt die Hand anzubieten, um sie zu schütteln – wobei eine Frau mich so fest drückt, dass ich Angst habe, dass die Dornen auslösen – aber grundsätzlich sind die Leute entweder zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um mich groß zu beachten, oder haben doch keinen wirklichen Draht zu meiner Golemform. Meschif und Devak halten mich kurz auf – ich muss ihnen *Alles* erzählen, was passiert ist, sagen sie – was ich ihnen verspreche sofort zu tun, sobald ich erledigt habe, was zu tun ist. Zuerst mache ich Ormus ausfindig. Er steht an seinem üblichen Platz, aber statt trüb zu brüten, zielt ein breites Grinsen seinen kahlen Kopf, während er das Treiben vom Rande aus beobachtet. Ich grüße ihn freundlich. Er verbeugt sich tief vor mir.

„Ormus ist stolz darauf, dich und deinen Meister kennengelernt zu haben, Golem. Ich muss dir erneut dafür danken, was ihr beide

für Ormus getan habt, das Unwichtige vor heute und das für uns Alle so unglaublich Wichtige von heute Nacht.“

„Sehr gern geschehen, Ormus. Äh, ich würde gerne weiter plauschen, aber ich bin gerade ziemlich beschäftigt. Deckard wollte mit dir sprechen, es geht um einen Abschied...er wird mit uns weiter ziehen.“

„Dann werde ich diesem Wunsch sofort nachkommen. Ormus wünscht dir alles Gute für die Zukunft, wenn wir uns nicht wiedersehen sollten.“

Ich verbeuge mich zum Abschied und mache mich zu Aschara auf.

Die Kaserne ist leer. Offenbar hat nicht einmal die strenge Zuchtmeisterin heute ihre Söldner unter Kontrolle halten wollen. Ich brauche aber nicht lange, um sie zu finden – sie steht am Rand der Feier auf dem Leuchtturmplatz, wo gerade ein ganzes Schwein gegrillt wird, und sieht mit wachen Augen dem Ganzen zu. Zwei von ihren Leuten stehen in Uniform neben ihr, der Rest ist in zivil über die Menge verteilt. Vanji ist einer der Eisenwölfe, die nicht mitfeiern dürfen...immer noch Strafdienst? Devak protestiert ihm hämisch aus der Menge zu, was ihn rot anlaufen lässt.

„Ah, Golem...du bist also doch nicht nur ein Überbringer unangenehmer Nachrichten. Wo hast du denn deinen Meister gelassen?“

„Kommt schon, Aschara, ihr habt sicher jedes einzelne Wort überbracht bekommen, das ich heute gesagt habe. Er ist im Moment ganz tief unten, aber das ist garantiert kein Dauerzustand.“

„Nach dem, was ihr vollbracht habt, führt der Weg im Zweifelsfall sicher nach oben. Wir werden sehen, ob er zurückkommt und mit mir reden kann, wenn er es tut. Die Meisten, die aus der Hölle zurückkehren, sind nämlich danach...tot.“

Ich wünsche, ich könnte humorlos grinsen.

„Tja. Ich soll Euch übrigens ausrichten, dass ein weiterer Mensch sich in den Schlund begeben wird. Deckard Cain folgt uns, um weiter mit Rat und Tat zur Stelle zu sein. Wobei...eher nur Rat, wenn ich es recht bedenke, was aber völlig ausreicht.“

„Ach, und das wollte er mir nicht selbst sagen?“

„Vielleicht hatte er Angst, dass Ihr ihm eine Eskorte aufdrängt, die Euch auch da unten noch informiert, was wir so Alles treiben?“

Sie fasst sich an die Brust. Die Schlange zischelt.

„Golem! Du verletzt mich.“

Ich zucke mit den Schultern.

„Ihr seid ein guter Mensch, aber ich bin heilfroh, endlich offen auf Dinge hinweisen zu können, die mich an Euch stören, ohne Konsequenzen für den Meister fürchten zu müssen. Er ist Eueren Klauen entkommen. Stellt Euch bitte eine herausgestreckte Zunge vor.“

**HEEEE, DU WIRST JA RICHTIG.**

Ihre Miene wird säuerlich.

„Klartext ist doch so etwas Erfrischendes. Mal im Ernst...da unten ist es sicher nicht wirklich gemütlich, mich wundert ohnehin, dass du so einfach hier reinspazieren kannst. Kann ich euch mit irgendetwas aushelfen, ausrüstungstechnisch?“

Ich lege den Kopf schief, etwas überrascht...aber na ja, sie *ist* ja ein guter Mensch.

„Da wären schon ein paar Dinge...“

Eine halbe Stunde später habe ich Alles, was ich brauche und noch ein wenig mehr. Haltbares Essen für eine Woche, ein Fass mit gutem Wein, eine Federmatratze – woher auch immer sie *die* gezogen hat – diverse Töpfe, Lappen, einige Sets Wechselkleidung, und natürlich die Truhe. Drei Eisenwölfe, die sich spontan bereit erklärt haben, mir zu helfen und dafür einen Teil der Feier zu verpassen, stehen als Träger bereit. Devak ist natürlich einer von ihnen, und Phaet. Den dritten kenne ich nicht persönlich. Da taucht Hratli auf. Er verbeugt sich tief vor mir, etwas wacklig.

„Golem, welche Freude. Du und dein Meister, ihr habt so viel Licht über diese Menschen gebracht, dass man es kaum glauben kann. Wirklich, eine wunderbare Leistung.“

Ich habe das Gefühl, das wird jetzt entweder lustig oder tragisch. Sein leichtes Lallen kann beides bedeuten.

„Hratli, du willst doch etwas von mir. Bitte sag es mir, bevor du auf deiner eigenen Schleimspur ausrutschst.“

Seine Augenbrauen ziehen sich zusammen, und etwas blitzt in seinen Augen auf. Etwas Gefährliches. Noch ist es nicht wirklich lustig. Er streckt seinen Rücken durch. Die lange rote Robe wirkt lächerlicher denn je, jetzt, als er nicht mehr versucht, kriecheisch-schmierig zu sein. Das seltsame daran ist, dass er dennoch schmieriger ist als je zuvor.

„Wenn du meinst, Golem. Du erinnerst dich an eine Schuld, die für gewisse hochwertige Metallteile noch ausstand, die du zu Nägeln verarbeitet hast?“

Natürlich tue ich das – wie sollte ich auch nicht. Die verrosteten Abfälle waren auf keinen Fall das Gold wert, dass ich dafür gezahlt habe. *Nicht* lustig.

„Du meinst sicher die Schuld, die ich sogar noch mit Zinsen beglichen habe? Obwohl der Schrott, den du mir verkauft hast, in etwa ein Zehntel des Ganzen gekostet hätte, wenn du nicht ein wuchernder Monopolist wärest?“

„Höre ich da leichte Unzufriedenheit mit meinen immer hervorragenden Diensten? Wirklich, Golem, du bist *extrem* undankbar. Und ein nicht nur das – du hast auch noch jeglichen Anstand verloren. Wobei das ja schon völlig klar war an dem Tag, als du im Schutze der Dunkelheit in meine bescheidene Hütte schlichst, um mir diese Almosen hinzuwerfen, von denen du *dachtest*, sie wären genug, um deine Schuld zu begleichen. Tatsächlich hätte ich da Gnade vor Recht ergehen lassen...wenn du nicht meinen Schleifstein entwendet hättest. Denkst du, ich merke nicht, wenn ein Stümper sich an meinen Geräten zu schaffen macht? Wirklich...ich sollte dich höchst offiziell dafür anzeigen.“

Das ist jetzt definitiv eher tragisch.  
Devak verschränkt die Arme.

„Ich glaube, Ihr seid Euch über die Situation nicht ganz im Klaren, Schmied. Der Golem hat Euch einen *Schleifstein* gestohlen? Dieser Golem hat uns Alle gerettet, er und sein Meister!“

Hratli hebt einen Finger an die Lippen.

„Still, wenn die Erwachsenen reden, kleiner Söldner. Golem, du hast *Unrecht* begangen, und es geht mir hier ums Prinzip. Aber keine Sorge...ich bin gerne bereit, in meiner unendlichen Güte auch hier davon abzusehen, auf meinem Recht zu bestehen...wenn wir uns auf einen Vergleich einigen können. Es ist ja nicht so, als ob ihr in der Hölle groß Gold brauchen könntet, oder?“

Ich kann mich nicht entscheiden, ob ich ihn anschreien soll oder bei so einem Beispiel absoluten Versagens jeglichen Anstands zu weinen beginnen soll.

Devak legt Hratli einen Arm auf die Schulter.

„Hör mir mal zu, mein Freund. Deine Fahne sagt mir bis hier, dass du viel zu viel getrunken hast, und nur diesen Umstand kann man überhaupt als mildernd nehmen nach dem völligen Quatsch, den du gerade von dir gegeben hast. Warum gehst du jetzt nicht in Ruhe ins Bett und wir vergessen Alle, dass du je existiert hast?“

Hratli schubst Devak weg.

„*Fass mich nicht an!* Es geht hier um den *Golem* und *mich*, und er *schuldet* mir etwas! Du solltest *mir* helfen, oder steht ihr Eisenschoßhände etwa nicht mehr für Recht und Gesetz hier?“

„Jetzt hör mir mal zu, du Sack Abschaum...“

Ich habe beschlossen, die Mitte zwischen Brüllen und Weinen zu finden.

OH-OH.

Ich trete zwischen die Männer.

„Schon gut, schon gut. Devak, es *ist* eine Sache zwischen uns Beiden. Ich regle das.“

Damit wende ich mich Hratli zu.

„Du hast natürlich Recht, und ich entschuldige mich in aller Form. Es war nicht in Ordnung, dass ich den Schleifstein einfach so genommen habe, auch wenn ich ihn danach wieder zurück gelegt habe. Das dürfte ja seinen Wert verringert haben, nicht wahr?“

Ich winke Phaet zu mir und flüstere ihm etwas ins Ohr.

**OH, DAS WIRD GROSSARTIG.**

Der Eisenwolf rennt weg, um zu holen, worum ich ihn gebeten habe.

„Natürlich hat das seinen Wert verringert, Golem! Ich bin froh, dass du mich verstehst. Dafür musst du halt leider *zahlen*.“

„Ist ja gut. Ich habe Phaet nur gerade gebeten, einen Geldsack zu besorgen, denn du hast Recht, wir schulden dir eine Menge für deine *selbstlosen Dienste*, und wir brauchen das Gold wirklich nicht in der Hölle.“

„Also, Golem...“

Ich hebe beschwichtigend die Hände in Devaks Richtung.

„Devak, bitte. Er bekommt doch nur, was er verdient.“

Phaet ist wieder da und winkt hinter dem Rücken seines Kollegen. Ich nehme, was er mir gebracht hat, danke herzlich, und knie mich vor die Truhe.

„Dann wollen wir doch mal ein wenig auffüllen hier...“

Mit lautem Klimpern landet eine Hand voll Gold nach der anderen in dem Sack. Ich kann von hier sehen, wie Hratli fast das Sabbern anfängt. Nach kurzer Zeit schnüre ich das prall gefüllte Bündel zu und gebe es dem Zauberschmied in die Hand.

„Fühlt sich das nicht gut an?“

„Himmel, ist das schwer...Golem, du bist ein guter Junge!“

„Natürlich bin ich das. Warte, ich binde ihn dir fest, damit du ihn nicht verlierst.“

„Das ist doch nicht...“

„Oh, ich bestehe darauf.“

Mit längst in solcher Arbeit trainierten Fingern knote ich das Lederband an seiner Robe fest. Er steht danach leicht schief – der Beutel ist wirklich schwer. Ich sehe ihn kurz an, dann schüttle ich den Kopf.

„Ts, ts...so kannst du doch nicht nach Hause gehen. Du brichst ja zusammen. Lass mich dir helfen.“

„Ich...“

Damit packe ich ihn um die Hüfte, werfe ihn mir über die Schulter und trage ihn davon. Phaet stößt Devak und dem anderen Eisenwolf in die Seite und bedeutet ihnen, mir zu folgen. Der überrascht aufschreiende Hratli zieht auch andere Blicke auf sich, und wir werden neugierig von einer Menge beobachtet, als ich ihn zu seiner Schmiede trage.

„Lass mich runter, Golem! Ich...ich kann alleine gehen!“

„So? Ich dachte mir, die Last deines Gewissens allein müsste dich zu Boden pressen, aber offenbar hast du jeden Funken Anstand schon lange verloren, also sollte das kein Problem sein.“

„Ich muss mich hier nicht...“

„Doch, du musst, halt dein Schandmaul. Ich kann dir nicht sagen, wie sehr du Dreckskerl mich anwiderst. Da sind ich und der Meister dabei, ohne etwas dafür zu verlangen, die Welt zu retten. Auf einer Mission, Mephisto zu töten, und womöglich auch noch seine Brüder. Und was tust du? Du verlangst Gold für Alles, was wir von dir brauchen, soviel Gold, dass wir fast pleite werden dadurch. Nicht einmal rostigen Abfall bist du bereit zu verschenken, oder einen Schleifstein auszuleihen. Der hat wirklich an dir genagt, was? Du hättest es jederzeit erwähnen können, aber nein, du lässt dir Zeit damit, bis du den 'Übeltäter' einmal alleine hast. Weil sein Meister dich wohl auch nur für den *Gedanken* verprügelt hätte, dass ich dafür Gold abdrücken muss. Aber

ich bin für sowas viel zu nett. Dein Glück. Aber weißt du, was ich ganz nett finde? Jetzt, wo Mephisto tot ist, kann ich Typen wie dich aus vollem Herzen hassen, ohne Angst davor haben zu müssen, dem Bösen zu verfallen. *Das* ist Freiheit, findest du nicht?“

Wir sind auf einer Stegbrücke angekommen. Die Leute, die uns gefolgt sind, fangen schon an, Hratli wüst zu beschimpfen...da bleibe ich stehen. Eine gespannte Stille macht sich breit.

„Golem...du...lass mich runter! Wir können das Alles klären!“

„Klärung ist schon da, du Gierschlund. Du hast dein Gold, es hängt dir wie Blei am Gürtel. Ich lasse dir jetzt die Wahl. Du kannst das Gold wählen, wenn du willst. Mal sehen, ob deine Gier dich verdammt. Das ist jetzt wirklich deine Entscheidung.“

Damit werfe ich ihn, so weit ich kann, hinaus aufs Meer. Und das ist jetzt wirklich nur noch lustig.

**PURE PERFEKTION, SEIN GESICHTSAUSDRUCK. ICH HÄTTE NICHT GEDACHT, DASS ICH DICH EINMAL OHNE IRONIE LOBEN MÜSSTE FÜR EINE KOMPLETT RICHTIG GEHANDHABTE SITUATION.**

Hratli taucht wieder auf, hilflos strampelnd. Das Gewicht des Goldbeutels zieht ihn nach unten...wie ich ihm ja sagte, es ist seine Entscheidung. Die Menge sieht ihm zu, mit Gusto sich daran labend, wie er immer noch nicht loslassen kann. Vielleicht ertrinkt er ja...es wäre nicht mehr als Selbstmord, wenn er den Beutel nicht absinken lässt. Oder er lässt seine Robe damit zu Boden sinken und rennt halb nackt nach Hause, unter den hämischen Blicken einer Masse von Menschen, die ihn hasst. Ist mir egal. Ich drehe mich um und gehe.

Devak rennt mir nach, die anderen Eisenwölfe sehen mit zu.

„Ich sollte dich dafür rügen, Golem...aber das war verdammt noch mal genau, was er verdient hat. Schade nur, dass es doch etwas teuer war...ich würde ihm zutrauen, dass er zu Sinnen kommt und einfach irgendwann nach dem Gold taucht, und das wäre wirklich nicht gerecht.“

Ich spreche ein Lachen aus, dessen Emotionslosigkeit gerade perfekt passt.

„Dann wird er sich sicher freuen, dass ich Phaet gebeten habe, vorher einen dicken Stein in den Beutel zu legen.“

#### Kapitel 4 – Geburt von Legenden

Gerade noch umgab mich frohes Feiern, da vollbringt der Wegpunkt sein Wunder und wechselt die Szenerie für mich. Wie ein feuchtes, modriges Tuch aus dem Nichts schlingt sich die Dunkelheit der Tempelkatakomben um mich. Ich brauche eine halbe Sekunde, um mit dem Kontrast klar zu kommen, bevor ich von der Steinplatte trete, um den nachfolgenden Reisenden Platz zu machen. Irgendwie hatte ich ja gehofft, nie wieder hierher zu müssen...es ist zwar nur etwas mehr als eine Stunde her, dass ich diesen höllischen Ort verlassen habe, aber die Pause danach, mit Menschen, die nicht tot am Boden liegen, stachelfreien Wänden und regelmäßiger Beleuchtung ist schon genug gewesen, um meine Rückkehr enorm unangenehm sein zu lassen. Aber es ist ja nur für eine kurze Weile. Nach und nach erscheinen Deckard und die drei Eisenwölfe, zusammen mit dem Gepäck. Der mir bisher Unbekannte hat sich mir als Jarulf vorgestellt, ehe ich als erster losteleportierte; er ist der erste, der ankommt, sieht sich um und sagt nur einen lakonischen Satz.

„Ganz schön dunkel hier.“

Ich schlage mir geistig gegen die Stirn...natürlich, meine Nachtsicht hätte mir sagen sollen, dass ohne Magier in der Hinterhand es natürlich stockdunkel ist. Gerade will ich ihm helfen, bevor er über die Stufen stolpert, da hebt er die Hand und ein träge zügelnder Feuerball erscheint in ihr.

„So ists besser.“

Ich nicke ihm zu.

„Ich vergaß die Notwendigkeit für Fackeln, ja...sind welche bei den Vorräten, oder müssen wir welche holen?“

Er tritt ohne Antwort zu geben zur Seite, woraufhin Devak erscheint. Der verzieht das Gesicht, geht gleich nach unten und stellt sich neben mich. Oben intoniert Jarulf ohne Vorwarnung „Docks von Kurast“...und verschwindet, das Licht mit ihm.

„He!“

Ich lege Devak eine Hand auf die Schulter.

„Wir brauchen Fackeln.“

Er entkrampft sich, bei der Antwort an mir vorbei redend, da er jetzt ja blind ist.

„Schon klar, ich...mag nur keine Überraschungen. Schon gar nicht hier unten. Aber das kann man Jarulf nicht übel nehmen, er ist eben...effizient.“

„Wortkarg, meinst du?“

Da erscheint unser Gesprächsthema wieder, zwei Fackeln in den Händen, gerade als Devak mir zustimmt. Der breite, rauhäutige Söldner hebt eine Augenbraue.

„Danke für die Fackeln, wollte ich sagen.“

Die Antwort ist nur ein Schulterzucken. Devak nimmt sich ein Leuchtgerät; Jarulf bietet mir auch eines an.

„Es wäre mir Recht, die Hände frei zu haben...“

„Mir auch. Für Schwert und Schild.“

„Tja...“

„Ich kann sie gerne nehmen!“

Phaet nimmt sie entgegen und lächelt mich an.

„Bin mehr so der Zaubernde.“

Jarulf zuckt mit den Schultern, den Mund leicht verziehend. Nun, er sieht definitiv aus wie Jemand, der es bevorzugt, seine Muskeln einzusetzen. Nicht, dass daran etwas falsch wäre, er sieht nämlich gleichzeitig auch weit kompetenter aus als Isenhart.

#### **IN ETWA WIE EIN TIGER IM VERGLEICH ZU EINER SCHNECKE.**

In etwa. Sag mal, wenn du schon so seltsam zahm bist seit du die Hölle mit eigenen Augen gesehen hast, in der du irgendwann landen wirst – kann ich auf deine Hilfe zählen hier unten? Ich bin mir sicher, dass der Weg nicht ohne Stolpersteine sein wird.

**SELBSTVERSTÄNDLICH. DER MEISTER BENÖTIGT DIESE SACHEN JA...UND DECKARD KÖNNTE AUCH NÜTZLICH SEIN, DENKE ICH.**

Wir achten auch auf die Söldner.

**IST JA GUT, DIE KÖNNEN HELFEN, HOFFE ICH ZUMINDEST.**

Deckard Cain ist auch eingetroffen. Er studiert die Umgebung, dann tritt er zu mir.

„Also, Golem...ein lauschiges Plätzchen, in der Tat. Ich gehe davon aus, dass du den Weg zu dem Höllenportal kennst?“

„So schnell vergesse ich den sicher nicht. Abgesehen davon, dass ich das nicht kann. Also...folgt mir, bitte.“

Ich rufe mir die Karte ins Gedächtnis. Hm, unser Weg war schon recht verschlungen...das sollte hier herum doch deutlich schneller gehen, oder?

**DA WISSEN WIR NICHT, OB ES EINEN AUSGANG IN DIESER RICHTUNG GIBT. VERSUCHEN WIR ES...SO HERUM. ETWAS LÄNGER, ABER SICHER.**

Ist drin.

Wir gehen los, die Pakete mit Nützlichem auf den starken Rücken der Söldner festgeschnallt. Jarulf geht knapp hinter mir, die anderen beiden flankieren Deckard. Schon im ersten Raum höre ich Phaet keuchen. Ich drehe mich gerade um, damit ich ihn fragen kann, was los ist, als mir kommt, dass eigentlich klar sein sollte, was los ist – hier unten sieht es nicht gerade aus wie in einem wohlgepflegtem Park zur Sommerzeit. Also ändere ich die blöde Frage.

„Leider werdet ihr euch an so einen Anblick gewöhnen müssen...und es wird noch schlimmer. Tut mir Leid, aber ihr könnt euch mit dem Gedanken trösten, dass wir den, der dafür verantwortlich ist, seiner gerechten Strafe haben zukommen lassen.“



„Ich komm schon klar...ist nur...etwas entnervend.“

**TS, OHNE DIE ATMOSPHÄRE DES STÄNDIG STEIGENDEN HASSES AUF DEN VERURSACHER IST DAS DOCH LANGWEILIG.**

Als ob du davon wüsstest – bei dir ist doch nur die Bewunderung gestiegen.

**ACH, DAS...**

Ich will gerade eine geharnischte Antwort formulieren, als ich etwas höre. Meine Hand hebt sich.

„Im nächstem Raum ist etwas.“

Langsam schleiche ich zur Tür. Die Stacheln am Rahmen machen es leider etwas unmöglich, darum zu lügen. Ein paar Sekunden Horchen später sagen mir aber, dass was auch immer die Geräusche verursacht weit genug weg ist. Möglichst leise gehe ich hindurch. Die Anderen sind weit genug weg, dass ich Nachtsicht habe – ein trauriger Anblick bietet sich mir.

Ein Prügler schleppt sich quer durch den Raum, eine gewaltige Wunde auf seinem Bauch umklammernd, hinter ihm erstreckt sich eine Blutspur. Da drückt sich ein anderer durch die Tür links von mir, den Kopf nahe über dem Boden, offensichtlich der Spur folgend...seine rechte Hand scheint zu triefen.

Der erste – *Flüchtende* – prallt gegen eine Säule. Sein Verfolger hört das, richtet sich auf, rennt blind vorwärts...der Verletzte dreht sich um, da stoßen die Giganten zusammen. Wild wedeln dicke Arme durch die Luft, da packt auf einmal der Jäger den Kopf seiner Beute und bricht ihr das Genick. Er heult kurz in Triumph, dann beginnt er damit, die Leiche zu zerfetzen. Es scheint nicht einmal einen besonderen Sinn zu erfüllen...es macht ihm offenbar nur besonderen *Spaß*.

Ich gehe zurück. Die vier Menschen sehen mich fragend an.

„Mephistos Diener spielen verrückt...das macht die Sache einerseits leichter, andererseits sind sie so noch unberechenbarer. Ich kümmerge mich um den hier, aber seid vorsichtig, wenn sie durch diese Gänge streifen auf der Suche nach etwas zu töten, könnten sie euch finden. Am Licht oder am Geruch.“

„Sollen wir dir...“

„Ich komme zurecht, kein Grund, euch zu gefährden. Und lasst das Licht hier, bitte.“

Ich schreite durch die Tür, bewusst laut auftretend. Der Prügler hört mich, fährt hoch, lugt blind in meine Richtung. Keine Lust, einen blinden Schlag abzubekommen, so, wie der herumwedelt.

„He...komm und hol mich, hier gibts interessantere Beute!“

Er stürmt los. In blinder Wut – wörtlich – was mir natürlich einen gewaltigen Vorteil verschafft. Auch so wedelt er blind, aber er ist viel berechenbarer, wenn ich weiß, was genau er vorhat – mich zu töten. So weiche ich agil zur Seite aus, nach einem letzten Hohnruf, der ihn meiner Position versichern soll, und als er neben mir vorbeipoltert, schlitze ich ihm die Achillessehnen auf. Mit einem Brüllen geht er zu Boden...das ich schnell abstelle.

„Ihr könnt kommen.“

Die Menschen strömen in den Raum.

„Himmel, das ist ein Dicker!“

Devak stупst ihn mit seinem Schwert an.

„Sicher, dass er tot ist?“

„Ich kann leider kein Skelett aus ihm bauen...aber ich bin da meist recht gründlich.“

Phaet sieht mich mit großen Augen an.

„Du hast den Riesenkerl gerade ganz allein erledigt?“

Ich ducke mich etwas – Bewunderung ist mir immer noch etwas unangenehm. Deckard hat schon Recht, ich sollte mich daran

gewöhnen, aber was ist denn *dabei*...ich will genau das gerade sagen, als mir kommt, dass das ziemlich überheblich klingen würde.

„Der Trick ist eigentlich nur, sich keine Angst einjagen zu lassen. Es hilft, wenn sie Nichts sehen.“

Da schwebt ein Lichtschein von rechts herein...

„Vorsicht!“

Ein Feuerball zischt heran. Ruhig hebt Jarulf seinen Schild und wehrt ihn ab. Der Dunkle Fürst zischt, dann hebt er seinen Stab...

„Zerstreut euch, schnell!“

Die Söldner zögern eine Sekunde...Phaet etwas länger als Devak.

Ich packe ihn am Kragen und reiße ihn von den Beinen, aber es ist zu spät. Der Meteor schlägt sein, und der Eisenwolf heult auf, als die Explosion ihn erwischt. Ich werde umgeworfen. Schnell fahre ich wieder hoch, um zu sehen, wie Devak eine Gletschernadel auf den Untoten schießt – welche harmlos verpufft. Sie sind immun? Na herrlich!

**ICH WILL JA NICHTS SAGEN, ABER WOLLTEST DU NICHT AUF DIESE KERLE AUFPASSEN?**

Verdammt...Phaets Robe brennt! Schnell bin ich bei ihm, halte seine zappelnden Beine fest und hacke den Stoff ab. Seine Haut schlägt schon Blasen. Wieder fliegt ein Feuerball heran...ich greife hektisch nach seinem Schild und wehre ihn damit ab. Er sieht mich an, Tränen in den Augen. Dann beißt er die Zähne zusammen.

Jarulf ist auf den Fürsten zugestürzt. Sein Schwert schlägt wieder und wieder zu, hat aber nicht viel Effekt. Ich weiß, dass unsere Skelette problemlos mit einem solchen Gegner klarkommen – sind ihre Knochenwaffen wirklich so viel stärker als ein Hüne mit wohlgeschmiedeter Klinge?

**ICH WEISE DARAUF HIN, DASS DIE WAHRSCHEINLICH AUS ISENHARTS HAND STAMMT.**

Trotzdem...

Da zischt ein Blitz an mir vorbei. Er trifft den Fürsten, welcher gerade einen heftigen Schlag starten wollte, und lässt ihn zucken, als Entladungen über den kalten Schädel tanzen. Jarulf knurrt, sticht sein Schwert mit beiden Händen von oben in die Brust des wehrlosen Gegners, treibt ihn zu Boden und hackt so lange auf ihn ein, bis er in Flammen vergeht – was den Söldner überrascht, aber nicht allzusehr aus der Ruhe bringt.

Ich sehe auf Phaet herab – er hat die Zähne zusammengebissen.

„Du hast Recht, Golem...wenn man seine Angst überwindet, ist es einfacher. Ich dachte mir, ich ersetze sie durch Zorn. Ist das schlecht?“

„Ich würde sagen, es ist auf jeden Fall gerechtfertigt...kannst du stehen?“

„Muss wohl...“

Mit einer Grimasse steht er auf. Sein linkes Bein kann er offenbar nicht mehr voll belasten – aber stehen tut er.

„Wir begleiten dich zurück zum Wegpunkt, würde ich sagen.“

Kurz streiten Emotionen in seinem Gesicht, dann wird er hart.

„Es ist in Ordnung. Davon lass ich mich doch nicht aus dem Konzept bringen...und wie sähe es aus, wenn ich nach dem ersten Gegner schon aufgeben würde?“

„Vernünftig, Phaet.“

„Womöglich...aber andererseits will ich keinem Anderen aufbürden, hier hinunter zu gehen. Das Zeug braucht eben drei Träger, nicht weniger.“

„Deine Entscheidung.“

Deckard tritt heran.

„Etwas helfen kann ich vielleicht. Würdest du mir ein Stück der Robe reichen, die du abgeschnitten hast, Golem?“

Ich tue wie geheißen, und der Weise holt derweil aus einem der Pakete einen Topf, der eine zähe Salbe enthält. Mit ihr bindet er in wenigen geübten Bewegungen einen provisorischen Verband um Phaets Bein.

„Ormus gab mir ein paar Tinkturen mit. Er meinte, er war immer der Auffassung, dass man nicht jede Verletzung mit Magie heilen müsste, nur weil man es konnte.“

Devak riecht an der Salbe und rümpft die Nase.

„Das Aroma passt schon mal...ob er wohl noch ein wenig an der Rezeptur verbessern könnte und echte Heilränke herstellen? Ohne Alkor hat sich da doch irgendwie eine Marktlücke aufgetan...oh, und wenn wir hier das Aufräumen ernsthaft anfangen wollen, wären sie auch so ganz nützlich, schätze ich.“

Phaet kichert. Jarulf hebt eine Augenbraue. Deckard zeigt keine Reaktion und verstaut die Salbe wieder. Ich klatsche scheppernd in die Hände.

„Also dann...es geht hier entlang weiter...“

Der nächste Kampf überrascht uns wieder, als drei Prügler gemeinsam hereinstürzen; sie sabbern geradezu, als sie auf uns losgehen, ein beeindruckender Umstand, wenn man bedenkt, dass sie keine Münder haben. Aber sie versuchen, sich gegenseitig auszustechen, um ihren Tötungsinstinkt nachzukommen...was sie noch ineffizienter macht, als sie ohnehin wären. Phaet legt einen Blitzteppich – die zuckenden Kugeln wecken unangenehme Erinnerungen an Käfertode, aber sie fließen harmlos an meinen Füßen vorüber. Leider auch an denen der Gegner, welche offenbar blitzimmun sind. Gut, dass wir nur Feuer- und Giftmagier haben...hm, warum eigentlich?

**EINE SEHR GUTE FRAGE.**

Wie, die anderen Elemente gehen?

**NATÜRLICH, WARUM SOLLTEN SIE AUCH NICHT?**

Das hättest du auch erwähnen können.

**MAGIER SIND EIGENTLICH NICHT BESONDERS NÜTZLICH...UND SOLANGE ES NICHT DAS LEBEN DES MEISTERS GEFÄHRDET, WENN ICH SCHWEIGE, MACHE ICH DAS AUCH. ICH BIN DOCH NICHT EUER KINDERMÄDCHEN.**

Danke, du wurdest mir gerade unheimlich von wegen zu nett.

Ach ja, der Kampf. Devaks Gletschernadel friert tatsächlich die Prügler komplett ein, mit alternierenden Schüssen hält er zwei von den dreien komplett ausgeschaltet. Jarulf stürzt sich auf die einfachen Ziele, ich schnappe mir den Gefährlichen. Er hebt seine Keule...aber das kann er gleich wieder vergessen. Ich ramme ihm mein Schwert in den Bauch, springe mit ihm als Hebel weit zur Seite, ziehe mich hoch auf die gegnerische Waffe, und als er sie brüllend wieder hochreißt, werde ich hochkatapultiert. Er kratzt sich den Kopf, als er mich nicht mehr sieht...dann hebt er den Blick, und meine Schwerter übernehmen das Kratzen, als ich herabfalle.

Mit einem halben Salto lande ich auf den Beinen. Der neben mir versucht hilflos, sich zu bewegen, was mich kurz zögern lässt...es ist nur ein Dämon, aber irgendwie finde ich es trotzdem nicht richtig, einen wehrlosen Gegner zu töten. Jarulf zerfetzt ihm mit einem Feuerball den Kopf, was mir die Entscheidung abnimmt.

**DASS DU DA IMMER NOCH NACHDENKST...**

Solange ich das tue, weiß ich, dass ich noch vor mir geradestehen kann.

**AUSWEICHEN, DU IDIOT.**

Oh...

Der Leichnam des Prüglers begräbt mich unter sich. Nicht, dass das mehr als meine Würde verletzen würde...bevor ich etwas an meiner Position ändern kann, hebt sich die Last. Jarulf stemmt den schweren Kadaver alleine, was ich doch recht beeindruckend finde.

„Tut mir Leid.“

„Meine Schuld.“

Ich stehe auf. Die zaubernden Söldner treten näher. Phaet sieht etwas bedröppelt aus.

„Gah, da war ich gerade ziemlich nutzlos...“

„Mach dir Nichts draus, irgendwie ist jedes Monster gegen etwas Anderes immun, scheint mir. Einige sogar gegen Schwerter.“

Jarulf zuckt mit den Schultern. Ich lege ein Lächeln in meine Stimme.

„Zwei Standbeine schaden da natürlich nicht.“

Er grinst zurück.

Funktioniert ja soweit Alles!

**BIS DIE PUPPEN KOMMEN.**

Ah, verdammt...

„So läuft das ganz gut, aber es gibt hier *wirklich* gefährliche Gegner, kleine untote Püppchen, die sich rasend schnell bewegen. Schaltet die bloß nicht aus, wenn Jemand in der Nähe steht, sonst explodieren sie und ihr werdet filetiert. Lasst mich getroffen werden, das stecke ich weg.“

Danke oder so.

**ICH WILL NICHT, DASS DECKARD WEGEN DEINER BLÖDHEIT ZU ZUCKENDEN FLEISCHSTÜCKCHEN WIRD. WAS EIN ÜBEREIFRIGER SCHWERTHIEB VON DEM MUSKELHIRN DA ERREICHEN KÖNNTE.**

Ich denke nicht, dass Jarulf blöd ist.

**ZUMINDEST WEISS ER, WANN MAN DIE KLAPPE HALTEN SOLLTE.  
KLEINER TIP: SO OFT WIE MÖGLICH.**

Ich halte die Klappe.

Direkt vor dem Abgang zum dritten Untergeschoss, gerade, als ich dachte, dass wir davonkommen würden ohne ekelhafte Gegnergruppen, stürmen plötzlich von hinten Puppen heran.

„Zurück! Zurück!“

„Nicht, wenn das funktioniert...“

Da wabert wieder der Blitzteppich an mir vorbei. Verdammt, Phaet soll weglaufen!

Aber...die Kugeln treffen die Puppen, und sie richten definitiv Schaden an! Die frenetisch herbeistürmenden Gegner stolpern kurz, ihre scheinbar ungeordneten, aber in Wirklichkeit gut in Wellen gestaffelte Formation gerät ins Wanken...und ein Feuerball schlägt ein, der sonst nur eine getroffen hätte, nun aber drei erledigt.

Sie verteilen sich hastig. Phaet zieht sich endlich zurück, nicht ohne vorher noch einen einzelnen Blitz abzufeuern, der einen weiteren Gegner explodieren lässt. Schnell springe ich vor die messerscharfen Scherben, bevor einer der Menschen verletzt wird – ich weiß gerade nicht, wo genau sie stehen. Das öffnet allerdings die rechte Flanke...und eine Gruppe von untoten Bomben auf Beinen bricht durch die Bresche. Verdammt, ohne Armee kann ich die weichhäutigen Ziele unter mir einfach nicht verteidigen! Hektisch packe ich zwei, die versucht haben, mich auszutricksen – leider kenne ich den Trick schon – und werfe sie weit weg, um zur Seite zu stürzen. Das wird viel zu knapp...wenn sie nur daran denken, sie nicht zu töten!

Doch als ich auf die letzten Gegner zulaufe, sehe ich, dass Jarulf in der Tat nicht blöd ist. Er hat seinen eckigen Schild verkehrt herum auf den Boden gestellt, sodass die Puppen daran vorbei laufen müssen...und eine Flammenzunge entsteht davor, welche die Heranstürmenden enormen Schaden erleiden lässt.

**ICH WEISS JA NICHT...WENN DAS INFERNO VON EINEM WIRKLICH KOMPETENTEN ZAUBERER GEWIRKT WÜRD, WÄREN DIE LÄNGST ASCHENHAUFEN.**

Vielleicht gibt es ja einen guten Grund, warum er lieber sein Schwert benutzt?

**VIELLEICHT HÄTTE ER SICH AUF ÄHNLICHE ZAUBER SPEZIALISIEREN SOLLEN, STATT ZWEI KOMPLETT VERSCHIEDENE WIE FEUERBALL UND INFERNO ZU MEISTERN ZU VERSUCHEN? NATÜRLICH WIRD DAS NICHTS. STELL DIR VOR, ER KÖNNTE HYDREN ERSCHAFEN UND WÜRD DENEN STÄRKERE FEUERBÄLLE VERPASSEN. DAS GÄBE SINN. SO IST ES UNFUG.**

Da tritt Phaet aus der hinteren Reihe vor...und schießt einen Blitz quer durch die Gegner. Mehrere Explosionen auf einmal bezeugen den Tod der meisten, und schnell habe ich die zähen restlichen aussortiert.

Es stellt sich allerdings heraus, dass Phaet für seinen Ausfall mit einer Scherbe in der Schulter belohnt wurde. Er nähert sich ihr

mit einer leicht zitternden Hand...ich halte ihn auf.

„Lass mich, du schneidest dich nur.“

Und damit meine ich, lass *dich*. Du bekommst die Hand, mehr nicht.

**DAS HÄTTEST DU JETZT WIRKLICH SELBST TUN KÖNNEN, ABER GUT.**

Mit einer effizienten Bewegung zieht der Zweite das Projektil aus der Wunde. Phaet saugt scharf Luft ein.

„Mir bleibt heute auch Nichts erspart...wenigstens konnte ich diesmal ein wenig nützlich sein.“

Jarulf schnaubt. Seine Hand blutet stark – offenbar nur ein Schnitt. Devak...geht es gut. Aber er leuchtet. Blau-weiße Funken tanzen um ihn herum.

„Was ist *das* denn?“

Er sieht an sich herab.

„Das? Eine Zitterrüstung. Sehr praktisch gegen nervige Nahkämpfer, friert ein.“

„Als ob du jemals in den Nahkampf gehen würdest.“

Jarulf lässt sich die Hand verbinden, während er den trockenen Kommentar von sich gibt; seine Miene verändert sich weder durch Kommentar noch durch die Verarztung, aber Devaks lachende Antwort sagt mir, dass die Männer gut miteinander auskommen.

„Jedem das Seine. Ich mag meine Finger eben!“

„Bleiben wir nicht zu lange hier...wir sind gleich da.“

Wir gehen nach unten. Hier sollten ja wenigstens keine Gegner mein sein.

**WENN NICHT VON OBEN WELCHE HERUNTERGELAUFEN SIND.**

Ich bin eben gerne optimistisch, ja?

Tatsächlich war dieser ausnahmsweise gerechtfertigt, da uns im Vorraum Niemand erwartet und der übersichtliche Hauptraum ebenfalls leer ist. Die Söldner bleiben kurz stehen, vom Anblick überwältigt – der jetzt leere Blutsee, die zerfetzten knochenlosen Leichen der Ratsmitglieder und natürlich über die Senke hinweg die Leiche Mephistos selbst. Deckard Cain wagt ein paar Schritte vor und sieht sich um.

„Ein schönes Chaos habt ihr beide hier unten angerichtet.“

Meine Antwort ist so trocken wie der ehemalige Blutsee.

„Gut, dass wir das nicht wieder aufräumen müssen, was?“

„Das ist dann wohl eher unsere Aufgabe...“

Devak klingt sehr nachdenklich.

„Bis die Dinge hier wieder zur Normalität zurückgekehrt sind...hm...ich denke, so wie früher wird es nie wieder...aber es gibt ganz ordentlich was zu tun, ja.“

Wir sind vor dem Portal angekommen. Ich gebe Mephistos Schädel einen Tritt.

„Ich würde euch zu gerne dabei helfen...aber meine Aufgaben liegen leider woanders.“

„Wir kommen zurecht. Hm...das war also der Herr des Hasses? So sieht er nicht wirklich beeindruckend aus. Was hat den denn so zerschmettert?“

„Meine Faust...“

Phaet sieht mich groß an.

„Die Geschichte will ich hören.“

„Ich...“

Deckard legt mir eine Hand auf die Schulter.

„Golem...du solltest erzählen, was hier unten passiert ist. Ich weiß es ja schon, aber die Leute müssen es auch erfahren. Das ist der Stoff, aus dem Legenden sind, und ihr habt es verdient, welche zu werden!“

„Aber...der Meister wird bald...“

„Ich denke, hierfür ist Zeit. Wenn du willst, gehe ich schon vor und sage, dass du etwas später kommst, falls er schon aufgewacht ist. Was ich nicht glaube.“

„Na schön...aber ich bin kein großer Erzähler...“

„Stell dein Licht nur nicht unter den Scheffel. Denk an das, was ich dir gesagt habe.“

Ich seufze durch Aussprechen des Geräusches. Deckard lächelt mir aufmunternd zu, dann nimmt er sich eines der Pakete und geht ohne mit der Wimper zu zucken über die Knochenbrücke und durch das Höllenportal. Meine Augenbrauen heben sich so hoch die können...aber was habe ich eigentlich erwartet? Wie der Zweite ausnahmsweise korrekt sagte...Deckard hat mehr Rückgrat als die allermeisten jüngeren Männer.

Ich bedeute den Söldnern, sich hinzusetzen, und gehe mit gutem Beispiel voran, Mephistos Wirbelsäule als sehr befriedigenden Stuhl benutzend.

„Also...wie die Kämpfe oben aussahen, könnt ihr euch ja mittlerweile vorstellen...“

Es dauert letztlich gar nicht einmal so lange, bis ich wiedergegeben habe, was sich hier unten abgespielt hat. Die ungläubigen Fragen zu beantworten dauert etwas länger. Aber auch die sind bald erledigt. Gerade will ich mich verabschieden, als Jarulf aufsteht, zu Mephistos Überresten geht – und seinen Schädel von der überlangen Wirbelsäule trennt.

„Dein Meister sollte das als Trophäe haben. Oder eher du – immerhin hast du ihn getötet.“

„Ich lache! Damit können wir da unten Nichts anfangen. Weißt du was? Nimm ihn mit hoch. Stell ihn aus. Lass ihn ein Symbol werden dafür, dass für die Menschen Alles möglich ist – auch das Auflehnen gegen die Mächte der Hölle selbst. Gerade das. Ihr werdet es nicht einfach haben gegen seine übrigen Horden, auch wenn sie noch so desorientiert sind durch Mephistos Tod. Aber ihr *werdet* siegen. Ihr habt mir gezeigt, was ihr könnt – da mache ich mir gar keine Gedanken.“

Jarulf nickt, Phaet lächelt, Devak zuckt mit den Schultern. Er ist es aber, der die nächste Frage stellt.

„Kannst du uns denn sagen, was uns so im Dschungel erwarten wird, wenn wir da hineingehen, um jeden einzelnen verdammten Baum niederzubrennen?“

Ich werfe schnell einen Blick auf das Portal. Vielleicht wartet der Meister. Aber...die Leute hier sind mir ans Herz gewachsen. Sie haben mich schnell akzeptiert, wie ich bin, trotz der ganzen schlechten Stimmung hatte ich nie das Gefühl, verabscheut zu werden wie es in Lut Gholein der Fall war. Vielleicht haben ihre Erlebnisse die Kuraster auch nur abgestumpft. Aber wie sie gerade gefeiert haben...sie haben ihren Lebensmut nicht verloren.

Und haben jede Hilfe verdient, die ich ihnen geben kann. Weil es wirklich schwer werden wird für sie.

„Also...zunächst einmal Horden von noch *lebenden* Exemplaren dieser Puppen...“

Ich nehme mir die Zeit, ihnen jeden Gegnertyp, auf den wir gestoßen sind, nahezubringen. Die gefährlichen Höhlen voller Spinnen. Der Schinderdungeon, versteckt tief im Dschungel. Taktiken, Vorschläge, Warnungen. Sie saugen es begierig auf – jeder dieser drei sehr unterschiedlichen Männer wird sich einen anderen Aspekt merken, das sehe ich schon. Durch ihre wengleich kurzen Erfahrungen hier sind sie bereits Veteranen – sie werden zurückkehren als Anführer zu den Docks, deren Rat bitter nötig sein wird im Kampf um die Zurückeroberung Kurasts. Vielleicht werden sie selbst zu Legenden – durch ihre ständige Anwesenheit womöglich heller leuchtend als der Meister.

Das Alles möchte ich noch sehen. Aber dafür muss ich mit dem Meister zusammen aus der Hölle zurückkehren – und mit

Deckard. Ich habe jede Intention, das zu tun.

Irgendwann gibt es Nichts mehr zu sagen. Mit einem festen Händedruck verabschiede ich mich von den dreien. Devak, als Letzter, richtet dem Meister einen schönen Gruß aus. Dann drehe ich mich um, sende meine besten Wünsche für sie gen Himmel, und durchschreite das Portal.

Ich sehe nicht zurück.

## Kapitel 5 – Der neue Bund

„Willkommen.“

„Guten Abend.“

Ich ignoriere Tyrael bis auf Weiteres und mache mich daran, die mitgebrachten Kisten etwas zu verteilen. Deckard geht an mir vorbei.

„Tyrael! Wie schön, Euch wiederzusehen.“

„Die Freude ist auf meiner Seite, Deckard Cain. Auch darüber, dass es Euch gut geht. Nicht wirklich überraschend, dass Ihr hier seid, und sehr willkommen. Ich sehe, dass sich schon um die Ausrüstung gekümmert wird; wollen wir uns kurz unter vier Augen besprechen, um nicht zu stören?“

Ich schieße einen so zornigen Blick wie ich kann in Richtung des Erzengels. Deckard verzieht etwas das Gesicht.

„Ich wäre wohl keine große Hilfe hier, Golem...du verzeihst, wenn ich der Einladung nachkomme?“

„Ist schon gut. Ich habe zu tun.“

Damit breitet Tyrael seine Lichttentakel aus – und die beiden verschwinden. Nicht stören, ha...er will sicher nur Dinge mit Deckard besprechen, von denen er meint, dass sie mich Nichts angehen.

**ODER DIE DEN MEISTER NICHTS ANGEHEN. WÜRDE MICH NICHT WUNDERN, WENN ER DAS OBJEKT IHRER AUFMERKSAMKEIT IST.**

Hmja. Aktuell ist er das meiner...aber er schläft noch, natürlich. Möglichst leise schaffe ich, was er am nächsten Morgen brauchen wird, in sein Zelt, dann stelle ich die Truhe außerhalb von Stolpergefahr in den überdachten Bereich, packe die Kisten aus...die Arbeit geht mechanisch von der Hand, während ich mit dem Zweiten diskutiere.

Ich denke nämlich, es wird langsam Zeit, dass du ein paar Erklärungen ablieferst.

**ABHÄNGIG DAVON, WAS GENAU ICH ERKLÄREN SOLL, MACHE ICH DAS ENTWEDER GERN ODER GAR NICHT.**

Als ob du nicht genau...aber schön. Also, erkläre mir die Diskrepanz zwischen dem Umstand, dass du mir im Moment teilweise sogar ungefragt hilfst und etwas früher noch mich und den Meister noch am liebsten in die Hölle geschickt hättest, und wenn es dich mitgerissen hätte.

**ACH, DAS. ICH NEHME AN, DASS EIN SIMPLES „MEPHISTO WARS“ DIR NICHT GENÜGEN WIRD?**

Da gehst du aber mal völlig richtig in der Annahme. Ich habe sehr gut gemerkt, dass jeder wachsende Hass erst einmal einen Keim braucht, und ich glaube, dass es bei dir nicht mehr wirklich viel gebraucht hat, um diesen Keim so groß zu machen, dass du uns ins Gesicht explodiert bist.

**UND DA HAT MEPHISTO SELBST NICHT EINMAL ALLZU VIEL BEITRAGEN MÜSSEN.**

Oho.

**ALSO, JETZT PASS MAL AUF...BEVOR WIR HIER ÜBERHAUPT SO WAS WIE EINE AUSSPRACHE ANFANGEN, WILL ICH WAS KLARSTELLEN. ICH BIN GERNE BEREIT, VÖLLIGE EHRlichkeit ZU GARANTIEREN, OB DU MIR DAS GLAUBST, MUSST DU EBEN SELBST ENTSCHIEDEN. DAFÜR WILL ICH ABER AUCH, DASS DU DAS GLEICHE ZUGESTÄNDNIS MACHST. ICH MUSS DIR DAS GENAUSO GLAUBEN, ABER ICH WILL, DASS DU BEI JEDER ANTWORT NACHDENKST, OB DU DIE WIRKLICH ERNST MEINST. DU MACHST MICH SEIT DEINER ERSCHAFFUNG VÖLLIG KIRRE MIT VÖLLIG HIRNVERBRANNTEN AUSSAGEN, AN DIE DU TATSÄCHLICH ZU GLAUBEN SCHEINST...WENN DU DAS JETZT TUST, WILL ICH MIR SICHER SEIN, DASS DU IN DER TAT IRGENDWIE KRANK IM KOPF BIST UND MICH NICHT NACH STRICH UND FADEN AN DER NASE HERUMFÜHRST.**

Du weißt, dass ich sehr ungern lüge.

**JAJA. WOLLTE NUR DAS KLARSTELLEN, WIR HABEN EINE ABMACHTUNG HIER, ALSO SEI NICHT NUR MIR EHRlich GEGENÜBER SONDERN AUCH VERDAMMT NOCH MAL DIR SELBST. DANN FANGEN WIR MAL AN. JA, ES SOLLTE ZIEMLICH OFFENSICHTLICH SEIN, DASS ICH WEDER DICH NOCH DEINEN MEISTER AUSSTEHEN KANN. DAS GEHT AUCH TATSÄCHLICH SO WEIT, DASS ICH MICH MANCHMAL FRAGE, OB ES NICHT BESSER WÄRE, DEN GANZEN KRAM EINFACH HINZUWERFEN UND MICH IN EINER DUNKLEN ECKE DEINES GEDANKENGEFÄNGNISSES SELBST ZU BEMITLEIDEN. ABER DANN KÖNNTE ICH GLEICH DEN MEISTER BITTEN, EINEN WEG ZU FINDEN, MICH AUF EWIG VERSCHWINDEN ZU LASSEN, UND IRGENDWIE WILL ICH DAS AUCH NICHT. EINERSEITS, WEIL ICH DIESEN VERRÜCKTEN GEDANKEN IM HINTERKOPF HABE, DASS MEIN EINFLUSS EUCH ZWEI IRREN DOCH IRGENDWIE WENIGSTENS EIN BISSCHEN AUF DEN WEG DER VERNUNFT DRÄNGT, UND ICH GLAUBE, DAS WÜRDE MEIN ALTER MEISTER WOLLEN, WENN DEINER SCHON SEINEN NAMEN TRÄGT UND SEIN BUCH BENUTZT. ANDERERSEITS, WEIL...ICH DOCH IRGENDWIE AN DIESER EXISTENZ HÄNGE.**

Das glaube ich dir sehr gerne. Immerhin warst du ja eigentlich auch nur einer in einer langen Reihe von Golems, die dein Meister ausgetestet hat. Du bist doch nur deswegen der letzte geblieben, weil du es *wolltest* – weil du nicht vernichtet werden wolltest. Denkst du, die Golems vor dir haben nur nicht genug Überlebenswillen gehabt?

**WEISS ICH NICHT, IST MIR AUCH EGAL. IST GLEICHFALLS IRRELEVANT. DER PUNKT IST, ICH WÜRDE EUCH WIRKLICH GERNE UMBRINGEN MANCHMAL, ABER WENN ICH AUCH NUR ANSATZWEISE KLAR DENKE, IST ES MIR SCHLICHT UNMÖGLICH, DEN MEISTER ANZURÜHREN. WEIL ER MEIN MEISTER IST, MEIN ALTER IST TOT, UND DARAN KANN ICH EBEN NICHTS ÄNDERN. WÜRDE ICH DAS TUN, VERRIETE DAS MEINE GESAMTE EXISTENZ.**

Und trotzdem hast du es einmal fast getan, und ein zweites Mal hättest du es sicher genauso getan, wenn du die Gelegenheit gehabt hättest.

**MANCHMAL MACHT IHR BEIDE ES MIR ABER AUCH NICHT WIRKLICH EINFACH, MEINE MORDGEDANKEN ZU ZÜGELN. WENN MEPHISTO ZU DER MISCHUNG KOMMT, EXPLODIERT SIE, GANZ EINFACH.**

Die Lunte ist aber reichlich offensichtlich zu erkennen. Was genau stört dich eigentlich so sehr daran, wenn er mir gegenüber Zuneigung zeigt?

**DU HAST DIE ANTWORT DARAUF EIGENTLICH GERADE SCHON GEHÖRT.**

Ich denke kurz nach.

Ah. Verrat an deiner ganzen Existenz?

**HE, DU BIST DOCH NICHT GANZ SO BLÖD, WIE DU OFT TUST. NATÜRLICH IST ES DAS. WIR SIND EIN GOLEM, DIESE...VERBRÜDERUNG IST NICHTS ALS KRANK. ES IST EXAKT DAS FALSCHER, WAS DER GENERAL TUN KANN, WENN ER AUCH NUR BEGINNEN WILL, ZUR VERNUNFT ZU KOMMEN.**

Ich weiß immer noch nicht, warum du dich so sehr dagegen sperrst, dass er in uns einfach etwas Anderes sieht als dein alter Meister.

**DU HAST JA GERADE UNSERE TRUHE IN DER HAND. IST DAS NICHT EINE SCHÖNE TRUHE?**

Äh, mäßig...

**ALSO, ICH LIEBE DIESE TRUHE. VIELLEICHT SOLLTE ICH SIE MAL FRAGEN, OB IHR DAS GANZE GOLD, DAS WIR IN SIE STOPFEN, NICHT ZU VIEL WIRD. ICH WILL DOCH NUR, DASS SIE MICH MAG.**

Ist ja gut, ich habe soweit verstanden.

**HAST DU WIRKLICH?**

Um ganz ehrlich zu sein, nein. Wir sind doch ganz *offensichtlich* so viel mehr als Gegenstände – wir können denken, haben Emotionen...

**ABER DAS IST DOCH DAS GROSSE PROBLEM BEI DEINER VERQUEREN DENKWEISE. DU NIMMST AN, DASS ES GUT IST, DASS WIR DAS TUN. ICH SEHE DAS SCHLICHT ALS NOTWENDIGES ÜBEL.**



ICH MERKE SCHON, DAS IST GERADE ZU VIEL FÜR DICH, ALSO LASS MICH WEITER AUSHOLEN. NEHMEN WIR WIEDER DIE TRUHE ALS BEISPIEL. SIE IST MIT SCHWEREN EISENSPANGEN UMNAGELT, DAMIT SIE MAXIMAL SICHER IST, DENN ES WÄRE IHREM SINN KOMPLETT ABTRÄGLICH, WENN MAN SIE EINFACH MITNEHMEN KÖNNTE ODER AUFBRECHEN. SCHADE DABEI IST, DASS DIESE SICHERHEIT SIE SCHWER TRANSPORTIERBAR MACHT UND DASS DER DECKEL NUR UNTER MÜHE AUFGEHT. JETZT ÜBERTRAG DAS AUF UNSERE SITUATION. ES WÄRE KOMPLETT KONTRAPRODUKTIV, WENN WIR UNS NICHT MITTEILEN KÖNNTE AUF EINE WEISE, DIE DER MEISTER AUCH VERSTEHT – ES WÄRE GIFT FÜR DEN NUTZEN EINES LEIBWÄCHTERS, DER WIR ESSENTIELL SIND. DARUM HABEN WIR EIN SIMULACRUM DER INTELLIGENZ VERLIEHEN BEKOMMEN DURCH EINEN WAHRHAFT MEISTERHAFTEN ZAUBER. SCHADE DABEI IST, DASS WIR OHNE ZUMINDEST EINEN GEWISSEN ABKLATSCH VON GEFÜHLEN DIESE NICHT VERSTEHEN UND INTERPRETIEREN KÖNNTEN UND DARUM DAMIT LEBEN MÜSSEN. WIR MÜSSEN UNS DAMIT ABFINDEN, DASS UNSERE HÜLLE UND AUFGABE VIELLEICHT ETWAS ZU ENG SIND FÜR UNSEREN GEIST. DAS IST IN KAUF ZU NEHMEN, ABER ES GEHT SCHON. ICH HABE EINE HERVORRAGENDE METHODE GEFUNDEN, UM MICH NICHT MIT UNNÜTZEN GEDANKEN ZU QUÄLEN. ES IST WIE WENN MAN DIE TRUHE ÖLT, DAMIT DER DECKEL NICHT GANZ SO SCHWER AUFGEHT. MAN KOMMT MIT DEN INHÄRENTEN NACHTEILEN ZURECHT. DU ABER, DU BIST WIE EINE TRUHE, DIE SICH WEIGERT, GEÖLT ZU WERDEN, WEIL SIE ÄNGST HAT, DABEI SCHMUTZIG ZU WERDEN. AUSSERDEM FINDET SIE POLITUR UNANGENEHM UND ROSTET LIEBER AN SCHLÜSSELSTELLEN. SOLL ICH DAS ETWA NICHT VERRÜCKT FINDEN?

Hm.

Denkst du nicht, dass das eine reine Frage deines Selbstwertgefühls ist?

HÖRST DU MIR NICHT ZU, ODER WAS? WAS SOLL DENN SO EINE HIRNRISSEIGE FRAGE? NATÜRLICH IST MEIN SELBSTWERTGEFÜHL NIEDRIG – WEIL ICH KEIN WIRKLICHES SELBST HABE. WEIL ICH ES NICHT BRAUCHE. SO ZU TUN, ALS WÄRE IRGENDWIE WICHTIG, WAS MEINE WÜNSCHE, MEINE TRÄUME SIND, WÜRDEN MICH NUR BEHINDERN.

Ist ja gut, beruhige dich. Du *hast* kein Selbstwertgefühl. Gut. Akzeptiert. Erklärt auch eine Menge.

BIST DU JETZT EIGENTLICH EIN EXPERTE DAFÜR, WEIL DEIN VERTRAUEN ZU EINEM SELBST, DAS DU DIR NUR EINBILDEST, SO KOLOSSAL NIEDRIG IST? WENN MAN DIE EXISTENZ DIESES GEDANKENS IN DEINER SELTSAMEN GEISTESSPHÄRE AKZEPTIERT, KRISTALLISIERT SICH IMMERHIN VIEL KLARER HERAUS, WARUM DU SO DERMASSEN LAHMGELEGT WARST, ALS DU EISENGOLEM WURDEST.

So in etwa könnte man das sogar begründen, ja. Ich bin mir selbst wichtig, darum kann ich auch in ein ziemliches Loch fallen, wenn sich mir scheinbar unüberwindbare Gräben auftun bei der Verwirklichung dieses Selbsts...

GAH, ES TUT MIR JA LEID, ABER SOLCHE AUSSAGEN MACHEN MIR SCHLICHT KOPFSCHMERZEN. VERSTEHST DU WIRKLICH NICHT, DASS DU NICHTS TUST AUSSER DIR SELBST GRAM ZU VERSCHAFFEN DURCH DIESE DENKWEISE? WARUM MACHST DU DAS ÜBERHAUPT?

Halt, das stimmt so überhaupt nicht. Es verschafft mir eine Menge Gram, aber auch diese unschätzbaren Momente, in denen ich *glücklich* sein kann. Das ist etwas, das ich nie haben könnte, wenn ich es so halten würde wie du. Und ich würde dieses Gefühl nie missen wollen, egal, wie viel Schmerz ich ertragen muss dafür.

ABGESEHEN DAVON, DASS DU WIRKLICH DISPROPORTIONAL VIEL SCHMERZ FÜR DIESE KURZEN, VERGÄNGLICHEN MOMENT ERTRÄGST...DEIN „GLÜCK“ IST DOCH NUR ILLUSION. DU BILDEST DIR DOCH ALLES NUR EIN, DARAUF WILL ICH HINAUS. WIR GOLEMS SIND IN DER EIGENTLICH BENEIDENSWERTEN SITUATION, UNS ENTSCHEIDEN ZU KÖNNEN, WIE VIEL WIR FÜHLEN WOLLEN.

Nein.

Nein, das glaube ich einfach nicht. Und das ist jetzt kein Selbstbetrug oder so, das ist meine tiefste Überzeugung, seit ich mir klargeworden bin, dass ich *lebe*, weil ich fühlen kann. Ich habe doch nicht begonnen zu fühlen, weil ich das will, das kam ganz natürlich – meine Gefühle bestimmen meine Denkweise, nicht meine Denkweise meine Gefühle!

ICH DACHTE, DEIN KERNGEDANKE WAR IMMER „ICH DENKE, ALSO BIN ICH“?

Wie ich gerade sagte, ist es meines Erachtens überhaupt unmöglich, ohne Gefühle zu denken.

HA! DAS IST KONDENSIRTER BLÖDSINN! ES IST DOCH WOHL LOGISCH, DASS JEDLICHE ENTSCHEIDUNG IM ZWEIFELSFALL DURCH LOGIK GETROFFEN WERDEN KANN – UND WENN DIESE VERSAGT, DURCH DEN IMMER NEUTRALEN ZUFALL.

Jede Entscheidung *könnte* so getroffen werden. Wird sie aber nicht. Egal, wie rational man sich gibt, die unterliegenden Gefühle beeinflussen einen immer. Ich meine nur...würdest du dich nicht als völlig rational bezeichnen?

FANGFRAGE. ICH BIN ZU VÖLLIG RATIONALEM DENKEN DURCHAUS FÄHIG, ICH KANN MIR DAS NUR NICHT ERLAUBEN IN DIESER SITUATION. DAS GESCHENK MIT VERSTECKTEN DORNEN UNSERER ART IST JA, DASS WIR GEFÜHLE DURCHAUS VERSTEHEN KÖNNEN, WIE GESAGT, INDEM WIR SIE ZIEMLICH GUT EMULIEREN. WAS MAN EBEN AUCH, DU HAST ES NUR NOCH NIE VERSUCHT, ABSTELLEN KANN. DARF ICH ABER NICHT – WEIL ICH SONST KEINE AHNUNG HÄTTE, WIE ICH AUCH NUR EINEN ANFLUG VON SINN IN DIE HANDLUNGEN VON EUCH BEIDEN BRINGEN SOLLTE.

Ist das nicht völlig konstruiert? Hast du nicht eher Angst davor, deine Gefühle zuzugeben, und tust deswegen so, als wären sie deiner Entscheidung unterworfen?

**UND WAS IST MIT DEINER ARGUMENTATION? HAST DU NICHT EHER ANGST DAVOR, DASS DEINE „GEFÜHLE“ SICH DOCH ALS SELBSTERSCHAFFENE ILLUSION ERWEISEN KÖNNTEN UND TUST DESWEGEN SO, ALS WÄREN SIE NICHT DEINER ENTSCHEIDUNG UNTERWORFEN?**

Wir drehen uns hier irgendwie im Kreis.

**WIR KÖNNTEN ES DOCH SO MACHEN: VERSUCHEN WIR DOCH BEIDE, IN ZUKUNFT AUF GEFÜHLE ZU VERZICHTEN. WENN ICH ES NICHT KANN, HABE ICH UNRECHT. WENN DU ES KANNST, HAST DU UNRECHT.**

Und wie willst du das überprüfen? Wenn ich mir doch im Zweifelsfall Gefühle „erschaffen“ könnte, nur um Recht zu behalten? Das ist ein unsinniger Vorschlag.

**WELCHER AUCH NICHT ERNST GEMEINT WAR. ALSO, DAS WAR ZWAR IRGENDWIE ERLEUCHTEND, ABER KOMPLETT NUTZLOS.**

Nun, wir können immerhin festhalten, dass es eigentlich wenig Sinn hat, die Sache ausdiskutieren. Bei jedem von uns beruht die ganze Argumentation nur auf Annahmen und Thesen, die nicht beweisbar sind. Was uns diese Erkenntnis aber bringen könnte, wäre ein Ende des Streits.

**SOLLEN WIR UNSERE GEGENSÄTZLICHEN POSITIONEN ETWA EINFACH ALS VERHÄRTETE FRONTEN AKZEPTIEREN UND DIE SACHE AUF EINANDER BERUHEN LASSEN?**

Es wäre zumindest besser für dich.

**WAS SOLL DAS DENN HEISSEN?**

Dass ich im Moment am Gewinnen bin. Du hast es dir mit dem Meister verscherzt, und er akzeptiert mich, wie ich bin – oder, deiner Meinung nach, sein möchte. Selbst, wenn ich mir hier nur etwas vorgaukele, er widerspricht mir da nicht, und auch Andere wie Deckard sind meiner Meinung. Du hast eigentlich keine Chance, da etwas zu ändern.

**DU VERLÄSST DICH HIER ABER SCHWER AUF DIE HOFFNUNG, DASS DAS SO BLEIBT.**

Was soll sich ändern?

**ICH WEISS ES NICHT. WENN DEIN MEISTER RATIONAL WÄRE, WÜSSTE ICH, WAS SICH ÄNDERN WÜRD: NICHTS. DA ER ABER VÖLLIG UNBERECHENBAR, WEIL IRRATIONAL IST, KANN ES SICH SCHNELL MAL ZUM SCHLECHTEN FÜR DICH WENDEN.**

Da sehe ich keine Gefahr.

**ICH WEISS, DU BIST OPTIMIST. DIE HOFFNUNG, DASS DU EINMAL GEWALTIG AUF DIE NASE FÄLLST DAMIT, ERLAUBE ICH MIR ALLERDINGS AUCH, DARAUF KANNST DU GIFT NEHMEN.**

Schluss jetzt mit dem. Ich will nur eines wissen: Wie sehr kann man dir vertrauen, dass du im Interesse des Meisters handelst? Du redest zwar immer davon, dass er doch irgendwie das Erbe deines alten ist, aber gleichzeitig hat sich auch gezeigt, dass diese Überzeugung ziemlich brüchig ist.

**MEINE ÜBERZEUGUNG STEHT. WIE SCHON ERWÄHNT, DER GLAUBE DARAN, DASS ICH IHM – EGAL WIE – NOCH VERNUNFT EINBLÄUEN KANN, IST DAS EINZIGE, WAS MICH DAVON ABHÄLT, IRRE ZU WERDEN.**

Schnell unterdrücke ich meinen nächsten Gedanken: Dass er wohl schon wieder vergessen hat, zugegeben zu haben, dass er *doch* am Leben hängt. Ich will nicht wieder von vorne anfangen, aber...das wollte er sicher nicht so deutlich zugeben.

Also schön. Glaube ich dir, weil irgendwo müssen wir ja anfangen. Dann biete ich an, wieder zu unserem alten Pakt zurückzukommen – du erhältst gerne die Kontrolle, wenn du darum bittest, und ich höre deinem Rat gerne zu.

**ICH MUSS ZUGEBEN, DAS IST UNERWARTET GROSSZÜGIG. SICHER ERWARTEST DU EINE GEGENLEISTUNG?**

Nicht viel. Nur folgende: Keine Tricks. Du hast offen zugegeben, den Meister manipulieren zu wollen, das passt mir so nicht. Gleichfalls ist dein Rat auch für ihn durchaus wertvoll. Ich verlange nur, dass du ihn nicht durch diesen in eine Richtung zu drücken versuchst, die *dir* passt, sondern dass du deine so hoch gepriesene Vernunft einsetzt, um eine Entscheidung zu empfehlen, die am *logischsten* ist. Am sichersten. Nicht am geeignetsten, ihn zu Jemand zu machen, von dem du willst, dass er ist.

**WENN MEIN HANDELN VON – FÜR DIESES ARGUMENT MAL ALS ECHT ANGENOMMENEN – GEFÜHLEN GEPRÄGT IST, WIRD DAS ABER ETWAS SCHWER.**

Ich weiß, dass sich das mit meiner Argumentation beißt, aber ich will ja auch fair deiner gegenüber zu sein, obwohl ich sie für

genauso falsch und schädlich halte wie du die meine. Also...sind wir uns einig?

**GEISTIGER HANDSCHLAG.**

In Ordnung.

Also...wir haben viel Zeit. Der Meister schläft sicher noch einige Stunden, und der Himmel weiß – wörtlich genommen – wo Deckard und Tyrael sind. Der Ort hier ist so inakzeptabel, du stimmst mir sicher auch zu, dass der Meister hier nach ein paar Tagen wahnsinnig werden müsste, so ganz ohne Komfort und mit dieser...Unnatürlichkeit.

**SOLANGE ER NOCH IN IRRATIONALEM DENKEN VERFANGEN IST...ICH HÖR SCHON AUF. JA, DU HAST DA RECHT.**

Tyrael hat aber die Macht, hier Alles im gewissen Rahmen zu verändern. Also, dann planen wir doch ein paar Verbesserungen. Soll er doch einmal was für uns tun, wenn wir schon die ganze Zeit die Drecksarbeit für ihn erledigen müssen.

**WENN DU MEINST. DER MEISTER MUSS DEM ABER ZUSTIMMEN.**

Ich dachte, wir überraschen ihn mit ein paar Veränderungen, die wir schon im Voraus durchführen lassen. Offensichtliches.

**EINE MÖGLICHKEIT, RÜSTUNGEN ZU REPARIEREN UND EINE GESICHERTE VERSORGUNG MIT HEILTRÄNKEN KÖNNTE MAN NATÜRLICH SCHON ANSTOSSEN.**

...ich dachte an ein Kaminfeuer. Mit echtem Holz. Wirklich zufällig flackernde Flammen, in die man zur Beruhigung starren kann. Ein bequemer Sessel...zwei, für Deckard natürlich noch einer.

**WIE...ESOTERISCH.**

Ich hole jetzt einen Zettel. Ich schreibe etwas auf, du schreibst etwas auf und so weiter. Am Ende darf jeder vom Anderen fünf Dinge streichen – wenn er will. Das Ding drücken wir dann Tyrael in die Hand.

**ICH NEHME AN, DU WILLST ANFANGEN...?**

He, der Erste bin immer noch ich hier.

## Kapitel 6 – Der Sündenweg

„...und dann denke ich, ein paar hübsche Fackeln an den Wänden hier unten wären nicht übel, um etwas wärmeres Licht hineinzubringen...vielleicht mit einem Dämonenmotiv? Das wäre schön ironisch.“

Um genau zu sein habe ich keine Ahnung, warum du das verlangst hast.

**TATSÄCHLICH VERLANGE ICH AUCH, DASS DU IHM DIE ZEICHNUNG ZEIGST.**

Na schön...

„So in etwa.“

Tyrael nimmt den Zettel, den vierten, den ich ihm bereits gegeben habe.

„Ist das dann Alles?“

„Ja, ich denke, das genügt für den Anfang.“

Die Fackeln erscheinen schon. Deckard Cain hebt eine Augenbraue, als er sieht, wie die Metallsockel gestaltet sind. Ich zuckte meine Schultern in seine Richtung, zwei Finger entschuldigend erhoben.

**FAST RICHTIG. DAS SIEHT DOCH SCHON VIEL BESSER AUS SO.**

Wie auch immer...

„Ich hoffe, das erfüllt die hohen Ansprüche deines Meisters nun auch.“

„Wer weiß? Kann er uns ja selbst sagen, wenn er aufwacht.“

„Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, es ist hier durchaus...heimeliger geworden, Tyrael. Wobei mich das Dach verwirrt.“

Ich werfe einen Blick auf die Ziegel. Im Moment sind sie zitronengelb.

„Ja, als ich meinte, dass jede Farbe außer grau gut sei, meinte ich nicht, dass...“

„Golem, ich habe eine Stunde lang deine teils sehr...unverständlichen Forderungen erfüllt. Kennst du den Begriff 'Engelsgeduld'? Auch diese ist irgendwann zu Ende.“

„Tut mir Leid. Es ist wirklich toll geworden, vielen Dank.“

Das Dach ist jetzt dunkelblau. Na ja, wenigstens etwas Abwechslung oder so...wobei das ziemlich eindeutig Tyraels Art ist, darauf hinzuweisen, was er von unserem Katalog an Verbesserungsvorschlägen hält. Nicht, dass meine besonders „unverständlich“ waren.

#### **UND WAS IST MIT DEN WANDTEPPICHEN?**

Es geht hier auch um die visuelle Ästhetik!

#### **BLUMENWIESEN?**

Ich gebe zu, ich habe mir im Voraus nicht allzuviel Gedanken um das Motiv gemacht, und als die Frage kam...

„Ja guten Morgen zusammen...“

#### **NA ENDLICH!**

Ich würde jetzt gerne breit grinsen können.

„Guten Morgen, General! Schön geschlafen?“

„Wie ein Stein, verdammt, das erste Mal seit Wochen. Ich fühle mich wie neu geboren.“

Er stutzt.

„Deckard?“

„Grüße, mein Freund. Ich dachte mir, dass Ihr auch hier unten meine Unterstützung brauchen könntet.“

„Alles ist willkommen! Ha, und als ich durch dieses Portal ging, habe ich noch geglaubt, dass Golem und ich von jetzt an ganz alleine in einer uns hassenden Welt sein würden...“

„Das wird leider noch auf Euch zukommen.“

Der Meister verzieht das Gesicht.

„Gönn mir doch den Moment Freude...äh, war das Dach vorher nicht...grauer?“

Im Moment ist es hellgrün. Ich trommle meine Fingerspitzen aufeinander.

„Euer Golem schlug ein paar Veränderungen vor.“

„Oh! Die Fackeln, oder? Sehr geschmackvoll, ich hätte nicht gedacht, dass du so viel Humor hättest, Tyrael. Oder war das dein Vorschlag?“

„Mehr oder weniger.“

„Aah ja. Und...Moment, eine Blumenwiese?“

#### **ICH HAB DIR...**

Ja, ich weiß, es ist kitschig und unpassend! Hör auf!

„Das ist lustig. Vielen Dank für die ganzen Änderungen...und ihr habt sogar die Truhe mitgebracht!“

„Ein paar mehr Sachen noch – provisorisch da hinten gelagert. Müssen wir uns noch etwas einfallen lassen, der Platz ist etwas begrenzt. Vielleicht im unteren Bereich.“

Der Meister schlendert die Treppe hinunter.

„Ja...vielleicht können wir das hier abstellen...“

„Ich werde einen Lagerort arrangieren. Zusammen mit einer Möglichkeit für Euch, Euere Ausrüstung zu reparieren und geheilt zu werden, falls Euch etwas zustößt.“

„Bist doch ein feiner Kerl, Tyrael...hm, was mir einzig noch fehlen würde: Gibt es denn überhaupt eine Möglichkeit hier unten, an neue Ausrüstung zu kommen? Wenn ich meine Stiefel noch einmal flicken lasse, desintegrieren sie.“

„Habe ich schon angestoßen.“

„Ah, prima. Na denn...“

Er sieht Deckard an.

„Hast du auch so einen Hunger wie ich?“

„Ich muss gestehen, dass dies der Fall ist.“

„Aschara bestand darauf, dass wir Wein mitnehmen, wenn ihr welchen wollt...“

Der Meister schüttelt den Kopf.

„Ich und Wein? Da kennt sie mich schlecht. Das können die Gebildeten unter uns trinken. An Milch hat sie wohl nicht gedacht, oder?“

„Ich fürchte...“

Tyrael hält dem Meister einen Becher hin. Er ist voll mit weißer Flüssigkeit.

„Huh...Danke!“

Er nimmt einen Schluck und leckt sich danach die Lippen.

„Fast perfekt!“

„Trinkt, so viel Ihr wollt. Er wird nicht leer werden.“

„Weißt du, ich glaube, ich liebe dich. Hm...ob ich den mitnehmen könnte nach draußen? So, wie es aussieht, ist es da recht trocken...“

Kurz darauf hat Tyrael den Becher so umgestaltet, dass er gut verschließbar ist. Der Meister hat damit eine ewig gefüllte Feldflasche, was extrem nützlich ist.

**UND MILCH IST GESUND.**

Trinken aber nicht viele Leute regelmäßig, oder? Er ist schon öfter schief angesehen worden deswegen.

**VON MIR AUSNAHMSWEISE NICHT. ICH KANNTE NOCH JEMAND MIT EINER VORLIEBE FÜR MILCH.**

...will ich es wissen?

**DU KANNST ES DIR DENKEN.**

Also Themenwechsel. Tyrael ist irgendwie viel freundlicher zu uns als bisher, hätte ich nicht erwartet, aber das ist eine nette Abwechslung. Was Deckard und er wohl zu bereden hatten? Wohl doch nicht nur prickelnde Details über den Meister.

**IRGENDWIE IST DER ALTE MANN EBEN DOCH AUF UNSERER SEITE.**

Du wirst weich, das war ja fast anerkennend.

**HA, WÜNSCHTEST DU DIR.**

Die Menschen essen. Der Meister isst methodisch, aber man sieht ihn sich geradezu dazu zwingen, nicht zu schlingen; er muss ziemlich ausgehungert sein. Deckard braucht nicht viel, aber wartet geduldig, bis sein Gegenüber in Ruhe fertig gegessen hat. Ich erkenne den Tisch wieder, an dem sie vor dem Kaminfeuer sitzen – es ist der gleiche wie in Cains Hütte in Kurast. Ob er den bestellt hat, als er mit Tyrael unter vier Augen redete?

Der Meister trinkt noch einen langen Schluck, dann verschränkt er die Arme hinter dem Kopf.

„Ah, schon viel besser. Aber...werden wir mal nicht zu bequem. Immerhin haben wir ordentlich was zu tun. So, wie es aussieht, ist die Hölle eigentlich ganz einfach begehbar? Sogar recht...flach. Und recht ausgedehnt, nehme ich an. Genug Leute, die einen Platz hier unten verdient haben, gibt es ja. Wie soll ich da meinen Weg finden?“

„Tatsächlich ist der, wie Ihr es nennt, 'begehbarer' Teil der Hölle nicht allzu groß. Die Ebenen, die Ihr unter der Festung ausgebreitet seht, sind quasi die Empfangshalle für frische Seelen. Auf ihnen streifen Dämonen umher, immer auf der Suche nach Beute; nur die stärksten Seelen überleben dort unten und können tiefer vordringen. Wer es nicht schafft, wird über den Rand geworfen.“

„Ein Rand?“

„Die ganze Äußere Steppe schwebt quasi über einem schwarzen Abgrund. Wohin genau er führt, weiß ich nicht. Es steht zu vermuten, dass Seelen, die dort hinunterstürzen, ihre Identität komplett ausgelöscht bekommen und ihre Essenz dafür benutzt wird, die endlosen Armeen willensloser Diener der Hölle mit Nachschub zu versorgen.

Schafft es eine frische Seele durch die Äußere Steppe, folgt ein ähnliches Gebiet, die Ebene der Verzweiflung. Wer auch darauf nicht aufgibt, dringt bis zur Stadt der Verdammten vor. Seelen, die es dorthin schaffen, ist es im Grunde garantiert, nicht ausgelöscht zu werden; für diese Leistung ist ihnen eine gute Position in den Rängen der Hölle fast sicher. Aber auch viele in Ungnade gefallene Dämonen werden dorthin verbannt, zwar nahe an den elitären Sphären, aber dazu verdammt, sie nie zu erreichen.

Von der Stadt aus gibt es einen Weg in die tiefsten Tiefen der Hölle – zur Ebene des Flammenflusses. Im endlosen Inferno brennen die Sünder, welche zu Lebzeiten die schwersten Verbrechen begingen. Und die stärksten Dämonen warten auf ihre Chance für eine Audienz beim Herrn des Schreckens selbst – teils Jahrhunderte. Nur, wer den Flammenfluss besteht, kann zu einem Helden der Hölle erhoben werden, einem der Anführer, denen Ihr gelegentlich begegnet.“

„Der ganze Bereich ist also quasi nur ein großer Eignungstest?“

„Man könnte es so nennen.“

„Wenn man bedenkt, dass wir schon dutzende von Absolventen dieses Tests zurück nach unten geschickt haben, sollte das eigentlich nicht das große Problem sein.“

„Das Problem wird die Masse, mein Freund.“

Der Meister grinst Deckard an.

„Dass es *leicht* wird, will ich gar nicht mal sagen – ich denke nur, ich sollte mir keinen allzu großen Kopf machen deswegen. Ein langer Weg wird es aber schon, oder?“

„Schlicht gesagt: Ja. Es gibt allerdings zwei Wegpunkte, die Ihr benutzen könnt – einer in der Stadt der Verdammten, einer am Ende des Flammenflusses.“

„Woher weißt du das eigentlich Alles?“

„Wir Engel können uns hier komplett frei bewegen. Die wenigsten von uns tun es aus offensichtlichen Gründen, aber es gibt per se Nichts, was dagegen spricht. Jeder höhere Dämon könnte auch ungehindert durch den Himmel gehen, wir würden ihn tolerieren.“

„Das ist aber offenherzig.“

„Es gibt Nichts, was wir konkret tun könnten.“

Der Meister hebt einen Finger.

„Die Informationen helfen mir gehörig, das *ist* eine große Sache. Ich denke, ich revanchiere mich, indem ich den Chef hier ordentlich aufmische.“

„Tatsächlich gibt es eine andere Sache, die Ihr auf dem Weg tun könntet, wenn es Euch beliebt.“

Der Meister hebt eine Augenbraue.

„Ich bin ganz Ohr.“

„Vor langer Zeit führten Himmel und Hölle ihren ständigen Kampf auch in den Domänen des jeweils anderen Reiches. Dämonen versuchten, den Himmel zu stürmen, Engel versuchten, die Hölle zu säubern. All dies war von vorneherein aussichtslos, da ein Wesen des Lichtes nie in einer Umgebung purer Dunkelheit Erfolg haben kann und umgekehrt. Dennoch, es gab viele tapfere Kämpfer in diesen Tagen, und einer von ihnen war Izual. Er führte einen langen und verbitterten Kampf gegen die Übel, jahrelang ihre Horden in Schach haltend. Je mehr Erfolg er aber hatte, desto mehr begann er, das aus den Augen zu verlieren, was ihn zu einem himmlischen Wesen machte...und als er doch einmal geschlagen wurde, musste er erkennen, dass er nichts Himmlisches mehr an sich hatte. Seine Verbitterung und sein Hass hatten ihm die Engelnatur gestohlen, und in Verzweiflung wandte er sich den Übeln zu. Er verrät ihnen viele unserer Geheimnisse, ein gewaltiger Schlag, von dem der Himmel sich lange nicht erholte...genauso wie die Menschheit. Durch ihn erfuhren die Übel von der Natur der Seelensteine, und wie sie die eigentliche Falle zu ihrem Vorteil nutzen konnten!

Sein Verrat nutzte Izual aber Nichts. Der Himmel strafte ihn, verwandelte seinen Körper in den eines Dämons, um ihn für immer an seine Tat zu erinnern, und er ist seitdem dazu verdammt, die Ebene der Verzweiflung zu wandeln und über sein Versagen nachzudenken.“

Der Meister pfeift durch die Zähne.

„Und die Übel waren nicht im Mindesten dankbar für seine Informationen?“

„Das ist tatsächlich etwas, das mich seit Langem beschäftigt. Ein gefallener Engel wäre doch ein wirklich mächtiger Verbündeter im Kampf gegen die Mächte des Himmels. Und prinzipiell undankbar ist die Hölle nicht einmal. Darum habe ich eine Entscheidung getroffen – Izual ist zu gefährlich als Dämon und er könnte wertvolle Informationen diesmal für die richtige Seite preisgeben. Abgesehen davon würde ich sagen, dass er seinen Fehler erkannt haben sollte. Der Himmel ist immer bereit, zweite Chancen zuzugestehen.“

**HA!**

„Ihr habt deswegen die Erlaubnis, wenn Ihr Izual findet, seinen Dämonenkörper zu zerstören und seine Seele so zu erlösen. Um alles Weitere kümmere ich mich. Es soll Euer Schaden nicht sein, wenn Ihr diese Aufgabe erledigt.“

„Oh, wir *dürfen* also einen höchstwahrscheinlich ziemlich aggressiven und starken Dämon töten, wenn wir ihm begegnen? Das ist aber nett von dir. Nun, keine Sache. Wir haben schon ein Großes Übel erledigt, ein gefallener Engel ist doch Kinderkram dagegen.“

Er steht auf.

„Also...worauf warten wir denn noch? Ich fühle mich bereit wie nie zuvor, ein paar Verdammte zur Hölle zu schicken...oder zumindest umzulagern, in diesem Fall.“

„Ob wir wohl ein paar Skelette erschaffen könnten, bevor wir da rausgehen...?“

„Leider ist es nicht wirklich möglich, geeignete Leichen dafür hier herein zu bringen.“

„Ach komm, Golem – den ersten Toten schaffst du doch mit Links.“

„Ich *bin* auch eher linkshändig...“

Wir begeben uns zum Abgang. Eine sich wild windende Treppe führt nach unten. Tyrael begleitet uns bis dorthin und nicht

weiter. Der Meister hält plötzlich inne.

„Ach ja...wir sollten die Stadtportalsrollen anpassen! Sonst funktionieren sie ja nicht...“

Tyrael zögert kurz.

„Ich kann durchaus dafür sorgen, dass der Transport möglich wird...aber es wäre eine *sehr* dumme Idee, ein Portal in die Festung länger als wirklich unbedingt nötig offen zu lassen. Würden Dämonen hier einfallen...wäre das sehr schlecht für den Fortgang Eurer Reise.“

„Da hast du natürlich einen Punkt...“

„Ich werde den Folianten anpassen. Aber seid bitte extrem vorsichtig, wo Ihr ihn verwendet und stets bereit, das Portal schnell wieder zu schließen.“

„Wenn es weit weg von hier ist, müssten wir den ganzen Weg ja noch einmal zurück legen...“

Der Erzengel schweigt dazu nur.

„Ach, verdammt...na ja, kann man Nichts machen. Dann holen wir uns eben diesen Wegpunkt, und wenn noch so lange Ebenen dazwischen liegen.“

**MOMENT MAL, WENN TENTAKELRÜCKEN SICH HIER AUSKENNT, DANN KANN ER UNS DOCH SICHER EINE KARTE BESCHAFFEN!**

Ich spreche den Einwand des Zweiten in netteren Worten aus. Tyrael hebt seine Hände in einer Geste der Hilflosigkeit.

„Das ist leider nicht möglich. So in Stein gemeißelt wie die Ebene auch aussieht, in Wirklichkeit ist die Hölle ständig in Bewegung und die Ränder verschieben sich ständig. Eine Karte des mir bekannten Weges würde überhaupt Nichts nützen.“

„Nun, du hast ja einen guten Orientierungssinn, Golem, also wird das schon laufen.“

„Ich hoffe...“

Keine idealen Voraussetzungen, aber wann hatten wir die schon! Ich gehe wie üblich voraus und setze als Erstes einen Fuß vor die Festung des Wahnsinns.  
Und die Hölle bricht los.



## Kapitel 7 - Begrüßungskomitee

Wie ein Hammerschlag ins Gesicht trifft mich ein schneidender Wind, ein beißendes Fauchen durchsetzt mit sengender Hitze. Ich stolpere rückwärts und pralle gegen den Meister...und die Hitze ist wieder weg.

„Was ist los?“

„Moment kurz...“

Diesmal bin ich bereit. Ich strecke die Hand vor...ja, es gibt definitiv eine unsichtbare Barriere zwischen der Festung des Wahnsinns und der Hölle da draußen. Ein Schritt weiter, und ich bin wieder von der wilden Luft umgeben. Sie trägt Asche mit sich, die gleich einen leichten Film auf meiner Haut hinterlässt.

Was würdest du sagen?

**ES IST RECHT HEISS, JA. ABER DEFINITIV FÜR EINEN MENSCHEN ERTRÄGLICH.**

„Du kannst rauskommen. Aber...es ist etwas anders hier draußen.“

Der Meister streckt auch zunächst seine Hand vor, zieht sie gleich wieder zurück...dann hält er sie länger nach draußen, bevor er schließlich einen Schritt nach vorne tut.

„Woah.“

Er hält sich eine Hand vor die Augen und blinzelt heftig.

„Das ist in der Tat...an...“

Der Rest des Satzes geht in Husten unter. Ich klopfte ihm auf den Rücken, bis er sich wieder beruhigt.

„Himmel, das ist *wirklich* höllisch hier. Da kann man ja kaum atmen, und dann der Schwefelgeruch...gut, was hab ich eigentlich erwartet? Wenigstens ist es nicht mehr so ekelhaft feucht.“

„Positives Denken? Genau mein Fall. Hältst du das durch?“

„Muss wohl, oder? Ich komm schon zurecht. Lass mich nur kurz...“

Er nimmt das Jade-Tan-Do her, um einen Streifen seines Ärmels abzuschneiden, um sich den dann vor den Mund zu binden.

„Das Ding ist jetzt eh zu lang. Also, wir können.“

Eine völlig willkürlich erscheinende Treppe führt nach unten. Ich muss sehr vorsichtig planen, wohin ich meine Schritte setze, um nicht zu fallen. Ein Blick zurück zeigt mir die Außenseite der Festung des Wahnsinns; sie ist auf einer Formation aus aufgetürmten Felsbrocken gebaut, die eine verwirrende Klippenseite schaffen.

Welche...aber nicht zu einem Boden führt.

Die Festung des Wahnsinns *schwebt* über einem pechschwarzen Abgrund, nur der Fuß der Treppe ist mit der weiten Ebene vor uns verbunden. Die letzten paar Stufen haben kein Geländer, führen nur sich windend auf den Boden herab. Welcher auch nach zwei Metern Tiefe einfach aufhört...der ganze Grund hier ist nur eine Insel auf einem Meer aus undurchdringlicher Schwärze.

*Sehr* vorsichtig lege ich die letzten Schritte zurück.

Ebenso zögerlich kommt der Meister unten an. Da er unter dem Knochenhelm jetzt auch seinen Mund bedeckt hat, sehe ich gar Nichts mehr von seinem Gesicht. Die Augen sind schwer zu erkennen...seine Stimme ist ebenfalls gedämpft.

„Gah, ich brauche wirklich dringend neue Schuhe. Der Boden hier schmilzt einem ja die Fußsohlen weg! Außerdem hätte ich jetzt irgendwie wirklich gerne eine kleine Skelettarmee. Wie siehts bei dir aus?“

„Ich...“

**PROBLEME IM ANMARSCH.**

Oh was zur Hölle.

Etwas entfernt laufen große, stämmige Kreaturen auf uns zu, die exakt so aussehen wie die Vorstellung eines Dämons von Jemanden, der noch nicht so viele andersartige wie wir gesehen hat. Sie sind gut über zwei Meter groß, haben hellrote, völlig

haarlose Haut, die sich über gewaltige Muskeln spannt; der Kopf mit den sehr ausgeprägten Knochen ist von zwei dicken Hörnern gekrönt, aus dem Rücken sprießen große Flügel. Sie haben keine Füße, sondern Hufe, und in den kräftigen Fingern einer der zwei bis auf die Nagellänge recht normalen Hände ist ein seltsam nach innen gekurvtes Schwert. Sie sind zu dritt. Der Meister ist meinem Blick gefolgt und hat sie auch bemerkt; sein Kopf schießt zu mir herum.

„Kannst du das schaffen?“

Ich fahre die Schwerter aus.

„Muss ich wohl...“

Er tritt ein paar Schritte nach hinten.

„Du wirst mir vergeben, wenn ich mich etwas zurückziehe. Die Flüche sollten ankommen, aber da gehe ich kein Risiko ein.“

„Ist völlig klar. Ich tue mein Bestes.“

**OB DAS GUT GENUG IST...FALLS DU ES NOCH NICHT BEMERKT HAST, WIR SIND IN DER HÖLLE. DAS BEDEUTET, EINE MENGE FEUER.**

Wogegen ich schwach bin.

**DAS SIND BALROGS, DIE KÖNNEN AUCH INFERNO ZAUBERN. WENN SIE UNS ERWISCHEN, SCHMILZT ZU WEG WIE EINE KERZE.**

Dann sollten wir uns nicht erwischen lassen, hm?

Sie sind da – Himmel, die sind verdammt schnell. Hoffentlich sind sie im Zuschlagen langsamer. Kurz, bevor sie mich erreichen, verlangsamen sie ihre Schritte.

**„Das ist eine Nachricht vom Herrn des Schreckens persönlich.“**

Mich überrascht kurz, als der Mittlere zu sprechen beginnt.

**„Es ist durchaus beeindruckend, dass Ihr es bis hierher geschafft habt, Totenbeschwörer. Dafür erhaltet ihr ein seltenes Geschenk: Eine letzte Warnung. Liefert uns den Seelenstein Mephistos aus und kehrt um. Ansonsten erwartet Euch Nichts als ewige Verdammnis. Die Geduld Diablos ist zu Ende.“**

„Das ist aber ein nettes Angebot. Ich muss das Ding nur noch schnell holen, und...Golem, auf sie.“

Sofort springe ich los. Verstärkter Schaden erscheint über dem Wortführer. Er reagiert sofort auf meinen Angriff, hebt sein Schwert, um mich abzublocken, was ihm auch gelingt – für meinen rechten Arm. Der linke schießt unter seinem Schutz hinweg, die Klinge daran stößt nach seiner Magengrube...

Und wird abgelenkt von seiner freien Hand. Seine Waffe schießt hoch, bricht mein Gleichgewicht...

**DAS ÜBERNEHME ICH JETZT!**

Ich gestatte es dem Zweiten; sofort macht er einen halben Schritt rückwärts, nimmt eine Position ein, die meine gerade als amateurhaft entlarvt, und pariert den Konter des Dämons geschickt. Mit Überraschung muss ich feststellen, dass all die Muskeln des Gegners Nichts zu bedeuten haben; wir sind in etwa gleichstark.

**NEIN, WIR SIND SCHON SCHWÄCHER. ICH KANN BLOSS BESSER MIT DEM SCHWERT UMGEHEN ALS ER. PARIEREN IST SCHLIESSLICH IMMER NUR DAS ABLENKEN VON SCHLÄGEN, NICHT DAS AUFFANGEN. WIE...SO.**

Er wirft einen Hieb aus dem Handgelenk zur Seite.

**UND RIPOSTE.**

Diesmal treffen wir die Magengrube des Gegners. Tatsächlich wäre diese wohl nicht so leicht zu durchstoßen, wie wir es jetzt tun...es fühlt sich an wie die Haut eines normalen Menschen, als das Schwert in sie eindringt. Der Dämon hat aber verstärkten Schaden auf sich.

Er brüllt. Der Zweite springt zurück. Zögert eine halbe Sekunde, dann hechtet er zur Seite.

Ein Flammenschwall trifft die Stelle, an der wir gerade noch standen.

**KEINE ANGST VOR GROSSER HITZE...**

Der Zweite schießt sofort wieder vor, noch während das Ende des Feuerstrahls auf den Boden trifft; unsere Knie spüren ihn ganz deutlich, aber solange wir nicht direkt darin stehen, hält unser Material das schon aus. Mit einem so schnellen Gegenangriff hat der Balrog aber offensichtlich nicht gerechnet...und der Zweite rammt ihm beide Schwerter zwischen die Beine. *Au!*

**MIT „FAIREN“ MITTELN KOMMEN WIR HIER NICHT WEIT.**

Der Dämon bricht in die Knie, und der Zweite köpft ihn.

**UND DAS IST DAS.**

Und die anderen bei...

Meine Welt füllt sich in Flammen, und aus einem kurzen rot glühenden Vorhang wird bald darauf Schwärze.

Der Meister sieht mich mit zusammengepressten Lippen an. Ich lasse einen imaginären Atemzug los, den ich gehalten habe, seit ich wusste, dass ich verschwinden würde. Wir sind wieder in der Festung. Und ich bin ein Blutgolem.

„Das war wohl Nichts...“

Der Meister winkt ab.

„Da konntest du nicht wirklich viel machen. Als ich gesehen habe, dass die Feuer spucken können, wusste ich gleich, dass es Nichts wird. Die beiden anderen haben schon angefangen, das Inferno zu zünden, als du ihren Kollegen noch gar nicht geköpft hattest...die machen hier keine Spielchen. Ich habe mir erlaubt, zu verschwinden. Die Barriere ist völlig undurchdringlich für sie. Nicht mal die Drohungen konnte ich hören, die sie mir nachgerufen haben, sobald ich in die Festung getreten bin.“

„Ich habe den Kampf gesehen.“

Deckard Cain steht neben dem Meister.

„Du bist ein extrem guter Schwertkämpfer, Golem.“

Ich sehe mich schnell um; Tyrael scheint nicht hier zu sein. Darum bin ich wohl auch in Blutform; der Meister hatte keinen Metallgegenstand zur Verfügung.

„Die Ehre gebührt hier nicht mir.“

Deckard versteht mich. Der Meister runzelt die Stirn.

„Du hast *den* wieder ans Ruder gelassen?“

„Wir haben...eine Abmachung. Mal wieder, ich weiß, aber ignorieren kann ich ihn auch nicht.“

„Solange er nicht...nein, ich vertraue dir.

Also, generell ist es schon sehr gut, wenn du einen von diesen eins gegen eins erledigen kannst; und das auch noch ziemlich effizient. Aber das hilft uns Nichts, wenn du bei einem Treffer zur Pfütze wirst. Gleichfalls denke ich nicht, dass die Blutform der Weg ist, den wir gehen sollten...“

Ich schüttle vehement den Kopf.

„Niemals. Verbrennungen muss ich nicht spüren.“

Er trommelt die Finger zusammen.

„Ich hatte kurz an Ton gedacht...aber ich bin mir nicht sicher, ob wir die...Erde...da draußen benutzen sollten.“

**ODER KÖNNTEN.**

Ich forme ein V aus Zeige- und Mittelfinger.

„Etwas zu trocken ist sie vielleicht auch...“

„Oh. Ja, das begräbt die Idee natürlich auch sofort.“

LÄSST DU MICH REDEN?

Warum nicht? Aber...warum hast du gerade nicht gewollt?

**DEN MEISTER AUF EINEN DENKFEHLER HINZUWEISEN GEHÖRT SICH NICHT WIRKLICH. ICH HATTE GANZ VERGESSEN, DASS DU KEINEN ANSTAND HAST. ALSO...**

„WENN ICH EINEN VORSCHLAG MACHEN DARF.“

Der Meister seufzt.

„Ja?“

„MEIN ALTER MEISTER HATTE EINE SPEZIELLE FORM FÜR MICH, DIE IHR SICHER EMULIEREN KÖNNTET MIT NUR WENIG AUFWAND. FALLS TYRAEL BALD WIEDER ZUR VERFÜGUNG STEHT, WÄREN DIE MATERIALIEN SCHNELL BESORGT, UND SIE KÖNNTE UNSERE KAMPFKRAFT DEUTLICH STEIGERN.“

Da schmeckt mir aber was nicht.

„Du bist immer stärker präsent geworden, je näher mein Körper deiner ursprünglichen Form gekommen ist. Was ich von dem Vorschlag halten soll, weiß ich wirklich nicht.“

Der Meister verschränkt die Arme.

„Klingt wirklich nach Pferdefuß. Golem, weißt du, wovon genau er redet?“

„Ja. Ein Skelett aus einem schwarzen Material, vermutlich ein Metall, überzogen mit Ton, um einen Körper zu formen, und Alles brennend. Waffen sind Krallen, oder brennende Tonkugeln, einfach nur Feuer...“

Er pfeift durch die Zähne. Deckard hat beide Augenbrauen gehoben.

„Ein Hybrid? Das ist eigentlich eine *verdammt* gute Idee...aber wie zur Hölle *brennt* er ständig?“

„ES IST EINE MODIFIZIERTE FEUERAURA, SOWEIT ICH DAS VERSTANDEN HABE. DIE GENAUEN DETAILS SIND MIR NATÜRLICH NICHT BEKANNT.“

Deckard reibt sich das Kinn.

„Eine Feueraura? Wie die, welche Paladine gelegentlich nutzen?“

„ICH ERINNERE MICH AN EINE BEMERKUNG MEINES MEISTERS, DASS DIE SACHE EIGENTLICH ZIEMLICH IRONISCH SEI, JA. DAS KÖNNTE ER DAMIT GEMEINT HABEN.“

Der Meister blinzelt.

„Und wie soll ich mit so etwas umgehen? Ich habe im Leben einen Paladin noch nicht mal *gesehen!*“

„Ich schon, viele Male. Die Aura, von ihnen Heiliges Feuer genannt, ist aber nicht besonders häufig in Gebrauch. Denkt Ihr nicht, dass auch darüber etwas in Euerem Buch stehen könnte? Immerhin ist es die Hinterlassenschaft des alten Meisters Eueres...Zweiten.“

„Das ist natürlich gut möglich. Aber allein vom schieren *Umfang* des Werks weiß ich wirklich nicht, was Alles drin steht. Ich könnte natürlich nachsehen – aber um ehrlich zu sein, denke ich nicht, dass ich Zeit damit verschwenden will, hier eine womöglich fruchtlose Suche in Büchern zu starten. Die ganze Technik klingt schon sehr esoterisch. Ich sage, du hast einen von ihnen erledigen können, Golem. Traust du dir zwei auf einmal zu?“

Ich leite die Frage einmal weiter.

„ICH HABE WENIG ERFAHRUNG IM KAMPF GEGEN BALROGS. ABER ICH LERNE SCHNELL.“

„Geht doch Nichts über Zuversicht. Noch Jemand Vorschläge außer Paladinfertigkeiten, wie man die Sache einfacher gestalten könnte?“

Mir fällt da was ein...

„Der Zweite erwähnte, dass du durchaus auch Skelettmagier der anderen Elemente erschaffen könntest. Eis und Blitz.“

Der Meister starrt mich an.

„Das...das ist...“

Er schlägt sich die Hand gegen die Stirn.

„...das hätte er auch früher sagen können. Gah, bin ich ein Torfkopf. Natürlich sollte das problemlos möglich sein. Äh...Deckard, was wären die Runenwörter für Eis und Blitz?“

„AmnShaelJahLo und EthRalOrtTal, respektive.“

„Alles klar. Danke. Praktischerweise haben wir auch noch eine Leiche da draußen...“

Dann gehen wir da jetzt raus und reißen ihnen die Dämonenärsche auf. Wäre dir dankbar, wenn du es vermeidest, getroffen zu werden, Zweiter.“

„**ICH WERDE MIR ALLE MÜHE GEBEN.**“

Ich lass dir gleich Kontrolle.

**OH, DAS IST LIEB.**

Er dreht sich auf dem Absatz um und schreitet die Treppe hinunter – in einer Geschwindigkeit, die ich mir nicht ansatzweise getraut hätte.

**BEI ERSTEN MAL VIELLEICHT NICHT, ABER DU WEISST DOCH JETZT, WIE DIE TREPPE VERLÄUFT, ODER? NUTZ DEINE ERINNERUNG MEHR! KANN MAN DIR NICHT OFT GENUG SAGEN, ANSCHEINEND. EIN PHOTOGRAPHISCHES GEDÄCHTNIS IST IN FAST JEDER SITUATION EINFACH NUR IRRSINNIC NÜTZLICH.**

Draußen trifft mich die Umgebung noch einmal heftiger als vorher, und ich kann mir jetzt sehr deutlich vorstellen, wie es für den Meister ist. Auf meiner nackten Oberfläche fühlt sich der Wind an, als hätte er Messer in sich.

Die zwei Balrogs stehen noch unten, und es formen sich tatsächlich extrem verzerrte Grinsen auf ihren Gesichtern.

„**Schon zurück, Totenbeschwörer? Nachdem du gerade so feige davon gerannt bist?**“

„Keine vorgeschützte Höflichkeit mehr, hm? Der rechte zuerst, Golem. Ich kümmere mich um den anderen. AmnShaelJahLo SolUmUm.“

Der Zweite rennt los. Meine Knochenklauen sind noch versteckt; der Zweite will das Überraschungsmoment voll ausnutzen. Ich sehe, wie über dem Kopf meines Gegners ein oranges Halo erscheint; gleich darauf erhält der Zweite gelbe Fäden. Er stolpert kurz, knurrt, gewöhnt sich an die geschwundene Stärke, nimmt einen weiteren Schritt, um seinen Kollegen zu unterstützen...und stolpert erneut, als ihn etwas im Rücken trifft.

Woraufhin er blau anläuft.

Es funktioniert!

**ABER NATÜRLICH. JETZT SIEH DIR MAL AN, WIE DAS HIER FUNKTIONIEREN WIRD.**

Der Zweite weicht einem Hieb seitlich aus, und statt seine Krallen zu benutzen, packt er das Handgelenk des Balrogs auf ganz bestimmte Weise...und dreht es mit geschicktem Griff so, dass er vor Schmerzen brüllt und sein Schwert fallen lässt. Schnell tritt er es nach hinten weg, stößt seine Faust in den Bauch des Balrogs...und fährt *dann* die Spitzen aus.

Ein Rückhandschlag lässt uns zu Boden taumeln. In meinem Kopf klingelt etwas.

**ZWAR EIN RÜCKHANDSCHLAG, ABER NUR EIN KLEINER RÜCKSCHLAG.**

Der Zweite rollt sich weg, als der Dämon sich auf uns stürzen will, stößt sich in einer fließenden Bewegung, die ich mir *sofort* merke, aus der Rückenlage in stehende Position hoch und nimmt sofort wieder Kampfstellung ein.

Der Balrog weiß nicht so recht, wie er mit der Situation umgehen soll...dann holt er tief Luft, um Feuer zu spucken. Der Zweite hält eine Viertelsekunde länger inne, als ich erwartet hätte.

Was...?

**SCHADEN ZU VERMEIDEN WAR KEIN BEFEHL, JAWOHL!**

Bist du komplett...aber schon schießt der Zweite direkt in einen beginnenden Feuerstrom hinein.

Welchen er schnell abschneidet, als unsere Klauen in den halb offenen Mund des von diesem Angriff komplett überraschten

Gegners stoßen. Dennoch versengt es uns den ganzen Arm, was mich zu einem inartikulierten Schrei veranlasst, in den der Meister einstimmt.

Der Dämon fällt zu Boden. Schnell stößt der Zweite unsere freie Hand in sein Herz und heilt uns wieder. Wir sinken gleich darauf etwas ab, als der Kadaver in für uns harmlosen Flammen aufgeht; wie die Fürsten...

Nicht. Nett.

**OPFER MÜSSEN GEBRACHT WERDEN.**

Gib mir die Kontrolle wieder! Den zweiten erledige ich auf eine Weise, die für den Meister weniger schmerzhaft ist!

**NICHT JETZT DIE KONTROLLE...!**

Zu spät stelle ich meinen Fehler fest, als ich bemerke, dass der Zweite in diesem Moment eine Bewegung eingeleitet hat; ich kann sie nicht zu Ende führen und stolpere auf die Knie, statt aufzuspringen.

Ein blau angelaufener Dämon ragt über mir auf. Ooh verdammt...langsamer, als es das sollte, zischt sein Schwert nach unten, aber ich kann ihm nicht mehr rechtzeitig...

Mein Sichtfeld springt. War das...

„Das war knapp...“

Ich sehe, wie der Balrog mit seinem heftigen Schlag nur eine sich auflösende Masse aus geronnenem Blut trifft; mein gerade zerfallender ehemaliger Körper. Dann wechselt der Fluch auf ihm zu verstärktem Schaden und es fegt ihn von den Füßen, als die vor Allem aus Asche bestehende Leiche vor ihm explodiert. Ihr Zustand tut dem Schaden offenbar keinen Abbruch, und auch dieser löst sich auf. Der Meister erschafft daraus einen zweiten Eismagier.

Ich habe wieder einen Metallkörper.

„Woher hattest du...“

„Das Schwert, das du nach hinten getreten hast.“

„Oh...“

Das war aber nicht geplant, oder?

**KANN ICH JETZT NICHT BEHAUPTEN, NEIN. MAN MUSS ES IHM LASSEN, DAS MIT DEM IMPROVISIEREN HAT ER DRAUF.**

„Das lief ja ganz gut. War das aber wirklich Absicht, dass du ihm quasi in die Kehle gesprungen bist?“

„JA.“

Der Meister sieht ihn kurz an.

„Keine Rechtfertigung?“

**„WENN IHR EINE VERLANGT – ICH SAH KEINE BESSERE MÖGLICHKEIT, DEN KAMPF SCHNELL ZU BEENDEN. IN ANBETRACHT DER TATSACHE, DASS EIN ZWEITER BALD DAZUSTOSSEN WÜRD, MUSSTE ICH MEINEN GEGNER SCHNELL ERLEDIGEN.“**

„Geht doch. Ich möchte nur gerne wissen, warum ich mir die Hand verbrennen lassen muss. Das war in Ordnung...hast du Angst, dass ich beiße, oder was?“

„NATÜRLICH NICHT, MEISTER.“

Ich schneide den Zweiten ab.

„Er hat Komplexe, General. Sein alter Meister war wohl ein ziemlicher Bastard, was Gehorsam und so anging.“

„Ach? Hätte ich fast nicht gedacht, so allergisch, wie er darauf reagiert, wenn ich mal nett zu euch bin. Muss ja dann wirklich *sehr* ungewohnt für ihn sein.“

**KOMPLEXE?**

Ja, hast du, das wirst du ja wohl zugeben.

**WENN HIER EINER KOMPLEXE HAT, DANN DU – ICH BIN NUR VERNÜNFTIG, NENNST DU DAS ETWA...**

Bitte, wir hatten die Diskussion schon einmal. Es tut mir Leid, du hast keine Komplexe, nur *andere Ansichten*.

**PAH.**

„Aber das hält mich nicht davon ab, auch weiterhin nett zu sein, wenn du es verdienst, Zweiter. Der Tipp mit den Eismagiern war absolutes Gold wert. Ich teste Blitzmagier mal an, aber die Frostschützen werden sicher ein integraler Bestandteil der Armee. Der Nutzen im Kampf ist ja phänomenal, wenn die Gegner nur noch halb so schnell sind...“

**WÜRDEST DU...**

Du wirst dich jetzt *nicht* unterwürfig verbeugen. Sag Danke.

**NEIN!**

Der Meister legt den Kopf schief, während wir komplett still da stehen. Nach ein paar Sekunden schüttelt er den Kopf.

„Äh, so oder so...gut gemacht...ich denke, damit können wir weiter vordringen. Wenn die Armee erst einmal steht, wird das ohnehin bedeutend einfacher.“

„Tut mir Leid, General...“

Er zuckt mit den Schultern.

„Ist gut. Wenn er meint, seine heilige Pflicht einem längst verfaulten Meister gegenüber ist es, mir gegenüber unhöflich zu sein, dann soll er. Ich brauche keinen Dank für ein Lob von Jemand, der das wohl ohnehin nicht zu schätzen weiß.“

Ist es ein leichter Schmerz, den ich da durch den Zweiten zucken spüre?

## Kapitel 8 – Ritterlichkeit

Nur wenige Schritte weiter sind wieder Gegner zu sehen. Ich verlangsame meinen Schritt, der Meister bleibt stehen. Es sind humanoide Gestalten, von Kopf bis Fuß gerüstet...in Ringe, die es erscheinen lassen, als trügen sie Brustkörbe. Lange vermoderte, von der schmutzigen Ockerfarbe her zu schließen. Ihre Helme haben erwartungsgemäß zwei Hörner an der Seite; unter der Rüstung tragen sie eine graue Robe, die ein rotes Futter hat.

**DIE GRÖSSTE VERSCHWENDUNG VON ROTEM STOFF, DIE ES GIBT, EGAL, OB HIER UNTEN ALLES NUR METAPHORISCH IST. WARUM SOLLTE MAN IHRE SKELETTKÖRPER WÄRMEN?**

Tatsächlich, es *sind* Skelette – wie unsere, bloß viel besser ausgestattet. Jedes trägt außerdem ein separates Schwert, das nicht aus Knochenmaterial gemacht ist, sondern ganz normal aus Metall.

**OB ES DIE AUSSTATTUNG WIRKLICH MACHT?**

...das werden wir ja sehen, sobald wir den ersten zu Rohmaterial verarbeitet haben.

Sie sind zu siebt. Ich fahre meine Schwerter aus. Schon schießen die ersten Eisblitze an mir vorbei und frieren die an den Flanken ein; die fallen aus dem Gleichschritt und damit zurück.

**KONTROLLE?**

Lass mich doch mal versuchen.

**DAS IST KEINE ZEIT FÜR EXPERIMENTE!**

Kennst du diesen Monstertyp?

**DAS SIND RITTER DER VERDAMMNIS, ABER...**

Irgendwelche Überraschungen zu erwarten?

**ELEMENTARSCHADEN! SIE KÖNNEN IHRE WAFFE VERZAUBERN!**

*Das* ist eine nützliche Information. Sonst, sie haben Schwerter, wenn ich versage und sie auf mich einschlagen, dann ist es *ihr* Schaden.

Und da kommt der erste schon. Er holt weit aus mit seiner Waffe...soll das ein Witz sein? Ich stoße schnell mit der rechten Hand vor, treffe gegen seinen Brustkorb, er stolpert zurück, der Angriff schlägt komplett fehl. Ich pariere den nächsten Schlag von links von mir mühelos...dann fällt mir etwas ein. So präzise Schläge *sind* möglich. Was ist dein Trick?

**KONZENTRATION UND ERFAHRUNG?**

Das wird jetzt funktionieren. Ich lasse den rechten Arm hochfahren...korrigiere kurz...und mein Schwert fährt genau zwischen Elle und Speiche des Skelettgegners an seinem erhobenen Schwertarm. *Ja!*

**KEINE WISSENSCHAFT, NE?**

Ich reiße den überraschten Gegner nach hinten...das heißt, ich versuche es. Stattdessen reiße ich seinen Arm an der Schulter ab. Er rutscht nutzlos an meinem Schwert herunter. Was zur Hölle...?

**HIER DRAUSSEN SIND HALT DOCH NICHT DIE STÄRKSTEN MONSTER UNTERWEGS.**

„Kann ich jetzt mal eine Leiche haben?“

Zwei Schwertstreiche von rechts...ich lasse einen an meinen Schulterstacheln abrutschen, spüre die Kälte, die davon ausgeht...was mich nicht interessiert...der zweite wird pariert, ich drehe mich weiter und in einer fließenden Bewegung hacke ich einen behelmten Kopf von Knochenschultern. Das hätte ich nicht gewagt, wenn ich nicht gewusst hätte, dass sie so schwach sind...so ist es kein Problem.

„Wollte nur kurz das Wasser testen.“

„Wasser? Hier?“

Damit fliegen mit Knochensplitter um die Ohren. Zwei Ritter, die zu Boden gegangen sind, stehen sofort wieder auf...blütenweiße Skelette schälen sich aus der störenden Rüstung. Sofort stürzen die sich auf die Gegner...und *vernichten* sie. Ich bleibe tatsächlich einfach stehen und hebe meine Augenbrauen gen Himmel.

Die Armee füllt sich. Der Meister tritt gegen eine der minderwertigen Knochenrüstungen.

„Was war das denn jetzt.“

**„WENN ICH MIR EINEN GEDANKEN ERLAUBEN DARF...“**

Kurz herrscht Stille. Der Meister sieht mich an.

„Jaaa...?“

**„WIE TYRAEL ERWÄHNTE, SIND HIER BEFINDLICHE SEELEN DIE, WELCHE GERADE AM BEGINN IHRER 'KARRIERE' IN DER HÖLLE STEHEN; SIE HOFFEN, GLEICH EIN PAAR RÄNGE ZU ÜBERSPRINGEN, INDEM SIE DEN HELDEN DES HIMMELS SCHLAGEN. OHNE JEDOCH AUCH NUR ANNÄHERND DIE ERFAHRUNG ODER STÄRKE DAFÜR ZU BESITZEN. SONST HÄTTEN SIE ES JA AUCH SCHON TIEFER IN RICHTUNG FLAMMENFLUSS GESCHAFFT.“**

Der Meister reibt sich das Kinn.

„Guter Punkt. Und bitte, wenn mein Golem dir schon Stimmrecht erteilt, kann ich davon ausgehen, dass du nicht kompletten Unfug erzählst. Also sag einfach, was dich bewegt.“



„JAWOHL.“

„Und spar dir doch...ach, weißt du was? Vergiss es. Ziehen wir weiter, bevor das ganze Gerede meinen Mund austrocknen lässt. Wobei, da hab ich ja was...“

Ich höre ihn hinter mir gierig trinken, als ich losgehe.

Bald stellt sich uns wieder eine Rittergruppe in den Weg. Mit dem zu erwartendem Resultat. Die Armee ist nun komplett; neun Skelette, davon vier Wächter, zwei Eismagier und ein Blitzmagier.

HM.

Du willst doch etwas sagen.

ES IST NUR...ER HAT NICHT...

Was denn nun? Ach...meinst du die Knochenrüstung?

ICH...

Ist ja gut. Ich verrate ihm nicht, dass du darauf gekommen bist.

„Was hältst du eigentlich davon, deine Knochenrüstung wieder auszupacken?“

„Oh, stimmt irgendwie. Her mit dir...“

Ich sehe mir an, was er tut; ein Skelett läuft auf ihn zu, scheint ihn umarmen zu wollen, aber zerfließt währenddessen, bis ihn ein Extrapanzer über der Lederrüstung umgibt. Dazu kommen Beinschienen und...Knochensohlen?

„Der Boden doch etwas zu heiß, hm?“

„Das ist eine solche Erleichterung, das glaubst du gar nicht.“

Wir marschieren. Wenn man es recht bedenkt, ist die Hölle ein irrsinnig langweiliger Ort. Vielleicht ist das Teil des Grundes, warum es die Hölle ist? Wobei...da hinten ist eine Erhebung.

„Wollen wir da lang gehen?“

„Siehst du denn was?“

„Na ja, es ist *etwas*.“

„Ist ja nicht so, als ob irgendeine Richtung besser wäre als die andere.“

„DER RAND KÖNNTE VIELLEICHT EIN WENIG VORTEILHAFTER SEIN. IMMERHIN SOLL DIE EBENE DER VERZWEIFLUNG AUF EINER ANDEREN SCHWEBENDEN INSEL LIEGEN, VERBUNDEN ÜBER EINE TREPPE; ALSO EHER SEITLICH.“

„He, du bist ja lernfähig. Also, sehen wir uns an, was du gefunden hast, Golem, und dann machen wir uns auf den Weg zum Rand.“

Ein paar hundert Meter näher kann ich erkennen, was vor uns liegt. Es ist eine Ruine, jedoch keine, die aussieht, als wäre sie je vollständig gewesen; zumindest kann ich mir nicht vorstellen, was es einmal gewesen sein soll. Verwitterte Stufen führen zu einer quadratischen Vertiefung im Boden, all das ist umgeben von rechteckigen Säulen; diese sind mit einer Menge Spitzen „verziert“ und verbunden durch sehr gewagte Bögen, welche sich ebenfalls wie verzweifelte Finger in die Höhe strecken.

„Kannst du es jetzt genauer sehen, Golem?“

Ich beschreibe ihm, was ich sehe. Er verzieht das Gesicht.

„Tja...wollen wir nachsehen?“

„Ich würde ja sagen, dass es nicht schaden kann, aber wenn man bedenkt, wo wir hier sind...“

„Wir sind hier ohnehin nirgendwo sicher.“

Also nähern wir uns. Mehr Details schälen sich heraus.

„Da hat sich aber Jemand Mühe gegeben. Statuen von kleinen Dämonen auf den Säulen...“

### **STATUEN VON...KLIPPENSCHLEICHERN?**

Moment, war da gerade nicht...?

„Gah!“

Ich fahre herum. Der Meister hat eine der „Statuen“ im Gesicht. Bevor ich etwas tun kann, hat er schon das Jade-Tan-Do aus seinem Gürtel gerissen und das wild herumkratzende Vieh aufgespießt. Es zuckt noch kurz, bevor er es von sich schälen kann. Seine Wangen sind blutig. Er knurrt.

„Schafft mir die Dinger vom Hals! Zur Hölle, ich dachte, wir hätten in der Wüste schon genug mit denen zu tun gehabt!“

Tatsächlich sehen die Klippenschleicher exakt wie Wüstenspringer aus...nur von einer Farbe, die sie leicht mit Statuen verwechselbar macht. Und sie hüpfen immer noch herum, als würden sie dafür bezahlt. Einer landet auf meinem Rücken. Ich belasse ihn da; meine Feststellung nach kurzer Zeit ist, dass ich mir wirklich keine Sorgen zu machen brauche. Tatsächlich richtet das kleine Ding so wenig Schaden an, dass es noch nicht einmal signifikant von meinen Dornen beeinträchtigt wird.

„Halt still...“

Der Meister hebt seinen Schild, ein Springer knallt dagegen. Er fällt zu Boden...und wird zertreten. Seine Anweisung ergibt gleich darauf Sinn, als ein Skelett mir meinen Passagier vom Rücken pflückt.

Die Magier erzeugen Sperrfeuer. Ich sehe, wie ein Blitzgeschoss einen der Schleicher trifft...und harmlos verpufft. Sind die Blitzmagier nicht wirklich gut, oder...

**DIE SIND IMMUN, SOWEIT ICH WEISS. ABER SO RICHTIG NÜTZLICH DÜRFTEN BLITZMAGIER NICHT SEIN, ZUMINDEST HAT MEIN MEISTER SIE NUR SEHR SPORADISCH EINGESETZT. GENERELL FAND ER DIE MAGIER ABER NICHT BESONDERS NÜTZLICH, AUSSER NATÜRLICH KÄLTE UND GELEGENLICH GIFT.**

Nun, solange sie nur zu dritt sind...

**AUCH IN GRÖßERER ANZAHL WIRD EIN SCHWERT IMMER MEHR SCHADEN ANRICHTEN. GERADE DIE STÄRKEREN MONSTER HABEN IMMER EINE ART VON MAGISCHEM SCHUTZ, UND RÜSTUNGEN HELFEN SCHLIESSLICH AUCH GEGEN DIE MEISTEN ZAUBER.**

Ich glaube nicht, dass Stahlrüstungen viel gegen Blitze helfen.

**WENN DARUNTER EIN SKELETT IST, IST IHM DAS AUCH EGAL.**

Da hast du natürlich einen Punkt.

Der Meister findet gerade heraus, dass geschwächte Springer nicht mehr wirklich hoch springen können. Plötzlich wird ein extrem nerviger Kampf zu einem völligen Witz, und die Skelette schlachten sie.

Er reibt sich die Wunden an den Wangen.

„Hmf. Hoffentlich kommen die nicht mal in Begleitung. Also, jetzt sehen wir doch mal, warum sie diese Ruine bewacht haben.“

Wir gehen durch einen Torbogen. Das mittlere Areal ist abgesenkt, und jetzt erst sehen wir, was darin liegt. Auf einem simplen Steinblock ist eine nackte menschliche Gestalt gebunden. Dass es einmal ein Mensch war, vermute ich zumindest. Der Anblick selbst bringt mich sogar nach all meinen bisherigen Erfahrungen noch zum Stehen. Jeder Fetzen Haut, die auf der Figur sichtbar ist, ist nur noch glattes Narbengewebe. Völlig unregelmäßig überzieht die blasse Schicht einen dünnen Körper. Nur an einer Stelle ist sie durchbrochen...der ganze Bauch liegt offen, und der Inhalt quillt, zerrissen, über die Seiten des Steines.

Die Springer hatten ein Festmahl. Der Mann hatte keine Chance; seine Glieder sind festgekettet...seine Finger sind nägelfrei. Die Augen fehlen. Die Zähne sind unbedeckt, die Lippen bloße Fransen.

Und während ich zusehe, wächst die klaffende Wunde in seiner Mitte wieder zu.

Er atmet.

Der Meister tritt zögerlich näher.

„He, ähm...kannst du mich hören?“

Die Antwort ist nur ein Stöhnen.

**„DAS MUSS DIE SEELE EINES SCHWEREN SÜNDERS SEIN...SOLCHE, DIE ES BESONDERS VERDIENEN, WERDEN NICHT IN DIE LEERE UNTER DEN EBENEN GEWORFEN ODER ZUR DÄMONISCHEN ARMEE HINZUGEFÜGT, SONDERN HIER ANGEKETTET UND EINER EWIGKEIT DES LEIDENS UNTERWORFEN.“**

Der Meister beugt sich etwas herab.

„Und ich hatte mich schon gewundert, was hier unten anging...dachte schon, die Priester hätten uns komplett belogen über die Hölle.“

**„EIN KERN DER WAHRHEIT IST SCHON ZU FINDEN HINTER DER PROPAGANDA UND DEN LÜGEN, UM DAS VOLK EINZULULLEN.“**

„Du magst die Religion nicht besonders?“

**„MAN MUSS IHRE FÜHRER EIGENTLICH DAFÜR BEWUNDERN, WIE SIE MIT DEN EINFACHSTEN MITTELN – DEM ALTEN SPIEL MIT FURCHT UND HOFFNUNG – ES SCHAFFEN, EINE MACHT ÜBER EINE DERARTIGE MENGE VON MENSCHEN AUFZUBAUEN, DIE IHRESGLEICHEN SUCHT.“**

Ich melde mich.

„Ähnlich wie bei den Zakarum also?“

**„SIE SIND EIN MUSTERBEISPIEL DAFÜR.“**

„Aber die Zakarum wurden von Mephisto manipuliert. Der Grundgedanke hinter ihrer und wohl auch anderen Religionen ist doch, den Menschen ein Gerüst von Werten und Moral zu geben, an dem sie sich orientieren können – weil Viele diese Orientierung brauchen. Wir sind in der Lage, uns unserer Werte selbst suchen zu können, aber für die breite Masse ist das nicht der Fall.“

**„WESWEGEN SIE DANN BLIND IHREN GEISTIGEN FÜHRERN FOLGEN – DIE IN KÜRZESTER ZEIT ZU GEISTIGEN BRANDSTIFTERN WERDEN KÖNNEN.“**

Der Meister klopft uns auf die Schulter.

„Können wir diese Diskussion im Reden fortführen? Ich möchte hier nicht länger Zeit verbringen als nötig.“

Ich hebe die Augenbrauen.

„Und was ist mit ihm?“

Die gequälte Gestalt auf dem Stein zuckt. Ihre Wunde hat sich schon fast wieder geschlossen, die Augen beginnen, nachzuwachsen...als blinde, weiße Flecken im ruinierten Gesicht. Der Meister...zuckt mit den Schultern.

„Was soll mit ihm sein? Du hast den Zweiten gehört, und ich bin völlig geneigt, ihm zu glauben. Er wird sich diese Strafe verdient haben.“

Ich sehe den geschundenen Leib lange an und überlege mir, ob ich hier irgendetwas übersehen habe und völlig verrückt bin, oder ob ich mich einfach verhöhrt habe und er das nicht wirklich so meinen kann.

„Aber...nein! Egal, was er getan hat, eine Ewigkeit lang von Klippenschleichern angefressen zu werden, nur um immer wieder geheilt zu werden...das kann er nicht verdient haben!“

Der Meister schüttelt den Kopf.

„Golem, ich respektiere deinen grundsätzlichen Willen, das absolut Gute zu tun, aber da musst du, glaube ich, einsehen, dass du falsch liegst. Das ist der erste seiner Art, den wir hier gesehen haben, jetzt denk mal scharf nach. Wie viele Menschen sind wohl gestorben, seit es die Menschheit gibt? Nehmen wir einmal an, dass die Hälfte hier unten landet, das ist immer noch eine unglaublich hohe Zahl. Davon werden viele zu Dämonen gemacht, aber deren Zahl hält sich zumindest so in Grenzen, dass wir noch nicht komplett überschwemmt wurden davon. Es werden also wirklich nur die tückischsten, skrupellosesten und ehrgeizigsten Individuen überhaupt dazu auserkoren, ihre Individualität zu behalten und einen verdrehten Monsterkörper zu erhalten.

Dieser hier, der da liegt, war *der Hölle zu böse*, sonst wäre er ein Dämon. Was soll ich denn denken, das er dann angestellt hat?

Das war nicht nur Mord, er hat nicht ein Kind vergewaltigt. Das war Genozid, Versklavung eines Volksstamms, irgendwas in der Größenordnung. Wenn wir jetzt nicht bald auf ganze Felder von derart bestraften Leuten treffen, ist er hier Teil der absoluten Elite der größten Drecksäcke, die Sanktuario je produziert hat. *Natürlich* hat er das verdient.“

Ich halte mir den Kopf und denke scharf nach.

**DU WILLST DICH JETZT NICHT WIRKLICH MIT IHM STREITEN DARÜBER.**

„General, so funktioniert das doch nicht, darauf will ich doch schon die ganze Zeit hinaus. Wir sind die *Guten*, darum sollten wir nicht in solchen Bahnen denken. Eine Bestrafung dieser Art ist *grausam*. Sie ist *böse* und *verwerflich*, das ist sie definitiv und absolut, egal, was er getan hat.“

**„DAS IST DOCH KOMPLETTER QUATSCH. WENN MAN VERBRECHER NICHT MEHR FÜR IHRE VERBRECHEN BESTRAFEN DARF, WO BLEIBT DANN DEINE GERECHTIGKEIT?“**

„Es ist einfach eine Frage der Methoden! Würdest du Jemanden stundenlang foltern, wenn er dir etwas angetan hat?“

**„ICH KANN JETZT NICHT FÜR MICH SPRECHEN, ABER ICH HABE GESEHEN, DASS JEMAND STUNDENLANG GEFOLTERT WURDE. NOCH NICHT EINMAL FÜR IRGENDETWAS PERSÖNLICHES. UND?“**

„Ich rede nicht mit dir!“

Der Meister schüttelt den Kopf.

„Golem...du machst mich fertig. Jetzt bringst du mich echt zum Nachdenken. Über welche Art von Tat reden wir denn hier? Wenn mir Jemand einen Dolch in den Rücken steckt und ich das überlebe, dann schneide ich ihm die Kehle durch. Aber wenn Jemand vor meinen Augen meine Tochter ermordet, dann werde ich ihn sicher nicht schnell sterben lassen.“

Ich zucke etwas zurück. Aber...nein. Das kann nicht sein. Ich muss in die *Offensive* gehen.

„Du würdest diesen Mörder an einen Stuhl festbinden, ein Messer nehmen und ihm die Ohren abschneiden?“

„Wie...“

„Du würdest mit seiner Nase weitermachen, ihm dann alle Finger brechen, ihn häuten, Salz in seine Wunden streuen...“

„Hör auf! Nein, das würde ich natürlich nicht!“

Ich verschränke die Arme und schweige. Der Meister sieht mich erwartungsvoll an. Dann denkt über darüber nach, was er gesagt hat.

„...ich würde es nicht, nein. Ich würde darüber nachdenken. Aber ich könnte es nicht tun.“

**„IHR HABT MIR MEHR ODER WENIGER ERLAUBT, DAS ZU TUN, ALSO ERLAUBT MIR, EUCH ZU WIDERSPRECHEN. ICH DENKE, IHR WÜRDET ES TUN. IHR KÖNNT EUCH JETZT NICHT VORSTELLEN, ES ZU TUN. IHR KÖNNT EUCH ABER AUCH NICHT VORSTELLEN, WIE ES IST, WENN EUCH EIN GELIEBTER MENSCH VOR EUEREN AUGEN GENOMMEN WIRD.“**

Der Meister zieht die Augenbrauen zusammen.

„Ich würde so etwas nie tun...“

**„DAS DENKT JEDER ZUNÄCHST. DANN PASSIERT ETWAS. MENSCHEN UNTER UNGLAUBLICHEM EMOTIONALEM STRESS SIND ZU WEIT MEHR FÄHIG, ALS SIE SICH JE ZUGETRAUT HÄTTEN.“**

Ich schlage eine Faust scheppernd in die Handfläche der anderen.

„Der Punkt ist, dass du es nicht getan *hast*, als du hättest können.“

Der Meister sieht mich sehr skeptisch an.

„Was meinst du damit?“

„Kaelan meine ich damit. Er hat deinen einzigen wirklichen Freund getötet, sich darüber lustig gemacht, und du hast Alles mitbekommen. Du hast *genau* diese Situation erlebt, die wir als Beispiel genommen haben. Als du ihm dann gegenüber standest,

hast du seine Kehle durchgeschnitten. Mit einem Dolch, der ihn unter unglaublichen Schmerzen getötet hätte, wenn du ihn einfach am Finger geritzt hättest oder Ähnliches.“

Unwillkürlich befragt der Meister das Jade-Tan-Do.

„Es ist nicht so, als ob ich viel *nachgedacht* hätte in dieser Nacht...“

„Mein Punkt ist, dass du instinktiv *nicht* die grausame Wahl getroffen hast.“

**„WENN HINGEGEN MEHR ZEIT GEWESEN WÄRE...WENN IHR KAELAN IN EINER DUNKLEN GASSE GETROFFEN HÄTTET, IHN OHNMÄCHTIG GESCHLAGEN UND IN EINEN RAUM SPERREN HÄTTET KÖNNEN, AUS DEM NIEMAND SEINE SCHREIE HÖRT...“**

Der Meister beginnt zu zittern. Er starrt seine Füße an.

Die festgekettete Gestalt auf dem Stein hebt den Kopf. Sie keucht. Ein langezogenes Stöhnen entweicht ihrer Kehle, es hört sich fast an wie Sprache...ist es aber nicht. Dieser Sünder wird uns nie erzählen können, was er getan hat um das zu verdienen, nie seine Reue bekunden oder darum betteln können, dass wir ihn freilassen.

Da stampft der Meister auf den Boden, fährt herum, brüllt laut auf und rammt das Jade-Tan-Do in die Brust der gequälten Seele. Der lippenlose Mund öffnet sich vor Überraschung, ein letzter Atem entkommt aus ihm...und Flammen springen aus dem Stein. Mit einem Fluch zieht der Meister seine Hand zurück. Mit extremer Hitze wütet das Feuer, sie treibt ihn einige Schritte nach hinten, und nur wenige Sekunden später ist Nichts mehr von dem Gefolterten zu sehen.

Der Kris ist unversehrt. Trocken deutet der Meister darauf.

„Hol ihn bitte.“

Die heiße Klinge kühlt an meinem Metall bald aus. Stumm startt ihr Führer auf die Stelle, wo sie lag.

„Zufrieden?“

Ich nicke.

„Ich danke dir.“

„Hm.“

**ICH KANN EINFACH NICHT GLAUBEN, DASS DU IHN GERADE ÜBERZEUGT HAST.**

Wir gehen weiter. Lange Zeit herrscht Schweigen zwischen uns. Erst nach einigen Minuten bricht es der Meister.

„Ich frage mich immer noch, ob ich gerade einen der größten Verbrecher aller Zeiten befreit habe.“

„Würde es dich nicht genauso beschäftigen, wenn du ihn liegen gelassen hättest?“

„Ohne deine Worte dazu hätte ich wohl keinen Gedanken daran verschwendet.“

Ich drehe mich zu ihm um.

„Das macht mir ehrlich Angst.“

„Golem, das ist die *Hölle*. Soll ich mir hier wirklich Gedanken über Moral machen? Du machst mir Spaß.“

**„WENN ES HILFT: ICH VERSTEHE DAS AUCH NICHT WIRKLICH.“**

„Meint ihr nicht, dass es hier noch viel gefährlicher ist, dass du dem Bösen verfallst?“

Das bringt die Beiden zum Schweigen. Ich relativiere mich ein wenig.

„Ich meine, ich habe am wenigsten Lebenserfahrung von uns dreien...deswegen will ich jetzt wirklich keine Deutungshoheit beanspruchen, was solche Dinge angeht. Aber ich ziehe halt auch meine logischen Schlüsse. Und so komisch das auch klingen mag, es *fühlt* sich einfach so *richtig* an.“

**„DAS KLINGT NICHT NUR KOMISCH, DAS IST KOMISCH.“**

„Nein, er hat schon Recht.“

Der Meister seufzt.

„Dadurch, dass du quasi völlig frei bist von Vorurteilen und Erfahrungen, die dich in dieser Richtung beeinflussen würden, kannst du dir eine lupenreine Moral erlauben, Golem. Du bist das Urbild des Idealisten, der noch nicht vom Einfluss der bösen Welt zum Pessimisten wurde.“

Das hebt meine Augenbrauen doch etwas.

„Ja, du hattest natürlich eine ganze *Menge* negativer Erfahrungen, aber die halt fast immer im Zusammenhang mit Dienern der Hölle, also garantiert bösen Dingen. Du hast nie erlebt, wie grausam Menschen zueinander sein können, wie viel auch unsere Systeme kränken können...“

„Lut Gholeins Regierung? Die Geschichte deiner Vergangenheit? Und ich *weiß*, dass Dämonen größtenteils auch einmal Menschen waren. So naiv bin ich jetzt auch wieder nicht.“

„Nun...“

**GEGNER.**

Ich hebe eine Hand.

„Wir müssen die weitere Diskussion auf später verschieben.“

Der Meister grinst.

„Das kommt mir entgegen, ich war eh gerade dabei, die hier zu verlieren. Was ist es?“

Ich fokussiere meine Sicht.

„Sieht aus wie...Ritter der Verdammnis. Aber sie scheinen einen Helden dabei zu haben...was schaust du so?“

Der Meister ist stehen geblieben und starrt mich an.

„Ritter der *Verdammnis*? Du machst *Witze*.“

„Nun, ich hab den Namen nicht erfunden...“

„**ICH AUCH NICHT.**“

„Aber bitte, ihr könnt das doch nicht wirklich sagen und dabei völlig ernst bleiben.“

„Wenn man es recht bedenkt *ist* der Name ziemlich lächerlich...“

Er kichert, dann glättet er seine Miene abrupt.

„Genug gescherzt. Die Skelette versuchen, einen Weg zum Helden freizuräumen, ihr schaltet ihn aus.“

„Wird gemacht.“

Unsere Armee stellt sich in Formation auf, die agileren Kämpfer nach vorne, die Wächter dahinter in einer Zickzackreihe. Die anderen marschieren geordnet in Zweierreihen hinter ihrem Anführer her; er hat eine dunkelrote Rüstung im Vergleich zu ihren gelben. Sie halten gleichzeitig an, als er eine Faust hebt. Den schwer behandschuhten Zeigefinger der anderen richtet er auf den Meister.

„Deine Reise endet hier und jetzt, Totenbeschwörer.“

Der Meister spielt ein Gähnen vor.

„Das hör ich oft. Irgendwelche konkreten Gründe, warum du derjenige sein sollst, der mich aufhält, obwohl daran sogar ein großes Übel gescheitert ist?“

Sein Kopf weicht etwas zurück.

„Deine bisherigen Begegnungen haben dich unterschätzt. Ich hingegen weiß genau, mit wem ich es zu tun habe. Ich werde dich besiegen, deine Leiche meinem Herrn bringen und alle Anderen in seiner Gunst überflügeln.“

„In Ordnung, versuchs.“

„Angriff!“

Die Skelettritter teilen sich auf; die Zweiergruppen bleiben zusammen und laufen jeweils auf eine andere Seite unserer Gruppe. Sie versuchen uns zu flankieren...

„Der Plan steht, Golem.“

**WIRF EINEN BLICK ZURÜCK.**

Ich tue das. Der Meister, Skelette, und eine Menge Hölle.

**ER KLINGT ZU ÜBERZEUGT VON SICH...NICHT, DASS ER HEIMLICH TRUPPEN HINTER UNS AUFGESTELLT HAT, WÄHREND ER GEREDET HAT.**

Aber dafür hat der Meister ja zwei Meister hinter sich gezogen.

**BLÖD IST ER NICHT, DAS MUSS MAN IHM LASSEN.**

Die zwei Kämpfer vor uns gehen direkt auf den Anführer zu. Um ihn herum treten zwei Diener und stellen sich den Skeletten. Da erscheint eine Aura unter ihren Füßen.

**MACHT. DAS SOLLTE...**

Ein blitzschneller Schwertstreich dringt zwischen zwei Rippen eines unserer Skelette, der Gegner dreht sein Krummschwert und wirft es zu Boden. Mit dem Knauf zerschmettert er die schwache Stelle der Wirbelsäule und zerstäubt es.

„Extra schnell, General!“

„Ich merks.“

Das zweite Skelett weicht etwas zurück, gerade einem Angriff entkommend. Es zieht die Aufmerksamkeit des Gegners auf sich...der Meister steuert es ziemlich geschickt, obwohl er sich sicher auch um die anderen aktiv kümmern muss.

**DAS NUTZEN WIR. ICH, BITTE.**

Deine Sache, ja.

Der Zweite übernimmt, tritt tief in die Reichweite des sich gerade voll aufrichtenden Ritters, der das Skelett zerstört hat; er schafft es nicht, ordentlich auszuholen, weil wir zu nahe sind, sein Schlag schießt einen Schock durch unseren Arm, aber der Schmerz ist erträglich. Der Zweite packt das Handgelenk des Ritters, hebt das Knie und rammt es mit einem Reißen nach unten voll gegen das ungeschützte Kinn des Gegners. Etwas knackt, und blitzschnell setzt der Zweite mit einem Handkantenschlag in den Nacken des Ritters nach; er fällt harmlos zu Boden.

Die Spitze eines offenbar *weißglühenden* Schwerts dringt in unsere Seite. Der Held steht vor uns, ein Fuß nach vorne gestreckt nach einem Ausfallschritt. Sofort zieht er sich wieder zurück und nimmt die Standardkampfhaltung ein.

„Denkst du, du kannst mich schlagen, Golem?“

**„DU NUTZT NUR DIE ELEMENTARE FÄHIGKEIT DEINER WAFFE? SCHLAU. SO VERMEIDEST DU NATÜRLICH GESCHICKT MEINE DORNEN.“**

„Ich kann noch viel schlauer...“

Er gleitet plötzlich zur Seite. Zu schnell, verdammt! Mit einer fließenden Bewegung reißt er sein Schwert nach oben...

Der Zweite lässt die flache Seite unseres rechtshändigen Schwerts gegen die Klinge des Anderen prallen. Sie ist extrem heiß, aber unserer Waffe ist das egal; ich überlege kurz warum, bis mir einfällt, dass ich gerade aus dem seltsam nach unten gekurvt Schwert eines Balrogs erschaffen bin; die natürliche Dünne meines Körpers macht mir an anderen Stellen Probleme, aber die Klingen sind garantiert feuersicher.

Der vernichtende Schlag des Ritterhelden wird zur Seite abgelenkt, und er hüpf zurück.

**„NICHT SCHLAU GENUG.“**

Er knurrt – kein schlecht emuliertes Geräusch, wenn man bedenkt, dass er so wenig Stimmbänder hat wie ich – und stürzt sich wieder auf uns.

Was folgt, ist nicht weniger als wunderschön. Dieser Gegner kann wirklich mit seinem Schwert umgehen, und er ist verdammt schnell. Der Zweite dagegen ist ein extrem methodischer Kämpfer mit genauso übermenschlichen Reflexen, und mehr als einmal stelle ich fest, dass er tut, was er mir immer wieder rät: Sein Gedächtnis einsetzen.

Nur mit den Fähigkeiten unseres Golemkörpers ist möglich, was er tut. Eine Finte von links, die in einen vernichtenden Schwinger komplett aus dem Nichts von rechts übergeht, trennt uns fast den Kopf ab. Gerade so kann der Zweite parieren, was uns einen tiefen Schnitt in den Arm kostet; der ist bald ab, wenn noch so ein Schlag kommt. Nur dadurch, dass der Ritter sein Schwert führen kann als hätte es kein Gewicht und durch seine unglaubliche Geschwindigkeit ist diese Art des Antäuschens überhaupt *möglich*; das hat den Zweiten überrascht. Eigentlich ist es ein recht krudes Manöver.

Er mag es aber. Wieder das Antäuschen, diesmal von der anderen Seite, aber der Zweite hat sich genau gemerkt, was beim letzten Mal passiert ist, und ist bereit. Er weicht geschickt und ohne Verletzung aus. Sofort danach geht er zum Gegenangriff über, und unser Gegner sieht sich gezwungen, hastig zu parieren und zurückzuweichen.

Fast zu schnell um sie zu sehen gehen die Schwertstreiche zwischen den Duellanten hin und her. Die Offensive des Zweiten war erfolglos, und er ist wieder dabei, zu reagieren; wir haben offensichtlich keine Chance gegen die Schnelligkeit des Anderen, er muss sich auf seine Reflexe und Konter verlassen.

**GENAU. DU HAST DIE BILDER AUCH IM KOPF. ANALYSIERE SIE. HILF MIR.**

Was genau meinst du damit?

**SUCH NACH MUSTERN!**

Leichter gesagt als getan...beginnen wir doch mit seinem Fintenangriff. Er hat einen normalen Hieb gestartet, um plötzlich die Richtung zu wechseln...Moment. War es ein normaler Angriff?

Ich rufe mir hastig in Erinnerung, wie andere Schläge von ihm aussahen. Er hält sein Schwert *so*, um maximalen Schwung zu erreichen...nein, das hat er nur am Anfang getan. Danach hat er erkannt, dass er mit voller Kraft Nichts erreicht, was er mit weniger auch könnte – die Hitze wird uns so oder so beschädigen. Also hat er sich eher Möglichkeiten offen gehalten, einen überraschenden Angriff von unserer Seite zu parieren...

...außer, wenn er eine Finte gestartet hat – weil danach ein garantierter Angriff von ihm kam. Mit dem wir ohnehin klarkommen mussten. Das heißt aber...

Zweiter, wenn er das nächste Mal *so* ausholt, ist es eine Finte. Derweil ist er offen.

**DAMIT KANN ICH ARBEITEN.**

Und ich bemerke eine leichte Änderung in seinem Stil; er wird noch etwas defensiver. Weicht einen Schritt zurück, obwohl er es nicht müsste...pariert einen unsaubereren Schlag, ohne einen Gegenangriff zu starten...

Bemerkt der Ritter, dass es Absicht ist? Nein...ich kann nur darauf achten, weil ich *weiß*, dass der Zweite nach meiner Information etwas ändern wird. So muss der Andere denken, dass er am Gewinnen ist, was bedeutet...

*Da* kommt die Finte.

Und der Zweite rammt beide Klingen in die Brust des Ritterhelden. Wäre er bereit gewesen zu parieren, wären wir jetzt Schlacke. Aber eigentlich wollte er sofort danach wieder seinen unmöglichen Geschwindigkeitsangriff starten...was ihm jetzt komplett verbaut ist.

Er fällt zu Boden.

„Das kann nicht...hilft mir!“

**„ETWAS ZU BERECHENBAR, DIE ATTACKE.“**

Der Zweite will seinen Kopf von den Schultern trennen, aber er bekommt sein Schwert noch einmal hoch. Mit Gewalt drängt unser Schwert den schwächer werdenden Arm des Gegners zur Seite, und unsere zweite Klinge setzt zum Todesstoß an...

Eine Schwertspitze dringt aus meiner Brust. Der Zweite und ich starren sie ungläubig an.

„Sehr gut, sehr gut!“

Der Held kriecht rückwärts. Ein weiterer Stoß trifft unseren rechten Schenkel, und diesmal sinken wir in die Knie. Ein zweiter Ritter der Verdammnis geht an uns vorbei. Wie konnten die gegen die Skelette bestehen?

„He du, was machst du da? Zerstöre ihn, dann...“



Der zweite Ritter fährt plötzlich herum, greift hinter mich, und ein Knacken ertönt.  
Ein Gegner mit gebrochenem Genick fällt zu Boden.

„Aber...“

„Der älteste Trick, ts...“

Der Meister schlendert heran, ein halbes Dutzend Skelette mit ihm. Der verräterische Skelettritter wird seine Rüstung los; darunter kommen die blanken Knochen eines der unseren zum Vorschein.

„Man muss es dir lassen, die Idee, deine Leute in mehrere kleine Grüppchen zu spalten war superb. Das schaltet meine gefährlichste Waffe aus. So muss ich auch meine Armee auseinanderziehen. Wenn du Golem besiegt hättest...vielleicht hättest du es schaffen können. Es war ein netter Versuch.“

Der Held stemmt sich auf seine Ellenbogen.

„Wenn du schon so nett bist, meine Ideen anzuerkennen...was hat dich doch gewinnen lassen?“

„Direktes Kontern. Du hast Macht, ich habe Schwächen. Deine sind besonders schnell, aber ich habe zwei Eismagier.“

„Du hast Eismagier?“

„Ayup.“

„Soviel zu meinen Quellen...“

„Nun, die sind ganz neu. Wenn du wohin auch immer geschickt wirst, sobald wir dich getötet haben, brauchst du dich bei denen zumindest nicht beschweren.“

Plötzlich springt er auf.

„Einen Tod für mich wird es hier nicht geben!“

Er dreht sich um und rennt los...

„Golem, bitte sag mir nicht...“

Aber ich bin auch schon unterwegs.

„...dass du ihn verschonen...ah.“

Ein Eisbolzen trifft den Fliehenden im Rücken. Seine Schritte werden langsamer...und ich packe ihn an einem Helmhorn.

„GUTER KAMPF IMMERHIN.“

Ich breche ihm die Wirbelsäule.

## Kapitel 9 – Arme Sünderin

„Na, was war das denn jetzt...?“

„Ein wenig sehr höflich war er schon.“

Der Meister stupst die Leiche des Skelettritters an.

„Nicht, dass das komplett neu für uns wäre, aber hier unten hätte ich das jetzt nicht wirklich erwartet.“

**„AUCH KULTIVIERTE LEUTE KÖNNEN BÖSE SEIN.“**

„Gut, dass ich nicht kultiviert bin, was? Gehen wir weiter.“

Die Armee setzt sich in Bewegung. Ein paar Minuten später tritt der Meister neben mich, um mit mir zu reden.

„Weißt du, ich habe nachgedacht über diesen Ritterhelden. Er hatte da eigentlich eine wirklich gute Taktik ausgetüfelt, das macht mir ein wenig Sorgen. Wenn das mehr Gegner kopieren, kriegen wir Probleme. Hier ist Alles extrem offen, da könnten wir leicht umzingelt werden. Wenn sie dann noch stärker sind als meine Skelette, kann ich schlecht zwei von ihnen auf einen schicken...“

„Nun, ich denke, dass ich einzeln es mit nahezu allen Monstern aufnehmen kann. Ich will nicht angeben, aber zumindest war das bisher gut möglich.“

**„ES GEHT NICHT VIEL EFFIZIENTER ALS UNSERE FORM, DAS STIMMT. WENN DA NICHT DIESE HÄSSLICHE SCHWÄCHE GEGEN FEUER WÄRE.“**

Der Meister verzieht das Gesicht.

„Da hast du einen sehr guten Punkt. Wir müssen das beheben, aber fix. Leider ist gerade wenig Zeit zum Experimentieren, aber ich werde definitiv ein wenig herumspielen, sobald wir zurück in der Festung sind. Ich bezweifle ohnehin stark, dass wir heute gleich bis zum ersten Wegpunkt vordringen, aber ich würde gerne zumindest ansatzweise herausfinden, wie es hier unten weitergeht.“

Mittlerweile sind wir am Rand der schwebenden Ebene angekommen; ich werfe einen unsicheren Blick hinunter. Dass man die Tiefe nicht erkennt, weil Alles schwarz ist, macht es nicht weniger beunruhigend.

„Fall nicht rein, Golem.“

„Ich werde mich hüten. Wer weiß, was passiert, falls ich irgendwo lande...ob du mich neu beschwörst oder nicht.“

„Hm...“

Die Diskussion verläuft sich. Ich sehe, wie kleine Felsinseln neben der Hauptplattform schweben, nur wenige Meter entfernt, teilweise mit eigenen, seltsamen Gebilden auf ihnen. Es ist ein extrem surrealer Ort, aber wenigstens nicht so...entnervend wie die Zuflucht oder die Festung in Blutform.

Außer natürlich, man trifft auf seit womöglich Jahrhunderten gefolterte Seelen. Wie jetzt. Drei sind es, die auf ihren groben Steinen festgebunden sind, die Haut ein einziges Narbengewebe wie die der ersten, die wir trafen. Keine offenen Wunden hier; vielleicht sind sie schon eine Weile verschont geblieben von den höllischen Fleischfressern.

Als wir näher treten, sehe ich, dass einer von ihnen sogar Augen hat.

**EINE VON IHNEN.**

Oh, das wäre mir jetzt gar nicht aufgefallen...ich muss kurz heftiges Unwohlsein unterdrücken.

Plötzlich fokussieren sich die Augen auf den Meister. Er hat sie noch gar nicht bemerkt, deswegen zuckt er zusammen, als sie plötzlich mit heiserem Hauch zu sprechen beginnt, den Kopf so weit gehoben, wie es ihr möglich ist. Ihre Sprache wirkt sehr ungewohnt, antiquiert, aber gerade noch verständlich.

„Ihr...seid kein Dämon...“

Der Meister atmet kurz durch.

„Himmel. Nein, bin ich nicht. Ich bin quasi nur zu Besuch hier.“

„Das heißt...ihr könntet mich...erlösen...“

Ihre Augen schießen zum Kris an der Hüfte des Meisters. Er folgt ihrem Blick und nickt. Seine Antwort ist tonlos.

„Das könnte ich, in der Tat.“

„...General?“

Warum zögert er?

„Bitte! Ihr müsst es tun! Ich...bin seit unendlicher Zeit hier festgebunden, jeden Tag aufs neue fressen die Kreaturen an mir, und manchmal kommen Giftfürsten vorbei und...ich will nur noch versinken im ewigen Vergessen...“

Der Meister zieht träge seinen Dolch und lässt seinen Finger über die Klinge gleiten.

„Das ist eine extrem ekelhafte Sache, ja. Ich könnte mir kaum eine schlimmere Strafe vorstellen. Was mich zu der Frage bringt, was du getan hast, um das zu verdienen.“

„Ich...Nichts! Ich war keine rechtschaffene Frau, aber das Ausmaß dieser Strafe, ich habe es nie...“

„Still! Das kannst du mir nicht erzählen. Warum sollte die Hölle aus Millionen von Toten, die zu ihnen geschickt werden, irgendwelche zufällig auswählen, um auf ewig gefoltert zu werden?“

„Ich...ich weiß es doch nicht...“

Mein Blick wandert hektisch zwischen den beiden hin und her. Ich kann nicht glauben, was der Meister da tut. Und dann...dreht er sich weg.

„Tja, dann werde ich dich wohl nicht erlösen. Deine beiden Kollegen vielleicht, du hast eben das Pech, dass du es mir erzählen könntest. Tust du aber nicht, das verstehe ich jetzt gar nicht.“

„Himmel, General, jetzt...“

„In Ordnung, in Ordnung!“

Sie kreischt es heraus.

„Ich war böse, ja, war ich. Als ich noch lebte, dachte ich nicht so, aber über all die Jahre musste ich erkennen, was für schreckliche Fehler ich begangen habe. Früh wurde ich an einen Mann verheiratet, den ich hasste, und wurde weit weg von zuhause gebracht. Nach einer Weile fand er Gefallen an mir und las mir jeden Wunsch von den Augen ab; mein Hass für ihn wuchs hingegen nur. Als er mir eine wertvolle Halskette schenkte, nahm ich sie, vergiftete den großen Topf mit Suppe fürs Abendessen und floh. Später erfuhr ich, was ich in diesem Moment verdrängte: Dass selbstverständlich nicht nur er davon essen würde, sondern auch alle Hausdiener, seine anderen Frauen und die Gäste, die er an diesem Abend hatte. Als es soweit war, war ich jedoch schon längst jenseits der Reue. Die Halskette hatte nicht lange hergehalten, ich war gezwungen gewesen, meinen Körper zu verkaufen. Bald war ich auf den Gedanken gekommen, diese schmutzige Tätigkeit für mich weniger unangenehm zu gestalten, und fing an, meine Freier zu ermorden. So konnte ich weit mehr als den vereinbarten Preis von ihnen nehmen. Erst der fünfte von ihnen erzählte mir, dass seine ganze Familie in dem Haus gestorben war, wo ich meinen Mann vergiftet hatte; nur Leere war in mir, und ich löschte ihn aus.

Mein gutes Aussehen und die zusammengestohlenen Werte verschafften mir bald Zugang zu lukrativeren Opfern, und ich verführte und mordete immer reichere Männer. Keiner von ihnen hatte natürlich Anderen von einer Konkubine erzählt, und so kam ich sehr lange damit durch. Schließlich konnte ich mir ein Haus auf dem Lande kaufen. Diesmal ließ ich die Männer zu mir kommen, und tatsächlich verliebte ich mich. Mehrere Jahre waren wir glücklich miteinander, ich wurde die Mutter dreier Kinder, bis meine Vergangenheit mich einholte.

Das Verschwinden so vieler einflussreicher Menschen war natürlich nicht völlig unentdeckt geblieben, und nach und nach fanden sich die Hinterbliebenen zusammen, um Details zu vergleichen. Irgendwie kamen sie mir auf die Spur, und mitten in der Nacht klopfte es an die Tür. Mein Mann ging, um sie zu öffnen, und ein Speer durchbohrte ihn.

Ich rief die Diener, die die wütende Meute aufhalten sollten. Ich wusste, es war jetzt Alles vorbei – aber sie sollten mich nicht bekommen, ich war immerhin endlich frei nach so langer Zeit der Unterdrückung, man würde mich nicht wieder einsperren. Also zündete ich das Haus an, ging ins höchste Zimmer mit meinen Kindern und wartete auf das Ende.

Ihnen selbst habe ich das Warten erspart...“

Der Meister spuckt auf den Boden.

„Da haben wir es doch. Das Blut von dutzenden Menschen klebt an deinen Händen, das deiner Kinder...es gibt einen sehr guten

Grund, dass du hier bist.“

„Ich...ich war wahnsinnig! Das habe ich mittlerweile erkannt. Meine Kindheit hat mich kaputt gemacht. Wie hätte ich Respekt vor dem Leben anderer lernen sollen, wo mir doch Niemand Respekt entgegen brachte? All die Menschen, die ich tötete, waren für mich nur Dinge, die ich entfernen musste, um auf meinem Weg zur Freiheit weiter zu können. Jetzt, nach vielleicht Jahrhunderten der Qual, erkenne ich, was für eine Närrin ich war.“

Der Ausdruck des Meisters wird in Anklage wütend.

„Du bereust also nur, weil du unglaublicher Pein unterworfen bist?“

„Ich...ich war blind...ich hatte mein Herz verschlossen. Langsam nur ist es aufgebrochen, aber nun verbringe ich jeden Tag in endloser Schuld!“

Mit Verachtung dreht er sich weg.

„Dann war die Hölle genau richtig für dich. Wer bin ich, ihr Urteil in Frage zu stellen in diesem Fall? Es scheint mir völlig gerechtfertigt.“

„General!“

„Golem...“

„Das *kannst* du nicht ernst meinen! Sieh sie dir doch an! Sie hat tausendfach gebüßt, was sie getan hat – wer weiß, wie lange sie schon hier unten liegt? Jede Strafe muss doch irgendwann enden, wenn die Reue schon längst eingetreten ist...das hier ist doch nur Folter um der Folter Willen.“

„Das ist Folter um der Strafe Willen, die diese Frau sich selbst eingebrockt hat.“

„Die andere Seele hast du auch erlöst.“

„Und ich bereue es, wenn ich bedenke, was er mir hätte erzählen können, wenn er es hätte können...du verstehst, was ich meine.“

Ich deute anklagend auf die stumm daliegende Geschundene.

„Nur, weil sie also noch reden konnte, wirst du sie nicht erlösen? Ist das gerecht?“

„Manchmal ist das Leben einfach nicht fair, Golem.“

„Bitte...“

Der Meister starrt sie an. Ich hebe verzweifelt die Arme halb. Er wird sie doch nicht wirklich einfach liegen lassen... Dann vergräbt er den Kopf in seinen Handschuhen.

„Ach, verdammt, irgendwann wird mich dieses Heldsein noch mal umbringen. Sei dir bewusst, dass ich wirklich nicht denke, dass du das verdienst, aber...ich kann dich nicht so liegen lassen...eigentlich kann ich es nicht.“

Er zückt den Dolch. Sie keucht, als er sich über sie beugt.

„Sag wenigstens Danke.“

Damit rammt er den Kris in ihr Herz. Sie...versucht ein Grinsen.

„Du hast Recht, General, deine Heldenhaftigkeit wird dich noch einmal umbringen.“

Und damit schlagen Flammen aus ihrem Leib. Der Meister war schon vorsichtig wegen letzten Males, aber mit dieser Intensität...das ist geradezu eine Explosion! Er stolpert schreiend zurück, seine Vorderseite in Flammen...

**SCHNELL! ZU BODEN MIT IHM!**

Ich denke nicht lange nach und gebe dem Zweiten die Kontrolle. Er stürzt sich sofort auf den Meister, wirft ihn um und rollt ihn auf dem harten Boden mehrere Male hin und her.

Die Feuer verschwinden. Schnell schneidet der Zweite um Stellen, wo die Flammen sich tiefer gefressen haben, den Stoff der Kleidung weg. Er schnappt sich den Milchbecher, der niemals leer wird, und kühlt die Wunden damit. Zum Glück scheint keine davon ernst zu sein.

Der Zweite ist fertig mit der Erstversorgung. Ich sehe den Meister an, er starrt zurück, dann reißt er sich den Helm herunter und trinkt tief aus dem Becher, den ich ihm nach kurzem Anstupfen vom Zweiten hinhalte. Seine Augenbrauen sind weg.

„Ich...“

„Golem, sei bloß still. Sei einfach still.“

„Ab...“

Meine Stimme versagt mir. Der Meister steht auf, flucht kräftig, als er sich die Beine reibt, und geht kommentarlos weiter. Die beiden anderen Seelen bleiben hilflos liegen. Sind sie auch Fallen? Ich weiß es nicht...ich will sie auch nicht liegen lassen...

„Komm jetzt!“

Ach, verdammt...

Wir marschieren in Stille weiter am Rand entlang. Der Meister humpelt nun.

Wieder werden wir von Skelettrittern angegriffen; wir schalten sie aus ohne den Hauch eines Problems. Hier ist wirklich nicht die gefährlichste Region der Hölle.

Umso mehr Zeit habe ich, mir Sorgen um den Meister zu machen. Was ist ihm gefahren? Kein Mephisto mehr da, um eine Entschuldigung darzustellen...oder war er immer so hart, und ich habe es nur nicht gemerkt? Nein...er ist so hart *geworden*. Ich denke nicht, dass er diese Seelen hätte unerlöst gelassen, als wir uns das erste Mal sahen. Dieser Krieg verändert ihn, so wie auch mich...aber wo ich mir immer sicherer werde, dass meine Ideale das Einzige sind, was uns ultimativ siegen lassen wird, scheint er mehr und mehr zu der Überzeugung zu kommen, dass sie in der grausamen Realität Nichts wert sind.

Was ich für das Falscheste halte, das es geben kann...aber ich kann nicht mit ihm darüber reden. Wenn wir das nächste Mal in der Festung sind, muss ich mir unbedingt Deckard für eine Weile zur Brust nehmen, er muss mir helfen, ihn zu überzeugen, dass es so nicht weitergehen kann.

Kurvt der Weg hier nicht leicht nach links?

**NICHT ERST JETZT, DU SCHLÄFER.**

Ich studiere die Karte in unserem Kopf. In der Tat – die Äußere Steppe scheint ein Rechteck mit sehr großzügig abgerundeten Ecken zu sein, zumindest grob. Das hieße ja, dass sie doch deutlich limitiert ist im Ausmaß...falls es nicht außerhalb meines Sichtfeldes plötzlich nach rechts weiter geht. Aber da ist für eine ganze Weile nur Schwärze.

Was sagst du eigentlich zu der ganzen Geschichte mit den Seelen?

**ICH HABE BEWUSST GESCHWIEGEN, WEIL WIR UNS LÄNGST GEEINIGT HABEN, DASS ES NICHTS BRINGT, DARÜBER ZU STREITEN, ODER? UND DER MEISTER BRAUCHT NUN WIRKLICH KEINEN FÜRSPRECHER GEGEN DICH, SCHON GAR NICHT EINEN ANDEREN GOLEM. DAS WÄRE SEHR...SELTSAM. ICH TRAUE IHM LANGSAM ZU, ZU DEN RICHTIGEN SCHLÜSSEN ZU KOMMEN.**

Danke, dass du mir noch mehr Magenschmerzen verursachst.

**IMMER GERNE GESCHEHEN.**

Und da erhebt sich etwas direkt am Rand der Ebene. Es ist...ein Torbogen, und dahinter eine Treppe, die nach unten führt. Ich bleibe kurz stehen, um über den Rand nach unten zu sehen...in der Tat, einige Meter tiefer vor uns liegt eine zweite schwebende Insel. Halb in Dunkelheit getaucht...ob das zu einem Problem wird, wenn wir da unten sind...?

Der Meister hat den Torbogen nun auch gesehen und beschleunigt die Schritte der Armee. Bald darauf stehen wir davor.

„Das ging aber...überraschend schnell.“

Ich bleibe stumm.

Er sieht mich an.

„Du darfst jetzt schon wieder reden, ja.“

„Das freut mich aber. Wollen wir da runter?“

„Nein. Ich würde gerne meine Beine geheilt bekommen.“

Ein stechender Blick lässt mich zusammenzucken.

„WENN ICH MIR DIE FRAGE ERLAUBEN DARF, WAS GEDENKT IHR GEGEN DIE WANDELBARE NATUR DER GEGEND HIER ZU UNTERNEHMEN?“

„Stimmt ja, Tyrael meinte, dass es hier ständig anders aussieht...hm...aber er sagte ja auch, dass definitiv immer Treppen die verschiedenen Ebenen verbinden...das heißt, die Treppen sind Konstanten, oder nicht?“

„ICH WEISS EXAKT, WELCHEN WEG WIR GEGANGEN SIND, UM HIERHER ZU KOMMEN. WENN SICH DIE EBENE SELBST ÄNDERT, ABER DIE STELLUNG DER TREPPE NICHT, DANN IST ES KEIN PROBLEM, WIEDER HIERHER ZU FINDEN. FÜR NÄCHSTES MAL SCHLAGE ICH EBENFALLS VOR, NACH DEM VERLASSEN DER FESTUNG NACH LINKS ZU LAUFEN.“

Ich sehe mir die Treppe genauer an. Ähnlich der aus der Festung ist sie verdreht, unregelmäßig, voller Wendungen in zufälligen Abständen...die soll sich nicht mit dem Rest verändern?

Wenn wir nur etwas benutzen könnten, um unseren Weg zu markieren...

„Recht so, Zweiter. Dann kehren wir mal zurück.“

Er zieht den Folianten hervor. Ich hebe eine Hand.

„Jaaa...?“

„Moment noch. Ich denke, dass sich auch die Stellung der Treppe verändert, ich meine, sieh sie dir doch mal an. Aber...du kannst doch deine Skelette spüren, egal, wie weit sie weg sind, oder?“

„Worauf willst du...oh! Natürlich.“

Ein normales Skelett geht ein paar Stufen hinunter...dann hält es sich am Rand fest, schwingt sich hinunter, findet dort offenbar Halt und klammert sich so unter dem Stein, gerade so über der Dunkelheit hängend, dass man es nicht erkennt von oben. Oder unten, schätze ich.

„Damit haben wir unsere Markierung. Ausnahmsweise eine gute Idee von dir heute.“

Ich lege meinen Kopf schief. War das jetzt nötig?

„...ist ja gut, schau mich nicht so an. Solange du nicht von mir erwartest, dass ich in Zukunft noch mal so einen Unfug mache, dann ist Alles gut. KoKoMal.“

Das Portal öffnet sich, wir gehen hindurch und sind wirklich – ich hatte für einen Moment Angst, dass es nicht funktionieren würde – in der Festung des Wahnsinns.

„Wir sind wieder da! Wäre nett, wenn Jemand das Portal schließen könnte, ich will kein Risiko eingehen!“

Ich sehe mich um...und sehe Nichts.

„Äh, es ist schon weg...“

„...das war aber eilig...“

„Willkommen!“

Zwei Stimmen, einen männliche und eine weibliche, intonieren die Begrüßung gleichzeitig. Ich zucke zusammen; wer... Von links kommt eine Frau, von rechts ein Mann auf uns zu. Sie lächeln den Meister freundlich an und ignorieren mich völlig. Mein Schwert ist kurz davor, herauszuschießen. Wer sind diese Leute?

## Kapitel 10 – Ein unmoralisches Angebot

„Äh, guten Tag...oder was auch immer...ich hatte nicht erwartet, hier noch Jemand anzutreffen...“

Die beiden Menschen sind in schwere Rüstungen gekleidet, aber ohne Helme und Handschuhe. Beide haben eine ornamentale Schürze um die Hüfte über dem Metall hängen, die der Frau ein etwas dunkleres Rot als die des Mannes. Seine Rüstung ist leicht bronzefarben, ihre silbern; er hat übergroße Schulterplatten, sie eine besonders ausladende Brustpartie. Beide sehen gut aus, aber nicht besonders bemerkenswert; die Frau ist dunkelhäutig, er blasser, braune Haare haben beide. Seine Stimme ist angenehm, als er zu sprechen beginnt, ein normaler Bariton.

„Ich bin Halbu. Meine Spezialität sind Waffen und Rüstungen; ich habe eine kleine Schmiede aufgebaut und kann darin alle nötigen Reparaturen durchführen, die Ihr wünscht.“

„Das ist natürlich nicht schlecht...“

Etwas kommt mir komisch vor bei ihm...da setzt die Frau zu sprechen an.

**SIE SPRICHT ALT.**

Hm? Tatsächlich – auch ihre Stimmlage ist sehr durchschnittlich, wie der Zweite vorausgesagt hat.

„Mein Name ist Jamella. Ich bin versiert in der Magie, kann Zauberstäbe und Ähnliches herstellen; außerdem kann ich jegliche Wunden heilen und Euch mit Tränken versorgen.“

Hm...

**DIE BEIDEN SIND GERADEZU SCHMERZHAFT GEWÖHNLICH...**

...wie die ganze Festung auch...

**ICH SEHE, DU VERSTEHST, WORAUF ICH HINAUSWILL.**

„Auch das ist praktisch...“

Der Meister runzelt die Stirn; er merkt ebenfalls, dass hier etwas nicht stimmt. Die beiden lächeln ein Bilderbuchlächeln in seine Richtung. Da erscheint Tyrael in einem Lichtkegel, der uns kurz blendet.

„Willkommen zurück, General. War Euer erster Ausflug in die Hölle von Erfolg geprägt?“

„Wir haben die Treppe zur Ebene der Verzweigung gefunden...und auch markiert, falls du fragst. Aber...wenn ich so unhöflich sein darf...woher die überraschende Gesellschaft? Sind mir doch noch Andere durch das Portal gefolgt?“

„Nein, natürlich nicht. Ich bin hier nur Euerem Wunsch entsprochen; mit diesen beiden sollte Euere Versorgung mit Ausrüstung und Heilung sichergestellt sein.“

Der Meister hält sich die Hand vor den Mund.

„Himmel, hat er euch einfach hierher entführt? Wenn ja, tut mir das unglaublich Leid...“

„Auf welche Gedanken kommt Ihr denn, General? Halbu und Jamella sind freiwillig hier. Es gibt nicht viele Seelen, die auch nur kurz den Himmel verlassen wollen, aber die eine oder andere findet sich, welche gerne temporär wieder einen Körper hätte.“

Der Meister deutet nacheinander auf Halbu und Jamella.

„Ihr zwei seid also von ganz oben gekommen? Um mich zu unterstützen? Das ist sehr nett von euch, vielen Dank!“

Sie lächeln weiter, zeigen aber keine Reaktion. Der Meister und ich sehen uns an. Unsere Augenbrauen heben sich zeitgleich.

„Ist etwas...nicht in Ordnung?“

„Was ist Euer Problem?“

„Sie sind so...uninteressiert?“

„Das ist eine logische Folge ihres Zustandes. Selbstverständlich habe ich keine frisch in den Himmel gelangten Seelen für diese Aufgabe ausgewählt; Halbu ist vor dreihundertfünfundsiebzig Jahren gestorben, Jamella noch einmal dreiundachtzig früher. Sie sind jenseits sanktuarischer Emotionen und Gedanken.“

Der Meister sieht die beiden steifen Gestalten schief an.

„Eine normale Konversation ist also nicht wirklich möglich? Aber mit dir kann ich mich doch auch halbwegs vernünftig unterhalten?“

„Man sagt ihm ja auch nicht umsonst nach, der menschennächste der Himmlischen zu sein.“

Deckard ist dazugetreten.

Der Meister lächelt schwach.

„Wenn ich die beiden nicht vor mir hätte, würde ich das ja für totalen Quatsch halten.“

Ich muss meine Meinung revidieren; wenn die da oben so entrückt sind, dass sie nicht einmal eine normale Unterhaltung führen können, dann gibt sich Tyrael *wirklich* Mühe, uns gegenüber nicht komplett überhöht aufzutreten.

**UND HAT DAMIT AB UND ZU SOGAR ETWAS ERFOLG.**

Hmja...

Deckard legt dem Meister eine Hand auf die Schulter.

„Glaubt mir, ich hatte ihm die andere Variante nahegelegt. Eine weniger...sagen wir, gefestigte, Seele ist zwar ein gewisses Risiko, aber mein Vorschlag, die nötigen Einrichtungen mit zumindest menschenähnlichen Konstrukten zu besetzen hatte eigentlich vor Allem den Sinn, uns etwas Abwechslung zu verschaffen.“

Der Meister schaut kurz entsetzt.

„Natürlich, Deckard, du Armer...hab ich noch gar nicht bedacht, ich Stoffel. Du bist hier ja völlig allein außer...na ja...“

„Sprecht es nur aus. Ich weiß, dass ich nicht das bin, was Menschen als gute Gesellschaft sehen.“

Nun wenn er auch nur einen Hauch Bedauerns in seine Stimme stecken würde.

**ODER WENIGSTENS GEREIZTHEIT WEGEN DES KOMMENTARS.**

„Ich muss und werde das schon überleben, mein Freund. Immerhin habt Ihr mir ja ein interessantes Thema zum Studieren dagelassen. Etwas an Fortschritten, was das Verständnis Eures Golems angeht, kann ich denke ich auch schon vermelden.“

„Das ist gut...ähm...ich weiß nicht, wie es euch beiden geht, aber irgendwie machen die beiden mich kirre, wenn sie einfach so dastehen und uns ignorieren. Und wir sie. Irgendwie sehen sie menschlich aus, sinds aber doch nicht...“



Der Meister sieht mich an.

„Genau umgekehrt wie du.“

Eine gewisse Wärme erfüllt mich.

**ACH KOMM.**

„Tatsächlich könnte man Halbus und Jamellas Körper gewissermaßen auch als Golems bezeichnen, die eben von ihren Seelen gesteuert werden.“

Eine wilde Idee durchzuckt mich.

„Heißt das...man könnte mir theoretisch auch so einen menschlich aussehenden Körper anfertigen?“

**DAS WÄRE JA SELTEN UNPRAKTISCH IM KAMPF, UNSERE PROPORTIONEN SIND DAFÜR DOCH WEIT BESSER GEEIGNET.**

Deckard schüttelt den Kopf.

„Da muss ich dich leider enttäuschen, Golem, das Ausmaß an Details, das in diesen Körpern steckt, kann kein gewöhnlicher Magier reproduzieren; dafür benötigt es himmlische Kräfte, was auch heißt, dass sie außerhalb der Festung auf keinen Fall funktionieren könnten.“

„Ah...na ja, war ohnehin nur so ein Gedanke...“

**DAFÜR BIST DU ABER SCHON ZIEMLICH ENTTÄUSCHT.**

Ja, ich weiß...

„Sämtliche wichtigen Details sind bei beiden Körpern vorhanden, ja. Das bedeutet auch...es ist nun nicht wirklich gängige Praxis im Himmel, aber da sind wir ja gerade auch nicht. Gewisse Bedürfnisse der Menschen sind mir durchaus bekannt, also habe ich besondere Aufmerksamkeit darauf verwendet, dafür zu sorgen, dass Jamella diese jederzeit befriedigen kann.“

Der Meister sieht ihn groß an.

„Sie...was?“

„Ich rede von...“

„Das kann ich mir denken! Nur...nein! Das *geht* nicht!“

„Oh, aber selbstverständlich. Überzeugt Euch doch selbst.“

Jamella schnallt ihre Rüstung auf und wird ihr Unterhemd los. Es ist sehr deutlich, warum sie eine derart große Brustplatte hat; da dies allerdings das einzige Detail an ihr ist, das nicht komplett durchschnittlich ist, wirkt es...falsch. Komplette falsch.

Deckard guckt etwas fassungslos zunächst auf das Schauspiel, dann auf Tyrael und schüttelt langsam den Kopf.

Der Meister bekommt noch größere Augen...dann presst er sie fest zusammen und fährt herum. Er rennt sehr knapp an Tyrael vorbei, der elegant zur Seite schwebt, und wirft ihm noch etwas über die Schulter.

„Die Glocken kann sie im Himmel läuten, aber nicht hier, Federhirn!“

Und damit ist er in seinem Zelt verschwunden.

Tyrael sieht ihm nicht.

„Warum hat er das jetzt getan?“

Deckard hält sich eine Hand an die Stirn.

„Tyrael, ich habe Euch doch schon öfter den Wert von Diskretion und Subtilität erörtert, nicht?“

„Er wollte einen Beweis.“

„Das...könntet Ihr falsch interpretiert haben.“

„Ah, es ist ihm peinlich? Bei manchen Menschen gibt es diese Tendenz, nicht wahr? Ich habe ihn anders eingeschätzt. Möglicherweise ein Fehler. Dann werde ich Jamella ihm einfach nachschicken, in seinem Zelt sollte es privat genug sein.“

„Nein!“

Deckard und ich wechseln kurz einen Blick, nachdem wir gemeinsam aufgeschrien haben. Ich hebe beide Hände.

„Ich...ich regle das, in Ordnung? Bitte, kann sie sich derweil wieder bedecken? Der Anblick ist nicht wirklich ästhetisch.“

„Sicherlich falsch, Golem. Ich habe die Vorlieben vieler Männer studiert, Jamellas Anatomie entspricht genau dem durchschnittlichen Idealbild...“

„Über das Wesen echter Schönheit kann Euch ja Deckard aufklären. Ich werde jetzt mit ihm reden gehen.“

Der Meister liegt auf dem Rücken und starrt an die Stoffdecke. Ich imitiere ein Klopfen.

„Darf ich reinkommen?“

„Ich wär jetzt eigentlich gern ein wenig alleine...“

„...hat dich das jetzt so geschockt?“

Er wirft mir einen Blick zu; seine Stimme klingt heiser.

„Ist mehr als das.“

„Und du willst nicht darüber reden?“

**OH BITTE NICHT, DIE GANZE SZENE IST JETZT SCHON SCHMERZHAFT GENUG OHNE DASS DU VERSUCHST, IHN AUFZUBAUEN...WEGEN WAS AUCH IMMER...DAS IST DOCH PERVERS.**

Du brauchst nicht glauben, dass mir solche Gespräche besonders *angenehm* sind. Aber ich helfe ihm letztlich immer gerne.

**DU...IHM...EIN GOLEM...SEINEM MEISTER...ACH, ICH BIN SCHON STILL.**

Er seufzt.

„Na schön, komm rein. Aber mach hinter dir zu.“

Ich tue wie geheißen.

**ACH, VERDAMMT. ICH SINGE IRGEND EIN STÄNDCHEN IM HINTERGRUND ODER SO, UM MEINE GEISTIGE GESUNDHEIT ZU BEHALTEN.**

„Also, was ist los?“

Er presst die Hand auf die Augen, als hätte er Kopfschmerzen.

„Natalya.“

„Oh.“

„Fällt dir nicht mehr zu ein? Nun, was soll es auch. Ich dachte wirklich, ich hätte sie aus meinem Kopf verdrängt...die verrückte Hoffnung, dass wir uns wiedersehen könnten, aufgegeben. Immerhin weiß ich nicht einmal annähernd, wo sie jetzt sein könnte, ob sie überhaupt noch lebt...einen ungefährlichen Auftrag wird man in ihrem Beruf nicht bekommen...aber...trotzdem muss ich ständig an sie denken.“

**OH, ZUR HÖLLE, DAS KÖNNEN WIR JETZT ECHT NICHT BRAUCHEN.**

Sing weiter.

„General, ich...“

Halt, halt, halt...halt bloß den Mund, Golem. Denk nur eine halbe Sekunde nach.

Ich weiß, wohin Natalya gerufen wurde. Sie ist bei den Barbaren im Norden. Aber sie hat mir explizit gesagt, dass er es erst erfahren darf, wenn unsere Mission abgeschlossen ist, das Böse besiegt. Und Natalya ist eine weise Frau. Wenn er erführe, wo sie ist...

Aber misstraue ich ihm hier nicht gerade aufs Schwerste? Denke ich wirklich, dass er Alles stehen und liegen lassen würde, um sie zu suchen?

..ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, wie stark seine Liebe ist. Wenn ich es aber recht bedenke...ich schätze, sein Pflichtbewusstsein ist doch stärker. Dennoch: Einen Konflikt kann er auf keinen Fall brauchen. Es tut ihm sicher auch sehr weh, Nichts zu wissen...aber weniger, als wenn er sie in Reichweite hätte aber genau wüsste, dass er zuerst etwas Anderes tun muss, das ihn höchstwahrscheinlich umbringen wird.

Wenn wir die Sache hier mal realistisch sehen.

Also schweige ich. Er ballt die Faust.

„Ich verlange gar nicht, dass du das verstehst. Wie auch. Nebenbei ist es völlig verrückt. Wahrscheinlich hatte sie einfach nur genug von mir, ich bin sicher nur einer in einer ganzen Reihe von Liebhabern gewesen und nicht der letzte, und sie liegt längst in den Armen eines Anderen. Hat eine gute Gelegenheit genutzt, um sich abzusetzen...“

Aber irgendwie will mein Herz nicht, dass ich das glaube.“

Ein Kloß formt sich in meinem Hals. Es wäre so leicht, ihm die Wahrheit zu sagen...und ihn damit zu verdammen.

**NICHT SO ÜBERDRAMATISCH. ICH WÜRD E ES IHM JA SAGEN AN DEINER STELLE – SOLL ER ENTSCHEIDEN. ER IST DER MEISTER.**

Aber du wirst das nicht!

**WENN DU MEINST, DASS DAS DER RICHTIGE WEG IST – BITTE. IST PRINZIPIELL MAL DEIN MEISTER UND DEIN KÖRPER. NICHT MEINE SACHE, DA DAZWISCHEN ZU FUNKEN. SONST BIST DU MIR WIEDER TAGELANG BÖSE, UND DAS WILL ICH EIGENTLICH AUCH NICHT.**

Ähm, Danke.

...er hat bisher noch nie zugegeben, dass das *mein* Körper ist...

Fast verpasse ich die Idee, wie ich ihn aufbauen kann, ohne Natalyas letztes Geheimnis zu verraten.

„Sie hat dir schließlich auch nicht umsonst ein Erinnerungsstück mitgegeben, oder?“

Er starrt auf den Ring.

„Ja...was die Sache ebenfalls schwierig zu vergessen. Ich würde ihn ja einfach in die Truhe werfen, wenn mir das Ding nicht schon einmal den Hals gerettet hätte. Und wenn er nicht...von ihr wäre...ach, verdammt!“

Tränen formen sich in seinen Augen.

„Ich wünschte einfach, ich hätte sie unter anderen Umständen getroffen. Oder wenigstens, dass wir länger miteinander gehabt hätten. Egal, was, nur, dass es anders gekommen wäre...“

Ich lege ihm die Hand auf die Schulter.

„Unter anderen Umständen wärt ihr nie zusammen gekommen...sie hat nach einem starken Helden gesucht und ihn in dir gefunden. Wenn du sie in friedlichen Zeiten getroffen hättest, hättet ihr einander nicht zweimal angesehen.“

„So hab ich das noch gar nicht gesehen...“

„Vielleicht solltest du einfach froh sein, dass ihr überhaupt eine gemeinsame Zeit hattet, egal, wie kurz sie war...“

Er schlägt mit der Faust auf den Boden.

„Aber verdammt, das ich doch trotzdem nicht *fair!* Was fällt diesen Bastarden von Viz-Jaq'taar ein, sie in genau dem Moment abzuberufen...wo wir uns am nächsten waren...“

Ich weiß nicht, was ich darauf sagen soll...

**ZWEI MÖGLICHKEITEN. ENTWEDER, DU WECHSELST DAS THEMA, ODER DU GIBST ZUMINDEST EINEN TEIL DES GEHEIMNISSES PREIS.**

Nein!

...welchen Teil?

**DASS ER SIE SICHER FINDEN WIRD – SOBALD DAS HIER VORBEI IST.**

Das würde nur zu Fragen führen...wobei...

„Immerhin wissen wir, wie ihr Orden heißt. Wenn wir aus diesem gottverlassenen Ort entkommen sind, und sich die Situation etwas beruhigt hast, kannst du nach ihr suchen. Und ich helfe dir, so gut ich kann.“

„Ja...“

Da ballt er die Faust; sie zittert.

„Aber ich schwöre dir, wenn diese Bastarde sie in Gefahr gebracht haben...wenn ihr etwas *passiert* ist...“

„Ich glaube, sie kann ganz gut auf sich selbst...“

„Darum mussten wir sie auch aus Lebensgefahr retten, oder? Wieder eine Gedankennachricht zur falschen Zeit...ich kann gar nicht daran denken...“

**JETZT WIRD ES DEFINITIV ZEIT FÜR EINEN THEMENWECHSEL.**

Wolltest du nicht eigentlich weghören...ach, weißt du was? Danke für deine Unterstützung.

**ALLES, DAMIT DAS SCHNELLER VORBEI GEHT. ABER WENN DU SCHON DABEI BIST – FRAG IHN DOCH, WARUM ER GERADE JETZT DAMIT ANFÄNGT. IRGENDWIE HABEN JAMELLAS BRÜSTE JA ZU DEM AUSBRUCH HIER GEFÜHRT.**

Guter Punkt.

„Warum denkst du denn überhaupt gerade jetzt daran? Ich dachte ja ursprünglich, du wärst nur sauer gewesen, weil Tyrael so ein plummes Angebot gemacht hat.“

„Darüber bin ich auch sauer...“

Er blickt verzweifelt.

„Aber mehr war ich sauer auf mich selbst. Weil ich tatsächlich für eine Sekunde versucht war, komplette Unnatürlichkeit ihres Körpers hin oder her. Nach dieser Sekunde hat es mich dann aber wie mit der Brechstange getroffen, dass allein der Gedanke ja schon Verrat an Natalya war eigentlich...hatte ich sie wirklich kurz vergessen? Was mich dann wieder dazu geführt hat, dass ich sie ja eigentlich vergessen *wollte*, und...gah...“

Er reibt sich die Schläfen und atmet tief durch.

„Ist doch Alles scheiße.“

„Kann ich irgendwas...“

Er wirft eine Grimasse in meine Richtung.

„Nein, da muss ich alleine durch...Danke, dass du dir mein Gerede überhaupt angehört hast, Golem. Jetzt würde ich aber wirklich gerne für eine Weile versuchen wollen, meine Gedanken zu ordnen...“

„Brauchst du...“

**BRAUCHT ER NICHT. RAUS MIT DIR.**

„...nein, schon gut. Ich...viel Erfolg.“

Ich ziehe mich zurück.

**ALSO WIRKLICH, EIN EINDEUTIGERES „VERSCHWINDE“ HAB ICH SELTEN GEHÖRT.**

Ja, im Nachhinein war das schon...ich bin auch etwas verwirrt, in Ordnung?

**ALLES NORMAL ALSO. WAS DAGEGEN, WENN DU MIR DENN FÜR EINE WEILE DEN KÖRPER ÜBERLÄSST?**

Dann kann ich *meine* Gedanken ordnen, also warum nicht.

**FEIN.**

Sofort marschiert der Zweite wieder die Treppe hinunter.  
Himmel, so geh ich nicht mal annähernd, das fällt doch auf!

**WEM, TYRAEL? DER MERKT SOWAS NIE IM LEBEN. DECKARD WEISS DAVON, UND DIESE BEIDEN LEEREN HÜLLEN...PAH.**

Genau diese stehen stocksteif vor ihren Arbeitsplätzen: Halbu hat in der Tat eine kleine Schmiede, und Jamella hat einige Stäbe an der Wand hängen. Sie zeichnet Runen aus weißem Licht in die Luft. Der Zweite geht zu ihr.

„Du. Der Meister braucht einen besseren Stab. Wie gut kennst du dich mit nekromantischen Verzauberungen aus?“

Sie lächelt.

„Nekromantie kann ich nicht gezielt liefern. Ich hätte Paladinszepter mit guten Boni, Zauberinnenstäbe...“

Der Zweite hebt eine Hand.

„Was heißt 'nicht gezielt'?“

„Ich kann die Stäbe mit Verzauberungen versehen, aber ich weiß nicht, welche dabei herauskommen werden.“

„Dann mach los. Soviel, wie du schaffst. Wir suchen uns schon den besten.“

Ohne eine Antwort zu erwarten, dreht sich der Zweite auf dem Absatz um und geht zu Halbu. Bist du nicht ein wenig sehr unhöflich?

**HIMMEL, DIE BEIDEN SIND NOCH WENIGER WERT ALS GOLEMS, JETZT ÜBERTREIB MAL NICHT KOMPLETT.**

„Halbu! Der Meister benötigt festes Schuhwerk, idealerweise mit Zaubern gegen Feuerschaden, ebenfalls gute Lederhandschuhe, gern mit Nietenverstärkung, die seine Finger schützen, aber es noch zulassen, durch einen Schildgriff zu greifen, der etwas kleiner ist als die Norm. Erhöhte Geschicklichkeit als wichtigstes Attribut, er wird damit einen Dolch führen und blocken.“

**DAS WÄRE DAS.**

Hm, zumindest effizient...

„Golem! Hast du mit ihm sprechen können?“

Deckard hat sich uns genährt, ohne dass ich ihn hätte kommen hören. Von Tyrael fehlt gerade jede Spur.

„Ja.“

„...und, hast du ihn beruhigen können? Was war denn los?“

„Liebeskummer. Nun, Ihr kommt mir gerade Recht. Wäre es möglich, ein paar Worte im Privaten zu wechseln?“

Deckard runzelt die Stirn. Dann hebt er zwei Finger und nimmt eine fragende Miene an. Der Zweite nickt knapp.

„...natürlich, natürlich. Tyrael war so freundlich, mir ein kleines Zimmer zu erstellen.“

Gegenüber des Kamins ist nun eine Zwischenwand eingezogen; hinter einer schlichten Holztüre eine spartanische Schlafstätte und die exakt gleiche Einrichtung, die Deckard auch schon in seiner Hütte auf den Docks hatte. Er bedeutet dem Zweiten, sich ihm gegenüber hinzusetzen.

„Also, was liegt dir auf dem Herzen?“

Der Zweite sitzt kerzengerade, die Fingerkuppen aneinander gelegt.

„Ihr hattet erwähnt, Fortschritte beim Studium meines Wesens gemacht zu haben. Darf man mehr darüber erfahren?“

„Nun, ich wollte das eigentlich mit deinem Meister besprechen, aber wenn er gerade etwas allein sein möchte...“

„Möchte er.“

„...dann können wir gerne auch darüber reden. Ich tue mir nicht leicht, die Schrift des alten Generals zu entziffern, muss ich ehrlich gestehen; das verzögert mein Studium des Buches natürlich erheblich, zumal die Sprache doch reichlich archaisch ist. Aber ein paar Seiten habe ich schon geschafft, es wird natürlich auch immer leichter.“

Komisch, der Meister hatte da doch nie Probleme...

**UH...DER HATTE AUCH MEHRERE MONATE ODER VIELLEICHT SOGAR JAHRE ZEIT ZU ÜBEN, BEVOR ER UNS ERSCHAFFEN HAT. WIR WISSEN JA NICHT, WIE ALT ER GENAU WAR, ALS ER ES GEFUNDEN HAT.**

Hm.

...und warum kann ich die Schrift dann problemlos lesen...und die Sprache ist mir nie als besonders anders aufgefallen?

„Sind ein paar Seiten denn genug für konkrete Ergebnisse?“

„Nun, zumindest für eine Feststellung: Es ist prinzipiell egal, aus welchem Material man einen Golem erschafft. Ton würde ja prinzipiell austrocknen, Blut wäre viel zu flüssig im Rohzustand, und Metallgelenke wie diese an dir zu schmieden, wäre zwar möglich, würde aber eine Menge Hingabe eines wirklich befähigten Meisters erfordern.

Dennoch warst du immer problemlos in der Lage, zu funktionieren; tatsächlich verriet mir die Geheime Kunst der Nekromantie, dass du dafür mehr oder minder selbst verantwortlich bist. Die Methode, einen Golem zu erschaffen, der sich auch fortbewegen kann, ist schlichtweg genial: Der Nekromant erschafft mit seiner Vorstellung des Endproduktes ein gewisses Gerüst; eine erste Stufe des Zaubers presst das Rohmaterial in dieses Gerüst. Dann wird es, und ich zitiere hier, 'beseelt' – und sobald die Golemintelligenz sich in dem Material befindet, sorgt sie quasi selbst dafür, dass es in genau dem Zustand verbleibt, der Zusammenhalt und Fortbewegung ermöglicht.“

Den letzten Teil höre ich gar nicht, als ich die Stimme an mich reiße.

„Heißt das, dass ich tatsächlich eine Seele habe?“

Deckard stutzt und senkt den Blick.

„Nun, wie ich sagte, es ist ein direktes Zitat. Die Sprache ist recht blumig. Man könnte es durchaus als Indiz sehen, aber ich möchte dir keine Hoffnungen machen aufgrund eines einzigen Wortes; verstehst du das?“

Das enttäuscht mich jetzt wieder.

„...ja. Ja, natürlich. Sehr vernünftig.“

„Nun...das bedeutet auf jeden Fall, dass du jede Hülle eigentlich selbst für dich bewohnbar und nutzbar machen könntest. Vielleicht sogar eine aus Stein, aus Kristall, was auch immer deinem Meister einfällt.“

„Das wäre ja phänomenal!“

**ERM.**

Der Zweite übernimmt wieder, und ich strecke zwei Finger aus, als ich weiterrede.

„...aber natürlich nur, wenn der ursprüngliche Zauber auch stark genug ist, um die Grundform festzulegen, oder? Es muss ja einen Grund geben, warum speziell Ton, Blut, Eisen und Feuer als Grundelemente gewählt wurden und sonst Nichts.“

„Genau das dürfte der Grund sein. Das Buch besagt explizit, dass die folgenden Modelle nur Beispiele sind, jedoch sehr erfolgreich getestet.“

**UND WIE.**

Inwiefern ist Metall leicht formbar?

**AUS DEM GLEICHEN GRUND, WARUM MAN ES SCHMIEDEN KANN, HOLZ ABER NICHT.**

Hm.

Ich ziehe die Finger zurück.

„Wenn aber zum Beispiel schon eine Grundform da wäre – also beispielsweise eine Steinskulptur – könnte ich die beleben.“

„Und auch bewegen, sicherlich. Aber ich denke, dass nicht besonders viele Änderungen an ihr möglich wären vom Rohmodell ab – ich habe ja gesehen, wie du aus einer Rüstung entstehst, Kopf und Extremitäten formen sich ja direkt aus ihr. Nur die Brustpartie bleibt erhalten.“

„Ich bestehe im Moment aus einem *Schwert*.“

Deckard hebt die Augenbrauen.

„Das...wundert mich jetzt. Ich denke, da muss ich noch mehr forschen, ich hätte nicht gedacht, dass aus vermutlich mehrfach gefaltetem Material so einfach ein Golemkörper wachsen kann.“

Der Zweite nötigt mich, die nach unten gekurvte Klinge auszufahren. Dann denkt er laut nach.

„Hm...das ist natürlich schon feinsten Stahl aus der Höllenschmiede...“

Ich bemerke etwas.

„...der scharfe Teil der Klinge zumindest. Aber der ist auch noch vollständig erhalten. Ursprünglich war die viel plumper, mit beschwertem Rücken für besonders tödliche Schläge. Das ist jetzt ein eher schlankes, schnelles Instrument, und in der Tat gut geschmiedet, aber ich schätze, dass sie bei dem Hauptgewicht gespart haben.“

**DAS HAST DU ÜBERRASCHEND GUT BEOBACHTET. JA, GUT MÖGLICH.**

„Ein guter Punkt. Dennoch, ich habe nicht einmal ansatzweise begonnen, die Theorie dahinter zu entschlüsseln...wenn meine magischen Fähigkeiten besser wären, könnte ich selbst Experimente anstellen, aber es fällt mir schwer genug, mein Fachgebiet zu beherrschen, da kann ich nicht auch noch Nekromantie lernen. Dafür bin ich dann doch langsam etwas zu alt. Der General müsste sich mit mir zusammensetzen und etwas, nun ja, herumspielen.“

Ich breite großzügig die Arme aus.

„Wenn es hilft, bin ich gerne Versuchskaninchen. Solange er die Formel nicht radikal ändert, kann mir ja Nichts passieren.“

„Was auch der Grund für deine...besondere Situation ist, nicht wahr?“

„Ja, genau das.“

Wir schweigen uns kurz an. Dann trommle ich auf den Tisch.

„...ich weiß nicht, ob Ihr der Richtige seid, das zu fragen...aber der Meister ist wirklich ziemlich verwirrt im Moment, weil er sich nicht im Klaren ist über seine Gefühle und wie er damit umgehen soll. Könnt ihr mir helfen, ihm zu helfen?“

Deckard presst die Lippen aufeinander und schüttelt bedauernd den Kopf.

„Golem, ich weiß nicht, ob du diese Erfahrung auch einmal machen wirst, aber diese Art der Verwirrung ist wirklich etwas, mit dem Jeder selbst klarkommen muss. Es ist ein essentieller Bestandteil des Erwachsenwerdens; sehr schade, dass es den General in einer ohnehin schweren Situation trifft. Aber ich denke, das hat auch sein Gutes; er hat wirklich genug Gelegenheit, sich abzulenken von trüben Gedanken...abgesehen davon habe ich ihn nicht als einen Menschen kennen gelernt, der wirklich tagelang wegen etwas Bestimmten Kummer haben kann. Er ist zwar etwas zu sprunghaft manchmal, hier könnte ihm das aber helfen.“

„Das gehört dann wohl zu Menschsein, hm? Fast wünschte ich, dass es mir einmal wie ihm geht...“

Deckard legt mir eine Hand auf die Schulter.

„Golem, bleib nur, wie du bist. Ich sage es gerne noch einmal, aber du bist bereits jetzt menschlicher als viele andere sogenannte Menschen, denen ich in meinem Leben begegnet bin.“

Mein Kopf senkt sich schüchtern, aber ein vorgestelltes Lächeln spielt auf meinen nicht-Lippen.

## Kapitel 11 – Steinharte Ordnung

Gerade noch war ich am Lächeln wegen Deckards Lob für meine Menschlichkeit, da drängt sich mir ein Gedanke auf, der es mir gleich wieder vergehen lässt – vorgestellt oder nicht. Es gab da ja noch ein Thema, das ich besprechen wollte.

„Wenn wir schon bei Gefühlen und Erfahrungen des Meisters sind...es gibt da noch eine andere Sache, die ich gerne mit Euch besprechen möchte.“

Ich erzähle ihm Alles, was mit den gefolterten Seelen passiert ist. Beziehungsweise nicht.

Deckard, wie es seine Art ist, bleibt nachdem ich verstummt bin, erst eine Weile still und reibt sich das Kinn. Eigentlich sollte ich gewohnt sein, auf Antworten von ihm zu warten, aber dass er sich hier genauso lange Zeit nimmt, sich die Worte zurechtzulegen, wie bei anderen wirklich nicht leicht zu beantwortenden Fragen, lässt mich etwas an meiner Überzeugung zweifeln. Ist die Sache doch nicht so eindeutig, wie ich mir denke?

**LANGSAM ABER SICHER WIRD ES SCHON ZEIT, DASS DU DEINE NAIVITÄT ABLEGST. DIE DINGE WAREN NOCH NIE EINFACH UND ES WIRD AUCH NIE SO SEIN.**

Endlich setzt der Horadrim-Weise zu sprechen an.

„Du hast dich bemüht, nur die Vorgänge selbst zu schildern, Golem, aber die Art und Weise, wie du es getan hast, legt natürlich nahe, dass du überhaupt nicht mit dem Handeln deines Meisters einverstanden bist, gehe ich in der Annahme richtig?“

„Ja, so ist es.“

Er legt die Fingerspitzen zusammen und richtet seinen Blick auf sie.

„Würdest du mir genau sagen, was dich daran stört und wie sehr?“

Was?

„Ist das nicht *völlig* offensichtlich?“

Deckard lächelt sanft.

„Ich kenne dich mittlerweile ganz gut, Golem, und ich kann mir sehr gut denken, was dein Problem ist; aber bevor ich dir sagen kann, ob oder wie sehr ich deine Bedenken teile, möchte ich doch ganz genau wissen, welche das sind. Damit wir auf gleicher Basis diskutieren können.“

Kurz zögere ich.

„In Ordnung.“

Wie ich mir wünsche, dass ich jetzt tief Luft holen könnte, um meinem Reden mehr Gewicht zu verleihen.

„Es gibt wirklich viel Böses auf dieser Welt und eine Menge Menschen, die es verüben. Viele von ihnen, das habe ich auch schon mitbekommen, werden zu Lebzeiten nie bestraft für was sie tun. Das ist eine unglaubliche Ungerechtigkeit – aber dafür gibt es ja dann die Hölle. Leute, die Gutes tun, dürfen in den Himmel, was, davon gehe ich jetzt einfach mal aus, doch ein erstrebenswertes Ziel ist; wer auf dem Weg zum Guten aber versagt, der fällt in die Tiefen der Hölle und dort dem Vergessen anheim. Anscheinend



gibt es aber solche, die derart verdorben sind, dass für sie eine spezielle Strafe angewandt wird, diese Seelen werden bei vollem Bewusstsein gehalten und für alle Ewigkeit gefoltert.

Auf den ersten Blick mag das nur eine Strafe sein, die sie verdient haben durch ihre Taten, aber ich finde, das übersieht einen konkreten Umstand: Egal, wie viel Leid diese Menschen zu Lebzeiten verursacht haben, dieses Leid ist endlich. Die Zeit, die sie aber dafür verbüßen müssen, ist unendlich. Das hat kein Verhältnis, und das geht an Allem vorbei, was ich für richtig halte: Ich kann nicht akzeptieren, dass Jemand vor meinen Augen aufs grausamste gefoltert wird, sagen 'tja, das hat er sich selbst eingebrockt', und weitergehen...nicht, wenn ich nicht mit Schuld daran sein will, dass er oder sie immer wieder und wieder grausamste Schmerzen erfahren muss. Ich würde niemals einen Menschen mit Folter bestrafen, wahrscheinlich noch nicht einmal mit dem Tod, wenn ich genauer darüber nachdenke...und das hier ist die Hölle. Unser *Feind*. Wenn wir diese Seelen leiden lassen, gestehen wir der Hölle doch zu, Recht zu haben, die richtigen Methoden zu benutzen, das...das macht mich krank, Deckard.“

Der Weise legt den Kopf leicht schief.

„Ich verstehe, Golem. Erlaube mir nur eine Frage: Du hast selbst gesagt, dass es sehr ungerecht ist, wenn Übeltäter nicht bestraft werden. Gleichzeitig stellst du die Strafen selbst in Frage. Wie stellst du dir denn vor, dass es funktionieren soll?“

Mit dieser Frage habe ich jetzt nicht gerechnet...

**EIN EINDEUTIGER FEHLER. WENN DU SCHON KRITISIERST, DANN SEI AUCH BEREIT, SIE KONSTRUKTIV ZU MACHEN.**

Das...ist ein guter Punkt. Ich will schließlich nicht nörgeln. Ich...will etwas verändern an Dingen, die mich stören.

**WAS? DU? DASS DU EIN UNVERBESSERLICHER IDEALIST BIST, HABE ICH JA SCHON IRGENDWIE MITBEKOMMEN, ABER NACH UNHALTBAREN PRINZIPIEN DIE WELT FORMEN ZU WOLLEN IST SCHON SEHR ARROGANT.**

Die Welt formen...

Jetzt, wo du es sagst...mir ist noch gar nicht bewusst geworden, in was für einer Situation wir uns eigentlich befinden.

**DER VOLKSMUND WÜRDTE SIE ALS NAHE DEM REKTUM BEFINDLICH BEZEICHNEN.**

Wenn man bedenkt, wie tief unten wir sind, ist das vielleicht gar nicht so falsch. Aber...Himmel, man muss sich doch immer wieder bewusst machen, dass wir hier nicht auf einem Wochenendausflug sind. Das Schicksal der Welt liegt ganz wörtlich in unseren Händen, wir sind hier, um den Herrscher der Hölle selbst herauszufordern und zu töten...das ist eine irrsinnig große Sache. Über andere weltverändernde Maßnahmen nachzudenken...ist doch nur in gleicher Linie.

„Das ist eine sehr gute Frage, Deckard. Ich gestehe ein, dass ich vielleicht ein wenig voreilig war mit meiner Kritik.“

„Es ist in Ordnung, einen Missstand zunächst anzusprechen. Wenn du aber wirklich willst, dass sich etwas ändert, dann musst du auch einen Verbesserungsvorschlag bringen. Willst du etwas ändern? Das ist, denke ich, die wichtigste Frage hier. Wenn du sie mit nein beantwortest, können wir zwar lange Argumente austauschen ob es jetzt in Ordnung oder verwerflich ist, was da unten geschieht, aber unser Fazit wird immer nutzlos sein, da wir die Situation akzeptieren.“

Meine Faust schlägt scheppernd auf die Fläche der anderen Hand.

„Ja, ich *will*. Was eigentlich selbstverständlich ist, aber mir nur so langsam klar wird: Viele wollen die Welt verändern, manche zu ihrem eigenen Vorteil, andere auch zum Guten. Aber nur ganz, ganz wenige sind in einer Position, das wirklich tun zu können. Aber wir, Deckard – Ihr, mein Meister, und meine eigene Dualität – wir sind hier in *der* Position, etwas zu tun. Es gibt zwei Orte, die unglaubliche Macht bedeuten: Himmel und Hölle. Beide werden quasi nie von Menschen besucht...aber hier sind wir, und nicht nur das, unsere Aufgabe ist es, den Führer selbst zu stürzen. Ich denke nicht, dass je ein lebendes Wesen in aktueller Erinnerung so direkt und bewusst an der Schwelle eines neuen Zeitalters stand. Wir *werden* Veränderungen gewaltiger Art herbeirufen – verdammt, das *haben* wir bereits, als wir, ein bloßer Mensch und sein treuer Diener, einen voll erstarkten Fürsten der Hölle fällten. Warum da aufhören?“

Etwas wie ein Rausch hat mich erfüllt. Meine linke Faust ist geballt. Das Gewicht unglaublicher Verantwortung ruht auf mir...aber ich fühle, wie dieses Gewicht mich *stärker* macht, statt mich niederzudrücken.

**ENDLICH SPÜRST DU AUCH ETWAS, VON DEM ICH SCHON DACHTE, DASS ES NIE IN DIR ERWACHEN WÜRDTE.**

Deckard blickt plötzlich besorgt. Was mich, zusammen mit den Worten des Zweiten, ebenfalls zögern lässt. Was...meinst du?

**MACHT. WIR HABEN MACHT. ES IST EXTREM UNWAHRSCHEINLICH, DASS WIR DAZU KOMMEN WERDEN, SIE AUSZUÜBEN, WEIL WIR DAFÜR ERST EINMAL DIE HÖLLE BESIEGEN MÜSSEN. ABER SOLLTE ES DAZU KOMMEN...WIRD DER MEISTER DER MÄCHTIGSTE MENSCH ZWEIER WELTEN SEIN.**

Macht...ja...

Das Hochgefühl ist noch da. Aber jetzt erinnere ich mich...es ist definitiv nicht das erste Mal, dass ich so empfinde. Ganz früh in meinem Leben hatte ich sie schon gespürt, diese Macht, von der magischen Erde des Inifuss-Baumes gestärkt. Und an diesem Tag habe ich auch eine wichtige Lektion gelernt.

Macht korrumpiert. Und das dürfen wir uns, worauf ich auch die ganze Zeit schon zu achten versuche, nicht mal in Gedanken erlauben.

Ich entkrampfe meine Finger.

„Es tut mir Leid, Deckard. Das war übertrieben.“

Er runzelt die Stirn.

„Sei vorsichtig, Golem. Denn du hast völlig Recht mit dem, was du sagst. Euch beiden ist viel Verantwortung aufgebürdet worden, aber ich vertraue euch, damit umgehen zu können; nicht zuletzt, weil du immer eine verlässliche Stimme der Vernunft bist. Verlier dich nicht.“

Meine Knöchel klacken gegen meinen Kopf, als ich an meine Schläfe klopfe.

„Ich gebe mir Mühe. Also...kommen wir doch wieder auf das ursprüngliche Thema zurück. Denkt Ihr denn, dass man überhaupt etwas an dem System ändern sollte? Eure Meinung vermisse ich noch.“

„Sie wird dir nicht gefallen, Golem, aber du hast ein Recht, sie zu hören. Ich denke auf keinen Fall, dass wie es ist ein Idealzustand ist; wie du richtig erkannt hast, ist die Hölle prinzipiell einmal böse und wir hassen sie uns ihre Vertreter aus gutem Grund. Nur...es übersteigt meine Vorstellungskraft, wie man etwas verbessern könnte. Wobei allein der Gedanke eigentlich schon ziemlich anmaßend ist. Außerdem denke ich, dass wir die Hölle schlicht brauchen.“

Das verschlägt mir kurz die Sprache, dann schüttle ich ungläubig den Kopf.

„Das müsst Ihr mir jetzt aber schon erklären.“

„Gerne. Es ist eine Frage der Balance, Golem. Die Metapher wird zwar sehr gerne herangezogen, aber es kann keinen Schatten ohne Licht, kein Licht ohne Schatten geben. Wenn es auf der Welt nur das Gute gäbe, könnten wir es nicht als solches erkennen; das Wissen, dass es etwas fundamental Falsches, Böses gibt, ist integraler Bestandteil unseres Selbstverständnisses als Menschen. Was wären wir ohne die Angst vor dem Tod, der Unwilligkeit, Schmerzen zu erfahren? Gleichzeitig, wie könnten wir wachsen, wenn wir nicht wüssten, dass man teilweise schlimme Situationen erleiden muss, um daraus gestärkt hervor zu gehen? Die Hölle verkörpert all das Negative, wie der Himmel all das Positive verkörpert.

Das heißt natürlich nicht, dass wir falsch daran liegen, wenn wir sie aufhalten wollen; nein, das ist unsere fundamentalste Grundpflicht. Der stetige Kampf gegen die Schatten unserer eigenen Seele ist es schließlich, der uns erst *menschlich* macht...es ist eine sehr gute Wortwahl, denn ein menschlicher Mensch ist ein guter Mensch.“

Ich hebe zwei Finger.

„Man benutzt das Wort allerdings auch, um Schwächen zu entschuldigen – die ja 'nur menschlich' sind.“

Deckard nickt.

„Eine weitere Anerkennung der Tatsache, dass wir ohne unsere Fehler auch nicht existieren könnten. Der Himmel ist weiß; die Hölle ist schwarz. Die Menschen sind alle Grautöne des Spektrums dazwischen. Wir müssen so sein, weil Sanktuario die Verkörperung der Balance zwischen den Mächten des Guten und denen des Bösen ist.“

„Ein Gleichgewicht, das die Hölle brechen will.“

Deckard richtet seinen Finger auf mich.

„Exakt. Darum ist der Kampf gegen die Invasion, die die Übel leiten wollen, ein richtiger. Sie haben beschlossen, das Gleichgewicht zu brechen, das *darf nicht sein*. Es würde Alles zerstören, auch, obwohl sie das nicht einsehen wollen, sie selbst.“

„Das erklärt, warum wir die Hölle brauchen...Ihr meint, dass ihre Existenz wichtig ist, aber sie soll sich eben nicht einmischen. Wie es der Himmel ja auch nicht tut.“

Deckard nickt.

„Exakt. Die drei Welten, Himmel, Sanktuarium und Hölle, sie haben ihre Berührungspunkte. Aber meines Erachtens ist es stets eine Gefahr, wenn eine Welt versucht, etwas in einer anderen zu verändern. Dazu hat sie kein Recht. Es ist sehr gut, dass die Grenzen lange Zeit stark standen; ihr Erodieren ist etwas, gegen das wir seit Jahrzehnten kämpfen, mein ehemaliger Orden an vorderster Front.“

Ich senke meinen Blick, dann sehe ich ihm aber doch in die Augen.

„Und darum meint Ihr, dass wir die Situation ignorieren sollten und einfach unsere Mission erfüllen.“

„In einem Wort: Ja.“

**DA HAST DU ES.**

Der große Weise der Horadrim ist nicht meiner Meinung...

Ich lasse mich in meinem Stuhl zurücksinken. Würde gerne für einen Moment die Augen schließen, aber...Wunschdenken. Kann ich so falsch liegen mit meinen Gefühlen? Wobei...Deckard hat nicht gesagt, dass es dumm ist von mir, so zu denken.

Nur...gefährlich. Aber gleich gefährlich wie der Rausch der Macht?

Die seit Jahrhunderten gefolterten Seelen, deren Stöhnen wir hören, aber Nichts tun...

Ich schlage mit der Handfläche auf den Tisch. Das Holz splittert leicht.

„Nein, das will ich nicht akzeptieren. Das kann ich einfach nicht. Es widerspricht Allem, woran ich glaube. Egal, was diese Leute getan haben, sie sind immer noch Menschen. Niemand verliert je völlig seine Menschlichkeit, das weigere ich mich, zu denken. Und selbst, wenn dem so wäre: Es muss zumindest die *Möglichkeit* zur Reue geben. Gefolgt von Vergebung. Welche eines der grundlegendsten Prinzipien des Guten ist. Wenn wir akzeptieren, dass Seelen für immer und ewig ohne Aussicht auf Rettung in der Hölle landen, verraten wir unseren Glauben an Alles, was richtig ist!“

Deckard seufzt.

„Ich bin mir bewusst, dass das nicht etwa leicht hinzunehmen ist. Aber Golem, es gibt einfach gewisse Ungerechtigkeiten, die sind vorhanden, die werden sich nicht ändern. Du wirst auch nicht ändern können, dass es immer Menschen geben wird, die zu ihrem eigenen Vorteil andere unterdrücken, dass viele wirklich böse Menschen eben keine ewige Strafe erhalten, weil sie dann doch nicht böse *genug* waren – ein für uns völlig willkürliches System, selbstverständlich. Die eigene Machtlosigkeit bei so etwas einzustehen ist hart, aber notwendig.“

Ich packe die Stuhllehnen, als er das eine Wort benutzt.

„Aber Deckard, wir *haben* diese Macht!“

Er stutzt.

„Das heißt nicht, dass ihr sie...“

Mein Finger richtet sich anklagend auf ihn.

„Ihr sagt selbst, dass es willkürlich und ungerecht ist. Könnt Ihr es denn wirklich mit Eurer Moral vereinbaren, diese Folter?“

„Nein. Kann ich nicht. Aber meine Moral, die Moral der Welt zählt hier nicht. Sobald ein Mensch tot ist, geht seine Seele an die Gerichtsbarkeit der höheren Mächte über. Welcher wir uns fügen müssen.“

„Müssen wir nicht!“

Deckard zögert.

„Golem, du wirst trotzig.“

**UND ER HAT WIEDER EINMAL VÖLLIG RECHT.**

Ich bin nicht...

...vielleicht bin ich es...

...streite ich gerade mit *Deckard Cain*? Wie komme ich überhaupt auf den Gedanken, dass ich mehr Recht haben könnte als er?

Ich lasse resignierend die Schultern hängen.

„Gut. Gut, das mag sein. Vielleicht hasse ich es einfach nur, so viel Macht in den Händen zu halten und sie für das Gute nutzen zu können, aber dennoch das Unrecht ansehen zu müssen.“

„Wer sagt dir denn, dass du sie für das Gute nutzen würdest? Schau, ich stimme dir ja völlig zu. Es ist eine Abscheulichkeit, was in der Hölle geschieht. Strafe muss sein, aber das ist keine Strafe, es ist irgendwann nur Folter um der Folter Willen. Nach meinem Verständnis wäre es wohl auch besser, wenn Seelen nicht mehr angekettet würden, sondern, wenn sie denn Entsprechendes verbrochen haben, direkt im Vergessen landeten. Das ist allein schon eine unglaubliche Strafe. Aber du musst einsehen, wie gewaltig die Gefahr ist, wenn man eine Ordnung durchbrechen will, die seit Bestehen der Welt existiert. Abgesehen davon, dass wir nicht einmal wissen, *wie* man etwas ändern könnte, das so lange besteht. Wir spekulieren hier ja nur.“

Meine Finger trommeln auf die beschädigte Stelle im Tisch vor mir. Deckard nimmt bedächtig einen Schluck von seinem sicherlich kalten Tee.

**GIB ES AUF, KLEINER. DU WIRST DIE WELT NICHT UMWERFEN KÖNNEN – UND DAS IST GUT SO. DU BIST UND BLEIBST JA NUR EIN GOLEM.**

Und doch bin ich menschlicher als die meisten Menschen. Es ist die Seele, die hier unten zählt, verdammt! Nicht mein Körper!

„Wenn die Ordnung so unverrückbar ist...dann wird sie sicher nicht einbrechen, nur, wenn ich ein paar Seelen von ewigem Leid erlöse, oder?“

„Das...sicher nicht.“

Er ist vorsichtig. Gut. Das heißt, ich könnte mir hier tatsächlich ein Zugeständnis herauschinden.

**UND WAS SOLL DAS BRINGEN? DU BRAUCHST SEINE ERLAUBNIS DOCH FÜR NICHTS. DIE DES MEISTERS BRAUCHST DU.**

Ich denke nicht, dass es weise ist, etwas zu tun, von dem der Weise abrät.

„Also ist die Sache doch ganz einfach. Wenn ich eine Seele stöhnen höre, vor mir gefoltert sehe, dann *werde* ich sie ins Vergessen schicken. Das bewahrt mich davor, wahnsinnig zu werden; ich könnte nicht mit mir leben, wenn ich wüsste, dass ich all diese zurückgelassen habe.“

Deckard blickt auf den Grund seiner Tasse.

„Und was ist mit Seelen, die deine Gnade nur mit Hohn bestrafen? Eine solche habt ihr schließlich auch getroffen.“

*Diese Frage freut mich, denn auf die habe ich eine Antwort.*

„Darüber habe ich eine Weile nachgedacht. Die ganze Geschichte stinkt nämlich. Es gibt meines Erachtens keinen Grund, warum sie nach einer Ewigkeit des Leidens ihren Rettern schaden wollen würde...noch dazu mit einer Vergötterung ihrer Folterer auf den Lippen. Das ergibt doch keinen Sinn.“

„Vielleicht ist sie einfach wahnsinnig geworden nach all der Zeit?“

„Möglich. Aber so klang sie nicht, als sie ihre Lebensgeschichte erzählt hat. Sie wollte, dass der Meister sie tötet – also gestehe ich zu, dass sie vorhatte, ihn mit ihrem Selbstentzünden zu schaden. Von Anfang an. Das heißt, sie sieht Jemanden kommen, der sie retten kann aus endlosem Leid, und ihr erster Gedanke ist 'hervorragend, wenn ich mich genug anstrengte, kann ich ihn dazu bringen, dass er mich tötet...und dann verbrenne ich ihn, haha!'. Könnte man mit Wahnsinn erklären, ja. Ich hingegen denke eher an eine Falle.“

„Eine Falle mit einer um Hilfe rufenden Person als Köder...nun, das wirkt nur auf gute Menschen. Kommt selten genug vor, dass sich ein solcher in die Hölle verirrt.“

„Aber man wusste, dass der Meister kommt.“

Deckard runzelt die Stirn. Ich rede weiter.

„Ich sehe das so...die Übel wollten schon länger, dass der Meister sich dem Bösen zuwendet. Mephisto hat das direkt zugegeben. Warum sollte Diablo den Plan aufgeben? Es kostet ihn Nichts, es weiter zu versuchen, nur mit anderen Mitteln. Überlegt Euch

das: Wir beide haben uns bereits geeinigt, dass es moralisch nicht in Ordnung ist, diese Leute leiden zu lassen.“

„Ganz so habe ich das nicht gesagt...“

„Auf jeden Fall...ist es meiner Meinung nach kein gutes Zeichen, wenn der Meister erst überzeugt werden musste, einem Hilferuf zu folgen. Egal, von wem der Hilferuf kam. Ich sage, dass es definitiv nicht gut ist, wenn er seine Augen gegenüber diesem Leid verschließt; das Stöhnen, die Klagen, der ganze Anblick dieser geschundenen Körper, Deckard, wenn man einen Funken Anstand in der Seele hat, zerreißt es einen. Letztlich hat der Meister das ja auch gespürt, sonst hätte er sie nicht getötet. Aber...jetzt will er sein Herz dagegen verschließen, und das wird ihm schaden, davon bin ich überzeugt.“

Der Weise reibt sein Kinn.

„Du meinst also, sie ist von Diablo in eueren Weg platziert worden, um den General dazu zu bringen, ab sofort die Seelen zu ignorieren...was ihn in einer Weise härter werden lassen wird, die dir nicht gefllt.“

„Und Euch?“

Er seufzt.

„Mir auch nicht. Du könntest da etwas auf der Spur sein. Nur...beweisen können wir es nicht.“

„Indizien gibt es – warum konnte sie explodieren, wenn die andere Seele nur von normalem Feuer verzehrt wurde? Diese konnte auch gar nicht mehr reden, ihre Kehle war noch nicht geheilt. Oder nur unzureichend. Wie gesagt – die Sache stinkt.“

„Es ist zumindest beunruhigend...weißt du was? Ich schlage vor, du nutzt die Gelegenheit, die wir durch seine stndige Nähe haben, und fragst Tyrael, was er von deinen Gedanken hält. Er sollte sich da doch mehr auskennen als ich es tue.“

Da weiß ich jetzt nicht, was ich von halten soll...

**WIRKLICH, ICH BEZWEIFLE AUCH, OB UNSER GESICHTSLOSER FREUND DA BESONDERS KOOPERATIV SEIN WIRD.**

„...so still, Golem?“

„Tyrael redet nicht gerne mit mir...nicht wie mit einer *Person*, wenn Ihr versteht.“

Wieder ein Seufzer.

„Ja, das habe ich bereits mitbekommen. Es tut mir Leid, Golem, aber...es ist nicht wirklich so, als ob ich ihn da von etwas abbringen könnte. Viele andere Leute, aber nicht einen Erzengel. Wenn er beschließt, dich nur als Golem zu sehen, dann bist du eben einer für ihn. Es wird dir nicht gerecht, aber die Himmlischen denken anders, das weißt du ja mittlerweile.“

Zur Genüge. Aber es stimmt schon, wenn sich da Jemand auskennt, dann ist es Tyrael. Also...

„Einen Versuch ist es wert.“

Aber schön wird es sicher nicht.

„Dann reden wir später weiter, wenn wir mehr Antworten haben. Ich kann im Zweifelsfall auch noch einmal mit Tyrael reden. So oder so...es hat mich gefreut, dass du mir deine Sorgen und Gedanken mitgeteilt hast. Zumindest deine letzte Vermutung ist wirklich bedenkenswert.“

Ich nicke und erhebe mich.

„Am besten wäre es, das gleich hinter mich zu bringen...“

Als ich vor Deckards Abteil trete, stelle ich aber fest, dass die nahe Zukunft anders verlaufen wird. Der Meister unterhält sich gerade eindringlich mit Tyrael, beendet aber schnell seinen Satz und grt mich, als er mich kommen hört. Er wirkt recht normal, ein wenig zerknautscht vielleicht. Eine gewisse Melancholie hängt aber immer noch tief in seinen Augen.

„Ah, Golem. Ich wurde gerade genötigt, einen kleinen Lagebericht zu geben...immerhin hat mich das auf andere Gedanken gebracht. Was habt ihr so getrieben?“

Ich begrabe den Gedanken, die Diskussion zwischen Deckard und mir mit sofort anzubringen, schnell wieder; erst möchte ich mit Tyrael reden, bevor ich meine gerade etwas ins Wanken gebrachte Meinung wieder vertreten kann. Also verschweige ich diesen Teil und erzähle vom anderen.

„Wir haben spekuliert, wie wir etwas an meiner Form ändern könnten; offenbar war die Geheime Kunst zumindest ein wenig aufschlussreich.“

„In der Tat, denn...“

Deckard erzählt wortreich, was er mich schon gesagt hat, und fügt unsere Gedanken dazu noch drauf. Der Meister wirkt davon, im Gegensatz zu mir, kein bisschen gelangweilt. Sobald Deckard unsere Ideen fertig zusammengefasst hat, wird er geradezu begeistert, was so gar nicht zu seiner eigentlichen Stimmung passen sollte, aber wer bin ich, mich darüber zu beschweren.

„Na dann...sollten wir das doch einfach mal ausprobieren! Nur, was für ein Rohmaterial sollten wir dafür am besten nehmen...“

### **WAS GIBT ES DA DENN GROSS NACHZUDENKEN...?**

„Was ist mit Feuer?“

„Das kommt mir persönlich, ehrlich gesagt, etwas esoterisch vor. Ich habe sonst nur Erfahrung mit festen Materialien.“

„Und an was hattest du dann gedacht?“

„Stein ist eigentlich keine so schlechte Idee, das kann doch nicht so schwierig sein. Tyrael, wäre es möglich, eine solche Statue herzustellen, in etwa proportioniert wie der Golem jetzt ist? Vielleicht schon mit einem Gesicht, damit ich nicht so viel extra Hand anlegen muss?“

„Der Rohling wäre hinter Euch.“

Der Meister dreht sich um, und tatsächlich, da steht ein Golem aus Stein, mit glatt polierter Oberfläche, von meiner Größe und Statur. Wie habe ich den übersehen hinter dem Meister? Er ist doch *dünner*...

### **DENK BLOSS NICHT DRÜBER NACH.**

Der Meister wirkt auch kurz verwirrt, dann legt er die Hand auf die Stirn des Simulacrums.

„Dann versuchen wir das doch einfach...das geht klar mit dir, ja?“

Ich ziehe den Kopf ein, mein Äquivalent eines Schulterzuckens.

„Wie gesagt, ich bin gerne bereit, als Versuchsobjekt zu dienen.“

Der Meister nickt, schließt die Augen und wird steif. Ich trete neben ihn. Ob dieser Monolith wirklich einmal ein bewegbarer Körper werden kann? Da habe ich ja doch...

...ich stehe direkt vor dem Meister, der seine Hand auf meiner Stirn hat. Oh. Neben dem Menschen fällt ein Haufen dünner Metallschrott in sich zusammen.

„Du bist drin?“

Hm.

Sprache. Erm...Zweiter, irgendwelche Ideen?

Zweiter?

Es versetzt mir einen kurzen Schock – dann noch einen ob der Tatsache, dass es mich überhaupt *schockt* statt freut – als ich begreife, dass diese Form wohl so weit wie gerade möglich von der ursprünglichen des Zweiten entfernt ist. Und er damit schlicht zu schwach in mir ist, um überhaupt zu kommunizieren.

Also...ich bin mir sicher, dass du mich dennoch hören kannst...ich bemühe mich, das zu ändern, ja? Es wäre trotzdem schön, wenn du mir helfen könntest mit dem Reden...ich versuche, meinen Geist zu leeren, während der Meister anfängt, besorgt dreinzublicken und vor meinem unbewegten Gesicht herumwischt.

Stand er nicht gerade noch einen Schritt weiter links? Und...sollte es nicht komplett analog möglich sein, diesem Körper Sprache

zu verleihen? Also...so, so und so?  
Ah...ja, natürlich ist das nur eine Frage des Umdenkens...  
...vielen Dank, Zweiter.

„...ja, bin ich.“

Der Meister lässt einen angehaltenen Atemzug fahren.

„Zum Glück. Das klingt allerdings noch etwas steif.“

Ich versuche, die Stimme etwas mehr zu modulieren.

„Ist kein neues Problem...so vielleicht? Ja, das ist besser.“

Er lächelt. Ernst gemeint scheint es auch; offenbar hat er Spaß daran, mit seiner Magie zu experimentieren und vergisst dabei seinen Kummer. Das freut mich.

„Ich hätte nicht gedacht, dass es überhaupt so schnell funktioniert. Seit ich dich regelmäßig neu beschwöre, ohne jedes Mal Angst haben zu müssen, dich dabei zu verlieren, bin ich richtig gut geübt darin.“

„Du hast auch gar nicht die Formel ausgesprochen.“

„Erkennt. Also...die große Frage, kannst du dich bewegen?“

Stimmt irgendwie. Das war ja wichtig. Hatte nicht daran gedacht, weil es irgendwie bequem so ist.  
Ich hebe meinen rechten Arm...und spüre ein Knacken. Staub rieselt von meiner Schulter herab.  
Dann fällt der Arm zu Boden.  
Der Meister runzelt die Stirn.

„Halt mal still.“

Er hebt das Bruckstück wieder an die richtige Stelle – mit Mühe – und konzentriert sich.  
Die Grenzflächen werden flüssig, greifen gierig nacheinander und vereinen sich wieder. Statt dann wieder fest zu werden, dehnt sich der geschmolzene Bereich aus, umschließt meine ganze Schulter. Dann hört die Veränderung auf...und ich spüre, wie ein gewisser Widerstand verschwunden ist. Mein Arm schwingt etwas.

„Ist das besser?“

Ich versuche erneut, den Arm zu heben – und habe Erfolg. Das Gelenk funktioniert.  
In eine Richtung.

„Ich kann ihn nicht zur Seite bewegen...“

„Ah, Moment...“

Wieder konzentriert sich der Meister.

„Dann machen wir das doch einfach so ähnlich der Eisenform wie möglich...“

Als er diesmal fertig ist, kann ich den Arm tatsächlich bewegen, wie sich ein Arm zu bewegen hat. Er ist nur...träge. Und ich kann keinen anderen Körperteil bewegen.

„So weit, so gut...“

Der Meister widmet sich anderen Stellen, meiner Hüfte, den Fingern, dem Hals...er wird immer schneller damit. Bald kann ich mich komplett bewegen. Zögernd setze ich einen Fuß vor den anderen – es fühlt sich an, als würde ich unter Wasser laufen. Meine Schritte sind schwer wie mein ganzer Körper. Der Meister runzelt die Stirn.

„Nicht gut?“

Behäbig schüttele ich den Kopf.

„Ts...massiver Stein ist eben doch nicht wirklich leichtfüßig, eh...wobei Stahl durchaus auch sein Gewicht hat. Aber als Eisengolem bist du *hohl*...“

Er bückt sich herab.

„Erlaube mir?“

Ich hebe einen Fuß, mühsam balancierend. Der Stab klopft auf meine Sohle...und plötzlich spüre ich, wie etwas aus mir herausfließt. Und ich leichter werde. Es ist nicht wirklich angenehm...aber nach einem Moment der Panik begreife ich, was der Meister vorhat.

Ein Strom kaltflüssigen Steins tropft aus meiner Fußsohle und landet als Kiesel auf dem Boden; sobald das Material mich verlässt, wird es sofort fest. Nachdem der Meister die Prozedur noch beim anderen Fuß wiederholt hat, bin ich durch und durch hohl.

Ach, wie gerne du jetzt sicher sagen würdest, dass ich das doch schon immer war, Zweiter...

Wieder versuche ich Bewegung; das läuft doch schon viel besser! Ich bin immer noch nicht der Schnellste, aber dafür höchstwahrscheinlich viel haltbarer. Probehalter versuche ich ein paar ausladendere Bewegungen; Kampfstellung, dann ein schneller Haken...ein Block...

„Das ist gar nicht einmal so schlecht.“

Der Meister reibt sich das Kinn, dann wischt er sich über die Stirn; jetzt erst bemerke ich die Schweißschicht auf ihr.

„Aber schon schwerfälliger als die Eisenform, oder?“

„Ja, selbstverständlich.“

Deckard, der den ganzen Prozess mit augenscheinlicher Faszination verfolgt hat, meldet sich zu Wort.

„Was mich gerade wundert, junger Freund – warum war euer erster Versuch, einen Eisengolem zu erschaffen, bereits so erfolgreich, dass es überhaupt keine Probleme mit der Bewegung gab, aber hier musstet ihr die Gelenke erst mühsam einbauen?“

„Ich habe die Prozedur für die Eisengolembeschwörung eins zu eins aus dem Buch übernommen, es gibt sehr spezifische Anweisungen und einige Runenwörter mehr an. Hier musste ich mir das Alles neu erschließen. Ist aber gut übertragbar, ich habe auch schnell gemerkt, dass, was Golems angeht, Ton nicht so unterschiedlich von Metall ist, so wenig wie verschiedene Metalle voneinander.“

„Ah.“

Ich klopfe meine Finger aufeinander. Der Meister widmet sich wieder mir. Keine Sorge, ich habe dich nicht vergessen.

„Erm, jetzt habe ich natürlich keine Schwerter mehr; die wären aber auch nicht allzu praktisch, denke ich. Wie wäre es mit Krallenfingern wie in Tonform?“

Der Meister...versteht nicht, worauf ich hinauswill.

„Warum das? Denkst du nicht, du kannst so schon ganz gut zuschlagen? Deine Knöchel sollten Waffe genug sein, eine Faust zu ballen kann doch nur schwerer sein mit spitzen Fingern...“

Mein Blick flitzt intern zu Tyrael und wieder zurück. Wenn der nicht da wäre... Also versuche ich es vorsichtig. Ich hebe zwei Finger der linken Hand.

„Ich würde es gerne versuchen, zumindest nur bei diesen?“

Er runzelt die Stirn; dann weiten sich seine Augen und er nickt fast unmerklich.

„Das ist in Ordnung. Aber...ich würde dich bitten, dass wir das Morgen erledigen. Es ist klar, dass es besser wäre, wenn du dich heute schon...daran gewöhnen könntest, aber...das ganze Herumspielen hat mich ziemlich ausgepumpt, um ganz ehrlich zu sein.“

In der Tat...er ist ziemlich außer Atem. Sein Mana muss für eine ganze Weile nahe Null gewesen sein, das ist sicher auch körperlich auf die Dauer zehrend.



„Ja...dann riskier Nichts. Wie lange wird es denn dauern, bis du wieder...?“

„Ganz ehrlich? Ich würde gerne diese Zeit als Nacht deklarieren und mich hinlegen. Wir haben viel getan heute. Und ich bin heilfroh, nicht mehr so viel Druck zu haben, dass ich einmal ausschlafen kann.“

„Ich nehme an, das hast du dir verdient, ja...“

Tut mir Leid.  
Der Meister gähnt.

„Also...dann wünsche ich dir auch eine gute Nacht, Deckard. Oder wie auch immer.“

Der Horadrim-Weise schüttelt den Kopf.

„Ich schlief, als Ihr weg wart.“

Der Meister schneidet eine Grimasse.

„Das macht einen ja irre hier unten. Egal. Bis irgendwann.“

Er kriecht in sein Zelt. Ich warte ein paar Augenblicke, dann sehe ich zu Tyrael hoch.

„Wäre es möglich, dass wir uns für eine Weile unterhalten?“

Er sieht mich nicht an.

„Ich kann nicht ständig hier bleiben und auf Abruf bereit sein, Golem. Vielleicht ergibt sich eine Gelegenheit.“

Und ohne ein Wort des Abschieds ist er verschwunden. Deckard will etwas sagen, aber ich winke ab. Was habe ich denn erwartet. Ich suche mir eine freie Stelle und beginne, den neuen Körper zu testen. Nach kurzer Zeit fällt mir etwas auf. Ich bin wieder allein in meinem Kopf, das erste Mal seit Langem. Und es ist eigentlich verdammt einsam so.

## Kapitel 12 – Festung der Einsamkeit

Ich sitze auf der verdrehten Treppe, die hinunter zur Äußeren Steppe führt, mein Ellenbogen auf dem Knie aufgestützt und mein Kinn in meiner Handfläche. Es ist nicht nötig, dass ich so sitze – weil es keine Anstrengung darstellt, meinen Körper in gleich welcher Position zu halten – aber es kommt mir irgendwie...richtig vor. Die Pose hilft mir, meinen Geisteszustand zu unterstreichen: Ich denke nach, mit Blick über die weiten Felder der Hölle...die unnatürlichen Winde, schwefelgetränkt und mit der Hitze der Feuer darunter geschwängert blasen über meine Steinhaut. Es überrascht mich nicht wirklich, dass ich schnell gelernt habe, Temperaturunterschiede auch mit diesem Körper zu identifizieren, die bewegte Luft zu spüren, den Druck des Steines unter mir auf den Stein, aus dem ich bin.

Sanft reibe ich die Finger meiner freien Hand aneinander. Aus was bin ich genau? Granit, Sandstein? Marmor ist es nicht. Die Oberfläche ist poliert, es gibt wenig Reibung zwischen meinen Gliedern. Ich lasse die Spitzen auf die Treppenstufen trommeln; das Geräusch ist ein Klicken, das ich so deutlich hören kann, wie ich gerade will; ich fahre fort, ein regelmäßiges Trommeln zu erzeugen, versuche aber, statt diesem dem Rauschen des Windes zu lauschen, der über den braunen Boden fährt, stellenweise Staub aufwirbelt, kleine Kiesel klicken lässt.

Langsam blendet sich das selbsterzeugte Geräusch aus, und ich höre Nichts außer dem Wind. Eine Steininformation weit draußen, gerade am Ende meines Sichtfeldes erregt meine Aufmerksamkeit; ich hebe meine Hand halb vor mein Gesicht, verdecke die Stelle, wo mein linkes Auge wäre, wenn ich eines hätte, und fokussiere meinen Blick auf die Felsen in der Ferne.

Die Hand verschwindet aus meiner bewussten Wahrnehmung. Ich lasse den Fokus verschwinden, und sehe wieder Alles gleich klar.

Ja, meine Sinne funktionieren ganz normal, das heißt, genauso wie immer; ich habe volle Kontrolle, wenn ich diese ausüben will, da sie alle mir nur durch den Zauber gegeben wurden, der Alles ausmacht, was ich bin. Genauso wie meine Stimme jetzt funktioniert, nicht durch Stimmbänder, die der Meister mir als Blutgolem verlieh, nicht durch eine Verzauberung auf der Rüstung, aus der meine Eisenform das erste Mal entstand, sondern durch Resonanz aus meinem tiefsten Inneren, Schallwellen erzeugt durch mein ganzes Sein.

Danke für diese Information, übrigens.

...

Wie habe ich diese Nächte eigentlich je alleine überlebt? Ich springe auf, plötzlich rastlos, laufe die Treppenstufen zur Festung hoch...wie üblich trifft mich die völlige Neutralität aller Sinneseindrücke härter als eine Wand aus Feuer es könnte...und sehe mich um.

Jamella steht links von mir und zeichnet Runen in die Luft, die mir nicht bekannt vorkommen. Halbu schmiedet was wie Niete scheint, methodisch, jeder Hammerschlag exakt gleich, er pfeift nicht bei der Arbeit, aber sein Gesicht ist von diesem leeren Lächeln erfüllt...

Ein definitiv unneutraler Schauer läuft mir über den Rücken. Diese beiden...gah, noch schlimmer als die komplett bewegungslose Luft, die nicht-Wärme, nicht-Kälte...

Das Dach ist hellgrün.

Ich drehe mich wieder um und sprinte die Stufen hinunter. Die heißen Winde der Hölle umfassen mich wie eine willkommene Umarmung. Am Fuße des Abstiegs falle ich auf die Knie, grabe meinen Finger in den harten, staubigen Boden und lasse die Erde zwischen ihnen hindurch rinnen.

Wie kann die Hölle nur so viel *realer*, so...*willkommener* sein als des Himmels Außenposten?

Ich zucke kurz zusammen, als plötzlich Buchstaben vor meinen Augen erscheinen, in den Boden geschrieben.

*Dass das Böse näher an der Realität ist, sollte dir schon lange klar geworden sein.*

Eine seltsame Wärme erfüllt mich. Der Zweite ist noch da, und er kann sich mit mir verständigen...und wenn er dafür meinen Körper kurz stehlen muss. Solange ich weiß, woher die Gedächtnislücken kommen...

*Das hat sich früher aber schon mal ganz anders angehört.*

Ja...ja, das stimmt wohl. Ich weiß nicht. Ein Teil von mir schreit, dass ich immer daran denken sollte, dass du ein wahnsinniger Mörder bist, aber ein anderer Teil erinnert mich daran, dass ich ohne dich schon ganz schön oft ziemlich arm dran gewesen wäre. Und der Meister auch.

*Wenn er nicht wäre...fang mir hier nicht mit Sentimentalitäten an. Wir haben einen Pakt, keinen Bund fürs Leben.*

Nein, heiraten will ich dich sicher nicht...

*Dann sei still. Und sorg dafür, dass ich etwas aktiver werden kann als so.*

Schon gut. Das ist beschlossene Sache.

Hm...

Ich sollte wirklich diesen Körper trainieren...

Wir machen kurz – was sicher mehrere Minuten dauert – aus, dass jeder von uns fünf Minuten lang die Kontrolle behalten wird.

Dann übe ich. Schläge, Tritte, Sprünge: Alles etwas behäbiger, als ich es gewohnt bin, aber die Feuersicherheit ist es mir wert.

Irgendwann beschließen wir nahezu zeitgleich, dass wir gut zurecht kommen sollten, und gehen wieder in die Festung zurück.

Nachdem ich die Schrift auf dem Boden verwischt habe, natürlich.

Ich sehe kurz bei Deckard vorbei; er hat sich in die Geheime Kunst vergraben und macht Notizen. Also besser nicht stören...was mache ich dann?

Schreibzeug, genau. Nach kurzem Suchen finde ich ein paar Blätter und einen Stift unter den Vorräten, die wir aus Kurast mitgenommen haben, setze mich auf die Treppe inmitten der Festung und starre in die Ferne.

Wenn der Plan des Meisters aufgeht, werden wir „Morgen“ in der Ebene der Verzweiflung ankommen. Was uns da wohl erwartet?

*Ein gefallener Engel, und eine Menge Dämonen. Was soll schon sein?*

Wie geplant ist Schrift auf dem Papier erschienen, von meiner Hand, aber von anderem Geist geführt.

Natürlich ist das zu erwarten. Ich dachte nur an die Art von Dämonen...die gleichen, denen wir bisher begegnet sind? Oder noch stärkere, größere?

*Das werden wir dann ja sehen, oder? Dir ist doch nur langweilig.*

So gesehen...ja. Ich wünschte, ich könnte schlafen wie die Menschen.

*Übe doch lieber deine geistigen Kapazitäten. Die könnten es vertragen.*

Und wie stellst du dir das vor?

Ich blicke eine Weile auf das leere Papier, und fange schon an zu glauben, dass er mich einfach ignoriert, bis plötzlich viel Text auf einmal erscheint.

*Ich habe ein paar Übungen entwickelt...*

Dann beginnt der Zweite mit einer Aufzählung verschiedener Spielchen, logischer Denkaufgaben, Zahlenreihen, Dinge, welche perfekt dafür sind, ein photographisches Gedächtnis wie unseres zu nutzen...und zu schulen. Fasziniert lese ich mich durch die Liste. Du spielst also Schach gegen dich selbst?

*Schwieriger, als du denkst.*

Hm...

Spiel doch gegen mich!

*Du kannst doch gar nicht Schach spielen.*

Äh...

Doch, kann ich.

*Das...muss ich dir unwissentlich beigebracht haben?*

Vermutlich. Also...ich bin Weiß...

Eine Stunde später zeigt sich, dass das Wissen um ein Spiel nicht viel mit dem Können darin zu tun hat, da der Zweite mich

ziemlich deutlich wieder und wieder schlägt. Das ist frustrierend!  
*Übung, Übung, Übung, natürlich wird das Nichts oh...*  
Warum hat er aufgehört...was ist dieses Licht?  
Ich zerknülle schnell den Zettel und stehe auf. Tyrael ist hinter mir erschienen!

„Grüße, Erzengel.“

„Gibt es denn etwas, von dem du nicht willst, dass ich es sehe, Golem?“

Ich hätte das Papier nicht so offensichtlich verschwinden lassen sollen.  
Aber was solls.

„Das gibt es in der Tat. Jeder braucht seine Geheimnisse, habe ich mir von einer weisen Frau sagen lassen.“

„Du wolltest mit mir sprechen.“

„Ja, und ich verspreche, sofort zum Punkt zu kommen. In der Hölle werden viele Seelen seit ihrem Tod gefoltert, täglich verstümmelt und wieder geheilt, und das ewig lange. Es kommt mir nicht richtig vor. Egal, was sie im Leben getan haben, eine Schuld muss irgendwann abgegolten sein. Liege ich da falsch, sollte ich mich nicht einmischen in dem, was die Hölle tut?“

Tyrael legt den Kopf unter seiner Kapuze schief.

„Und diese Frage war dir so wichtig? Wenn sie doch längst beantwortet ist?“

Verwunderung trifft mich.

„Aber...“

„Sowohl dir selbst hast du die Antwort geliefert, als auch sie von mir bekommen. Ich weiß von Deckard Cains Bedenken. Teile sie nicht. Ein alter Streitpunkt. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen.“

Und damit ist er verschwunden. Das, äh...verdammte, kann er sich nicht einfach mal dazu herablassen, wenigstens eine Minute wie ein vernünftiger Mensch mit mir zu reden?

Aber nein...das kann er nicht. Er ist schließlich kein Mensch. Und ich bin es auch nicht.

Doch was meint er damit? Ich bin mir doch *unsicher*, woher soll ich die Antwort dann schon wissen?

Nein...dass ich mir die Antwort schon einmal geliefert habe, heißt nicht, dass ich immer noch an sie glauben muss, oder? Also bestärkt er mich in meinem Gedankengang!

Ich halte den zerknitterten Zettel, jetzt wieder entfaltet, in der Hand.

*Das legst du dir aber jetzt zurecht.*

Und was meinst du dann, meinte er damit, dass er auch die Antwort schon erbracht hat?

Ach ja. Dafür kann man so ein Gedächtnis natürlich auch verwenden. Schnell gehe ich alle Sätze durch, die Tyrael je zu mir gesprochen hat...es sind ja nicht viele.

Was meint er...was hat er schon über Seelen gesagt...

Dann stolpere ich über einen.

„Izual ist zu gefährlich als Dämon und er könnte wertvolle Informationen diesmal für die richtige Seite preisgeben. Abgesehen davon würde ich sagen, dass er seinen Fehler erkannt haben sollte. Der Himmel ist immer bereit, zweite Chancen zuzugestehen.“

Und was hat er gleich darauf gesagt?

„Ihr habt deswegen die Erlaubnis, wenn Ihr Izual findet, seinen Dämonenkörper zu zerstören und seine Seele so zu erlösen.“

Ja! Warum sollte das nur für Engel gelten?

*Für die zählen aber schon andere Regeln als für Menschen.*

Siehst du eine andere Antwort in seinen Aussagen?

...*nein.*

Dann...hatte ich Recht.

Innere Wärme erfüllt mich. Ha. Ich hatte Recht.

*Bauer auf d4.*

Das brauchst du jetzt, oder was? Na schön...

Der Zweite schlägt mich fünf Spiele in Folge. Beim vierten schaffe ich es immerhin, seine imaginäre Dame zu werfen...das heißt,

ich werde besser, oder?

*Nein.*

Du bist immer noch sauer, weil du Unrecht hattest, oder?

*Weil du nicht aufhören kannst, deswegen unglaublich stolz zu sein...und es ist noch nicht einmal sicher, dass Tyrael das damit ausdrücken wollte.*

Ist ja gut, ich hör ja auf.

Muss ohnehin noch den Meister überzeugen.

Muss ohnehin noch den Meister überzeugen.

„Morgen, Golem. Alles klar?“

Wenn man vom Teufel spricht...

„Hallo, General. Gut geschlafen? Ich bin in Ordnung.“

„Überraschend gut, ja. Du kommst also zurecht mit dem neuen Körper?“

„Er bewegt sich deutlich zäher als der letzte, aber das war zu erwarten. Ist aber erträglich. Denke immer noch, dass er Klauen vertragen könnte...“

Er verdreht die Augen.

„Bist du dir wirklich sicher, dass...“

Schnell sieht er sich um.

„...du den Zweiten wieder in deinem Kopf haben willst? Das ist es doch, oder?“

„Das ist es und ja.“

Er blickt mir lange ins Gesicht.

„Deine Sache. Ich vertraue dir, dass er nicht wieder plötzlich Amok läuft.“

Damit greift er sich meine Hand, überlegt kurz, dann umfasst er den Ringfinger, lässt seine Finger an der Spitze entlanggleiten, dreht sie etwas, und während es etwas kitzelt formt sich eine spitze Krallen.

„Mach eine Faust.“

Ich tue wie geheißen und stoße klickend auf meine Handfläche.

„Kürzer...ist er noch gut biegsam?“

Ich bejahe. Nach ein paar Minuten des Herumprobierens ist der Finger perfekt.

„Den Daumen lasse ich weg, in Ordnung? Du willst ja sicher noch etwas greifen können, ohne es aufzuspießen. Zumindest hoffe ich, dass die Dinger scharf genug dafür wären.“

„Ist gut.“

„Hände falten.“

Er legt seine darüber...und der Rest meiner Finger formt sich nach dem Vorbild des einen auf einmal.

**OH HALLO.**

„Es hat funktioniert...vielen Dank!“

Seine Augenbraue hebt sich.

„Ob ich aus der Beziehung zwischen euch beiden noch einmal schlau werde...wo sind die eineinhalb Leute hier, mit denen man noch reden kann?“

Ich sehe ihm über die Schulter.

„Deckard kommt gerade. Der halb Gesprächsfähige hat sich etwas rar gemacht in letzter Zeit.“

„Hm. Mir Recht. Morgen, Deckard!“

„Guten Morgen, mein Freund.“

Sie tauschen kurz Belanglosigkeiten aus. Dann kommt der Meister zum Punkt.

„Wir machen uns wieder auf in die Ferne. Gibt es etwas, das ihr über Nacht herausgefunden habt, das ich wissen sollte?“

Der Weise sieht mich an.

„Ein paar Gedanken haben wir uns gemacht, aber konkrete Ergebnisse sind dabei nicht herausgekommen...“

„Für mich schon, aber ich denke, das besprechen wir auf dem Weg. Haben ja sonst Nichts zu tun.“

Der Meister nickt.

„Dann wird uns nicht langweilig. Ha! Also...wünsch uns Glück. Wenn Alles gut läuft, können wir Tyrael heute seinen Freund nach oben schicken.“

„Ein Freund war er einst, wir werden sehen, was aus ihm wurde.“

„Gah! Wo kommst du denn jetzt her?“

Der Erzengel, welchen ich eigentlich schon längst hinter dem Meister hätte bemerken sollen, würdigt ihn keiner Antwort.

„Ihr solltet noch kurz Halbu und Jamella aufsuchen. Sie dürften etwas für Euch haben.“

„Das ist, äh...Danke. Werde ich machen. Noch irgendwelche Anmerkungen von dir selbst?“

„Der Golem wollte etwas von mir wissen. Er darf es an Euch weitergeben. Ich wünsche Euch viel Erfolg.“

Und damit ist er wieder verschwunden. Der Meister seufzt, dann dreht er sich zu mir.

„Ist es das, was du vorher schon erwähnt hast?“

Ich nicke. Deckard blickt derweil neugierig drein, aber da wir nicht länger Zeit haben werden, uns zu beraten, muss er eben warten, bis ich wieder zurück bin, um das Verdikt des Engels zu erfahren.

**WENN MAN ES SO NENNEN KANN.**

Ich höre auf, mich über meine Bestätigung auszulassen, du hörst auf, über sie zu nörgeln, in Ordnung?

**SO ES DENN SEIN MUSS...**

Es sollte.

Der Meister ruft Halbu und Jamella zu sich. Ersterer beginnt zu sprechen.

„Ich konnte einen der geforderten Gegenstände herstellen. Dieses Paar Schuhe hat extraordinär hohe Resistenzen gegen Feuerangriffe. Die verlangten Handschuhe werden noch etwas dauern.“

Er hält dem Meister ein paar Lederstiefel hin. Dieser blickt spektisch.

„Die sollen mehr Schutz bieten als meine Kettenstiefel?“

„Sie sind gegen Feuerangriffe besonders resistent.“

„Das hast du gerade...ja, ist gut. Ich probiere sie aus.“

Er setzt sich auf den Boden, um die Schuhe zu wechseln. Während er die alten auszieht, spricht er mit Jamella.

„Und was hast du zu bieten?“

„Zwei Stäbe konnte ich fertig stellen. Ihr könnt den wählen, der Euch mehr zusagt!“

„He, die sind eigentlich ziemlich bequem! Ähm, die sehen genau gleich aus...“

Ich werfe einen Blick zu Deckard. Dieser tritt näher und nimmt die Stäbe in jeweils eine Hand.

„Nein, General, sie sind unterschiedlich verzaubert. Hm, wenn ich mir das näher ansehe...“

Ach, es tut mir Leid. Nekromantie ist einfach eine Magierichtung, mit der ich Nichts anfangen kann. Ich kann nur sagen, dass einer dieser Stäbe zwei verschiedene Zauber in ihrer Wirkung verstärken dürfte, der andere einen, aber diesen mehr.“

Der Meister steht wieder auf, in neues Schuhwerk gekleidet; das alte Paar lässt er im Würfel verschwinden. Mit einer Geste verlangt er nach den Stäben.

„Vielleicht kann ich da ja etwas herauslesen. Welcher hat nur einen Zauber? Gut, der hier...hm...ich würde sagen, der verstärkt einen Fluch...aber welchen? Golem, darf ich?“

„Natürlich.“

In schneller Folge landet erst Verstärkter Schaden, dann Schwächen auf mir. Der Meister grinst.

„Ja! Der zweite fühlt sich definitiv anders an. Aber was *genau* ist anders?“

**DREI...ZWEI...EINS...SIEH HOCH.**

Ich wende meinen Blick gen...“Himmel“. Die gelben Fäden tanzen noch immer über meinem Kopf...da verschwinden sie.

**ALLES KLAR. WIE ERWARTET.**

Oh.

„Die Dauer, General?“

Er runzelt die Stirn, dann flucht er noch einmal, zählt flüsternd die Sekunden, legt den Stab weg, zählt sie erneut.

„Du hast Recht. Das ist...nicht wirklich nützlich. Es ist überhaupt kein Aufwand, den Fluch erneut anzubringen.“

Damit lässt er den Stab achtlos fallen. Ich zucke innerlich zusammen...aber ohrfeige ich gleich wieder. Es ist nicht unhöflich gegenüber Jamella, sie versteht dieses Konzept nicht einmal. Der zweite Stab wird getestet.

„Dieser...eine passive Beschwörungsfertigkeit...und ein aktiver Zauber. Hm.“

„Du kennst nur einen aktiven Zauber, General.“

„Das stimmt. Wenn er die Explosion stärkt, wäre das...ach, ich teste ihn einfach. Woher kommen die eigentlich?“

„Ich bat Jamella, so viele Stäbe herzustellen, wie sie kann; die Verzauberungen werden immer zufällig sein, weil sie auch keine Kontrolle über die Nekromantie hat, aber vielleicht ist ja irgendwann ein guter dabei.“

Der Meister lacht.

„Reines Glücksspiel? Na rosig. Egal. Lass uns gehen.“

Wir schreiten vorsichtig die Treppe hinab zur Äußeren Steppe. Die Skelette, wie ich feststelle, folgen exakt den Schritten des Meisters; so besteht wohl keine Gefahr, dass sie fallen...

Unten starrt der Meister eine Weile in die Ferne, dreht sich etwas auf der Stelle, dann wieder in die andere Richtung...

„Da entlang.“

Ich konsultiere die Karte in meinem Kopf.

„Wenn die Ebene sich immer noch weiter von der Festung weg als in die Breite erstreckt, und so sieht es aus, dann ist die Treppe...ziemlich nahe, eigentlich.“

**„WENN WIR ALLERDINGS KEINE AHNUNG HÄTTEN, WO WIR HINGEHEN SOLLTEN, UND ES AUF DIE GLEICHE WEISE WIE GESTERN GEMACHT HÄTTEN, MÜSSTEN WIR DIESMAL FAST DAS GANZE AREAL UMRUNDEN, BEVOR WIR AUF DIE TREPPE STOSSEN WÜRDEN.“**

Der Meister grinst.

„Ich liebe es, diese verdammten Bastarde bei ihren eigenen Spielchen zu schlagen. Wir gehen Luftlinie, würde ich sagen, gibt hier ja keine wirklichen Hindernisse.“

Mit etwas Anstrengung bekomme ich meinen Blick so fokussiert, dass er noch weiter in die Ferne geht, als er das normal ohnehin schon tut; wie ich erfahren habe, ist das deutlich weiter, als ein Mensch sehen kann.

„Hm...in *dieser* Richtung aber schon. Eine Menge Steinspitzen, die aus dem Boden kommen, und ein veritables Labyrinth an

Ruinen.“

„Rückversicherung, dass wir wirklich nicht in diese Richtung als erstes gehen würden?“

„**DAVON GEHE ICH AUCH AUS, JA.**“

„So oder so gibt es nur einen richtigen Weg, und der ist auf das Ziel zu. Also...bis wir das Hindernisfeld erreichen, was wolltest du mir denn sagen, Golem?“

Ich hole innerlich Luft. Das will jetzt richtig formuliert werden.

### Kapitel 13 – Eid der Verdammnis

„...und darum denke ich nicht nur, dass wir die Seelen befreien sollten, sondern habe sogar den Auftrag bekommen, es zu tun.“

„**WENN MAN DAS SO INTERPRETIEREN WILL, ZUMINDEST.**“

„Ist ja gut, Zweiter, ich kann mir schon eine Meinung bilden. Hm...“

Der Meister reibt sich das Kinn. Wir sind bald bei den Ruinen angekommen; die Erklärung meiner Bedenken und Deckards sowie Tyraels Ansichten dazu hat ein wenig gedauert.

„...ich weiß einfach nicht. Die *sind* aus gutem Grund hier unten. Es geht mir nicht in den Schädel, dass sie irgendwelche Erleichterung verdient hätten, und ich versuche krampfhaft nachzuvollziehen, warum du so denkst, aber ich schaffe es nicht. Du hast Mitleid mit irgendwelchen Leuten, die du nicht kennst, von denen du aber weißt, dass sie grauenhafte Dinge getan haben...hilf mir, Golem. Warum?“

Ich lasse die Schultern hängen.

„Wie ich wieder und wieder gesagt habe...es ist doch völlig egal, wie viel sie sich zu Schulden haben kommen lassen, ich verabscheue Folter dennoch, aus Prinzip, und ich will nicht tolerieren, dass die Hölle eine unendliche Strafe anwendet, die wir aufheben können – und wozu wir vollste Autorität haben.“

Der Meister seufzt.

„Golem...deine Prinzipien wirklich in Ehren...ach, weißt du was? Eigentlich ist es mir egal. Ich hege keinen persönlichen Hass auf diese Seelen. Wenn du willst, dann schicke sie halt in den Abgrund. Selber werde ich sicher keinen Finger mehr an sie legen, aber dein Körper sollte das ja mittlerweile locker aushalten. Und wenn sie nicht reden, umso besser, dann weiß ich wenigstens nicht, ob ich hier gerade einen Kinderserienmörder davonkommen lasse.“

Ich lächle innerlich.

„Danke, General.“

„Sind deine Finger, die du dir verbrennen wirst...“

Wir sind bei den Steinspitzen angekommen; sie formen ein Feld voller Hindernisse, dahinter liegt ein zerstörtes Gebäude, von dem nur noch die Grundmauern stehen. Wir müssen mitten hindurch, da die schwebende Ebene hier einen Engpass hat.

Nervös blicke ich nach oben. Nein, es warten keine Klippenspringer oben auf den Spitzen...

Wir winden unseren Weg durch die gezackten Obsidianfelsen. Es ist, als wären Finger eines Vulkantitanen aus der Erde geschossen und hier erstarrt. War das ein Rascheln, das ich hörte? Ich drehe mich schnell um, aber es ist Nichts zu sehen. Das diffuse Licht, welches ohne bestimmte Quelle zu sein scheint, wirft unnatürliche Schatten überall hin.

„Golem?“

„Nichts...die Gegend macht mich nur sprunghaft.“

„Kann ich *gar nicht* nachvollziehen...“

Die Wächter haben einen engen Ring um den Meister geschlossen. Er ist auch sehr vorsichtig. Ein Magier geht direkt neben ihm...

**BEREIT, ALS RÜSTUNG ZU DIENEN.**

Das wird es sein. Ich blende nach und nach alle Fußstapfen aus, um vielleicht etwas Übriges zu hören...ein weiteres Rascheln? Aber es tut sich Nichts. Vielleicht werde ich nur paranoid. Ich denke, das kann man mir nicht verbüßeln.

**DOCH, KANN MAN. BEHALT DEINE GEDANKEN FÜR DICH.**

...

Die Steinspitzen sind hinter uns...die vielleicht einen Meter hohen, halb abgerissenen Wände der Ruine erwarten uns. Es gibt eine türfreie Öffnung direkt vor uns, eine gegenüber.

Langsam gehe ich hinein. Es ist recht dunkel hier drin.

„Golem, ein wenig schneller. Ich will nicht den ganzen Tag hier drin verbringen.“

Dann beschleunige ich meine Schritte eben etwas, ist mir ganz Recht...

Aber ich halte sofort wieder an, als ein unüberhörbares Räuspern von der Seite kommt.

Ich fahre herum. Auf einem Stein sitzt mit überkreuzten Beinen ein Ritter der Verdammnis. Er ist im Schatten, aber...seine Rüstung ist doch nicht wirklich *dunkelrot*?

„Seid begrüßt, General. Ich wusste doch, dass Ihr Euch von einer leichten Wegänderung nicht narren lässt.“

„Das ist jetzt ein schlechter Scherz, oder? Du willst mir nicht erzählen, dass du der Gleiche bist, den wir schon einmal zur Hölle...besser, zu einer tieferen Hölle geschickt haben?“

Das gertüstete Skelett hebt entschuldigend die Arme.

„Das muss ich nicht erzählen, das ist evident. Man war beeindruckt davon, dass ich Euch überhaupt Probleme bereiten konnte, also habe ich eine weitere Chance erhalten, Ähnliches zu versuchen. Ist das nicht nett von meinen Vorgesetzten?“

Der Meister tritt neben mich, zwei Wächter zwischen dem Ritter und ihm. Seine Stimme ist so trocken wie die Umgebung.

„Sehr lieb von ihnen, ja. Ich gehe davon aus, dass das hier ein Hinterhalt ist?“

Knochenhände eignen sich auch behandschuht nicht zum Klatschen, aber der andere versucht es trotzdem.

„Ihr seid ein wirklich guter Gegner. Andere wären zumindest verärgert, in eine Falle getappt zu sein, Ihr hingegen...genervt. So viel Selbstvertrauen. Mal sehen, ob ich diesmal eine Delle hinein schlagen kann. In Eueren Golem werde ich das ja nicht mehr schaffen. Eine Schande, dieser neue Körper, wenngleich zugegebenermaßen unerwartet. Unser Duell letztes Mal war sehr...erfrischend.“

**DER KERL IST SO UNGLAUBLICH GEFÄHRLICH...ER WEISS GENAU, WAS ER TUT. DER MEISTER TÄTE GUT DARAN, NICHT GANZ SO ENTSPANNT AUFZUTRETEN.**

Ja, das hier ist schließlich kein Kaffeekränz...

*Das war ein Rascheln!*

Ich fahre herum, reiße den Arm hoch und fange ein Schwert damit ab, das fast den Meister sauber geköpft hätte. Er zuckt zusammen, als Funken nicht weit von seinem Hals entfernt sprühen. Der Ritter, der sich angeschlichen hat, lässt fast sein Schwert fallen, so hart hat er auf meinen unnachgiebigen Stein geschlagen. Meine andere Hand schießt vor, packt ihn an der Kehle und bricht sie durch. Er verbrennt zwischen meinen Fingern.

Der Meister zittert leicht, bemüht sich aber nach Kräften, ruhig zu bleiben. Seine Stimme ist leider auch nicht ganz ruhig, was ihn verrät.

„Das war aber...nicht besonders höflich jetzt.“

Unser tückischer Gegner steht auf, schulterzuckend.

„Wir müssen hier keinen solchen Regeln gehorchen, oder? Ich bemühe mich ja, zivilisiert aufzutreten, aber gewinnen will ich doch. Um ehrlich zu sein, ich hätte es schade gefunden, wenn dieser bestimmte Plan aufgegangen wäre; sich im Rücken derart ungeschützt zu lassen...sträflich, General! Gut, dass Euer Golem gute Ohren zu haben scheint, wenngleich ich sie gerade nicht sehe. Na ja...“

Er zieht sein Schwert.



„...dann lasst uns doch etwas Spaß haben.“

Eine Steinsäule fällt donnernd vor dem Eingang nieder. Der Weg zumindest ist versperrt...da klettern mehrere Gegner über die niedrigen Wände. Könnten wir vielleicht auch...aber nicht, wenn wir gleichzeitig von ihnen beharkt werden. Durch die andere Öffnung in der Ruine strömt ebenfalls ein Kontingent von Rittern. Wir sind umzingelt. Der Meister flucht halblaut. Doch nicht ganz so entspannt.

**NACH DER AKTION GERADE NICHT.**

...

**GUT GEMACHT, ÜBRIGENS.**

Ich würde mich mehr über das Lob wundern – verdient, wie es ist – aber es gibt ordentlich zu tun.

**EINE SACHE ZUNÄCHST: WIRF DOCH DIE PROTO-BOMBE IN DEINEN HÄNDEN IN DIE UNGEFÄHRE RICHTUNG DER DICHTESTEN GEGNERMASSE, DANN GIBT ES GLEICH GAR KEIN PROBLEM MEHR.**

Das ist eine gute Idee, irgendwie. Schnell huscht mein Blick über die Reihen der Feinde, um herauszufinden...

Tragen die alle *Armbrüste*?

„General...!“

Dutzende Bolzen fliegen gleichzeitig los. Der Meister hat das auch kommen sehen, immerhin sind auch in seinem Sichtfeld Gegner...schnell greift er nach dem Magier neben sich. Aber zu spät. Die Wächter halten Einiges aber, aber ein Geschoss landet in seinem Bein, eines in seiner Schulter, und zwei prallen, dem Himmel sei Dank, an Helm und Rüstung ab. Er stolpert auf ein Knie.

Das ist nicht tödlich...verdammte, er hat Schlimmeres erlebt, bloß nicht irre machen lassen. Ich werfe die Leiche, jetzt sind die Gegner auch noch besonders exponiert!

„Du kannst eine ganze Gruppe sprengen!“

Er wendet mir hastig seinen Kopf zu. Seinen Kopf überzieht eine dicke Schweißschicht.

„Mein Mana...ist weg...“

**DIESER BASTARD!**

Das ewige Grinsen auf dem Gesicht des Skelettritterhelden scheint hämisch zu werden. Die Hälfte der Gegner lässt ihre Armbrüste fallen und zieht ebenfalls Schwerter. Die Schlacht bricht aus.

Der Meister wird ständig von Bolzen beharkt. Er versucht, die Wächter so gut es geht blocken zu lassen, aber es sind zu viele Schüsse...er muss ständig selbst blocken, und das ist nicht immer von Erfolg gekrönt. Gut, dass der Knochenhelm zu halten scheint. Einen hässlichen Kratzer an der Wange kann der aber nicht verhindern...und das ist nur der Anfang. Da die Wächter so beschäftigt sind...und wir ein Skelett weniger haben...könnte das sehr schnell sehr haarig werden.

Und ich bin unerfahren im Kampf mit diesem Körper. Hilft Nichts.

**LASS MICH.**

Sehr gerne. Ich konzentriere mich auf die Umgebung; hat unser viel zu schlauer Widersacher noch mehr Asse im Ärmel? Scheint nicht so, die Situation ist schlimm genug. Der Zweite stürzt vor, nimmt sich einen Ritter vor, ignoriert dessen Schlag und zerschmettert seinen Schädel. Ich muss dem Meister da Recht geben, richtig nützlich sind die Krallen da nicht...

**GEGEN UNTOTE NICHT, ABER ER HAT JA ZUM GLÜCK DAFÜR GESORGT, DASS UNSERE FAUST SICH TROTZDEM GUT SCHLIESSEN LÄSST.**

Und der haben sie nicht viel entgegen zu setzen. Schon der vierte Gegner fällt unter unseren Schlägen...

Da steht der Rote vor mir, und der Zweite weicht das erste Mal in diesem Gefecht einem Schlag aus.

**KEIN GRUND, EIN RISIKO EINZUGEHEN.**

Wahre Worte.

„Na, Golem, da schafft ihr es doch einmal wieder, mich zu überraschen. Mit einer neuen Form für dich hatte ich nicht gerechnet. Wird es doch wieder ein Duell!“

„Tut mir ja sehr Leid.“

Der Zweite setzt mächtige Schläge an, wohl wissend, dass ein schneller Konter von ihm, egal, wie sehr er seine Klinge aufheizt, uns nicht viel ausmachen dürfte; eine etwas andere Situation als beim letzten Mal...und im Gegenzug können wir ihm sicher ernsthaften Schaden machen, wenn wir denn mal treffen.

Aber er ist sehr geschickt darin, auch die Defensivrolle zu spielen...der Zweite leistet gute Arbeit darin, die Richtung und Art seiner Schläge zu variieren, aber unser Gegner blockt blitzschnell. Er steht wie eine Wand, und der Zweite wird frustriert, das merkt man. Wir sind einfach nicht agil genug als Steingolem, um etwas ausrichten zu können.

Verlier bloß nicht die Konzentration!

**GIB MIR...KEINE RATSCHLÄGE...**

„Ach, und Golem?“

Ein mächtiger Hieb von uns gleitet, vom gekrümmten Schwert des Ritters abgelenkt, funkensprühend ab.

„Auch noch Zeit für eine Unterhaltung?“

„Nun...“

Sein Schwert zischt vor, trifft uns an der Flanke; eine gewohnte Taktik, auf die der Zweite nicht hätte hereinfallen sollen. Aber immerhin nehmen wir kaum Schaden...wobei tatsächlich ein gezacktes Stück Stein aus mir fällt. Wenn er so weitermacht...wir sind nicht besonders dick!

**IST MIR BEWUSST!**

„...ich hatte mich nur gewundert, als ich etwas Zeit zum Nachdenken hatte...warum hast du eigentlich deine Stimme gewechselt, als du mich letztes Mal vernichtet hast?“

*Dem* fallen Dinge auf...du hättest es nicht sagen sollen!

**WER SOLL DENN AHNEN, DASS ER SICH SO ETWAS MERKT – UND ZURÜCKKOMMT? LASS DIR WAS EINFALLEN, ICH HAB HIER...GAH...GUT ZU TUN.**

„Wie du ja auch eine Fassade der Höflichkeit aufsetzt, wenn du mit uns umgehst, mache ich das auch, wenn ich mit anderem umgehe, und gebe mir eine normale Stimme. Üblicherweise ist sie etwas...dunkler.“

„Soso.“

Wir tauschen stumm wieder ein paar Schläge aus.

„Dennoch...“

Finte!

JA!

Der Zweite hält sich gerade noch davon ab, auf sie hereinzufallen, und blockt den Konter.

„...Golems haben zwar keine Seele, aber mir ist, als würde ich ein Echo spüren. Eines, das von zwei Quellen ausgeht.“

**DER LÜGT DOCH WIE GEDRUCKT. WO NICHTS IST, KANN NICHTS ECHOEN.**

Wenn ich da an Natalyas Lektionen denke...will er uns vielleicht nur aus der Reserve locken.

„Das ist doch völliger Humbug. Du saugst dir etwas aus den Fingern, und wie bei deren Zustand zu erwarten, hat es nicht viel Substanz.“

„Aha?“

Ein weiterer schneller Schlagabtausch, während dem er stumm bleibt, offensichtlich auf seine Hiebe konzentriert. Dann kommen er und der Zweite wieder in einen Rhythmus aus Attacke und Parade, wobei er nach jeder einen Satzketzen anbringen kann.

„Ich bezweifle nur...dass du in der Lage bist...so gut zu kämpfen...und gleichzeitig ohne zu Stocken...mit mir zu reden.“

Ach, da soll mich doch...

**DU HAST DICH ZUM NARREN HALTEN LASSEN!**

Als ob du den Trick gemerkt hättest!

**ICH BIN NICHT HIER, UM ZU DENKEN, SONDERN UM ZU KÄMPFEN! UND JETZT BRINGEN WIR IHN EINFACH ZUM SCHWEIGEN!**

„SPRICH DOCH...MIT MEINER FAUST!“

Der Zweite holt zu einem Haken aus, lässt den Arm mit voller Wucht hochsauen...und der Ritter weicht zur Seite aus. Aber er begnügt sich nicht damit, dreht sich weiter, bekommt Schwung, und...wir sind zu spät, um etwas dagegen zu unternehmen... Mit voller Wucht trifft uns sein Schwert in die Seite...und ein Krachen ertönt. Entsetzen erfüllt mich, als ich spüre, wie Teile aus mir herausbröckeln...er hat einfach ein Loch in mich geschlagen! So ein Hieb hätte nur eine Delle im Eisenkörper hinterlassen, aber der Stein...zerbricht einfach.

Und die Risse pflanzen sich fort...der Zweite blockt hastig den nächsten Angriff, was mehr Substanz herunterfallen lässt. Ich bemerke, wie Panik in mir aufsteigt, als die Ränder meines Sichtfeldes sich verdunkeln.

„Ich fürchte, ich verstehe nicht ganz, was du mir damit sagen wolltest, Golem...“

Seine freie Hand schießt vor, er packt ein vorstehendes Stück meiner selbst, und *reißt*...und ich zerfalle in zwei Teile. Mein Oberkörper kippt nach hinten, prallt auf dem Boden auf, und kurz darauf umfasst mich Schwärze. Nein...

Der Meister kniet vor mir, schweißgebadet.

„Dreh dich um, jetzt!“

Sofort tue ich wie geheißen...und ein Schwert zerschmettert meine rechte Schulter. Das heißt, sie würde zerschmettert werden...wäre sie nicht aus Metall.

„Doch noch genug Mana zusammengekratzt, General?“

Mein rechter Arm ist bewegungsunfähig...gut, dass ich den linken bevorzuge.

**DU VIELLEICHT, ABER ICH NICHT! DAS IST JETZT DEINE AUFGABE!**

Oh, verdammt...

Gerade so fange ich einen Hieb ab, der mir fast den anderen Arm abgetrennt hätte...denn die Klinge ist wieder glühend heiß. Meine eigenen Schwerter sind jetzt gekrümmt, der Meister muss sie aus denen gefallener Feinde erschaffen haben.

**LINKER FUSS MEHR VOR – WINKEL ÄNDERN, SO BRICHT ER DEINE VERTEIDIGUNG! TRITT EINEN SCHRITT ZURÜCK, DER MEISTER IST WEIT GENUG HINTER DIR DAFÜR!**

Hektisch setze ich die Ratschläge des Zweiten um, aber schnell stelle ich fest, dass das so Nichts wird. Ich reagiere zu langsam, weil ich eigene Ideen habe. Nein, sei still, das ist mein Kampf, den muss ich alleine gewinnen.

**WIR SIND VERLOREN.**

Verbissen stürze ich mich in das Duell. Der Ritter ist etwas zögerlich – er will Nichts riskieren, scheint es. Die Tatsache, dass der Meister noch lebt – und Zeit hatte, einen Trank zu trinken oder auf natürliche Regeneration zu warten, um mich zu beschwören – beweist, dass das Gefecht zwischen Skeletarmee und -rittern nicht zu unseren Ungunsten ausging. Wenn ich lange genug durchhalten, bekomme ich vielleicht sogar Unterstützung. Die gleich geschmiedeten Schwerter prallen wieder und wieder aufeinander, und schnell bemerke ich, wie viel besser sich mein gewohnter Körper anfühlt in einer derart haarigen Situation...es kommt mir fast so vor, als hätte ich eine Chance. Der Zweite ist definitiv ein besserer Schwertkämpfer als ich, aber so weit unterlegen bin ich ihm nicht. Was sicher auch der Tatsache geschuldet ist, dass quasi mein ganzes Wissen über Kämpfe von ihm kommt.

Und, das muss ich auch bedenken, er hat eigentlich nicht viel mehr Erfahrung mit diesen Waffen als ich – immerhin sind seine bevorzugte die Krallen!

**WERD NUR NICHT ÜBERHEBLICH.**

Ich brauche jetzt jedes bisschen Selbstvertrauen, das ich zusammenkratzen kann, verdammt!

„Du lässt nach, Golem...“

Ein fast schon höhnischer Schlag streift meinen Hals; meine Kopfbewegung wird eingeschränkt, als das Gelenk kurz anschnilt.

„...aber weniger, als der Wechsel auf den anderen Arm verursachen sollte. Bist du zum Linkshänder mutiert?“

Ja, *jetzt* hat er genug Zeit, sich in ganzen Sätzen mit mir zu unterhalten! Ich hingegen bleibe einfach komplett stumm, meine volle Konzentration ist gefordert.

*Wieder* diese Finte...oder? Blitzschnell vergleiche ich die Muster in meinem Kopf...nein, das ist der Trick. Ich trete einen Schritt *vor*. Er ist darauf überhaupt nicht vorbereitet, stolpert leicht, und bevor er sich – immer noch sehr schnell – wieder fängt, lande ich einmal einen Treffer. Es kostet ihn nur zwei Skelettfinger an der freien Hand, aber jetzt gibt er sich nicht mehr überlegen.

Was schlecht ist für mich – je mehr Mühe er in seine Angriffe steckt, desto schwerer tue ich mir. Und ja, jetzt bin definitiv ich wieder in der Defensive. Ganz gelegentlich kann ich einen Angriff versuchen, und bemühe mich, so unberechenbar wie möglich zu sein – weil nur das ihn davon abhält, die sich dabei definitiv ergebenden Gelegenheiten erbarmungslos auszunutzen.

Sein Schwert zischt herab...ich hebe meines gerade rechtzeitig...und er nimmt seine zweite Hand zu Hilfe, um meinen Widerstand zu brechen. Mit aller Kraft halte ich dagegen, aber ich spüre, wie ich den Halt verliere, weil er kurz davor ist, mich einfach umzuschubsen. Womöglich auch noch auf den Meister, wenn der nicht mittlerweile weggekrabbelt ist.

Nicht mehr lange, und...

Da lässt der Druck etwas nach. Sein Kopf zuckt kurz, überrascht, da intensiviert er seine Bemühungen. Aber ich halte wieder stand.

Über ihm sind gelbe Fäden aufgetaucht. Oh, Danke, Meister! Wie er selbst gesagt hat, der Fluch kostet nicht viel Mana...

„Gut gedacht, General, aber ihr hättet Euer Mana lieber sparen sollen. Ich weiß zufällig, dass der Schwächen-Fluch nicht allzu lange anhält.“

Er bemüht sich, meinen Arm weiter unter Kontrolle zu halten, offensichtlich darauf wartend, dass der Fluch abklingt. Ich kann ihn im Geiste die Sekunden zählen sehen...

**JETZT!**

Mit voller Wucht wirft er sich gegen mich...um festzustellen, dass seine Kraft tatsächlich *nicht* zurückgekehrt ist, wie er erwartet hat.

Ich reiße den Arm zu Seite und werfe ihn zu Boden, seinen ohnmächtigen Schwung ausnutzend. Er purzelt in den Staub. Schnell setze ich nach...

**NEIN, NICHT SO...!**

Sein Schwert schießt hoch, immer noch geschwächt, aber es dringt durch meine Hülle wie ein heißes Messer durch Butter. Es fährt mir von unten zwischen die Beine, schräg in meine Lenden, und ich breche zusammen.

**ACH ZUR HÖLLE, DU HATTEST IHN SCHON, WARUM...GAH, DU HAST ALLES RUINIERT!**

Es...oh Gott, es tut mir so Leid...

Der Rote springt auf. Der Fluch ist verschwunden, und der Meister hat offensichtlich keine Reserven mehr. Langsam tritt unser Gegner auf ihn zu.

„Wären unsere Truppen nicht derart ersetzlich, könnte man das fast als extrem kostenträchtigen Sieg sehen. So...ist es nur ein absoluter Sieg. Ihr habt Euch teuer verkauft, aber es endet hier, General.“

Der Meister steht wieder. Er hat es offenbar geschafft, einen Heiltrank zu trinken; noch ist er nicht geschlagen. Aber der Manamangel erschöpft ihn sichtlich, und was soll er mit seinem Dolch und Schild gegen einen nahezu ungeschwächten Ritter der Verdammnis, Held noch dazu, ausrichten...

„Ganz so leicht bekommst du mich nicht.“

Ein Magier tritt neben den Meister. Er ist das letzte Skelett, das noch übrig ist; ja, das war ein *sehr* knappes Gefecht zwischen unseren Truppen. Der Meister legt ihm eine Hand auf die Schulter, und es zerfließt, seinen Arm hoch, umgibt seinen Oberkörper, die Hüften und hinunter bis zu den Knien. Die Knochenrüstung bildet kleine Dornen aus.

„Ihr hättet das Skelett lieber behalten sollen, General. Ich bezweifle, dass diese Rüstung viel ausrichten wird.“

„Etwas mehr als einen einzigen Schlag wird sie schon abfangen...was genau das ist, was ein Skelett bewirkt hätte. Gehe ich nicht Recht in der Annahme?“

„Das könnte fast stimmen.“

Plötzlich schießt der Gegner vor, packt schlicht den Schild des Meisters, zieht ihn etwas zur Seite und stößt das Schwert vor. Schock packt mich, als ich sehe, was passiert.

Der Meister stolpert zurück, die Knochenrüstung zersplittert und löst sich in Staub auf, der zu Boden bröseln. Er ist mit dem Rücken zur Wand.

Ich versuche verzweifelt, mich aufzurichten. Der Ritter deutet mit seinem Säbel auf mich, und ich erstarre.

„Keine Späßchen, Golem. Du warst ein guter Gegner, darum darfst du das Ende deines Meisters mit ansehen, aber wenn du irgendetwas versuchst, dann ist er sofort Geschichte. Das gilt auch für Euch, General. Ich werde spüren, falls Ihr ein Skelett hinter mir beschwört. Und ich stehe bewusst von jeder Leiche weit genug weg.“

Der Meister reibt sich die Brust, eine Grimasse schneidend.

„Ach, willst du etwa noch ein Pläuschchen mit mir halten? Lass mich raten...schließ dich uns an, und du musst nicht sterben oder ähnlich vergiftete Verlockungen?“

„Nein, nein, so banal nicht – ich erwarte von Euch gar nicht, dass Ihr freiwillig auf unsere Seite tretet. Das als Möglichkeit in Betracht zu ziehen war dumm von Mephisto, und ist dumm von meinem Rivalen.“

Was? Welcher Rivale?

**ICH...WEISS NICHT, WAS...**

„Tatsächlich werde ich Euch schlicht töten, denn als lebender Mensch in der Hölle seid ihr einfach zu gefährlich. Als Seele hingegen...und ich bin mir ganz sicher, dass diese Seele bei uns landen wird...haben wir vollste Kontrolle. Besser, habe *ich* vollste Kontrolle, immerhin werde ich es gewesen sein, der Euch gefällt hat. Seid unbesorgt; ich weiß, was ein Diener wie Ihr wert sein kann.“

Der Meister wirft einen Blick auf das Jade-Tan-Do in seiner Hand, dann auf das Schwert in den Skelettfingern seines Gegners.

„Meine Seele gehört dir, wenn du mich tötest, hm?“

Schnell hebt er den Kris an seine Kehle.

„Wenn ich mich aber selbst töte, hast du keinen Anspruch. *Keinen* Schritt weiter, das schaffe ich schon noch, bevor dein Schwert mich durchbohrt.“

Der Andere zögert...dann senkt er die Waffe und nickt.

„Bravo. Mir wurde immer gesagt, dass ich zu viel rede, und Ihr habt es ausgenutzt; das...versetzt uns natürlich in eine unangenehme Lage. Ein Patt, sozusagen. Wie sollen wir diesen denn auflösen, sagt es mir?“

Der Meister grinst.

„Nun, da du ja so gewieft bist...wirst du es sicher noch einmal schaffen, mich zu überlisten. Also lass mich jetzt gehen, und versuch es erneut; sogar mit dem gleichen Körper, den du jetzt hast, dann brauchst du keinen neuen erbeteln wie letztes Mal. Das erhält dir deine Chance.“

**ES GEHT DOCH NICHTS ÜBER RESPEKT AUCH ZWISCHEN FEINDEN.**

Du hast Respekt vor dem?

**ER HAT WOHL MEHR GEDANKEN AN EINEN SIEG ÜBER UNS VERSCHWENDET ALS JEDER ANDERE GEGNER BISHER.**

„Kein so schlechtes Angebot, wie ihr vielleicht denkt, General, aber das Problem ist, dass Ihr nun wisst, welches Druckmittel Ihr gegen meine persönlichen Karrierepläne in der Hand habt; bei unserem nächsten Treffen, sofern ich Euch nicht töte, ohne Euch eine Chance zu reagieren gebe, könntet Ihr das einfach wiederholen.“

Der Meister zuckt mit den Schultern.

„Tja, mehr Optionen habe ich nicht zu bieten.“

„Denkt nach, mein werter Gegner; denn ich bin mir sicher, dass Euere Gedanken ohnehin genug am Rasen sind mit Ideen, wie Ihr aus dieser unangenehmen Situation entkommen könnt. Und ich bin nicht bereit, länger das Risiko einzugehen, dass Euch etwas einfällt. Zehn Sekunden, dann seid ihr tot, ob durch meine Hand oder nicht, ist dann egal.“

Die Sekunden ticken. Der Meister knirscht mit den Zähnen.

**LASS MICH ETWAS SAGEN. ABER VERSPRICH MIR HOCH UND HEILIG, MICH NICHT ZU UNTERBRECHEN.**

Das...kann nicht gesund sein...

**FÜNF...VIER...**

Tu es! Es ist ohnehin egal!

„**WENN ICH ETWAS VORSCHLAGEN DÜRFTE.**“

Beide sehen mich an.

„**DU WILLST, DASS DER MEISTER EUCH ZU DIENSTEN IST; DER MEISTER WILL SEIN LEBEN NICHT AUSHAUCHEN. ICH SEHE DA EINE EINFACHE MÖGLICHKEIT, MEISTER: SCHWÖRT IHM TREUE. DIE HÖLLE HAT SICHER MÖGLICHKEITEN, EINEN SOLCHEN EID BINDEND ZU MACHEN. SOMIT HAST DU EINEN DIENER, UND DER MEISTER KANN ÜBERLEBEN.**“

Bist du des *Wahnsinns*?

**ES GIBT KEINE ANDERE MÖGLICHKEIT.**

Aber...die Hölle...nein!

Der Meister...überlegt.

„Das ist nicht wirklich, was ich als *günstiges* Ende sehe für diesen Patt. Immerhin bin ich der größte Gegner der Hölle...ich will ihr *garantiert* nicht helfen.“

„Eine gute Idee ist es trotzdem. Sehr schön, Golem...oder wer auch immer gerade spricht. General, ich kann Euch diese Möglichkeit etwas verstüßen. Ihr seid ganz offenbar der Idee nicht *völlig* abgeneigt; sonst hättet Ihr Eueren Golem dafür verlacht, sie vorgebracht zu haben, und deutlicher widersprochen. Stellt Euch also einmal nur vor, Ihr würdet mir Treue schwören; ich verspreche, dass es Euer Schaden nicht sein wird. Ich werde Euch viele Freiheiten lassen. Und ich bin nicht dumm. Sicher, wenn man Euere bisherige Geschichte bedenkt, werdet Ihr nicht plötzlich zum treuesten Diener der Unterwelt werden. Ihr werdet Pläne schmieden, wie Ihr den Eid loswerden könnt. Im Geheimen versuchen, die Vorgänge der Hölle zu sabotieren. Da werdet Ihr sicher zustimmen?“

Der Meister runzelt die Stirn.

„Wenn der Eid mich wirklich bindet...“

„Gebt es zu.“

„In diesem hypothetischem Fall...ja.“

„Fein! Ehrlichkeit ist mir sehr wichtig, weil man davon nicht viel erfährt in meiner Position. Wie gesagt...es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, dass Ihr versuchen werdet, mich zu verraten. Das ist ganz nebenbei auch völlig üblich hier unten. Solange Ihr Euch auch klar seid, dass ich jeden Versuch schwer bestrafen werde, können wir dennoch hervorragend zusammen arbeiten, so läuft es eben. Normalerweise ist das eine unausgesprochene Vereinbarung, aber ich will mit Euch offen sein. Wir werden gut miteinander auskommen, wenn wir ehrlich zueinander sind.“

Der Meister hebt die freie Hand.

„Du tust gerade so, als hätte ich bereits zugestimmt.“

„Das werdet Ihr aber, oder?“

Der Meister beißt sich auf die Unterlippe.

**NA KOMM SCHON.**

Du...nein. Ich hätte dich niemals reden lassen sollen.

**ICH HABE NUR EINE MÖGLICHKEIT AUFGEZEIGT. DAS IST NUN SEINE ENTSCHEIDUNG. ABER ES GIBT EBEN EINE RICHTIGE...UND EINE FALSCHHE.**

„General, du willst doch nicht wirklich auch nur darüber nachdenken!“

Der Blick des Roten schießt zu mir.

„Schau an, Golem. Ich hatte eigentlich nur ins Blaue geschossen, als ich meinte, in deinem Körper würden zwei Seelen wohnen...das war Unfug, du hast keine Seele. Aber ich scheine mich erneut nicht geirrt zu haben; das musst du mir sehr genau erklären, sobald dein Meister sich mir angeschlossen hat...“

Dieser sieht mich traurig an.

„Golem, natürlich denke ich darüber nach. Der Zweite hat nämlich Recht. Und, so Leid es mir tut, dieser Mistkerl auch. Ich könnte einfach Alles wegwerfen...oder mir eine Chance erhalten, noch irgendwie auszubrechen. Das mache ich jetzt wirklich nicht gerne...aber ich nehme an.“

„Nein!“

**„ICH GRATULIERE ZU DIESER ENTSCHEIDUNG.“**

„Sag nicht zu viel, Zweiter, sonst überlege ich es mir doch noch einmal anders. Also...was soll ich tun.“

Er kann doch nicht...was die Hölle mit ihm an ihrer Seite an Schaden anrichten könnte!

„General! Denk doch nach! Wenn dieser Kerl dich benutzt...was du tun müsstest für ihn...“

Er beißt die Zähne zusammen und sieht mich finster an.

„Dessen bin ich mir bewusst. Dass es leicht wird, denke ich auch nicht. Und...ich würde dir das gerne ersparen. Der Zweite hat sicher kein Problem mit dieser Aufgabe. Wenn du willst, werde ich in Zukunft versuchen, nur den Zweiten zu erschaffen. Das heißt nicht, dass du für immer verschwunden wärst...nur so lange, bis ich mich entscheide, dich wieder zurückzuholen. Wenn ich aus dieser Sache entkommen bin. Das würde dir eine Menge ersparen.“

„Und wenn du es nie schaffst? Nein! Ich...“

„Willst du dir nicht auch die Chance erhalten, weiterzuleben? Du hängst doch an deinem Leben...“

Der Ritter unterbricht uns.

„Ihr könnt gerne noch weiter diskutieren, es amüsiert mich. Aber kniet Euch doch schon einmal hin und legt den Dolch weg, General. Wir müssen hier etwas Vertrauen schaffen. Ihr wisst, dass Ihr für mich lebend weitaus mehr wert seid als tot. Ich werde Euch Nichts tun, solange Ihr den Eid nicht geschworen habt, und danach natürlich auch nicht. Entledigt Euch auch Euerer Rüstung.“

Stumm beginnt der Meister, den Anweisungen Folge zu leisten. Er...gah!

„General, ich will auch nicht sterben, aber es gibt doch Schicksale, die schlimmer sind als der Tod!“

„Ich weiß, ich sehe genug davon um mich herum. Deswegen würde ich dir diese auch ersparen wollen.“

„Was, wenn du dir deine Menschlichkeit nicht behalten kannst? Wenn du zum treuen Diener der Hölle wirst, weil sie dich auf die Dauer verdirbt?“

„Hast du Angst, dass das passieren wird? Ich glaube an meine Willensstärke...“

Der Ritter tritt ein Schwert eines gefallenen Dieners zum Meister.

„Ritzt Euch ein Pentagramm auf die Brust. Es muss nicht tief sein.“

Der Meister schluckt und setzt die Spitze auf seine Haut. Meine Stimme beginnt sich zu überschlagen – ich verliere die Kontrolle über meine Panik, aber ich habe schlimmere Sorgen.

„Du hast diese Willensstärke doch erst vor Kurzem gefunden – durch mich! Wie oft hast du gesagt, dass du mich als Stütze brauchst?“

Er beginnt zu schneiden, die Augen geschlossen und der Kiefer verkrampft.

„Du traust mir das nicht zu? Zurecht, vielleicht. Aber das Risiko...muss eingegangen werden. Ich warte noch auf deine Entscheidung.“

Ich...ich kann das nicht...  
...ich muss aber.

„Egal, was du tust, ich bleibe an deiner Seite!“

**NA SUPER.**

Der Meister lächelt.

„Danke, Golem. Das gibt mir viel. Ich bin unglaublich froh, dass du auch in einem solchen Moment zu mir stehst. Und das lautstark preis gibst.“

„Was meinst du mit...“

Ein Schwert klappert zu Boden. Kurz darauf ein zweites.  
Der rote Ritter der Verdammnis hat sich in Flammen aufgelöst, ein Skelett steht hinter der Stelle, wo er gerade noch stand, die Waffe noch so gehalten, wie es ihn gerade geköpft hat.

„...Himmel...wie?“

Der Meister presst die Hand auf die Brust, den Schnitt darauf bedeckend, lehnt seinen nackten Oberkörper an die Wand und atmet heftig durch. Die unglaubliche Erleichterung, die ich spüre, zeigt er jetzt auch.

„Oh, Golem...ich konnte kein neues Skelett erschaffen, ohne dass er es merkt...aber eines hatte ich noch übrig...“

Ich bringe keinen Ton heraus, also übernimmt das der Zweite.

**„ES IST DAS SKELETT, MIT DEM IHR DIE TREPPE MARKIERT HABT.“**

„Du sagtest ja, die ist nicht mehr weit weg...und du könntest dich bemühen, etwas weniger enttäuscht zu klingen. Himmel, du gibst dir wirklich viel Mühe, mich immer wieder daran zu erinnern, was für eine Schlange mein Freund hier eigentlich beherbergt.“

**„STETS ZU DIENSTEN...MEISTER.“**

Langsam finde ich zu klaren Gedanken.

„Das...war unglaublich knapp...und es tut mir Leid, dass ich das fragen muss, aber...wenn du das Skelett nicht gehabt hättest, hättest du es wirklich getan?“

Der Meister betrachtet kurz seine blutverschmierte Hand, dann zieht er bedächtig seine Rüstung wieder an, ohne den Schnitt zu heilen.

„Weißt du, Golem, ich war mir bis zum Schluss nicht sicher, ob mein Krieger es rechtzeitig schafft, ob wir ihn lange genug hinhalten können.“

Ein dunkles Gefühl erfüllt mich.

„Du meinst...“

„Sagen wir so...ich wäre bereit gewesen, mir die Kehle durchzuschneiden, wenn der Zweite ihn nicht mit seiner Idee zum Nachdenken gebracht hätte. Das hätte ich danach nicht mehr gekonnt, weil ich ihm ja gehorchen und den Dolch weglegen musste.“



Spätestens da hatte ich keine Wahl mehr und habe Alles darauf gesetzt, dass du laut genug protestierst, damit er nicht hört, wie das Skelett über die Mauer klettert.“

Warum frage ich weiter?

„...und davor?“

Er seufzt.

„Du gibst also nicht auf? Lass es mich so formulieren: Du hast unverrückbare Prinzipien, und ich bewundere dich dafür. Ich habe ebenfalls welche, und ich bin bereit zu sterben, wenn ich keinen Ausweg sehe, der sie nicht völlig zerstört. Andererseits hänge ich so an meinem Leben, dass ich einen Ausweg dann gerne ergreife, wenn er zumindest eine Möglichkeit bietet, dass diese Prinzipien nicht zerstört werden. Klar?“

„Das ist ein gefährlicher Gedanke, General...“

„Ich weiß, aber wir gehen einen gefährlichen Pfad. Mir wäre es lieber, wenn wir so schnell hier heraus kommen, dass sich solche Fragen nie wieder stellen – auch, wenn das sicher nicht das letzte Mal war, dass wir diesen Kerl gesehen haben...“

Die rote Rüstung liegt wie eine Warnung da.

„Ich fürchte auch fast...“

„Warum hast du eigentlich diesmal gegen ihn verloren?“

„Stein bricht. Metall verbiegt sich. Ich glaube, letztlich ist das Experiment gescheitert. Die Form ist zu langsam.“

Er nickt.

„Dann...bleiben wir bei Metall, vorerst. Nicht, dass ich im Moment groß anderes Material zur Verfügung hatte. Ist das in Ordnung?“

Sein Finger deutet auf die Rüstung. Ich nicke. Kurz darauf stehe ich, wieder völlig in Ordnung, ein paar Schritte weiter vorne. Mein Material ist karmesin.

Die Leiche unseres wiederkehrenden Widersachers wird zu einem Skelett. Der Meister trinkt einen Trank und erschafft weitere Diener. Wir sind wieder unterwegs.

Aber, so Leid mir das tut, es kehrt nicht wieder Routine ein. Ich sehe den Meister mit anderen Augen, einem Blick, der einen Teil Angst enthält, die vorher nicht da war. Um ihn.

Und...vor ihm.

## Kapitel 14 – Invasion der Hölle

In stummer Wanderung haben wir bald die Treppe erreicht. Es war tatsächlich kein weiter Weg. Gewunden, eng und voller Gefahr, abzustürzen, führt sie nach unten auf eine weitere in endloser Schwärze schwebende Ebene. Ohne zu zögern gehe ich voran.

Gewisse Vorsicht lasse ich natürlich trotzdem walten.

Deutlich weniger schnell folgt die Armee. Endlich sind alle unten. Bis auf ein Skelett; es hängt sich wieder versteckt unter den Abgang. Ich sehe den Meister fragend an.

„Ich weiß nicht, ob wir die Treppe in die Stadt in einem Sitz erreichen – bevor wir komplett von vorne anfangen müssen, gehe ich lieber auf Nummer Sicher. Vielleicht ist es ja erneut für eine Überraschung gut?“

„Gibt Sinn...“

Gleichzeitig starren wir in die Ferne. Die Landschaft sieht exakt gleich aus wie die der Äußeren Steppe. Das Einzige, was die Ebene der Verzweigung unterscheidet, ist eben jene Steppe, die etwas höher schwebt; aber ich vermute, dass wir innerhalb kürzester Zeit sie auch aus den Augen verlieren werden, wie es ja auch mit dieser tieferen Ebene der Fall war...sonst hätten wir ja von der Festung aus sehen können, wo jede tiefere schwebende Landmasse liegt. Mir kommt es vor, als wäre das diffuse Licht nur ums herum. Als ginge es...von uns aus?

### **SEELENLEUCHTEN, ODER WAS?**

...was nach deiner Auffassung nicht sein kann, da ich auch alleine keine Probleme hatte, zu sehen.

**SCHÖN, DASS DU DIE ABSURDITÄT SELBST ERKENNST.**

Irgendwelche Vorschläge, in welche Richtung wir gehen sollten?

**MEIN VORSCHLAG IST, EINE MÜNZE ZU WERFEN.**

„Also, Golem, ich denke nicht, dass in die Ferne zu blicken uns groß weiterbringt...“

Ich zuckte mit den Schultern.

„Anders als zufällig können wir den Weg nicht legen.“

„Nach...rechts also. Am Rand entlang; vielleicht finden wir Izual einfach so. Sonst...müssten wir suchen; der Gedanke macht mir *keinen* Spaß.“

**„WENN DIE EBENE ÄHNLICHE AUSMASSE HAT WIE DIE, WELCHE ICH FÜR DIE STEPPE VERMUTE, KÖNNTEN WIR AN EINEM TAG DAS GANZE GEBIET ABSUCHEN.“**

„Und wenn wir ständig von Dämonen aufgehalten werden?“

**„DANN WÜRD E ES NATÜRLICH LÄNGER DAUERN, SOFERN WIR NICHT ETWAS EFFIZIENTER WERDEN IN DER BEKÄMPFUNG.“**

„Ach? Wir werden ja sehen, wie effizient ich sein kann...“

Kurz darauf treffen wir auf ersten Widerstand. Eine Gruppe von grünhäutigen Balrogs kommt auf uns zugeschritten.

**GIFTFÜRSTEN. GERINGES PROBLEM; DIE SKELETTE SIND IMMUN, UND WENN DER MEISTER SICH TREFFEN LÄSST, IST ER OHNEHIN TOT.**

Zynisch, aber nur zu wahr. Ich gehe recht in der Annahme, dass wir uns dennoch vor Inferno in Acht nehmen müssen?

**DU GEHST.**

*Jetzt* wäre Stein wieder nützlich...wobei, ein Treffer von diesen Schwertern und ich würde wieder zersplittern. Schlicht und einfach keine gute Idee.

**FEUER IST UND BLEIBT DIE LOGISCHSTE ALTERNATIVE – WENN DER MEISTER SICH NATÜRLICH NICHT GLEICH DAZU IN DER LAGE FÜHLT, MEINE URSPRÜNGLICHE FORM ZU ERSCHAFFEN.**

Von der er Nichts weiß. Und er würde es auch nicht tun, weil ich sonst wahrscheinlich nicht mal einen Hauch von Kontrolle über dich hätte.

Die Konversation erstickt, da die Gegner da sind. Sie halten sich nicht mit Geplänkel auf, und wir tun das auch nicht; die Skelette stürmen gegen eine Wand aus Feuer vor, was sie nicht im Geringsten beeindruckt, und nachdem die erste Salve vorbei ist, laufe ich ebenfalls los.

Mein ausgesuchter Gegner will gerade wieder eine Flammenzunge loslassen, aber ich bin schneller. Mit voller Wucht ramme ich mein Schwert – endlich wieder ein normales, zweischneidiges Breitschwert – von unten durch sein Kinn. Die andere Waffe dringt in seine Brust ein, wo ich das Herz vermute, und er vergeht.

Eine Explosion streift mich. Ich wende den Blick in Richtung der Quelle.

Nur noch Dämonenleichen liegen auf dem Boden. Mein Opfer war am Rand der Formation; inmitten eines steten Stroms an Feuer

muss ich wirklich nicht stehen...aber der ganze Rest ist *jetzt schon* erledigt?  
Der Meister start seinen Stab an. Es ist der zweite der neuen.

„Ja...der verstärkt definitiv die Kadaverexplosion. Soweit ich das beurteilen kann nur den Radius, aber das ist mehr als genug.“

Er hält kurz inne, dann sprengt er eine zweite Leiche. Sein Atem beschleunigt sich.

„...macht die Sache aber doch etwas anstrengender. Sollte aber sehr nützlich sein!“

„Das freut mich.“

**„WENN DAS WEITERHIN SO EFFIZIENT VONSTATTEN GEHT, KÖNNTEN WIR AUCH MIT GEGENWEHR DIE GANZE EBENE ABSUCHEN...“**

„Priorität hat die Treppe.“

Also gehen wir weiter. In respektvollem Abstand zum Ende unseres Bodens, aber nah genug, um bei jedem zufälligen Blick zur Seite in den Abgrund blicken zu können. Beunruhigt mich etwas. Aber das ist hier ja eigentlich völlig normal. Irgendwann wird mir die Stille zu viel. Es ist, als stünde auf einmal etwas zwischen mir und dem Meister...und das will ich nicht. Also breche ich das Schweigen mit dem ersten, was mir einfällt.

„Was hältst du von diesem Ritter? Er macht mir am meisten Sorgen von allem hier unten, dem wir bisher begegnet sind...und nicht nur, weil er uns fast geschlagen hätte.“

„Zweimal. Ja. Und das war sicher nicht das letzte Mal, dass wir uns begegnen. Er ist gefährlich, weil er nachdenkt, das sparen sich die meisten hier unten. Und ich glaube nicht einmal, dass es ihm groß um Prestige geht. Das sagt er zwar ständig...aber er *hat* genug Einfluss, um wieder zu kommen. Um sich eine ganze Menge treuer Diener zu holen jedes Mal.“

„Den Einfluss hat er sich sicher auch nicht dadurch geholt, dass er nett zu Leuten war.“

„Ist er aber. Weil er weiß, dass ihm leere Drohgebärden Nichts bringen. Diablo ist vielleicht der Herr der Schreckens, aber ich denke, nach dem, was wir schon gesehen haben, wird er damit einfach Nichts ausrichten können. Oder spürst du etwas?“

Kurz horche ich in mich hinein.

„Nun...ich bin beunruhigt. Aber das bin ich eigentlich immer, wenn wir im Feindesland sind. Und so tief wie jetzt...halte ich für natürlich.“

Der Meister zieht die Augenbrauen zusammen.

„Ich weiß auch nicht. Es ist möglich, dass Diablo versucht, uns hier panische Angst einzujagen, wie Mephisto es mit dem Hass versucht hat. Der Punkt ist nur, es wirkt schlicht nicht. Was der Ritter macht, ist viel effizienter: Er zeigt uns, dass wir hier eigentlich auf verlorenem Posten stehen. Weil er wieder und wieder kommen kann, während wir nur eine Chance haben, weil er so viele Truppen ausheben kann, wie er gerade lustig ist und ich auf Leichen und Mana angewiesen sind. Ich will nicht sagen, dass mich *das* in große Panik versetzt; aber ganz ehrlich? Mulmig macht mich der Kerl schon.“

**„ICH SAGE, ER STELLT SICH GRÖßER UND BESSER DAR, ALS ER IST. WENN ER GAR SO VIEL EINFLUSS HÄTTE, WÜRD ER EINE MÄCHTIGERE ARMEE AUFBIETEN, UND MEHR ALS SKELETRITTER. SEIN GEREDE IST EINE FASSADE, DIE UNS VERUNSICHERN SOLL, DIE UNS FALSCHEN RESPEKT VOR IHM ENTWICKELN LASSEN SOLL. WENN ER DAS NÄCHSTE MAL EINEN SEINER TRICKS VERSUCHT, SOLLTEN WIR IHN ÜBERRASCHEN, VERNICHTEND SCHLAGEN...UND DANN BEKOMMT ER VON SEINEN OMINÖSEN 'VORGESETZTEN' AUCH KEINE UNTERSTÜTZUNG MEHR, UND DAS WAR ES DANN.“**

Das bringt den Meister dazu, sich das Kinn zu reiben.

„Gar nicht mal ein so schlechter Gedanke. Hast du auch eine Idee, wie wir das mit dem Vernichteten am besten hinbekommen sollen?“

**„SEINE OMINÖSEN 'QUELLEN' SIND DA, GLAUBE ICH, DER SCHLÜSSEL. DURCH SIE WEISS ER, WELCHE SCHWACHPUNKTE WIR HABEN, UND ER VERSTEHT ES SEHR GUT, DIE FINGER IN DIESE WUNDEN ZU LEGEN. ABER ER VERLÄSST SICH VIEL ZU SEHR AUF SEINE ÜBERLEGENHEIT – WIE GESAGT – UND SEINE PLÄNE SCHEITERN IMMER AN DER KLEINSTE SACHE, DIE ER NICHT BEDACHT HAT. WIR MÜSSEN IHN ÜBERRASCHEN, DAS IST DER SCHLÜSSEL.“**

Der Meister trommelt seine Finger aufeinander.

„Ich bin überzeugt. Die Stäbe sind ein guter Anfang, aber ich brauche etwas, von dem er überhaupt keine Ahnung hat. Wie...“

Er sieht mich schief an, und ich beende den Satz für ihn.

„...einen neuen Golemtyp.“

„Genau...“

Er kommt ins Grübeln, und ich lasse ihn. Das senkt jetzt natürlich wieder Stille über uns, aber wenigstens haben wir jetzt einen konkreten Grund, ruhig zu sein.

Und bald darauf stoßen wir auch auf Gründe, wieder das Reden zu beginnen.

„Eine Masse Dämonen, schräg vor uns. Sie haben uns noch nicht gesehen.“

Ich deute in die entsprechende Richtung. Der Meister strengt sich sichtlich an, kann sie aber definitiv nicht ausmachen.

„Können wir sie umgehen?“

„Sicher, aber das würde uns weit vom Rand wegführen.“

Er schüttelt den Kopf.

„Wir gehen mitten hindurch. Was sind es für Gegner?“

Der Zweite springt ein.

**„FLEISCHSCHLEIMER UND KORPULENTE. RELATIV EKELEHAFTE KOMBINATION. DIE ERSTEREN KÖNNEN KLEINE BIESTER ERSCHAFFEN...WELCHEN WIR AUCH SCHON BEGEGNET SIND...UND ZWEITERE SCHLUCKEN MIT VORLIEBE LEICHEN, UM SIE DANN ALS TÖDLICHE PROJEKILE WIEDER AUSZUSPUCKEN.“**

„Ja igitt. Andererseits, was mache ich denn anderes...wir sind welchen schon begegnet?“

**„IHR WART WEGEN IHNEN MEHRERE WOCHEN AUSSER GEFECHT GESETZT.“**

„Die? Das gefällt mir überhaupt nicht!“

Ich reibe eine Faust in der anderen Hand.

„Damals haben sie uns überrascht. Aber seitdem haben wir Schinder getroffen, und Puppen. Die waren *weit* schlimmer.“

Er wirft einen Blick zu den für ihn nicht sichtbaren Gegnern, dann sieht er mich wieder an.

„Recht hast du. Also voran.“

Bald darauf sind wir nahe genug, damit er sie auch sehen kann.

„Himmel, das sind die wohl hässlichsten Monster, die ich je gesehen habe, und das sagt eine ganze Menge.“

Da muss ich ihm fast zustimmen, wengleich die Verdrehten nahe herankommen. Aber die Fleischschleimer im Besonderen...wenn sie auf zwei Beinen gehen würden, wären sie wahrscheinlich in etwa menschengroß. Aber sie gehen auf vieren, jedoch mit so verdrehter Anatomie, dass ihre Knie der Hinterbeine oben zeigen wie bei Spinnenbeinen. Ihr Torso ist extrem kurz, mit einem Schwanz, der sich nach oben windet wie der eines Skorpions, jedoch ohne Stachel. Dafür sind die Krallen an ihren extrem langen Fingern und Zehen umso spitzer, ähnlich der Ohren, die über einen grotesk verzerrten Gesicht aus dem nackten Schädel wachsen.

Fast schon irrelevant sind die fast völlig normal wirkenden weiblichen Brüste, die sie besitzen.

Die Korpulenten dagegen sind genau das: fett. Sie haben kurze Beinen und lange Arme, die sie zum Schlurfen benutzen, schieben einen gewaltigen Leib damit vor sich her, und einen mindestens einen halben Meter langen Rachen, mit einem Kopf, der nur aus Schlund besteht. Bis auf zwei von Haut überwachsenen Kugeln, die Augen sein *könnten* – und einer ganzen Menge Tentakel, die aus dem Schlund herauswachsen.

Ich lasse mein Schwert Herausschießen.

„Zeit für den Kammerjäger.“

Sie bemerken uns. Unter Kreischen alarmieren sie sich gegenseitig, dann beginnt der erste Fleischschleimer zu würgen, dehnt seine Kiefer in unmöglich scheinender Weise und speit einen kleinen, feuchten Wurm auf den Boden: Eine Fleischbestie, wie sie den Meister fast getötet hätte, als wir gerade in Kurast ankamen, winziges Gesicht, zwei Arme und ein blasser Körper, der auf dem Boden dahinschleicht.

Schneller aber, als man erwarten würde. Unter ekelhaften Geräuschen werden mehr von ihnen erzeugt, und eine kleine Armee schlittert auf uns zu.

Die Skelette, eine ähnlich große Armee, zerquetschen sie und rücken auf die...Mutter...dinge...vor. Ich gleich hinterher.

Da drehen sich zwei von den Schleimern um und spucken ihre Brut direkt vor die Füße von Korpulenten; diese bemerken das, beschnüffeln die Bestien...und tun Nichts.

Bis eine der Schleimer ihrem Spross eine Krallen in den Kopf stößt. Sofort stürzt sich der Leichenfresser darauf, seine Mundtentakel packen den kleinen Kadaver, zerreißen ihn in einer Blutwolke und lassen die Stücke in dem gewaltigen Schlund verschlingen, Alles unter lautem Schlürfen.

Kurz passiert Nichts. Dann, plötzlich, zieht sich der überlange Hals zusammen...und schießt vor, daraus dringt ein Projektil, das zur Hälfte aus Schleim besteht, rot gefärbt, und darin...Knochensplitter, und...

Es trifft ein Skelett am Kopf, das sofort in Staub aufgelöst wird. Oooha, doch nicht nur ekelhaft, auch gefährlich.

Der nächste stürzt sich auf ein ihm dargebrachtes Opfer...und es explodiert vor seinem Schlund, die Tentakel abreißend. Das Monster heult.

Ich bin da und versuche, den dicken Hals abzutrennen...was mir misslingt. Es ist, als würde ich extrem zähes Leder mit einer normalen Schere schneiden wollen. Er wehrt sich, schlägt wild um sich; ich werde zurückgestoßen.

Da blüht oranges Licht über ihm auf, ich stürze mich wieder vor und gehe mit ihm um, als wäre er eine Schnecke unter einer Gartenschere; das Resultat ist entsprechend. Bin *ich* froh, aus Metall zu bestehen und nicht Blutgolem zu sein.

Zwei Fleischschleimer stürzen sich auf mich, die meine kurze Ablenkung ausnutzen wollten. Auch sie sind sehr schnell, mehr, als man das von so deformierten Gestalten erwarten würde; aber sie müssen genausoschnell feststellen, dass ich für sie schlicht unverwundbar bin...und zurückverwunde.

Schnell sind sie ausgeschaltet. Eine spuckt vor dem Tod noch ein abscheuliches Würmchen aus, das ich zertrete.

Explosionen ertönen ständig während der Schlacht. Mehr feuchte Geräusche dazu, die ich eigentlich nicht zuordnen möchte. Und... Ich liege auf dem Boden. Meine Welt ist ein Gongschlag. Was...

**DA...HAT UNS WOHL EIN SPUCKER ERWISCHT...**

Beim Versuch, aufzustehen, begegne ich einem gewissen Hindernis: mein rechter Arm ist komplett ab. Meine ganze Schulter ist völlig zerstört, das Metall verbogen, der Einschlag war gewaltig.

**VERITABLE ARTILLERIE.**

Das...kriegen wir schon hin. Die gefährliche Schwärze ist schon wieder in den Rand meines Gesichtsfeldes eingedrungen, aber ich bekämpfe sie. Mit dem Wissen um meine Verletzung stehe ich auf...

Um als Letztes, was ich bemerke, einen weiteren gewaltigen Einschlag auf der Brust zu spüren.

Nach einer Nanosekunde Unendlichkeit stehe ich wieder vor dem Meister. Ich kann mir, wie üblich, einen Moment unglaublicher Erleichterung nicht abgewöhnen.

Um mich herum liegen verkohlte Skelette...von Giftfürsten. Hö?

Der Meister grinst mich an.

„Verwirrt? Du merkst nicht, wie viel Zeit vergeht, wenn du weg bist, oder...?“

Ich schüttele den Kopf.

„Puh. Hatte mir da Sorgen gemacht. Die Sache war gerade nur, dass schlicht kein Material für dich da war, weil die Dinger eben keine Schwerter benutzen. Statt zurückzulaufen und eine Waffe von den Giftfürsten zu holen, habe ich beschlossen, weiter vorzudringen und auf die nächste Gruppe zu hoffen. Ging gut. Die haben der Armee quasi Nichts entgegensetzen.“

„Das hätte aber ziemlich schief gehen können...“

Er zuckt mit den Schultern.

„Tut mir Leid, aber ich war bereit, das Risiko einzugehen, und es hat geklappt. Ich hab im Würfel noch Platz gefunden für weitere zwei Schwerter, daran hätte ich gleich denken sollen, aber hinterher ist man immer klüger. Wenn du das nächste Mal zerlegt wirst, ist Ersatz da...ändert aber Nichts daran, dass dein Metallkörper ein Auslaufmodell ist, so Leid es mir tut.“

Ich winke ab.

„Ist ja nicht so, als ob ich etwas dafür könnte. Wenn wir das nächste Mal in der Festung sind, überlegen wir uns was...“

„Können wir durchaus sehr bald tun.“

Er deutet zur Seite. Ich hebe die Augenbrauen. Hinter einem mächtigen Torbogen, der einfach so am Rand der Ebene steht, führt die Treppe nach unten.

**„WELCH GLÜCKSFALL.“**

„Feiern wir das...mit einer Pause. Ich werde ein Stadtportal riskieren, damit wir wenigstens für eine Stunde mal saubere Luft atmen können, so steril sie auch ist.“

Damit öffnet er das blaue Loch in der Luft und die Armee zieht hindurch.

Tyrael ist gleich zur Stelle.

„Ihr seid früh zurück, General.“

„Wir machen gute Fortschritte, Tyrael. Der Abgang zur Stadt der Verdammten ist gefunden.“

„Izual?“

„Der nicht.“

„Ich wäre Euch wirklich sehr verbunden, wenn Ihr...“

„Wir suchen und...erlösen ihn, keine Sorge. Brechen auch gleich wieder auf. Aber ich will mich kurz hinsetzen, in Ruhe etwas essen und überlegen, was wir aus dem Golem machen.“

„Der Steinkörper war also nicht erfolgreich.“

„Nicht wirklich. Ich überlege mir etwas. Über Brot und Käse und einem Schluck Milch.“

„Das Portal...“

„Eine Stunde, Tyrael; so lange sollte es doch möglich sein, es offen zu halten, oder?“

Ich melde mich.

„Unbedingt ausruhen muss ich mich ja nicht. Genieß dein Essen. Ich halte Wache.“

Der Meister sieht mich kurz an, dann nickt er.

„Machen wir das so. Danke, Golem. Ich komme dann und wir überlegen uns eine Alternative zum Metall.“

Tyrael starrt ihm nach, als er davonstürmt. Dann spricht er mich an, ohne zu mir zu sehen.

„Ich erwarte, dass du beim kleinsten Anzeichen von Gefahr das Portal schließt, Golem. Benutze dies. Falls dein Meister Materialien benötigt, muss ich ihn enttäuschen. Ich werde eine Weile unabhkömmlich sein.“

Tyrael hält mir herrisch einen glatten Stab hin, den ich nach kurzem Zögern schnell nehme; dann ist er verschwunden.

**ICH GLAUBE, DER MEISTER HAT IHN ZIEMLICH VERÄRGERT.**

Da...könntest du Recht haben.

Ich starre in die Ebene der Verzweiflung hinaus. Extrem trostloser Anblick. Hoffentlich stolpern keine Dämonen über das blaue Oval, das den Weg in die Festung weist...sonst müsste ich diesen Stab benutzen, und wir eine ganze Strecke erneut zurücklegen. Wo wir gerade dabei sind, wie benutzt man den überhaupt? Ich drehe ihn vor und zurück, aber erkenne keine Bedienelemente...

**ALS OB DIE STÄBE DES MEISTERS KNÖPFE HÄTTEN. DENK DOCH MAL EIN WENIG NACH.**

Die haben wenigstens *Fähnchen*...und Totenköpfe...aber das hier?  
Ein Grunzen ertönt. Oh-oh...das kam *nicht* von hier drinnen.  
Ich trete durch das Portal. Sehe mich schnell um.  
Hinter ihm stehen zwei Giftfürsten, die mich verwundert anblicken, ihr für mich unverständliche Konversation unterbrochen.

**JETZT ODER NIE!**

Dein Teil.  
Sofort stürzt der Zweite sich vor, unsere jetzt nach unten gekurvte Schwerter hochreißend, springt hoch und lässt sie wie Scheren zusammenschnellen.  
Der Kopf des einen Fürsten trennt sich von seinem Hals. Der Zweite landet rollend, die Schwerter über Kreuz erhoben.  
Unser anderer Gegner ist zu weit weg, um diese Vorsicht zu rechtfertigen. Er zögert, während der Zweite langsam aufsteht...dann hebt er den Kopf in den Nacken und lässt ein gewaltiges Heulen los.  
Sofort landet ein Schwert in seiner Kehle.  
War das schnell genug?

**WIR KÖNNEN NATÜRLICH HOFFEN. ABER ICH WÜRD DARAUF NICHT BAUEN.**

Nervös blicke ich in alle Richtungen. Hinter und unter uns liegt die Stadt der Verdammten...wenn darin Jemand den Schrei gehört hat...  
Noch rührt sich Nichts in der Ebene. Die Höllenwinde blasen mir heißen Staub gegen den Rücken. Ich drehe mich in Windrichtung und blicke auf das niedrigere Plateau hinunter. Hat sich etwas in der Dunkelheit bewegt? Alle meine verfügbaren Sinne sind aufs Äußerste gespannt.  
Nach fünf Minuten bin ich bereit, mich etwas zu entspannen. Himmel, das war zu knapp. Und wenn er stattdessen beschlossen hätte, uns anzugreifen...

**DA!**

Am Horizont ist eine Gruppe sich bewegender Gestalten aufgetaucht. Nein!

**DU FINDEST BESSER SCHNELL HERAUS, WIE DIESER STAB FUNKTIONIERT.**

Zur Hölle mit dir, Tyrael, da hättest du jetzt wirklich ein wenig mehr Worte an mich verschwenden können...ich wedle mit ihm in der Luft herum, schüttle ihn, aber das Portal bleibt offen, artig auf Jemanden wartend, der es durchschreiten möchte.  
Funktionier, verdamm!

**MÖCHTEST DU NICHT LIEBER VON DRINNEN EXPERIMENTIEREN?**

Und riskieren, dass welche mich von hinten überraschen, weil ich nur zu einer Seite heraus schauen kann? Wenn es plötzlich zugeht, dann sind wir zwar hier gestrandet, aber das macht ja Nichts.  
Die Gegner rücken näher. Es ist eine volle Armee von Giftfürsten, die in Reih und Glied marschieren; ich kann über dem Staub, den sie aufwirbeln, nicht ausmachen, wie viele es genau sind...zu viele auf jeden Fall. Und sie sind recht schnell unterwegs; wer auch immer vom Schrei des einen erreicht wurde, hat nicht lange gefackelt.

**SPRICH DIE FORMEL!**

„KoKoMal!“

Es wirkt nicht! Was soll ich mit dem Ding *tun*?  
Ich wurde gesehen. Ein Befehl wird durch die Ebene gebrüllt, und die ersten Fürsten beginnen, zu laufen. Schnell drehe ich mich um; von hinten kommt kein Angriff...schwacher Trost...ich klopfe gegen den Stab. Warum...willst...du...nicht...

**VERGISS DEN STAB, VERTEIDIGE!**

„Angriff! Wer auch immer, schließt das Portal! Wir werden angegriffen!“

Kurz nachdem ich nach hinten gerufen habe, sind die ersten nur wenige Meter von mir entfernt...wie soll ich gegen diese Masse ankommen? Wenn sie in die Festung einfallen...

„Golem!“

Die Skelette strömen aus dem Portal. Oh Himmel!

„General, schließ das Portal! Dem halten wir nicht stand!“

„Ich denke...“

Ein Schwertstreich trifft die stumpfe Rückseite meiner Waffe, und ich setze als Konter nach.

„Geh kein Risiko ein, für mich auf keinen Fall! Wenn einer durchdringt...ich kann nicht alle Richtungen abschotten!“

Denn schon rennen sie an unseren Flanken vorbei. Die Skelette haben schnell das Portal umgeben, aber es ist offensichtlich, dass es einfach zu viele Gegner sind. Wenn wir sie in ordentlicher Formation angreifen könnten, wäre es möglich, große Teile ihrer Armee wegzusprennen, aber...es sind schon zwei der unseren gefallen, wir werden hier einfach überrannt, und die Dämonen sind schon zu aufgeteilt. Und was schimmert da in der Luft? Bewegt sich überall hin?

„Golem...ich weiß nicht, wie!“

Ich lasse den Zweiten übernehmen, der sich unter zwei Flammenzungen durchduckt und Achillessehnen durchtrennt.

„Deckard kann es doch!“

„Der schläft...verdammte, ich laufe! Halt durch!“

Und das wird kurz dauern...Zeit, die wir nicht haben...der letzte Wächter fällt unter dem Angriff von drei Gegnern, und ein Magier wird, trotz aller augenscheinlichen Feuerimmunität, von kontinuierlichen Infernos so aufgeheizt, dass der Knochen schlicht schmilzt, bevor er zu Staub zerspringt.

Da schießt ein Inferno auf uns zu, und der Zweite *ist* gerade ausgewichen...nein!

Reflexartig reiße ich meine linke Hand hoch, die Kontrolle instinktiv übernehmend...um mit Entsetzen festzustellen, dass ich darin ja immer noch den Stab hielt. Die Hand schmilzt komplett weg, und der Stab fängt Feuer. In Panik versuche ich ihn hinzuwerfen, aber meine zerstörten Finger haben sich um ihn gelegt...da zertrümmert ein Hieb meine Knie, und ich falle hin. Das heißt, sie können eindringen...und alle Skelette sind zerstört...

Ein Heulen erfüllt die Luft. Sie triumphieren...

**NEIN. NEIN, TUN SIE NICHT!**

Wa...

Das Portal ist verschwunden. Ich starre auf die Überreste des einfachen Stabes in meiner kaputten Hand.

Die Lösung war...ihn zu zerstören?

„Sei *verflucht*, Tyrael!“

„Seltsam. Das pflege ich auch oft zu sagen.“

Diese Stimme...von der Sprechweise her so ähnlich zu der des Erzengels, aber es ist nicht seine...sie ist viel dunkler...

„Zerstört den Golem nicht, er interessiert mich. Bringt ihn her.“

Ungeschlachte Hände packen meine Schultern und ziehen mich hoch. Ich wäre mehr beunruhigt, wenn ich wüsste, dass mir etwas passieren könnte. Ein wenig mulmig wird mir aber doch, als ich sehe, vor wen ich getragen werde.

Es ist ein Dämon von etwa der Größe der Giftfürsten, aber wo diese größtenteils nackt sind, trägt er goldene Rüstung, an Beinen, Schultern und Armen; die tiefblaue Brust jedoch ist frei. Sein mächtiges Schwert würde wahrscheinlich glänzen, wenn es hier eine definitive Lichtquelle gäbe. Gewaltige ledrige Flügel in seiner Hauptfarbe erstrecken sich hinter seinem Rücken. Zwei gewaltige Hauer wachsen aus seinem Mund, und drei lange Hörner krönen den haarlosen Kopf. Sein Gesicht ist gestreckt, ohne erkennbare Nase, und es sieht nicht so aus, als könnte er jemals voll zubeißen.

**WENN DER MEISTER JETZT HIER WÄRE, WÄRE DIE SUCHE, DIE WIR GEFÜRCHTET HATTEN, GLEICH VÖLLIG AUSGEFALLEN.**

Ja...ich denke, es ist recht klar, wer vor uns steht.

Izual.



## Kapitel 15 – Izuals Ansporn

„Nun, Golem, ich habe von dir und deinem Meister gehört. Ist es wahr, dass du fähig bist zu denken und sprechen?“

Wäre ich ein Mensch – oder Blutgolem – sähe meine Situation ziemlich bescheiden aus. Mit mehreren Verletzungen, die mich nicht mal weglaufen ließen, wenn mich Niemand daran hindern würde, von zwei sicherlich stinkenden, unglaublich starken Dämonen gehalten, vor dem Anführer einer Armee derselben, die uns umgibt, komplett hilflos... Bin ich aber nicht. Also bin ich völlig ruhig. Es gibt Nichts, was er mir tun kann.

### **DEINE GEFÜHLE VERRATEN DICH.**

In Ordnung, ein *wenig* mulmig ist mir. Izual ist...recht beeindruckend. Und die Hölle ist nicht frei von Überraschungen.

### **WIRST DU IHM JETZT ANTWORTEN?**

Wird schon nicht schaden.

„So ist es. Über die Qualität der Inhalte lässt sich natürlich streiten.“

„Hm. Wir werden sehen, welche Inhalte dieses Gespräch ergibt. Vielleicht interessiert es dich zunächst zu erfahren, wer ich bin und warum es für dich deswegen überhaupt interessant sein könnte, mit mir zu reden.“

„Du bist Izual, nicht wahr?“

Er stutzt kurz, fängt sich aber schnell.

„Deine taktlose Art zu sprechen...jeder Andere würde dafür bestraft werden, nur sehe ich keinen Sinn bei dir. Ja, es stimmt. Ich bin Izual. Woher weißt du das?“

Wenn er eins und eins zusammenzählt...immerhin kenne ich Tyrael, das weiß er...

### **VIELLEICHT WILL ER DEINE GENAUE VERBINDUNG MIT TYRAEL AUSLOTEN?**

Oder er ist zu blöd zum Rechnen. So oder so – das könnte eigentlich ganz spaßig werden.

„Man hört so Einiges; immerhin könnte ich auch fragen, woher du weißt, wer ich und mein Meister sind.“

Abrupt dreht er sich weg und beginnt, mit hinter dem Rücken verschränkten Armen auf- und abzugehen. Er hat das Problem, dass bei dieser Geste seine ledrigen Flügel im Weg sind, elegant gelöst, aber so richtig wohl scheint ihm nicht dabei zu sein.

„Du bist impertinent. Ich sollte dich sofort vernichten lassen.“

„Ich zittere. Abgesehen von der Tatsache, dass dies exakt gar keine Konsequenzen hätte...es ist wohl nur eine Frage von Sekunden, bis mein Meister mich neu erschafft und ich vor deinen Augen zu Schrott zerfalle, also würde das nur das unvermeidbare Ende unseres Gesprächs beschleunigen.“

Er hält inne; Tatsache, er will etwas von mir. Denn das lässt ihn jetzt hastig werden. Und wer hastig ist...macht Fehler.

„In diesem Fall sind mir deine Manieren egal. Was hast du mit Tyrael zu schaffen?“

„Wir sind gute Freunde, er häkelt mir Wollmützen für den Winter.“

Irgendwo hinter mir ertönt ein kehliges Lachen. Izuals Augen verengen sich, und er zieht einen Finger über seine Kehle. Plötzlich höre ich ein vielstimmiges Knistern, und die Luft bekommt eine andere Qualität...sie wirkt dichter. Ein Jaulen ertönt von der gleichen Stelle, woher gerade noch das Lachen kam, und dann bricht es plötzlich ab, als es in ein Fauchen übergeht; das Geräusch eines Giftfürsten, der von selbsterzeugten Flammen verschlungen wird. Dieses Knistern aber...

### **DIESE LUFTVERZERRUNGEN GEFALLEN MIR IMMER WENIGER.**

Hm...

„Ich lasse ungern mit mir spaßen, Golem.“

Oh, werden wir wütend? Das ist gut.

„Und doch gibt es Nichts, was du dagegen tun kannst.“

„Es wäre schlau, mich nicht zu sehr zu verärgern. Dein Meister wird auf seinem Weg erneut diese Felder durchqueren...und ich werde hier sein.“

„Du warst doch ein Engel. Sollte es nicht eigentlich in deinem Interesse sein, ihn deine einstige Mission zuende führen zu lassen?“

Ein Knurren ist meine Antwort.

„Einstig trifft es sehr gut. Diese Zeiten sind lange vorbei. Und meine Ziele haben sich geändert.“

„In welche, wenn ich fragen darf?“

„Ist das nicht...Moment, wenn hier einer Fragen stellt, dann bin ich das!“

„Ich höre keine.“

„Du hast Tyrael verflucht. Warum?“

„Die Farbe der letzten Mütze gefiel mir nicht.“

Izual ballt eine Hand zur zitternden Faust; nur mit Mühe entkrampft er sich.

„Ich werde deinen Meister lange leiden lassen für deine Unverschämtheit!“

„Du redest viel und tust groß, aber ich sehe Nichts, was deine angebliche Stärke unterstützen würde.“

Er macht eine weit umfassende Geste in das Rund.

„Was denkst du, was das ist?“

„Ein Haufen Dämonen. In der Ebene der Verzweiflung. Lässt du die beiden, die mich halten, mich mal in die Hände klatschen? Jeder kleine Seele, die es tiefer in die Hölle schafft, hat schon mehr geleistet als du.“

Das lässt ihn explodieren.

„Denkst du etwa, ich wäre nicht fähig, mich zu Höherem aufzuschwingen? Der Thron der Hölle selbst wird mein sein, wenn meine Streitmacht nur noch ein wenig anwächst! Sie werden es noch bereuen, mich hierher verbannt zu haben – und Tyrael und seinesgleichen werden als Nächste spüren, was es bedeutet, mich zu erzürnen! Mich fallen zu lassen, ihren stärksten und erfolgreichsten Krieger!“

Aha, aha.

**DAS IST ALSO SEINE MOTIVATION. WIE...VORHERSAGBAR. ABER ICH MUSS DICH LOBEN. GUT MANIPULIERT. HATTE ICH DIR JETZT WIRKLICH NICHT ZUGETRAUT.**

Kurz stutze ich, was Izual genug Zeit gibt, um zu erkennen, wie viel er mir gerade verraten hat.

„Danke für die Informationen!“

Ich sehe seine Dämonenaugen noch weit werden, da wird plötzlich Alles für einen winzigen Augenblick schwarz – und der Meister steht vor mir.

Da fällt mir gerade ein...ich hatte so viel Spaß daran, Izual zu...nennen wir es beim Namen, manipulieren...dass ich gar nicht bemerkt habe, wie lange sich der Meister Zeit lässt, mich neu zu beschwören. Nun, war zum Besten.

„Perfekte Zeitplanung, General!“

Er lächelt.

„Das ging diesmal aber deutlich schneller als sonst!“

Ich bin verwirrt.

„Aber...du hast viel länger gebraucht, um mich zurückzuholen, als ich dachte...“

„Ich meinte die Sprache.“

Jetzt erst fällt mir auf, dass Alles mal wieder etwas anders ist. Mein Körper fühlt sich schwerer an, als er das bisher war.

Und...*weicher*.

Ich hebe eine Hand. Um festzustellen, dass ich durch sie hindurch sehen kann.

„*Wasser?*“

Der Meister zuckt etwas verlegen mit den Schultern.

„Ich konnte dich spüren, also wusste ich, dass dir Nichts passiert ist, und prinzipiell kann dir auch Nichts passieren. Also habe ich beschlossen, dir im Zweifelsfall Zeit zu geben, so viel Dämonen, wie du kannst, zu töten, während ich ein wenig herumspiele. Eine bessere Substanz ist mir gerade nicht eingefallen, und Deckard konnte da helfen.“

Dieser, neben dem Meister stehend, nickt.

„Ich habe etwas Erfahrung durch Zusammenarbeit mit vielen Zauberern. Die Elemente sind deutlich einfacher für mich zu verstehen als Totenmagie. Und diese Wahl schien mir naheliegend.“

Das ist...überhaupt nicht naheliegend.

„Erde haben wir bereits ausgeschlossen, wengleich bekannt, und Luft ist offenbar Unfug. Aber was ist an Wasser denn besser als Feuer?“

Der Meister breitet entschuldigend die Hände aus.

„Es funktioniert. Ich habe auch als Erstes Feuer versucht, aber es will einfach nicht klappen. Deckard hat mir bei der Theorie geholfen, die Golemformel ist die gleiche wie immer, und mir scheint, als würde sich etwas tun, wenn ich es versuche, aber es will und will kein Feuergolem entstehen. Was gerade vor uns steht – du – ist der erste Versuch mit Wasser. Ging sofort. Ich verstehe es nicht.“

Zweiter?

Ah, ja. Extrem weit entfernt von seiner ursprünglichen Form.

„Ich...auch nicht wirklich.“

Der Meister winkt ab.

„Das kriegen wir schon hin. Im Zweifelsfall zusammen. Kommst du mit dem hier klar? Sollte ähnlich wie der Tonkörper sein von der Formbarkeit, das mit dem Schießen wir halt schwierig mangels Material, aber ich denke eh nicht, dass Wasserkugeln sie groß beeindrucken würden.“

„Eine ganz banale Frage, die du sicher bedacht hast: Wie soll ich so denn Dämonen töten?“

Der Meister grinst dünn.

„War auch meine erste Frage, als Deckard Wasser vorschlug. Ich übergebe.“

Deckard lächelt mir zu.

„Wasser ist nur flüssiges Eis, und Eis entsteht nicht durch Kälte, sondern weil Kälte die Wasserteilchen erstarren lässt. Du solltest volle Kontrolle über deine Substanz haben – also müsstest du dich auch stellenweise vereisen können.“

Ich versuche es. Rechte Hand: *Anhalten*.

Na komm.

Meine Finger sind so steif, wie ich sie machen kann...aber es passiert Nichts...

Andererseits...ich bestehe aus Wasser, wie kann ich dann überhaupt meine Finger „anspannen“? Ich halte mich ja irgendwie zusammen. In humanoider Form, weil ich das so gewohnt bin. Aber ich kann auch...

Die Finger zerfließen zu einer perfekten Kugel, dann wieder zurück. Ja. Oder...ich spanne...*anders* an.

Und meine linke Hand wird zu einer Eiskralle.

**DAS HAT ABER GEDAUERT.**

Und natürlich bist auch du wieder da. Dann ist ja Alles beim Alten.

Der Meister grinst.

„Ausgezeichnet! So...ich würde dir gerne Gelegenheit geben, etwas zu üben, aber ich fürchte, das musst du auf dem Weg erledigen. Ich will so schnell als möglich wieder aufbrechen, solange die Dämonenleichen noch herumliegen, das Terrain unverändert ist und möglichst wenig Opposition auf dem schon gegangenen Pfad.“

„Tatsächlich kann ich garantieren, dass sich auf genau dem Pfad ordentlich Opposition aufhält...“

Ich erzähle von meiner Begegnung mit Izual. Auf der Hälfte kann der Meister sein Kichern nicht mehr unterdrücken, und ich muss geistig einstimmen.

„...und als ich ihn dann so richtig wütend hatte, hat er rausgelassen, was ihn antreibt: Er ist verdammt sauer auf den Himmel, weil sie ihn seiner Meinung nach im Stich gelassen haben, und gleichzeitig auf die Hölle, weil sie ihn auf die Ebene verbannt haben und wohl auch nicht tiefer lassen – die Fähigkeit dazu hätte er wohl schon – deswegen will er sich eine große Armee ansammeln und mit ihrer Hilfe Herrscher der Hölle werden.“

„Sehr interessant.“

Der Meister blickt so überrascht wie ich, dass Tyrael hinter mir aufgetaucht ist; hätte er ihn nicht sehen müssen...nein, hätte er nicht, Tyrael erscheint immer so, dass man sich denkt, er wäre ständig da gewesen, aber eben gerade so im toten Winkel.

„Das ändert Nichts an Eurer Mission, macht sie aber gleichzeitig wichtiger – und notwendig für Euer Fortkommen. Denn diese große Armee wird im Weg sein.“

„Je mehr Ziele auf kleinem Raum, desto besser – sobald der erste stirbt, heißt das.“

Ich verschlanke meinen Arm und forme einen nadelspitzen Eiszapfen daraus.

„Sollte machbar sein.“

Der Meister klatscht in die Hände.

„Dann los!“

„Ich könnte Euch noch mehr Informationen zu Izual geben, wenn Ihr wollt.“

Der Meister überlegt kurz.

„Danke, aber ich möchte nicht riskieren, dass die Hölle sich verändert, während wir reden. Und so viel zu wissen gibt es meines Erachtens auch nicht – oder hast du eine Ahnung, was er in seinem Dämonenkörper ausrichten kann?“

„Nein.“

„Wir auch nicht, aber das ist bei den meisten Feinden so. Gestorben sind sie trotzdem bisher immer. Also – auf.“

Und damit laufen wir bereits betretene Pfade nach. Dankenswerterweise haben sie sich nicht verändert – und die Gegner, denen wir begegnet sind, sind auch noch tot. Was dazu führt, dass wir bald wieder eine ordentliche Armee beisammen haben.

Ich versuche derweil, mich an den neuen Körper zu gewöhnen. Bald merke ich: Der hat durchaus seine Vorzüge. Blitzschnell verwandle ich mich in eine Pfütze und gleite über den Boden. Aus meinen Armen erzeugte Wassertentakel kann ich gleichzeitig um die Hälsen mehrerer Gegner schlingen. Und ich frag mich, so ganz nebenbei...wie soll ich so überhaupt vernichtet werden können?

**VERDAMPFUNG IST DENKE ICH DAS GRÖSSTE PROBLEM.**

Wenn ich mich zu Eis machen kann, dann müsste ich doch auch das Verdampfen aufhalten können.

**ICH BEZWEIFLE, DASS IN EINEM INFERNO ZU STEHEN UND TROTZDEM NICHT ÜBERZUKOCHEN MÖGLICH IST. DAS WÜRDIE DIE GESETZE DER PHYSIK DANN DOCH EIN WENIG ZU SEHR DEHNEN.**

Dann bin ich ja wieder nicht feuersicher.

**TJA. WAS SAGE ICH IMMER, WAS DAS BESTE ELEMENT FÜR DIESE AUFGABE WÄRE?**

Wenn es nicht geht...?

Der Meister hält mich plötzlich auf, als ich gerade an möglichst vielen Stellen meines Körpers gleichzeitig Eistacheln forme.

„Sag mal, Golem, du hast die Sache ja schon ganz gut unter Kontrolle. Denkst du, du könntest dir ein Gesicht geben?“

„Ich habe keines?“

„Dein Kopf ist eine konturlose Wasserkugel. Ich habe auf deine Form ohnehin überhaupt keinen Einfluss genommen, das warst Alles du, sobald ich dich beschworen habe.“

„Oh.“

Ich konzentriere mich.

„So?“

Der Meister zuckt zurück.

„Das ist...mein Gesicht. Sehr gut nachgebildet, aber...dein Kopf ist kein menschlicher Kopf, und dann auch noch im Wasser gezeichnet...sieht es extrem unangenehm aus, wenn ich ehrlich bin.“

„Oh...“

**DINGE, DIE SEHR NATURGETREU ERSCHEINEN WOLLEN, ABER GANZ OFFENSICHTLICH NICHT NATÜRLICH SIND, SIND FÜR DIE MENSCHLICHE WAHRNEHMUNG SEHR BEFREMDEND.**

Hm.

Der Meister beginnt zu lachen.

„Was für ein wunderschönes Lächeln. Wie ein an die Wand geschmiertes Grinsegesicht.“

**DU HAST KEINE AHNUNG, WAS DU TUST, NICHT WAHR? LASS MICH MAL.**

Der Zweite übernimmt, und formt als Erstes eine glatte, gefrorene Oberfläche aus seiner linken Hand. Er nimmt in schneller Folge subtile Änderungen vor – bis es ein Spiegel ist.

Hehe.

**JA, DEIN PUNKT, PUNKT, KOMMA, STRICH-ANSATZ IST SCHON SEHR ERHEITERND.**

Der Zweite gibt uns Augen, die tief in scheinbaren Schädelknochen liegen, einen lippenlosen Mund mit wasserfreier Höhle dahinter, eine angedeutete Nase und schlankere Wangen.

Das...gefällt mir. Wobei wir ein wenig sehr ernst aussehen so. Lass mich mal.

Ich schiebe unsere Augen etwas heraus, lasse die Partie darüber weniger nach ewigem Stirnrunzeln aussehen – und beginne zu lächeln. Mit leichten Grübchen.

**IGITT.**

„Das sieht prima aus, Golem!“

Na also.

**EUCH IST NICHT ZU HELFEN.**

Der Rest des Marsches geht schnell vonstatten und ist ereignislos. Bald sind wir wieder in der Ebene angelangt.

„Also...gleich stoßen wir auf Izuals Armee. Wie viele sind es denn in etwa?“

„Sagen wir es so...ich konnte nicht sehen, wo sie aufhört. Aber die sind auch recht groß.“

„Autsch. Na ja, wir haben ja den großen Gleichmacher der Explosion. Und wenn es nur Giftfürsten sind...“

Er verstummt. Am Horizont sind, auch für ihn sichtbar, die Ausläufer der Armee Izuals aufgetaucht.

Und es sind wirklich viele.

Doch das waren die Katzen damals auch – und jetzt sind wir stärker. Es ist vielleicht überheblich...aber ich habe keine Angst.

Wenn der unbekannte Ritter in der roten Rüstung sie führen würde – dann wäre mir mulmig. Aber Izual? Nach unserem Gespräch fühle ich mich einfach überlegen. Er ist zwar physisch beeindruckender – aber mental ein Wrack, nach all dem, was ihm angetan wurde.

Das sollte einfach werden.

## Kapitel 16 – Sich ähnliche Seelen

Die ersten Giftfürsten sehen uns und grunzen in ihrer gutturalen Sprache kurze Wörter nach hinten. Bald darauf tritt Izual vor seine Truppen. Der Meister pfeift durch die Zähne.

„Du hast nicht übertrieben mit seiner Beschreibung.“

„Alles nur Fassade...“

„General. Ihr habt nicht lange gebraucht, um persönlich vorbei zu kommen.“

„Gab keinen Grund dazu. Izual, also. Welch Freude, dich kennen zu lernen. Golem hat mir schon viel von dir erzählt.“

Izual rammt sein mächtiges Schwert in den Boden.

„Euer Golem ist impertinent, aber Ihr steht ihm kaum nach! Gut, dass Ihr ihn offenbar durch einen neuen ersetzt habt.“

Ich winke mit meiner feuchten Hand.

„So viel Glück hast du nicht, wir dachten nur, dass für dich Metall zu viel wäre, also lasse ich es etwas langsamer angehen.“

„Diese unverschämten Worte wird dein Meister zu spüren bekommen, Golem! General...Ihr beleidigt mich.“

„Oh, das ist natürlich nicht gut, weil das würde ja bedeuten, dass wir diesen Ehrverlust nur durch einen Kampf auf Leben und Tod ausmachen können...wenn ich mich entschuldige, wärst du bereit, eine Tasse Tee mit mir zu trinken und deine Kapitulation zu besprechen?“

„Was...? Ihr redet wirt! Ich werde Euch vernichten!“

Der Meister sieht zu mir herüber und zuckt mit den Schultern.

„Klingt nach einem Nein. Na denn, Attacke!“

Und bevor Izual es sich versieht, stürmen die Skelette auf ihn los. Schnell brüllt er einen Befehl und zieht sich zurück, nicht, dass er sich verstecken könnte: Die Größe seiner Flügel und das schon jetzt aufgeblühte orange Halo über seinem Kopf verraten uns seine Position.

„He, Feigling! Komm doch raus und kämpfe, wenn du schon unbedingt willst!“

Ich ignoriere den Spott des Meisters und zerfließe zu einer Pflütze; wie ich festgestellt habe, ist das die schnellste Art, voranzukommen. Sollen wir an ihren Füßen vorbei und direkt zu Izual?

**DANN WÜRDEN WIR INNERHALB EINER MILLISEKUNDE VON DEN FÜRSTEN UM IHN VAPORISIERT. KEINE GUTE IDEE.**

Na schön. Dann kämpfen wir halt so.

Die Perspektive, aus der ich jetzt sehe, ist etwas ungewohnt, weil selbst auf dem Boden liegend sollte man normalerweise nicht so

niedrig sein, aber zu sehen selbst ist kein Problem. Ist ja nicht so, als ob ich Augen benötigte. So habe ich deutlich im Bild, wie der Giftfürst, dem ich mich nähere, keine Ahnung hat, wie er mit mir umgehen soll. Ich fließe auf ihn zu, als er eine Flammenzunge zu Boden speit, blitzschnell weg, lasse einen Teil meines Körpers zurück und strecke den anderen zwischen seinen Beinen hindurch.

Er schlägt auf den Ausläufer, während ich hinter ihm in die Höhe wachse. Mein rechter Arm wird zu einem langen Eiszapfen, und ich übergebe dem Zweiten die Kontrolle, welcher die richtige Position findet, um ihn direkt in das Herz des Gegners zu rammen. Er vergeht, und mit ihm noch mehrere andere seiner Art; unterstützt durch Verstärkten Schaden haben die Skelette keine Probleme, mit ihnen fertig zu werden. Tatsächlich sehe ich sogar, wie eines von ihnen in zwei Infernos steht...jetzt nur noch einem, die Quelle beseitigt...ohne zu zerfallen.

**WENN DU AUFGEPA SST HÄTTEST, WÜSSTEST DU, DASS ER SIE MIT DEM STAB BESCHWOREN HAT, DER SEINE BESCHWÖRUNGSZAUBER VERSTÄRKT.**

Der Widerstand also?

**VIELLEICHT, ODER IHRE LEBENSKRAFT. SO ODER SO – SIE HABEN IN DER TAT KEINE CHANCE.**

Und da erklingen die ersten Explosionen, die, auch stabverstärkt, gewaltige Löcher in die Formation der Gegner reißen. Es sind viel mehr, aber gegen diese Art von Artillerie kommen sie nicht an.

**SICHER?**

Ich sehe mich kurz um. Wir haben noch kein Skelett verloren – oder der Meister hat zerstörte ersetzt – aber sie sind tatsächlich schlicht zu wenige, um eine Front zu halten. Die durch die Explosion entstandenen Lücken können wir nicht ausnutzen, weil wir keine weiteren Truppen in die Bresche bringen können. Außer mir vielleicht, aber ich bin auch nur allein...

Die Gegner sind wohl zu ähnlichen Resultaten gekommen und fächern sich auf. Der Meister zieht die Skelette zurück; sie müssen schleunigst näher zu ihm, damit er nicht umzingelt wird.

Und das sollte ich auch. Die rechte Flanke hat ein Skelett weniger zur Verfügung, also gleite ich dorthin. Drei Fürsten überrennen geradezu einen Wächter, das heißt, ich komme gerade rechtzeitig. Mit einem Spritzer zur Seite lenke ich den Führenden ab, dann schieße ich einen Wassertentakel vor, schlinge ihn um den Knöchel eines anderen und lasse den dritten darüber stolpern.

Der erste schlägt sein Schwert durch mich hindurch. Gewaltige Desorientierung setzt ein, als mein Blickfeld zweigeteilt wird...wie mein ganzer Körper.

**REISS DICH ZUSAMMEN!**

...ja. Ich forme meine normale Form zurück, und das Schwert bleibt in mir stecken, weil ich das so will. Der Giftfürst bereitet ein Inferno vor.

**LASS IHN NICHT...!**

Diese Flammen löschen wir! Ich ziehe mich an seinem Arm hoch, werde zu einer Fontäne, die sich vor ihm aufbäumt – und gerade, als er aus seinem Schlund das Feuer speien will, ströme ich genau dorthinein.

**BIST DU WAHNSINNIG?**

Hier drin ist es *verdamm*t heiß, dunkel und extrem unangenehm. Aber, Zweiter...hier sind wir nicht lange...du weißt doch sicher besser als ich, dass Eis mehr Volumen hat als flüssiges Wasser.

Ich schockgefriere mich, und bin plötzlich wieder frei. Schnell ziehe ich mich wieder zusammen, entferne Alles aus mir, was nicht zu mir gehört, und drehe mich schnell zum Rest der Gegner, damit ich nicht direkt sehen muss, was ich gerade mit dem letzten angestellt habe.

**SCHADE. DAS WAR...EINE ZIEMLICH GUTE IDEE. HÄTTE ICH EIGENTLICH AUCH DRAUF KOMMEN MÜSSEN.**

Mir wird leicht schlecht, als der Zweite überlegt, welchen Effekt es wohl genau auf den Kopf des Fürsten hatte und die Bilder sehr deutlich offen legt. Schnell stürze ich mich in den Kampf gegen den nächsten, der sich aufgerappelt hat. Er zündet sofort das Feuer...und ich glaube nicht, dass ich ausweichen kann.

Es trifft meine schnell hingedrehte Schulter...und Himmel, ist das heiß! So schnell, wie ich gerade gefroren bin, verdampft meine Substanz.

**HALT DICH ZUSAMMEN! DAS GEHT, HAST DU SELBST GESAGT!**

Gaah...ich strecke mich weg von dem Flammenzylinder, ziehe mich zusammen und stelle mich wieder hin. Ganz so schlimm war es jetzt doch nicht.

**WIR SIND KLEINER! DU HAST VIEL ZU VIEL WASSER VERDAMPFEN LASSEN!**

Oh...

Sofort muss ich wieder ausweichen, als ein weiterer Feuerstrom kommt. Dieser bricht allerdings abrupt ab, als der Meister mein erstes Opfer explodieren lässt.

„Danke!“

„Komm zurück zu mir, hier wird es ziemlich...“

Da schwirrt plötzlich etwas an mir vorbei, das ich sehr deutlich *spüre*, ohne es genau zu sehen. Die Luft verzerrt sich dahinter, und nimmt einen leicht rötlichen Ton an...

**OH NEIN. DAS HATTE ICH BEFÜRCHTET.**

Die Luftverzerrung hält an...und es formt sich eine nur wohlbekannt Form daraus: Eine Seele, wie die im Dschungel. Der Satz des Meisters geht in einen Schrei über, als aus der rot glühenden Erscheinung ein Blitz schießt, der die Wächter vor ihm einfach durchdringt und ihn mit Statik überzieht.

Und bevor er sich auch nur ein wenig erholen kann, schlagen zwei weitere Blitze in ihn ein.

Die Seele vor mir will erneut feuern, aber ich bin längst in ihre Richtung unterwegs. Ich forme einen Eishammer aus meiner linken Hand und schmettere ihn herab, mit der breiten Seite; das bisschen physische Präsenz, das die Seele hat, wird zerschmettert und sie löst sich auf. Ich werde wieder zur Pfütze und fließe so schnell als irgend möglich auf den Meister zu. Dieser richtet sich gerade wieder auf ein Knie auf...

Ich schubse ihn weg, gegen ihn platschend wie aus einem Eimer geschüttet, nur mit dem Effekt, dass *ich* von einem Blitz getroffen werde...und den Strom an ihn weiterleite. Ein unartikulierte Heulen entweicht mir...aber ich beiße metaphorisch die Zähne zusammen, löse mich schnell von ihm und versuche, die Quelle der Angriffe ausfindig zu machen. Das...tat weniger weh als letztes Mal?

**WASSER LEITET AUCH WESENTLICH SCHLECHTER ALS EISEN!**

Das...gibt natürlich Sinn. Wieder trifft mich ein Schlag, der kurz meine Welt weiß aufstrahlen lässt, da ich vor plötzlichem Schmerz Nichts mehr sehe, aber die akute Pein geht schnell in ein eher irritierendes Pochen über, als sich der Strom langsam über meinen Körper verteilt.

„Danke, Golem...aber du brauchst wirklich nicht als lebendes Schild fungieren. Ich weiche den Blitzen jetzt aus, so schnell schießen die nicht, du kümmerst dich um Izual! Wir haben genug Fürsten erledigt, damit er sich nicht mehr verstecken kann!“

„Bist du dir...“

„Ja, natürlich! Los jetzt!“

Ich zerfließe zu meiner Fortbewegungsform, gerade rechtzeitig, um einem Blitz auszuweichen...der den Meister hinter mir laut fluchen lässt. Sie scheinen nicht akut tödlich zu sein, dem Himmel sei Dank, aber wenn mehrere von ihnen sich auf einmal auf ihn konzentrieren...die grillen ihn!

**UMSO MEHR GRUND, IHREN BEFEHLSHABER AUSZUSCHALTEN.**

Ich weiß gerade nicht, wo er ist. Ich denke, der Meister wird mir verzeihen, wenn ich in einer Richtung suche, wo ich etwas Druck von ihm nehmen kann.

Als ich auf die nächste Seele zugleite, sehe ich, wie der Rest des Kampfes läuft. Abgesehen von den Blitzen – ziemlich gut. Die Fürsten haben nicht den Hauch einer Chance gegen die Skelette, und diese sind quasi immun gegen die Elektrizität.

Magier haben nun ein Prioritätsziel, die Seelen: Feuerblitze beharken diese. Aber auch die Gegner werden mobiler, wechseln oft die Positionen, um nicht getroffen zu werden. Das hält natürlich etwas Sperrfeuer vom Meister ab. Bedeutet allerdings auch, dass die Seele, die ich auf dem Weg zu Izual ausschalten wollte, verschwunden ist. Wohin...

**GEHORCH SEINEM BEFEHL. IZUAL IST WICHTIG, DIE SEELEN NICHT!**

Hier laufen mir immer noch zu viele Fürsten herum...he du, ich brauche etwas bessere Aussicht.

Bevor einer der Dämonen es sich versieht, habe ich mich an ihm hochgeschlungen, bin in jede verfügbare Öffnung seines Kopfes eingedrungen und ertränke ihn somit. Während er unter mir wild um sich schlägt und schwächer wird, strecke ich mich über ihm hoch...und sehe Izual, weit hinter dem Schlachtfeld. Er *ist* feige.

Der Dämon löst sich unter mir auf. Ich lande sanft, den Weg vor Augen.

Im Moment allerdings noch versperrt von zwei Gegnern.

**LASS MICH MAL.**



...wenn es sein muss...bei Dämonen ist mir egal, was du mit ihnen machst.

Der Zweite lässt uns zwei Eissicheln wachsen. Oh...

Einige abgetrennte Gliedmaßen später ist Izual in Sichtweite, und er sieht nicht besonders glücklich aus. Wenn man sein verzerrtes Gesicht überhaupt lesen kann.

„Golem. Du bist eine größere Plage, als ich gedacht hätte.“

„Stets zu Diensten.“

„Und jetzt stirb.“

Auf einmal bin ich das Epizentrum einer Explosion reiner Elektrizität. Damit hatte ich nicht im Geringsten gerechnet. Er hat nicht weniger als *fünf* Seelen zu seinem eigenen Schutz zurückbehalten? Die Absurdität des Ganzen geht ein wenig unter in meiner Agonie, als mein Körper zu kochen beginnt. Die Schwärze dringt in mein Blickfeld...

**HALT...DICH...ZUSAMMEN...**

Hilf mir!

**JA...**

Der Zweite und ich verwenden unsere gesamte Willenskraft darauf, nicht in einer Wolke Dampf zu verschwinden, als die Blitze kommen. Einer verliert immer wieder die Konzentration, als der Schmerz untragbar wird, aber nie passiert uns das gleichzeitig. Und so ist auch einer von uns gerade voll unter Kontrolle seiner Sinne, als eine winzige Pause in den Schüssen entsteht.

Wer von uns? Ich weiß es nicht. Aber er wirft uns aus der Schusslinie, bringt den anderen wieder zu sich, und gemeinsam erarbeiten wir uns einen schnellen Plan, wie wir den Seelen – korrigiere, den *Brennenden* Seelen, das Licht ausschalten können ohne zu sehr beharkt zu werden.

Langsam teilt sich unser Bewusstsein wieder. Ich lasse uns zerfließen und wilde Haken schlagen, die möglichst unvorhersehbar sind. Der Zweite bereitet sich vor...

Die nächste Seele schwebt in diese Richtung. Schnell informiert er mich, und ich wechsele den Kurs, versuche, sie abzufangen...für einen kurzen Augenblick ist die Luftkrümmung direkt über uns.

Mein Körper wird zu fünf Eisstacheln, die scheinbar aus dem Boden hochschießen. Sie zerreißen den rot schimmernden Feind sofort, dann werden wir wieder flüssig und machen Jagd auf die nächste Beute. Ein Blitz trifft uns, aber einer ist tragbar. Die Masse ist das Problem. Hoffentlich geht es dem Meister gut...

Nach und nach schalten wir so die Seelen aus. Eine muss immer stehen bleiben, um auf uns zu schießen; wir können aber sehr schnell die Richtung ändern...und sie schweben langsamer als wir gleiten. Nur gerade so, aber es klappt.

Die letzte hingegen kann in aller Ruhe auf uns feuern. Wir können ihr auch ausweichen, aber wir können garantiert nicht mit ihr noch am Leben gegen Izual antreten, der die ganze Szene mit zunehmender Sorge betrachtet.

**BLEIB KURZ STEHEN, BIS SIE ES AUCH TUT.**

Was hast du vor?

**ETWAS, DAS DU NOCH NIE KONNTEST.**

Ich lasse den Zweiten sein Ding tun. Die Seele hält inne, weit weg von uns. Sie lädt den Blitz auf...

Eine Eiskugel trifft sie direkt in der Mitte, und mit einem Fauchen ist auch sie Geschichte.

**WERFEN.**

Oh ja. Dafür sollte es Anleitungen geben.

Bevor zu viel davon schmilzt, integriere ich das Material wieder in uns. Hm...wenn wir das an einem Fluss machen würden, wäre ich in kurzer Zeit ganz schön groß...aber wozu das führt, weiß ich ja schon, also besser nicht darüber nachdenken.

Zwei Giftfürsten stürmen auf mich zu.

Kurz darauf stehe ich Izual gegenüber, der ganz offenbar keine Optionen mehr hat.

„Stellst du dich jetzt endlich?“

„Ich freue mich schon darauf, dir dein freches Mundwerk zu stopfen, Golem!“

„Für die Vorfreude hast du dir aber ganz schön viel Zeit genommen. Oder wolltest du erst noch all deine Freunde mit mir spielen lassen, damit die auch ein Stück des Spaßes abbekommen?“

Er brüllt und rennt auf mich zu, Schwert erhoben. Ich stehe ruhig da...und zerfließe, gerade als er zuschlägt. Sein Schwung geht

ins Leere, er stolpert über mich hinweg, ich richte mich wieder auf und schlinge einen Wassertentakel um seinen Knöchel. Mit einem Grunzen geht Izual zu Boden.  
Das gibts doch nicht.

**ICH GLAUBE, ES GIBT EINEN SEHR GUTEN GRUND, WARUM ER SICH DIR NICHT GESTELLT HAT: WAS SOLL ER DENN AUCH MACHEN? WIR SIND FÜR IHN VÖLLIG UNVERWUNDBAR.**

Bevor er sich wieder aufrichten kann, platsche ich auf seinen Rücken. Eine Eisspitze ist hoch über seinem Nacken erhoben.

„Gleich kannst du einem alten Freund Hallo sagen!“

„Ganz so...einfach...wird das nicht!“

Und plötzlich dringt ein blaues Leuchten aus Izuals Körper, ein sich blitzschnell ausweitender Ring – aus eisiger Kälte. Sofort erstarre ich zu solidem Eis. *Was?* Er kann Frostnovae zaubern? Ohne dafür sterben zu müssen?

**DENK NICHT LANGE, HANDLE! DAS WIRFT UNS NICHT IM MINDESTEN ZURÜCK, DU KANNST DOCH KONTROLLIEREN, WIE DU BIST!**

Oh...ja! Schnell arbeite ich daran, wieder flüssig zu werden...da schlägt eine weitere Nova ein und macht meine Mühen zunichte. Izual stemmt seinen massigen Körper hoch und wirft mich ab; mit einem Klirren schlage ich auf dem Boden auf, um einen Arm ärmer.

„Nicht mehr so vorlaut, was?“

„Wer konnte damit auch rechnen!“

„Hier in der Hölle muss man auf *Alles* vorbereitet sein. Ich weiß das. Du nicht. Und dein Meister wird gleich erleben, was es bedeutet, mich zu unterschätzen!“

Hektisch versuche ich, zu einer Pfütze zu werden...aber Izual zündet eine dritte Nova.  
Dann trifft sein Schwert meine Mittsektion, mein Bewusstsein zersplittert in unzählige Stücke und erlöscht dann.

Und entsteht wieder. Der Meister sieht mich ernst an.

„Tut mir Leid.“

„Was de...aaah!“

Wieder durchzuckt mich der bekannte Schock eines Blitzes direkt in den Rücken. Der Meister hat mich vor sich beschworen, gerade rechtzeitig, um ihn aufzufangen. Ich fluche halblaut und fahre herum.  
Mindestens drei Seelen tanzen in der Entfernung.

„Golem, ich brauche einfach ein paar Sekunden Ruhe, um einen Manatrank trinken zu können. Die Dinger saugen...gah!...welches ab.“

Während er hastig die Sätze herauspuckt, trifft ihn wieder ein Schuss. Hinter uns sind *auch* Seelen? Einige Skelette leben noch und machen Jagd auf sie, aber richten wenig aus.

„In Ordnung. Ich halte sie auf.“

Er wird wieder getroffen und zischt. Verdammte – er *raucht* geradezu. Vielleicht sollte er lieber einen Heiltrank trinken, das sieht überhaupt nicht gesund aus...

*Da* kommt ein Blitz. Schnell strecke ich die Hand aus, um ihn aufzufangen, mich gegen die Schmerzen wappend...

Er trifft. Es brennt. Zuckt mir den Arm hoch.

Aber...es könnte deutlich schlimmer sein?

**WENIGER WUNDERN, MEHR UMSEHEN!**

Mein Kopf zuckt hin und her. Von da hinten...und von vorne bereiten sich zwei vor! Ich strecke mich hoch, über den Kopf des Meisters hinweg, forme einen Flüssigkeitsbogen und verbreitere mich so, dass garantiert keine Elektrizität durchdringt.

Zwei Einschläge kurz hintereinander. Wieder die Pein, aber wieder...seltsam geschwächt.

Da wird mir bewusst, durch meine verzerrte Perspektive klar, dass ich nicht mehr wässrig-klar bin.

Sondern *weiß*.

„Ich bin aus *Milch*?“

Der Meister schwitzt nicht mehr und scheint wieder in Ordnung. Zwei leere Glasfläschchen liegen neben ihm. Ich haste auf Zuruf des Zweiten wieder in den Weg eines Geschosses.

„Davon floss hier ja genug heraus. Wasser war etwas schwerer zu finden. Und du bist nebenbei in der Form erstaunlich wenig manaintensiv.“

**UND MILCH LEITET VIEL SCHLECHTER ALS WASSER.**

Natürlich! Darum...gah, fast hätte ich die zwei verpasst...tut es weitaus weniger weh. Langsam werde ich aber stellenweise braunschwarz. Das ist definitiv verbrannte Milch. Und die bekomme ich auch nicht mehr weiß.

Nun stehen aber *vier* neue Skelettmagier, zwei Feuer, zwei Eis. Der Meister schnaubt.

„Mehr als die Atempause habe ich nicht gebraucht.“

Und jetzt schießen wir zurück. Die Eisbolzen treffen die Seelen, welche sich gerade zum Feuer vorbereiten, sie versuchen zu fliehen, aber sind verlangsamt; die Skelette erreichen sie. Feuerblitze suchen sich gerade bewegliche Ziele, in ihren Lauf abgeschossen treffen auch die.

Kurz darauf sind die Seelen Geschichte. Die Gifffürsten, die uns angegriffen haben, ohnehin; die Armee hat kurzen Prozess gemacht.

Nur Izual steht noch, hinter ihm ein kleines Kontingent seiner Truppen, die er wohl zur Reserve zurückgehalten hat; das nützt ihm jetzt auch Nichts mehr. Der Meister und ich wenden sich ihm zu.

„Das wars für dich, gefallener Engel!“

„Oder für Euch, General; denn ich bin kein Engel mehr, sondern Dämon, und weiß diesen Körper zu nutzen!“

Er reißt sein Schwert hoch und stürmt auf uns beide zu. Der Meister wirft ihm zwei Wächter entgegen, die aber einfach weggefegt werden. Immer näher rennt der blaue Teufel heran. Die Magier beginnen, ihn mit Bolzen zu beharken, aber das scheint ihm überhaupt Nichts auszumachen; am wenigsten natürlich das Eis...und ich bin immer noch kälteanfällig! Moment.

„General, schnell, Eisenform!“

„Ist die hier nicht besser geeignet...?“

„Beeil dich!“

Mit einem kurzen Sprung ins Schwarze stehe ich ein paar Schritte entfernt als Eisengolem da, zwei Gifffürstschwerter als Waffen. Ruhig trete ich Izual in die Laufbahn, eines auf ihn gerichtet; er wird langsamer.

„Doch wieder die Eisenform.“

„Wir entscheiden das jetzt.“

„Es sind noch mehr Spieler auf dem Feld!“

Der Meister schüttelt den Kopf.

„Keine Chance. Ihr beide. Wenn einer von deinen Freunden näher kommt, gibt es Gifffürstgulasch.“

Die Skelette bilden einen losen Ring um uns. Die vielleicht noch ein Dutzend verbliebenen Gegner rühren sich nicht von der Stelle.

„Nun kommt schon, ihr Feiglinge!“

Ein Grunzen aus vielen Kehlen ist die Antwort.

„Ich muss euch nicht daran erinnern, dass euere Seelen an meine gebunden sind? Wenn ich falle, seid ihr Geschichte!“

Einer der Fürsten tritt einen Schritt vor; sofort streckt ihm ein Skelett die Waffe entgegen, aber er hebt beschwichtigend die Pranken.

**„Das wir wissen. Wir dennoch nicht kämpfen. Totenbeschwörer uns vernichten. Wir Chance zu überleben – wenn du gewinnen. Wenn wir jetzt kämpfen, wir sicher sterben.“**

„Ich werde euch danach so oder so alle vernichten, wenn ihr jetzt nicht kämpft!“

**„Dann du gar keine Armee mehr. Schlechte Idee.“**

Izual zögert. Der Meister grinst ihn breit an.

„Tja, da hat dir wohl ein kleiner Dämonensklave klar gemacht, dass du völlig frei von Optionen bist, Izual...selbst wenn du gegen uns siegst, was hat dir das gebracht? Deine Armee ist geschlagen, der Rest meutert. So viel zu deinen Plänen.“

„Wenn ich siege, werde ich wenigstens das Grinsen aus deinem Gesicht gewischt haben! Und endlich, endlich wird die Hölle mich anerkennen! Stirb, General!“

Sein wilder Schwerthieb prallt von meiner Waffe ab.

„Nicht so schnell, Freundchen.“

Und damit bin ich in einem Duell gegen einen gefallenen Engel, der jetzt ein Dämon ist. Genauer gesagt: Der Zweite ist es. Das ist klar seine Expertise.

Schnell wird mir aber klar, dass sogar ich damit klar gekommen wäre...denn Izual war vielleicht einmal ein großer Krieger. Als Engel. Aber wenngleich er diesen verzerrten Körper schon lange bewohnt, ist sonnenklar, dass er ihn nicht beherrscht. Vermutlich, weil er dies gar nicht will; immerhin ist er seine Strafe, sein Gefängnis. Auch ich habe mich lange gesträubt gegen den Eisenkörper, aber sobald ich ihn akzeptiert hatte, konnte ich ihn schätzen lernen für das, was er ist, nämlich ein hervorragendes Werkzeug, um Dämonen auszuschalten, also genau, was nötig ist in diesen Zeiten.

Was Izual jetzt bräuchte, wäre Kontrolle über *sein* Werkzeug, Krieger des Lichtes auszuschalten. Aber seine eigene Vergangenheit als solcher ist zu tief in ihm drin. Jeder Hieb von ihm ist mächtig, aber völlig ohne Finesse; mühelos pariert der Zweite sie, zwingt ihn in die Defensive, und nur zaghaft kommen die Abwehrversuche.

Da wäscht wieder eine Frostnova über uns hinweg, komplett wirkungslos; er versucht es gelegentlich erneut, immer verzweifelter werdend.

Natürlich dürfen wir nicht unvorsichtig werden. Ein Treffer an der falschen Stelle und wir sind Schrott. Aber da kann ich dem Zweiten vertrauen, dass er es nicht dazu kommen lässt. Methodisch und effizient findet er einen Rhythmus gegen Izual, mit dem dieser einfach nicht mitkommt. Andere Duelle sind ein Tanz; das hier...eine Tracht Prügel.

Und urplötzlich ist es vorbei. Der Zweite schlitzt Izuals Schwertarm auf. Dieser zuckt zurück, in einem völlig falschen Moment; sein Handgelenk wird durchbohrt, das Schwert fällt zu Boden, der Zweite setzt *nicht* nach – was nur die instinktiv hochgeworfenen Arme unseres Gegners getroffen hätte – sondern wirbelt noch einmal auf dem Absatz herum, eine halbe Sekunde länger wartend, zielend, und versenkt mit diesem vollen Schwung das andere Schwert in der Kehle des hoch auftürmenden, aber völlig machtlosen blauen Dämons.

Die Giftfürsten brauchen eine Sekunde, um das zu begreifen. Dann brüllen sie auf, laufen los...

Und vergehen gleichzeitig in Flammen.

Izuals massiger Körper sinkt vor mir zusammen...und eine blau leuchtende Erscheinung steigt daraus hervor. Es ist ein Engel, ganz ohne Zweifel; wie bei Tyrael ist sein Gesicht von einer Kapuze beschattet, träge hin- und hermäandernde Tentakel aus in diesem Fall blauem Licht wachsen aus seinem Rücken...ebenso ein paar Flügel, das dem des Dämonenkörpers in Magnifizenz in Nichts nachsteht. Tatsächlich unterscheiden ihn nur Details der Rüstung, die er ebenfalls trägt, von Tyrael selbst.

Der Meister nickt zustimmend. Die Erscheinung hebt die Hände vor ihr verborgenes Gesicht.

„Das ist...vollkommen unerwartet.“

Die Stimme ist noch die gleiche. Der Meister verschränkt die Arme.

„Ja, wie ich sagte, ein alter Freund wollte mit dir reden. Tyrael meinte, du hättest genug Strafe gehabt und hat für eine Fahrkarte nach oben gesorgt, wenn du artig bist.“

„Ihr...hattet einen Auftrag?“

„Exakt. Wir sollten dich von diesem Ding da...“

Er deutet mit dem Fuß auf den Dämonenkörper.

„...erlösen. Hätte ich vielleicht erwähnen sollen. Wärsst du dann freiwillig abgegangen?“

Izuals Seele senkt den Kopf.

„...vermutlich nicht. Ihr...müsst verzeihen, dass ich etwas verwirrt bin über die Situation, in der ich mich befinde.“

Der Meister knurrt.

„Ja, Verwirrung scheint ein ziemlicher Dauerzustand bei dir zu sein. Sonst hättest du mir gerade sicher nicht so viele Blitze in den Hintern gejagt.“

Izual schweigt. Ich sehe den Meister mit zusammengezogenen Augenbrauen an.

„Es ist jetzt vorbei. Lass es doch gut sein. Denkst du, du wüsstest noch, was du tust, wenn du Jahrhunderte oder noch länger in einem Körper, den du hasst, in der Hölle eingesperrt warst?“

„Und gerade am Planen bin, den Laden zu übernehmen? Nein, da bin ich mir ganz sicher, dass ich schon meinen verdammten Verstand verloren hätte! Willst du jetzt ernsthaft den da verteidigen?“

**WAS ZUR HÖLLE IST LOS MIT DIR, JA?**

Ich wollte doch nur...

„Nein! Das heißt...ja, eigentlich schon. Beweist doch nur ein Argument von mir. Es bringt Nichts, Seelen hier unten einzusperrern. Sie werden nicht reuig. Sie werden *bitter*. Sieh ihn dir an! Wie er sich aufgeführt hat in seinem Dämonenkörper. Was für eine Strafe sollte das sein?“

„Eine gerechte, wenn man bedenkt, dass er sich offenbar mit der Situation genug arrangiert hatte, um Pläne zu schmieden! Golem, das ist doch Unfug. Tyrael hat nur ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt, weil er Informationen von ihm wollte. Weiter schmoren hätte er sonst auf jeden Fall können.“

„Das hat er aber nicht...“

„Tyrael war ein Narr, mir zu vertrauen.“

Izual flüstert nur, aber wir sind beide sofort still.

„Ich war einst, vor so langer Zeit, ein Krieger. Hatte mich dem Licht verschrieben und unter der Flagge des Himmels Königreich um Königreich vereint; sie beugten sich vor dem Glauben an das Gute...und vor mir. Für Ersteres, dafür, dass ich so viele Menschen zur Wahrheit geführt hatte, wurde ich zum Engel gemacht. Aber was Niemand von denen, die nun meine Gleichgestellten waren wussten, war, dass ich es für Zweiteres getan hatte.“

Sein Blick scheint in die weite Ferne zu schweifen...und gleichzeitig in seine eigene Seele.

„Immer hatte ich mich gesonnt in der Bewunderung Anderer, in ihrer Verehrung. Keine Anerkennung war mir je genug, ich wollte immer mehr davon, und von der Macht. Selbstverständlich war es da für mich, ein General in den Armeen des Himmels zu werden, als wir den letzten großen Krieg gegen die Hölle führten. Ich würde sie unterwerfen, die Hölle, sie für den Himmel bezwingen wie einst die Länder Sanktuarios.

Das war mein wahrer Traum; nie tat ich es für den Himmel. Immer nur für mich.

Es war ein leichtes für die Hölle, mich nach meiner Niederlage für ihre Sache zu gewinnen. Sie baumelten die Chance, meine selbstaufgelegte Mission zu Ende führen zu können, vor meiner Nase. Du wirst deine Strafe erhalten, sagten sie. Aber dadurch kannst du zeigen, was du vermagst. Steige auf in den Rängen der Hölle; werde zu *unserem* General. Und irgendwann, wenn wir nicht aufpassen, versuche, uns den Dolch in den Rücken zu stoßen. Man erwartet das hier. Ich könnte immer noch Herrscher über die Hölle werden – als Nachfolger der Großen Übel selbst.“

„Aber sie haben dich verarscht.“

„Ich weiß es nicht. Vielleicht hätte es etwas werden können. Ich hatte meine Armee. Zeit hatte ich ja genug. So viel Zeit...“

Ich stutze, als mir etwas klar wird.

„General...die haben mit ihm genau das gemacht, was der rote Ritter dir angeboten hat.“

Seine Augen werden groß. Bevor er aber etwas sagen kann, hält Izual inne.

„Ich spüre den Ruf. Bald werde ich wohl Tyrael Rede und Antwort stehen müssen. Ich weiß immer noch nicht, ob ich Euch danken oder Euch hassen soll, General.“

Dieser seufzt und schließt die Augen kurz.

„Weißt du was? Ist mir völlig egal. Sag Tyrael von mir, dass ich ihn nicht ausstehen kann. Da sind wir uns wohl ähnlich.“

Wir schweigen uns kurz an.

Izual beginnt, fahler zu werden. Seine Seele schwindet in höhere Sphären. Da hebt er noch einmal den Kopf.

„Ich weiß von den Versuchen dessen, den Ihr den roten Ritter nennt.“

Der Meister ist sofort ganz Ohr.

„Was? Was weißt du über ihn?“

„Ich weiß, dass Ihr Euch in Acht nehmen solltet. Es ist ein sehr Ehrgeiziger, dieser. Mir und Euch nicht unähnlich...aber, ich wage es, dies zuzugeben, weitaus schlauer bei seinem Vorgehen als ich. Als Ihr? Vielleicht. Der Andere...dieser ist nicht so schlau. Bei Weitem nicht. Aber nicht weniger gefährlich. Denn Ihr wisst noch nicht von ihm, und so könnte er siegen.“

Izual ist fast völlig verschwunden. Der Meister tritt einen Schritt vor.

„Was? Welcher Andere? Warte!“

„Nehmt dies als Dank an, General...“

Und damit ist Izual verschwunden, mehr Fragen als Antworten zurücklassend.

## Kapitel 17 – Kollegen

„Tja, und jetzt?“

Der Meister trommelt mit den Fingern gegen seinen Schild.

„Ich...bin fertig. Und hier ist aufgeräumt. So viel neue Dämonen kann es bis Morgen gar nicht geben, wie wir gerade vernichtet haben. Gehen wir nach Hause, machen die Tür hinter uns zu...und piesacken Tyrael, dass er uns auch ja eine ordentliche Belohnung verpasst hierfür.“

„Vergiss nicht, die Treppe zu markieren...“

Er winkt ab, während er das Portal öffnet.

„Das Skelett ist seit Minuten unterwegs.“

**„UND DIE TREPPE ZWISCHEN ÄUSSERER STEPPE UND HIER?“**

Das lässt ihn erstarren.

„...das ist gerade aufgebrochen, ja.“

Du machst dich richtig.

**HM?**

Vor einer Weile noch hättest du ihn nie so direkt auf einen Fehler hingewiesen.

...

Deine Veränderungen schocken mich auch, ja.

In der Festung des Wahnsinns wartet Tyrael schon auf uns. Der Meister winkt ihm zu.

„Freut mich, dass du da bist, Tyrael. Ich habe nicht vor, das Portal noch einmal zu benutzen, also wäre es nicht übel, wenn es gleich geschlossen werden könnte. Sonst gibt es noch wieder Missverständnisse.“

„Es ist doch schon zu, General.“

Das ist es wohl. Der Meister nickt.

„Gut, gut. Ich nehme an, dass Izual den richtigen Weg gefunden hat?“

„In der Tat. Ich danke Euch vielmals für den Dienst, den Ihr mir und eigentlich auch ihm erwiesen habt. Die Informationen, die er uns liefern wird, werden sicherlich von unschätzbarem Wert sein.“

„Es wäre schön, wenn du ihn gleich fragen könntest, was genau er mit seiner letzten Aussage gemeint hat. Dass es zwei gibt, die mich ins Visier genommen haben. Würde mir sehr helfen.“

Tyrael streckt großzügig – oder herablassend, schwer zu interpretieren – die Hand aus.

„Ich werde diese Frage mit einfließen lassen. Wie und wann er sie beantworten wird, ist selbstverständlich nicht sicher. Er ist im Moment noch etwas...widerspenstig.“

„Verwirrt war er auf jeden Fall.“

Kurz erfüllt peinliche Stille den Raum.

„Also...du hattest gemeint, dich erkenntlich zu zeigen hierfür.“

„Ja. Wir haben einen neuen Gast in unserem bescheidenen Heim.“

Der Meister und ich drehen uns nach hinten, um festzustellen, dass dort wohl schon länger eine weitere Person steht. Es ist ein relativ kleiner Mann, mit sehr kurz geschnittenen weißen Haaren, praktisch aussehender Lederkleidung und einem leichten Lächeln im Gesicht. Dieses hat einen zeitlosen Charakter, was mich an etwas erinnert...aber er hat eine Aura, die ich sofort erkenne, weil ich sie immer spüre, wenn ich mit Deckard rede. Weisheit.

**DAS ZEITLOSE GESICHT...HALBU UND JAMELLA.**

Natürlich!

Ich spreche es aus.

„Seid Ihr auch eine Seele des Himmels?“

Das beißt sich aber mit seiner Ausstrahlung. Seine Augen verraten tiefe Intelligenz, im Gegensatz zu den völlig leeren der persönlichkeitsfreien anderen Seelen.

Er verbeugt sich leicht.

„In der Tat, Golem. Grüße dir und deinem Meister. Der General, wie ich hörte. Sehr erfreut. Mein Name ist Tenarion.“

Der Meister blinzelt.

„Ihr seid ein Totenbeschwörer!“

„In der Tat, das bin ich. Sehr perzeptiv von Euch. Ihr scheint mir recht erfahren in unserer Kunst.“

„Das wundert nun sogar mich.“

Verdammt, kommen heute ständig Leute von hinten? Deckard ist hinzugetreten.

„Ohne Jemanden beleidigen zu wollen, aber von vielen Totenbeschwörern, deren Seele den Weg in den Himmel findet, hört man

nicht.“

Der Meister runzelt die Stirn.

„Was willst du denn damit ausdrücken?“

„Nicht unbedingt, was Ihr denkt. Ihr habt sicher schon davon gehört, dass es einen Orden von Nekromanten gibt? Er ist in der Organisation nicht unähnlich dem meistbekanntesten der Zauberinnen, den Zann Esu, oder den Viz-Jaq'taar...“

„Man hört Gerüchte. Die Priester des Rathma-Kultes...“

„In der Tat. Mehr als Gerüchte kenne ich auch nicht, was ich zu meiner Schande gestehen muss; sie sind ein verschlossenes Grüppchen, in der Tat. Sehr selten nur sieht man einen von ihnen überhaupt in der Zivilisation. Und überhaupt nie hat Jemand ihre versunkene Stadt betreten und ist mit verwertbaren Informationen zurückgekommen...wenn überhaupt. Was man aber weiß, ist, dass sie eine eigene Religion besitzen, den Glauben an Trang-Oul, dem Weltdrachen.“

Ein Seitenblick des Meisters zu Tyrael.

„Das klingt...nach ziemlichem Quatsch, wenn man bedenkt, dass es doch irgendwie *Beweise* gibt für die Existenz des Himmels...“

Deckard hebt einen Finger.

„Ich würde das nicht so einfach verunglimpfen, General. Es geht hier ja noch eine Ebene höher. Himmel und Hölle sind durchaus physische Realitäten, das kann man nicht abstreiten. Aber auch diese müssen irgendwann entstanden sein.“

„Das Licht...“

„Glauben *wir*, ja. Aber Ihr wisst, dass schon Euerer direkten Nachbarn, die Zakarum, dem Licht einen anderen Namen geben.“

„Herold.“

„Exakt. Trang-Oul ist im Gegensatz dazu keine andere Bezeichnung, sondern eine komplette Neuinterpretation. Basierend auf dem tiefen Verständnis der Nekromanten um den Kreislauf von Leben und Tod; Ihr habt Euch bis jetzt aus reiner Notwendigkeit vor Allem mit der praktischen Anwendung Euerer Kräfte befasst, aber das Studium der Quelle selbst beschäftigt die Priester von Rathma. Eine konkrete Antwort gibt es nicht, so wie wir auch nicht wissen, warum es die Magie überhaupt gibt. Die gängige Erklärung ist, dass Mana quasi ein Echo der Urkraft ist, die unser Universum erschaffen hat und zusammenhält; das ist aber reinste Theorie. Wie auch immer die Auffassung der Rathmaner dazu aussieht, sie ist sicherlich komplett anders, aber nicht falscher als unsere.“

Der Meister bläst die Backen auf und lässt langsam Luft entweichen; scheinbar wird ihm die plötzlich philosophische Richtung des Gespräches etwas zu viel. Mir nicht, ich finde es *faszinierend*.

**ICH FINDE ES WEDER ANSTRENGEND NOCH INTERESSANT, ES IST ZUM GÄHNEN. JEDER REIMT SICH SEINE EIGENE THEORIE ZUSAMMEN, WIE DIE WELT FUNKTIONIERT. EINE IST ABSTRUSER ALS DIE ANDERE. JEDER, DER ZEIT VERSCHWENDET, EINE ANTWORT ZU FINDEN, DIE ES NICHT GEBEN KANN, IST EIN IDIOT. FALL ERLEDIGT FÜR MICH.**

Nachdenken ist doch nie verschwendete Zeit...stell dir vor, man *könnte* die Antwort finden!

**STELL DIR EINMAL VOR, DU WÄRST EIN MENSCH UND HÄTTEST EINE SEELE. OH WARTE, DAS GEHT AUCH NICHT.**

Hm-hm...

„Und was hat das jetzt mit dem Weg in den Himmel zu tun? Egal, wie sie die Urkraft oder was auch immer interpretieren, wenn ein braver Nekromant stirbt, wird er doch wohl gütigst aufgenommen, oder nicht?“

Tenarion, der offenbar reichlich amüsiert zugehört hat, schaltet sich ein.

„Wenn Ihr erlaubt. Wie Ihr Euch das vorstellt, ist es nicht; der Himmel steht Jedem frei, der dorthin finden will. Rathma-Anhänger allerdings haben keinerlei Interesse daran. Sie glauben an den ewigen Zyklus des Drachen, der sich selbst in den Schwanz beißt und die Welt umgibt; eine Seele, die für immer entweder in Himmel oder Hölle landet ist für sie die ärmste, die es gibt, weil sie aus dem Zyklus entfernt ist. Deswegen habe ich persönlich noch nie einen Nekromanten außer mir selbst im Himmel ankommen sehen; meine Theorie ist, dass die, welche es verdienen, durchaus kurz dort sind, aber aus schierem Horror bei



dem Gedanken, dort bleiben zu müssen, sofort wieder verschwinden.“

Sein Grinsen verrät mir, dass er das nicht wirklich ernst gemeint hat. Oh Himmel, ein Himmlischer mit Humor! Das ich das noch erleben darf!

Der Meister ist da aber wohl gerade etwas überfordert.

„Was? Wenn man sich einfach dagegen entscheiden könnte, im Himmel zu landen...müsste das nicht auch für die Hölle gelten?“

„Der Unterschied ist eben, dass Niemand zu seinem Glück gezwungen werden kann; zur Strafe sehr wohl.“

Tenarions Lächeln verschwindet überraschenderweise sehr schnell. Er sagt Nichts, aber ihm brennt garantiert ein Einwand geradezu auf den Lippen. Meine Augenbrauen ziehen sich etwas zusammen. Tyrael ist auch *da oben* nicht sonderlich beliebt, hm?

**IN SEINER POSITION KANN MAN ES IRGENDWIE NUR FALSCH MACHEN. IMMERHIN HAT ER EHERNE PRINZIPIEN DES HIMMELS MIT FÜSSEN GETRETEN, ALS ER BESCHLOSS, SICH HIER EINZUMISCHEN.**

Ob es nur das ist...

Der Meister verschränkt die Arme.

„Und ihr wundert euch, dass ihr den Krieg verliert. Wenn ihr mich nicht hättet, ts.“

„Wofür wir *sehr* dankbar sind, General. Wenn Ihr mich nun entschuldigen würdet. Izual verlangt meine Aufmerksamkeit, und Ihr werdet auch profitieren von der, der ich ihm zukommen lassen werde.“

Nur kurz sehe ich, eher zufällig, in eine andere Richtung, da ist er schon weg. Der Meister streckt die Hand in die Luft.

„He! Was ist mit meiner Belohnung?“

Tenarion räuspert sich.

„Ich schätze, dass ich diese darstellen soll.“

„...bitte?“

Die Seele des Nekromanten breitet die Arme aus.

„Nun – Tyrael ist etwas wortkarg, was Erklärungen angeht, aber er meinte, ich könnte Euch sehr nützlich sein. Ihr seid offenbar kein Rathmane, das wurde aus Euren Fragen gerade klar. Von wem wurdet Ihr also ausgebildet? Einem Verstoßenen, vielleicht?“

„Ich...erm...wurde überhaupt nicht ausgebildet?“

Das lässt ihn stutzen.

„Ihr seid *Autodidakt*? Das ist ja fantastisch – eine großartige Leistung. Ich muss es wissen, habe ich doch den gleichen Weg hinter mir.

Verzeiht die Arroganz. Es ist eine Weile her, dass ich mit normalen Leuten geredet habe.“

Der Meister lacht ein ehrliches Lachen.

„Tenarion, Ihr gefällt mir. Ich denke, wir werden gut miteinander auskommen. Also hat Tyrael Euch hierher geschickt, um mir etwas Unterricht in korrekter Nekromantie zu geben, oder wie?“

„Das scheint dann wohl seine Intention gewesen zu sein. Wobei ich nun wirklich kein stilechter Totenbeschwörer bin, weil kein Rathmane. So oder so, es wäre mir eine Freude, mit Euch zu diskutieren. Wollen wir die Formalitäten ablegen?“

Der Meister streckt eine Hand aus.

„Sehr gerne, Tenarion. General ist kein Titel, duz mich einfach mit diesem Namen.“

Das bringt ihn kurz zum Zögern. Dennoch schüttelt er die Hand, aber langsam.

„Dann hast du dir aber einen gefährlichen Namen ausgesucht; ich nehme einfach einmal an, dass deine Eltern dich nicht so genannt

haben.“

„Was die im Sinn hatten, weiß ich leider nicht. Warum gefährlich?“

„Es ist also Einiges vergessen worden...gut, es waren sehr viele Jahre, seit ich gelebt habe. Damals wurde ich aber in eine wirklich schwere Zeit für Totenbeschwörer geboren. Der Name 'General' war auf vielen Lippen, als ich meine Kräfte entdeckte...und Steine auf ihren Händen. Er war nicht sehr geliebt, ganz und gar nicht.“

Den Meister scheint dies zunächst nicht zu beunruhigen. Eher...zu begeistern.

„Du warst ein Zeitgenosse des Generals?“

„Nein. Sein Ende kam hunderte von Jahren von meiner Lebenszeit. Die Menschen erinnerten sich dennoch an seinen Namen. Und nutzen ihn als *Fluch*.“

Das beunruhigt ihn.

„Ich...wusste davon wirklich Nichts...“

Sein Blick schießt zu mir. Nein; zum Zweiten. *Sehr* deutlich zum Zweiten. Du wirst uns Einiges zu erklären haben.

**EUCH, JA; ALSO WIRST DU VON MIR KEIN WORT ZU DEM HÖREN, BIS DER MEISTER MICH FRÄGT.**

...und ich werde ihn erinnern.  
Dieser lächelt erst einmal forciert.

„...aber was geschehen ist, ist geschehen. Der Name ist zumindest jetzt keine Bürde mehr. Tatsächlich wählte ich ihn wegen eines Buchs; kommst du mit...?“

Tenarion nickt. Deckard neigt ebenfalls den Kopf, aber um eine höfliche Frage einzuleiten.

„Wäre es euch unangenehm, wenn ich mich dazu geselle? Ich freue mich immer über eine Gelegenheit, mein Wissen zu erweitern; und gerade, was die Nekromantie angeht, habe ich doch noch erhebliche Lücken.“

Die beiden Totenbeschwörer sehen sich an und schütteln den Kopf fast zeitgleich.

„Vielen Dank.“

Damit gehen die drei weißhaarigen Männer zu Deckards kleiner Wohnung, wo ja die Geheime Kunst verstaut ist. Es ist eigentlich wirklich seltsam, dass der Meister auch diese Haarfarbe hat, ist er doch so unglaublich viel jünger als die anderen... Er unterbricht meinen Gedankengang, als er die kurzzeitige Stille unterbricht.

„Was mich jetzt aber doch wundert...nicht jeder Nekromant ist Rathmaner, wie wir beide ja beweisen. Sie befinden sich ja angeblich in den Dschungeln im Südosten, nicht? Was, wenn ein Barbar aus dem Norden entdeckt, dass er die Gabe besitzt? Der wird sicher nicht seinen Weg bis ganz dorthin finden, um sich unterweisen zu lassen. Wenn er ein gutes Leben führt, sollte er in den Himmel kommen, sie glauben auch an das Licht, soweit ich weiß...“

Die anderen beiden tauschen einen Blick aus, dann zuckt Deckard resigniert mit den Schultern.

„Nun, das Problem ist, dass die Nekromantie an sich nicht die lichteste aller Magieformen ist. Ihr nutzt sie zweifelsohne für einen sehr guten Zweck und überaus umsichtig, mein Freund; aber nicht Jeder ist so reinen Herzens wie Ihr, und die wenigsten Menschen, wenn sie feststellen, dass sie Macht über die Toten haben, denken daran, diese Kraft für das Gute einzusetzen.“

„Warum ist das anders, als Feuerbälle erzeugen zu können, die man Leuten im Gesicht explodieren lassen kann?“

Tenarions sanfte Stimme bringt einen amüsiert klingenden Einwand.

„Es hat etwas von einer selbst erfüllenden Prophezeiung. Die Nekromantie hat einen enorm schlechten Ruf, und so wird Jeder, der entdeckt, dass er für sie eine Affinität besitzt, von der Gesellschaft verachtet. Dies trägt nicht dazu bei, den Individuen auf dem Weg der Rechtschaffenheit zu helfen.“

Der Meister schüttelt den Kopf.

„Das ist doch kein Grund. Ich hatte es jetzt auch nicht wirklich leicht im Leben.“

„Ihr seid ein ganz besonderer Mensch, mein Freund. Und Ihr hattet das unglaubliche Glück einer fürsorgenden Pflegemutter. Dazu kommt, dass Ihr Euer Talent erst durch den Fund des Folianten entdecktet; wenn es sich früher gezeigt hätte...ich weiß nicht, ob Atma Euch hätte schützen können vor Verfolgung.“

„Es war danach schwer genug.“

Seine Stimme ist ein Flüstern.

Tenarion ist auch nicht besonders stimmungsgewaltig, als er seinen Teil beiträgt.

„Ich fand mein Talent relativ spät. Als ich feststellte, dass ich Leichen spüren konnte, dass ich sie zwingen konnte, nur durch meine Gedanken, sich auf verschiedenste Weisen zu verändern, dachte ich, besessen zu sein. Sofort widmete ich mein Leben dem Licht, trat in einen Orden ein, fastete und betete und unterwarf mich den strengsten Riten, die ich finden konnte.

Aber es ging nicht vorüber, es war keine Phase. Jahrelang kämpfte ich dagegen an, nur mein Glaube hielt mich davon ab, wahnsinnig zu werden; vielleicht war es nur eine Prüfung, dachte ich. Ein Test meiner neu gefundenen Überzeugungen.

Schließlich konnte ich es nicht mehr ertragen; ich beichtete dem Abt, dass meine dunklen Kräfte nicht verschwanden, sondern immer stärker wurden, dass es vielleicht besser wäre, wenn mein Körper vernichtet würde, bevor die Hölle von ihm Besitz ergreifen konnte; selbst hätte ich diesen Schritt niemals tun können, wäre dies doch gegen jede meiner Überzeugungen gegangen. Und hätte meine Seele mit Sicherheit dem Feuer überantwortet.

Mein allergrößtes Glück war, dass ein Gelehrter aus Kurast gerade Quartier in unserem Kloster bezogen hatte; der Abt befahl mir, mich in meine Kammer einzuschließen und zu meditieren. Dann konsultierte er den Gelehrten.

Dieser konnte erklären, was mit mir geschah, und unterbreitete mir die Nachricht mit Vorsicht. Für einen Augenblick war ich geschockt, dass die schwarze Magie der Nekromantie in mir schlummerte; dann aber brach ich in Tränen der Freude aus, weil ich wusste, dass keine dämonischen Mächte die Finger nach meiner Seele ausstreckten. Ich war fest verankert im Glauben an das Licht; die reine Anwesenheit dieses Talents *konnte* nicht bedeuten, dass ich verdammt war, kam es doch aus meiner reinen Seele selbst.

Der Abt stimmte zu, aber verfügte, dass ich das Kloster verlassen müsste; nie würde er es den anderen Mönchen, geschweige denn den Ordensoberen erklären können. Mit größtem Bedauern stimmte ich zu...

Himmel!“

Bei seinem Ausruf sieht er sich plötzlich vorsichtig um, dann zeichnet er schnell ein Zeichen in die Luft; ich rufe es in meiner Erinnerung noch einmal auf...wo habe ich es gesehen? An einem antiken Relief in Travincal!

„Man möge mir verzeihen. Aber...das ist doch nicht wirklich ein Buch, verfasst vom General selbst?“

Längst sind wir in Deckards provisorischer Stube angekommen, wo dieser sich angeboten hat, Tee für die Gruppe zu kochen; Tenarion hat sich etwas in seiner Erzählung verloren, bis er gerade eben den Folianten erblickt hat.

„Das ist es, in der Tat! Hieraus habe ich alles Wissen über die Anwendung meiner Gabe.“

Mit einer Mischung aus Ehrfurcht und Vorsicht hält Tenarion inne, kurz bevor er den Deckel des Buches berührt.

„Dann könntest du eigentlich mehr wissen als ich.“

„Wir werden sehen. Du darfst gerne darin lesen! Es beißt nicht.“

„Ich war in der Lage, einige Fragmente hieraus zu finden und damit zu arbeiten. Sie halfen mir gewaltig, meine Kräfte zu verstehen.

Das ganze Buch dagegen...“

Es schaudert ihn kurz. Definitiv Ehrfurcht.

„...wenn ich das einmal so sagen darf, zur Hölle mit dem Ruf des Generals. Diese Lektüre hat dir offenbar nicht geschadet.“

Er schlägt es auf. Der Meister setzt sich daneben, um ihm etwas bei der Navigation beizustehen; ich beuge mich ebenfalls interessiert darüber. Das versprechen *aufschlussreiche* Stunden zu werden!

## Kapitel 18 – Das Licht im Feuer

„...und auf den nächsten Seiten findet sich dann im Detail, wie die Veränderung des Skelettgrundtyps am Besten vollzogen wird...“

„Das ist Alles unglaublich spannend, General, und ich freue mich ungemein über die Gelegenheit, dieses Buch studieren zu können; aber ich darf auch nicht vergessen, dass ich zu einem bestimmten Zweck hier bin.“

Gut, dass Tenarion es anspricht, sonst hätte ich den Meister noch darauf hinweisen müssen, dass er langsam genug mit seinem tollen Buch angegeben hat. Ich habe festgestellt, dass ich viel schneller lese als die Menschen, also schlug der Zweite vor, unser Gedächtnis auszunutzen, um auf einem Blick eine Doppelseite zu erfassen; dann könnten wir uns in aller Ruhe Nachts mit dem Inhalt befassen. Fand ich eine gute Idee.

Seitdem haben wir fünf Partien Schach gespielt. Die Menschen konnten gar nicht mehr aufhören mit dem Folianten. Ich glaube aber, dass auch der Zweite sich nicht davon abhalten kann, immer wieder in unsere Erinnerungen zu spicken; er wäre doch sonst nicht schon dreimal in eine meiner Fallen getappt, oder? Es könnte natürlich auch sein, dass ich einfach besser werde... Der Meister blickt kurz verwirrt drein, dann nickt er.

„Ja. Eigentlich sollst du ja nicht von mir lernen...“

„...bringt mir auch Nichts mehr...“

„...genau, sondern ich von dir. Ist zumindest, wie ich Tyraels Gedanken hinter deinem Hiersein interpretiere.“

„Dito. Wobei ich, ehrlich gesagt, nicht denke, dass ich eine so große Hilfe sein kann. Was Beschwörungszauber angeht, hast du mich längst überflügelt.“

Der Meister kratzt sich verlegen am Kopf.

„Ähm, danke. Wobei ich mich mit anderen Zauberarten nicht so viel beschäftigt habe...“

Da muss ich doch widersprechen.

„Also bitte. Zwei Flüche, die Kadaverexplosion...“

Tenarions Gesicht verdunkelt sich.

„Diese grauenhafte Technik hast du dir angeeignet?“

„Nun, gegen Horden von Dämonen ist sie ein Geschenk des Himmels.“

„...mag stimmen. Verzeih mir, aber ich habe schlechte Erinnerungen daran, als ich mich das erste Mal mit Elementarmagie befasste und meinte, Nekromantie mit Feuer kombinieren zu müssen.“

„Meine Erinnerungen an ähnliche Experimente sind auch nicht die rosigsten...“

Deckard, der längere Zeit still über einem seiner Bücher gesessen ist, wirft einen bedeutungsschweren Blick in Richtung des Meisters, welcher prompt etwas Farbe gewinnt – und das Thema wechselt.

„...abgesehen davon, Golem, hast du noch die Knochenrüstung vergessen. Würde ich nicht zu Beschwörungen zählen.“

Tenarion lächelt.

„Ah ja. Eine wirklich *sehr* nützliche Technik. Hast du dich schon mit den Weiterentwicklungen befasst?“

„Weiter...? Nein, nicht mal sonderlich mit der Grundfertigkeit. Kam mir immer etwas unflexibel vor, und ich will recht selten ein Skelett opfern.“

Der andere Totenbeschwörer runzelt die Stirn.

„Aber...das musst du doch gar nicht.“

„Nicht?“

Tenarion schüttelt den Kopf, steht auf, schließt die Augen und faltet die Hände wie zum Gebet.

„Ist eine Weile her...“

Plötzlich erscheint vor ihm ein Stück weiße Substanz, so rein, dass sie fast zu leuchten scheint. Ein dünner Faden davon spaltet sich plötzlich auf, wird zu Fragmenten, die sich verdicken; es entsteht ein dichtes, zerrupftes Geflecht. Dieses schwebt zur Seite, ein zweites formt sich, und schließlich rotieren drei Segmente schnell um Tenarions Hüfte.

Der Meister starrt ihn an.

„Aber...wo kommt das Material her...?“

„Du hast doch Eismagier. Woher kommt das Wasser für ihren Schuss?“

Deckard ist aufgestanden und hat fasziniert zugesehen.

„Magisch erschaffene Materie ist stets nur temporär vorhanden, aber ist von normaler für den Zeitraum ihres Bestehens kaum zu unterscheiden. Ihre Existenz sollte Euch nicht verwundern, mein Freund. Was mir hingegen neu ist, ist, dass es mit Knochen auch geht.“

„Da soll mich doch...“

Der Meister blättert hektisch in der Geheimen Kunst.

„Tatsächlich...es steht Nichts davon drin, dass man echte Knochen braucht. Genausowenig aber, dass das auch geht...gah! Ich und meine Denkblockaden.“

Er konzentriert sich, murmelt leise ein Runenwort...und etwas vor ihm flackert auf, nur um wieder zu erlöschen.

„Nein, so nicht...SoIUmUm *KoKoMal!*“

Und die schwebenden Knochenfragmente formen sich auch um ihn.

Tenarion macht große Augen.

„Du bist ein...schneller Lerner.“

„Hab doch gerade gesehen, wie du es machst.“

„Ja. Hm. Du nutzt Runenwörter als Fokus?“

„Die ersten paar Male laut, dann, habe ich festgestellt, geht es auch ohne.“

„Gut, gut. Bevor ich von der Methode wusste, bin ich schon ohne zum Ziel gelangt beziehungsweise in Meditation und Gebet; ist allerdings weitaus schwieriger als mit etwas Greifbarem wie dem Klang von Worten.“

Der Meister betrachtet die rotierenden Knochenstücke, die so filigran wirken.

„Und...wofür soll das jetzt eigentlich gut sein, wenn nicht gerade hüfthohe Dämonen angreifen?“

„Da könnte dein Golem bei einer Demonstration helfen. Wie heißt du eigentlich?“

„Ich? Ähm...Golem?“

Der Meister erhält eine missbilligende Augenbraue.

„Wie...einfallsreich.“

„He, ich bekomme es noch nicht einmal hin, mir *selbst* einen ordentlichen Namen zu geben...“

Das entlockt seinem Gegenüber ein herzliches Lachen.

„Na schön. Also...Golem...wärest du so gut, mich anzugreifen? Irgendwo.“

Ich trete näher.

„Vermutlich wisst Ihr, was Ihr tut, also gerne.“

„Kannst mich auch gerne duzen, und ja, das tue ich.“

„In Ordnung.“

Ich hole aus und stoße die Faust direkt auf seine Brust zu.

Etwa zwanzig Zentimeter davor schießt plötzlich ein Knochenstück vor seiner Hüfte hoch zwischen mich und ihn. Ich zerschmettere es leicht, wobei es sich für einen kurzen Moment so anfühlt, als würde ich in eine zähe Masse schlagen; das wäre dann wohl der kleine Unterschied zu normaler Materie...oder ein Effekt des Zaubers selbst, denn rein physisch sollte das Fadengeflecht nahezu keinen Widerstand bieten. So verliere ich etwas von meinem Schwung, da schiebt sich noch eines vor meine Faust, welches auch zersplittert...und das dritte hält mich auf. Die Splitter lösen sich auf, bevor sie zu Boden fallen.

„Nicht schlecht, Golem! Zwei auf einmal sind selten.“

Der Meister wirkt skeptisch.

„Ich weiß ja nicht, ob ich dem so vertrauen würde. Meine Ganzkörperrüstung scheint mir da sicherer.“

„Aber weitaus aufwändiger.“

„Das ist natürlich ein Punkt. Gut, ich denke, ich werde etwas üben; vielen Dank!“

Tenarion lächelt.

„Ich helfe gerne. Gehe ich dann auch Recht in der Annahme, dass du dich noch nicht an einer Knochenwand versucht hast?“

„Du gehst. Aber...mir ist gerade eine andere Sache ziemlich wichtig, abgesehen davon, dass ich mich erst einmal mit der Rüstung selbst vertraut machen möchte. Du sagtest, du hättest auch schon Experimente mit Elementarmagie gemacht?“

Eine Grimasse.

„Ja. Mit unschönem Ende.“

Der Meister winkt ab.

„Hier sind die Kollateralschäden auf jeden Fall geringer. Mir geht es auch nur darum, dass du ein klein wenig Ahnung von den Prinzipien hast. Der Fall ist der: Ich versuche schon länger, einen Feuergolem zu beschwören. Und es sollte klappen. *Muss*, weil es so auch in der Geheimen Kunst steht. Aber es will nicht. Vielleicht kannst du herausfinden, was ich verkehrt mache.“

Der andere Nekromant sieht mich schief an.

„Bist du denn nicht zufrieden mit diesem Körper, Golem?“

Auch, wenn ich ihn bisher schon sympatisch fand, jetzt ist er für mich der beste Freund, weil er *mich* fragt, und nicht den Meister.

**MAN MERKT, DASS ER EIN AMATEUR IST...**

Der Meister antwortet für mich.

„Nicht feuerfest genug ist er, leider.“

„Ooh, natürlich, natürlich. Na ja, dann zeig mir doch mal, wie du dir den Zauber vorstellen würdest.“

Der Meister nickt, atmet tief durch und schließt die Augen. Dann hebt er einen Arm in Richtung des ewig brennenden Kaminfeuers und intoniert langsam „JahLoMaIGul HeIKoThulEthFal“.

Als die letzte Silbe seine Lippen verlässt, spüre ich ein deutliches *Ziehen*. Kurz ist mir, als würde ich gleich zerfallen und neu erweckt werden; ein bekanntes Gefühl, das normalerweise aber nur Sekundenbruchteile anhält. Jetzt flackert die beginnende Schwärze geradezu am Rand meines Sichtfeldes, während synchron dazu das Feuer sich anschickt, eine vage Form zu bekommen...aber versagt.

Der Meister stößt scharf einen angehaltenen Atemzug aus, ballt die ausgestreckte Hand wütend zur Faust und reißt sie herunter. Das Gefühl verschwindet.

Tenarion runzelt die Stirn, dann nickt er.

„Ja, ich würde sagen, das Problem ist recht simpel. Ihr seht das nicht?“

Deckard, angesprochen, schüttelt milde lächelnd den Kopf.

„Ich bemerke nicht einmal, dass er überhaupt zaubert.“

„Tut er auch nicht, aber ich spüre die Absicht sich formen – und mehr nicht. General, weißt du, was das Hauptproblem der Feuermagie ist?“

„Versengte Augenbrauen?“

„Hehe. Die auch. Nein, es ist der Energiebedarf. Du hast nicht das Problem, Feuer aus dem Nichts erzeugen zu müssen, aber dein Golemzauber will, dass das Feuer ohne Nahrung erhalten bleibt – und zwar *unbegrenzt*. Das ist möglich, sonst würde der Kamin hier nicht ohne Holz brennen, aber verlangt eine gewaltige Anfangsinvestition.“

„Und das bedeutet...?“

„Du hast schlicht nicht genügend Mana zur Verfügung, um diese Investition zu erbringen.“

Der Meister schlägt mit seiner Hand gegen die Stirn.

„Ach, verdammt. Wie soll ich es dann schaffen?“

Deckard reibt sich das Kinn.

„Da gäbe es Möglichkeiten; viele magische Gegenstände erhöhen den Vorrat an Zauberenergie, die ihr Träger zur Verfügung hat. Sicherlich sollte es ein Leichtes für Jamella sein, einen solchen herzustellen.“

„Dann soll sie das tun!“

Ein paar Minuten später haben wir Resultate. Jamella kann jeden neuen Stab, den sie mit zufälligen Nekromantie-Fähigkeiten versieht, auch Mana spenden lassen; das wird sie von jetzt an auch tun. Derweil hat sie schnell ein Szepter, das sie ohnehin vorrätig hatte, mit der Verzauberung belegt. Der Meister hält dieses nun in der Hand.

„Kommt mir ja extrem komisch vor...“

„Wartet bitte einen Augenblick.“

Als der Meister inne hält, legt Deckard eine Hand auf den verzierten Knüttel.

„...ja, dieses hat ebenfalls inhärente Verzauberungen. Und zwar solche, die ich auch identifizieren kann. Entschuldigt, ich wollte nur sicher gehen; wenn es wieder nicht funktioniert, könnten es diese sein, die stören.“

Da kommt ein Grinsen über das Gesicht des Horadrim-Weisen.

„Wobei dieser Gegenstand eine Aura des Heiligen Feuers sehr verstärken sollte, wenn ein ausgebildeter Paladin es benützt. Das könnte man ja als gutes Omen werten.“

„Mehr als das, wenn Ihr wollt.“

Der Meister versteift sich kurz, offenbar krampfhaft darauf bedacht, nicht zusammenzuzucken.

„Tyrael. Wie lange bist du schon da?“

„Welch irrelevante Frage. Ich bringe erste Ergebnisse. Izual ist tendenziell bereit zu Verhandlungen, aber weigert sich kategorisch, mehr zu dem Hinweis zu verraten, den er Euch gab.“

„Das ist aber sehr...“

„Ebenfalls freut es mich, dass Tenarion Euch zu helfen in der Lage ist. Jedoch bezweifle ich, dass ein Golem aus Feuer Euch so sehr nützen wird, wie Ihr das vermutlich denkt. Ich weiß aus Erfahrung, dass sehr viele Diener der Hölle naturgemäß immun sind gegen dieses Element.“

Oh. Das...gibt natürlich Sinn.

Der Meister zeigt sich unbeeindruckt.

„Das dachte ich mir bereits, aber mir ist es lieber, dass Golem ebenfalls dagegen immun ist und dann eben jene verbrennt, die es nicht sind.“

„Nichtsdestoweniger wäre es wohl von Vorteil, wenn er jegliche Höllencreaturen verletzen könnte. Was möglich ist. Das Szepter, das Ihr tragt, hat in der Tat eine starke Aura des Heiligen Feuers in sich. Es sollte möglich sein, diese in den Golemzauber zu integrieren.“

Das beeindruckt den Meister dann schon eher.

„Und dann könnte er Dämonen schaden...das klingt äußerst verlockend. Wo ist der Haken?“

„Die starke Rivalität von Licht und Dunkelheit. Ich weiß, dass das Zaubern von nekromantischen Beschwörungen durch Paladine diesen große Schmerzen verursacht. Umgekehrt könnte es ähnlich sein.“

„Ha! Egal, wie dunkel die Nekromanten oft sein mögen, ich bin es nicht. Tenarion sollte schließlich zeigen, dass es auch Gegenbeispiele gibt.“

„Tenarion hat besonderen Status unter den Seelen des Himmels, weil er der *einzig* lichte Totenbeschwörer ist, der je seinen Weg nach oben gefunden hat.“

„Was mein Argument nicht widerlegt. Ich nehme dein Angebot an.“

Und damit hebt er das Szepter in Richtung der Feuerstelle. Ich mache mich bereit...



Völlig ohne merklichen Übergang stehe ich plötzlich geduckt unter einem gemauerten Bogen.  
Und sehe, wie der Meister noch bleicher wird, als er ohnehin schon ist, und seine freie Hand auf seine Brust presst.

„General!“

Die beiden Menschen fahren herum; ihre Aufmerksamkeit war bis zu meinem Ausruf auf mich gerichtet. Der Meister lässt das Szepter fallen, hebt die es gerade noch haltende Hand in einer Aufforderung, ihm kurz Zeit zu geben, dann entkrampft er sich.

„Das war...wie ein Stich ins Herz...jetzt ist es weg.“

Tenarion setzt eine Miene auf, die viel bedeuten könnte...wahrscheinlich aber, dass er die Antwort auf seine Frage erraten kann und sie ihm nicht gefällt.

„Aber...was hat das zu bedeuten?“

„General, ich wäre nicht ganz so leichtfertig mit der Einstufung der Reinheit Eurer Seele. Dennoch, es hat funktioniert. Der Golem scheint in Ordnung. Ich werde mich wieder Izual widmen.“

Und damit ist er verschwunden. Sich dehnde Stille entsteht zwischen den vier Personen im Raum. Was mir Gelegenheit gibt, mich zu erinnern, dass gerade ja etwas mit mir geschehen ist.

Ich trete heraus aus der Feuerstelle und hebe meine Hände.

Ja...meine Arme enden in züngelnden Flammen, die Gliedmaßen selbst sind wie der konzentrierte Strom eines Inferno-Zaubers. Ich sehe herab; unter meinen Füßen, deren Sohlen wie die Unterseite eines von Feuer umspülten Stück Holzes wirken, das gerade aus einem Brand gehoben wurde, leuchten kreisförmig nach außen weisende orange Spitzen.

Ich bin aus Feuer. Es fühlt sich nicht viel anders an als meine Wassergestalt; was hätte ich auch erwartet, Hitze? Wenn ich die noch normal spüren könnte, wäre das wohl äußerst unangenehm. Ich konzentriere mich; die wild lodern den Flammen meiner Arme gewinnen an Form, Finger formen sich wie brennende Kerzen, ich runde sie ab; nur noch auf meiner Oberfläche entlang züngelt der ewige Brand, der mich formt.

Der Meister wischt sich Schweiß von der Stirn; er ist darin gebadet.

„Nun...ganz neu ist es ja nicht für mich, dass ich ein paar Dinge in meiner Vergangenheit etwas besser gehandhabt hätte können...“

Deckard legt ihm eine Hand auf die Schulter.

„Ich glaube an Euch, mein Freund; aber lasst Euch dies eine erneute Erinnerung sein, wie gefährlich Euer Pfad ist. Niemand beneidet Euch um Euere Entscheidungen. Oft gibt es keine richtige. Aber trifft sie immer mit dem Gedanken an Euere eigene Seele im Hinterkopf.“

„Ja...“

Er wendet sich mir zu.

„Genug davon...es geht um dich. Du bist es, ja?“

„Wie üblich. Es ging...erstaunlich glatt.“

„Übungssache. Nun...lass dich ansehen.“

Er tritt näher.

**IN ORDNUNG, GANZ WICHTIG: DU STEUERST DIE HITZE, DIE DU ABSTRAHLST. WENN DU IMMER SÄMTLICHE ENERGIE AUF EINMAL ABGEBEN WÜRDEST, KÖNNTEST DU NIEMALS NAHEZU UNBEGRENZT EXISTIEREN, SO WIE ES JETZT DER FALL IST; DER ZAUBER SORGT DAFÜR, DASS ALLES IN SICH GESCHLOSSEN BLEIBT. DAS IST DER NORMALZUSTAND. DENK NICHT ZU VIEL DARÜBER NACH, DASS DU IHN EIGENTLICH VERBRENNEN SOLLTEST AUF SO KURZE DISTANZ. WENN DU NICHT AUFFASST, MACHT DEIN GEDANKE SICH SELBSTSTÄNDIG. UND WIR KÖNNEN IHN AUFKEHREN.**

Oh gut, du bist da. Und das ist *sehr* willkommen.

Der Meister hält einen Meter Abstand, streckt die Hand aus. Runzelt die Stirn und kommt näher.

„Du bist ja gar nicht...?“

Ich gebe ihm, als Vermutung verpackt, wieder, was der Zweite mir gerade erklärt hat. Er nickt.

„So ist das. Hm. Wenn es sein muss, kannst du aber sicher so heiß sein, wie du sein solltest?“

...übernimm du einfach den Rest.

Der Zweite erklärt weiter.

„Selbstverständlich. Ich kontrolliere mein Feuer so absolut, wie ich auch die Wasserform unter Kontrolle hatte.“

„Die Geheime Kunst merkt an, dass es überhaupt kein Nachteil ist, dass du nicht mehr aus Materie geformt bist; kannst du denn Dinge aufheben? Am besten, ohne sie zu verbrennen?“

„Das ist sicherlich möglich. Wenn ich nicht mit der Umwelt interagieren könnte, würde ich ja auch nicht hier stehen. Ich nehme an, dass die magische Schale, welche üblicherweise die ganze Energie des Feuers in mir hält, auch einen hauchdünnen Schirm physisch manifester Kraft darstellt.“

Was.

**OH, VERZEIHUNG. WENN ICH MICH ALS DICH AUSGEBE, MUSS ICH JA REDEN WIE EIN LOBOTOMIERTER, ICH VERGASS.**

Das war nur gerade...

**ODER, FÜR IDIOTEN, ZEIGEN STATT SAGEN. HEB DOCH EINFACH DAS SZEPTER AUF.**

...na schön.

Ich trete am Meister vorbei und bücke mich; das Metall...fühlt sich kalt an, völlig normal. Ich halte es hoch. Der Zweite spricht dazu.

„...was mir das hier ermöglicht.“

Der Meister grinst breit.

„Das ist hervorragend! Damit, sage ich jetzt einfach mal in meiner jugendlichen Überheblichkeit, haben wir *das* Mittel gegen Diablos Schergen gefunden. Tenarion, Deckard, ich danke euch für die Hilfe. Jetzt...würde ich mich gerne ausruhen. Himmel, ist es anstrengend, dich in der Form zu beschwören, aber ich hoffe, das ist es wert. Du kannst ja wieder die Nacht benutzen, um dich etwas vertraut zu machen mit dem Körper.“

Ich nicke.

„Sehr gerne.“

„Und form doch wieder dein Gesicht nach, hm? Die Muster in deinem Flackern sollten das gut möglich machen. Oder, wenn du den Rest deines Körpers auch so genau definieren kannst wie die Finger, mach es einfach plastisch.“

Nach kurzem Überlegen dupliziere ich einfach, was ich für den Wasserkörper getan habe.

„He, das ist perfekt! Gut, dann viel Erfolg. Ich wünsche euch eine gute Nacht...oder so...“

Tenarion nickt ihm freundlich zu.

„Ich bin jenseits so mancher Bedürfnisse. Mit deiner Erlaubnis würde ich mich weiter in dieses fantastische Werk vertiefen.“

„Mach ruhig – würde mich sehr freuen, wenn du zu manchen Dingen mehr interessante Details herausfindest.“

„So viel, wie ich kann. Die Sprache ist doch sehr archaisch.“

Der Meister runzelt die Stirn.

„...du bist auch nicht der Jüngste.“

„Ja. Sie ist *für mich* veraltet. Für dich? Antik. Mich wundert, dass du es überhaupt lesen kannst.“

„Mich auch...“

Deckards Miene ist nicht zu entschlüsseln.

Bald darauf ist der Meister verschwunden. Ich habe mich verabschiedet und stehe auf der Äußeren Steppe.

Seltsam...ich bemerke immer noch, dass die Hölle weitaus heißer ist als die Festung. Aber ich *spüre* es nicht. Das *Wissen* um die Temperaturdifferenz ist da, aber woher das kommt...

**MAGIE, MAGIE, MAGIE, DAS IST IMMER DIE ANTWORT. ALSO, WAS WILLST DU ALLES AUSPROBIEREN?**

Die Kampftauglichkeit, vor Allem. Dass ich mich gut steuern kann, weiß ich von der Wasserform; darum bin ich zuversichtlich, dass praktische Anwendung sofort kein Problem ist.

**DU PLANST DOCH ETWAS.**

Richtig. Der Meister hat mir freie Hand gegeben, und Tyrael hat es befürwortet.

Es ist Zeit, ein paar Seelen zu erlösen.

Kapitel 19 – Das Bedauern böser Seelen

Der Klippenschleicher fliegt auf mich zu, und ich denke nicht, dass ich noch ausweichen kann.

Reflexartig hole ich mit meiner Faust aus, reiße sie hoch...eine dumme Handlung, schließlich bin ich aus Feuer...und schlage den kleinen Dämon mit einem mächtigen linken Haken aus der Flugbahn und hoch in die Luft.

He, da ist ja richtig Gewalt dahinter!

**NATÜRLICH. DIE MAGIEHÜLLE, DIE DEINEN KÖRPER ZUSAMMEN HÄLT, HAT PHYSISCHE PRÄSENZ – WIE DU WEISST, SONST HÄTTEST DU DAS SZEPTER NICHT AUFHEBEN KÖNNEN.**

Aber so viel gleich...ich dachte, er würde einfach eindringen.

**SICHERLICH WIRD EIN SCHWERTHIEB ES SCHAFFEN, DIE BARRIERE ZU DURCHDRINGEN...WIE VIEL SIE AUSHÄLT, KÖNNEN WIR JA NOCH TESTEN. HM...WENN DER WIEDER LANDET, WIRD ER UNS WIEDER ANGREIFEN.**

Ich löse die Finger meiner linken Hand auf, überlege kurz, wohin die Parabelbahn des torkelnden Springers führen wird, und schieße einen Feuerball in seinen Weg.

Ein Quieken wird schnell unterbrochen, als er in verbrannte Stücke zerrissen wird. Na, das war doch gut gezielt.

**DU MUSSTEST JA AUCH NICHTS WERFEN.**

Blah.

Ich schreite zwischen einigen mehr oder weniger stark verbrannten Leichen hindurch; nach ein paar kleinen Anfangsschwierigkeiten habe ich festgestellt, dass es wirklich verdammt einfach ist, den Körper zu benutzen. Ich kann ihn genau wie die Wasserform völlig frei umgestalten, zu einem Feuerteppich werden, eine Flammenzunge, die sich um einen Gegner windet, aber im Gegensatz zum eher unbeeindruckendem Wasser verbrenne ich einfach Alles, das ich berühre, wenn ich das will. Dazu kommt, dass ich ziemlich unverwundbar scheine, wobei der Zweite wie üblich zur Vorsicht rät...und er hat auch Recht, schließlich hatte bisher jeder Körper seine Schwachstellen. Ich weiß nur noch keine von diesem.

Mein Ziel, das den Schwarm Springer hier versammelt hatte, ist nach deren lästiger Ablenkung nun auch erreicht. An mehrere schlanke Steinsäulen gekettet stehen zehn verdammte Seelen in loser Formation auf einem seltsamerweise gepflasterten Areal verstreut, ihr Stöhnen aus gequälten Kehlen ein ständiger Chor. Die nackte Haut von jeder ist schon unzählige Male aufgeschlitzt, verbrannt, gefressen worden, wieder narbig verwachsen, keine Gesichtszüge sind mehr zu erkennen, die ewige Folter hat sie zu völlig gleichen Hüllen geformt, welche einen Geist gefangen halten, dessen Welt nur noch Schmerz ist.

Wie kann man auch nur theoretisch darüber nachdenken, dass diese Art von Strafe, gleich für welches Verbrechen, gerechtfertigt ist?

**OH, IN GEDANKEN IST VIELES MÖGLICH.**

Ohne zu zögern steche ich eine Flammenlanze in das Herz der ersten Seele; sie zuckt fast nicht, an Pein gewohnt, wohl aber, als sie feststellt, dass dieser Schmerz der letzte sein wird; diese Wunde, das tiefe Loch in der Brust, wird sich nicht mehr schließen, und nach wenigen Sekunden sackt der Kopf nach unten, der Geist endlich frei und dem ewigen Vergessen überantwortet.

Gleich die nächste. Es hat etwas ungemein Befriedigendes, diese Sünder zu erlösen; es ist wie ein Stich ins Herz des grausamen Systems der Hölle, jedes einzelne Mal.

**SIEHST DU, DIESE GEDANKEN FINDE ICH ZUM BEISPIEL ÜBERAUS ABSURD, ABER MICH WUNDERT EBEN GAR NICHTS MEHR BEI DIR.**

Mich wundert eher, dass du nicht wirklich etwas dagegen zu haben scheinst.

**ICH GLAUBE NICHT AN DEIN KONZEPT DER GERECHTIGKEIT. GUT UND BÖSE SIND DOCH NUR DEFINITIONEN. DU HAST VÖLLIG RECHT, DAS SYSTEM IST KOMPLETTER UNFUG, ABER DU ZIEHST VÖLLIG ANDERE SCHLÜSSE DARAUS; MIR IST ES EINFACH EGAL, WENN DIESE HIER FÜR IMMER BRENNEN, SELBST SCHULD SIND SIE JA SCHON.**

Du bist also völlig mitleidsfrei mit ihnen, nicht wegen ihrer Taten, sondern...

**WEIL ICH GRUNDSÄTZLICH KEIN MITLEID ZEIGE, GENAU.**

...das wirft erneut die Frage auf, warum du die Kinder damals nicht getötet hast.

**HOFFENTLICH FINDEST DU DIE FRAGE INTERESSANT, WEIL SIE NOCH EIN WENIG LÄNGER IM RAUM STEHEN WIRD.**

Gerade will ich nachhaken, allein schon, um ihn zu nerven, da öffnet die vierte Seele plötzlich die seltsamerweise unversehrten Augen.

„Wirst du...mich töten?“

Ich forme die Flammenspitze.

„Ich werde dich erlösen.“

„Warte!“

Mein Arm hält inne.

„Warum? Willst du nicht dieser endlosen Qual entkommen?“

„Du solltest erst wissen, warum ich hier bin...“

„...wenn es sein muss?“

Er beginnt, mir seine Geschichte zu erzählen. Nach kurzer Zeit wird mir mulmig. Ich wusste nicht, dass es Leute gibt, die solch Abscheulichkeiten begehen. Mit das Schlimmste, was man einem Kind antun kann...und nicht auf eines beschränkt. Ein Gefühl, das ich bisher immer künstlich verstärkt erfahren habe, steigt auch ohne Mephistos Einfluss in ähnlicher Intensität in mir auf: Hass. Und immer größer wird der mit jeder Sünde, die er zugibt; wäre er noch am Leben, wäre meine Versuchung, ihm meine Faust in die Kehle zu rammen und jegliche Hitzedämmung aufzugeben, enorm hoch. Vielleicht erst an eine andere Stelle... Aber nein. So denke ich nicht. Und er ist schon tot. Gelitten für all seine Taten hat er auch schon gewaltig.

„...also, Golem, wirst du mich wirklich töten, obwohl du weißt, was ich Alles getan habe?“

„Willst du nicht von deinen Qualen befreit werden, oder was?“

„Ich kann nur nicht nachvollziehen, was einen dazu treibt, Jemanden wie mich von einer Strafe zu befreien, die er sicher verdient hat.“

„So viel Einsicht hätte ich gar nicht erwartet von dir. Nachdem du ja offenbar dein Leben lang keinerlei Gewissen oder Reue gezeigt hast.“

„Oh, ich war mir immer klar, dass mein Verhalten mich in die Hölle treiben wird. Hätte nur nicht gedacht, dass die Hölle eine derartige Hölle ist. War wohl etwas sehr dumm von mir, aber wenn Alle sich über die Konsequenzen ihres Handelns klar wären, gäbe es wohl nur noch sehr wenige wahrhaft Böse in der Welt.“

„Sehr philosophisch. Dennoch finde ich es sehr dumm von dir, das anzusprechen; du lässt mich noch einmal sehr genau darüber nachdenken, ob ich dich überhaupt erlösen will.“

„Das Vergessen...es wiegt auch schwer. Die vage Hoffnung auf Rettung besteht hier noch, wenn ich in das Dunkel falle, wird Alles ausgelöscht, was ich je war.“

Ich forme meine Finger wieder, um mir über das Kinn zu streichen.

„Also willst du gar nicht, oder was?“

„Das ist...eine schwierige Frage...“

„Das Prinzip verzweifelter Hoffnung kenne ich nur zu gut. Aber in deinem Fall wäre es schon sehr dumm, anzunehmen, dass sich deine Situation auf dieser Seite der Ewigkeit noch ändert. Jetzt entscheide dich.“

„Ist es nicht...deine Entscheidung?“

Die Frage bringt mich dazu, ein Stirnrunzeln in den Feuermustern, die mein Gesicht formen, darzustellen.

Er ist ein abscheulicher Mensch gewesen, der diese Bezeichnung nicht im Geringsten verdient hätte. Und dennoch bin ich bereit, ihm sogar noch die Wahl zu lassen, seine Seele zu erhalten, dieses schwarze, verdorbene Stück Abfall. Warum tue ich das – bessere Frage noch, warum auch noch völlig *instinktiv*? Wenn er nicht gefragt hätte, dann wären mir gar keine Zweifel gekommen. Es ist logisch, dass er das nicht versteht...

Jetzt bin ich verwirrt. Ich überspiele meine wirbelnden Gedanken, indem ich ihm antworte.

„Ich bin der, der die Macht über den weiteren Weg deiner Seele hat. Mich würde nur interessieren, was dir lieber wäre. Wie ich handle, ist dann letztlich meine Sache.“

„Dann...lass mich hier! Ich will nicht dem Vergessen anheim fallen, ich will ich bleiben! Egal, wie lange ich noch leiden muss, ein Ende muss da sein!“

Das lässt mich in Überraschung meine nicht-Augen aufreißen. Er...will Jahrzehnte, Jahrhunderte, womöglich Jahrtausende weiter hier hängen, jeden wachen Augenblick in unsäglichem Pein verbringend...

Aber...es ist ja wohl seine Entscheidung.

„Na schön – wie du willst. Du bist verrückt, aber letztlich bekommst du dann wirklich nur das, was du verdienst.“

Ich wende mich ab.

„Du bist ein sehr seltsamer Geselle, Golem...“

Ein paar Schritte weiter führen mich zur nächsten Seele. Diese ist still. Ich brenne ein Loch in ihre Brust. Die nächste auch. Die übernächste bemerkt, dass ich komme. Sie zuckt. In freudiger Erwartung des Endes...oder will sie auch nicht vergessen werden? Ich zögere. Was, wenn Alle so denken?

**TJA, DAS HAST DU DAVON, WENN DU DICH EINMISCHST...**

Meine Fäuste ballen sich. Die Seele...was versucht, sie mir zu sagen? Wie kann ich diese Entscheidung treffen...bin ich doch nur ein schwacher Golem, der sich viel zu wichtig ist?

**ZWEITERES JA. ERSTERES IST UNFUG. WIE ICH SCHON SAGTE, WIR HABEN DIE MACHT.**

Ich packe den Kopf der Seele. Sanft, ohne die Hitze nach draußen zu lassen. Ihr Zucken endet. Meine Stimme ist ein Flüstern.

„Willst du deinem Leid entfliehen?“

Ganz deutlich spüre ich das Nicken, alle Kraft, die in den geschundenen Muskeln des Halses liegt, steckt sie in diese Bewegung. Mit einem Schrei breche ich ihr das Genick, entfessele das Feuer und verzehre sie.

Ich kann nicht alle fragen. Entweder, ich rette sie gemeinsam...oder überlasse sie alle ihrem Schicksal.

Noch drei hängen hier, und die eine, die ich zurückließ...sie stöhnen noch immer. Das Leid ist ewig. Vergessen ist nahe.

Ich habe die Macht.

Auch der andere wird wieder leiden. Wird wieder stöhnen. Und die Hölle mag mich verschlingen, wenn er sich nicht jeden Tag denken wird, ob es nicht die falsche Entscheidung war, mich zu bitten, ihn zu verschonen.

Langsam schreite ich durch die Reihen derer, die stumm blieben, schieße Feuerbälle auf die drei letzten. Ich kann Niemand zurücklassen. Das Wissen, dass hier draußen noch irgendwo Jemand hängt, immer wieder sein Fleisch zerrissen bekommt...und das, obwohl ich es hätte verhindern können...das könnte ich nicht ertragen. Das war eigentlich von vorneherein klar. Warum zweifelte ich überhaupt? Die Zeit des Zweifels ist doch lange vorbei.

Meine Schritte führen mich zurück.

„Ich habe es mir anders überlegt.“

„Nein! Du hast mir die Wahl gelassen!“

„Wenn ich dich in dieser grausamen Parodie eines Lebens lasse...dann erdrückt mich mein Gewissen. Vielleicht ist dies eigenständig. Wahrscheinlich gibt es keine richtige Antwort.“

Mein Flammenspeer formt sich. Mit weit aufgerissenen Augen schüttelt er den Kopf, so hektisch wie die Seele vorher nickte. Und wieder halte ich inne.

„Eine Frage noch.“

„Versprich mir, dass du mich nicht tötest! Dann sage ich Alles, was du wissen willst!“

„Ich töte dich, wenn du mir die Frage nicht beantwortest. Wenn du es tust, erhöht das deine Chancen, dass ich dich doch leben lasse.“

„Frag!“

„Du sagtest, du warst dir nicht klar, wie schlimm es hier werden würde, als du deinen Sünden begingst. Würdest du dein Leben anders leben, wenn du es noch einmal von vorne beginnen könntest?“

„Ja, ja, das würde ich!“

Ich mache zwei Schritte und bringe mein Gesicht ganz nah vor seine Augen.

„Weil du diese Qual nicht erleiden willst.“

„Die Qual nicht, aber ich will auch nicht ins Vergessen geworfen werden!“

„Mhm. Du warst dir aber bewusst, dass die Hölle auf dich wartet...nur das Erleben der Strafe selbst hat dich zur Einsicht gebracht, dass du dir deine grauenhaften Taten hättest sparen sollen. Was bedeutet, dass die Strafe vollkommen sinnlos ist. Weil sie Niemanden abschreckt. Die wahre Dimension ihrer Realität kann man offenbar den Sterblichen nicht klar genug machen, damit diese aufhören, Sünden wie deine zu begehen. Stimmt das nicht?“

„...es scheint so...aber jetzt erleide ich sie ja, und verdiene es...“

Noch einen Zentimeter rückt mein Gesicht näher.

„Du bereust also, was du getan hast?“

„Selbstverständlich!“

Ich behaupte nicht von mir, ein Experte darin zu sein, Menschen zu lesen. Dafür lebe ich noch nicht lange genug. Aber die Schule von Natalya und dem Zweiten hat mich viel gelehrt. Versteckte Absichten zu erkennen hinter dem vordergründig Gesprochenem. Und Zeichen zu entziffern, wann Jemand lügt. Viele verbergen es gut, aber ich habe den unglaublichen Vorteil, dass ich mir jeden Gesichtsausdruck, jedes Zucken, jedes Weiten von Augen unzählige Male in meiner Erinnerung erneut ansehen kann. Diskrepanzen finden. Also...stimmen wir überein?

**ER LÜGT WIE GEDRUCKT.**

Exakt.

„Nein. Tust du nicht. Nicht einmal dafür ist die Strafe gut. Du bist sogar bereit, sie zu ertragen, um deiner verkommenen Seele die Chance auf Rettung zu erhalten – warum auch immer sie diese niemals erhalten sollte. Du bist Abschaum. Du wirst dich nie ändern. Damit ist das hier nicht unbedingt eine Erlösung. Es ist deine tatsächliche Strafe – und gleichzeitig die einzige Chance, die deine Seele *wirklich* zur Läuterung hat.“

Ich ramme die Flammenlanze in seine Brust.

Er bleibt...vollkommen still, abgesehen davon, dass er die Augen zusammenkneift. Das Loch weitet sich, aber er reagiert nicht. Kein Schrei, kein letzter Protest...da reißt er die Augen auf.

„Golem...du hast keine Ahnung, was du tust, welche ewigen Säulen der universellen Ordnung du einreißt. Die Unbiegsamkeit deiner Prinzipien wird uns Alle...vernichten...“

Mit den letzten Worten, endlich, schwillt eine Feuerbrunst aus seiner Körpermitte heran. Eine Explosion wie die der beiden Seelen zuvor, welche den Meister verbrannten...und nun völlig wirkungslos über mich hinweggefegt. Obwohl *er* mich sicher nicht mehr hören kann, spreche ich in die leere Luft hinein.

„Es ist mir egal! Völlig egal! Deine universelle Ordnung...sie sei verdammt. Ich glaube nicht an eine Ordnung, die auf ein solches System gebaut ist. Und wenn ich jede einzelne Seele persönlich auslöschen muss, die in der Hölle gefangen ist, die ewige Strafe *wird aufgehoben werden!*“

Noch eine Weile starre ich den rußgeschwärzten Pflock an. Dann reiße ich mich zusammen. Ich wurde gerade nur in meiner Überzeugung bestätigt. Was ich tue, ist das Richtige. Es ist noch ein weiter Weg vor mir...wer weiß, wie viele Seelen hier gefangen sind? Egal. Bis ich wieder zurück zur Festung muss, um zusammen mit dem Meister aufzubrechen, werde ich Seelen von der Strafe erlösen und ins Vergessen schicken. Ob sie wollen oder nicht.

**KOMMT ES DIR NICHT EXTREM KOMISCH VOR, DASS ER NOCH EINE HALBE REDE GEHALTEN HAT, NACHDEM DU IHN EIGENTLICH SCHON GETÖTET HATTET?**

...nun, die Frau vorher hat das ja auch getan...

**UND WARUM SIND NUR DIE SPRECHENDEN SEELEN BISHER IN LICHTERLOHE FLAMMEN AUFGEANGEN?**

Das...

Nein, du hast Recht. Da stinkt etwas gewaltig.

Ich rufe mir die Ereignisse erneut ins Gedächtnis. War noch mehr faul?

...

*Er hat mich „Golem“ genannt.*

**WENN ER WUSSTE, WAS EIN GOLEM IST...**

Niemals. Er hat mich angesprochen, ohne den leistungsfähigsten Anflug von Überraschung, dass ein Feuerwesen auf ihn zukommt, das seinen Körper verbrennen will...und viele Leute wissen jetzt wirklich nicht, dass es Golems gibt. Noch weniger Feuergolems.

**WOLLTE NUR SICHER GEHEN, DASS DU DIR DA AUCH SICHER BIST. JA. DAS...WAR KEINE NORMALE SEELE.**

Ich höre auf zu gehen, als mich die Schwere dieser Erkenntnis trifft.

Was könnte es dann gewesen sein? Und...wenn du schon die Explosionen als gemeinsamen Faktor ansprichst, auch bei der Frau?

**ICH WEISS ES NICHT.**

Ich auch nicht. Aber...was hat das zu bedeuten? Mir ist, als würde ich manipuliert werden...

**WENN UNSER MANIPULATOR NICHT UM DREI ECKEN GLEICHZEITIG GEDACHT HAT, DANN HAST DU DEM VERSUCH ABER MÜHELOS WIDERSTANDEN. SONST WÄRE ER AM ENDE NICHT SO SAUER GEWESEN.**

Ja...ja! Dann hat er sich aber verraten. Er will nicht, dass wir weitermachen.

**SCHEINT FAST SO.**

Es gibt also nur eines zu tun.

**WEISST DU WAS? ICH BIN DABEI. DER KERL HAT MIR VIEL ZU DICK AUFGETRAGEN. WENN SOGAR DU MITTLERWEILE BESSER DARIN BIST, LEUTE NACH DEINER PFEIFE TANZEN ZU LASSEN, OHNE DASS SIE ES MERKEN, IST DAS EINFACH NUR PEINLICH FÜR IHN. VERBRENNE WIR DIESE SEELEN. LASSE WIR IHN SEIN SCHEITERN SPÜREN.**

Und so ziehen wir, was in letzter Zeit häufiger vorkommt, als mir eigentlich Recht sein sollte, wieder einmal an einem Strang.

Bald stoßen wir auf eine Gruppe Ritter der Verdammnis; wie so viele Dämonen hier scheinen sie recht ziellos umher zu ziehen.

Ich könnte sie umgehen, bevor sie mich sehen...aber irgendwie sollte ich ja auch den Körper testen.

Da zucken zwei von ihnen, die mir am nächsten sind, zusammen. Mir ist, als hätte ich kurz eine Aura weißen Feuers um sie herum aufblühen sehen...ja, definitiv, das habe ich.

**DAS HEILIGE FEUER WIRKT AUF SIE! ES VERBRENNT DÄMONEN IN DER NÄHE!**

So nah sind die gar nicht...jetzt haben sie uns bemerkt. Aber he, das ist ja unglaublich nützlich...

**EXTREM, WENN MAN BEDENKT, DASS DIE FEUERIMMUN SIND. ICH DACHTE SCHON, TYRAEL HÄTTE UNS QUATSCH ERZÄHLT UND WIR MÜSSTEN SIE TOTPRÜGELN...DAS MACHT DIE SACHE VIEL LEICHTER.**

In der Tat. Sie laufen auf mich zu, alle paar Sekunden wieder von Himmelsfeuer gepeinigt, was ihnen jetzt nicht unglaublich viel Schaden zu verursachen scheint, aber definitiv schmerzt. Und als der erste in Reichweite ist, strecke ich meinen Arm aus, verlängere ihn zur Feuersäule, die den Kopf des Gegners umgibt...und drehe die Hitze voll auf. Der Knochen splittert, als das Material sich über die Grenzen ausdehnt, und er zerfällt. Die anderen halten sofort an...dann trifft sie wieder der heilige Brand. Egal was sie tun, sie werden mir nicht entkommen. Ich stürze mich auf sie wie ein Buschfeuer, und vernichte sie in kürzester Zeit. Das ist...ziemlich verdammt gut.

**ICH HOFFE DU VERSTEHST, WARUM ICH SO AUF DER FORM BESTAND; DABEI HATTE ICH NICHT EINMAL ERWARTET, DASS ES GEGEN IMMUNE AUCH NOCH FUNKTIONIEREN WÜRDEN...EIN SEHR NETTER NEBENEFFEKT.**

Oh ja. He, dahinten sind noch mehr Seelen angebunden...

Mehrere Stunden streife ich so über die Äußere Steppe. Dutzende von Seelen werden in das Vergessen geschickt. Manche beginnen wieder zu reden, erzählen mir ihre Geschichten. Manche sind so abartig, dass sie mir fast körperliche Übelkeit verursachen, aber ich höre ihnen bis zum Ende zu; dann vernichte ich sie. Keine von ihnen explodiert; wer auch immer die Fallen gelegt hat, hat erkannt, dass es gegen mich sinnlos ist. Ich glaube, er will mich nunmehr mit einer anderen Taktik davon abhalten, sie zu erlösen; mit der Perspektive, dass solche abscheulichen Kreaturen es gar nicht verdient haben. Aber das funktioniert bei mir nicht. Es geht mir hier, wie ich mir ja erneut bestätigt habe, um das Prinzip, dass die Strafe völlig ungerechtfertigt und grundfalsch ist; was sie getan haben, spielt doch dafür überhaupt keine Rolle...ich glaube, mein unbekannter Antagonist versteht einfach nicht, was mich antreibt, und dass es mir überhaupt keine Probleme bereitet, auch die vermeintlich schlimmsten von ihnen von den Qualen zu befreien.

Tatsächlich erfüllt es mich mit größter Genugtuung, seine Pläne zu durchkreuzen, auch wenn ich diese gar nicht genau kenne. Irgendwann aber ist es genug; ich könnte ewig so weitermachen, bis die Hölle gereinigt ist, aber...der Meister wird nicht ohne mich aufbrechen wollen; also verwandle ich mich in einen Glutteppich und brenne blitzschnell über den Boden, eine schnellere Reismethode habe ich noch nicht entdeckt.

Zurück in der Festung stelle ich fest, dass ich etwas früh dran bin; Deckard hat sich gerade schlafen gelegt, wie Tenarion mir mitteilt, der an einem neu aufgestellten Tisch sitzt und die Geheime Kunst studiert. Er lädt mich ein, mitzulesen, bis der Meister aufwacht. Bald aber regt sich etwas in seinem Zelt, und noch ein paar Minuten später steht er, voll ausgerüstet, vor uns. Wir beide grüßen ihn. Tenarion setzt gleich darauf eine entschuldigende Miene auf.

„Ich habe die neuesten Stäbe, die Jamella erschaffen hat, schon überprüft. Es ist leider keiner davon brauchbar. Sie verstärken nur den Tongolemmazauber respektive die Skelette schlechter, als es dein erster tut.“

„Macht Nichts, mit denen bin ich vorher zufrieden. Hat Halbu die verlangten Handschuhe fertig?“

„Sie liegen hier.“

Der Meister zieht die kettenbeschlagenen Fingerschützer um.

„Nicht übel. Ich fühle mich schon geschickter.“

„Ich konnte die beiden auch noch dazu bewegen, erhöhte Manakapazität als Verzauberung darauf zu legen. Somit solltest du in der Lage sein, deinen Golem neu zu beschwören, ohne das Szepter mitnehmen zu müssen.“

Sofort entfernt der Meister dieses von seinem Gürtel und legt es auf den Tisch, wo die Handschuhe vorher waren.

„Na hervorragend! Kommt mir auch so sehr gelegen. Golem, ich möchte nicht, dass du gleich mitkommst.“

Ich runzle die Stirn.

„Bitte wie?“

„Ich würde meine ganze Ausrüstung darauf verwetten, dass unser rot berüsteter Freund es heute wieder versucht. Am meisten Erfolg hatten wir mit dem Überraschungsmoment gegen ihn; und er weiß noch nicht, dass wir deine Form wieder gewechselt haben. Du kommst auch gut zurecht damit mittlerweile, hoffe ich?“

„Es ist sehr einfach.“

„Fein. Dann würde ich dich bitten, irgendetwas zu machen, worauf du gerade Lust hast, aber dich bereit zu halten; ich hätte dich gerne als Trumpfkarte, wenn die Sache wieder aus dem Ruder läuft. In dem Fall beschwöre ich dich im Zweifelsfall direkt in eine



haarige Situation herein, also erinnert euch gegenseitig daran, euere Reflexe scharf zu halten.“

Tenarion wirft einen vorsichtigen Blick auf den Folianten.

„Ich denke nicht, dass es eine gute Idee ist, dass er direkt neben mir oder dem Buch steht, falls du den Zauber auf eine neue Feuerquelle umlenkst. Wenn dem alten Körper der Zauber entzogen wird, haben wir hier eine Menge Energie, die ja irgendwo hinmuss...“

Ich – und der Meister, wie ich sehe – waren schon ziemlich erschrocken, als er sich den Fehler geleistet hat, den Zweiten und mich gleichzeitig vor Tenarion anzusprechen; zum Glück hat dieser das falsch gedeutet. Schnell fängt er sich wieder.

„Ja, äh, das ist ein guter Einwand...die Festung ist dann wohl nicht der richtige Aufenthaltsort...ist das schlimm?“

Könnte mir nicht besser passen.

„Ich habe ohnehin einige Dinge außerhalb vor.“

„Ist das so...na gut. Dann breche ich jetzt alleine auf und wir sehen uns hoffentlich in einer ruhigen Situation wieder, wenn ich ihn einfach mit der Armee geschlagen habe. Bis später.“

Damit ist er weg. Hätte ich ihm von dem mysteriösen Seelenredner erzählen sollen?

**DIE SEELEN INTERESSIEREN IHN EH NICHT; DIE ENTSCHEIDUNG WAR RICHTIG. ES BRINGT NICHTS, WENN ER SICH DA UNNÖTIG SORGEN MACHT. DAS KÖNNEN WIR ANSPRECHEN, FALLS ES RELEVANT FÜR IHN WIRD, DERWEIL IST DAS UNSER PROBLEM.**

Also...diesmal gehen wir nach links und grasen da Alles nach gefangenen Seelen ab.

Mal sehen, wie weit wir kommen...am liebsten wäre mir ja, wenn der Meister die Trumpfkarte gar nicht ziehen muss...aber ich habe ein sehr ungutes Gefühl.

## Kapitel 20 – Überraschungen für alle Beteiligten

Seele um Seele sende ich ins ewige Vergessen, aber keine einzige von ihnen wehrt sich dagegen...oder sagt überhaupt etwas. Was mich mehr und mehr davon überzeugt, dass wir es mit einem einzigen Individuum zu tun hatten, das die belebt hat, welche mir ihre Geschichten erzählten. Und mich verflucht hat dafür, nicht aufzuhören. Das macht die Sache sehr befriedigend.

Gerade will ich meine Feuerlanze in einer weiteren verstümmelten Brust versenken...da blitzt kurz absolute Schwärze auf, und ein neues Bild entsteht.

Ich stehe hinter einem Skelettritter in roter Rüstung. Dieser hebt sein Schwert und lässt es auf den Meister herabsausen...was ein Segment der schwebenden Knochenrüstung, die Tenarion ihm beigebracht hat, zerstört.

„Selbst wenn Euer winziger Feuerblitz mich getroffen hätte, wäre mir Nichts geschehen, General. Seid nicht dumm. Es war sehr überraschend, dass Ihr Feuermagie beherrscht, aber es hat Euch offenbar jegliche Reserven gekostet. Gebt auf; mein Angebot besteht noch.“

Ein *wenig* früher als in letzter Minute hätte er mich jetzt schon beschwören können! Unser wohlbekannter Antagonist zuckt zusammen, als mein Feuer ihn beschädigt.

„Was...?“

„Er lehnt das Angebot ab.“

Ich lege meine Hand um seinen Kopf, viel von meiner Essenz hineinpumpend, und hebe jegliche Beschränkungen für die Hitze auf; das heilige Feuer umspült seinen Schädel, und der Knochen platzt in Millisekunden.

Der Meister wischt sich Schweiß von der Stirn.

„Verdammt, du bist wirklich ein schwerer Brocken zu erzeugen. Bin ich froh, dass das Flämmchen gereicht hat.“

„Was, wenn es das nicht hätte?“

„Der nächste Plan wäre gewesen, einen Schwerthieb hinzunehmen und dich direkt daraus zu formen...“

„Klingt ja sehr erfolgsversprechend.“

Er zuckt mit den Schultern.

„Verzweifelte Zeiten...ich hätte es fast wieder geschafft, aber verdammt, irgendwie fehlst du doch im Kampf. Aber er hätte eh vorgesorgt gehabt, mehrere seiner Leute waren diesmal Magier, Feuer und Blitz; gegen die hättest du in alter Form alt ausgesehen...somit war es sogar vorteilhaft, dass er sich Truppen mit mehr Schlagkraft gegen Skelette gespart hat...“

„Ansonsten ein ganz normaler Kampf?“

„Ja. Er ist nur leider quasi unbesiegbar für meine Armee. Wenn er keinen Fehler macht und zu nahe an eine Leiche geht...das vermeidet er aber. Bin wirklich heilfroh über den Plan B.“

„Freut mich, dass ich dir helfen konnte.“

Er nickt.

„Und ich bin dir auch sehr dankbar.“

Ein Skelett, das er ohne auch nur hinzusehen erschaffen hat, kommt von hinten heran, geht auf alle Viere und der Meister lässt sich darauf nieder; während er darauf wartet, dass sein Mana sich regeneriert und derweil immer wieder neue Skelette aus den vielen Leichen um uns herum erschafft, erzählt er mir genau, was geschehen ist. Offenbar eine ziemlich ereignislose Reise durch Gebiete der Hölle, die wir schon kennen – zwar hat die Ebene der Verzweigung sich verändert, aber das Skelett war ja noch da.

„...obwohl er genau wusste, dass es da war; er hat den Trick durchschaut. Sobald ich in Sichtweite war, hat er es zerstört, bis dahin am Leben gelassen, damit ich zu ihm finde. Hinterhältiger Bastard.“

Danach erfahre ich grob, wie der Kampf verlaufen ist. Wie erwartet, mit normalen Gegner haben die Skelette überhaupt keine Probleme, aber der stärkere Held vernichtet sie regelmäßig und ohne Probleme...da bin ich, als weitaus flexiblere und offensivere bessere Einheit, wohl essentiell.

Die Armee ist nun komplett. Ich lasse meinen Blick über die Skelette streichen und nicke.

„Sehr schön. Sonst irgendwelche besonderen Vorkommnisse, während ich nicht da war?“

„Nicht, dass ich wüsste. Bei dir?“

**DAS WAR ABER EINE SEHR SCHNELLE ANTWORT.**

Hm?

**LEG MICH NICHT FEST, ABER MIR KOMMT ES VOR, ALS WÜRD ER ETWAS VERSCHWEIGEN.**

Mach dich nicht lächerlich.

„Ich habe weiter getan, was ich die ganze 'Nacht' über schon getan habe: Seelen von ihrer ewigen Qual erlöst.“

Da versteinert sich seine Miene.

„Na, wenn es dir Spaß macht...“

„Das tut es nicht unbedingt, wobei...“

„Lass uns später darüber reden. Ich denke, es wird jetzt Zeit, den Häuserkampf in der Stadt der Verdammten zu proben.“

**JETZT BIN ICH MIR SICHER.**

Und ich bin mir sicher, dass du übertreibst. Wir haben da unterschiedliche Standpunkte, und ich finde es nicht gut, dass er die Seelen zurücklassen will, aber es ist nicht wirklich die Zeit, das ausdiskutieren; das können wir auch in der Festung tun.

**ICH WÜRD OHNEHIN NICHTS SAGEN.**

Na also.

Die Treppe liegt vor uns. Sie wirkt sogar noch gefährlicher und verwirrend gewundener als die davor. Sehr vorsichtig steige ich herab; der Meister ist direkt hinter mir, die Skelette imitieren jede seiner Bewegungen.

Da rutscht er ab, fällt nach vorne...und hält sich an meinen Schultern fest. Ich erstarre, gerade noch den Reflex unterbindend, mich umzudrehen.

„Du...bist leicht nachgiebig, Golem...“

Ganz langsam hebt er die Hände von mir. Himmel, gut, dass ich die unsichtbare Hülle um mich habe...  
Es sind nur noch ein paar Schritte. Endlich sind wir unten.

„Golem, ich hoffe inständig, dass wir das nicht mehr allzu oft tun müssen...“

Er verstummt und wir sehen uns um. Ja, das hier sieht aus wie eine Stadt – nach einem Erdbeben, gefolgt von einem Vulkanausbruch. So seltsam das klingt, der Himmel ist dunkler als in den Ebenen über uns, obwohl es *derselbe* sein sollte, was die Region in konstantes Zwielficht stürzt...keine komplette Dunkelheit, nur genug, dass Alles voller Schatten ist, welche undurchdringlich scheinen. Und zu hell, um meine Nachtsicht zu aktivieren. Die überall verstreuten Gebäuderuinen sind gerade hoch genug, dass man nur an bestimmten Stellen, wo besonders viele Steine abgebrochen sind, über ihre Mauern sehen kann; Trümmer liegen überall, wo Straßen wären, wenn es hier jemals welche gegeben hätte. Jede Struktur ist wie zufällig in die Landschaft gesetzt; es ist wie eine Stadt, zusammengesetzt aus den Alpträumen vieler Menschen von dem Beginn des Weltuntergangs. Hier ein normales Haus. Da eine Kathedrale. Ein eingezäunter, perfekt rechteckiger Bereich mit nur einem Eingang. Es ist vollkommen unwirklich, bizarr und enorm bedrückend.  
Der Meister macht noch einen Schritt.

„Das ist nicht ganz, was ich für höhere Ränge von Höllendienern erwartet hätte...“

„Jetzt.“

Plötzlich treten aus zerstörten Torbogen, hinter bröckelnden Säulen hervor und unter Schutt versteckt mehr als ein halbes Dutzend Skelettritter, um deren Hände wabernde Kugeln verschiedenster Farben aufglühen. Eine wilde Lichtmischung erhellt die Szenerie...und da lösen sich aus allen gleichzeitig Magiegeschosse, jedes von ihnen auf den Meister gerichtet.

„General!“

Ich strecke meinen Körper, fließe nach vorne, packe ihn an den Schultern und reiße ihn zu Boden. Der Barrage an Bolzen kann ich so unmöglich ausweichen...ohne Ausnahme schlagen sie in mich ein. Für einen kurzen Augenblick durchzuckt mich Elektrizität, friere ich auf ungläubliche Kälte, und fühlt es sich an, als wäre mein Haut in Säure getaucht. Dann verschwindet mein

Bewusstsein.

Ich erscheine wieder...und meine Haut, besonders die meines Gesichts, ist immer noch am Brennen. Wie Feuer.  
Der Meister, eine tiefe Wunde am linken Arm, das Jade-Tan-Do in der rechten, kniet vor mir...aber die Wunde ist nicht das Problem; sein völlig verbranntes Gesicht ist es, rot und nässend, die Rüstung überall geschwärzt...und ich fühle mich, wie er aussieht.

„Himmel...“

„Hinter...dir...“

So schnell ich das trotz Schock und damit weichen Beinen kann, drehe ich mich um; ein Schwert saust auf mich herab. Ich hebe den Arm...

**NEIN!**

Der Zweite übernimmt sofort, als ich seinem unbedingten Drängen nachgebe, und ändert die Bewegung; Knochenkrallen fahren aus meinem Handrücken, und damit pariert er gerade noch den Hieb. Rote Flüssigkeit tropft aus der Wunde an meinem eigenen Arm, denn als hektisch erschaffener Blutgolem teile ich natürlich auch die Verletzung, die der Meister sich für meine Erschaffung zugefügt hat.

**WIR SIND...ÜBER IHM EXPLODIERT...**

Das tut mir so Leid!

Der Zweite wehrt einen weiteren Schlag ab...von einem Skelettritter in roter Rüstung ausgeführt.

**WER WEISS, OB ES BESSER GEWESEN WÄRE...WENN DIE GANZEN GESCHOSSE...IHN GETROFFEN HÄTTE...**

Er tut sich schwer, sehr schwer. Wir sind verletzt, und der andere ist schnell wie eh und je. Die Skelette kämpfen ihren eigenen Kampf, wie ich im Hintergrund sehe, versuchen, die Fernkämpfer auf Distanz zu halten; aber das bringt ihnen Nichts, wenn ich falle...er holt zu einem gewaltigen Hieb aus, den der Zweite offenbar verpasst hat, abgelenkt von unserem desolaten Zustand, und den werden wir nicht parieren können...

Wir heilen. Sofort stärken sich unsere Arme, besonders durch das Verschwinden der Wunde im linken erhalten wir viel Kraft, und gerade so können beide Krallen gekreuzt das Schwert ablenken.

Himmel, das war gerade noch rechtzeitig!

„Du bist weitaus mehr Ärger wert, als ich dir jemals zugetraut habe, Golem...ich bin geneigt, dir dafür echten Respekt zu zollen. Aber das endet...jetzt!“

Er schlägt mir mit der freien Hand in die Magengrube. Der Zweite zuckt zusammen; er, wie ich, ist es nicht mehr gewohnt, von so einer eigentlich harmlosen Attacke Schmerz zu erleiden. Unser Halt auf das Schwert des anderen wankt, er reißt es los...  
Der Zweite packt es an der Seite, was unsere Finger aufschneidet, und zieht mit der Macht der Verzweiflung an. Geschickt reagiert unser Widersacher, lässt sich auf die Bewegung ein, tänzelt um uns herum, und reißt es plötzlich zu sich; tiefe Wunden bleiben zurück, und er hat wieder die Kontrolle.

„Wenn du deinen Meister wieder siehst, ist er auf unserer Seite!“

Er schlägt zu...und aus seiner Kehle dringt die Spitze eines gewellten Dolches. Durch das Manöver gerade ist der Meister nun hinter ihm und hat das voll ausgenutzt.

Das grauenhafte Gift beginnt, den Knochen wegzufressen...und die selbstverständlich nicht kehlenerzeugte Stimme des anderen wird zu einem Kreischen.

„Was ist *das* für eine...gaaaah! Ich...ihr...das...“

Er fällt auf die Knie.

„Nein...mit Jedem, aber nicht...mit...mir...“

Seine Glieder beginnen zu glühen. Ein giftgrüner Schimmer geht dagegen von der Einschlagstelle des Jade-Tan-Dos aus. Der Meister tritt einen Schritt zurück, den Dolch stecken lassend...hoffentlich ist die Vergiftung, die er sich selbst zugefügt hat, schon abgeklungen, jetzt, wo er die Immunität dagegen verliert...

„LAUFT!“

Ja...er und ich drehen uns um, als der Zweite seinen Ausruf tätigt, und rennen los. Nach nur zwei Schritten ertönt ein gewaltiger Knall, und ein Höllenfeuer fegt über meinen Rücken, ihn versengend und mich zu Boden werfend. Danach ist es still bis auf ein Klingeln in meinen Ohren. Die Skelette haben ihre Gegner besiegt. Der Meister...!

**UNS GEHT ES GUT, ALSO GEHT ES IHM GUT...**

Natürlich, natürlich...ich rapple mich auf. Er hat sich auf den Rücken gedreht und keucht. Meine ausgestreckte Hand nimmt er gerne an.

„Was...ist gerade passiert...?“

Ich bin so verwirrt wie er.

„Ich weiß es nicht...er hatte doch bisher offensichtlich keine Probleme damit, zu sterben...warum ist das Gift des Dolches so anders...?“

Dieser liegt, völlig unbeschädigt, im Epizentrum der Explosion, die den Körper des roten Ritters zerrissen hat. Vorsichtig nähert sich der Meister. Dann kniet er sich hin und streckt langsam die Hand aus.

„Nein!“

„Er hat ihn vernichtet, Golem...eine Kreatur der Hölle...“

Seine Finger berühren das Metall. Ohnmächtig erschlafft meine Hand, die ich ihm entgegengeworfen hatte, als hätte ich ihn aufhalten können.

Nichts geschieht. Er hängt ihn wieder an den Gürtel...und tätschelt den Griff.

„...das muss doch in Ordnung sein, oder?“

Ich weiß ja nicht...

„Danke übrigens für die Warnung, Zweiter. Ich glaube, ich wäre noch ein paar Sekunden länger blöd glotzend dagestanden, und zwei Mal ein Gesicht voll Feuer zu bekommen war nicht auf meiner Prioritätenliste heute.“

„ÄHM, ICH...“

„Das tut mir unglaublich Leid, General...“

Er zuckt mit den Schultern.

„Ich glaube, das liegt in der Natur der Sache. Wer mit dem Feuer spielt...besser, als wenn mich die Dinger getroffen hätten. Wobei es mir wirklich so vorkommt, als würde ich jedesmal auch obwohl du mich aus dem Weg von tödlicher Gefahr wirfst, danach ziemliche Schmerzen haben.“

„Heh...“

„...diesmal dachte ich mir sogar, dass ein Regenerationstrank angebracht war. Gut, dass meine Augenbrauen ohnehin schon weg waren...“

Ja, die flammenden Seelen...

Etwas unangenehme Stille entsteht. Dann seufzt er.

„Also gut...ich denke, als Feuergolem bist du mir dennoch lieber. Bereit?“

„Immer.“

Er schießt einen Blitz aus seinem Ring, und kurz darauf stehe ich, wo das Geschoss gerade hingeflogen war. Die Armee ist komplett; die Ritter...

**...DES ABGRUNDES...**

...danke, konnten ihnen offenbar Nichts anhaben. Elementar sind sie sehr gut geschützt, was logisch ist.

Wir gehen bald weiter, in gemäßigtem Tempo. Der Meister wirft noch einmal einen Blick zurück.

„Ich habe so das Gefühl, dass wir ihn nicht so schnell wiedersehen werden...“

„Hoffentlich nie wieder. Der Dolch scheint etwas mit ihm angestellt zu haben, das ihm gar nicht passte.“

„Hm. Mich wundert auch, dass er gar so schnell wieder kam...“

„Du hast dich eine Weile ausgeruht.“

„Dennoch...ob er die Falle am Fuße der Treppe ebenfalls vorbereitet hat?“

**„ER HAT SICH BISHER NOCH NIE AUF NUR EINE IDEE VERLASSEN. WENN MAN ES RECHT BEDENKT, IST ER DER EINZIGE, DER BISHER ÜBERHAUPT IDEEN HATTE, WIE MAN MIT UNS UMGEHEN KANN. DIE HÖLLE IST UNS ZAHLENMÄSSIG SO WEIT ÜBERLEGEN, DASS ES EIGENTLICH KOMPLETTER WAHNSINN IST, DASS WIR ÜBERHAUPT NOCH LEBEN. WENN SIE SICH ALLE SO GUT ORGANISIEREN WÜRDEN, WIE ER ES TUT, WÄREN WIR NICHT ÜBER DIE KALTE EBENE HERAUSGEKOMMEN.“**

Der Meister trommelt die Fingerspitzen aneinander.

„Hm. Ich frage mich immer mehr, wer er ist...oder war, nach dem, was gerade passiert ist. Die Erklärung, dass ihm Jemand für einen einzigen guten Plan die Erlaubnis gegeben hat, es noch einmal zu versuchen, kaufe ich ihm nach so vielen Malen, wo er einfach wieder her kam, nicht ab. Er ist schon ein hohes Tier, Jemand, dem es komplett egal sein kann, wie oft er hier unten getötet wird; er hat vollste Kontrolle über seine eigene Seele, Niemand braucht mir erzählen, dass die Höllenobrigkeit kulant ist, bloß weil er schlau ist; im Gegenteil, sie hätten ihn nach spätestens dem zweiten Scheitern gnadenlos abgesägt und damit einen gefährlichen Konkurrenten losgeworden.“

„...und wenn sein Vorgesetzter Diablo selbst ist?“

Der Meister schweigt.

„Dann soll der das als Nachricht nehmen, dass gegen uns kein Kraut gewachsen ist.“

Ein Kreischen scheint die Aussage zu unterstreichen; tatsächlich tanzen plötzlich die Schatten um uns herum.

„Was zur...“

Wie ein Blitzgeschoss zischt auf einmal ein fliegendes Monster heran, fast unsichtbar selbst aufgrund von tiefschwarzer Lederhaut, funkelnde Klauen erhellt durch Elektrizität, die sie selbst erzeugen; der Meister ist das Ziel... Meine Hand wird zur Feuerpeitsche, die das Ding aus der Luft fegt. Die Skelette werden ebenfalls von allen Seiten angegriffen, sie hacken relativ hilflos in der Luft herum.

„Die sind ja wie Wüstenflügel...oder Bluttaucher!“

**„DAS SIND DUNKLE FAMILIARE. SIE SIND GEFÄHRLICH, ABER NICHT SIGNIFIKANT SCHLIMMER ALS LETZTERE, DIE IHR ERWÄHNTET, WENN ICH MICH NICHT TÄUSCHE.“**

Ein Feuerball aus meiner Hand zerfetzt eine der Dämonenfledermäuse.

„Scheint fast so. Wenn wir nicht überrascht werden...“

„Dann ist aber Nichts ein Problem, Golem!“

Der Meister flucht blind Schwächen; es erhellt die Ziele, wo es trifft, und macht es den Skeletten viel leichter, sie zu besiegen. Einer fliegt direkt auf ihn zu; er ist im Weg...ich trete schnell zur Seite, aber da hat er schon seinen Kris hochgerissen und das mühsam flatternde Tier, welches mit der plötzlichen Schwächung nur schwer umgehen konnte, verletzt. Was dann auch dessen Ende ist.

Bald hat das Kreischen insgesamt ein Ende. Der Meister lässt die Skelette sich wieder formieren.

„Na schön. Jetzt weiß jeder Dämon im Umkreis von Kilometern Bescheid, dass wir hier sind...und es gibt unzählige Möglichkeiten für Hinterhalte...“

Er zaubert eine schwebende Knochenrüstung nach Tenarions Vorbild.

„Und ich sollte mich wirklich an die hier gewöhnen, wenn mir so ein Ding in die Haare fliegen will und stattdessen gestoppt wird, ist das, glaube ich, nicht ungut.“

„Oh, bezüglich des Hinterhalts...“

Ich deute schnell auf mehrere Gänge zwischen den Häusern, aus denen sabbernde Dämonen aufgetaucht sind, ihre Zunge weit nach unten hängend, die pechschwarzen, grotesk verzerrten Glieder abgrundtief hässlich...aber nicht mehr überraschend, weil schon bekannt.

„...die haben keine Lust auf Subtilität.“

„Schleimer Faulhunds Brüder, oder was?“

Mehrere Blitzgeschosse dringen aus ihren Schlünden, und der Meister wirft sich fluchend zur Seite. Die Skelette laufen los, sich Ziele suchend.

**„ES SIND VERDAMMTE. HATTE NICHT ERWARTET, DASS DIE STADT SO HEISST, WEIL DIESE HIER HAUSEN.“**

„Wenn das der nächste Schritt auf der Karriereleiter der Hölle ist, dann gute Nacht...gah!“

Ein Kugelblitz trifft den Meister im Rücken; die Knochenrüstung ist dagegen völlig wirkungslos. Zum Glück, was ihn wohl auch davor bewahrt hat, bei meinem vorherigen Ende sofort zu einem Haufen Asche zu werden, ist die Haut des Vipernmagiers ein hervorragender Schutz gegen die Elemente. Weh tun wird er trotzdem.

„Genug geredet, mach sie kalt.“

„Heiß ist mir lieber.“

Kurze Zeit später sind die Dämonen erledigt. Sie sind offensiv nicht übel, aber fallen nach wenigen Schlägen der Skelette, von mir ganz zu schweigen. Kann es wirklich so einfach sein?

**DU MACHST WITZE, ODER?**

...nach Lachen ist mir jetzt dann doch wieder nicht zumute.

Wir dringen tiefer in die Stadt ein, ohne festes Ziel; der Abgang zum Flammenfluss muss hier irgendwo sein...aber direkt unterhalb der Ebene, also lohnt es sich nicht, den Rand abzuschauen. Wir beschließen, die Mitte aufzusuchen. Hoffentlich ist das Gebiet halbwegs überschaubar.

## Kapitel 21 – Der Zweck der Qualen

Ein Feuerball streift einen schwarzen Lederflügel. Dessen Beschützer lässt ein Kreischen los, als er trudelnd zu Boden stürzt.

**DAS WAR FAST DANEBEN.**

Ich übe!

Mit einem langen Schritt, für den ich meinen Körper strecke, setze ich dem Leiden der Kreatur ein Ende; sie vergeht in schwarzem Rauch, als mein Fuß auf ihr landet. Sofort fahre ich herum, auf der Suche nach neuen Zielen; im konstanten Dämmerlicht ist es schwer, etwas zu erkennen. War das nur ein Schatten, der durch mein eigenes Flackern erzeugt wurde, oder doch ein Gegner? Fliegen noch dutzende von ihnen durch das Dunkel, oder haben wir schon gewonnen?

**ANDERE SINNE.**

„Golem...“

Ich hebe einen Finger vor meine nicht-Lippen und lausche eindringlich. Die Skelette folgen dem Meister und verstummen komplett.

Die Höllenfledermäuse sind komplett unfähig, einfach nur zu gleiten...sie müssen flattern...Luft verdrängen, wie Schallwellen es auch tun...wenn sie denn nicht von Pfeilern, Wänden und den wenigen noch existierenden Decken hängen.

Im Moment...ist es ruhig.

„Sie sind weg, General.“

„Gut, das wollte ich...“

**HER MIT DER KONTROLLE!**

Einem mittlerweile antrainierten Reflex folgend, erhält der Zweite sofort das Steuer; gleich darauf fliegt ein Feuerball direkt auf den Meister zu...dieser stolpert überrascht rückwärts...und der Schuss zischt an seinem Ohr vorbei, was ihn wegzucken lässt, wieder nur den Flügel eines Angreifers versengend, der direkt von hinter ihm kam.

Mit einer Hand an die Seite seines Kopfes gepresst flucht der Meister, wirft einen Blick über die Schulter und lässt die Skelette auf den Familiar einhacken, sobald er weiß, wo er gelandet ist.

Das war...fast daneben.

**MANCHMAL HAT DAS EBEN AUCH VORTEILE.**

„Himmel, Golem, du bringst mich noch zum Herzstillstand. Aber Danke.“

„Lob und Tadel an den Zweiten.“

„Du musst noch an deiner Aufmerksamkeit feilen, hm? Wäre mir Recht. Ich vertraue ihm einfach nicht; und ja, ich weiß, dass du zuhörst, das sollte dir sonnenklar sein.“

„IST ES, MEISTER.“

„Und deine Devotheit geht mir auf den Geist. Aber so ist es nunmal. Ich bin glücklich, dass du still bist und mir immer wieder den Hals rettest, Niemand muss hier den Anderen mögen. Also weiter.“

Der Meister lässt die Skelette ein wenig ausschwärmen, um Häuser zu kontrollieren, die vielleicht nicht so leer sind, wie sie scheinen, um an Säulen zu klopfen, an denen vielleicht Familiare hängen könnten, und um uns den Rücken zu decken. Ich bleibe nahe bei ihm und spitze die Ohren. Sobald ich merke, dass meine Aufmerksamkeit zu wandern beginnt, wechsele ich mich mit dem Zweiten ab; es fällt mir schwer, mich für längere Zeit völlig auf das Lauschen zu konzentrieren. Irgendwann fange ich immer an, einen plötzlich auftauchenden Gedanken zu verfolgen.

**ES IST ÜBERHAUPT KEIN PROBLEM, SICH AUF EINE SACHE SO LANGE, WIE DU WILLST, ZU KONZENTRIEREN. WENN DU DEINE GEDANKEN ETWAS EFFIZIENTER AUSSPERREN WÜRDST, HEISST DAS.**

Und wie soll das gehen?

**DISZIPLIN KANN MAN NICHT LEHREN, DIE MUSS MAN HABEN.**

Das ist ja hilfreich. Lass es mich noch einmal versuchen.

Ich versuche, mein Denken auszuschalten, und fokussiere nur eine Aufgabe in meinem Kopf: Das Achten auf Ungewöhnliches.

Bewegen sich die Schatten anders, als sie durch das Magierfeuer sollten? Höre ich ein Rascheln, wo gerade kein Skelett hingehört?

Was meinte der Zweite wohl damit, dass der Meister etwas verschwiegen hätte, als ich ihn vorher gefragt habe...

Verdammt, das ist doch hoffnungslos. Wie soll ich denn mein Denken ausstellen? Will ich das denn überhaupt? Wäre doch in der gleichen Schiene wie die ständigen Sticheleien des Zweiten, dass meine Gefühle nur schädlich sind...und daran glaube ich einfach nicht.

**ICH STIMME DER EINSCHÄTZUNG ZU, DASS DU EIN HOFFNUNGSLOSER FALL BIST. ÜBERNIMM ALSO DU WIEDER DAS GEHEN, UND ICH PASSE AUF.**

Nein! Du hast insofern Recht, als dass ich lernen muss, immer aufmerksam zu sein. Und wenn ich mein Denken nicht ausschalten kann, dann muss eben beides gleichzeitig laufen.

**DAS MINDERT DEINE EFFIZIENZ ABER GEWALTIG.**

Ich blocke ihn ab. Mein Blick wandert methodisch über Mauerreste und zerbrochene Säulen. Ich lausche auf die gewohnten Schritte der Skelette, und, wie ich es mittlerweile gewohnt bin, blende sie aus.



Aufmerksamkeit...so.

Also, als ich den Meister gefragt habe, ob etwas Ungewöhnliches passiert ist, während ich von ihm getrennt war. *Hat er gelogen?* ...war da was? Ich rufe mein Erinnerungsbild von vor einer Sekunde auf.

...nein.

Wieder verwende ich eine Sekunde darauf, meine Überwachung der Umgebung zu fokussieren, versuche, sie zu automatisieren, und gehe dann weiter in die Vergangenheit.

*War da etwas im Gesicht des Meisters, als er meine Frage verneinte...?* Schwer zu sagen.

Aber definitiv...als ich sagte, dass ich Seelen befreit hatte...

Ein Stöhnen.

Ich lege dem Meister die Hand auf die Schulter; es ist ein Zeichen dessen, wie gewachsen an seinen Aufgaben er mittlerweile ist, dass er nicht einmal für einen Sekundenbruchteil zusammenzuckt.

Außerdem *ha*. Ich habe es gehört.

**ABER ZWEI KOMMA DREI VIER SEKUNDEN NACH MIR. WENN DU DREI GEBRAUCHT HÄTTEST, HÄTTE ICH WAS GESAGT.**

Ich...

**WENN ES KEIN STÖHNEN GEWESEN WÄRE, SONDERN EIN ANGREIFENDER GEGNER, WÄREN WIR LÄNGST TOT, DU TRAUMTÄNZER.**

„Was ist, Golem?“

„Ein Geräusch, aus dieser Richtung. Klang wie ein Seufzen oder Stöhnen.“

Der Meister nickt stumm. Die verteilten Skelette nähern sich unserer Position, ohne den Rhythmus ihrer Schritte zu ändern; er berührt im Gegenzug meine darunter leicht nachgebende Feuerschulter, deutet auf die Ecke der Hausruine, hinter der das Geräusch seinen Ursprung hatte, dann hebt er drei Finger und zählt mit ihnen herunter.

Schnell begeben sich in Position und zähle exakt drei Sekunden ab. Einen weiteren Bruchteil später, um sicherzugehen, dass die Skelette sich auch bewegen, laufe ich um die Häuserecke.

Vor mir tut sich ein Anblick auf, der noch ein wenig bizarrer ist, als was die Stadt der Verdammten sonst zu bieten hat. Ein großes Areal, sicher fünfzig auf dreißig Meter, ist umgeben von in regelmäßigen Abständen platzierten pechschwarzen, schlanken Säulen, die allesamt komplett intakt sind, ganz im Gegensatz zum Rest der Stadt. Zwischen diesen Säulen hängen, scheinbar zufällig angebracht, dicke, schwere Metallketten, die nur wenig heller sind als ihre obsidianenen Aufhängungen. Zwischen den Gliedern ist das Innere des rechteckigen Platzes zu erkennen; der Boden ist eben, soweit ich das beurteilen kann, aber auf ihm...stehen, in krassm Kontrast zu der Regelmäßigkeit der umgebenden Säulen, völlig zufällig verteilt Pfeiler über Pfeiler, an denen jeweils eine zur Unkenntlichkeit gefolterte Seele gekettet ist.

Ab und zu lässt eine von ihnen ein Stöhnen erklingen wie das, das mich ursprünglich in diese Richtung gelockt hat; größtenteils aber sind sie ein stummes Bild des Leidens, eine einzige Anklage gegen die perversen Praktiken der Hölle.

**ES SIEHT ÜBRIGENS NICHT SO AUS, ALS WÄREN GEGNER IN DER NÄHE, FALLS ES DICH ZUFÄLLIG INTERESSIEREN SOLLTE.**

Oh. Ja. Tut es.

„Die Luft ist rein, General!“

Er tritt zu mir. Ich versuche, seine Miene zu lesen, aber sie ist völlig ausdruckslos.

Für eine Weile start er nur nach vorne. Ich tue es ihm gleich, aber nach fast einer Minute wird die wachsende Unruhe in mir zu groß.

Ich drehe mich zu ihm.

„...sollen wir den Eingang suchen?“

Er zuckt zusammen. Warum *jetzt*?

„Warum das denn?“

Seine Stimme ist ein Krächzen. Muss er jetzt wirklich damit anfangen?

„So viele gequälte Seelen, General...du willst mir nicht *wirklich* sagen, dass du sie da hängen lassen willst.“

Er murmelt etwas, das ich nicht verstehe.

**DAS ZWEITE WORT WAR SICHER EIN „NICHT“.**

„Eigentlich nicht“ vielleicht?

**ZU LANG...EHER...**

„Nein, Golem...kann man so nicht sagen...aber ich weiß nicht, ob es überhaupt einen Eingang gibt...“

„Die Monster, die sie verstümmeln, müssen doch auch zu den Seelen kommen können, oder?“

**„UND WENN ES NUR FAMILIARE SIND?“**

Der Meister wendet sich mir endlich zu.

„Ja, Zweiter, das ist gut möglich. Ich meine, es tut mir auch Leid und so, aber über diese Ketten lasse ich die Armee sicher nicht klettern, wenn es überhaupt funktionieren würde. Ich selbst käme auf keinen Fall rüber. Es wäre viel zu große Zeitverschwendung...“

Mein Mund klappt auf.

„*Zeitverschwendung?* Haben wir denn auf einmal Zeitdruck, von dem ich Nichts mitbekommen habe? Diese ganzen Seelen zu befreien, dauert maximal eine halbe Stunde. Mach dich nicht lächerlich.“

Plötzlich wird er wütend.

„So muss ich auch nicht mit mir reden lassen.“

Ich hingegen muss mir diesen Unfug aber auch nicht bieten lassen.

**DU VERGISST, WER HIER GANZ KLAR AM LÄNGEREN HEBEL SITZT.**

„Doch, General, das musst du. Du *willst* diese Seelen nicht befreien. Und das geht mir nicht ein. Weißt du was? Ist mir auch egal, ich brauchs nicht verstehen. Geh doch einfach eine Weile alleine weiter, ich erledige das hier ganz fix, die Ketten halten mich garantiert...“

„Das wirst du nicht!“

Was zur...er hat mich angeschrien, als hätte ich sein Leben bedroht. Ich weiche zurück, nicht sicher, was ich denken soll. Er ballt die Fäuste so stark, dass er zu zittern beginnt, und wir starren uns in peinlicher Stille an...als plötzlich etwas die Stille durchbricht.

Stöhnen aus mehr als nur eine Kehle gleichzeitig. Die Seelen haben ihn gehört, die, welche noch funktionierende Ohren haben. Und auch die anderen scheinen zu spüren, dass hier Jemand steht, der noch normal reden kann, kein Monster ist, der sie erlösen kann. Sie *schreien* so laut sie es können ihre Hoffnung heraus...sie betteln. Ich breite stumm die Hände aus, ein Echo des Flehens. Der Meister lockert die Fäuste und presst die Lippen zusammen. Dann, langsam, schüttelt er den Kopf.

„Nein, Golem. Mein letztes Wort.“

Er dreht sich weg. Die Armee folgt ihm.  
Ich fühle mich, als hätte er mir in den Magen geschlagen.

**NA JA, DAS WAR DEUTLICH.**

Aber aber aber...

„Komm schon, Golem.“

Unwillentlich setzen sich meine Beine in Bewegung, dem direkten Befehl folgend. Ich versuche, sie daran zu hindern, aber mir fehlt die Kraft. Genauso, wie ich Nichts sagen kann.  
Das Stöhnen geht weiter. Und wird scheinbar noch lauter.

**SCHLIESS ES AUS UND LAUSCH WEITER AUF BEDROHUNGEN.**

Ich...kann nicht...

**BITTE, DANN MACH ICH ES EBEN. WENN DU DEN KÖRPER WENIGSTENS IN DIE HALBWEGS RICHTIGE RICHTUNG DEUTEN WÜRDEST?**

Wie ein Zombie folge ich, immer noch darum ringend, meine Sprache wieder zu finden. Ich wusste ja schon, dass er nicht ganz meine Meinung teilt, was die Seelen angeht. Aber er *hatte* mir erlaubt, sie zu befreien. Er *hatte* akzeptiert, dass mir die Sache extrem wichtig ist und das respektiert. Warum? Warum diese Kehrtwende? Mit ein paar Feuerbällen, wenn ich einmal einfach nur wenig isoliert durch die Reihen fließen könnte...eine halbe Stunde ist weit übertrieben.

Das flehende Stöhnen durchdringt mich. Ich lasse sie zurück. Der Meister lässt sie zurück und reißt mich mit, zwingt mich zu handeln, wie ich es niemals tun würde...es ist, als würde er mir ausdrücklich befehlen, einen Verdurstenden in der Wüste zurückzulassen. Obwohl wir doppelt so viel Wasser dabei haben, wie wir jemals brauchen werden.

Vor mir blickt der Meister zur Seite, durch den Zaun.

Mir ist, als würden seine Schritte sich verlangsamen. Ich halte die Distanz...da beißt er die Zähne zusammen, dreht sich wieder weg und stapft weiter.

Die Kakophonie lässt nicht nach.

Fast bemerke ich nicht, dass wir an dem Folterplatz vorbei sind. Die Kettenwand neben mir hat aufgehört; das rechteckige Areal liegt hinter uns. Verzweifelt drehe ich mich um, der Quelle der mich zerreißenen Hilfeschreie zuwendend...

Und sehe den Eingang. Zwei Säulen sind nicht durch Ketten verbunden.

„General.“

Er stapft weiter.

„General, es *gibt* einen Eingang.“

Immer noch ignoriert er mich. Obwohl wir uns entfernen, kommt es mir nicht so vor, als würde das Stöhnen leiser werden. Es hallt in meiner Seele wider.

„Bitte, gib mir nur fünf Minuten, du kannst wegsehen, aber lass mich ihr Flehen beantworten!“

Aber er wird einfach nicht langsamer.

„*Hörst* du es denn nicht? Wie kannst du taub sein gegenüber solchem Leid? Egal, was sie getan haben, General, du stößt Ertrinkende zurück ins Meer, die sich schon halb auf dein Schiff gezogen haben!“

Er bleibt stehen und fährt herum.

„Golem, ich *weiß*, also sei verdammt noch einmal still! Ich bin mir bewusst, dass ich ein Bastard bin dafür, dass ich sie ignoriere, und ja, ich gebe es zu, ich mache das willentlich und nicht, weil es uns zu viel Zeit kosten würde oder sonst etwas. *Ich* mache das. Meine Entscheidung. Du bist frei von Schuld. Verdamme mich, wie du willst, aber ich werde nicht anders handeln.“

Das Stöhnen beginnt abzuklingen. Die vage Hoffnung vieler Seelen, die unsere Anwesenheit geweckt hat, scheint zu schwinden. Ich starre ihn an. Er ist verzweifelt, völlig verzweifelt. Es *muss* etwas passiert sein, als ich ihn allein in der Hölle gelassen habe. Ich hätte darauf bestehen sollen, mitzukommen!

**DANN WÄREN WIR JETZT TOT.**

Aber...nicht ich werde ihn verdammen, wenn er jetzt einfach geht. Er *ist* verdammt, wenn er es tut, wie soll er Mensch bleiben, während er gleichzeitig den Methoden der Hölle zustimmt?

„Sag mir wenigstens, warum!“

Er senkt den Blick.

„Du würdest es nicht verstehen...und mich noch mehr verurteilen.“

„Zur Hölle, General! Wer soll dich denn verstehen, wenn nicht ich? Du leidest selbst, ich sehe es doch, die Schreie nach Hilfe bohren sich in dich so wie in mich! Du bist ein guter Mensch, du hast ein Gewissen, was bringt dich dazu, es niederzukämpfen?“

„Ich glaube, in dem Fall ist meine eigene Menschlichkeit mein Untergang, Golem.“

Als wäre dies das letzte Wort, dreht er mir den Rücken zu. Verzweifelt werfe ich einen Blick über die Schulter, auf die dutzenden

von Seelen, welche auf Ewigkeit gequält an ihren Pfählen hängen...und dort bleiben werden.  
Ich halte das nicht aus. Nein, niemals...der Meister mag sich verdammten, warum auch immer, aber ich kann sie nicht zurücklassen, nicht solange ich meinen eigenen freien Willen habe!

**GIB DICH RUHIG DEINEN ILLUSIONEN HIN. ICH GEBE DIR DREI SCHRITTE.**

Mit eiserner Entschlossenheit hebe ich einen Fuß in die Richtung, welche der Meister nicht eingeschlagen hat. Sofort durchzuckt ihn Schmerz, aufblitzend sobald ich eindeutig dem Befehl zuwiderhandle, ein konstantes Gewitter unglaublicher Agonie, welche meine nicht existenten Muskeln verkrampfen lässt und meinen Blick verschwimmen.  
Der Fuß landet auf dem Boden der Hölle. Ich hebe den anderen. Die eiserne Entschlossenheit von gerade fühlt sich immer mehr an, als wäre sie stattdessen aus Holz...welches jeden Augenblick brechen kann.  
Ich falle hin, die Kontrolle kurz verlierend.

**NICHT EINMAL...EIN ZWEITER...? DU...LÄSST NACH...**

Diese Form...braucht...keine Füße...  
Mein Körper zerfließt, formt die Feuerpfütze. Zentimeter für Zentimeter nähert sie sich dem eingeketteten Platz. Jeder Millimeter purer Schmerz, der mich aufhalten will, mich zurückdrängt, in die Richtung des Meisters...in Richtung unser beider Verdammnis.

„Golem!“

Er steht über mir.

„Was tust du da? Ich sagte nein! Komm mit, ich befehle es – du bist frei von Verantwortung, es ist komplett meine Schuld. Oh Himmel, es tut mir so Leid.“

„Ich bin nicht frei von Verantwortung, General...“

Aus der Pfütze forme ich eine Hand, packe einen Fels, der hervorsteht, und ziehe mich weiter, als müsste ich gegen einen reißenden Fluss ankämpfen, der aus Rasierklingen besteht.

„Ich habe meinen eigenen Willen...und kein Befehl von dir kann das ändern...ich gehorche meiner Überzeugung...wenn dir das nicht passt...dann vernichte mich.“

„Golem...das kann ich genausowenig, wie dich die Seelen vernichten lassen...Himmel, wie schaffst du das? Verursacht die Beherrschung dir nicht unglaubliche Schmerzen?“

Wieder schaffe ich es etwas weiter. Nur...nicht...anhalten...niemals...

„Doch...aber...weniger...als wenn...ich sie zurück...lassen...würde...“

Ich sehe Nichts mehr, konzentriere Alles, was mich ausmacht, auf das Weiterkommen. Meine Schmerztoleranz ist hoch; ich habe schon viel erlitten in meinem kurzen Leben. Aber ich spüre, wie es zu viel wird. Wie die Möglichkeit lockt, einfach aufzuhören, mich in diese Richtung zu bewegen, die mir sofort Linderung verschaffen würde. Ohne Nachwirkungen. Es wäre so leicht...so unglaublich leicht...und es ist letztlich nicht meine Verantwortung. Was kann ich tun, als reines Werkzeug, als bloßer Golem? Ich bin doch nur...ich...

...habe angehalten. Habe aufgegeben.

**ZUR HÖLLE, ENDLICH! ES WAREN VIELLEICHT INSGESAMT KEINE DREI SCHRITTE, ABER MIR KAM ES VOR WIE EINE GANZE WÜSTE AUS DORNENRANKEN. DU WEISST, DASS ICH DAS FÜHLE – WIE KANNST DU DENN DAS MIT DEINEM ACH SO WERTVOLLEM GEWISSEN VEREINEN?**

Ich forme mich wieder zum humanoiden Golem. Mein Blick ist gesenkt. Meine Fäuste geballt. Ich kann Nichts sagen.  
Der Meister berührt mein Kinn. Mein Kopf fühlt sich unendlich schwer an, als ich ihn hebe; ich kann ihm nicht in die Augen sehen. Muss es aber tun.  
Diese Augen sind mit Tränen gefüllt.

„Golem, du peinigst dich selbst für diese Seelen, die du nicht kennst, die es so unglaublich mehr verdient haben zu leiden als du – warum tust du es? Kannst du nicht einfach akzeptieren, dass du manche Dinge nicht beeinflussen kannst?“

„Dann wäre ich nur ein Werkzeug...aber ich schätze, das ist sowieso hinfällig. Vielleicht bin ich Nichts weiter.“

Der Meister presst seine Faust auf den Mund. Seine Tränen fließen. Immer noch stöhnen vereinzelte Seelen.

„Geh.“

Sein gepresstes Wort dringt kaum durch den Schleier meiner Depression. Es dauert kurz, bis ich es begreife.

„...General, du...“

„Geh einfach, Golem! Los! Verbrenne sie alle, schick sie ins ewige Vergessen! Lass mich nicht zusehen, denke nicht darüber nach, tu es so schnell wie möglich und komm wieder zurück. Ich...ich kann dich nicht leiden sehen. Mein Herz mag noch so schreien, aber gratuliere, du hast gewonnen. Meine Entscheidung ist auf dich gefallen.“

„Was meinst du...“

„Warum bist du immer noch hier!“

Ich renne auf die Folterstätte zu, meine Gedanken am Rasen. Was könnte das bedeuten? Wem hat er mich vorgezogen? Was hat ihn dazu gebracht, gegen eine Überzeugung zu handeln, die er offenbar jetzt doch hat?

Der Eingang ist durchschritten. Das Feld der Schmerzen liegt mir offen. Jetzt ist keine Zeit für Gedanken. Ich soll schnell machen? Gut, dann werde ich das auch.

**KEINE ZEIT FÜR GEDANKEN WÄRE VOR EIN PAAR SEKUNDEN GEWESEN...**

Was...

Aus den Schatten der Säulen, versteckt bisher an Stellen vieler sich kreuzender Ketten, hinter mehreren enger zusammenstehender Seelenpfeiler, schlurfen Dämonen hervor. Pechschwarze Leichenspucker, ihre grotesken, immer weit aufgerissenen Mäuler dunkelrot schimmernd, als das vage Licht, das von überall her und nirgends kommt, sich in ihrem Sabber spiegelt. Auf ein Geräusch reagierend drehe ich mich um...sie haben mich umzingelt.

**NA TOLL. DIREKT IN EINE FALLE GELAUFEN. GUT GEMACHT!**

Als ob uns das nicht egal sein könnte! Ich drehe mich wieder nach vorne, der Mehrheit zu, kampfbereit...

...wie um alles in der Welt habe ich den schreiend Türkisgrünen unter ihnen nicht bemerkt?

„Golem, Golem, es ist doch nicht zu fassen. Schon dachte ich, ich hätte meine Leute hier völlig umsonst positioniert, weil dein Meister sich deutlich schneller als vernünftig erwiesen hat, als ich dachte, da lässt er dich doch tatsächlich umdrehen. Nicht ohne noch ein wenig den Boden zu wässern. A-blu-blu-blu, wie herzerreißend. Wahlweise ekelhaft.“

Du passt auf unseren Rücken auf.

**MUSS ICH WOHL, AUF DICH VERLASSE ICH MICH DA SICHER NICHT.**

„Kennen wir uns, Dämon?“

Seine gurgelnde Stimme versucht sich an einem Lachen.

„Kommt ganz auf deine Definition von 'kennen' an, du großwahn sinnige Marionette. Was denkst du eigentlich, was du tust, hm?“

Das Stöhnen der Seelen ist wieder voll aufgeblüht; jetzt, wo ich weiß, dass ich sie erlösen werde, tut es mir nicht mehr weh.

„Still!“

Sofort verstummen alle, als der grüne Leichenspucker das Kommando bellt. *Wer ist das?*

Ich werfe einen demonstrativen Blick in die Runde.

„Wenn du so fragst, bin ich wohl drauf und dran, dir den Tag zu versauen. Liegt dir etwas an diesen Seelen, oder was? Bringt es dir perverses Vergnügen, sie immer wieder aufs Neue zu foltern? Bin ich auf deinen Spielplatz eingedrungen und werde gleich deine Sandburg zertreten?“

„So arrogant...als ginge es hier nur um dich und mich. Hast du mir nicht zugehört, oder geht es nicht in deinen Insektenverstand? Weitaus mehr als nur diese dutzend Seelen stehen auf dem Spiel, wenn du und dein Meister weiter an einer Ordnung rüttelt, die ohnehin viel zu hoch ist für euch Sterbliche.“

Meine Augenhöhlen weiten sich.

„Du warst die Seele, die mich dazu bringen wollte, sie zurückzulassen!“

„Ich würde klatschen, wenn mein jetziger Körper dazu in der Lage wäre. Welch brillianter Schluss. Wenn du schon zu solcher Logik fähig bist, warum nicht der nächste Schritt? Offenbar bin ich dir in Wissen und schierer *Macht* weit überlegen. Und doch stellst du dich gegen mich? Dein Meister war schlauer. Aber er ist wenigstens noch ein Mensch. Du bist nur ein Spielzeug, das seinen Platz nicht kennt.“

#### **ER HAT GENUG VOM REDEN.**

Siehst du, dass gerade einer von ihnen von meiner Aura verbrannt wurde, habe sogar ich gehört. Mein Arm schießt nach hinten, und ein Feuerball löst sich daraus. Ein schnell ersticktes Kreischen verrät mir, dass mein Ziel, der Schlund eines Spuckers, erreicht wurde.

„Ich denke, du unterschätzt mich.“

„Du scheinst dir nicht bewusst zu sein, wie viele von meinen Untergebenen dich gerade umringen, Golem.“

„Und doch können sie das hier nicht verhindern.“

Ein zweiter Schuss auf meiner Hand, er trifft eine der am nächsten bei mir hängenden Seelen in der Brust. Mit einem Schrei, der zu einem Seufzen wird, verbrennt sie.

Ein Zucken läuft durch den ganzen Körper des Grünen.

„Ein Staubkorn versucht, den Dreck zu Gold zu verwandeln? Vernichtet ihn!“

Wie mir nicht entgangen ist, sind die Dämonen hinter mir näher gerückt. Was mir allerdings noch nicht bewusst war, ist, dass er unbemerkt Verstärkung gerufen hat; hinter den Ketten, außerhalb des rechteckigen Areal, in dem ich gefangen bin, haben sich Verdammte aufgestellt, zu viele, als dass ich sie mit einem Blick zählen könnte. Kugelblitze fliegen auf mich zu, und Leichenspucker stürzen sich auf mich...

Ich zerfließe zu einer Pfütze und gleite davon. Wo ich gerade noch war, landet ein Dämon. Mein heiliges Feuer verbrennt überall um mich herum Gegner; ich forme kurz den Körper, donnere eine Faust in die Seite eines überraschten und viel zu langsamen Monsters, fühle, wie das Fett, aus dem es zum überwiegenden Anteil zu bestehen scheint, verbrennt, und verabschiede mich sofort wieder. Wie eine Feuerbrunst tanze ich über das Schlachtfeld, Nadelstiche setzend; ich bin mir bewusst, dass ich hier Nichts töten werde...aber ich kann sie verwirren. Ein heilloser Kreuzfeuer aus Kugelblitzen zischt durch die Luft, und ich bin mir sicher, dass so manch ein Dämon von seinen eigenen Kameraden gefällt wird. So erklären sich auch die schweren Geschosse aus wieder hochgewürgten Leichenteilen, die die schneckenartigen Kreaturen auf mich feuern. Natürlich ohne zu treffen.

#### **WERD NICHT ÜBERMÜTIG.**

All das doch nur, um letztlich hierhin zu gelangen!

Ich habe durch mein wildes Ausweichen, das so wild gar nicht war, einen Seelenpfeiler erreicht. Stichflammenartig gleite ich daran hoch, der Gefolterte vergeht, ich forme mich wieder, auf der Säule balancierend.

„Siehst du, was ich hier tue? Was mir deine höllische Ordnung wert ist? Kette dich doch selbst an, wenn du so auf diese Art der Strafe stehst, und brenn in Ewigkeit. Einen Vorgeschmack kann ich dir geben!“

Bevor die Verdammten sich auf mich einschließen, bin ich wieder weg, aber einen Feuerball auf den Grünen lande ich noch. Er ist völlig unbeeindruckt.

„Du kannst nicht ewig entkommen, Golem! Und das ist gut so, denn du begehst einen gewaltigen Fehler!“

„Verrate mir doch einmal, warum ich dir überhaupt glauben sollte.“

Wieder brennt eine Seele. Aber langsam zielen sie besser. Was macht eigentlich der Meister?

„Immer noch hast du nicht verstanden, was diese Gefäße überhaupt sind, die du da zerstörst wie ein verzogenes Kind. Sie sind Seelen, ja, von einstmals auf Sanktuario lebenden Menschen. Um genau zu sein, Manifestationen dieser Seelen, da Seelen üblicherweise natürlich keine physische Gestalt haben. Denk nach. Wer gibt diesen Seelen ihren Körper, außer sie selbst? Bevor sie verstümmelt werden, sehen sie aus, wie sie im Leben aussahen – sie können nicht sterben, weil Seelen unsterblich sind, aber sie heilen, als hätten sie menschliche Körper. Sie sind gefangen in ihren eigenen Erwartungen! Jede Seele, die du hier siehst,

hängt, weil sie unterbewusst weiß, dass sie es verdient hat. Im Moment ihres Todes wird ihr klar, dass ein Leben wie das ihre die unendliche Strafe verdient hat – und sie landen an einem Pfahl in der Hölle. Danach ist die Falle ihrer eigenen Gedanken unentrinnbar. Der Teufelskreis an Bedauern ihrer Schandtaten und dem daraus folgenden Schluss, dass die Strafe gerecht ist, hält sie hier fest! Willst du dich über diese Gerechtigkeit hinwegsetzen?“

Ich halte kurz inne – und ein Kugelblitz trifft mich.

**VERDAMMT NOCH EINS, WARUM HÖRST DU IHM DENN ÜBERHAUPT ZU?**

Der Zweite übernimmt den Körper und konzentriert sich auf das Ausweichen. Solange er steuert, sterben keine weiteren Seelen, aber ich muss mir die Implikationen ohnehin durch den Kopf gehen lassen. Wenn er nicht lügt, dann werden die hier gefolterten Seelen nur deswegen diesen Qualen unterworfen, weil sie es wollen...dann sind *wirklich* nur die hier, die es verdient haben, und es herrscht keine Willkür. Habe ich also tatsächlich die schlimmsten Verbrecher befreit?

Aber Moment mal...nein, das würde auch bedeuten...

„Gerechtigkeit? Wenn stimmt was du sagst, heißt das doch, dass nur Menschen hier landen, die ihre Taten bereuen – wer aber im tiefsten Grunde seines schwarzen Herzens überzeugt ist, dass jede Schandtat richtig war, die er beging, wird nie seine Strafe erleiden!“

„Die wenigsten Sünder sind sich der Verkommenheit ihres Handelns völlig unbewusst.“

„Und noch etwas. Nur Sünder, die tatsächlich Reue zeigen, landen hier, aber *weil* sie das tun, entkommen sie der Falle ihrer eigenen Gedanken nicht? Einzig die, die zum Schluss kämen, dass es doch keinen Grund gibt, sich schuldig für ihre Taten zu fühlen, könnten der ewigen Qual entfliehen!“

Plötzlich hört die Barrage auf. Der Zweite formt unseren Körper und gibt mir die Kontrolle, mit der stummen Versicherung, sofort Bescheid zu geben, wenn er etwas bemerkt. Warum ist er so ohne jeden Kommentar kooperativ?

...weil er genauso gespannt ist auf das, was der grüne Leichenspuckerheld zu sagen hat!

„Also wirklich, ich muss zugeben, einen Fehler begangen zu haben. Ich *habe* deine Gabe unterschätzt, grundlegende Gesetze der Logik anzuwenden. Ja, eine wahrhaft verkommene Seele kann sich nur dann befreien, wenn sie zum Schluss kommt, dass das Böse ihre Natur ist und es keinen Sinn hat, sich gegen diese Natur zu wehren. Sobald eine Seele sich so befreit, heißen wir sie willkommen in unseren Reihen. Nahezu nur aus solchen Seelen setzen sich unsere Führungsringe zusammen.“

Meine Augen weiten sich. Ich habe ihn durchschaut, und mehr erfahren, als ich mir jemals vorzustellen gewagt hätte. Die Hölle nutzt ein System, das dazu gedacht ist, Sünder durch schreckliche Strafe auf den Weg der Reue zu führen...um diesen Weg komplett zu pervertieren und ihre besten Gefolgsleute daraus zu ziehen. Es ist abartig. Es ist *böse*. Es ist...überwältigend in der schieren Bedeutung, die diese Erkenntnis hat.

Sollte dies stimmen, kann *Jeder* sich Höllenqualen ersparen, wenn er mit der richtigen Einstellung stirbt. So etwas wie eine pandämonische Waagschale, auf der deine guten Taten gegen deine Sünden aufgetragen werden, existiert nicht. Es geht einzig und allein darum, wie du über deine Sünden *denkst* – selbst der nach außen frommste Mensch kann so in der Hölle landen, wenn er felsenfest davon überzeugt ist, es zu verdienen, weil er einst eine einzelne Sünde begangen hat, die ihn nicht mehr loslässt.

Es ist die ultimative Ungerechtigkeit. Und wenn die Welt davon erfahren würde...die Hölle wäre am Ende.

Und sämtliche Religionen auch, die die Balance aus guten Taten und Sünden predigen.

Mir schwirrt der Kopf, je mehr ich über die Ramifikationen dessen, was ich gerade erfahren habe, nachdenke.

**ER KÖNNTE DICH IMMER NOCH VON VORNE BIS HINTEN BELOGEN HABEN.**

Aber es ergibt so viel *Sinn!*

„Habe ich deinen kleinen Verstand doch überfordert, Golem? Keine Sorge; ich werde sofort direkter. Nicht jeder einzelne Dämon ist durch den Prozess des Umarmens seiner Sünden gegangen. Wir sind die Herren der Hölle; wenn wir fünfzig neue Soldaten in unserer Armee brauchen, dann nehmen wir sie uns einfach. Identitätslose Seelen, deren Sünden nicht groß genug waren, um sie an die Pfähle zu ketten, aber signifikant genug, um sie hier landen zu lassen, gibt es wie Sand am Meer – oder, besser, wie Sünder auf der Welt. Wer einmal hier unten ankommt, ist verloren. In unserer Gewalt. Wir können tun und lassen, was wir wollen – wir können zum Beispiel auch jede Seele, die es uns wert erscheint, auf ewig in Stasis halten, sie am Vergessen hindern. Oder sie hier anketten. *Dreh dich um.*“

Ich kann mich nicht daran hindern.

Natalya hängt an einem der Pfeiler hinter mir.

Der reinste *Schreck*, den ich seit Langem gespürt habe, fährt in mich und lässt mich vollkommen erstarren. Mein ganzer Körper wird eiskalt, schrumpft in sich zusammen, als würde die Feuersubstanz das Paradoxon verstehen. Ihr Körper ist nackt, rein, unberührt von irgendwelchen Verletzungen, aber ihr Gesicht ist unendlich traurig. Sie starrt durch mich hindurch und doch in mich hinein, meine Freundin, gefangen in der Hölle.

„Ah, und die Hauptperson in diesem Drama kommt gerade zur rechten Zeit.“

Ich kann meinen Blick nicht abwenden, aber der Teil meines Bewusstseins, der noch halbwegs kohärent arbeitet, sagt mir, dass der Meister soeben mit in den Kettenkäfig getreten sein muss; die Dämonendiener des Grünen sind höchstwahrscheinlich alle tot. *Darum* haben die Schüsse aufgehört. Aber...das ist...völlig egal... Irgendwie muss ich in die Knie gegangen sein, ich weiß nicht mehr, wann. Der Meister spricht.

„Warum habe ich nur gewusst, dass du Made hier sein wirst. Golem ebenfalls diesen Anblick antun. Verdammt, es tut mir Leid, Golem. Es genügt doch, wenn einer von uns leidet.“

Er klingt so resigniert, so leer...wie ich mich fühle...aber endlich kann ich mich von Natalyas Augen losreißen, die in diesem Moment vermutlich auch in des Meisters Seele starren, und ihn voll Bedauern ansehen, weil ich verstehe.

„Er hat dir sie gezeigt...und dich so dazu gezwungen, die Seelen in Ruhe zu lassen.“

Der Meister nickt, meinen Blick vermeidend.

„Ja. Das Schlimme ist, Golem, dass alle Einwände, die dir sicher auch gerade durch den Kopf gehen, mir genauso gekommen sind. Nichts beweist uns, dass das hier Natalyas echte Seele ist. Sie hat kein Wort gesprochen bisher, mich nur angesehen...mit diesem Blick, den ich nie auf ihrem wunderschönen Gesicht sehen wollte. Er könnte uns nach Strich und Faden belügen. Ausnutzen, dass die Liebe mich immer noch blendet.“

Das...war mir im ersten Augenblick gar nicht gekommen. Natürlich! Wer sagt, dass das hier wirklich Natalya ist?

Die gurgelnde Stimme des Leichenspuckers, der mehr ist, als er zunächst schien, ertönt wieder.

„Aber gleichzeitig kannst du dir nicht sicher sein, General. Du wirst es nie wissen. Und jede Seele, die du freisetzt, könnte im letzten Moment, nachdem es zu spät für dich ist, die Spitze deines Dolches abzuwenden, das Gesicht deiner Geliebten bekommen. Dann hättest du sie endgültig getötet.“

Der mich immer noch mit eisiger Faust packende Schock löst sich etwas in aufkochender Wut.

„Du verdammter Bastard nimmst ihre Seele als Geisel für all die, welche völlig grundlos leiden, und irgendwann unvermeidlich in eurer höllischen Armee landen werden...wenn sie nicht für immer weiter leiden wollen!“

Der Meister ist zu mir getreten und legt mir die Hand auf die Schulter.

„In der Tat, Golem. Doch selbst das wäre noch nicht genug gewesen, um mich innehalten zu lassen, um dir gerade fast den Befehl aufzuzwingen, der dir ewige Gewissenspein verursacht hätte.“

„...nicht?“

Er schüttelt den Kopf.

„Ich liebe Natalya über Alles, aber das heißt auch, dass ich sie nie als Geisel in den Händen dieser Monster lassen würde. Ich weiß, dass sie lieber sterben würde, als gegen mich benutzt zu werden. Aber...wenn wir schon dabei sind, verrate doch dein kleines Geheimnis auch Golem.“

Wieder das grollende Lachen aus dem tiefen Schlund des Dämons.

„Dein Meister ist darauf aus, Diablo zu vernichten. Er könnte es sogar schaffen – oder beim Versuch scheitern. So oder so ist er wertvoll für uns. Er könnte es zu viel bringen, als ein General...der Hölle...auch in eine Position, wo ihm ebenfalls Macht über die Seelen der Hölle übertragen wird.“

Endgültig ersetzt mein Zorn den Schock und die Trauer.



„Du baumelst die Chance, dass er Natalya als seine persönliche Seelensklavin wieder erschaffen könnte, über seinem Kopf? Gekoppelt an die Bedingung, dass er euch dient...wo habe ich so etwas Ähnliches schon gehört?“

„Dein Meister ist wohl beliebt, Golem! Ich weiß auch von den Bemühungen meines Rivalen...welche wieder und wieder scheiterten. Ich hingegen benötige keine rohe Gewalt, um mein Ziel zu erreichen. Du wirst freiwillig zu mir kommen, General, mich anbeteln, deine Freundin wiederhaben zu dürfen!“

Sein Rivale...  
Natürlich!

„Du bist der Andere, vor dem Izual uns gewarnt hat!“

Das scheint den Dämon tatsächlich kurz zu verwirren...aber bevor er etwas dazu sagen kann, hat der Meister meine Schulter fester gedrückt. Ich sehe ihn an, um festzustellen, dass ein freudloses Lächeln auf seinem Gesicht erschienen ist.

„Golem, wie wichtig ist dir denn Natalya?“

Ich sehe ihm direkt in die Augen; jetzt hat er keine Angst mehr vor meinem Blick, wie es scheint.

„Sehr. Sie war eine echte Freundin in einer Zeit, als ich wirklich eine gebraucht habe. Aber...niemals so wichtig, dass ich ihren endgültigen Tod nicht akzeptieren könnte, um die Welt zu retten.“

„Dachte mir schon, dass du so denkst...“

Ein Skelett ist neben ihm aufgetaucht. Er greift sich den Schwertarm des Skeletts, und mit einem Klicken, das nicht direkt nach brechenden Knochen klingt, löst sich der Gebeinsäbel von der Hand des Kriegers. Er betrachtet die Waffe.

„Bis vorhin war es prinzipiell nur eine Entscheidung zwischen mir und Natalya. War ich bereit, meine eigene Verdammnis zu riskieren, um mir die Chance zu erhalten, sie zu retten? Ich bilde mir ein, dass ich fähig wäre, Diablo zu töten, seine Macht zu stehlen, wie auch immer – dieser hier und der Rote haben so etwas Ähnliches ja durchaus in Aussicht gestellt – und so Natalya zu retten, ja, wiederzubeleben, ohne mich selbst dabei zu verlieren.“

Die schiere Überheblichkeit in seinen Worten jagt mir kalte Schauer über den Rücken.

„Das kann nicht dein Ernst sein.“

„Es ist ein wenig sehr arrogant, ich weiß. Aber ich kann Nichts gegen die Gedanken tun, die mein Ego mir schickt. Aber das ist irrelevant, weißt du? Du warst vorhin bereit, so unglaubliche Schmerzen auf dich zu nehmen, nur um diese Seelen zu retten...und du wusstest noch nicht einmal, dass sie eigentlich nur Zuchtfarmen für Höllenoffiziere sind. Das hat mir gezeigt, dass es eigentlich nicht um mich oder Natalya geht in der dieser Seelensache...“

Er entfernt sich. Was hat er vor?

**BLICK AUF DEN GRÜNEN – EGAL, WAS DER MEISTER VORHAT, ER IST GEFÄHRLICH UND DU WIRST IHN NICHT AUS DEN AUGEN LASSEN!**

Ich muss dem Zweiten widerstrebend zustimmen.

„...sondern um Natalya oder dich.“

Er holt tief Luft.

„Und ich habe meine Entscheidung, wie gesagt, getroffen.“

Das mir nur allzu bekannte Geräusch von Fleisch, das von einer Klinge durchdrungen wird, ertönt.

Jede Warnung des Zweiten ignorierend fahre ich herum.

Der Knochensäbel steckt in Natalyas Brust. Der Meister hat eine Hand vor seine Augen gepresst und schluchzt.

„So muss ich eben hoffen...dass das wirklich nur...eine billige Kopie war...“

**AUGEN! NACH! VORNE!**

Völlig abgelenkt durch meine Unfähigkeit, mir klarzuwerden, was ich eigentlich gerade denken soll, gebe ich dem Zweiten einfach die Kontrolle. Er dreht unseren Körper herum...gerade rechtzeitig, dass wir sehen, wie der Grüne heranstürmt, schneller, als man es von einer überdimensionierten Schnecke erwarten könnte. Ich mache mich bereit...

Er rennt geradezu in eine Wand aus Schwertern, als Skelette von überall her ihn abblocken. Blitzschnell hat der Meister sie über die Ketten und durch sie hindurch klettern lassen, deutlich rascher, als der dicke Dämon sich dann doch bewegen kann, besondere Kräfte hin oder her. Die Krieger hacken einige Zeit auf den Fleischberg ein; er zertrümmert ein paar, aber hat keine Chance. Mit Tränen im Gesicht tritt der Meister neben mich.

„Dein Angebot ist abgelehnt, genauso wie das deines Kollegen!“

Noch lebt er, was wohl auch die Intention des Meisters war.

„Narr...ich werde wiederkommen. Ich werde dich brechen. Was denkst du, wen du vor dir hast? Dann töte ich dich eben! Deine Qual wird ohne Gleichen sein, und du wirst deine Freundin niemals wieder sehen!“

„Ich habe beschlossen, dir nicht zu glauben, Fettsack. Natalya lebt noch. Wie soll sie überhaupt gestorben sein, hm? So leicht kriegt sie kein Monster klein. Warum sollte sie hier gelandet sein? Meine Hoffnung stirbt zuletzt, und sicher nach dir!“

„Du bist ohnehin verdammt! Dein eigenes Gewissen verurteilt dich schon jetzt, ich kann es spüren...du glaubst, dass du die Höllenqualen verdienst, tief drin. Wenn du stirbst, wirst du in der Falle deiner eigenen Gedanken enden, und dann gehörst du ganz und gar uns!“

„Mein Gewissen fühlt sich ganz gut an. Aber weißt du was? Egal, was mit mir passiert – Genugtuung wirst du so oder so nicht daraus ziehen können.“

Zwei Wächter packen den aufgedunsenen Kopf des Dämons. Und der Meister zückt das Jade-Tan-Do.

„Willkommen im Vergessen, du Bastard. Kannst deinem Kollegen Hallo von mir sagen.“

Damit rammt er den Dolch dorthin, wo ich an seiner Stelle auch das Gehirn der Kreatur vermuten würde. Ein gewaltiger Schrei entrinnt dem mächtigen Schlund, die Einstichstelle der gewellten Waffe beginnt giftgrün zu glühen, wie sie es auch schon bei dem roten Ritter tat.

**SEINE SEELE WEHRT SICH DAGEGEN, AUFGESAUGT ZU WERDEN!**

Das muss es sein! Aber sobald das Gift seinen Körper wegfrisst, wird sie hilflos sein...

**LEICHENSPUCKER SIND GIFTIMMUN.**

Na dann...

Ich knie mich vor den unzähligen Stellen aufgeschlitzten Leib des Dämons.

„Gib deinen Geist endlich auf!“

Mit voller Konzentration auf so heiliges Feuer wie möglich jage ich eine Stichflamme komplett durch ihn durch. Das Glühen des Jade-Tan-Dos vergeht. Ich starre auf die Einstichstelle.

„Hat es die Seele?“

Der Meister zuckt mit den Schultern.

„Ich hoffe doch sehr...dieser hier war ja zu blöd, sich rechtzeitig zu sprengen.“

„In der Tat, das war er!“

Wir beide richten uns auf, als eine bekannte Stimme spricht.

„Das gibts doch wohl nicht.“

Auf einem Stein außerhalb der Ketten sitzt der rote Ritter, ein Bein über das andere geschlagen. Aber...er wirkt nicht komplett. Sein Körper ist halb durchscheinend. Ein Geist...in der Hölle?

Dennoch klatscht er, trotz der Knochenhände ein überzeugendes Geräusch.

„Ihr seid diesen unfähigen Idioten mit Bravour losgeworden, General. Man kann Euch nur gratulieren dazu, wie Ihr diese Situation gemeistert habt. Nicht weniger hätte ich auch erwartet nach den vielen Malen, wo Ihr mir gezeigt habt, wie sehr man sich doch auf Eueren Golem verlassen kann.“

„Was willst du.“

„Nicht mehr, als was ich gerade getan habe: Mein Lob und meinen Dank aussprechen. Ihr habt mir gerade mehr geholfen, als Ihr Euch jemals vorstellen könntet. Das macht mehr als nur wett, dass Ihr mich doch etwas...behindert habt mit diesem...darf ich es sagen?...teuflischen Dolch, den Ihr da führt.“

Der Meister richtet die Spitze der besagten Waffe auf ihn.

„Kannst gerne noch mehr davon haben.“

„Oh nein, oh nein, das Risiko ist es mir nicht wert. Tatsächlich könnt Ihr Euch sicher sein, dass ich Euch solange Ihr in der Hölle seid nicht mehr belästigen werde. Gibt auch keinen Grund mehr dazu, da ich Niemandem mehr zuvorkommen muss! Im Gegenteil – ich wünsche Euch das Beste auf Eurer Reise.“

„Womit hab ich das denn verdient...“

„Sagte ich gerade! Der Verdienst schmort gerade vor Euch. Aber keine Sorge, ich biete nicht nur salbungsvolle Worte an, werter Gegenspieler. Ihr sucht den Abgang zum Flammenfluss, nicht wahr? Nun, haltet Euch links nach dem Ausgang aus diesem geschmacklosen Käfig, dann an einer Ruine rechts vorbei, die aussieht wie eine Kirche, mitten durch ein zerstörtes Haus, dessen hintere Wand fehlt, und von da aus immer geradeaus weiter.“

Er steht auf.

„He, warte...“

„Wie gesagt, viel Erfolg.“

Er beginnt, zu verblassen...doch da formt er sich kurz wieder, um noch einen Satz zu sagen.

„Ach und übrigens – was ihr gerade zerstört habt, war in der Tat nur ein Faksimile. Also macht Euch keine Gedanken und konzentriert Euch auf die wahre Aufgabe vor Euch.“

Damit ist er verschwunden. Ich starre den Meister an, und er mich.

„Ich habe das Gefühl, als hätte ich das gerade nicht tun sollen.“

„Was?“

„Das Stehlen der Seele...“

Er wirft einen Blick in Richtung der...scheinbaren?...Leiche von Natalya, aber nicht allzu lange.

„Bei dieser Entscheidung bin ich mir eigentlich ziemlich sicher, dass ich sie richtig getroffen habe.“

„General, ich...“

„Es ist trotzdem nicht schön, der Frau, die man liebt, einen Säbel in die Brust zu rammen. Golem...ich weiß, was du sagen willst. Aber du brauchst mir nicht danken, weil ich dir ohnehin für so viel andere Dinge danken sollte und meine Dankbarkeit nie zeige. Eigentlich sollte ich dir auch für das hier danken, und nicht du mir für meine Entscheidung. Jede andere wäre doch völliger Wahnsinn gewesen, oder?“

„Ja...“

Und dennoch läuft ihm noch eine Träne über das Gesicht, und sein Blick verliert sich.

„So oder so! Sie lebt noch, wie gesagt, ich bin mir ganz sicher. Ich weiß nicht, was ich vom Roten halten soll. Aber...wir werden seiner Wegbeschreibung folgen. Wenn sie stimmt, stimmt vielleicht auch, was er über das...Ding...da hinten gesagt hat.“

Er lächelt in die Ferne, wohin seine Augen sehen.

„Und das würde mich sehr glücklich machen.“

Ich lächle auch, aber ihn an, klopfte ihm auf die Schulter und belasse es dabei. Ist meine Hoffnung doch die gleiche wie seine. Ich denke, dass ich Natalya nicht so sehr liebe wie ihn. Aber es ist nahe dran. Mir tat all das auch sehr weh, und der Grüne hat mich ähnlich getroffen wie er ihn getroffen haben muss.

Wenn ich genauer darüber nachdenke...sicher hat er Natalya, wie bei mir, nur als letztes Druckmittel hervorgebracht. Heißt das, dass der Meister wirklich auch ohne mich schon begonnen hat, Seelen zu befreien? Dass er die wahre Perversität der ewigen Folter auch schon ohne ihren schrecklichen Sinn begriffen hat?

Heißt das aber auch, dass er auf dem Weg alleine, nachdem der Grüne ihn erpresst hatte, noch viele Seelen sah, die er töten wollte, aber nicht konnte, weil seine Liebe ihn hinderte?

**DU DENKST WIEDER EINMAL VIEL ZU VIEL NACH.**

Möglich, aber...

Wie schuldig lässt ihn sich das fühlen?

## Kapitel 22 – Warmes Willkommen

Ein wenig vertrauenserweckendes rotes Glühen dringt aus dem Loch im Boden, in das eine gewohnt verdrehte, unregelmäßige und höchst unsichere Treppe führt. Galgenartige Aufbauten umgeben den Bruch in der sonst glatten Landschaft der Hölleplattform, auf der wir stehen, die einzige Art Markierung dafür. Soweit ich das beurteilen kann, sind wir irgendwo in der Stadt der Verdammten, nicht in der Mitte, nicht auf einer markanten Halbinsel der schwebenden Ebene...wenn wir danach hätten suchen müssen, wären wir lange beschäftigt gewesen.

Der Meister reibt sich das Kinn.

„Und da hat er uns doch tatsächlich nicht angelogen...“

„Hast du das erwartet?“

„Ich weiß nicht. Für mich ist er völlig undurchschaubar.“

**„WENN ICH MEINE MEINUNG EINBRINGEN DARF – ER IST KOMPLETTER OPPORTUNIST, UND SO DURCHAUS BERECHENBAR. ZUERST VERSUCHTE ER, EUCH DURCH TAKTIK ZU BESIEGEN. ALS DIES NICHT GELANG, WANDTE ER FALLEN AN, BIS SIE ERFOLG HATTEN. SO VIEL SOGAR, DASS ER EUCH LEBEND UNTER KONTROLLE BRINGEN KONNTE. ICH DENKE, SEIN PLAN, EUCH DIREKT DURCH EID AN IHN ZU BINDEN, HAT SICH NUR SPONTAN FORMULIERT. ZULETZT FÜHRTE AUCH DIES ZU NICHTS. DAS JADE-TAN-DO HÄTTE IHN FAST ALLES GEKOSTET, DARUM IST ER JETZT ZU FEIGE, DIREKT NOCH ETWAS ZU VERSUCHEN. STATTDESSEN HOFFT ER, DASS IHR DAS AUS FREIEM WILLEN TUT, WAS ER EIGENTLICH GEPLANT HATTE, DASS IHR UNTER SEINER KONTROLLE TUT: DIABLO VERNICHTEN. ER WILL DIE MACHT ÜBERNEHMEN, KOSTE ES, WAS ES WOLLE. DA IHR VERMUTLICH NACH DEM SIEG ÜBER DIABLO NICHT ALS NEUER HÖLLENFÜRST HIER BLEIBEN WOLLT, HAT ER SOGAR EINE SEHR REALISTISCHE CHANCE, DAS RUDER ZU ÜBERNEHMEN. MEPHISTO IST AUS DEM SPIEL...WO BAAL IST, WISSEN WIR NICHT.“**

Stirnrunzelnd sieht der Meister mich an.

„Gar nicht übel analysiert...aber ein rückgratsloser Opportunist ist er in diesem Fall nicht. Ich bezweifle, dass gar Nichts von dem, was er zu mir gesagt hat, zu Diablo vordringt. Wenn ich versage, wird er Einiges zu erklären haben. Also ist er entweder sehr mutig, oder sehr dumm.“

„So oder so hat er eine ganze Menge Vertrauen in dich.“

„Nun, er hat mich ja ausgiebig getestet, nicht wahr? Wenn irgendeiner unser Gegner eine akkurate Einschätzung unserer Fähigkeiten treffen kann, dann er.“

Er deutet nach unten.

„Egal, was wir von ihm halten sollen, für mich ist er aus dem Spiel. Sein mysteriöser Rivale noch mehr. Wir gehen da runter, finden die Höllenschmiede und dann reißen wir Diablo das schwarze Herz aus der Brust.“

**„DARF ICH VORSCHLAGEN, ZUMINDEST ZUNÄCHST DEN WEGPUNKT ZU AKTIVIEREN?“**

Der Meister stutzt. Ich brauche auch kurz, um das Steinquadrat zu finden; das rote Leuchten in dem ständig vorherrschenden Zwielflicht macht Alles schwer erkennbar.

„Oh...oh ja, natürlich. Wir können auch eine kurze Pause in der Festung einlegen, sicherlich...“

Als er auf den Wegpunkt zugeht, sehe ich ihn besorgt an. Er hat seine Fähigkeit über die Zeit wirklich perfektioniert, seine Gefühle hinter einer Maske der Zielstrebigkeit und Hingabe an seine Mission zu verbergen. Aber nach dem, was vorhin passiert ist...muss es hinter dieser Maske rumoren. Er braucht dringend eine Pause, und ich schäme mich dafür, dass ich selbst zu verwirrt bin, um das gemerkt zu haben. Ist ja nicht so, als ob es für mich besonders leicht gewesen wäre. Sorge um Natalya klammert sich schließlich auch an mein Herz, ich mag mir gar nicht vorstellen, wie es für ihn ist.

„Stadt der Verdammten...Festung des Wahnsinns.“

Wir stehen wieder in der perfekt klimatisierten Bastion des Himmels. Unenthusiastisch kündigt der Meister uns an.

„He zusammen, wir sind wieder da...“

Kurz darauf ist Tenarion da.

„Himmel, du warst lange weg...“

Der Meister verzieht den Mund.

„Es gab viel zu tun...“

„Das glaub ich dir gerne! Aber dass du hier bist, heißt ja, dass es gut lief, oder? Du hast den Wegpunkt in der Stadt der Verdammten gefunden?“

Der Meister nickt.

„Hervorragend! Gratuliere dir. Ich denke, jetzt willst du dich ein wenig ausruhen?“

Ein Kopfschütteln.

„Ich wollte nur sehen, ob Jamella einen neuen Stab für mich hat. Und den Seelenstein abholen. Der Flammenfluss ist nur eine Treppe entfernt, und mit ihm die Höllenschmiede. Mephistos Seele wird noch heute zerstreut.“

Tenarion blickt so überrascht drein, wie ich mich fühle. Ich komme ihm zuvor.

„Bist du *sicher*, dass du keine Pause einlegen willst?“

„Vollkommen.“

Und schon geht er die Stufen hinunter, um Jamella aufzusuchen.

„Moment!“

Ich lege ihm eine Hand auf die Schulter.

„Ich denke, du solltest *wirklich* für einen Moment kürzer treten. Allein schon, um ein wenig nachzudenken, über was passiert ist.“

„Was ist denn passiert, Golem?“

**IDIOT.**

Reine Sorge spiegelt sich in der Miene des anderen Totenbeschwörers. Der Meister schießt mir einen wütenden Blick zu.

„Nichts ist passiert, Tenarion. Wir ziehen weiter, Golem. Ich bin nicht im Mindesten müde, und ich bin nicht blöd genug, dem Roten auf einmal zu vertrauen. Er weiß genau, wo wir hingehen, und wenn ich jetzt eine Auszeit nehme, wartet sicher Morgen wieder eine Falle auf uns. Hol den Seelenstein.“

Kurz bleibe ich stehen, etwas hilflos, ihm zusehend, wie er mit krampfhaft festem Schritt die Treppe herabsteigt...dann spüre ich ein warnendes Zucken, das mich zwingt, seinem Befehl nachzugehen.

Tenarion folgt mir.

„Es *ist* etwas passiert, Golem. Etwas, das ihn sehr belastet, das sieht ein Blinder. Soll ich mit ihm reden?“

Ich seufze, ein Entweichen superheißer Luft.

„Das wäre sehr freundlich von dir, aber ich weiß nicht, was du ihm sagen könntest. Dir zu erklären, was genau ihn bedrückt, würde Stunden brauchen. Die haben wir nicht, wenn er dabei bleibt, gleich weiter zu wollen, und ich weiß auch nicht, ob ihm das Recht wäre.“

„Hm.“

„...Deckard schläft, nehme ich an?“

„Noch nicht lange, aber ja.“

„Ich bin gleich wieder da...tut mir Leid, ich kann gerade nicht gut warten.“

Lautlos fließe ich in sein Zelt – wo er hoffentlich den Seelenstein aufbewahrt, sonst verletze ich seine Privatssphäre völlig ohne Grund – und suche den verfluchten Kristall. Der Zweite, selbstverständlich, sieht ihn zuerst. Leise greife ich ihn mir und lasse den schlafenden alten Mann ungestört zurück.

Tenarion wartet ein paar Schritte weiter. Ich sehe zerknirscht auf den blauen, halb durchscheinenden Stein.

„So, da ist er, wir brauchen nicht mehr hetzen. Also...ich denke, ich wäre auf lange Sicht besser für ihn, wenn er sich Zeit zum Nachdenken nehmen würde. Aber das würde ihm auch weh tun. Vielleicht ist er einfach gerade nicht bereit, sich seiner Wut und Trauer zu stellen, und will so einfach weglaufen...“

„Du machst es mir schwer, nicht neugierig zu sein. Und ja, ich denke auch nicht, dass es auf lange Sicht gut für ihn ist, seine Probleme dadurch zu begraben, dass er sich in seine Aufgabe stürzt. Die Lektion sollte er doch langsam...“

Er verstummt, da der Meister vor uns aufgetaucht ist.

„Hast du ihn? Schön. In den Würfel damit. Jamella hat sich mal wieder als nutzlos erwiesen...von Halbu ganz zu schweigen. Bist du bereit?“

„Ich schon, aber was ist mit...“

„Wir gehen da jetzt runter und treten unheilige Mengen an Dämonenhintern. Bis später, Tenarion. Stadt der Verdammten.“

Und damit sind wir wieder inmitten der Hölle. Das ist doch...wenigstens, bis *ich* mich verabschieden konnte, hätte er warten können!

„General, was soll das? Ich kann respektieren, dass du nicht über die ganze Angelegenheit reden willst, aber deswegen musst du dich nicht asozial aufführen. Abgesehen davon, dass ich immer noch denke, dass deine Verschlossenheit nicht gut für dich ist.“

Er verschränkt die Arme und schießt mir einen vernichtenden Blick zu.

„Ich kann gerne so offen sein, wie du willst, Golem. Im Moment bin ich *verdamm*t sauer auf diese ganze beschissene Hölle, ihre

Methoden, wie sie versucht haben, mich zu erpressen, es fast geschafft hätten, und wozu sie mich letztlich gezwungen haben. Ich will Dämonen töten, jetzt, viele, und am liebsten gleich ihre Bosse mit den eigenen Eingeweiden erwürgen. Das ist nicht alles. Trauer ist auch ein Faktor, ja. Ich spüre, wie sie gleich um die Ecke lauert. Das kann ich ganz *rational* sehen. Natürlich wird sie kommen. Vielleicht heule ich später wie ein Schlosshund, aus Angst, Ungewissheit, Natalya doch für immer verloren zu haben, und dann auch noch durch meine Hand. Aber das ist im Moment noch weit entfernt. Jetzt habe ich nur Wut im Bauch, und ich will und werde sie füttern. Keine Pause, vergiss es. Wir gehen da jetzt runter und *töten Alles, was sich bewegt*. Wenn du eine Pause brauchst, kannst du ja gerne nach Hause gehen.“

**JETZT WEISST DU BESCHIED.**

Ohne auf eine Antwort zu warten, dreht er sich um und steigt die Treppe herab. Schnell reiße ich mich aus meine Starre und laufe ihm nach.

„Lass mich wenigstens vorangehen!“

„Na also.“

Wir steigen herab. Bald umgibt uns nur noch das rote Leuchten. Und es wird heißer. Ich versuche, mir noch eine Bemerkung zu verkneifen, aber schaffe es nicht.

„Und trotzdem rennst du vor deinen Gefühlen weg.“

Er braucht kurz, um zu antworten.

„Dann habe ich halt Angst, mich ihnen zu stellen. Wolltest du, dass ich das zugebe? Bist du jetzt glücklich?“

„...nein.“

„Warum hakst du dann nach, hm?“

Das bringt mich zum Schweigen, und ich weiß nicht so Recht, ob ich mich schämen soll oder ob wir einfach beide irgendwie Recht haben. Ich gehe noch nicht einmal so weit, zu denken, dass er komplett im Unrecht sein könnte...ich bin selbst zu aufgewühlt für rationale Gedanken.

**ZUR HÖLLE, IHR SEID BEIDE RATIONAL GENUG, UM ZU WISSEN, DASS IHR GERADE HALB AM DURCHDREHEN SEID. DAS IST DOCH EINE DEUTLICHE VERBESSERUNG GEGENÜBER DEM NORMALZUSTAND.**

...danke, Zweiter.

**DAS WAR EINE BELEIDIGUNG! SIE VERDIENT KEINEN DANK! ICH ÄNDERE MEINE AUSSAGE ZU „VÖLLIG AM DURCHDREHEN“, VERDAMMT!**

Was immer du sagst.

Plötzlich tut sich unter mir ein Loch auf, als die Treppe in eine Öffnung mündet, die offenbar eine...Höhle?...unter der schwebenden Platte der Stadt der Verzweiflung darstellt. Ich erreiche den Grund.

Um mich herum ist Magma. Oder Lava. Sie fließt offen, aber unterirdisch. Was solls. „Flammenfluss“ ist ganz offensichtlich wörtlich gemeint. Der feste Boden ist nur etwa fünf Zentimeter höher als der See aus geschmolzenem Gestein, das ihn umgibt. Dieses fließt träge vor sich hin, die Richtung ist nicht eindeutig. Glühen tut es wie lichterloh brennendes Feuer, darum ist es taghell; wahrscheinlich bringt noch nicht einmal ein frisch ausbrechender Vulkan derart strahlende Lava zustande.

Was an Land da ist, ist eine sich von der Treppe aus relativ eng erstreckende Zunge, mit sehr unregelmäßigem Rand und alles andere als gerade. Es sieht so aus, als müsste der Untergrund aus demselben undefinierbaren braunen Material, aus dem auch die anderen Ebenen bestanden, innerhalb von Sekunden schmelzen, aber das tut er, soweit ich das erkennen kann, nirgendwo; auch die verstreuten Inselchen abseits des Hauptweges scheinen nicht durch abtrennende Lavaströme entstanden zu sein, sie sind einfach da, wie auch die schwebenden solchen weiter oben.

Außerdem ist es nicht annähernd so heiß, wie es sein sollte.

„Heilige Scheiße, ist das verdammt noch mal heiß hier!“

...aber trotzdem wirklich verdammt heiß, ja.

„Du hast es gut, Golem. Gah. Wenn ich bedenke, dass meine Schuhe und die Rüstung sogar noch extra Resistenz bieten...und ich trotzdem schwitze wie ein Schwein...“

„Tut mir Leid für dich.“

„Was habe ich auch erwartet von einem Ort, der 'Flammenfluss' heißt? Hat keinen Sinn, sich zu beschweren. Wir bringen das hier einfach so schnell als möglich hinter uns.“

„Wenigstens müssen wir den richtigen Weg nicht suchen...“

Damit hat die Konversation sich erschöpft.

Bald treffen wir auf Widerstand. Der Weg wird blockiert von gigantischen Muskelbergen; keine neue Erscheinung, aber das ausgewaschene hellblau ihrer Körper ist neu.

Der Zweite liefert seine Beschreibung ausnahmsweise laut; er wird mutiger im Umgang mit dem Meister.

**„DAS SIND URDARS, DIE MEINES WISSENS HÖCHSTE ENTWICKLUNG DER TÖLPELTRÄGER. SIE SIND ABSOLUTE ELITETRUPPEN.“**

„Meine auch. Lasst die Vernichtung beginnen.“

Sind sie denn schneller als die anderen Varianten?

**ETWAS SO DICKES WIRD SICHER NICHT SCHNELLER; STÄRKER SIND SIE.**

Na dann...

Ruhig gehe ich auf die Gruppe zu. Ihre gewaltigen Knüppel sind aus Stein geformt; Holz wäre leicht gefährdet hier unten, nehme ich an. Dann müssen sie wirklich stärker sein, sonst könnten sie die gleich gar nicht heben. Einer von ihnen ist grünlich getönt; er tritt nach vorne. Seine Stimme ist ein dunkles Donnern.

„Ihr werdet hier niemals vorbeikommen.“

„Einspruch.“

Ich zerfließe zur Pfütze, schlängle mich nach vorne, an Baumstammbeinen vorbei, zwischen zweien hindurch, und stehe plötzlich hinter ihnen, bevor sich auch nur einer von ihnen umgedreht hat.

„Seht ihr? Schon vorbei.“

Ich warte eine Sekunde, bis ich weiß, wer am schnellsten denkt und sich zuerst umdreht, dann wachse ich vor ihm in die Höhe, meinen Körper verschlankend, forme meine Arme in Flammenspeere und ramme sie dort gegen seinen gesichtslosen Kopf, wo die Augen wären.

Zunächst prallen die Flammen von ihm ab, was mich etwas überrascht. Aufheulen lässt es ihn aber trotzdem. Also packe ich seinen Nacken mit einer schnell gebildeten Hand, ziehe mich an ihm hoch und pumpe all meine Hitze in den anderen Arm.

Nach kurzer Brennzeit dringt das Feuer aus seinem Hinterkopf. Geht doch.

Noch im Fallen zerfetzt es die frische Leiche. Manche von den Urdars stolpern direkt in die Lava, was sie nicht allzusehr zu beeindrucken scheint; die auf Land gefallenen dagegen werden von Skeletten überschwärmt, als wären es Ameisen, und ein rechtes Gemetzel nimmt seinen Lauf.

Der Held hat sich auf den Beinen halten können und setzt jetzt dazu an, auf den Meister zuzustürmen.

Ich strecke meine Arme, verschränke die Hände und ziehe. Er stolpert in meiner Schlinge und stürzt wie ein gefällter Baum.

„Unten bleiben.“

„Du wirst...“

Drei Eisbolzen schlagen in ihn ein, was seine Bewegungsfreiheit deutlich behindert. Der Meister tritt vor ihn.

„Elitetruppe, hm?“

Das Jade-Tan-Do wirkt seine grausame Magie. Versuchsweise hat der Meister ein paar Skelette direkt in die Lava geschickt; es scheint ihnen überhaupt Nichts auszumachen. So ist der Rest der Gegner auch schnell Geschichte.

Jetzt, wo sie tot sind, schützt sie anscheinend Nichts mehr vor der Lava. Ihr großzügig vorhandenes Fett verbrennt in dicken, schwarzen Rauchwolken.

„Himmel, bloß weg hier.“



Ich beeile mich, der Forderung des Meisters nachzukommen; sicherlich stinkt es ganz erbärmlich.

Bald später erweitert sich der begehbare Bereich zu einer größeren Insel; es führt dennoch nur ein Weg von ihr herunter, geradeaus weiter. Dieser ist aber durch eine zuckende, schwarze Masse blockiert.

„Sind das...Felswürmer?“

**„BLUTWÜRMER. AUCH MIT DIESEN IST NICHT ZU SPASSEN.“**

„Diese verdammten Wadenbeißer.“

Der Meister ruft ein Skelett und lässt es um seine Füße zerschmelzen, was ihm strahlend weiße Beinschienen liefert. Wie ich sehe, haben die Würmer schon Eier gelegt...der Meister lässt die Skelette vorlaufen.

„Schnell, bevor sie schlüpfen!“

Die pechschwarzen, von Adern überzogenen Kuppeln platzen auf, eine jede um die vier kleine Maden freigebend.

„...na toll.“

Mit überraschender Geschwindigkeit schwärmen sie auf uns zu – und die Elterninsekten legen schon neue nach. Die Skelette werden einfach umgangen; sie schlagen um sich, aber die paar zerquetschten Gegner sind nur Tropfen auf sehr heißen Steinen. Die Flut nähert sich.

„Golem, ich glaube, du musst etwas Flächenschaden beisteuern.“

„Nur zu gerne.“

Ein Feuerball löst sich aus meinem linken Arm, schlägt inmitten der nächsten Würmer auf und zerbirst. Chitinpanzerstücke fliegen in alle Richtungen. Ich schieße weiter, aber merke bald, dass die Geschosse immer schwächer werden; meine Energiereserven gehen zur Neige...

**WAS NUN WIRKLICH NICHT SEIN MUSS HIER. LASS MICH MAL.**

Der Zweite übernimmt; sofort streckt er den Körper zur Seite und ein Bein direkt in den Lavastrom. Gewaltige Hitze von ihm schockt mich kurz, aber schnell mache ich mir klar, dass mein Temperaturempfinden in dieser Form nur theoretisch ist. Das geschmolzene Gestein ist sicher heißer als ich – aber was soll es denn verbrennen?

Beide Arme hält der Zweite jetzt vor sich, während die Wurmwand gefährlich nahe kommt...da zischen zwei dicke Feuerströme aus meinen Händen. Sicher zwei, drei Meter lang sind die Stichflammen, die er methodisch hin und her wandern lässt. Die Insekten zerplatzen in Scharen.

„Golem, das ist schön und gut, aber der Strom hört nicht auf! Die Skelette kommen nicht durch. Mach dich an die Quelle. Grill diese Gebärmaschinen.“

„Und was wird aus dir?“

„Ich komm schon zurecht. Wenn du schnell machst. Los!“

Ich bin skeptisch, aber hoffe, dass er nicht nur überheblich ist. Der Flammentepich ist hierfür die richtige Wahl; er kann eine Schneise brennen...

**WENN DU NICHT ÜBER DIE LAVA ROLLST, KOSTET DICH DAS ZU VIEL ENERGIE. MACH LIEBER GROSSE SCHRITTE ALS FEUERSÄULE.**

Da muss ich deiner Erfahrung vertrauen...aber dann kommen weit mehr zum Meister durch...

**SUCH DIR DIE SCHWÄRMENDEN HAUFEN, WO DIE SKELETTE BEGRABEN SIND. WENN WIR VON EINEM ZUM ANDEREN SPRINGEN, KÖNNEN WIR ETWAS DRUCK VON DER FRONT ABLENKEN.**

Dem Rat folge ich sofort. Die Skelette können sich sicher nicht allzu lange halten, sobald die Würmer sich wieder an deren Position verdichten, aber dafür müssen sie ihren Strom kurz ableiten...was mir genug Zeit geben sollte.

„Nehmt *das*, ihr Biester...und *das*...ja, es ist genug für Alle da!“

Häufiges Knacken verrät mir, dass der Meister seinen Fußschutz gut zu gebrauchen weiß. Aber es sind viel zu viele...Himmel, es hat keine Minute gedauert, und die ganze Insel ist überschwärmt! Das ist Wahnsinn!

#### MEINE WARNUNG WAR NICHT AUS DER LUFT GEGRIFFEN.

Aber jetzt haben wir die Eierleger erreicht! Sie zischen, versuchen, ihre Brut zu verteidigen. Hacken nach mir mit gifttriefenden Fängen. Ich lasse sie. Schläge zurück. Schleimige Insekteneingeweide fliegen um mich herum, klatschen gegen die dünne Hülle, die mein Feuer vor dem Ausbrechen hindert; für einen Sekundenbruchteil schalte ich diese ab und reinige mich komplett. Es ist kathartisch. Das heilige Feuer vernichtet die Dämonenbrüter ohne den Hauch einer Chance ihrerseits. Was aber ist mit der Brut selbst...? Ist der Meister sicher?

Kleine Explosionen in schneller Folge wie das Platzen von Würstchen auf dem Grill verraten mir, dass ich mir wohl unbegründet Sorgen gemacht habe.

„Und das sollte *mehr* als genug sein für Alle von euch!“

Die ganze Insel leuchtet auf in orangem Feuer; unzählige sich windende kleine Körper sind überstrahlt vom Halo des verstärkten Schadens. Der Meister wirft eine handvoll halbwegs intakte Wurmkadaver in die Mitte, hebt die Wand der Augenlosen vor sich und sieht weg.

Scharen von zerschmetterten Ekelwesen werden in die Lava geschleudert. Der ganze Boden ist ein einziger Schleimsee. Nichts regt sich mehr.

Ich kehre zum Meister zurück, mit gewisser Sorgfalt und schlurfendem Schritt eine saubere Schneise brennend. Das Epizentrum der Explosion hilft mir dabei.

Er wischt sich gerade Schweiß von der Stirn. Wenn er den Helm nicht aufgehabt hätte, hätte es auch etwas anderes sein können...wie ich feststelle, hat er den Fußschutz bis auf seinen Oberkörper ausgeweitet. Gut so, sonst müsste er die Haut des Vipermagiers jetzt dringend reinigen lassen. Auch auf den glatten Knochen klebt einiges an Unaussprechlichem.

„Da ist man in einer Höhle voll sauberem, ehrlichem Feuer, und dann sowas. Mir ging die ganze Sache vorher schon gewaltig auf den Geist, aber meine Laune wird wirklich nicht besser.“

„Lass mich mal.“

Ich lass meine Hände über seine Brust wandern. Vorsichtig lockere ich dabei die Feuerbarriere.

„Ist das zu heiß?“

„Spür ich schon gar nicht mehr. Aber auch hier ist der Geruch nicht wirklich angenehm.“

„Oh, Entschuldigung...“

„Aber mach weiter. Ist mir lieber, als den Giftschleim auf der Rüstung zu haben, und die behalte ich für eine Weile. War teuer genug; aus dem Schmodder kann ich keine Skelette nachbauen. Wir sind etwas reduziert, gefällt mir nicht, aber was solls.“

„Gehen wir doch zurück und du formst welche aus Urdarleichen...“

„Damit dieser Brückenkopf erneut besetzt wird? So schlimm ist es nicht. Der Weg führt nach vorn.“

Es fehlen ja auch nur drei...zwei davon Magier. Das ist ja hoffentlich verschmerzbar.

Wieder fünf Minuten Wegs weiter, wovon jeder Schritt den Meister sichtlich Unbehagen bereitet – er trinkt ohne Pause aus seinem ewigen Milchkrug – erreichen wir die erste Kreuzung. Angedeutete Torbögen, noch ruiniertes als die Gebäude auf der darüberliegenden Ebene, stehen geradeaus und links; rechts wird der Weg zu einer eng gewundenen Landzunge. Die anderen Richtungen sind, bisher hier ungesehen, begradigt, der Flammenfluss sauber eingemauert. In der Mitte eines rechteckigen Lavabeckens erhebt sich eine umwandete Struktur, als wäre der heiße Strom ein Burggraben. Dünne Brücken führen hinein.

„Sieht irgendwie wichtig aus...“

Der Meister nickt.

„Mh-hm. Aber so...beliebig. Wie Alles hier. Und nicht wirklich groß. Lass uns mal durch ein Tor blicken.“

Sobald wir den Blick über eine Brücke werfen können, wird klar, dass das Gebäude zwar wichtig aussieht, dies aber sicher nicht

ist. Im Inneren, was es schon erleuchtet, ist ein quadratisches Lavabecken, sonst wenig außer wenig vertrauenerweckendem Boden; im Gegensatz zu den solide wirkenden Mauern ist er stellenweise gesplittert, und Flammen züngeln durch die Lücken.

„...also lassen wir das. Kannst du eigentlich nach rechts was erkennen?“

Ich bemühe mich, aber die Hitze lässt die Luft verschwimmen und macht Fernsicht unmöglich.

„Eine erhobene Struktur in der Weite, vielleicht?“

Der Meister überlegt.

„Das hier ist offensichtlich nicht die Höllenschmiede. Schade, ich hatte schon zu hoffen gewagt. Lass uns nachsehen, wohin dieser enge Pfad uns führt, den man offenbar nicht wirklich gehen soll. Ich traue den wahnsinnigen Architekten dieses Ortes zu, genau dahin den wichtigsten Platz gelegt zu haben.“

**DER EINZIGE ARCHITEKT, DER HIER ZUGANGE WAR, HEISST ZUFALL.**

Dann können wir auch beliebig in diese Richtung gehen...

## Kapitel 23 – Nein

„Zur Hölle, jetzt wirts mir aber ein wenig zu eng!“

Ich drehe mich um; der Meister schlägt hektisch auf seine Hüfte ein, von der es raucht. Der feste Boden hier ist gerade einmal so breit, dass wir einzeln hintereinander gehen können; instinktiv, obwohl es mir nichts ausmachen würde, hineinzutreten, muss ich ständig über Spalten darin steigen, wo die Lava sich scheinbar hineingefressen hat. Scheinbar deswegen, weil die seltsam verdrehten Gesetze dieses Ortes sicher nicht zulassen, dass der Boden einfach wegschmilzt...sonst wäre er das längst. Genauso, wie die unsichtbare Barriere die Höllenhitze davon abhält, auf den Weg zu dringen, das Einzige, was den Meister davon abhält, zu einem Stück Kohle zu werden. Da der Weg aber so eng ist...

„Es gibt bald wieder etwas mehr festen Boden unter den Füßen.“

„Das will ich doch hoffen!“

„Ja, es ist nicht mehr weit...“

**„DARF ICH VORSCHLAGEN, SEITWÄRTS ZU GEHEN?“**

„Bin ich ne verdammte Krabbe? Wenn ich stolper, kannst du mich als Krustenbraten verkaufen!“

Trotz der Situation muss ich innerlich grinsen.

*Skeeeeeee*

„...hast du das gehört?“

Der Meister hat sich nun doch seitlich hingestellt auf seinen zwanzig Zentimetern Sicherheit.

„Also bitte. Nur nicht von woher.“

**„VON...ÜBERALL?“**

Der Meister runzelt die Stirn...und plötzlich merke ich, dass nicht Alles, was sich über der Lava bewegt, wabernde Luft ist. Skeletthafte Schemen, definitiv keine zufälligen Fata Morganas, kommen rasch näher. Und das dünne Kreischen schallt in der Tat aus allen Richtungen...lauter werdend.

Sofort schieße ich einen Feuerball auf eine der Erscheinungen. Welcher sie tatsächlich zurückwirft, aber nicht vernichtet.

„Runter, General!“

„Du bist gut, wie denn?“

Unser einer verbliebener Magier feuert jetzt auch, aber macht nicht wirklich einen Unterschied. Sie kommen näher...und die Skelette behindern sich gegenseitig. Jetzt kommen wir auch nicht mehr zurück!

**DANN MUSS ER HALT NACH VORNE!**

Zu spät. Die Gegner sind da. Zuerst dachte ich, es wären die Geister, die wir schon kennen, aber diese sind anders...sie halten sich aufrechter, ihr ebenfalls spinnenartiger Körper ist viel deutlicher definiert, mit nach hinten gebogenen skelettartigen, spitz zulaufenden Armen. Die pechschwarze Form ist umgeben von einer vage schimmernden gelblichen Aura.

Der erste von ihnen erreicht ein Skelett...und wird von einem Säbelhieb in die Lava geschlagen, wo er zischend vergeht.

Oh, sie sind also weder feuerimmun noch stofflich? Einer kommt mir zu nahe, ich greife nach ihm, bekomme einen Zweigarm zu fassen, ziehe das Ding zu mir und umfasse den ganzen dünnen Leib mit meiner Feuerfaust.

Bei voll aufgedrehter Hitze hält er sich nicht lange. Rote Funken überziehen mich, kommen sie von ihm? Ich spüre Nichts.

„Gah!“

Der Meister! Mehrere von den Angreifern haben ihn erreicht und...sich etwas außerhalb seiner Reichweite platziert. Um ihn ebenfalls mit roten Funken zu beschießen. Er scheint zu brennen!

**TU WAS!**

Schnell greife ich mir ihn, reiße ihn aus den Sperrfeuer und über meinen Kopf, drehe mich um und werfe ihn unsanft zu Boden. Ich breite meinen Körper etwas aus und lege mich flach über ihn. Hoffentlich funktioniert es, Feuer mit Feuer zu bekämpfen!

„G...Golem, geh von mir runter! Der Boden ist verdammt noch mal heiß!“

Schnell stehe ich auf und ziehe ihn hoch.

„Äh, tut mir Leid, aber du...“

„Mir gehts gut, sie...haben mir Nichts getan, aber...“

Er fasst sich mit der Hand an den Mund.

„Mein Mana ist weg!“

Verdammt...

**HINTER UNS, DU DUMMSCHÄDEL!**

Halb überlegt, halb im Reflex strecke ich meine Arme zu den Seiten aus; in jeden fliegt ein Gegner. Ich schubse sie nach hinten, drehe mich um, packe einen und werfe ihn in die Lava. Die Skelette werden umschwärmt, kommen aber hervorragend zurecht. Da fliegt einer im großen Bogen an mir vorbei; ich schieße auf ihn, aber er weicht aus, und da höre ich einen zweiten hinter mir...

Um wen soll ich mich kümmern? Sie sind zu schnell für mich!

**EINER NACH DEM ANDEREN! DER LINKE IST NÄHER!**

Kurzerhand stürze ich mich in die Lava, sauge die Hitze auf wie eine Pflanze das Wasser, ziele diesmal genauer und schieße einen gewaltigen lodernden Feuerball ab, der einen der Würger einfach zerstört. Der andere hingegen...

...wollte den Meister angreifen und hat ein Jade-Tan-Do in die Körpermitte bekommen. Er zerfällt quasi ohne Verzögerung.

„Nicht mit mir, mein Freund.“

„Ja, diese Würger sind zum Glück wenig widerstandsfähig...“

Sollte auch der letzte sein.

**ICH HÖRE NICHTS MEHR. ABER KÖNNTEST DU MIR ERKLÄREN, WOHER DU PLÖTZLICH WEISST, WIE SIE HEISSEN?**

Natürlich, du hast mir...

...

Hast du nicht.

**HABE ICH NICHT.**

Aber wir haben doch...

**HABEN WIR NICHT.**

Oh.

„Wie überaus unangenehm. Verdammt, verdammt, und ich hab keine Tränke mehr! Die Kadaverexplosion frisst einfach zu viel meiner Ressourcen. Aber nicht so wichtig. Da vorne ist eh Nichts, und wir müssen wieder zurück, wo hoffentlich nicht schon wieder etwas wartet...immerhin haben wir gerade erst für reinen Tisch gesorgt.“

„Aber was ist dieses Podest denn?“

Ich deute in die Ferne. Der Meister kneift die Augen zusammen; dann blinzelt er, weil ihm Schweiß hineingelaufen ist.

„Ich seh Nichts. Können wir nicht einfach umdrehen?“

„Jetzt, wo wir schon hier sind? Wir wissen immer noch nicht, was da vorne ist.“

„Doch, eine Sackgasse.“

„Wenn du willst, seh ich schnell nach. Ich möchte es nur wissen.“

Er schüttelt den Kopf.

„Ach, was solls. Dann gehen wir halt. Gibt mir länger Zeit, mein Mana aufzuladen.“

Wir gehen auf die Erhebung zu. Je näher wir kommen, desto klarer wird die Silhouette. Es ist ein künstlicher Hügel aus grob aufgetürmten Steinen, den eine Treppe hinauf führt. In klarem Gegensatz zu allen anderen Treppen, die wir hier unten schon meistens herab gestiegen sind, ist sie tatsächlich gerade. Flankiert wird sie von zwei Statuen gigantischer Krieger mit gehörnten Helmen und schwerer Rüstung, die mehr Stacheln besitzt, als praktisch nötig wären. Ewiges Feuer brennt hinten ihnen, sie effektiv beleuchtend. Und auf dem Hügel, vor einer Wand aus gezackt aufragenden Felsen...ein Podest, ein hüfthoher Steinsockel, glatt poliert. Spartanisch. Aber der Zweck ist klar.

„Die Höllenschmiede...“

Der Meister sieht mich an. Ich lächle mild zurück. Er zieht ein saures Gesicht und steigt langsam die Stufen hoch. Oben bleibt er kurz vor der Schmiede stehen. Schließlich nimmt er den Horadrim-Würfel in die Hand.

„Dann ist das das endgültige Ende von Mephisto...“

**...HAST DU WAS GEHÖRT?**

Jetzt werd nicht parano...

Halt. Das klang wie ein ganz kurz aufloderndes Feuer.

Und wieder.

Aber diesmal von einem verhaltenen Grunzen begleitet.

„General, komm sofort hier runter! Wir sind nicht allein!“

Er knallt den Deckel des Würfels zu und macht einen Schritt zurück, sieht hektisch in alle Richtungen. Ein feuchtes Knirschen ertönt. Dann tritt ein Dämon von hinter dem künstlichen Hügel, auf dem die Höllenschmiede steht, hervor. Seine Haut ist ein helles, giftiges Grün, straff und glatt spannt sie sich über gewaltige Muskelberge. Dicke kurze Hörner überragen ein grobes Gesicht, das jedoch mehr Ausdruck zeigt als die meisten, die wir hier unten gesehen haben. Ein schmaler Lendenschurz bedeckt nur das Nötigste, und in seiner gewaltigen rechten Pranke ruht locker ein Hammer von überraschenderweise relativ normaler Größe, von dem Blut und etwas Anderes, schleimiges tropfen. Rasch ist der Meister an meiner Seite.

„Unfähig, die Klappe zu halten. Wofür wurden die mir überhaupt unterstellt?“

Seine Stimme ist ein dunkles Grunzen. In ihr schwingt nichts außer Genervtheit. Während er spricht, flackert wieder unter Fauchen mein Heiliges Feuer an seiner Brust auf, was ihn aber überhaupt nicht stört.

„Dann hole ich mir den Seelenstein eben selbst aus diesem Artefakt, und wenn es dabei zerstört wird. Attacke!“

Längst haben die Skelette Formation angenommen. Der Meister sieht mich von der Seite an.

„Das ist ein dicker Brocken, fürchte ich. Kommst du damit klar? Ich kümmere mich um...Himmel, sind das viele Urdars!“

Und nicht nur das! Neben den keulenbewehrten Kolossen, die aus ihrem Versteck laufen, graben sich auf einmal auch Blutwürmer aus dem Boden, mehr als mir lieb sind und ich auf Anhieb zählen kann. Ich balle die Feuerfäuste.

„Muss wohl...“

Der Meister nickt und wendet sich an den Anführer.

„Und du bist wohl kein Freund großer Worte? Lass mich raten, du arbeitest hier mit dem Hammer in deiner Hand?“

„Ich bin Hephaisto, der Höllenschmied. Und mein Hammer wird dich *zerschmettern!*“

Mit dem letzten, gebrüllten Wort flackert plötzlich eine Aura unter seinen Füßen auf.

### **ACH DU SCHEISSE.**

Fanatismus! Kein Wunder, dass sogar der Zweite sich da zu einer solchen Entgleißung hinreißen lässt. Aber...das ist nicht die erste kalte Dusche dieser Art. Dann wird es eben schwieriger. Wir haben schon ganz Anderes geschafft. Ohne noch groß zu zögern, laufe ich auf Hephaisto zu, um ihn einzeln in einen Kampf zu verwickeln. Er wartet auf mich, die Urdars ignorieren mich und ich sie, aber als ich näher komme, lacht er nur.

„Nicht einmal aus dieser Entfernung bist du heißer? Mach dich nicht lächerlich.“

„Ich kann auch anders!“

Jedes bisschen Hitze, das ich aufbringen kann, lege ich in einen Faustschlag...da zuckt sein Hammer plötzlich vor, weit schneller als ich es erwartet hätte, und um den abgerundeten Stahl beginnen, Funken zu tanzen.

### **DU IDIOT, NATÜRLICH IST ER SCHNELL IM ANGREIFEN...ABER AUCH DAS NOCH!**

Der Schlag durchbricht meine Barriere mühelos, Flammen schlagen aus meiner Seite wie aus einem eruptierenden Vulkan, und mein Wesen wird durchzuckt von purer Elektrizität. Ich bin geschockt, kann mich nicht mehr bewegen, meine Konzentration entgleitet und meine Form zerfließt, sich instinktiv zusammenballend, um irgendwie ihre Kohärenz zu erhalten.

„Na, das war einfach.“

Er steigt über die zuckende Masse, die ich bin, ohne mich noch eines Blickes zu würdigen. Gaaah...

### **DAS IST SEIN FEHLER UND UNSERE CHANCE, JETZT REISS DICH ZUSAMMEN!**

Mit deutlicher Anstrengung sammle ich die Reste meiner irgendwo verstreuten Willenskraft und richte mich wieder auf. So gesehen ist Nichts verloren...mein Körper besteht aus Energie, davon gibt es hier nun doch mehr als genug. Lautlos, natürlich, forme ich meinen Arm in ein Flammenschwert. Wieder lege ich die Hitze hinein, die ich bekommen kann; weniger als vorher...ich spüre, wie ich durch die Sohlen hektisch die Wärme des Bodens absauge. Aber das muss genügen! Ich sehe, wie die Skelette ihre redliche Mühe haben, gegen die Urdars zu bestehen; mit Glück halten sie einen Hieb aus, wenn dieser sie fortschleudert, aber dann sind sie mit mehreren zertrümmerten Knochen irgendwo in der Lava. Der Meister tut sein Bestes, sie zum Ausweichen zu bringen, aber er kann keine ganze Armee auf einmal so genau kontrollieren, dass jedes Einzelne seinem Gegner entgehen kann. Schnell wechselt er seine Taktik, lässt mehrere von ihnen gegen einen Urdar kämpfen; er kommt mit der Menge nicht zurecht, wird überschwärmt, gefällt, getötet. Aber es sind so viele, und sie rücken schnell näher...wenn die Frontlinie fällt, genügt ein Schlag, und der Meister ist ein Fleck am Boden! Also ramme ich mein Flammenschwert zwischen die Schulterblätter des Dämonen, wo Muskeln sich wie begraste Hügel im Wind wiegen. Als hätte ich Wasser auf eine glatte Oberfläche geschüttet, spritzen die Flammen in alle Richtungen weg, ohne auch nur den Ansatz von sichtbaren Schaden zu hinterlassen.

### **DU ÜBERTREIBST...ICH GLAUBE, DU HAST IHM DIE HORNHAUT WEGGESENGT...**

Das gibt es nicht! Hephaisto hat es definitiv gespürt – er lacht ein kehliges Lachen – aber hält weder inne, geschweige denn dreht

sich um. Wie...wie soll ich ihn aufhalten? Verdammt, Tyrael meine, mein Heiliges Feuer müsste die Immunität von Dämonen durchbrechen!

**TYRAEL SAGT VIEL. ABER ICH DENKE, SELBST WENN ER DAGEGEN NICHT IMMUN IST – WAS DER FALL IST, DU HAST IHN VERSENGT, ABER SO WENIG, DASS ER ES IGNORIEREN KANN – IST SEINE RESISTENZ UNGLAUBLICH HOCH. ER IST SCHMIED!**

Und was sollen wir jetzt machen?

**ICH WEISS ES NICHT! ABER NOCH HAST DU ETWAS ZEIT! WIE WÄRE ES, WENN DU DICH UM DIESE PLAGE HIER KÜMMERST?**

Oh, du verdammte...die ganze Halbinsel ist *überschwärmt* von Blutwurmjungen. Schnell brenne ich einen Pfad durch sie, aber neue kommen....jedes einzelne hat eine Fanatismus-Aura unter dem Bauch, es ist ein unglaubliches Chaos. Und Hephaisto schreitet ungehindert auf den Meister zu. Endlich ertönt eine Explosion, mehrere Urdars fallen auf dem engen Landstreifen in die Lava; das kauft uns Zeit...aber was sollen die Skelette gegen den Schmied ausrichten?

Frustriert schieße ich einen Feuerball an seinen Kopf. Und er ignoriert mich einfach...

Wenn ich ein Eisengolem wäre, könnte ich wenigstens versuchen, mich ihm in den Weg zu stellen! Aber so...reicht meine Hitze nicht aus.

Mein Blick schießt auf den See aus Feuer um uns herum.

Außer...

Schnell verlasse ich den festen Boden. Die extreme Hitze durchdringt mich...und stärkt mich. Mein Feuer lodert mit voller Kraft! Aber ich brauche...mehr als das. Leicht kühlere Fußstapfen zurücklassend schreite ich voran, nehme so viel Hitze in mich auf wie möglich, als müsste ich eine Sonne werden.

Ich spüre etwas durch den Rausch der Macht, den es unweigerlich in mir hervorruft. Das ist kein normales Feuer, natürlich ist es das nicht...es hat eine besondere Qualität. Eine *dunkle*. Das hier ist schließlich die Hölle...mir wird leicht schlecht. Meine Sicht verschwimmt. Ich stolpere.

**GIB HER.**

Der Zweite übernimmt. Meine Schritte beruhigen sich. Die Hitze steigt und steigt. Mein Körper legt an „Masse“ zu. Der Zweite hebt den rechten Arm; ein Feuerball formt sich in der Handfläche, wächst, szintilliert, wird weißglühend...aber kann ich da dunkle Flecken in ihm erkennen?

Er fliegt. Das Inferno bewegt sich auf Hephaisto zu, unaufhaltsam, im Bruchteil einer Sekunde hat es ihn erreicht...explodiert.

Hüllt ihn ein. Lässt ihn kurz verschwinden hinter einer Flammenwand. Ich sehe, wie der Meister zurückstolpert, der Kampf kurz zum Erliegen kommt. Insekten zerplatzen überall auf der Insel, ihre Flut ist vorerst gestoppt.

Das Feuer verschwindet.

Der Höllenschmied ist unversehrt.

Diesmal dreht er sich zu mir.

„Golem, was erwartest du dir? Ich stehe seit Jahrtausenden inmitten dieser Flammen, nutze sie, um Waffen für die Hölle zu formen. Dachtest du wirklich, es würde mir etwas ausmachen? Du kannst mich nicht aufhalten. Ich werde jetzt deinen Meister töten, du wirst verschwinden – und es gibt Nichts, was du dagegen tun kannst!“

Die Urdars verstärken ihre Anstrengungen. Der Meister muss sich entscheiden, ob er auf eine weitere Kadaverexplosion wartet oder ob er stattdessen zwei Skelette beschwören soll...er tut Letzteres. Vielleicht hätten die noch übrigen die Stellung halten können, bis er genug Mana für eine weitere Sprengung gehabt hätte...aber danach wäre ihm überhaupt Nichts mehr geblieben. Verdammt, warum sind wir hier nur ohne Reserven hineingegangen?

Immer, wenn er sich gerade etwas erholt hat, flucht er Verstärkten Schaden. Auch geschwächte Urdars wären nicht viel weniger gefährlich. Der Zweite sammelt wieder Hitze; er will es weiter versuchen...muss es weiter versuchen.

Ein Knochenschwert landet in einer gewaltigen Brust. Ein Gigant fällt, seine Keule lässt einen weiteren stolpern. Brüllen, als Fleisch in Lava von Gebeinen schmilzt.

Der Zweite ändert sein Ziel, wohl wissend, dass es einfach keinen Sinn hat, auf Hephaisto zu feuern. Ein gewaltiger Feuerball vernichtet einen weiteren Urdar.

Und, wundersamerweise, damit ist der Kampf gegen diese gewonnen. Keiner steht mehr.

„Woher ich nur wusste, dass die völlig umsonst waren.“

Hephaisto hebt seinen Hammer. Geschwind umstellen ihn die übrigen zwei Skelette und ein Wächter...

Fünf Sekunden später, ich konnte gerade noch erkennen wie, aber der Meister sicher nicht, liegt nur noch Staub in der Luft. Ich kann es nicht sehen, während ich von hinten schnell heranlaufe, aber sicher ist ein grausames Grinsen auf dem Gesicht des Dämonen.

Der Mensch ihm gegenüber hat eine Hand am Gürtel, wo der Stadtportalsfoliant hängt. Kurz schießt sein Blick dahin...dann hebt

er die Hand weg, dreht sich um und beginnt zu rennen.

„Nicht so schnell, General!“

Plötzlich beginnt auch Hephaisto, sein gemächliches Gehen abzulegen. Dicke, muskelbepackte Beine stampfen in den Höllensboden...er ist *deutlich* schneller als der Meister. Wohin will dieser auch rennen? Ich fließe auf der Lava neben dem Jäger her, aber es ist unmöglich, ich kann ihn nicht verletzen, nicht aufhalten...

**OH DOCH, DAS KÖNNEN WIR. DENK KLAR, AUF SOWAS KOMMST DU DOCH SONST!**

Der Zweite übernimmt, streckt unseren Körper peitschenartig nach vorne, über die dünne Landbrücke hinweg, festigt die Barriere, die unsere Energie in Form hält...

Und Hephaisto rennt gegen unser Golemseil. Stolpert. Rudert mit den Armen. Verliert fast seinen Hammer. Aber fängt sich wieder. Knurrend fährt er herum, lässt das als Waffe missbrauchte Werkzeug auf uns herabfahren...der Zweite versucht schleunigst, sich wieder zusammenzuziehen, aber der elementar verstärkte Schlag trifft uns dennoch. Eiseskälte durchfährt mich – wie ist das überhaupt möglich? Magie, natürlich – und der Teil von uns, der nicht auf der Lava liegt, explodiert einfach. Der Schmied zischt, als ihn dieser Feuer trifft, zuckt zurück, nur durch einen schweren Tunnelblick sehe ich ihn sich aufrichten und weiter dem Meister nachlaufen. Die Schwärze dringt ein an den Rändern meines Gesichtsfeldes...

Mit Gewalt dränge ich sie zurück. Der Zweite hat Recht. Ich verzweifle zu oft in solchen Situationen, aber bisher gab es *immer* eine Lösung, die wird es auch jetzt geben! Denk *nach*, Golem, du kannst das viel schneller als die meisten, also nutze diese Gabe! Was verschafft uns einen Vorteil? Wir konnten ihn leicht verletzen mit dem Feuerschwert, aber der aufgeladene Schuss hat ihn kalt gelassen.

Warum hat er sich gerade verbrannt? Was war der Unterschied?

Die Lava! Wenn wir nicht auf ihr gestanden sind, konnten wir ihn verletzen...was ist der Unterschied?

**ICH BIN SOLCHEN EINORDNUNGEN JA GRUNDSÄTZLICH ABGENEIGT, ABER ES HAT SICH SCHON ZU OFT ALS DER SCHLÜSSEL ERWIENEN, ALS DASS ICH ES IMMER NOCH ALS UNFUG ABTUN KÖNNTE...ER IST BÖSE. DU HAST AUCH ETWAS BÖSES IN DIESER LAVA GESPÜRT, „DUNKLE ENERGIE“ SOZUSAGEN UND ES TUT MIR WEH, SO ETWAS IN DEN METAPHORISCHEN MUND NEHMEN ZU MÜSSEN. WENN DAS DEINE...HEILIGE...AURA AUSSCHALTET...?**

Das...das ist es! Natürlich! So können wir ihm selbstverständlich nicht schaden! Aber...wenn ich nicht an Hitze gewinne, dann kann ich ihm genausowenig schaden!

**SAUG SIE JETZT AUF, TRITT AUS DER LAVA UND ALLES IST GUT?**

Ich würde doch nur dunkle Energie mit aufsaugen...das hilft Nichts...

**ES GIBT KEINE DUNKLE ENERGIE! ICH WUSSTE BLOSS NICHT, WIE ICH DEN GEDANKEN ANDERS FORMULIEREN SOLLTE!**

Semantik ist jetzt egal, er holt auf! Der Meister wird so nie den Wegpunkt erreichen. Aber er weiß genau, dass ein Stadtportal zu verwenden diesem Monster erlauben würde, die Festung im Sturm zu nehmen...

Wie auch immer du es nennen willst, *etwas* in der Natur der Energie hier unten annulliert die heilige Wirkung des Feuers. So, wie kämpfe ich dagegen an?

**WAS WEISS ICH? WENN ICH VON DIR KEIN ECHO MITBEKOMMEN HÄTTE, MÜSSTE ICH DENKEN, DASS DU WIEDER EINMAL KOMPLETT NEBEN DIR BIST. ALS ICH DEN FEUERBALL GEBILDET HABE, HABE ICH ÜBERHAUPT NICHTS GESPÜRT.**

Probeweise hole ich wieder Energie zu mir. Und spüre sofort, wie die Übelkeit, dieses Gefühl, als würde mein eigener Körper gegen mich rebellieren, die Oberhand gewinnt. Ich muss aufhören.

**LASS MICH DANN EBEN WIEDER!**

Nein...ich glaube, ich weiß, was das ist. Meine ganze Natur rebelliert gegen das Böse, Schlechte, *Falsche* an diesem Ort. Seine Essenz in mich aufzunehmen macht mich krank. Dir macht das Nichts aus, weil du *selbst* böse bist.

**WIEDER DIESE VÖLLIG UNSACHLICHE SCHWARZ/WEISS-MALEREI.**

Welche aber einen Effekt hat...verdammte...der Landstreifen ist zuende! Wenn Hephaisto sich vom Ufer entfernt, treffe ich ihn noch nicht einmal von hier!

Verzweifelt sauge ich weiter Energie. Und wünschte mir gleich, ich hätte es nicht getan. Das ist...als müsste ich eine brutale Lüge erzählen...als müsste ich einen Unschuldigen foltern...ein Kind töten...um viele Leben zu retten, um unsere Mission zu retten, die noch weitaus *mehr* als nur Tote verhindert...aber...es ist so...falsch...

Es ist gegen Alles, wofür ich stehe...es würde mich...böse machen...



#### **DER MEISTER STIRBT GLEICH!**

Wäre es so falsch? Es gäbe mir unglaubliche Macht...mit ihr könnte ich jegliche Dämonen vernichten...wenn ich mich nur darauf einlasse...

**AKZEPTIER ES ENDLICH, DU KANNST NICHT AN DEINEN PRINZIPIEN FESTHALTEN, WENN WIRKLICH ES HART AUF HART KOMMT! UND VERDAMMT NOCH MAL, DU SAUGST GERADE ENERGIE IN DICH AUF. WAS HAT DAS MIT EINEM MORD ZU TUN?**

Alles! Ich würde das Böse benutzen, um eine gute Tat zu vollbringen! Ich würde mich selbst verraten...denn, um nicht vom Bösen überwältigt zu werden, müsste ich mich selbst aufgeben...  
...aber Moment mal. Prinzipiell hast du Recht. Hitze in mich aufzunehmen, gleich welcher Quelle, ist von sich aus überhaupt nicht böse.

#### **DARUM VERSTEHE ICH DEIN PROBLEM NICHT!**

Der Zweite wird wirklich verzweifelt. Ich auch. Hephaisto hat den fliehenden Meister fast erreicht...und dieser wird müde. Wir sind auch schon fast zu weit weg, als dass ich ihn noch gut erreichen könnte...

Also...muss ich einfach in den sauren Apfel beißen, in der Tat...habe ich ja schon oft genug getan...

Ich sauge weiter. Meine Übelkeit wird größer. Der Körper zerfließt, gleichbedeutend, als würde ein Mensch vor Schwäche in die Knie sinken. Gleichzeitig brenne ich heißer und heißer.

Das ist doch nur eine Frage des Denkens. Und wenn dieses Feuer hier brennt, weil Seelen in unendlicher Agonie dessen Nahrung sind...kann sein, kann auch nicht sein, was die Leute sich eben so erzählen...es ist durchsetzt von Pein und Qualen und Ekel...aber das ist egal. Das ist ein Symptom seiner Entstehung. Energie *ist*. Weder gut...noch böse...meine Probleme damit sind nur meiner Natur geschuldet...welche ich mir erhalten muss...sonst, das kommt mir gerade erst, würde es ja ohnehin nicht funktionieren – würde ich mich aufgeben, wäre die Flamme nicht mehr heilig!

Also beiße ich eben meine Zähne zusammen. Die Hölle nagt an mir. Das Böse durchdringt mich. Versucht, mich zu übernehmen. Lockt mich. Macht. Immer mehr davon. Ich kann mir das ganze Feuer hier unten nehmen, sagt sie. Kann der Flammenfluss werden. Kann Hephaisto zerquetschen unter eine Flut aus Gestein, das ich abkühlen lassen kann, so ich es denn will – immer mehr Hitze in mich aufnehmen! Ich kann die Sonne selbst werden...die Erde verbrennen. Sanktuarium unterwerfen. Ich bin Energie. Nichts kann mich aufhalten.

Außer...mein Gewissen.

Mit leichter Verwunderung, die gleiche, die man spürt, wenn einem eine Tatsache aufgeht, die eigentlich seit Jahren schon klar hätte sein sollen, merke ich, dass diese Versuchung nichts Neues ist. Auch als ich die Erde des Inifuss-Baumes aufsaugte, sprach die Macht zu mir, machte mir Versprechungen. Ich gab ihr nach, vernichtete Baumkopf Holzfaust, und schämte mich dafür noch lange danach...und jetzt macht mir die Hölle die gleichen Versprechungen? Wie soll ich dem widerstehen?

Ganz einfach – damals schon haben mich meine Handlungen sofort gereut. Gleich nach dem ersten Schock dessen, was ich getan hatte, sagte ich der Macht, dass ich sie nicht will, nicht für so etwas. Ich gebrauchte sie...für einen schrecklichen Mord an einer Kreatur, die schon längst geflohen war...aber dann sagte ich ihr ein definitives Nein. Ohne zu zögern. Selbstverständlich war es. Warum sollte es das hier nicht auch sein?

Nein, Hölle. Nein. Ich werde dich nicht missbrauchen. Ich werde dich *nutzen*. Für das Gute. Für eine Tat. Und dann werde ich Nein sagen. Du kannst mir überhaupt Nichts. Weil ich gut bin. Und bleibe. Ich habe Prinzipien, die unverrückbar sind, seit ich existiere in meinen Ton gebrannt waren, in meinem Blut schwammen, mit meinem Eisen verschmolzen waren und jetzt hell in mir brennen.

Gib mir dein Feuer und nicht mehr.

Gut fünfzig Meter entfernt, ganz knapp hinter dem Meister, wird Hephaisto von einer Stichflamme eingehüllt. Voll Überraschung schreit er auf, und jetzt stolpert er. Gerade so entgeht ihm der fliehende Mensch vor ihm, hetzt am Ende seiner Kräfte weiter, eine vielleicht letzte Chance ergreifend.

„Was zur Hölle...“

Ich steige aus dem Flammenfluss. Das Heilige Feuer umgibt mich. Brennt in mir, lichterloh. Ich *bin* das Heilige Feuer. Ein weiterer Puls zischt um Hephaisto hoch, der davon zusammenzuckt.

„Das gibt es nicht...“

Sein Blick zuckt zum Meister. Ich kann seine Gedanken lesen: Schafft er es zu ihm, bevor ich ihm schwersten Schaden zufügen kann? Aber der Meister hat mit letzter Kraft, der völliger Verzweiflung, einige Meter zurückgelegt.

Der Schmied wendet sich mir zu. Lläuft los.

Ich forme ein Schwert aus meinem linken Arm, das in strahlender Weißglut leuchtet; keine schwarzen Flecken hierin zu sehen, nicht einmal ein Ansatz.

**DAS IST MEINE SACHE JETZT! LASS MICH GEGEN IHN KÄMPFEN!**

Nein, Zweiter.

**ICH BIN WEIT BESSER DARIN! WIR SIND NICHT MEHR AUF DER LAVA, WENN DU HIER VERSAGST...WIR HABEN NUR EINE CHANCE!**

Die riskiere ich. Aber diese Macht kommt nicht in deine Hände.

**NUR...NUR, WEIL DU EINE VERQUERE AUFFASSUNG VON GUT UND BÖSE HAST, RISKIERST DU DAS?**

Weil ich ganz genau spüre, wie das Verlangen in dir hochkocht, muss ich das tun. Abgesehen davon, glaube ich zumindest, würde das Feuer, das gerade in mir brennt, dir so weh tun, wie mir die Energie der Hölle Probleme bereitet hat.

Hephaisto ist hier. Sein Hammer schießt heran.

Aber jetzt bin ich bereit. Mein Flammenfleisch weicht vor dem Hieb zurück, die Blitze, die um den Hammer zucken, erreichen mich nicht. Meine Antwort saust herab...und er pariert. Das Feuer umgibt ihn wieder, aber blind schlägt er zu, und ich muss wieder ausweichen, kann nicht kontern; er ist ein derart großer Schatten, dass ihn auch mein Licht nicht einfach so auslöschen kann.

Ruhig. Ich setze eine Schlagserie, gegen die er sich erst einmal wehren muss. Die Frequenz, mit der meine Aura ihm schadet, kann ich nicht kontrollieren; aber ich weiß, wann ein Puls kommt, nämlich...jetzt. Zusammen mit einem Hieb meines Schwertarms. Völlig immun gegen ein leichtes Zucken, wenn der Schmerz ihn trifft, ist er nicht...und so versenge ich seine Schulter. Schwer. Er jault, sein Hammer fällt, ich dränge weiter, meinen Vorteil ausnutzen wollend...

Und seine Faust trifft mich in der Magengrube. Als wäre wirklich ein Organ hinter dieser Stelle, durchfährt mich die Kälte wie ein schwerer Schock; jetzt bin ich ganz kurz abgelenkt, und er setzt einen Hieb mit der anderen Hand. Schwächer, zum Glück, aufgrund seiner Verletzung; sonst hätte das böse enden können...ich weiche etwas zurück.

„Ich bin weit stärker, als du es jemals sein wirst!“

Er hebt beide Arme, stürmt auf mich zu...was mich überrumpelt. Statt, was logisch gewesen wäre, wie mir eine Viertelsekunde zu spät kommt, ihn in mein Schwert laufen zu lassen, weiche ich noch etwas zurück, fange mir einen weiteren Schlag ein...er schließt die Distanz, rammt mir die Fäuste in den Körper, was ihm unglaublich weh tun muss, aber purster Hass brennt in seinen Augen.

Das Feuer der Hölle. Verliert mein Heiliges nun wirklich dagegen?

Da stelle ich fest, dass mein Zurückweichen auch etwas Gutes hatte.

Ich stehe im Flammenfluss.

Er will mit den tödlichen Hieb versetzen...da blitze ich auf mit dem Licht von tausend Sonnen. Kurz ist er geblendet. Zu lange für ihn. Ich sauge so viel, wie ich halten kann, ohne völlig im Rausch der Energie zu vergehen, die durch mich fließt...dann ramme ich ihm die Daumen in die Augen, die er gerade wieder aufreißt, um sich dazu zu zwingen, wieder sehen zu können.

Nein, ich will die Macht nicht. Nimm du sie.

Zwillingsflammen schießen aus seinem Hinterkopf, als jedes Bisschen gespeicherte Hitze, die ich nicht zum Existieren brauche, durch sein Gehirn fließt.

Ich steige über seine Leiche aus dem Flammenfluss.

**SOLLTEST DU NICHT NOCH EIN WENIG MEHR HITZE SPEICHERN, JETZT, WO ES UNGEFÄHRlich IST FÜR DICH?**

Nein, sollte ich nicht.

**ABER...**

Still.

Der Meister liegt schwer atmend auf dem Rücken, völlig am Ende seiner Kräfte. Ich trete zu ihm und nehme im Vorbeigehen Hephaistos Hammer mit.

„Ist Alles in Ordnung?“

„Ich werds...überleben...Himmel...den hast du gegrillt...“

„Tut mir Leid, dass es nicht schneller ging. Ich musste mir erst ein paar Sachen klar machen.“

„Ich denke...so irgendwie schaffe ich es...dir zu verzeihen...“

„Soll ich dir ein Portal öffnen? Jetzt sollte es sicher sein.“

Er winkt ab, dann stemmt er sich hoch.

„Schon gut...ich hab nur eine kleine Pause gebraucht...“

Ich helfe ihm auf.

„Aber jetzt gehts schon wieder. Außerdem ist der Boden hier eh zu heiß zum lange Liegen.“

Ein paar tiefe Schlucke Milch später scheint es ihm wieder ganz gut zu gehen.

„Zumindest den Seelenstein sollten wir sofort vernichten.“

Ich nicke.

„Ja, du hast Recht, ausnahmsweise möchte ich dir nicht widersprechen und auf Rast drängen. Sie wissen sicher bald, dass wir den Ort der Höllenschmiede kennen, wenn wir ihnen Zeit geben, werden sie sie erneut bewachen.“

„Genau.“

Er macht einen Schritt...und fällt fast hin.

„Sag mal...es wird sicher ziemlich dämlich aussehen...aber kannst du mir für ein paar Minuten unter die Arme greifen?“

**ER MUSS WIRKLICH ZIEMLICH AM ENDE SEIN, WENN ER DICH UM SOWAS BITTET.**

Soll sich nicht so haben.

„Mehr als das, sogar.“

Und bevor er auch nur protestieren kann, bin ich unter ihn geflossen und habe ihn Huckepack genommen.  
Ein paar Minuten später sind wir wieder auf der Höllenschmiedinsel...die von Blutwürmern komplett überschwärmt ist.

„Ach nö...“

„Bleib oben.“

Ich strecke einen Fuß über die unsichtbare Grenze zum Flammenfluss, der andere wird von Jungen umspült, aber jedes, das versucht, an mir hochzuklettern, verbrennt einfach. Die Alten kommen näher, und sie könnten den Meister durch ihre Giftspucke erreichen...aber ich kanalisier die Hitze durch meinen Körper in Feuerbälle, welche ich so wieder und wieder auf sie schießen kann, und in kürzester Zeit ist ihr Nachschub abgeschnitten.

Danach wate ich mit Gusto durch ein Meer aus sterbenden Würmlingen.

„Du hast es langsam echt raus mit dieser Form!“

„Ja...mit genügend Nachschub ist sie ideal. Aber ich glaube, für jedes normale Gebiet wäre der Eisenkörper besser geeignet. Es ist extrem frustrierend, eigentlich keine Substanz zu haben, wenn ein Gegner sich mal wirklich entschlossen zeigt.“

„Merk ich mir.“

Bald darauf platziert der Meister fast ehrfürchtig Mephistos Seelenstein auf der Höllenschmiede. Kurz scheint es so, als würde Nichts passieren, dann beginnt er, in hellem blau-weiß zu leuchten.

„Und jetzt?“

Wortlos hebe ich Hephaistos Hammer. Der Meister sieht ihn schief an.

„Gibt Sinn. Dann...hätten wir ohne ihn gar Nichts ausrichten können, hm? Weißt du, das sieht Tyrael wieder so verdammt ähnlich, erzählt uns von der Schmiede und vergisst ganz nebenbei zu erwähnen, dass neben Amboss auch Hammer nützlich wäre...dieses Vogelhirn...  
Mach du das.“

„Ich?“

„Natürlich, seh ich so aus, als ob ich den Hammer schwingen könnte?“

Ein kritischer Blick lässt mich zum Entschluss kommen, dass er das tatsächlich tut – allein durch Alkors Elixir. Aber das muss ich jetzt ja nicht anzweifeln.  
Ich drehe mich zur Schmiede. Vor mir liegt ein Lavameer – eine nicht enden wollende Aussicht über die Feuer der Hölle. Und ich hatte schon in Frage gestellt, warum die Schmiede so gebaut ist, dass der Schmiedende mit dem Rücken zum Eingang steht. Das benötigt eisernen Willen in dieser Umgebung. Ein Wille, bekräftigt vom Wissen, dass man diese Feuer gebietet, sie einspannt, um die Armeen der Hölle zu bewaffnen...  
Nicht mehr. Und jetzt vernichten wir einen ihrer Oberbefehlshaber für immer.  
Korrektur. Ich mache das, und bringe damit zu Ende, was ich im Kerker des Hasses begonnen habe.  
Wo ich auch ein deutliches Nein zur Macht aussprach, wenn ich es recht bedenke. Konsequenz ist doch etwas Schönes.  
Komm nie wieder, Mephisto.

Der Hammer fällt.

## Kapitel 24 - Nachtlicht

Nun, das war unerwartet. Für einen Moment stehe ich reglos da, völlig überrascht. Der erste Schlag war der letzte. Nahezu ohne Widerstand zerschmetterte der Hammer der Höllenschmiede Mephistos Seelenstein. Große und kleine Splitter sind überall verstreut, von der Wucht des Aufschlags, in den ich viel zu viel Kraft gesteckt habe, in alle Richtungen geschleudert. Das...scheint ein besonderes Werkzeug...

Meine momentane Starre wird dadurch unterbrochen, dass die Welt explodiert. Während ein gewaltiges Heulen ertönt, schießen aus der Stelle, wo Kristall unter Metall zerbrach, Nebelschwaden hervor, blütenweiß, vage Gestalten formend, die zu schnell vorbeifliegen, als das ich etwas erkennen könnte. Ein Vortex formt sich, um die Schmiede wirbelnd, rascher und rascher, bis sich langsam eine Form bildet, oder dies zumindest versucht. Wie wenn es eine Wolke am Himmel wäre, glaube ich, etwas zu erkennen...dürre Arme, ein behörnter Kopf...

Natürlich. Der Stein hat Mephistos Seele freigesetzt. Und jetzt...will er verzweifelt ihren Zusammenhalt bewahren. Ohne Körper, der sie behaust, ohne Stein als Gefängnis...und die Hölle hungert nach Seelen.

Stumm stehen der Meister und ich da. Wir könnten ohnehin Nichts tun, der Seelendampf ist nicht stofflich. Seltsam aber, dass er weiß erscheint...

Was Mephisto schreit, ist nicht zu verstehen. Aber was er fühlt, ist eindeutig. Er wird auseinander gerissen. Und er kann sich dagegen nicht wehren. Der Nebel, welcher ihm noch vage Gestalt gibt, wird dünner, in alle Richtungen gesogen. Sein Geistermund reißt auf, puster Verzweigung herausbrüllend...dann verschwindet jede Erinnerung an ihn so schnell, wie sie aus dem Seelenstein herausquoll.

Die Hölle fraß einen ihrer Herrscher.

Wir sehen uns an, nicken uns zu.

„Einer von drei.“

Der Meister macht ein paar Schritte nach vorne. Ich hebe eine Feuerbraue. Schnell verschwindet das größte Bruchstück des Seelensteins im Horadrim-Würfel. Als er sich aufrichtet, bemerkt er meinen Ausdruck.

„Was? Das glitzert auch nicht anders als ein Saphir. Gibt uns sicher Jemand ordentlich was dafür.“

Ich schüttele den Kopf.

„Vergiss wenigstens nicht, das Ding hier mitzunehmen.“

„Ach ja...nachher klaut ihn noch einer.“

Als ich ihm Hephaistos Hammer übergebe, in beide bereit erhobenen Hände, wird er davon überrascht, wie leicht das Werkzeug ist. Mit der rechten allein hebt er den scheinbar schweren Schmiedeknüppel.

„Na sowas. Ob man damit auch Dämonenköpfe eindellen könnte?“

„Auch, wenn ich das Ding nicht wirklich großartig finde, steht dir ein Dolch dann doch noch mehr.“

„Soso. Na, wenn du meinst.“

Damit ist das erledigt. Ich versuche, einen Blick in die Ferne zu werfen, aber die wabernde Luft verhindert das noch immer.

„Was jetzt, ein Portal?“

„Nein. Wir suchen den Wegpunkt hier. Es liegen noch mehr als genug Leichen hier überall, um die Armee wieder aufzubauen, dann marschieren wir zügig zum Ende. Das hier sollte ihr größter Widerstand gewesen sein, den haben wir gebrochen, jetzt geben wir ihnen keine Gelegenheit, mehr Truppen über Nacht herzuschaffen.“

„Du bist wahnsinnig.“

„Sind nicht deine Beine, die weh tun, oder? Lass das mal meine Sache sein. Ich verspreche dir, dass ich mich lange hinlegen werde, sobald wir über Teleportstein zurück in die Festung gereist sind, aber eben erst dann.“

„Dann beschwer dich das nächste Mal nicht, wenn ich dich tragen muss.“

Da lacht er. Und ich muss einstimmen. Es fühlt sich gut an, dieses Kapitel definitiv zu Ende gebracht zu haben. Wenn er nur nicht weiter so stur wäre...

Tatsächlich aber stellt es sich als überhaupt kein Problem heraus, zum Ende des Flammenflusses zu gehen. Eine Gruppe Urdars stellt sich uns noch in den Weg – sie sterben – dann finden wir auch schon den Wegpunkt in der Ferne. Ein breiter Landstrich führt darauf zu, der Weg flankiert von überlebensgroßen Statuen, humanoide Dämonen in schwerer Rüstung. Während wir durch diese finstere Allee schreiten, fühle ich mich von ihren glühenden Augen beobachtet.

Vermutlich, weil sie das auch tun.

Oh, du...  
Ihre Köpfe folgen unserer Bewegung.

„General, ich würde das Ding schnell aktivieren und hier verschwinden.“

„Ja...ja, natürlich.“

Er tut es. Nervös sehe ich immer wieder über die Schulter. Aber ich kann meinen Blick auch nicht völlig abwenden von dem, was vor uns liegt: Ein gewundener, schön gepflasterter Weg, wie eine Prachtstraße direkt aus Travinca, jedoch...chaotisch verzweigt, und selbstverständlich umgeben von flüssigem Feuer. Dahinter, eine Kathedrale. Ein gigantisches Gebäude, das sehr wohl auch als heiliger Ort durchgehen könnte, wäre das Material nicht von der Farbe getrockneten Blutes und Alles umgeben von Flammen.

Ich bin mir sicher, wenn wir näher kommen, werden sich die Dekorationen auch als nicht ganz kosher herausstellen.

Wie ich mich schon darauf freue...

„Festung des Wahnsinns!“

Und wir sind zurück in logischen, sterilen, kühlen Hallen.  
Der Meister nimmt einen tiefen Atemzug.

„Weißt du, so komplett saubere und aromafreie Luft hat auch mal etwas.“

„Er ist zurück.“

Kurz nach Tyraels Ankündigung kommen Deckard und Tenarion hergeeilt. Beide lächeln den Meister an – und beginnen, zu applaudieren. Der Horadrim-Weise verbeugt sich leicht.

„Wir haben es schon gesagt bekommen, dass Ihr eine Tat vollbracht habt, die die Hölle in ihren Grundfesten erschüttern musste. Mephisto ist für lange Zeit Geschichte. Eine unvergleichliche Leistung.“

Der Meister lächelt verlegen.

„Nun, wir haben ja noch einiges Anderes vor...“

Tenarion winkt ab.

„Ehre, wem Ehre gebührt. Wir beiden alten Männer sind zwar kein besonders aufregendes Empfangskomitee, aber stolz auf dich sind wir trotzdem. Das darfst du ruhig wissen.“

„Auch meine Erwartungen habt Ihr übertroffen, General. Diablo wird nun wissen, dass Ihr mehr als nur eine kleine Gefahr für ihn darstellt.“

„Das ist ja beruhigend, Tyrael...“

Der Meister seufzt tief.

„Leute, es ist sehr nett von euch, dass ihr hier auf mich gewartet habt, aber...ich fühle mich, als hätte ich seit Tagen nicht mehr geschlafen. Ich denke, ich werde eurem Drängen nun doch einmal nachgeben und eine kleine Pause machen.“

**SEIN GEFÜHL IST WOHL DARIN BEGRÜNDET, DASS ER WIRKLICH SCHON SEIT TAGEN NICHT MEHR GESCHLAFEN HAT.**

Wir wollen mal nicht so sein. Gegen Erfolge kann man schlecht argumentieren.  
Deckard nickt.

„Selbstverständlich, General. Euer Bett ist bereit.“

„Ich lasse ein paar Ausrüstungsgegenstände vor der Tür, da gibt es Einiges zu flicken...“

„Halbu wird sich darum kümmern.“

„Dann...bis später...weckt mich in, sagen wir...sechs Stunden? Das sollte reichen. Wir sind hier nicht fertig.“

„Natürlich.“

Das kann er sowas von vergessen.

„Ich habe die Zeit im Auge, General.“

Und werde sie ignorieren. Er schläft sich aus, ob er will, oder nicht.  
Bald darauf ist er verschwunden. Deckard sieht ihm kurz nach, dann deutet er ein verhaltenes Gähnen an.

„Ich werde mich auch zur Ruhe begeben. Wir haben gespannt gewartet auf ein Zeichen des Erfolgs, und nun, wo die Spannung abfällt...holt mich mein Alter ein.“

Ich sehe Tenarion an.

„Und was machen wir, während die Menschen schlafen?“

Er legt die Finger zusammen.

„Ich könnte deine Hilfe brauchen, um ehrlich zu sein. Die ganze Zeit arbeite ich schon daran, der Geheimen Kunst ihre Geheimnisse zu entreißen, aber ich komme nicht so recht voran. Wenn dein Meister keine Probleme damit hat, sie zu lesen, solltest du das auch nicht tun, oder?“

„Nein...nicht wirklich.“

„Gut. Weil ich nämlich wirklich Probleme habe mit dem Verständnis teilweise. Und auch wenn die Suche nach Inhalten nicht völlig fruchtlos ist, bevor ich nicht jedes Wort in einem Satz verstehe, bin ich nicht sicher, ob ich die Technik dazu empfehlen sollte...“

„Schon klar. Ich helf da natürlich sehr gerne. Sag mir einfach, wo du meinst, dass etwas Interessantes steht, und ich les es für uns.“

Zwei Stunden später sind wir immer noch dabei.

„...das heißt also, man könnte die Knochen nicht nur zu einem Speer formen – was logischerweise möglich ist, jede Form, um

genau zu sein – sondern ihnen auch noch eine Beschleunigung mitgeben?“

„Ja, so interpretiere ich das. Wie genau der General sich das vorgestellt hat, ist natürlich so eine Frage. Er schreibt wirklich oft so, als wäre die Funktionsweise von etwas doch völlig klar, wenn selbige es eigentlich nur für ihn ist.“

Höre ich da leichte Kritik an deinem alten Meister?

Ich ernte einen vorgestellten eisigen Blick, sonst ignoriert der Zweite mich.

„Wobei ich nicht weiß, ob unser General sich wirklich mit der Entwicklung eines Knochenspeers befassen wollen würde. Sein Mana ist knapp genug bemessen durch das Zaubern von Kadaverexplosionen.“

**UND GANZ NEBENBEI IST ES OHNEHIN EINE RELATIV WERTLOSE FÄHIGKEIT. JEMANDEN AUFZUSPIESSEN IST SO VIEL WENIGER EFFEKTIV ALS EINE GANZE GRUPPE AUF EINMAL EXPLODIEREN ZU LASSEN. MEIN MEISTER HAT SICH MIT DER ENTWICKLUNG BEGNÜGT UND DEN SPEER DANN NIEMALS HERGENOMMEN.**

Mhm...

Tenarion runzelt die Stirn.

„Gut möglich, natürlich. Wobei mich das Addendum hier interessieren würde. Kannst du das entziffern?“

„Natürlich.“

Der Zweite beugt sich nach vorn.

„Ein theoretischer Nutzen könnte natürlich auch darin liegen, wie die Geschwindigkeit des Speeres erzeugt wurde. Das Einzige, was der Reichweite deshalb Abbruch tut, ist die Fähigkeit des Nekromanten, herbeigezauberte Materie auch in gewisser Distanz noch stabil zu halten.“

Der tote Beschwörer reibt sich am Kinn.

„In Ordnung, das war weniger hilfreich, als ich dachte...was meint er denn jetzt damit?“

„Nun...“

Ich weiß, ich bin auf Denkpause, aber was ihm hier wieder offenbar völlig klar ist, ist die Geschwindigkeitsfrage. Also, was erzeugt diese – Magie, nicht?

**WORAUF WILLST DU HINAUS?**

Keine Ahnung, frag Tenarion, ob er sich daraus einen Reim machen kann...

Der Zweite gibt meinen Gedanken laut wieder. Unser Forschungspartner überlegt noch etwas, dann hebt er einen Finger.

„Eine unnatürlich erzeugte Geschwindigkeit wird auch nicht auf natürliche Weise langsamer!“

„Das heißt?“

„Der Speer hält nicht an, wenn er etwas trifft.“

Leicht öffnet sich der Mund des Zweiten, als er versteht.

„Also könnte man *beliebig viele Gegner in einer Reihe* durchbohren?“

„Wenn ich das richtig verstanden habe...“

„Hm...“

Ich denke, die Explosion ist dennoch besser. Wann stellen sich Gegner schon je in einer Reihe auf?

**MAN KÖNNTE SIE SICHER IRGENDWIE DAZU BRINGEN...**

Du träumst nur von einem ganzen Haufen konzentrischer Löcher.

**EINE GEWISSE ÄSTHETIK IST DEM NICHT ABZUSPRECHEN.**

Ich glaube, ich übernehme mal wieder.

„Man könnte dies natürlich einmal testen. Aber ich weiß dennoch nicht, wie es um den praktischen Nutzen steht.“

„Stimmt wohl, Golem. Die Theorie ist hiermit erschöpft. Bevor wir mit etwas Neuem anfangen – was hättest du gegen eine Pause? Mein Körper braucht keinen Schlaf, aber der Geist etwas Ruhe.“

„Das ist mir durchaus Recht, ja.“

„Na denn...“

Er sammelt sich kurz, seine Miene wird ernst.

„...du meinstest, es wäre eine lange Geschichte, was den General so bedrückt hat, das letzte Mal, als ihr hier ward. Denkst du, du hättest Zeit, sie jetzt zu erzählen?“

Das trifft mich ein wenig unvorbereitet, auch wenn ich es hätte kommen sehen sollen.

**NA UND? SAG IHM, DASS ES IHN NICHTS ANGEHT.**

Er ist unser *Freund*.

**UND DAS BEDEUTET WAS GENAU, DASS ER SICH IN SACHEN EINMISCHEN DARF, VON DENEN AUCH DU DIE FINGER LASSEN SOLLTEST?**

Du weißt noch nicht einmal, wie Freundschaft überhaupt *funktioniert*.

„Zeit...hätte ich schon. Aber ich weiß nicht, ob er wollen würde, dass ich sage, was passiert ist. Es ist eine...sehr persönliche Angelegenheit.“

Tenarion verzieht das Gesicht.

„Die Hölle kann ein extrem grausamer Ort sein. Ein traumatischer. Ich will mir gar nicht vorstellen, was ihr da draußen gesehen haben müsst. Gerade, weil die Verantwortlichen wirklich gut darin sind, die richtigen Knöpfe zum Drücken zu finden. Der General scheint immerhin gut genug damit klar zu kommen, dass er sich nicht davon hat abhalten lassen, mutig voranzuschreiten. Aber nagen tut es dennoch an ihm.

Ich würde ihm nur einfach gerne helfen können, wie auch immer, weißt du? Zwar bin ich prinzipiell nur hier, um ihm dabei zu helfen, neue Fähigkeiten zu entwickeln, aber ich möchte auch mehr sein. Ein Freund.“

Genau das.

„Das weiß ich auch sehr zu schätzen, Tenarion. Er sicher auch.“

„Deckard hat mir erzählt, dass es da eine Frau gab. Ist es immer noch 'nur' – ha, nur – noch das?“

Ich trommle meine Fingerspitzen aneinander.

„Nun...grundsätzlich...hat es viel damit zu tun, ja.“

Er presst eine Faust auf seinen Mund.

„Na schön...dann...kann ich nicht allzu gut mitreden. Aber wenn er dennoch Jemanden braucht, auch nur zum Reden, dann sag ihm, dass ich da wäre, in Ordnung?“

„Das werde ich. Vielen Dank.“

Unangenehme Stille legt sich über den Raum. Ich breche sie mit Gewalt.

„Also...um die Pause etwas auszudehnen, werde ich mal sehen, ob Halbu schon fertig ist mit der Ausrüstung.“

„Tu das...“



Schnell verschwinde ich. Halbu formt gerade stumpf lächelnd Kettenglieder. Ich erfahre, dass er mit der Rüstung noch nicht einmal begonnen hat; aber die Schuhe sind fertig. Immerhin. Damit ich nicht völlig umsonst hier war, nehme ich sie schon einmal mit und lege sie lautlos vor das Zelt des Meisters. Da haucht seine Stimme heraus.

„Golem?“

„Oh, hat mein Leuchten dich geweckt? Tut mir Leid...“

„Nein, das war es nicht...“

Ich halte inne. Soll ich...? Der Moment dehnt sich. Dann:

„Kommst du herein?“

Aber gerne doch. Der Meister liegt wieder auf dem Rücken und starrt die Stoffdecke an. Seine Hände sind auf der Brust verschränkt; wären seine Augen nicht offen, müsste ich an eine aufgebahrte Leiche denken. Er sieht mich nicht an.

„Golem, ich weiß gerade überhaupt nicht, was mit mir los ist...“

„Du kannst nicht schlafen?“

„Mhm.“

Jetzt dreht er sich zu mir.

„Aber nicht vor unglaublicher Trauer. Oder blindem Zorn. Oder irgendeiner anderen Emotion. Nein, ich fühle mich, als würde ich Nichts fühlen, und das macht mich wahnsinnig.“

„Vielleicht ist das ein gutes Zeichen?“

„Nein, ist es nicht! Die ganze Zeit, seit ich diesen verfluchten Dolch in Natalyas Brust rammte, habe ich mir verboten, darüber nachzudenken, was ich getan habe, weil ich vordringen musste. Weil ich es mir nicht leisten konnte, Schwäche zu zeigen, zusammenzubrechen. Ich dachte, ich verdränge es, kümmere mich später um die Aufarbeitung, ganz pragmatisch, rational. Sperre meine Gefühle ein, mir des Risikos bewusst, yada yada yada. Wir hatten das. Oft. Irgendwann hat mich das bisher immer eingeholt, ich war ein heulendes Elend, aber bin dann drüber hinweg gekommen...glaube ich zumindest...und diesmal wusste ich auch, es ist ja nur für ein paar Stunden.

Jetzt habe ich Zeit, Gelegenheit, und ich kann mir jedes Detail ins Gedächtnis rufen, jeden Satz, den dieser Dämon zu mir gesagt hat, jedes Argument, dass ich mir zurecht gelegt habe, die schon zwanghafte Hoffnung, die Verzweiflung gleich unter der Oberfläche, ich kaue all das durch, aber...Nichts.“

Ich komme näher und knie mich zu ihm.

„Aber...was erwartest du?“

„Was weiß ich? Trauer, Tränen, Tragik! Golem, die ganze Sache lässt mich *kalt*. Das ist doch nicht *normal*. Als hätte ich verlernt, wie es funktioniert, Schmerz zu empfinden. Und das sollte mir eigentlich auch Angst machen. Du und Deckard, ihr warnt mich doch immer, dass ich mich selbst vergesse über meiner Aufgabe, dass ich Böses tue, um letztlich das Gute zu schaffen, und das mich das korrumpieren wird. Zur Hölle, Tyrael selbst hat gesagt, dass meine Seele nicht im lichtesten Zustand ist, vorsichtig ausgedrückt. Ich glaube langsam, dass ihr wirklich Recht hattet. Weil ich das spüre. Aber nein, keine Angst. Ich bin nur...irritiert. Ich verstehe es nicht.“

Ein Eisklotz formt sich in meinem Magen. Ist es wirklich so schlimm um ihn? Dass er...das Interesse daran verliert, menschlich zu sein?

Das kann ich nicht zulassen, das darf er nicht zulassen! Aber...woher soll der Wandel kommen, wenn nicht aus ihm?

„General...du machst *mir* Angst.“

Er lächelt freudlos.

„Das tut mir sehr Leid, Golem. Ja, das tut es. Ich habe nicht meine Seele verloren oder so. Aber irgendwie...mache ich mir doch

Sorgen, nicht? Vielleicht ist das aber auch Unfug.“

Um übertrieben mit den Schultern zu zucken, richtet er sich auf. Die Decke verrutscht.

„Vielleicht passiert dies einfach, wenn man einen Ein-Mann-Krieg gegen die Hölle führt. Man stumpft ab. Ich meine, die Entwicklung habe ich ja schon beobachtet, die ist auch an dir nicht vorübergegangen. Wenn das hier nur der nächste Schritt ist? Und dennoch...sträubt sich etwas in mir dagegen. Darum kann ich nicht schlafen.“

Durch seine neue Position sehe ich mehr von ihm. Was mich den Kopf schütteln lässt.

„Bist du dir sicher, dass du nur nicht schlafen kannst, weil du dich nicht einmal ausgezogen hast? Ich bin zwar kein Experte darin, allzu viel über meine Haut zu spüren, aber so ein schwerer Gürtel kann nicht bequem sein im Liegen.“

Er streicht abwesend über die Drachenschnalle.

„Ach...den hatte ich ganz vergessen...nein, so unbequem ist er wirklich nicht. Ich dachte zuerst, ich falle wie ein Stein ins Bett und schlafe sofort ein, deswegen habe ich keine Zeit damit verbracht, mich etwas abzulegen...“

„Werd doch wenigstens das Ding los, ich bitte dich. Das ist lächerlich.“

Nach einem Schnauben macht er sich doch daran, den Gürtel abzulegen. Ich nehme ihm das schwere Ding ab und lege es auf den Stuhl hinter mir. Dann versuche ich, ihn auf andere Gedanken zu bringen, auch wenn ich mir nicht bei allem, was ich sage, sicher bin.

„Möglicherweise bist du einfach geistig noch mitten im Kampf, wenn du nicht einmal deine Rüstung komplett zurücklassen kannst. Hm? Versuch, den Kopf frei zu bekommen. Von all dem Chaos da draußen. Du bist nur ein Mann, der dringend seine Ruhe braucht. In einem warmen Zelt, auf einer bequemen Matratze. Schlaf. Morgen denkst du schon ganz anders. *Fühlst* ganz anders.“

„Ja...vielleicht...“

Ich drücke ihn sanft nach unten und decke ihn zu.

„Und denk daran, dass ich nicht glaube, dass du dich verlierst. Du bist immer noch der Gleiche, der du immer warst. Ein Junge, der viel zu viel Schlimmes in seinem Leben sehen und tun musste. Du bist ein wirklicher Held dafür, dass du überhaupt so wenig Schaden davon genommen hast.“

Mit langsamer Bewegung drehe ich mich um und beginne, aus dem Zelt zu gehen.

Das war jetzt aber eine glatte Lüge von deiner Seite.

Vielleicht.

„Golem...“

Meine Schritte hören auf.

„...bleib doch noch etwas hier. Du musst auch Nichts sagen.“

Stumm drehe ich mich um, lege den Gürtel auf den Boden und setze mich auf den Stuhl. Der Meister schließt die Augen. Legt die Arme an seine Seite, dann packt er eine Handvoll Decke und rollt sich ein.

Mein Leuchten lässt sein Gesicht erstrahlen. Kann er so überhaupt...

Ein Glitzern weckt meine Aufmerksamkeit.

Eine Träne rinnt aus einem seiner Augen.

Bald darauf beginnt er, zu schniefen. Packt die Decke fester.

Ich stehe auf, knie neben ihm. Ohne darüber nachzudenken, hebe ich meine Hand an sein Gesicht und trockne seine Tränen, die jetzt frei fließen. Sein Griff um den Stoff lockert sich, er packt stattdessen meine Feuerfinger.

Im Gegenzug drücke ich seine fester.

Es dauert etwas, aber irgendwann holt ihn doch die Müdigkeit ein. Sein Schluchzen endet. Er entspannt sich.

Noch eine halbe Stunde länger knie ich da, sicher gehend. Plagen ihn Träume? Er scheint tief zu schlafen, als ich ihn verlasse.

Was jetzt wohl doch dazu geführt hat, dass seine Gefühle ihn gefunden haben?

Beim Hinausgehen stolpere ich fast über den Gürtel. Verfluchtes Ding! Ich trete es in eine Ecke.

Tenarion ist wieder über die Geheime Kunst gebeugt, als ich zu ihm zurückkomme. Mit neutraler Miene sieht er hoch.

„Hat er...dich gebraucht?“

Ich nicke.

„Ich würde auch gerne weiter bei ihm bleiben. Du siehst nicht so aus, als würdest du hier viel weiter kommen; kann ich das Buch mitnehmen?“

„Selbstverständlich. Außer, um etwas bei der Interpretation der grauenhaften Prosa zu helfen, bin ich da eh nicht allzu nützlich. Wache über ihn. Natürlich braucht er jetzt einen Freund.“

Und so sitze ich noch lange nicht weit vom schlafenden Helden, die Worte eines Tyrannen lesend und ultimativ nicht viel weiter kommend, weil nun meine Gedanken kreisen und kreisen. Worum, weiß ich nicht einmal.

## Kapitel 25 – Der Knochen Meister

Endlich habe ich es geschafft, mich ein wenig ins Lesen zu vertiefen, da spüre ich ein seltsames Ziehen. Was ist das?

**ER HAT DIR GESAGT, DU SOLLST IHN IN SECHS STUNDEN WECKEN, NICHT?**

Oh, verdammt!

**NUN, DANN TU DAS MAL.**

Er braucht seinen Schlaf!

**BEFEHL IST BEFEHL.**

Du willst ihn nicht wirklich jetzt aus dem Schlaf reißen, oder? Nie im Leben ist er ausgeruht genug.

**ER IST SELBST SCHULD, WENN ER SOLCHE ANWEISUNGEN GIBT...**

Das Ziehen wird stärker. Bald wird mir der nicht befolgte Befehl weh tun.

**...ACH, WEISST DU WAS? DENK NOCH MAL DARÜBER NACH, WAS ER GESAGT HAT.**

Es war...“weckt mich in, sagen wir...sechs Stunden?“

**UND, MIT WEM HAT ER GEREDET?**

Na, mit...

Oh.

Im Zweifelsfall mit Deckard und Tenarion, nicht?

**GENAU.**

Nicht mit uns, nicht mit uns, es war kein Befehl...

Das Ziehen verschwindet.

Danke.

**LASS DAS NICHT ZUR GEWOHNHEIT WERDEN.**

Schon klar.

Innerlich lächle ich. Der Zweite öffnet sich mehr und mehr. Wenn er mit der Rate weiter macht, könnte er in vielleicht zwei, drei...Jahren komplett zur Vernunft kommen. Wir wollen nicht übertreiben.

Ich widme mich wieder dem Buch. Es gibt also kein wirkliches Limit für wie viel Knochenmaterial ein Totenbeschwörer aus dem Nichts erschaffen kann? Außer seiner Willenskraft wieder. Hm...das würde doch bedeuten, man könnte...das muss ich mit Tenarion besprechen.

Ich sehe den Meister an. Soll ich...  
Ach, der schläft noch eine Weile.

Nach einer abermals fruchtbaren Diskussion mit dem anderen Totenbeschwörer setze ich mich wieder zum Meister, der immer noch schläft. Vorsichtig lege ich seine Ausrüstung auf den Boden, Halbu hat sie komplett geflickt.  
Ach, schlafen würde ich jetzt auch gerne können, das ganze Denken brennt mich völlig aus...und bei einem Feuerkörper ist das doch bedenklich!

**EINE RUNDE SCHACH?**

Du machst mich fertig.

**ABER SICHER WERDE ICH DAS.**

Das meinte ich...ach, vergiss es. Ist zumindest eine andere Art, zu denken.

...haha, das ist doch ein Matt!

**TURM AUF B1.**

Uuh...

**DAS IST EIN MATT.**

Verdammt!

**UND DAMIT STEHT ES VIERUNDREISSIG ZU NULL...**

Jaja. He, der Meister wacht auf!  
Er streckt sich ausgiebig, kratzt sich am Kopf, dann bemerkt er mich.

„Golem? Warst du die ganze Zeit hier?“

„Mit einer Pause, ja.“

Er lässt sich wieder zurück fallen.

„Aber geweckt hast du mich nicht.“

„Du hast deinen Schlaf gebraucht.“

„Vielleicht.“

Noch einmal breitet er die Arme aus und dehnt seine Schultern.

„Na schön, ganz sicher. Hätte gar nicht erwartet, so tief und ruhig schlafen zu können. Ich hab nicht einmal was geträumt.“

„Besser so.“

„Ja...“

Er sieht sich um.

„Wo ist mein Gürtel?“

Ich runzle die Stirn, dann hole ich das Ding aus der Ecke.

„Bitteschön. Ich lass dich dann mal alleine.“

„Danke. Bis gleich.“

Während er sich fertig macht, sage ich Deckard Bescheid, dass wir bald aufbrechen werden. Zusammen mit Tenarion warten wir auf den Meister.

In voller Montur tritt dieser nach draußen, den Helm unter den Arm geklemmt. Die Skelette, welche die Nacht über still in einer

Ecke standen, versammeln sich.

„Guten Morgen, junger Freund.“

„Morgen, Deckard. Tenarion.“

„Wie geht es Euch?“

„Oh, ganz hervorragend. Hunger habe ich. Leistet ihr mir beim Frühstück Gesellschaft?“

Schnell haben wir einen Tisch in der Mitte der Festung aufgestellt und der Meister lässt sich Brot mit Käse schmecken. Derweil erzählen Tenarion und ich ihm, was wir des Nachts besprochen haben.

„...das heißt, mit entsprechender Übung solltest du in der Lage sein, nicht nur eine Rüstung aus Knochen zu formen, sondern beispielweise eine ganze Wand aus ihnen. Die Möglichkeiten sind endlos.“

„Theoretisch.“

„Natürlich.“

Bedächtig kaut der Meister zu Ende.

„Interessant ist das schon, wobei ich mich abgesehen vom ersten Formen noch nicht wirklich als Knochenmagier gesehen habe. Andererseits...“

Seine Hand hebt sich. Ihre Fläche beginnt zu glühen, da wächst plötzlich ein gezackter, weißer Dorn heraus. Wie der spitz zulaufende Stamm einer Dornrose. Er runzelt die Stirn.

„Das sollte eigentlich glatt sein.“

Das Material zerbröselt, die Stücke verschwinden aber schon nach wenigen Zentimetern des Fallens. Tenarion nickt.

„Das bedeutet, dass du noch nicht volle Kontrolle hast, da passiert so etwas. Darum sehen die Fragmente der schwebenden Knochenrüstung auch so zerfranst aus. Wenn du sie um deinen Körper zauberst, passiert das in viel kleinerem Ausmaß, da du ja eine ganz konkrete und instinktiv richtige Form im Kopf hast – deine eigene.“

„Wenn es hart auf hart kommt, sollte ich damit trotzdem Jemanden ziemlich übel überraschen können. Um groß damit zu üben ist vielleicht nicht der richtige Zeitpunkt jetzt, aber vielleicht rettet es mir ja mal den Hintern. Vielen Dank für eure Mühen auf jeden Fall.“

Er wischt sich den Mund ab.

„Na denn...kein Grund, es weiter herauszuschieben. Ich bin gestärkt, ausgeruht, vollkommen bereit. Diablo weiß, dass ich komme. Lassen wir ihn nicht länger warten.“

Deckard legt den Kopf schief.

„Ihr wart gestern noch etwas...durcheinander. Hat sich das gelegt?“

Der Meister überlegt kurz.

„Ich fühle mich mit mir selbst im Reinen. Meine Gefühle sind mir klar, ich kann sie akzeptieren, aber sie beherrschen mich nicht.“

„Wohl gesprochen.“

Der Horadrim-Weise legt dem Meister die Hand auf die Schulter.

„Ich glaube fest an Euch, wie ich es immer getan habe. Ihr habt Mephisto besiegt, bravourös gezeigt, dass es möglich ist, ein großes Übel inmitten seiner eigenen Hochburg zu schlagen. Tut einfach das Gleiche noch einmal.“

Das bringt den Meister zum Lachen.

„Du bist gut. Aber ja, bloß nicht Panik schieben. Es besteht eine gute Chance, dass ich bei so einem wahnsinnigen Unterfangen draufgehe...“

Er zuckt mit den Schultern.

„...aber das ist seit Tag eins der Fall. Wäre ein wenig spät, sich jetzt davon unterkriegen zu lassen.“

Tenarion lächelt nur.

„Du bist ein Totenbeschwörer. Wir sind die vielseitigsten Zauberer, die es gibt. Wenn es einer schafft, in die Hölle zu gehen und ihr direkt das Herz aus der Brust zu reißen, dann du.“

Der Meister lässt seine Fingerknöchel knacken.

„Dann packen wir das an.“

Ich sehe mich in der Festung des Wahnsinns um. Fehlt da nicht Jemand? Nicht, dass wir seine Worte brauchen würden, aber etwas seltsam ist das schon...

Gleich darauf stehen wir wieder im Flammenfluss. Eine Grimasse schneidend setzt der Meister den Helm auf.

„Bin ich froh, wenn wir diesen Glutofen hinter uns lassen können.“

Sein Blick hebt sich zu den Statuen, die uns flankieren.

„Brauchst gar nicht so blöd zu gucken.“

Die Skelette bilden eine saubere Marschformation. Ich stelle mich ungefragt an die Spitze und gehe auf den Beginn der gepflasterten Brücke zu, die ich gestern schon bemerkt habe. Natürlich hat sie kein Geländer, aber immerhin liegt sie etwa dreißig Zentimeter über dem Flammenfluss. Gigantisch an ihrem Ende aufragend ist die Kathedrale des Bösen...

Da erscheint ein Schatten vor mir, von einem strahlenden Licht geworfen, das plötzlich aufgeleuchtet ist. Was zur...

Ein Engel landet vor uns. Huh?

„Grüße. Ich bin Hadriel. Ich bin hier, um Euch wichtige Informationen zu geben, bevor Ihr Euch in das Chaos-Sanktuarium begeben.“

„Das ist ein selten dämlicher Name.“

„Diablo ist geschützt von fünf Siegeln, die sich in diesem unheiligen Palast verbergen. Seine stärksten Untergebenen bewachen diese. Ihr müsst sie alle aktivieren, damit er sich zeigt.“

Der Meister sieht mich an.

„Hat er so viel Angst vor uns, oder was?“

„Der Himmel ist auf Eurer Seite. Der Erfolg möge es auch sein.“

„Äh, vielen Dank.“

Der Meister trommelt die Fingerspitzen aneinander, als sich die Stille unangenehm streckt.

„...und?“

„Mehr darf ich mich nicht einmischen.“

Das lässt des Meisters Kiefer fallen.

„Was, das ist das volle Ausmaß der Hilfe des Himmels? Aktiviere fünf Schalter, sei vorsichtig, im Herzen der Hölle sind ihre stärksten Dämonen versammelt? Wo ist überhaupt Tyrael, sollte er mir das nicht sagen?“

„Tyrael ist gerade unabhkömmlich.“

„Was ich wichtiger, als was ich dabei bin zu tun?“

Hadriel schwebt langsam auf und ab, seine Lichtentakel träge hin- und herschwingend. Die stolzen Flügel schlagen ab und an ein wenig. Wie bei Tyrael ist unter seiner Kapuze nur ein schwarzer Schatten zu erkennen. Der Meister presst die Lippen zusammen, dann winkt er mich kopfschüttelnd zur Seite.

„Danke für Nichts, ihr Penner.“

Wortlos gehe ich an dem reaktionsfreien Himmelsboten vorbei. Was *tut* Tyrael gerade?

**VIELLEICHT IRGENDWO, WO ES SONNIGER IST, AM STRAND LIEGEN UND BIER TRINKEN? WARUM ÜBERRASCHT ES DICH NOCH, DASS DER HIMMEL IN ETWA SO NÜTZLICH IST WIE EINE ZWEITE NASE AM ELLENBOGEN?**

Das ist nur...noch mal eine Ecke schockierender. Als wäre es ihnen völlig egal.

**DIE WEGE DES HIMMELS SIND UNERGRÜNDLICH, HAAAA.**

Da tauchen Dämonen auf, eine Gruppe Würger schwebt heran, ihre fahlgelb leuchtenden Körper nahezu unsichtbar vor dem ohnehin sehr hell leuchtenden Hintergrund.

„Vorsicht!“

„Schon bemerkt.“

Die Magier konzentrieren ihr Feuer, und bevor sie uns erreichen, sind zwei schon gefallen, ihr Geisterskelett verkrümmt in die Lava getaumelt. Ich lasse meine Fäuste aufflammen und warte, bis sie nahe genug sind. Die Skelette formen eine Defensivformation an den Rändern der engen Brücke. Die Gegner umschwärmen uns, aber kommen nicht wirklich durch die Barriere aus belebten Knochen. Ihr ineffektives Manaverbrennfeuer vergeht an den Schilden der Wächter. Aber sie haben sich ohnehin den falschen Ort zum Kämpfen ausgesucht.

Ich drehe mich um, um zu sehen, wie...

Hadriel hat sich ebenfalls umgedreht, schwebt aber immer noch an der gleichen Stelle. Er sieht zu. Das ist doch...

„Möchtet Ihr nicht helfen?“

„Das ist mir nicht gestattet.“

Der Meister hebt den Zeigefinger an die Stirn.

„Ihr da oben seid doch nicht mehr ganz richtig im Hirn. Seid froh, dass ich das hier für die Menschheit mache, ihr könnt mir sowas von gestohlen bleiben.“

Ob ein so eindeutiger Bruch jedoch das Richtige ist?

**SCHAU DIR DIESEN BASTARD AN.**

Hadriel schwebt. Mir fliegt ein Würger ins Blickfeld. Irritiert blase ich ihn aus der Luft. Dann drehe ich mich wieder weg. Wenn sie das hier schon nicht interessiert, dann wird es ihnen auch völlig egal sein, wenn der Meister mit ihnen bricht. Da ich ohnehin auf seiner Seite bin...kann mich der Himmel mal.

**SCHAU AN, DU WIRST JA RICHTIG.**

Komisch, das Gleiche habe ich neulich von dir gedacht. Die Gegner sind erledigt.

„Gehen wir weiter, Golem.“

Als Abschied hebt der Meister seinen Mittelfinger nach hinten. Bald erreichen wir eine Abzweigung im Pfad. Links ein längerer Weg, rechts, was wie eine Sackgasse aussieht...aber auf dem größeren Plateau ohne Ausgang tummelt sich eine Gruppe Urdars. Und gegenüber, auf einer weiteren Brücke, wohin wir wohl erst nach längerem Hin- und Herlaufen kommen werden, ein dicht gedrängter Haufen Magier-Ritter.

„Oh, nicht gut.“

Sie beginnen, zu feuern. Ich stelle sicher, dass der Meister hinter mir ist, und fange einige Kugeln, was mir nicht besonders gut tut. Der Schmerz ist vager als im Metallkörper – und zumindest Feuerschüsse machen mir nun überhaupt Nichts mehr aus – aber es ist dennoch alles Andere als unangenehm.

Da formen die Wächter eine Reihe am Rand der Plattform, auf der wir stehen, und kein Schuss dringt mehr hindurch. Ihre Schilde scheinen völlig unbeeindruckt von jeglichen magischen Geschossen zu sein. Jedoch sind nun die Urdars auf uns aufmerksam geworden – und wir müssen mit reduzierter Zahl kämpfen.

„Golem, blockier den Brückenkopf. Die Skelette werden dich flankieren, ich ersetze sie, wenn sie zerstört werden!“

Na schön. Dann kommt doch.

Sie kommen. Keulen erhoben. Der erste Schlag geht gleich daneben, weil ich mich komprimiere; jedoch fegt er ein Skelett in die Lava. Was dieses relativ wenig interessiert. Es steht wieder auf und wartet geduldig, bis es gebraucht wird; für mehr ist kein Platz hier oben.

Ich verbrenne die Beine des ersten Angreifers. Er brüllt, schlägt wieder zu, aber unkontrolliert; ich kann die Keule ablenken, nutze ihren Schwung, und werfe ihm um.

Verstärkter Schaden erscheint auf seinem Kopf. Die Skelette springen auf ihn, das eine klettert aus der Lava und gesellt sich zu ihnen. Er wird zerhackt. Ich halte mich heraus, weil ich gleich Magierschüssen ausweichen muss. Sie haben aufgegeben, ihr Sperrfeuer auf die Wächterwand zu richten, aber ich bin hier natürlich exponiert.

„Kommst du hier klar?“

„Da immer nur einer herkommt und ich jetzt eine Leiche da liegen habe...selbstverständlich.“

„Dann weiß ich, was ich jetzt mache.“

Ich fließe in die Lava, mich dort klein machend, damit sie mich nicht sehen. Ein glücksvoller Schuss trifft mich dennoch, aber das kann ich verschmerzen. Plötzlich steige ich wie eine Sonneneruption aus dem Feuer, die nahen Magier zucken zurück, ich packe sie und reiße sie in die Lava. Das macht ihnen auch nicht allzuviel aus. Aber hier unten bin ich in meinem Element. Solange ich nicht zu viel davon absorbiere, weil mir das wirklich nicht gut tut. Ist aber nicht nötig. Ihre Kameraden sehen nicht, wo ich bin, während ich überall hinschlingele, und die, welche unten gelandet sind, werden plötzlich von heiligem Feuer umhüllt und zerquetscht. Einer nach dem anderen.

Wieder suche ich nach Opfern, aber sie sind zu weit weg vom Rand, schlau geworden. Gegen diese Masse komme ich nicht an, das ist Selbstmord. Ich ziehe mich zurück.

Die Urdars sind Geschichte. Der Meister steht hinter seiner Wand aus Wächtern und reibt sich das Kinn.

„Doofe Situation. Die können uns mit Sperrfeuer eindecken, bis mal was durchkommt. Und ich hätte die Wächter auch gerne frei. Du kannst nicht viel mehr machen, nehme ich an? Jetzt sind sie vorsichtig.“

„Mhm.“

„Dann probieren wir doch das hier...“

Ein Knochenspeer formt sich in seiner Hand. Kurz scheint er nicht zu wissen, was er damit anfangen soll, dann schießt er los...mit gewisser Geschwindigkeit...und prallt an der Rüstung des nächsten Ziels ab.

Die Ritter scheinen zu lachen.

„Nicht besonders überzeugend.“

Der Meister versucht es dennoch erneut. Aber Schaden kommt dabei nicht herum.

„Hm...lacht nicht, ihr Nasen. Ich krieg euch schon.“

Ich sehe mich um. Wo sind denn...

Die Skelette schleppen eine Urdarleiche heran. Holen aus...und werfen sie über die drei Meter Flammenfluss, die uns von den Magiern trennen. Himmel, sind die schon stark geworden. Die Magier sind für einen Augenblick geschockt. Lange genug. Dann detoniert die Leichenbombe.

Der Meister erschafft neue Skelette auf der anderen Seite, ein paar alte opfernd; sie kümmern sich um die wenigen Überlebenden.



„Na also. Wenn ich die Knochen schon nicht mit meinen Gedanken werfen kann, dann eben mit meinen vielen Extraarmen.“

Vielseitig, in der Tat. Da hatte Tenarion schon Recht. Was hätte ein heiliger Krieger an dieser Stelle gemacht, seinen Hammer auf sie geworfen?

Wir schlängeln uns weiter durch den entnervend gewundenen Pfad. Noch eine Urdargruppe versucht sich uns in den Weg zu stellen, aber die sind seit Langem kein Problem mehr. Gleichzeitig greifen Würger von hinten an. Zu schade für sie, dass sie ihr Kreischen dabei nicht lassen können, wäre beinahe überraschend gewesen. So vernichtet sie die Nachhut.

Der Eingang der gigantischen Kathedrale, die Hadriel als Chaos-Sanktuarium betitelt hat, rückt immer näher. Nur noch ein gerader Weg trennt uns von dem hoch aufragenden Torbogen...das Labyrinth, welches linearer war, als ich zunächst erwartet hatte, ist bezwungen.

Links und Rechts von uns sind hingegen noch Plattformen, welche Einiges an Umweg erfordern würden, um sie zu erreichen.

„Das gefällt mir gar nicht...“

Ich sehe zu beiden Seiten.

„Befürchtest du einen Hinterhalt?“

„Die Stelle ist *perfekt*.“

Genau in diesem Moment klettern zwei Gruppen Ritter des Abgrundes aus ihrem Versteck hinter den Steinerhebungen, jeweils von einem Helden geführt.

„Ach ne...“

Sofort stürze ich mich auf die mir nähere linke. Und wenn das Selbstmord ist, je mehr ich jetzt sofort ausschalte, desto weniger Schüsse kommen von beiden Seiten. Ganz so viele Wächter haben wir jetzt auch nicht. Ich lande auf festem Boden, die glühenden Magiekugeln um die Hände der Gegner sind bereits zum Feuern erhoben. Hakenschlagend lande ich zwischen ihnen, breche Genicke mit meinen hart gewillten Flammenfäusten, erhitzte Knochen, bis sie zerbersten, lasse sie aufeinander schießen, indem ich mich in letzter Sekunde wegduckte. Das hätte ich auch vorher tun können! Sie sind im Handkampf völlig machtlos. Zwar tragen einige von ihnen auch Schwerter, aber was sollen sie mir damit anhaben können?

Da landet die Klinge des Helden in meiner Brust. Ein eisiger Schauer geht von ihr aus, meinen Kern durchfahrend. Oh... Für einen Augenblick starre ich ihm direkt in die leeren Augenhöhlen. Mir ist, als würde sich sein Schädelgrinsen weiten. Dann verlösche ich einfach.

Ich komme wieder zu mir, nur, um von einer Barrage an Schüssen fast wieder vernichtet zu werden. Ungewollt schreie ich auf.

„Tut mir Leid, tut mir Leid! Das war gerade zu knapp!“

Der Meister steht ziemlich alleine da. Er hat mir sofort wieder den Rücken zugedreht, um ein paar weitere Schüsse abzufangen; ich sehe nur noch wenig übrig von der Armee.

„Was ist passiert?“

„Die Helden verstärken ihre Schüsse, das halten die Wächter nicht aus. Habe ich nicht mit gerechnet! Kannst du die da hinten etwas dezimieren noch?“

Ich sehe, dass er normale Skelette aus den Leichen erschaffen hat, die ich in der linken Gruppe erzeugt habe. Sie zwingen die übrigen normalen Ritter in den Nahkampf, welche den Helden beschützen, der weiter feuert. Hinter uns versuchen sich auf einige Skelette daran, die Plattform zu erklimmen, aber der Höhenvorteil der anderen ist zu hoch.

„Wenn du hier kurz alleine klarkommst...“

„Muss ich wohl! Aber pass bitte auf dich auf. Ich musste schon auf Explosionen verzichten, weil du mir wichtiger bist, aber noch einmal bekomme ich keine Beschwörung hin!“

Richtig, ich bin ja sehr manaintensiv...

Ich setze mich wieder in Bewegung. Die paar Schüsse, die ich schlucken muss, kann ich verschmerzen. Vom Helden muss ich mich eben fernhalten...

Ja, sobald ich direkt unter ihnen bin, sind sie Geschichte. Ich tanze wie ein Buschfeuer durch sie, für komplettes Chaos sorgend; das erlaubt den Skeletten, aus der Lava zu klettern, und bald sind die Magier erledigt. Bis auf den Helden. Der zückt sein Schwert

und schlägt einem unserer Krieger ohne groß ausholen zu müssen den Arm ab.

Gegenüber kann ich gerade erkennen, wie sein Kollege ebenfalls alleine dasteht; er hat nicht die Kraft, sofort mit den Skeletten fertig zu werden, ist aber verdammt schnell. Sie treffen ihn nicht wirklich. Doch! Da findet ein Streitkolben sein Ziel, und der brechende Knochen klingt bis hier durch.

Schnell hebt er die andere Hand, und...es formt sich eine Knochenrüstung um ihn. Die drei schwebenden Stücke, die auch Tenarion dem Meister schon gezeigt hat.

Plötzlich ist ihm egal, was die Skelette tun. Und mein Gegenüber...hat unsere Truppen gerade vollends ausgelöscht. Jetzt wendet er sich mir zu, und zieht ebenfalls seine Rüstung hoch. Verdammt, wenn das Ding mich so gut blockt wie Tenarions es tat...er kann sie ja beliebig erneuern! Und bei der Kraft halte ich sicher auch nicht viele Schläge aus.

Da...fängt der Meister zu lachen an.

„Ihr wollt also Totenbeschwörer spielen?“

Mein Gegner wendet sich kurz von mir ab, hat aber definitiv ein Auge auf mich.

„Wer spielt denn hier, Kind? Deine Skelette sind schwach. Du bist schutzlos. Auch dein Golem wird dir nicht helfen.“

„Möglich. Aber ich hab gerade eines gemerkt, was euch vielleicht überraschen wird. Weil ihr hier die Kinder seid. Ich kann eure Rüstungen nämlich spüren. Billige Knochenimitate mögen sie sein, aber im Moment *sind* es Knochen. Und ich bin ziemlich gut in Knochenkunde, wisst ihr?“

Er hebt die rechte Hand.

„Und das erlaubt mir, Folgendes zu tun...“

Die kreisenden Segmente der Knochenrüstung meines Gegners halten einfach an. Er bemerkt es zunächst nicht, dann zuckt er zusammen.

„Was zum...“

Seine Hände formen sich zu Klauen über der inne haltenden Rüstung. Sie beginnen zu zittern.

„Vergesst es. Ich bin euch auf diesem Gebiet haushoch überlegen. Leute, ich mach doch den ganzen Tag nichts Anderes. Ich bitte euch. Jetzt geht...im Sandkasten spielen.“

Der Meister formt blitzschnell eine Faust.

Die Knochenrüstungssegmente beider Helden folgen der Bewegung seiner Finger und *teleportieren* sich geradezu in die Brust ihrer Erzeuger.

Gegenüber explodiert der Ritterheld in einer Frostnova, mein Gegner bricht einfach nur zusammen.

Dann stehen beide wieder auf, ihre Rippen formen sich wieder, sie legen ihre Rüstung ab und gesellen sich zum Meister als neuste Mitglieder der Armee.

„Verdammte Amateure.“

Ich kann dazu nur ein imitiertes Pfeifen durch imaginäre Zähne beisteuern.

## Kapitel 26 – Der Toten Meister

Die Kathedrale des Bösen ragt vor uns auf. Der Meister richtet den Blick nach oben.

„Schon lustig, wie Diablo hier Kirchenarchitektur zitiert.“

„Ob das wohl ein schwarzhumorig-ironischer Kommentar auf die Verkommenheit, ja, Höllengleiche weltlicher Religionen ist?“

„Oder er meint einfach, dass es verdammt beeindruckend aussieht. Wo er Recht hat...lass uns töten gehen, hm?“

Da tauchen in dem Gang hinter dem vergleichsweise engen, aber hohen Eingangsportal Gegner auf. Es sind Giftfürsten, die Haut dunkelgrün wie ihre Namensgebung ahnen lässt, gewaltige Schwerter erhoben im Ansturm. Nun, von denen haben wir ja schon genug in Izuals Armee erledigt...

**ICH WÄRE VORSICHTIG. AUCH, WENN SIE GLEICH AUSSEHEN, DAS SIND SICHER DIE BESTEN DER BESTEN.**

Wir werden sehen. Die Skelette stellen sich ihnen entgegen; in dem engen Durchgang können zwei von ihnen nur einen Fürsten aufhalten. Das Verhältnis gefällt mir.

Der erste Schwerthieb des führenden Gegners zerlegt ein Skelett auf einen Streich. Das gefällt mir wieder weniger.

### **SIEHST DU?**

Warum bist du eigentlich immer so selbstzufrieden, wenn du Recht damit hattest, dass es uns schlecht geht?

### **WEIL ICH DEINEN GRUNDLOSEN OPTIMISMUS NICHT AUSSTEHEN KANN.**

Ein hinzugezogenes Skelett nutzt dann doch die Lücke in der Verteidigung des Fürsten aus, als dieser einen zweiten Krieger fällt, und steckt sein Schwert tief in des Dämonen Flanke. Er wirkt er überrascht über sein Ende, dann vergeht er in Flammen.

Sofort steht aus der Asche ein neues Skelett auf – und ein zweiter seiner Art ersetzt ihn, Feuer speiend. Unsere Armee hält das aus – noch. Als er aufgrund seiner Irrtums, mit dem Inferno groß etwas zu bewirken, vernichtet wird, sehe ich aber die Knochen glühen – und da legt der ihm Folgende nach, was zwei von unseren Leuten zerplatzen lässt.

„Das wird so Nichts, wenn ich zwei von meinen für jeden von ihnen verliere...und sprengen kann ich nicht, solange sie hintereinander stehen!“

„Jetzt wäre der Speer vielleicht eine gute Idee...“

„Manaverschwendung, Golem, solange ich nicht so trainiert darin bin, dass er ernsthaft Schaden anrichtet. Habe ich auch nicht vor. Aber ich hab mir etwas anderes gedacht...“

Er runzelt die Stirn in höchster Konzentration, während die Wächter mehr versuchen am Leben zu bleiben, als zu töten; die Krieger sind Geschichte.

„...nämlich als ich die Ritter vorhin wiederbelebt habe. Ihre Rüstung war im Weg, weil meine Skelette einen anderen Körperbau haben als die Gegner. Aber...warum denn immer das ursprüngliche Skelett verändern? Besonders, wenn es von vorneherein ein so starkes ist...“

„Aber General, die Skelette von den Fürsten verbrennen doch, wenn sie sterben...“

„...und dennoch kann ich sie zu meinen Dienern formen. Es sind Leichen, so oder so. Und ich habe Macht über sie. Jetzt Ruhe...“

Sein Stab hebt sich in zitterndem Arm.

„...dein Leben ist vorbei...du gehörst mir...gib mir...deine Kraft...im Tod!“

Unter den Füßen des Giftfürsten, der auf der Leiche seines Kameraden steht, regt sich etwas. Er zuckt zurück, überrascht, was einem Wächter die Chance gibt, sein Schwert zu packen. Der zweite greift auch mit zu, sie entreißen es ihm, drehen es um und rammen es dem ehemaligen Besitzer in die Magengrube.

Das Zucken hört auf. Der Meister flucht, schwitzend.

„Verdammt! Ich habe *Macht* über dich!“

### **„WAS IHR VERSUCHT, IST MÖGLICH, MEISTER. VERSUCHT ES WEITER.“**

Kurz ist der Meister überrascht, dass der Zweite ihn ermutigt – wie ich auch – dann nickt er dankend und faltet die Hände. Ein Wächter wird in die Lava gefegt. Langsam wird es eng. Ich bereite mich darauf vor, in die Bresche zu springen.

„Golem, ein Runenwort, das ich mit Wiederbelebung verbinden könnte?“

„Äh...Ewigkeit? Erinnerung?“

„...zu schwach.“

### **„PHÖNIX.“**

Der Meister reißt die Augen auf, eine Hand nach oben, den Stab nach vorne. Seine Hand ist ruhig.

„VexVexLoJah!“

Die Leiche des Giftfürsten, der Aschehaufen, wirbelt auf. Ein dichter Kern aus Materie formt sich, ein spinnenartiges Skelett formend, schnell koalesziert die Asche darum herum, formt Fleisch, Muskeln, Haut, Hörner, zuletzt hebt sich das Schwert in die wartende Hand des wiederbelebten Dämonen.

Der Meister atmet schwer. Die hinter dem Erweckten aus dem Chaos-Sanktuarium strömenden Gegner halten inne, völlig überrumpelt von dem, was gerade geschehen ist. Der vor ihm stehende hat es noch nicht bemerkt.

„Töten.“

Als das Schwert seines einstigen Mitstreites sich ihm in den Rücken bohrt, merkt er es dann doch – natürlich zu spät. Ein seltsamer Ausdruck zuckt über das Gesicht des Wiederbelebten – als hätte er dies gerade nur ungern getan. Aber...er ist doch unter Kontrolle des Meisters?

„Argh...“

Dieser fasst sich an die Stirn.

„Er kämpft gegen mich. Das...ist unerwartet. Nein! Dreh dich um! Feuer frei! Mir doch völlig egal, ob das einmal deine Freunde waren, sowas gibts in der Hölle eh nicht!“

Ein veritabler Bruderkrieg beginnt. Der Meister beißt die Zähne zusammen – und erweckt einen zweiten Fürsten.

„Lass hier doch keine Rebellionen zu. Du auch! Mitkämpfen! Dräng sie zurück!“

Er hält inne, seine Schläfen reibend.

„Himmel, das ist anstrengend. Und manaintensiv. Aber...effektiv.“

Zusammen rösten seine unwilligen Diener die anderen Fürsten. Diese versuchen, sich zu wehren, aber ein abgeschlagener Arm oder ein Schwert ins Herz ist unseren neuen Mitstreitern völlig egal – sie sind bereits tot, nur die Magie des Meisters hält sie in ihre körperliche Form gepresst. Wie die Asche, aus der sie entstanden, sind ihre Körper auch grau; ein unnatürliches, beinahe ekelhaftes Schauspiel – hätte ich Mitleid, wenn es keine Dämonen gewesen wären? So kann ich meinen instinktiven Abscheu leicht unterdrücken.

**HÄTTE NICHT GEDACHT, DASS ER SELBST AUF DAS HIER KOMMT...**

Das hat dich ja ganz schön überrascht, wenn du gleich so bereit warst, ihm dabei zu helfen.

**DAS IST EINE KÖNIGSDISZIPLIN, OH UNERFAHRENER. ER HAT SICH GEWALTIG GEMAUSERT IN DEN LETZTEN PAAR TAGEN, DIE KÄMPFE HIER UNTEN HABEN IHN EXTREM GESTÄRKT. SO EINEN FORTSCHRITT HÄTTE ICH IHM EIGENTLICH IN VIELLEICHT ZWEI JAHREN ZUGESTANDEN, WENN ÜBERHAUPT...ICH MUSS ZUGEBEN, DASS ER MICH MEHR UND MEHR ÜBERRASCHT.**

Einer der Wiederbelebten bekommt den Kopf abgeschlagen. Ohne ihn kämpft er noch ein paar Sekunden weiter, dann verlässt ihn endgültig der mühsam zurückgepresste Lebensfunke, und der Körper zerfällt, löst sich auf wie der der Skelette, wenn sie vergehen; es bleibt nur ein Hauch von Staub in der Luft zurück, damit ist Nichts mehr anzufangen. Die Nekromantie geht nicht sehr pfleglich mit ihren Materialien um.

Dafür sind die Gegner auch ordentlich dezimiert. Der Meister atmet tief durch.

„Na schön, wenn du willst, dann geh halt wieder.“

Auch der zweite, schon ordentlich lädierte, graue Giftfürst zerfällt. Aber es leben noch drei...nein, vier, Gegner! Die Wächter haben sich zurückgezogen, um den Meister zu schützen; muss jetzt doch ich...? Sie laufen auf uns zu...da schnippt der Meister mit den Finger, nur aus Lust an der Geste, wie ich annehme, die altbekannten orangen Flämmchen erscheinen über ihren Köpfen, und ihr wilder Ansturm wird jäh durch eine Explosion unterbrochen.

Jetzt ist er aber wirklich schweißgebadet. Ich blicke ihn besorgt an.

„Alles in Ordnung?“

„Nicht jenseits des Gewöhnlichen. Schon anstrengend, die Dinger am 'Leben' zu halten...und überhaupt dazu zu bringen, zu tun, was ich will. Ich denke nicht, dass ich das auf ewig schaffen würde, aber so ein paar Minuten sind schon drin. Kämpfe sollte nicht länger dauern als das, also Alles super – solange ich die erste Leiche kriege.“

„Dafür kann ich ja immer sorgen.“

„Oder die Jungs, natürlich. Also...“

Er stürzt einen Manatrank hinunter.

„Dann sorgen wir mal für Jungs. Eins, zwei, drei...“

Die Armee füllt sich.

„...und noch zwei extra.“

Und frische Giftfürstenleichen gesellen sich, grau getönt und widerspenstig, zu uns. Sie reihen sich neben mir in die Formation ein, an der Spitze, was mich ein wenig mulmig stimmt; ihr gelegentliches Schnauben sagt mir, dass sie ganz deutlich nicht in dieser Position sein wollen. Aber der Meister scheint sie unter Kontrolle zu haben. Auch, wenn er ihnen jeden Befehl laut sagen muss. Vielleicht bessert sich auch das noch mit mehr Übung.

**WIRD ES.**

Beruhigend.

**WENN ER NICHT VORHER VON EINEM SEINER WIEDERBELEBTEN GETÖTET WIRD. ALLES EINE FRAGE DER KONKURRIERENDEN WILLENSSTÄRKEN.**

Noch beruhigender.

Das Innere des Sanktuariums ist...anders. Ich war noch nie in einem benutzten Sakralgebäude, aber ich bilde mir ein, dass es sich so anfühlen würde, eines zu betreten – ein Gefühl umgibt mich, als wäre eine größere, Ehrfurcht gebietende Macht um mich herum. Es ist sehr still, aber trotz der Situation ist es keine Ruhe vor dem Sturm, sondern etwas völlig Natürliches für diesen Ort, das der Würde des Ganzen entspricht. Durch die hohen, trüben Glasfenster fällt ein tiefrotes Licht, das den ganzen Raum tränkt; eine Farbe, die zutiefst höllisch ist, aber gleichzeitig auch seltsam warm. Ebenso ist die Luft im Vergleich zu draußen geradezu...*kühl*. Es ist angenehmer hier als in der Festung des Wahnsinns. Deutlich angenehmer.

Dass das Allerheiligste der Hölle überhaupt nicht versucht, mir Angst einzujagen, macht mir mehr, als es durch grauenvolle Dekoration je erreichen könnte. Dieser Ort weiß, dass er Einschüchterung nicht nötig hat, weil er ist, was er ist. Die stumme Aura einer Macht jenseits des Greifbaren ist erdrückend.

Nervös sehe ich die Wiederbelebten an. Sie sträuben sich, ihre Schritte sind langsamer, als sie sein könnten. Der Meister muss sie immer wieder antreiben. Ob das wirklich eine so gute Idee ist?

Da taucht ein Batallion Skelettritter auf. Der Eingangsbereich des Chaos-Sanktuariums ist ein quadratischer Raum, aus dem zwei Wege führen, beide geradeaus weiter; aus *beiden* strömen Gegner.

„Greift an! Der Linke nach links und umgekehrt! Und nutzt die Schwerter, die sind feuerimmun!“

Die Wiederbelebten stürmen – gezwungenermaßen – auf ihre Verbündeten zu und fahren unter sie wie entfesselte Bestien. Die Skelette können nur zurückbleiben, da die wilden Schläge der Giftfürsten für sie auch gefährlich wären. Sie lassen dabei jegliche Verteidigung außen vor; offenbar wollen sie so schnell wie möglich zurück in die Umarmung des Todes. Der Meister gibt keine klareren Anweisungen, um das zu verhindern; wahrscheinlich ist er ganz froh, wenn sein ständiger Kampf mit ihnen zu Ende geht, und dabei so viele Gegner wie möglich sterben.

Tatsächlich geben die grauen Dämonen bald den Geist auf. Die verbliebenen Ritter wittern Morgenluft – dann kommen die Skelette und ich. Ihre versprengte Formation hat uns Nichts entgegenzusetzen, auch wenn es insgesamt immer noch ziemlich viele sind. Der Meister hat seit längerem fast exklusiv Eismagier beschworen, deren ständige Barrage hilft auch ungemein. Töten tun sie zwar Nichts, aber da sie den Frost verteilen...es sieht Alles ziemlich gut aus. Bald sind nur noch unsere Skelette am Leben. Der Meister tritt gegen eine Ritterleiche.

„Lohnt den Aufwand nicht. Der nächste starke Gegner. Wir gehen rechts entlang.“

Ich werfe schnell einen Blick in den nur wenige Meter links davon verlaufenden Gang.

„Ist egal. Die sind nicht lang.“

Tatsächlich vereinen sich beide Gänge in einem zweiten quadratischen Vorraum. Der bevölkert ist von wartenden Giftfürsten; offenbar wollen sie die Skelette ein wenig aufteilen, statt wie die am Eingang auf ihren individuellen Vorteil zu bauen. Ob ihnen das viel bringt?

In Fächerformation konzentrieren sie ihr Feuer, und unsere Vorhut zerplatzt einfach. Oha.

„Golem?“

Natürlich. Das sollte mir überhaupt Nichts ausmachen. Der Meister schickt weitere Skelette vor, um sie zu einer weiteren Salve zu verleiten; ich tauche einfach durch diese hindurch, und ehe sie es sich versehen, habe ich zweien große Löcher in die Kehlen gebrannt. Von innen sind sie sicher, aber heiliges Feuer von außen ist ungut. Damit ist ein Loch in ihrer Mitte – aber sie sind ein wenig zu verteilt, als dass sich eine Sprengung lohnen würde...ob ich sie zusammenziehen kann?

„Na kommt schon!“

Ich winke in beide Richtungen, überheblich hin- und hersehend.

Da landet ein donnernder Fußtritt hinter mir. Gerade noch kann ich mich umdrehen, um festzustellen, dass sich ein gelb gefärbter Held wohl hinter der nächsten Ecke versteckt hat, bevor ich durch den halben Raum gefegt werde, am Meister vorbei und wie ein Wasserballon zerplattend an der Wand lande. Gerade so kann ich mich zusammenhalten. Als Pfütze sinke ich zu Boden.

„Rückzug!“

„Lauft nur, es ist hoffnungslos!“

Die Fürsten kommen uns nach. Mit Mühe ziehe ich mich zusammen, überlege es mir dann anders und fließe schnell hinter der Armee her, die mir fast davon rennt – die Fürsten dicht auf den Fersen, sie kommen nur nicht nach, weil der Meister Schwächen geflücht hat, um ihre Koordination zu beeinträchtigen. Das ist nicht gut...oder hat er...oh, natürlich hat er was vor.

Sie stürzen aus dem Korridor in den ersten Vorraum – und die ersten dort angekommenen Skelette haben schon mehr als drei verbliebene Leichen vor den Ausgang geworfen. Der Meister ersetzt den Fluch, und die Falle explodiert. Aus dem anderen Korridor rennt plötzlich der Held.

„Schlau, aber nicht schlau genug für mich!“

Der Meister wendet sich ihm eiskalt zu.

„Ich sehe hier nur einen Feigling, der seine Leute vorschickt, um selbst nicht in Gefahr zu geraten. Weißt du was? Ich glaube, die sind dir böse.“

Plötzlich stehen drei von ihnen auf, ergraut, und der Meister deutet auf den Gelben.

„Rächt euch. Golem, hinten rum. Halt ihn auf, wenn er läuft.“

Ich könnte schwören, dass des Fürsthelden Gesicht etwas blasser wird im kurzen Moment, bevor er losrennt, zurück in seinen Gang. Ich fließe zusammen, durch den eigenen, um die Ecke, und sehe ihn gerade in den zweiten Vorraum kommen.

Mein Körper formt ein Seil, ich hebe die Mitte zur Schlinge, und er stolpert, fällt wie ein Baumstamm.

Bevor er sich aufrichten kann, stürmen die drei Wiederbelebten aus dem Gang. Er dreht sich auf den Rücken und hebt flehend die Hand.

„Nein...ich befehle euch...“

Seine Schreie gehen unter in Schwerthacken.

Der Meister schreitet mit Eskorte heran, sich die Hände zufrieden abstaubend.

„Gut gemacht, Golem.“

„Ich denke, dir gebührt da ein guter Teil des Lobes. So vernichtet haben wir Gegner selten. Wirst du ihn wiederbeleben?“

Er überlegt kurz, dann schüttelt er den Kopf.

„Zu riskant bei einem Helden. Solange ich noch nicht viel besser bin hierin muss ich nicht übermütig werden, nachher bricht er die Kontrolle für einen Moment und haut mir den Kopf ab.“

Für einen Moment wenden die drei untoten Sklaven ihm den Blick zu.

„Keine Chance. Augen nach vorn.“

Und das war es für diesen Moment der Rebellion.

„Vorwärts, und stolpert nicht über eure eigenen Füße.“

Wir gehen, diesmal durch den linken Gang – es ist abermals egal – und kommen in der Mitte des kreuzförmigen Grundrisses an. Das Gefühl vager Ehrfurcht, das ich die ganze Zeit schon hatte, verliert für einen Augenblick die Unbestimmtheit, als mir kalte Schauer über den Rücken laufen. Die Kammer ist gigantisch. Ihr plötzlich in alle Richtungen erweiterter quadratischer Grundriss, zusammen mit einer ebenso scharf nach oben strebenden Decke, welche fast zu hoch liegt, um sie noch zu erkennen, ist paradoxerweise erdrückend, im Vergleich zu den engen Korridoren und Kammern moderater Größe, die hierher geführt haben. Der Hölle volle Macht ist hier konzentriert, um genau zu sein, in der Mitte: Ein perfekter Kreis ist in den Boden geschnitten, mehrere Meter darunter lodert ein Inferno heraus; bedeckt ist das Loch teilweise durch ein Pentagramm aus massivem Stein, dessen Spitzen perfekt mit dem Rand des Kreises abschließen. Die Verbindung ist etwa einen halben Meter breit, wenig problematisch zu navigieren, aber dennoch ist der Rand des Feuerbrunnens wie eine unsichtbare Wand, Niemand steht auf dem Pentagramm. Niemand von der schier unüberschaubaren Menge an Dämonen, die den Raum füllen, von Wand zu Wand. Jeder, der Augen hat, sieht uns an.

Der Meister schluckt hörbar.

„Viel Feind, viel Ehr, Golem.“

Ich tue so, als würde ich meine Fingerknöchel knacken lassen.

Möchtest du?

**„KOMMT DOCH, WENN IHR EUCH TRAUT!“**

Und sie kommen. Von beiden Seiten läuft eine veritable Armee aus Skelettrittern auf uns zu, Schwerter erhoben; außer unter Führung des Roten haben sie bisher keine solche Energie an den Tag gelegt; wer stachelt sie diesmal an? Wären sie eine menschliche Horde, so müsste ihr Schlachtruf die Wände zum Wanken bringen; so aber echot nur das Klappern ihrer Knochenfüße durch die Kathedrale, was die Szene noch einmal surrealer macht, als sie ohnehin schon ist.

Ruhig im Vergleich ziehen sich unsere Krieger hinter die Wächter zurück, die eine solide Phalanx bilden. Wir warten in dem etwas überschaubaren Areal gleich nach dem Ende der Parallelgänge. Die erste Welle der Gegner brandet gegen die Schilde unserer Untergebenen; wir sind zahlenmäßig weit unterlegen – aber qualitativ weit hochwertiger. Nach dem Blocken der ersten Schläge flucht der Meister großflächig verstärkten Schaden; die Wächter weichen etwas zur Seite, die Krieger schnellen vor und holen zu gewaltigen Hieben aus...

Plötzlich gesellt sich zum orangen Leuchten über den Köpfen der Gegner ähnliches von unserer Seite hinzu. In etwas dunklerem, sinistren Farbton tanzen dünne Fäden über den Schädeln der Knochendiener; was ist dies für ein Fluch? Ein schneller Blick zeigt mir den gleichen auf Meister und mir, aber...ich spüre Nichts, was ist mit ihm? Er wirkt nur überrascht. Und die Armee? Die lässt ihre Knüppel und Klingen fallen auf die gegnerischen Untoten, deren Knochen zerbersten unter der gewaltigen Wucht der starken Skelette des Meisters...

Welche aus heiterem Himmel von einer unsichtbaren Macht geradezu zerfetzt werden. Knochensplitter würden bis zu unserer zurückhaltenden Position fliegen, würden sie sich nicht innerhalb von Augenblicken in Staub auflösen. Der Meister keucht. Der Zweite drängt an die Kontrolle.

**„ICH KENNE DIESEN FLUCH, MEISTER! ER WIRFT SCHADEN AUF DEN ANGREIFER ZURÜCK! WENN DIE WÄCHTER AUCH IN DEN KAMPF EINGREIFEN, STERBEN SIE GENAUSO SCHNELL – SIE SIND STÄRKER, ALS GUT FÜR SIE IST!“**

„Verflucht! Was...sollen wir denn dann machen? Golem! Bist du dagegen gefeit, wenn du sie mit Feuerbällen bewirfst?“

Die Wächter beschränken sich völlig auf Verteidigung. Aber alleine sind sie einfach nicht genug. Schnell beschwört der Meister zwei neue aus den Leichen der ersten gegnerischen Schlachtreihe, aber diese sind schon soweit vorgedrungen, dass unsere Verstärkung inmitten von ihnen auftaucht. Ohne Möglichkeit, sich richtig zu verteidigen, werden die neuen Wächter überwältigt, zu Boden gedrückt und schnell vernichtet. Der Frage des Meisters folgend, schieße ich durch die Lücken in unserer Formation; der Feuerball trifft einen Gegner, der davon etwas zurückstolpert, aber nicht allzu beeindruckt scheint; ich spüre keine negativen Auswirkungen.

„Scheint so, General!“

„Dann mach weiter!“

Mit mir zusammen stimmen die Magier in ein Sperrfeuer ein, aber wir sind allesamt nicht die besten darin, wirklichen Schaden auszuteilen – besonders nicht, wie es scheint, gegen diese Art von Gegner. Dennoch, die Verlangsamung durch Kältegeschosse hilft natürlich, und so scheint es, als könnten die Wächter auch dezimiert die Stellung halten...

Zu früh gefreut! Plötzlich wird der Fluch auf ihnen durch verstärkten Schaden ersetzt. Der Meister reagiert schnell und lässt sie wieder angreifen, aber so sind sie noch verwundbarer...und gehen bald zugrunde.

„Nicht gut, gar nicht gut...ihr zwei! Los, auf in den Kampf!“

Die Wiederbelebten folgen widerstrebend. Der Meister lässt sie direkt mit großen Schwerthieben angreifen; jetzt, da sie damit nicht mehr „aus Versehen“ unsere eigenen Leute verletzen können, ist es völlig sicher. Aber schon nach dem ersten Hieb landet erneut der Zurückwerffluch auf ihnen. Einer schlägt zu, bevor der Meister es ihm verbieten kann; jetzt sehe ich den Effekt deutlicher als bei den Skeletten; das große Dämonenschwert zersplittert den Brustkorb eines Ritters der Verdammnis, und nahezu im gleichen Augenblick delt eine unsichtbare Faust die Front des wiederbelebten Giftfürsten ein, mit einer solchen Wucht, dass er davon zurückgeworfen wird, kurz wie gelähmt dasteht und dann zu unverwertbarer Asche zerstaubt.

„Verdammt, wer flucht denn da? Inferno, los!“

Der zweite Giftfürst tut wie geheißen, aber so ist er natürlich völlig offen für Gegenangriffe. Tatsächlich landet sofort verstärkter Schaden auf ihm, und er vergeht. Wir haben nur noch mich und die Magier. Der Meister knurrt.

„Dann eben so.“

Verstärkter Schaden wird auf den Gegnern erneuert, und zwei ihrer Leichen explodieren. Skelettritter werden durch den Raumgefegt. Viele von ihnen, gierig auf Blut, in unsere Richtung. Und wenngleich kurz betäubt, sind sie noch nicht außer Gefecht.

„Auf sie, Golem, ich brauche kurz Zeit!“

Ich stürze los, derweil ruft der Zweite nach hinten.

**„DIE RITTER DES VERGESSENS FLUCHEN! ES SIND DIE MAGIER WEITER HINTEN!“**

Und tatsächlich, jetzt, wo die meisten Ritter der Verdammnis am Boden liegen, sind ihre Anführer sichtbar. Mit zwei Leuchtkugeln jeweils gleicher Farbe wie unsere eigenen Magier sind sie unübersehbar – und jetzt, wo der Blick frei ist, benutzen sie sie auch. Ich wollte schnell die gefallenen Ritter erledigen, aber plötzlich kommt ein Sperrfeuer aus Blitz-, Eis- und Giftgeschossen auf mich zu, was die ganze Angelegenheit riskanter macht, als ich dachte. Dennoch, ich weiß mittlerweile, wie man unberechenbare Haken schlägt, und sie kennen mich noch nicht. Schnell dehne ich meinen Körper zur schlanken Feuersäule, lasse links und rechts tödliche Magie vorbeifliegen, lande zu einer großen Hand geformt auf einem gerade im Aufstehen begriffenen Gegner, hinterlasse einen versengten Knochenhaufen und zucke sofort weiter zum nächsten. Ein Feuerlasso packt einen schon erhobenen Kollegen von ihm, ich ramme beide aneinander, breche ihnen das Genick mit einem Griff. Immer wieder treffen mich doch eisige Dornen, durchfahren mich Kugelblitzschläge, aber das halte ich aus. Das Gift ist mir völlig egal, aber offenbar sind sie gewillt, den Effekt zu testen. Die Feuermagier haben ihre Versuche gleich gelassen.

**ABER WAS MACHEN SIE STATTDESSEN?**

Der Zweite lenkt meine Aufmerksamkeit auf einen von ihnen, der gerade die Leuchtkugeln wie zum normalen Schuss zusammenführt...aber statt eines Feuerblitzes entsteht ein weißleuchtendes Irrlicht, mit einem vage erkennbaren Gesicht, umgeben von geisterhaften Tentakeln. Es schießt los, an mir vorbei...ich wende meinen Blick schnell zurück, um zu sehen, wo es landet...wohl an der Wand.

**NEIN!**

Da ändert es plötzlich scharf seine Richtung, was sein Ziel völlig unvorbereitet trifft. Der Meister wird von der Erscheinung direkt in der Brust getroffen und umgeworfen. Als er verwirrt den Kopf hebt, blutet sein Kinn; die messerscharfen Tentakel haben ihn geschnitten, zum Glück hat seine Rüstung Schlimmeres verhindert.

„Ah, verdammt...“

Er winkt ungeduldig mit der Hand.

„Zwing sie in den Nahkampf, Golem! Es sind jetzt wenig genug, dass ich zurechtkomme!“

Denn mittlerweile hat sich die Armee wieder etwas zurückgebildet. Ich tue wie geheißen und fließe unter die Rittermagier. Sie weichen keinen Zentimeter zurück, stattdessen feuern sie wie die Wilden. So nah kann ich nicht ausweichen...und mir wird schmerzhaft bewusst, dass etwas *anders* ist als gerade. Denn die Kälte eines Eisblitzes, den ich vor einer Minute noch eher mit einem Schulterzucken begegnen konnte, fährt mir auf einmal durch Mark und Bein, wenngleich ich solches gar nicht besitze.

**ÜBER UNS...**



Rosa-weiße Punkte tanzen dort.

**WIDERSTANDSSCHWUND! DIE HABEN FAST DAS GANZE ARSENAL AN FLÜCHEN AUF LAGER!**

Das ist nicht...

Zwei so verstärkte Blitzgeschosse treffen mich, und bevor ich groß weiterdenken kann, explodiere ich. Das Letzte, was ich sehe, bevor die Schwärze mich umfängt, ist eine Schwadron heranrückender Giffürsten...

Da existiere ich wieder. Der Meister sieht nicht gut aus; er ist offenbar von noch mehr der seltsamen Irrlichter getroffen worden.

**ES SIND KNOCHENGEISTER. DIESE MAGIER REKRUTIEREN SICH AUSSCHLIESSLICH AUS GEFALLENEN NEKROMANTEN, WIE ES SCHEINT – UND ZWAR NUR DEN BESTEN.**

„Ich weiß, das ist nicht ideal, Golem, aber bleib jetzt einfach bei mir und halte mir diese unsäglichen Geschosse vom Hals.“

Nicht ideal...weil ich im Stahlkörper bin. Der Meister hat einige Schwerter von den Rittern gesammelt, was mir meine schlanken, leichten Waffen verraten.

Und schon kommt ein Knochengeist geflogen. Ich sehe, er würde daneben gehen, aber das narrt mich nicht noch einmal. In letzter Sekunde dreht er ab...und meine Klinge zerteilt ihn. Na also!

**RECHTS! VON VORNE!**

Himmel, sie lassen nicht nach! Schnell drehe ich mich zu diesen. Schon vermisse ich die erhöhte Mobilität der Feuerform, aber der Meister hat sicher nicht mehr genug Mana für sie. Derweil sehe ich, dass die Skelette mehr schlecht als recht gegen die Magier kämpfen; mit Eiserner Jungfrau auf dem Kopf haben sie wenig Chancen, offensiv etwas auszurichten...

**WOHER WEISST DU DENN DEN NAMEN?**

Hast du nicht...nein, hast du nicht. Verdammt, was solls, ist jetzt völlig egal!

„SolUmUm...TalThulOrtAmn...?“

Von *hinter* mir fliegt ein, in der Tat, Knochen-Geist los, an einem unserer Skelette vorbei und einem Magier der Gegner ins Gesicht. Er stolpert kurz zurück, aber ist ansonsten unbeeindruckt.

„Nein, so funktioniert das nicht.“

„Guter Versuch, General...ah...“

Die Giffürsten haben die Skelette erreicht, welche ihr Bestes tun, um den Schlägen einfach auszuweichen. Der Meister flucht Schwächen, was etwas hilft, aber wir verlieren Truppen. Derweil aber lenken die Skelette die Vergessenheitsritter nicht mehr ab...und die heben alle gleichzeitig die Arme.

„Ach du verdammte...“

Aus fünf verschiedenen Richtungen gleichzeitig sausen Knochengeister heran.

„General, das schaffe ich nicht!“

„Ich...merks...“

Der eine noch verbliebene Magier versucht sich auch schützend hinter ihn zu stellen, aber das wird nicht reichen...offenbar konnten die jetzt vernichteten auch dauerhaft nicht allzuviel ausrichten. Das ist überhaupt nicht gut!

**KONTROLLE!**

Der Zweite übernimmt.

**JETZT PASS AUF...**

Ich spüre, wie höchste Konzentration von ihm ausgeht.

**EINS...ZWEI...**

Gleich erreichen uns die Geschosse...da zuckt mein Körper in Aktion. Der Zweite sticht nach vorne, wirbelt zur Seite, hält ein Schwert mit der breiten Seite ausgestreckt, tritt mit dem Fuß in die andere Richtung...springt hoch, in eine Drehung... Fast. Fast hätte es gereicht, aber mindestens zwei der Geister sind durchgedrungen, und ich glaube, der Tritt hat einen nur abgelenkt...wenn wir schnell genug waren...aber das waren wir nicht!  
Der Magier ist verschwunden. Der Meister steht mit dem Rücken zu mir. Ist er...  
Mein Blick geht an ihm vorbei. Er hat die Hand erhoben, die Finger zu einer Klaue verkrampft. Zentimeter von seiner Handfläche entfernt wabert ein Knochengeist, das Gesicht darin zur Grimasse des Hasses verzerrt, die Tentakel nach vorne gereckt. Aber sie erreichen ihn nicht. Der Meister bleckt die Zähne.

„Die größte Macht über Knochen hier...habe *ich*.“

Er stößt die Hand nach vorne, und der Geist schießt davon, gegen die Wand, wo er zersplittert.  
Eine zweite Welle fliegt schon, aber die Magier, welche sie gerade abgefeuert haben, sind eindeutig komplett überrascht. Derweil stehen nur noch zwei unserer Skelette einer Armada von Giftfürsten entgegen. Sie halten höchstens noch Sekunden.

„Genug jetzt!“

Der Meister breitet die Arme aus und schließt die Augen. Er stößt den Atem aus, sein Gesicht eine Maske der Ruhe. Aber seine Hände beginnen zu zittern...der Zweite und ich machen uns bereit...  
Die Knochengeister werden langsamer. Und einen Meter vor uns halten sie an.

„Ich bin...des Todes Meister...ihr lächerlichen Knechte...selbst nur wiederbelebte Untote...für wen haltet ihr euch eigentlich?“

Alle Geister fliegen plötzlich mit Höchstgeschwindigkeit in die andere Richtung. Auf schnurgeradem Pfad treffen sie alle den mittleren Magier, welcher unter dieser Barrage zusammenbricht, nicht mehr untot, sondern definitiv entlebt.

„Und jetzt gehörst du mir!“

Sofort steht er wieder auf, die einst weißen Knochen ergraut.  
Das letzte Skelett fällt. Die Giftfürsten dringen vor, den neuen Wiederbelebten ignorierend, weil sie das gar nicht bemerkt haben. Der Meister hingegen ignoriert die Fürsten und starrt nur seinen neuen Diener an.

„Verrate mir deine Geheimnisse!“

Langsam hebt der Magier seine Kugeln. Seine Kollegen tun das gleiche – in seine Richtung.  
Ein rotes Leuchten geht von dem übernommenen Ritter des Vergessens aus. Dann wird es polychromatisch, als er im Sperrfeuer seiner vier ehemaligen Mitstreiter vergeht.

„General...“

Er zückt seinen Stab. Zwei neue Skelette entstehen etwas von uns entfernt, aus den noch übrigen Leichen der ersten Ritterwelle; die Giftfürsten wenden sich zunächst diesen zu.

„Auf, Golem.“

Ob ich das hinbekomme...? Der Stahlkörper ist lächerlich anfällig gegen Infernoangriffe...

**WIR MÜSSEN!**

Doch da, gerade, als die ersten Giftfürsten ausholen, um die Skelette zu vernichten, welche einfach nur passiv dastehen, blühen rapid tanzende orange Fäden über ihren Köpfen auf.

„Und damit werfen wir die Tür der Jungfrau zu.“

Als die Skelette zerschmettert werden, zerreißt es ihre Angreifer als Antwort mit unglaublicher Heftigkeit. Immer noch nicht so heftig, wie die frischen Leichen gleich darauf in Zwillingsexplosionen verglühen, welche den Ansturm der Giftfürsten mit einem Paukenschlag zum Erliegen bringen. Ich, schon unterwegs, muss nur aufräumen; der Meister erschafft derweil aus den frischen Leichen Wiederbelebte, welche sich auf die überrumpelten Magier stürzen. Es dauert letztlich nicht mehr lange.  
Und doch ist das nur der Anfang. Schon strömen neue Gegnermassen heran...doch der Meister ist auf der absoluten Höhe seiner Fertigkeiten. Und mit jeder Minute scheint er noch stärker zu werden. Er scheint nicht nur seinen Frieden gefunden zu haben, sondern auch erkannt, was es überhaupt bedeutet, ein Nekromant zu sein. Das Beste? Er wird wahrscheinlich nie völlig aus seiner grundlegenden Egozentrik ausbrechen können. Aber was er gerade getan hat, war weniger arrogant als schlicht *selbstsicher*. Und

das lässt mich mit größtem Optimismus in diesen folgenden und den bald anstehenden finalen Kampf blicken.  
Besonders beeindruckt mich ja, mit welcher Mühelosigkeit er sich neue Zauber über Runenwörter und jetzt sogar ganz...ohne...

**WAS IST?**

Zweiter...wir wissen ja, dass immer wieder Einiges von deinem Wissen, für uns beide beunruhigend und ungewollt, durchsickert.  
Daher wusste ich ja gerade, wie der Fluch heißt, zum Beispiel.

**DAS IST IN DER TAT BEDENKLICH, ABER ICH WÜRDTE DAS VOR ALLEM DARAUFG SCHIEBEN, DASS ES AUF DIE DAUER NICHT GESUND SEIN KANN FÜR UNS BEIDE, DASS WIR UNS DIESEN KOPF ALS WOHNRAUM TEILEN. SONST NOCH EIN ALTBEKANNTES PROBLEM, DASS DU AUFBRINGEN MÖCHTEST, ODER KÖNNEN WIR UNS AUF DIE ANSTEHENDEN KÄMPFE KONZENTRIEREN?**

Zweiter, wenn mein spontaner Wissensgewinn davon kommt, dass ich einen ungewollten Untermieter habe, *von wem kommt es dann, dass der Meister auch wusste, wie die Zauber heißen?*

## Kapitel 27 – Siegelfallen

Seit an Seit stehen der Meister und ich auf dem Steinpentagramm, an dessen Rändern Flammen hochzüngeln. Mit verschränkten Armen lässt er den Blick von links nach rechts schwenken.

„Wohin zuerst?“

„Ich bevorzuge immer links, ist dir das noch nicht aufgefallen?“

Er hebt eine Augenbraue.

„Nicht wirklich. Seltsam. Ich hätte schwören können, dass dir rechts mehr zusagt.“

„Das ist *deine* Lieblingsrichtung.“

„Soso.“

„Und meine.“

Ein dünnes Grinsen erscheint auf den Lippen des Meisters.

„Da bist du wohl überstimmt.“

Begleitet von einem Fingerschnippen streckt er den Arm nach links aus.

„Aber da es mir eigentlich egal ist und ich den zweiten nicht gefragt habe...“

Die Armee, welche er nicht in über die pentagrammgekrönte Feuergrube treten hat lassen, setzt sich prompt dorthin in Bewegung. Ich kann mir ein hämisches Grinsen nach innen nicht verkneifen.

Wenn wir diese Siegel alle finden wollen, müssen wir wohl ohnehin in jede Sektion der Kreuzgänge.

Schadenfreude größer Logik, mein Freund.

Nach wenigen Metern biegt der Weg nach links ab; durch eine Wand im rechten Winkel zu dem breiten Quergang, in dem wir uns befinden, verknappt sich der Platz deutlich.

„Siehst du nach?“

Ich nicke, laufe zügig vor und luge um die Ecke.

Schnell ziehe ich meinen Feuerkopf wieder zurück, als ein Schwert versucht, ihn abzutrennen. Hätte ohnehin nicht viel gebracht...

„Einige Giftfürsten!“

„Könnte deutlich schlimmer sein.“

Die Skelette stürmen vor, gerade, als die Dämonen um die Ecke gelaufen kommen. Selbige kommen schnell zum Stehen, heben

ihre Schwerter...

Die Wächter treten vor, heben ihre Schilde über die Krieger, welche sich blitzartig ducken. Orange Fäden erscheinen über den Köpfen der Gegner.

Als die Schilde ihre Schläge abfangen, vervielfacht sich die Gewalt des Aufpralls von Metall auf Knochen, spiegelt die Richtung...und nahezu zeitgleich treffen unsichtbare Klingen die Angreifer, welche sich gar nicht entscheiden können, ob sie zerteilt oder zerquetscht werden sollen. Sich in Funken auflösendes Dämonenblut spritzt überallhin, und Knochenteile.

Der Meister gibt sich gar keine Mühe, an der Stückchenexplosion mitzumachen. Nach dem, was gerade passiert ist, trauen sich die Giftfürsten nicht wirklich, weiter zuzuschlagen. Unsere Skelette haben weniger Hemmungen. Was die Sache etwas einseitig gestaltet.

Wir schreiten über Leichen; der Meister belebt erneut zwei Giftfürsten wieder. Der Korridor macht erneut eine neunzig-Grad-Wende nach rechts, dann endet er in einem großen, rechteckigen Raum, es sei denn, dieser erstreckt sich allzusehr nach hinten.

Ein schneller Blick zeigt mir, dass er das nicht tut; aber er ist dicht gepackt mit Rittern. Und deren Magiern.

Die Armeen stellen sich gegenüber auf. Ich sehe die Magier zaubern und werfe einen Blick nach oben; Eiserne Jungfrau tanzt über meinem Kopf. Das könnte...

Der Meister gibt den Wiederbelebten ruhige Anweisungen.

„Auf los stürmt ihr vor, ignoriert die Krieger, schubst sie einfach so sanft wie möglich zur Seite, wenn sie im Weg stehen. Lasst die Schwerter hier. Jeder packt sich zwei Magier und knallt sie zusammen. Golem, du hilfst dabei, eine Schneise zu schaffen. Los.“

Die Wächter formen eine Phalanx, um die Ritter aufzuhalten, während unsere grauen Fürsten losrennen. Koordiniert lassen die Skelette sie durch; ich habe mir die Schulter eines Fürsten gepackt, weil er schneller gestartet ist, als ich dachte. Ist ja nicht so, als ob sie gerne mit mir zusammenarbeiten würden. Ich ziehe meinen Arm zusammen, reite auf dem Rücken der Dämonenleiche, der mit breiten Schwüngen seines Armes, hackende Schwerter ignorierend, Ritter zur Seite wirft; ich springe in einen Knoten aus blockierenden Gegnern, drehe mein Feuer hoch auf, expandiere schnell und sprengt sie so fast wörtlich auseinander. Unser unwilliger Diener nutzt den Freiraum, läuft hinein; ich muss mich rasch wieder zusammenziehen, damit er nicht in mich tritt. Der andere hat es ohne meine Hilfe nicht geschafft und wird gerade überrannt.

„Nimm einen mit!“

Bevor er zerfällt, schafft er es noch, einem Ritter das Genick zu brechen.

Der Meister sprengt die frische Leiche sofort. Ich stürze mich auf die Überlebenden. Derweil ergreifen mächtige Fürstenfäuste zwei Magier, welche in der Tat mit dem Rücken zur Wand stehen; als er sie aneinanderschmettert und ihre Schädel zerbersten, zerfetzt es seinen Schädel in einer beeindruckenden Staubexplosion.

Zwei Ritter des Vergessens sind noch übrig. Sie schießen auf mich; ich schlucke einen Kugelblitz, weiche dem langsamer mäanderndem Giftbolzen aus, umschlinge den nächsten fast zärtlich mit einem Flammententakel, hole aus und lasse ihn fliegen.

Beide stürzen zu Boden, nicht tot, aber für einen Moment verwirrt.

Ein frisch belebter ihrer ehemaligen Untergebenen läuft von hinten heran; neu erschaffen, ist er noch nicht verflucht, und gnadenlos kann er beide gefallenen Magier exekutieren.

Noch sind einige Ritter am Leben, aber ohne Unterstützungsfläche wie Verstärkten Schaden können sie an den Wächtern nichts ausrichten. Diese haben allerdings noch Eiserne Jungfrau auf sich.

Ich beharke sie mit Feuerbällen. Der Meister hat die Stirn tief in Falten gelegt.

„Das muss doch...“

Seine Hand ruht auf der Schulter eines verfluchten Skelettes.

„...wegzumachen sein...“

Der Fluch verschwindet. Aber der Meister schüttelt den Kopf.

„...oder er hält einfach nicht ewig. Na, was solls.“

Fluchfrei stürzt sich die Armee auf die übrigen Gegner und macht kurzen Prozess.

Sich die Hände reibend, tritt der Meister zu mir.

„Ganz schön nervig, das. Soo, was haben wir denn hier?“

Sein Blick ist auf ein Objekt in der hinteren Raumecke gerichtet. Meiner folgt: Es ist eine kreisrunde Platte, am Rand mit Runen beschriftet, sonst glatt bis auf einen fast nicht erkennbaren Spalt in der Mitte. Wir gehen hin.

„Ist das ein Siegel?“

Er zuckt mit den Schultern.

„Probieren geht über studieren. Hm...nach dir?“

„Schon gut.“

Ich trete auf das vermutete Siegel. Die Hälfte, auf der ich stehe, gibt nach und senkt sich am Spalt. Plötzlich leuchtet es unter mir rot auf; ein mir unbekanntes Zeichen schreibt sich in glühendem Licht auf der Platte. Schnell trete ich wieder herunter, aber das Licht bleibt. Es ist nicht warm.

„Sieht mir ja mehr aktiviert als deaktiviert aus.“

„Anders ist es, oder?“

Er nickt.

„Wenn wir noch vier von den Dingen finden, wissen wir es ja. Also wieder raus hier.“

„Moment, bitte.“

„Zweiter?“

„Ich glaube, unter dem Leichenberg dahinten befindet sich ein zweites.“

„Oh? Sehr aufmerksam.“

Ich gehe unsere Erinnerungen von als dort noch kein Leichenberg lag durch – tatsächlich. Schnell haben die Skelette die makabre Bedeckung entfernt, und ich stelle mich ungefragt auf den Stein. Wieder beginnt ein Symbol darauf zu leuchten.

„So, das hätten wir auch...“

„Vorsicht!“

In dem Moment, als der Zweite es sagt, bemerke ich ebenfalls, dass zu dem roten Leuchten noch ein anderes gekommen ist. Hinter uns ist eine orange Kugel erschienen, die sich zu Boden senkt, dort aufbricht...und plötzlich befindet sich eine ganze Schar Würger mit uns auf beengtem Raum.

„Verdammt!“

Die Skelette stürzen sich sofort auf sie, aber ein Gewittersturm an Geisterfühen löst sich aus der Menge und stößt die Knochenkrieger zurück, wenn sie nicht sofort zermalmt werden. Eine düstere Stimme hallt los.

„Was soll dies bedeuten? Wer stört die Siegel?“

Selbstbewusst hebt der Meister die Hand.

„Ich. Was dagegen?“

Ein im Gegensatz zu den fahlgelben Würgern tiefrot leuchtendes Gespenst löst sich aus der Menge.

„Niemand stört diese unheiligen Hallen. Ich bin der Großwesir des Chaos, und werde diesen Frevel bestrafen.“

Er beginnt, und die anderen tun es ihm nach, die manasaugenden roten Funken abzusondern, gleichzeitig schweben alle bedrohlich auf uns zu. Der Meister zuckt mit den Schultern.

„Versuchs doch.“

Die überall im Raum verteilten Leichen gehen hoch. Der Würgerkordon um den Großwesir löst sich komplett in Luft auf. Nur er allein schwebt noch da.

„Bist du immun gegen Feuer, oder was?“

Als Antwort zischt der Wesir plötzlich an mir vorbei und spreizt seine Geisterklauen vor dem Meister. Gleich wird er zuschnappen!

„Golem!“

Scheinbar amüsiert hält der Würgerführer inne.

„Auch der hilft Euch nicht, Totenbeschwörer. Nicht nur gegen Feuer bin ich gefeit.“

Ich packe von hinten zwei der Rippen, die seinen „Körper“ darstellen. Der Verstärkte Schaden leuchtet hell über seinem Schädel.

„Was...“

„Falsch gedacht, Kamerad.“

Ich zerbreche das fragile Gespinnst auf meinem Knie. Und es fliegt mir um die Ohren. Der Meister stolpert zurück, glücklicherweise mehr überrascht als verletzt; wenig Substanz in so einem Geist! Aber Ektoplasma muss er sich aus dem Gesicht wischen. Mit mürrischer Miene tut er dies auch.

„Pompöser Titel und Nichts dahinter, das haben wir gern.“

„Sagt der Richtige.“

„Ruhe.“

Aber er ist mir nicht böse. Der Geisterangriff war nur ein kurzer Schock; die Armee ist immer noch vollständig, also machen wir kehrt und kehren zum Hauptareal zurück.

Der Meister lässt seine Fingerknöchel krachen.

„Nun denn...links ist logischerweise am nächsten, nicht?“

Ich tippe ihm auf die Schulter und deute nach geradeaus.

„Ob die da uns dann nicht in die Quere kommen?“

In der Mündung des gegenüberliegenden Seitengangs haben sich mehrere Giffürsten aufgestellt. Einer von ihnen hat uns gesehen und dreht sich um. Kurz darauf öffnen sich ihre Reihen und ein noch etwas muskulöseres, überragenderes, dunkelrotes Exemplar tritt nach vorne. Wortlos schreitet er voran, seine Diener folgen ihm in Reih und Glied.

Der Meister sieht mich an, zuckt mit den Schultern, und geht ebenfalls in Richtung der Mitte, die Armee im Gepäck. Ich folge an seiner Seite, vorsichtig.

„Sollten wir uns darauf einlassen?“

„Sehen wir mal, was er will, Golem. Bisher haben wir mit jedem seiner Kollegen den Boden aufgewischt.“

Das Steinpentagramm über dem kreisrunden Lavabecken ist eine natürliche Grenze. Beide Seiten bleiben stehen. Der Meister verschränkt die Arme; die Skelette tun es ihm gleich. Nahezu simultan emulieren die Giffürsten seine Geste; ihr Anführer hingegen zieht sein gewaltiges Schwert und lässt die Spitze auf den Boden donnern.

„Ihr habt den Großwesir des Chaos vernichtet, General. Dies ist ein Sakrileg unermesslichen Ausmaßes. Dennoch erhaltet Ihr eine letzte Chance. Verlasst diesen Ort auf der Stelle, und Euch wird Nichts geschehen.“

Der Meister hebt eine Augenbraue.

„Und wer bist du, wenn ich fragen darf?“

„Das tut Nichts zur Sache. Ich bin hier, um Euch dieses Angebot im Guten zu unterbreiten. Ein weiteres wird es nicht geben.“

Der Mensch neben mir muss ein Lachen unterdrücken.

„Ihr macht euch doch beim bloßen Gedanken an mich in die Hosen, oder? Wie kommst du auf den Gedanken, dass ich jetzt aufhöre mit dem, was ich tue? Bloß, weil ein dahergelaufener Giffürst mich ganz lieb darum bittet?“

Die Situation macht mich nervös. Dieses halbe Dutzend Dämonen sind überhaupt kein Problem. Aber der plant doch etwas...

**ODER ER IST WIRKLICH VERZWEIFELT.**

Glaubst du das tatsächlich?

**NEIN. DAS IST SOWAS VON EIN MIESER TRICK.**

Der Zinnoberne hebt sein Schwert und richtet es auf den Meister..

„Ich lasse mich von Euch nicht beleidigen. Gebt mir eine klare Antwort oder sterbt auf der Stelle.“

„Wer ist gestorben und hat dich hier zur Autorität gemacht? Ach so. Alle anderen. Weil ich sie getötet habe. Du willst ne Antwort? Schön. Auf ihn, Leute.“

Sofort stürze ich nach vorne zwischen den Helden und den Meister. Die Skelette laufen bereits außen um das Lavabecken herum; die Wege über das Pentagramm sind zu eng, um eine schlaue Idee darzustellen. Und wie ich es mir gedacht habe, die letzte Geste des Dämonen war nicht nur zur Schau. Er hält seinen Mund an den Schwertgriff, und plötzlich zischt ein meterlanger Feuerstrahl aus der Spitze. Ich breite die Arme aus, bereit, die Hitze zu absorbieren, um den Meister zu schützen...

...und werde von Schmerz eingehüllt. Eisige Kälte durchfährt mich, während unzählige Blitzschläge jeden meiner nicht vorhandenen Nerven gleichzeitig peinigen. Ein unwillkürlicher Schrei entfährt mir.

„...LAUFT, MEISTEE...“

In der Millisekunde, bevor mich Schwärze umfängt, kann ich dem Zweiten noch schnell dankbar sein dafür, dass er ein wenig länger die Kontrolle behalten hat als ich gegen den unerwartet heftigen elementaren Überfall.

Dann stehe ich woanders. Der Meister sieht mich besorgt an.

„Alles in Ordnung?“

„Das fragst du mich? Was ist mit dir?“

Der Meister deutet in Richtung des Ganges, aus dem die Giftfürsten ursprünglich kamen. Kampfgeräusche sind daraus zu hören.

„Sie haben einen ataktischen Rückzug angetreten. Was zu erwarten war. Seine Elementbeherrschung war überraschend, ja, aber eigentlich nur für dich ein Problem. Die Skelette haben für sowas nur ein Schulterzucken übrig. Komm, geben wir ihnen den Rest. Halt dich einfach von dem Helden fern, den kriegen die Krieger schon klein.“

Ich nicke stumm, noch immer etwas erschüttert von der Plötzlichkeit meines Endes. Das Gesicht des Meisters ist leicht gerötet; er ist wohl nur gerade so noch aus meiner unmittelbaren Nähe entkommen. Langsam beginne ich an der Nützlichkeit des Feuerkörpers zu zweifeln.

**NICHT NUR DU.**

Wir folgen dem Gang. Nach zwei Biegungen öffnet er sich wieder; ein großes rechteckiges Areal tut sich auf, das ein etwas kleineres Abteil nach hinten heraus angebaut hat. In diesem drängen sich noch überraschend viele Giftfürsten, und an deren vorderster Stelle, der rote Held. Er scheint seine Leute zu beschützen, gegen fünf Krieger auf einmal, die nicht wirklich eindeutig überlegen sind...aber eben mehr. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er fällt.

Mir fällt rechterhand ein Siegel auf. Na, dann sind wir ja ohnehin richtig hier. Ist das das einzige?

Der Meister tritt vor und führt eine übertriebene Geste auf. Alle Gegner werden geschwächt. Die Skelette landen erste ernsthafte Treffer an dem Helden, der sich auf einmal deutlich schlechter verteidigen kann.

„Soviel zu deinem großzügigen Angebot, du Komiker.“

Die Skelette halten kurz inne.

„Irgendwelche letzten Worte?“

Der Giftfürst...grinst.

Oh, oh...

„Ja. Du hättest es annehmen sollen.“

Er hebt seinen Fuß...und ich sehe, dass er die ganze Zeit auf einem Siegel stand. Was...

...**NEIN!**

Kurz nach dem Zweiten wird mir klar, was er vorhat.

„Halte ihn auf!“

Der Meister lässt sich das nicht zweimal sagen und die Skelette greifen sofort wieder an...aber da ist der Fuß schon herabgesaut und hat das Siegel aktiviert. Die Runen darauf leuchten auf...

Ich sehe mich hastig um. Was...

Ein Lichtblitz blendet mich kurz, und verdrängte Luft saust an mir vorbei. Als ich den Raum wieder klar sehe, packt eine eisige Faust mein Herz.

Hinter uns sind sicherlich an die zehn Giftfürsten aufgetaucht...und einer von ihnen, von dunklem Blau, ist noch einmal deutlich imposanter als der, der uns in diese Falle gelockt hat.

„**Wer wagt es?**“

Für einen kurzen Augenblick sind die Neuankömmlinge noch verwirrt. Der Meister flucht lauthals und zieht die Hälfte der Armee sofort ab, um einen Schutzkordon um sich zu formen. Der andere Giftfürstheld antwortet dem Siegelbewacher.

„Verzeiht, Vergifter, aber dieser aufmüpfige Mensch bedarf besonderer Aufmerksamkeit!“

Meisters und Monsters Blicke treffen sich.

**„...er wirkt wenig bedürftig.“**

Der Stab des Meisters schießt vor. Verstärkter Schaden erscheint über dem Kopf des...Vergifters, dann wohl.

„Auf ihn!“

Die Skelette stürzen sofort los. Ich zögere kurz. Was ist mit...

Der rote Giftfürst hat sich leicht zurückgezogen. Seine Diener halten die nun verringerte Skelettarmee in Schach. Und er hebt sein Schwert an den Mund...

„Oh nein, das tust du nicht...“

Ich schnelle nach vorne, was den Meister überrascht, der mich ja in die andere Richtung geschickt hat...und mir einen stechenden Schmerz bereitet, der mich fast vom Kurs abbringt. Aber mein Schwung ist da.

Der Einschlag lässt den Helden wohl völlig kalt, trotz meiner Temperatur, aber er stolpert leicht, und sein Elementarstrahl wird nicht gefeuert. Jetzt habe ich allerdings ein Problem...und kann mich kaum bewegen.

„Änder den Befehl, General!“

„...was? Ach so, kümmer dich um ihn, ja!“

Nun bricht komplett die Hölle los. Infernos bringen die Luft zum Kochen. In ihrem Zentrum ist ein einziger Mensch; hoffentlich, hoffentlich weit genug weg und genug geschützt von seiner Ausrüstung...aber darüber kann ich nicht nachdenken. Ich stehe einem sehr gefährlichen Gegner gegenüber. Welcher bereits sein Schwert gehoben hat...

Ich gleite zwischen seinen Beinen hindurch und seinen Rücken hoch.

**WAS HAST DU VOR?**

Halb Ablenkung, halb Hoffen auf eine Gelegenheit...

„Was soll das? Du lächerliches Flämmchen...“

Er sticht mit seinem Schwert nach mir.

Da *ist* sie ja, die Gelegenheit! Ich weiche aus, und jetzt, wo er seinen Arm zu weit nach hinten gebogen hat...kann ich sein Handgelenk packen...den Winkel ausnutzen...

**MEHR NACH RECHTS, SONST KOMMT ER DIR AUS!**

...genau so, und...ihm das Schwert entwinden! Ich packe es an der Klinge, an der ich mich natürlich nicht schneiden kann, und mit einem kurzen Schrei der Überraschung ist er entwaffnet. Ich lande, wirble die Waffe schnell herum, und bevor er reagieren kann, habe ich ihm die Achillessehnen durchtrennt.

Ein Hüpfen zur Seite lässt mich entkommen, als er brüllend zu Boden donnert.

„Helft mir!“

Gerade will ich ihm seine Waffe in die Brust rammen, da sehe ich aus den Augenwinkeln etwas heransausen. Ungeschickt ändere ich die Stoßrichtung, leite wenigstens etwas Wucht von dem Hauptschlag ab, werde aber aufgrund meines mangelnden Gewichts, immerhin mit Waffe noch in der Hand, von meinem Opfer weggefegt.

Als ich aufstehe, sehe ich, dass ich und nur noch zwei Skelette gegen das ganze Kontingent des roten Helden stehen. Er hat offenbar einen Teil seiner Armee von vorneherein hier auf uns warten lassen...

Das ist nicht mein Kampf. Der Meister ist wichtig. Wenigstens habe ich ihren Anführer gefällt.

Tatsächlich ist der Siegelbewacher ein gewaltiges Problem, wie ich sofort sehe. Noch ist keiner seiner Diener gefallen, und die Skelette halten kaum ihren konstanten Angriffen stand. Trifft ein mächtiger Schwerthieb des Dämonenfürsten, ist einer unserer Krieger mit Sicherheit Staub. Der Meister tut sein Bestes mit Flüchen, aber er muss sich konstant zurückziehen, da die Gegner eine Feuerwand aufrecht erhalten, die ihm gewaltig unangenehm sein muss. Und so kommt er der Front hinter ihm zu nahe... Hoffentlich hält diese lange genug. Ich muss Feuer mit Feuer bekämpfen.

**MACH ES LIEBER MIT STAHL.**

Da hast du natürlich Recht. Schnell bin ich an der Seite des Meisters.



„Golem! Beschaff mir eine Leiche, schnell!“

„Angekommen. Der ganz links.“

Der Gifffürst, den ich meine, ist gedankenlos am Infernospuken, hinter der Kampflinie, und sie sind ohnehin am Gewinnen...so merkt er hoffentlich nicht, dass ich mich nähere.

**MIT DEM SCHWERT IN DER HAND SCHON.**

Verdammt, aber ohne das bekomme ich ihn nicht schnell tot!

**GIB MIR KONTROLLE.**

Neugierig, was der Zweite vorhat, überlasse ich sie ihm. Und er holt aus...und wirft das Schwert weg. He!

**NUR DIE RUHE.**

Es landet vor den Füßen des Fürsten, der kurz zusammenzuckt, es ansieht, dann offenbar beschließt, den Vorfall zu ignorieren und freudig weiter Feuer speit. Ein Skelett schafft es nicht, dem letzten Schlag des Vergifters auszuweichen, und wird zerschmettert. Die Gifffürsten rücken weiter vor.

**JETZT ODER NIE.**

Und so fließe ich nach vorne. Vor lauter Feuer vor sich sieht mich der Gegner wahrscheinlich nicht einmal kommen – denn ich bewege mich *durch die Flamme*.

Plötzlich hebt sein eigener Feuerstrahl das Schwert auf, das vor ihm auf dem Boden liegt. Und er bekommt noch nicht einmal seinen Mund zu, bevor eine schadensverstärkte Klinge hineingleitet und aus seinem Nacken wieder hervordringt.

Bevor die imminente Explosion es wegschleudert, greife ich mir mit der freien Hand sein Schwert. Oh ja, das fühlt sich doch gleich viel besser an. Diese Feuerfäuste taugen wirklich nur was gegen schwache, tierische Gegner. Und solchen wird man auch anders Herr.

Erwartungsgemäß zerfetzt es die frische Leiche. Leider war er am Rand der Gruppe positioniert...aber anders hätte ich ihn nicht so schnell ausschalten können. Oder überhaupt. Die Gegner neben ihm werden umgeworfen, sind aber nicht tot.

Das lässt sich ändern.

Schnell falle ich über sie her und schneide mit sparsamen Bewegungen Kehlen durch. Als ich mich über den dritten beuge, unterbricht mich der Zweite.

**HINTER DIR!**

Ich fahre herum...ein Gifffürst ragt über mir auf. Aber das ist nicht...!

Da bemerke ich seine fahle Hautfarbe. Oh.

Etwas zu spät. Mein geplantes Opfer, von dem ich gerade gelassen habe, packt mich um den Hals. Die Faust drückt fest zu...und ich schlüpfte einfach nach unten durch. Na ja, ein paar Vorteile habe ich schon...in der Drehung hebe ich schon das rechthändige Schwert, wehre einen Hieb von der Seite ab; mehr Gegner, unverletzt, sind zum Kampf gestoßen. Sie geraten sofort an die frischen Wiederbelebten, denen der Meister Anweisungen zuschreit.

**„Halt.“**

Und...die neuen Diener folgen dem Befehl des Vergifters.

**„Das ist euer Feind.“**

Er deutet auf den Meister. Sie setzen sich in Bewegung.

„Nein! Umdrehen! Kämpft gegen die anderen Gifffürsten!“

**„Mensch, man nennt mich den Vergifter der Seelen. Meine Macht über diese verdorbenen Existenzen ist grenzenlos. Was nehmt Ihr Euch heraus?“**

„Mir egal, wie du dich nennst. Das sind jetzt *meine* Seelen. Umdrehen!“

Die Wiederbelebten werden etwas langsamer.

**„Weiter.“**

„Hört nicht auf ihn! Golem! Kümmere dich um die hinter mir, ich brauche meine Gedanken hier vorne!“

Stimmt, da war was...oh, und der Meister weiß genau, worum er mich hier bittet. Um ein Wunder. Das letzte Skelett auf der anderen Front ist zerstört.

„Kannst du mir wenigstens noch ein kleines Bisschen unter die Arme greifen?“

Ohne hinzusehen flucht er Eiserne Jungfrau nach hinten.  
Das muss genügen. Ich baue mich hinter ihm auf. Drei Fürsten stellen sich mir entgegen.

„Na kommt doch.“

Sie kommen.

„Nein! Schlagt ihn...“

Ich werfe mein rechtes Schwert hoch, lasse einen Feuerball aus meiner Hand entweichen und erstickte den Schrei des roten Helden im Fauchen der Flammen. Es macht ihm nicht viel aus, aber die anderen hören es nicht. Der erste Schlag kommt, und ich blocke ihn mit der Klinge, die ich noch halte; während ich mich darauf konzentriere, übernimmt der Zweite die andere Hand und fängt die zweite Waffe auf.

Der Angreifer schreit auf, als sich tiefe Schnitte in seinem Schwertarm bilden. Das gibt dem Zweiten alle Zeit der Welt, sein Schwert im Gegner zu versenken. Er dreht es dann noch einmal herum in einer Bewegung, die einem Arm mit Knochen nicht möglich gewesen wäre.

Auch wegen des ekelhaften Gurgelns, das als Antwort darauf aus der Kehle des Dämonen dringt, übernehme ich schnell die Kontrolle über meinen ganzen Körper, vor Allem aber, weil ich maximale Koordination brauche, um gegen zwei gleichzeitig anzutreten. Während ich mich kurz sammle, höre ich, wie der Meister und der Vergifter der Seelen sich immer noch eine Befehlsschlacht liefern; hoffentlich hält dies auch die normalen Giftfürsten etwas auf...

„Hört auf, ihn zu schlagen, ihr Idioten!“

Hm, jetzt hat der Rote den Befehl doch bringen können. Er hat sich mittlerweile auf die Knie hochgestemmt. Die Giftfürsten zögern; so kann ich auf sie eindreschen. Mit raschen Hieben ohne große Angst davor, mich dem anderen gegenüber zu weit zu öffnen, dränge ich einen von ihnen zurück; er stolpert fast über einen Kollegen hinter ihm, und ich setze zum Todesstoß an...

**ZURÜCK!**

Ein BlitzEisFeuerstrahl trifft meinen ausgestreckten linken Arm und ich verliere das Schwert, als er in einer Schmerzwohle zerplatzt. Verdammst!

„So leicht wird es nicht, Golem.“

Da landet ein behörnter Kopf vor dem liegenden Helden, der etwas entsetzt dreinblickt, zumindest soweit dies sein hässliches, verzerrtes Gesicht zulässt.

Ein Wiederbelebter kämpft gegen seine ehemaligen Mitstreiter. Der frisch Enthauptete hebt seinen Schädel rasch auf und gesellt sich dazu. Ist der Meister *wahnsinnig*? Das hilft mir zwar, aber...wer sagt, dass der Vergifter nicht sofort...

**„Das war eine dumme Entscheidung, Mensch. Kesselt ihn ein.“**

„Das werdet ihr nicht!“

„Oh doch!“

Der zinnoberne Held grinst, als er seine Befehle zur Schlacht der Willenskraft hinzufügt. Nun zögern die Giftfürsten überhaupt nicht mehr.

„Sind eben doch noch meine Diener!“

**„AB SOFORT SIND ES FREIE MITARBEITER.“**

Der Zweite zischt nach vorne, packt das gefallene Schwert mit unserem neu geformten Arm. Jetzt, wo die am nächsten gelegenen Giftfürsten auf dem Weg zum Meister sind, ist zumindest der Weg zum Helden frei. Ich habe ihm freie Hand gegeben, weil der

Schlag sitzen muss. Jedoch auch...

Ein Multielementfeuer schießt auf uns zu...

...das Ausweichen. Der Zweite bohrt das Schwert der rechten Hand in eine Wiederbelebenschulter – der, nur auf ein einziges Ziel getrimmt, nicht einmal versucht, auszuweichen – und damit ziehen wir uns aus der Schusslinie. Die Dämonenbrust ist bei Weitem breit genug, um sich von ihr abzustoßen, und mit einem Salto landet der Zweite auf dem Rücken des Helden, beide Waffen schon erhoben.

**„GENUG VON DEM UNSINN.“**

Ein beidhändiger Schlag enthauptet ihn. Schnell springe ich von der Leiche weg, um nicht in irgendwelchen Explosionen gefangen zu werden, aber glücklicherweise passiert Nichts. Dennoch kann ich so schnell zum Meister kommen, den nur noch zwei Wächter schützen vor drei normalen Giffürsten, die allerdings mit Eiserner Jungfrau verflucht sind, was sie etwas limitiert; die zwei Wiederbelebten auf beiden Seiten brauchen länger, um näher zu kommen, aber er verliert den Kampf der Willen.

„Nein! Zurück! Ist die neue Leiche der Held, Golem?“

„Ja.“

„Dann ist sie ja potent genug, hoffe ich.“

Er deutet mit dem Stab nach hinten, flucht Verstärkten Schaden, und das Resultat meiner Arbeit fliegt mit beeindruckendem Donnern in die Luft. Schnell kommen uns zwei neue Skelette zu Hilfe; das überrumpelt die lebenden Fürsten etwas, und schnell sind sie erledigt, ich kann auch gut mithelfen.

**„Das reicht jetzt.“**

Die Wiederbelebten haben angehalten, weil der Vergifter der Seelen kurzzeitig keine Befehle gegeben hat. Dafür...hat er sich blitzschnell nach vorne bewegt. Bevor der Meister einen Rückzug befehlen kann, sind die Wächter mit nur einem Hieb zerschmettert. Die neuen Skelette und ich kreisen den gewaltigen Siegelwächter ein; er schnaubt...packt ein Skelett, wirft es auf das andere, zuckt nicht mal ein Bisschen, als ich ihm dafür eine Schnittwunde am Rücken verpasse, und bevor ich mich verseehe, hat jemand mein freies Schwert gegriffen, mich weggerissen und gegen die nächste Wand geschleudert. Ich rapple mich schnell hoch, um zu sehen, dass der Meister ein paar Meter von mir entfernt von vier Wiederbelebten umzingelt ist. Der Vergifter türmt über ihnen.

**„Eure Arroganz hat Euch teuer gekostet. Dies sind meine Seelen. Und Euer Untergang.“**

Der Meister wirft mir einen schnellen Blick zu...mit einem verschwörerischen Augenzwinkern darin.

„Ich gebe zu, dass ich mich da ein wenig verkalkuliert habe. Die Seelen gehören dir. Aber...du hast eine Sache nicht bedacht.“

**„Erzählt sie mir, wenn Eure Seele mein ist zu foltern. Tötet ihn, jetzt.“**

Vier Schwerter heben sich. Der Meister grinst manisch.

„Ihre Körper gehören mir!“

Und alle vier Wiederbelebten zerfallen zeitgleich zu Staub, die Schwerter fallen nutzlos zu Boden. Schon vorher habe ich mich in Bewegung gesetzt. Der Vergifter stürzt sofort nach vorne...und ich stelle mich ihm in den Weg. Er versucht, mich einfach wegzufegen, wie die Skelette vorher, aber ich kann über seine Klinge springen, stoße meine linke vor, hinterlasse eine Wunde an seiner Brust. Nicht ansatzweise tief genug! Schon ist sein Schwert wieder da, mit aller Kraft muss ich es blocken. Wenn er einen Schlag mit voller Stärke ausführt...! Das darf ich ihm nicht erlauben.

„Welcher Fluch, Golem?“

**„SCHWÄCHEN, SONST SEHEN WIR ALT AUS!“**

Der Vergifter zögert kurz, während er sich an die neue Schwere seines Schwertes gewöhnt.

**„Mir scheint, deine Seele ist schon vergiftet, Golem...“**

**„MIR SCHEINT, DU SIEHST SCHON SEELEN, WO KEINE SIND. GIFT HINGEGEN KANNST DU HABEN.“**

Und der Zweite beginnt einen Schwertkampf, der an Intensität keinem bisherigen nachsteht. Die Duelle gegen den roten Ritter

waren schnelle Tänze, wunderschöne Choreographien zwischen zwei nahezu gleich begabten Schwertmeistern; der Vergifter hat nicht ansatzweise so viel Finesse vorzuweisen. Was ihm darin fehlt, macht er hingegen durch rohe Gewalt wett, und dadurch, dass ihn unsere Schläge überhaupt nicht beeindrucken. Er erinnert mich sehr an Izual, welcher jedoch eine viel geringere Bedrohung war, allein dadurch, dass dessen Offensive lachhaft war im Vergleich dazu, was hier, und das geschwächt, auf mich einprasselt. Oft formt der Zweite unsere beiden Hände zu einem etwas klobigem Block aus Feuer, um mit dem Zwillingsschwertern gleichzeitig einen besonders mächtigen Hieb zu parieren.

Was uns allerdings einen unendlich wertvollen Vorteil verschafft ist eben diese Tatsache: Er hat ein Schwert – wir haben zwei. Und so können wir deutlich flexibler agieren. Wirklich schneller sind wir noch nicht einmal; wie ich schon oft feststellen musste, verrät ein äußerlich eher grobschlächtiger Bau eines Gegners rein gar Nichts über dessen tatsächliche Geschwindigkeit, wenn man dämonische Magie in die Gleichung mit einbezieht. Aber wann immer er sich auch nur eine leichte Schwäche liefert, können wir einen extra Nadelstich setzen, wohingegen unsere Fehler nur bedeuten, dass er mehr oder minder ins Leere schlägt; unser Körper weist schlicht keinen Widerstand auf, wenn er uns mit der Klinge streift. Seiner schon. Das summiert sich.

Hoffe ich zumindest. Auch nach minutenlangem Kampf zeigt er kein Anzeichen von Schwäche. Und bisher waren unsere Fehler eher entschuldbarer Natur, kleine Schnitzer; ein größerer, und wir sind sofort vernichtet. Das strengt eben doch an, nämlich unsere Konzentration. Konsistenz auf Dauer, im Angesicht einer derartigen Bedrohung, und ohne auch nur ein leichtes Erfolgserlebnis, ist...ein schwieriges Unterfangen.

Der Zweite und ich wechseln uns ab, anders ist dies nicht zu schaffen. Der Meister versucht sein Bestes. Wann immer der Gegner uns eine Öffnung seiner Verteidigung bietet, bemüht er sich, Verstärkten Schaden bereitzustellen. Sofort flucht er wieder Schwächen hinterher; dies ist extrem riskant...aber der ganze Kampf ist es.

Da steht ein Magier auf; der Meister versucht, mich mit Eisbolzen zu unterstützen. Sie prasseln stetig auf den breiten Rücken des Dämonen ein, aber das ignoriert er ebenfalls. Kann man diesem Fleischberg überhaupt etwas anhaben?

**DAS GEHT. WIR KRIEGEN IHN IN EIN MUSTER. PASS AUF. DREI LINKS, EINS RECHTS. DREI LINKS, EINS RECHTS. ZWEI LINKS...**

Der Zweite setzt eine Finte, der Schlag kommt...und nicht wie erwartet. Der Vergifter hat sich doch nicht in ein Muster drängen lassen!

**ZU BLÖD, DASS WIR EBEN DOCH EINE FREIE WAFFE HABEN, WAS?**

Eben diese schießt hoch, auf das Gesicht des Giftfürsten zu, direkt auf dessen Auge...und prallt an den Knochenkämmen des dicken Schädels ab.

**NEIN!**

Mit einer Brille schießt die Faust des Gegners vor uns er wirft mich schwer auf den Rücken. Sein Fuß stampft herab, hält eines unserer Schwerter am Boden fest. Der Zweite hebt das andere schwächlich zum Schutz hoch, aber das wird nicht ausreichen gegen einen zweihändig geführten Überhandschlag...

...kurz bevor uns die Waffe erreicht, hält der Vergifter inne.

**„Nein, auch darauf falle ich nicht herein.“**

Über seinem Kopf tanzen orange Fäden. Verächtlich tritt er meine Schwerter weg und steigt über mich. Ich versuche, ihn zu verbrennen, aber er ist praktisch immun und ignoriert mich.

Der Meister weicht langsam zurück. Ich stehe auf, werfe hilflos Feuerbälle auf den Rücken des Titanen.

**„Ihr könnt nicht wegrennen. Stellt Euch Eurem Schicksal.“**

In der Hand des Meisters zittert das Jade-Tan-Do leicht, das er gezückt hat.

„Ich soll stehen bleiben und in deinem Feuer baden? Nein danke.“

**„Was soll dieses Messerchen denn ausrichten?“**

„Wir werden sehen...“

Ein Angriff wäre automatisch Selbstmord! Wenn er es schafft, wegzulaufen, könnte ich den Vergifter vielleicht lange genug aufhalten, damit der Meister Leichen findet...

...der Kris klappert zu Boden.

**„Doch bereit für die Flammen der Hölle?“**

„Nicht in diesem Leben.“

Der Fuß des Meisters trifft den Dolchgriff. Er rutscht über den Boden, schlecht gezielt. Aber...die richtige Richtung. Mein Arm streckt sich nach vorne, an den Beinen des dunkelblauen Giffürsten vorbei. Ich greife die Waffe; bevor er sie unter seinem Fuß fängt, habe ich sie weggerissen. Ich ziehe mich zusammen, springe. Der Zweite kontrolliert den rechten Arm, konzentriert sich, und packt eines der Hörner des Vergiften. Er versucht, uns abzuschütteln, aber ich schlinge meine Beine um seinen Hals.

**„Du kleine Pest! Aber gleich wirst du zusammen mit deinem Meister verschwinden!“**

„Tut mir Leid...“

Ich hole aus.

„...aber diesmal ist die Klinge schmaler.“

Und damit ramme ich ihm das Jade-Tan-Do, beide Hände am Griff, mit dem Zweiten vereint, in die linke Augenhöhle. Ein markerschütternder Schrei hallt im Chaos-Sanktuarium wider. Der Meister springt hastig zurück, als ein ungezielter Feuerstrahl dort auftrifft, wo er gerade noch stand. Ich werde abgeschüttelt und lande unsanft. Der Vergifter packt mit seiner gewaltigen Faust den darin völlig verschwindenden Dolch und reißt ihn aus der Wunde; er landet scheppernd an der Wand.

**„Die Flammen der Hölle...sind noch zu gut für Euch...“**

Der Meister schafft Distanz zwischen ihnen.

„Für dich auch. Gut, dass du ihnen jetzt auf unbestimmte Zeit entkommst.“

„Was...?“

Der Vergifter der Seelen greift die linke Hälfte seines Gesichts mit einer Pranke. Zwischen seinen Fingern wächst Fäulnis heraus.

„Nein...!“

Er sinkt auf die Knie. Der Meister schlendert zur Seite, um seinen Dolch aufzuheben.

„Wer ist nun der bessere Vergifter, hm?“

Mit einem letzten verzweifelten Brüllen aus voller Kehle vergeht der Siegelwächter in heller Stichflamme.

## Kapitel 28 – Zwei Helden

Das vierte Siegel ist aktiviert. Nur noch eine Richtung verbleibt, in die wir nicht vorgedrungen sind. Mit großzügigen Verschnaufpausen hat der Meister die Armee wieder erschaffen...Leichen gab es zur Genüge.

„Wirst du die übrigen zu Wiederbelebten machen?“

„Ist mir zu unsicher. Sie gehorchen mir ohnehin nicht perfekt, und bei denen hier...noch gefährlicherer. Wir lassen sie liegen.“

„Ist mir ganz Recht.“

**„IHR KÖNNTET SIE BEI PROBLEMEN IMMER NOCH IN EINEM AUGENBLICK WEGSCHICKEN.“**

„Was zu spät ist, wenn sie mir schon ein Schwert in den Rücken gerammt haben. Die laufen uns schon nicht weg, Zweiter.“

Die Diskussion ist also zuende. Wir kehren in die Mitte des Chaos-Sanktuariums zurück. Ein kurzer Blick des Meisters streift das Pentagramm über dem Lavabecken; er lässt sich wenig anmerken, aber an Gesten wie diesen bemerkt man seine Unruhe. Kann ich

ihm auch nicht wirklich verdenken. Ich sitze – gut, beinahe wörtlich – auf glühenden Kohlen.

**DU BIST HIER DOCH IMMER DER UNERSCHÜTTERLICHE OPTIMIST.**

Wünschte, meine Nervosität wäre so optimistisch wie ich selbst.

**SELBER SCHULD, WENN DU DEINEN GEFÜHLEN SO VIEL MACHT GIBST.**

Wir sind kurz davor, den Herrn des Schreckens bewusst aus seinem Versteck zu holen, um ihn eigenhändig zu vernichten. Sag mir nicht, dass dich das kalt lässt.

**WIR HABEN DREI ÜBEL DER HÖLLE AUF DEM GEWISSEN. DER MEISTER IST STÄRKER, ALS ER ES JE WAR. DIABLO, WIE DU RICHTIG FESTGESTELLT HAT, VERSTECKT SICH. ER HAT ANGST. ZU RECHT.**

Das gerade war mir ein wenig zu knapp, um völlig sorgenfrei weitergehen zu können.

**ZU BLÖD, DASS WIR DAS DENNOCH MACHEN WERDEN, HM?**

Wir sind in den Gang, der der Eintrittspforte gegenüberliegt, eingedrungen. Er macht sofort einen rechtwinkligen Knick nach rechts; vorsichtig luge ich um die Ecke, sehe aber nur mehr Wand nach kurzer Strecke. Es geht bald auf gleiche Weise nach links weiter.

„Luft ist rein.“

Der Meister schnieft.

„Sagst du, in deinem jugendlichen Leichtsin.“

Sein mühsamer Witz versagt ein wenig bei mir. Noch eine gegnerfreie Abzweigung, wieder nach links... Etwa zwanzig Meter vor uns endet der Gang. In der Mitte der Sackgasse liegt das letzte Siegel. Der Meister schüttelt den Kopf.

„Wundert mich, dass sie nicht noch Schilder aufgestellt haben, auf denen 'keine Falle, tretet näher, wir haben Kekse' steht. Wir bleiben schön hier und sehen, was auftaucht.“

„Soll ich?“

„Du warst mit dem 'wir' gemeint. Das macht, uh, Robert hier. Los, Robert.“

Ein Skelett löst sich aus der Gruppe. Ich seufze übertrieben...nicht, dass ich es je natürlich klingen lassen könnte.

„Entwickelst du gerade Galgenhumor?“

„Überrascht dich diese bisher noch nie gesehene Facette meiner Persönlichkeit?“

Der Meister hat ein schiefes Grinsen aufgesetzt...das an den Ecken etwas wacklig scheint.

„In etwa so wie dein bisher noch nie zur Schau gestellter Sarkasmus, also nein...“

Er sieht mich an, plötzlich ernst.

„Wir tun das jetzt, Golem.“

Ich nicke.

„Natürlich.“

„Kein zurück mehr?“

Vor meinen Lippen bilden sich Wirbel, als ich überhitzte Luft ausstoße. Habe mich selten so menschlich gefühlt. Unter anderen Umständen hätte mich das gefreut, nehme ich an. Den Blick an das Ende des Ganges gerichtet hebe ich meine Hand an den Mund.

„Jetzt drück den blöden Schalter, Robert!“

Der Meister legt mir fest die Hand auf die Schulter, als das Siegel in rotem Licht aufglüht.  
Wird der glühende Ball herbeigerufener Gegner erscheinen? Die Sekunden vergehen wie Jahre...  
...nichts.

„War das...?“

Ein Klicken ist alles, was uns warnt. Dann ertönt ein Krachen, das bis ins Mark geht. Eine Staubwolke weht von hinten heran. Ich fahre herum; ein Skelettritter hat mit einem einzigen Schlag eines unserer Skelette vernichtet. Um seine blanken Knochenfüße wabert eine orangerote Aura, bestehend aus bösartigen Flammen.

**DIE HÖLLE STEH UNS BEI...**

Das ist der *ganz falsche* Wunsch! Es fällt mir erst irgendwann später auf, aber in diesem Moment fällt jeglicher Zweifel, jegliche Unsicherheit von mir ab. Sofort ist mir klar, was passiert ist; trotz unserer Vorsicht sind die Siegelwächter hinter uns aufgetaucht. Die Falle war hinterhältiger als gedacht Diese Ritter sind stark, sind viele – Himmel, sind es viele – und wir sind in größter Gefahr. Die nächsten Sekunden entscheiden alles...und ich denke am schnellsten von allen hier.

Meine zwei Schwerter schießen hoch, dringen penibel gezielt mit stummer Unterstützung des Zweiten zwischen die Rippen des Skelettzerstörers, heben ihn von den Beinen und werfen seinen fleischlosen Körper zur Seite, gegen den nächsten heranstürmenden Angreifer. Ich habe ein Adjektiv vergessen: Sie sind *schnell*. Weitaus schneller, als der Meister reagieren kann. Kurz stolpern zwei von ihnen, als ihr Kollege, leider unversehrt, zwischen ihnen landet, aber schon sind zwei Magier gefallen, in hinterster Reihe einfach überrannt. Ich lasse meine Waffen fallen; gerade sind sie nutzlos, und schnell wieder aufgehoben. Meine Arme werden länger, packen zwei Wächter am Genick, drehen sie um.

„Verteidigt euch!“

Einer der Gegner ist *zu* schnell. Mit nur wenig Mühe kann ich die Ausrichtung meines rechten Armes ändern, packe ein Skelett an der Schulter, und das Rückgrat des Angreifers verfängt sich in dem Feuerband zwischen mir und unserem Krieger. Er stürzt. Die Armee beginnt, sich in Bewegung zu setzen. Zwei Schwerter knallen gegen Knochenschilder; wenigstens einen Hieb überleben die Wächter also, das ist mehr als beruhigend...zumindest, was diese extrem wichtigen ersten Sekunden angeht.

„Eiserne Jungfrau, General!“

Im Rufen stürze ich mich ins Getümmel. Versuche, so viele von ihnen dazu zu bringen, mich anzugreifen. Funktioniert passabel gut. Säbel hacken in mein Feuerfleisch...mit gewaltiger Wucht. Und viele von diesen.

**DAS HÄTTEN WIR VIELLEICHT NICHT...**

...ach verdammt...wenigstens noch...einen...*Schritt*...  
Schwärze.

Der Meister drückt mir ein Schwert in die Hand.

„Tu was. Egal, was. Aber nicht wieder mitten hinein stürzen.“

Meine Hand ist rot und hautlos.

„Hast du...?“

„Dreh dich um und *mach!*“

Ich stehe zwei Skelettrittern gegenüber, die einfach durch unsere Linien gebrochen sind...weil die Skelette fast vernichtet sind. Eiserne Jungfrau tanzt über den Angreifern, aber noch viel schlimmer ist der *andere* Fluch, den ich sehe. Schwächen zeichnet unsere Krieger. Die Gegner können ihre Hiebe relativ sicher ignorieren, zerren sie zu Boden, zerbrechen sie mit kleinen Tritten, teilen sich den zurückgeworfenen Schaden. Es ist brutal, effizient, schnell und zeugt davon, dass sie den Fluch komplett verstanden haben, dem sie unterworfen sind. Ein einzelner Magier in dunkelrot steht hinter ihnen und gibt ruhige Anweisungen, deren Wortlaut ich nicht mitbekomme. *Er...*

**FRAG DICH SPÄTER, WIE ER SICH IN DIESES SIEGEL GESPERRT HAT UND GIB MIR DIE KONTROLLE, SCHNELL!**

Ich lasse den Zweiten gewähren, immer noch leicht geschockt. Mit dem leider nur einzelnen Schwert in der Hand tut er sein bestes, um die Hiebe der Gegner zu parieren; sie sind nicht allzu stark – im Gedanken an die Eiserne Jungfrau, offensichtlich – aber schnell. Die Klinge tanzt hin und her, unser Körper ist an der Grenze seiner Geschwindigkeit. Ihre ist vollkommen

unnatürlich. Meine Gedanken rasen, als ich versuche, den Kampf zu beurteilen, einen Plan zu entwickeln. Wir dürfen es uns nicht erlauben, verletzt zu werden, das würde dem Meister überhaupt nicht gut bekommen. Warum hat er die Blutform gewählt, und nicht schnell einen Feuerblitz abgeschossen? Woher hat der Meister überhaupt das Schwert? Es ist ein solches, wie es die Ritter benutzen...

Ich erinnere mich an das Bild, das er bot, als ich ihn gerade sah. Mit einer tiefen Schnittwunde am Arm...die ich ebenfalls teile, welche der Zweite aber schmerzempfindlich ignoriert...die hat er sich nicht selbst zugefügt. Damit ist klar, was passiert ist: ich war doch zu langsam gewesen, um alle rechtzeitig aufzuhalten. Ein Ritter hat ihn erreicht, bevor die Armee sich formieren konnte. Dem Himmel sei Dank, dass nichts Schlimmeres passiert ist – noch nicht. Aber vermutlich haben ihre hastigen Aktionen, um den Angreifer zu töten, viel Schaden für den Kampfverlauf angerichtet.

Der Zweite landet einen Hieb an der Schulter des rechten Gegners, aber die Klinge prallt an dessen Rüstung ab. Ein Fehler! Er dreht sich blitzschnell zur Seite, aber unsere Brust wird aufgeschnitten. Der Meister keucht hinter mir. Den Schaden teilend zuckt der Gegner etwas zusammen, als unter der Rüstung ein Knochen hörbar bricht.

„Voller Angriff, jetzt!“

Plötzlich ändert sich der Fluch über den Köpfen der Gegner zu verstärktem Schaden. Der Zweite ballt die freie Hand zur Faust und rammt sie mit unserer übermenschlichen Kraft in die verletzte Stelle des Ritters. Er stolpert zurück, noch nicht vernichtet. Sofort pariert der Zweite den anderen, aber wir haben nur Sekunden gewonnen.

Im Hintergrund konzentrieren sich zwei Wächter und ein Skelett darauf, einen Gegner schnell zu töten. Gerade lässt ein Keulenschwung seine Schulter zersplittern...da ändert sich der Fluch über den Köpfen unserer Recken zu etwas, das ich bisher noch nie gesehen habe: tanzenden roten Blasen, die mich an eine Flüssigkeit erinnern.

#### **DAS IST LEBENSSPENDER!**

Was bedeutet das?

Meine Frage beantwortet sich selbst, als der verletzte Ritter die Deckungslosigkeit unserer angreifenden Wächter ausnutzt, sein Schwert in die Hüfte eines rammt...und die Schultersplitter sich wieder zusammensetzen. Noch ein Schlag, und der Knochen unseres verbündeten gibt nach, bald der Rest des Körpers ebenfalls.

„Ach, du willst also so spielen?“

Der Meister flucht Schwächen.

„Heilt euch doch durch Schaden, wenn ihr keinen verursacht!“

Da landet wieder verstärkter Schaden. Ein Knurren ertönt hinter mir. Kurz ergibt sich ein Patt, dann werden unsere Skelette auch geschwächt, und verlieren wieder...ganz zu schweigen von mir. Der Zweite konnte diesen Wechsel nicht voraussehen, sein Schwert sinkt leicht ab, und der Gegner durchbricht unsere Verteidigung...tief schneidet er in unsere linke Schulter. Mir entweicht ein Schrei.

Und die Rüstung meines Angreifers platzt auf, als seine eigene Schulter geradezu explodiert. Im letzten Moment hat der Meister Eiserne Jungfrau geflücht. Der Zweite setzt sofort nach, packt mit der rechten Hand den Hals des anderen und zerbricht ihn, gerade als Verstärkter Schaden auf dem Besitzer landet.

„Ja! Wer flucht jetzt schneller, hm?“

Über den Skeletten erscheinen plötzlich bunte Lichter.

#### **„ACHTUNG, MEISTER, ER...“**

Ein Feuerbolzen fliegt durch die Reihen der Gegner, welche gerade im richtigen Moment Platz machen. Elitetruppen, keine Frage! Der Zweite ist immer noch dabei, an den Kampf zu denken...ich kann mich auf anderes konzentrieren. Reiß die Kontrolle an mich, ignoriere das Schwert des einen Ritters, der noch direkt vor mir steht, vollkommen und reiß die Hand zur Seite. Der Feuerblitz trifft sie, zerplatzt, und in einem Blutnebel explodiert unbeschreiblicher Schmerz von der Einschlagsstelle. Meine Hand wurde glatt zerfetzt, bis zum Ellenbogen.

#### **ER HAT...UNSEREN WIDERSTAND...SCHWINDEN LASSEN...**

Ich bin zu geschockt von dem Aufprall, wie durch einen roten Nebel dringt das Brüllen des Meisters zu mir durch. Ein Krummschwert landet tief in meiner Seite, was *fast* untergeht, aber nur in dem Sinne, dass Erfrieren angeblich ein schönerer Tod ist als Verhungern. Beides ist verdammt unangenehm. Aber ist das noch wichtig? Gleich spüre ich, wie eine Enthauptung sich anfühlt...das Schwert des Gegners zischt herab...

Und trifft auf gleichen Stahl. Zwei Wiederbelebte treten neben ihn; er erhält Verstärkten Schaden, und bevor er reagieren kann, wird er von dem enthauptet, der mir nicht gerade diesen Körper gerettet hat. Als Lohn dafür zerstaubt der frische Untote



sofort...der Ritterheld hat eine zeitlich perfekte Jungfrau angebracht. Verdammte...sie schenken sich überhaupt nichts, was die Schnelligkeit in diesem Fluchduell angeht.

Meine Hand formt sich wieder. Der Meister hat es geschafft, einen Heiltrank zu trinken. Und überhaupt, wenn ich es recht bedenke...ich war gerade fast blind vor Schmerz, aber er hat, das Gleiche spürend, zwei Ritter wiederbelebt, ihnen Anweisungen zugerufen und im genau richtigen Augenblick geflucht. *Dann* seine Wunden versorgt.

**ICH MUSS SAGEN, ICH BIN...ÜBERRASCHT.**

„Los, Golem, und du auch, wir gewinnen das! Wir lassen uns von diesem Kerl doch nicht mehr verarschen!“

„Ja!“

Bevor ich dem Wiederbelebten hinterherstürme, halte ich kurz inne und drehe den Kopf nach hinten.

„Solltest du mit nicht einen anderen Körper geben?“

„Ich bin bereit, schnell was an dir zu ändern. Vertrau mir.“

Sofort wende ich mich wieder dem Kampf zu. Etwas in seinen Augen...seiner Haltung...seinem Auftreten...hat mich vollkommen überzeugt. Er ist in diesem Moment so selbstsicher, wie ich ihn noch nie gesehen habe. Denn oft war er dies schon oberflächlich, aber immer schwang da dieser Unterton der Überheblichkeit mit. Er war *zu* sehr von sich überzeugt. Aber jetzt? Grundsätzlich seit wir hier sind, aber nie in diesem Ausmaß? Kein Iota Zweifel, dass er genau weiß, was er tut, bei mir oder bei ihm. Seine Selbstsicherheit ist genau so groß, wie sie sein darf: grenzenlos.

Das Feuer der Hölle hat ihn zu dem gemacht, wozu er immer bestimmt war: Einem Helden.

Der Zweite stupst mich innerlich an, damit ich das Schwert des gerade zerstörten Wiederbelebten nicht vergesse, dann laufe ich unter der sicheren Führung meines Helden in die Schlacht. Gerade zerfällt das letzte unserer Skelette...Himmel, sie sind wirklich, wirklich stark, aber gegen manche Dämonenhorden versagen sie immer noch wie Papier. Gut, dass unsere Kampfstrategie mittlerweile aus weit mehr besteht...die Gegner dringen vor, da erscheint Verstärkter Schaden über allen, und die eine Leiche, die wir schaffen konnten, explodiert gerade als ich und mein grauer Kollege an der Front ankommen. Keiner der Gegner stirbt sofort, aber ihre verletzten und hilflosen Körper werden uns direkt vor die Füße geschleudert. Wie hat unser alter Feind die Kadaverexplosion vergessen können? Ich sehe, wie er, nur für einen kurzen Augenblick, stutzt...er hat einen kritischen Fehler begangen, seine Truppen in diesem engen Raum massiert, so helfen ihnen keine Aura, keine Flüche. Bevor er sich und den Rest seiner Armee sammelt, von denen immer noch ein gutes halbes Dutzend in den hinteren Linien nahezu unversehrt sind, kann der Meister dem Wiederbelebten einen Exekutionsbefehl zurufen, den dieser klaglos ausführt, und wir trennen gemeinsam vier geschwächte Ritter von ihren Köpfen.

**HALT!**

Der Zweite konnte diesmal ein Auge auf alles haben, während ich den Körper steuerte; sofort beende ich meinen dritten Hieb, der Wiederbelebte ist nicht so schnell. Sein Schwert saust herab, trifft einen weiteren Ritter, der aber, im Erheben den Schlag überlebt, und unser zwangsrekrutierter Mitstreiter wird stattdessen von dem frisch angebrachten Rückstoßfluch auf ihm zerstört. Ich trete von meinem Ziel zurück, das sich aber nicht so schnell erhebt, wie ich dachte...und erstarre, als mein Blick auf das fällt, was vor mir ist.

Die Feuerkugeln um die Hände des dunkelroten Magierhelden senken sich wie in Zeitlupe und ein Blitz löst sich aus ihnen; ich weiß mit traumwandlerischer Sicherheit, dass direkt vorher über meinem Kopf der Widerstandsschwund erschienen ist. Keine Chance, auszuweichen...ich bin zu nah...

Schwärze.

Ich stehe direkt vor dem Helden. Hinter mir fallen die zwei Schwerter scheppernd zu Boden, die ich gerade noch gehalten habe.

Der Meister hat mich *aus dem Projektil des anderen* erschaffen.

Ein wenig ist der Zweite schneller als ich.

„**DAS IST JA SCHÖN, DICH WIEDER ZU SEHEN.**“

Sein rechter Haken hebt den knochigen Körper des Gegners von den Füßen und lässt ihn einen halben Meter weiter hinten auf dem Rücken landen.

**SAG MIR IMMER, WELCHEN FLUCH WIR ÜBER DEM KOPF HABEN.**

Da der Blick aus unseren selbstgeformten Augen so willkürlich ist wie die humanoide Form selbst, kann ich den Wunsch ohne Probleme erfüllen und einfach aus unserem Kopf sehen. Verprügeln könnte ich ihn aber eigentlich auch selbst.

**DAS IST MEIN DUELL.**

Oh, ist es jetzt auf einmal persönlich?

Der Zweite spart sich einen Kommentar und zerrt den anderen auf die Füße. Er starrt ihm ins Skelettgesicht.

**„JETZT BIST DU NICHT MEHR GANZ SO ARROGANT, WAS?“**

Jungfrau.

Der Zweite wirft den Helden mit voller Wucht gegen die Wand, sorgfältig darauf achtend, dass er den Kontakt mit ihm völlig verloren hat, bevor die Knochen gegen Stein knallen. Das...ist eine gute Idee, um den Rückstoßschaden zu vermeiden.

Der andere kommt sehr schnell wieder auf die Füße...schneller, als ich oder der Zweite ihm zugetraut hätten.

**„Wovon auch immer du redest...“**

Ein Eisblitz fährt uns in die Brust, und er trifft zur Seite, weg von dem verlangsamten Händen des Zweiten, die ihn ergreifen wollen.

**„...kleines Flämmchen, du solltest bedenken, mit wem du hier sprichst!“**

Verstärkter Schaden!

**DAS...DAS GIBT ES NICHT! ER IST...EIN ANDERER?**

Zweiter, wir haben *Schaden* auf uns, das kann nur eines bedeuten!

**OH, DU VERDAMMTE...**

Gerade noch rechtzeitig lässt der Zweite unseren Körper zu einer Pfütze zusammenfallen, als Schwerter von hinten durch die Stelle zwischen, wo wir gerade noch unseren Kopf hatten. Reiß dich zusammen! Mir ist egal, was du für eine Vendetta mit dem Roten hast, der Kerl wird jetzt umgebracht, die Aura ausgeschalten und das wars!

**ICH KRIEGE IHN NOCH!**

Dann darf ich übernehmen hier, ja? Deine Antwort ist mir übrigens egal. Ich fließe nach hinten weg, um die Füße der überraschten Gegner. Mein Blick schwenkt nach hinten um; wir haben eine ganze Reihe verbündeter Wiederbelebter auf unserer Seite, denen der Meister Befehle zuruft. Da ihr Held damit beschäftigt war, mir auszuweichen, haben sie ihre Aufgabe gut erfüllt...aber jetzt hat er kurz Atempause. Ich überdenke kurz die Situation, als er seine Stimme erhebt.

**„Der Fürst de Seis befiehlt euch, sich umzuwenden! Tötet den Beschwörer!“**

„Macht weiter!“

Aber sie hören nicht.

**„Ich bin die rechte Hand von Diablo persönlich! Wenn jemandem die Diener der Hölle gehorchen, dann mir!“**

Und der Meister hat offenbar alle Leichen verbraucht, um die Front mit Wiederbelebten zu besetzen...das ist...schlecht.

„Golem, lenk ihn ab!“

**„Das wirst du nicht.“**

Ich muss stochernden Klingen ausweichen. Schnell forme ich mich wieder, zwischen Wiederbelebten und normalen Gegnern gefangen. Erstere marschieren auf den völlig schutzlosen Meister zu. Die anderen beschäftigen mich...

**SCHADEN! SCHWÄCHEN! SCHWUND! SCHWÄCHEN! SCHWUND! SCHADEN! JUNGFRAU!**

Die nächsten Sekunden sind...hektisch. So schnell wie irgend möglich versuche ich darauf zu reagieren, welchen Fluch ich gerade über dem Haupt halte, als der Zweite sie mir zuruft, und den Hieben der Gegner auszuweichen, gleichzeitig irgendwie in die Richtung des Helden vorzudringen, was mir aber misslingt. Ich kann neben seiner konstanten konzentrierten Barrage aus Fluchwechseln zur Verwirrung und Eisblitzen nur mein Bestes geben, um nicht vernichtet zu werden. Verdammt, so kommen wir nicht weiter!

**ABER DAS IST DOCH GENAU, WAS WIR WOLLTEN, ODER? ER IST ABGELENKT.**

Oh...aber natürlich! Und, was er auch nicht weiß, weil er offenbar nicht von woher auch immer er gerufen wurde zusehen kann, ist,

wie viel Kontrolle der Meister über seine Wiederbelebten wirklich hat...

„Die Waffen zusammen!“

Ich höre ein Klirren, als auf den Befehl des Meisters seine vier unwilligen Diener die Säbel an einem Punkt vereinen. Aus den Augenwinkeln sehe ich, wie er vorschnellt und deren Spitzen berührt...

...und ich stehe als Eisengolem vor ihm. Hinter mir zerfallen die Wiederbelebten, als er die Kontrolle über sie aufgibt. Er hat mich so beschworen, dass ich immer noch in Richtung der übrigen Gegner blicke; eine Feuerwolke, die gerade noch ich war, blüht zwischen ihnen auf.

„Los!“

Sofort stürze ich mich wieder dorthin. Die Explosion meines Körpers hat den Gegnern nur minimal geschadet, aber sie sorgte für Verwirrung. Mein Schwert findet ein Opfer und zersplittert einen Hüftknochen; der Ritter sinkt zu Boden, ich stoße nach...

**JUNGFRAU!**

Verdammt! Ein anderer hat sich bereits von seiner Verwirrung erholt, lässt sein Schwert heransausen...aber wir können noch ausweichen.

**SCHADEN!**

Sollten wir auch.

„Halt still, Golem!“

Ich erstarre, vom Befehl des Meisters überrumpelt und sofort gefangen, ohne Chance, anzukämpfen. Nein! Er hat nur noch mich und keine Leichen, der Ritter, der daliegt, ist noch nicht erledigt...will er den anderen etwa durch Eiserne Jungfrau...? Aber kurz bevor mich das Schwert trifft, sehe ich Verstärkten Schaden über dessen Kopf. Verflucht im wahrsten Sinne des Wortes! Mein Kopf wird abgetrennt, das geschwächte Metall gibt nahezu widerstandlos nach...aber kurz bevor die Schwärze mich umfängt, sehe ich, wie die Halswirbel des Angreifers zersplittern.

Nach meiner Wiedererschaffung sammle ich blitzschnell meine Gedanken. Was ist passiert? Der Held hat nur gesehen, dass auf seinem Diener keine Eiserne Jungfrau war – also hat er ihn zuschlagen lassen. Und jetzt kommt es mir, was ich vergessen und der andere übersehen hat...als Eisengolem habe ich eine *inhärente Dornenaura*. Ich erhielt mehr Schaden durch seinen Schlag, und der zurückgeworfene wurde noch einmal verstärkt! Natürlich ist er daran sofort gestorben.

Und da er inmitten seiner Kollegen stand, und ohnehin Verstärkter Schaden auf der Truppe war, und einer von ihnen, geschwächt durch mit, auf jeden Fall durch eine Explosion sterben würde...

...haben Zwillingsdetonationen gerade sämtliche Fußsoldaten des Fürsten de Seis ausgelöscht.

Vor dem ich jetzt stehe, durch einen Feuerblitz aus dem Ring des Meisters an die richtige Position gebracht.

Er versucht zu rennen, aber ich packe ihn am Genick und halte ihn hoch wie der Zweite gerade.

„Zweite Hand von Diablo, ha! Für dich brauche ich nur eine Faust!“

**„Du wirst die Hölle mit Feuer nicht besiegen!“**

Der Meister lacht.

„Wetten, dass doch?“

Über dem Kopf des Fürsten erscheint das Farbenmeer des Widerstandsschwundes. Mein Mund verzieht sich zu einem Grinsen.

**JUNGFRAU.**

Hat er sich so gedacht, hm?

Ich baue einen mächtigen Feuerball mit meiner linken Hand auf, trete ihm sanft in den Rücken – was ein wenig sticht – und zerfetze den Kopf des Fürsten mit dem abgefeuerten Projektil auf einen, sauberen Streich.

„Gut ge...“

Das konstante Hintergrundlicht wird auf ein gutes Viertel der Intensität gedämpft. Ein Beben dringt durch die gesamte höllische Kathedrale, stark genug, um mich und den Meister zu Boden zu werfen.

Ich helfe ihm gerade hoch, als das Beben endet...und eine fürchterliche, düstere Stimme durch die Gänge donnert.

**„Nicht einmal der Tod wird dich vor mir retten!“**

## Kapitel 29 – Der Herr des Schreckens

Für einen langen Moment sehen wir uns an. Dann zuckt der Meister mit den Schultern.

„Mir fällt kein dummer Witz darauf ein. Was solls. Meinst du, es lohnt sich, ein paar der Leichen aufzuheben? Oder sollte ich Wiederbelebte aus ihnen machen?“

„Äh. Ich. Ich denke nicht. Gegen Diablo selbst vielleicht keine gute Idee.“

„Magst du Recht haben. Hm...acht Stück...ich will auf jeden Fall zwei Eismagier...drei und drei Wächter und Krieger?“

**„SECHS WÄCHTER. ICH BEZWEIFLE, DASS REINE OFFENSIVE VIEL BRINGEN WIRD.“**

Ich nicke stumme Zustimmung. Der Meister überlegt, dann erschafft er schnell hintereinander zwei Eismagier, zwei Krieger und vier Wächter.

„Flexibilität ist trotzdem Alles. Also...“

Er rückt sich den Gürtel zurecht, schließt seine Finger dreimal um den Griff des Jade-Tan-Dos als müsste er üben, es schnell zu ziehen, lässt den Stab locker in der Hand kreisen – wobei er ihm fast herunterfällt – und hält seinen Knochenschild näher an den Körper.

„...wir sind bereit, würde ich sagen!“

Wenn er das denn meint. Nach außen ist er völlig ruhig, aber sein Verhalten verrät, dass ihm zumindest ein wenig mulmig ist – was ich von mir nicht behaupten kann. Mich hat eine eiserne Faust pursten Terrors gepackt. Ich weiß nicht einmal, warum. Wir haben seinen Bruder getötet. Wir sind weitaus stärker als damals. Der Meister ist auf der absoluten Höhe seiner Kraft und Überzeugung. Warum überzeugen mich diese Argumente dennoch nicht?

**DER NAHELIEGENDSTE GRUND WÄRE NATÜRLICH, DASS DU EINE HOFFNUNGSLOSE MEMME BIST. DA DICH DAS ALS ERKLÄRUNG ABER WOHL NICHT BEFRIEDIGEN WIRD...WIR KÄMPFEN GEGEN DEN HERRN DES SCHRECKENS. KLINGELT DA WAS?**

Ich...oh. Aber warum spürt ihr dann davon Nichts?

**WOMIT WIR WIEDER BEI GRUND NUMMER EINS WÄREN...**

Gerade mache ich mich bereit, zu einer Antwort anzusetzen, die so *unglaublich* schlagfertig gewesen wäre, da bin ich mir sicher, als ich feststelle, dass der Korridor zu Ende ist und das Herz des Chaos-Sanktuariums vor uns liegt. Gerade hatte ich noch erwartet, dass mir jeder Schritt zur Qual werden würde, die Distanz immer länger und der Weg unendlich, und dennoch viel zu kurz, meinem Verderben entgegen, und jetzt ist es auf einmal vorbei.

Danke für die Ablenkung.

**OH HÖLLE, WENN DU MIR DAS VORHER GESAGT HÄTTEST, DANN WÄRE ICH STILL GEWESEN.**

„He, Echsenjunge! Wenn ich mit dir fertig bin, wird der Tod dich nicht einmal mehr finden, weil deine Seele bis in die hintersten Winkel der Hölle zerstreut sein wird!“

Scheint ihm doch noch etwas eingefallen zu sein.

Ach ja, und ich sollte vor lauter Geplänkel nicht vergessen, dass da ja noch der „Echsenjunge“ selbst ist...

Diablo steht in der Mitte des Steinpentagramms, die Arme verschränkt. Er sieht in der Tat aus wie eine gewaltige Echse, mit schuppiger, roter Haut, schlankem Körperbau und einem spitz zulaufenden muskulösen Schwanz, der gerade rhythmisch, ungeduldig auf den Steinboden trommelt. Sein Kopf dagegen ist der eines Dämons, man kann es nicht besser beschreiben; gewaltige Hörner, riesige Zähne im halboffenen Mund, aus dessen Kehle das Feuer schimmert, wie auch in seinen kleinen dunklen harten Augen. Es ist fast schon *Klischee*, wenn man vergisst, wer er ist, der Herrscher und vermutlich Erschaffer so vieler niederer Versionen seiner selbst. Wenn einer so aussehen darf, dann Diablo selbst.

**„General.“**

Seine Stimme, wenn sie nicht gerade durch das gesamte Gebäude donnert, klingt fast angenehm. Ein dunkles Brummen – erneut, genau, wie man es erwarten würde.

**MIR SCHEINT, DU HÄTTEST NICHT NUR VERGESSEN, AUF DEN WEG ZU ACHTEN, SONDERN AUCH, DIR KONSTANT IN DIE HOSE ZU MACHEN.**

Huh. Du hast Recht. Es stimmt wohl, was sie sagen, am meisten Angst hat man vor dem, das man nicht sieht.

**WANN HAST DU DAS DENN GEHÖRT?**

Ich...äh...keine Ahnung. Sagt dir der Spruch Nichts?

**DOCH. ABER WOHER KENNST DU SPRICHWÖRTER?**

Wohl aus der gleichen Quelle, wo auch barbarische Schlachtgesänge herkommen! Jetzt mach mich nicht wahnsinnig, was ist los mit dir? Sonst bist du auch nicht so redselig. Oder brauchst du selber ein wenig Ablenkung?

**„Man kommt nicht umhin, von dir zu hören. Allein, weil du der wohl frechste Mensch bist, der je das Unglück hatte, zu leben.“**

Der Meister verbeugt sich sachte.

„Freut mich, dass mein Ruf mir vorausseilt. Ich habe *so sehr* darauf gewartet, Eure Fauligkeit endlich persönlich kennen zu lernen.“

**„Gönn dir deinen Galgenhumor. Ich weiß, dass schon Viele meiner Männer um dich gebuhlt haben, dir die Hölle versprochen, wenn du dich ihnen anschließen würdest. Oder auch nur einen schmerzlosen Tod. Weil sie feige waren. Weil sie dich fürchteten. Und vergaßen, was du bist. Ein lächerlicher, kleiner, unwichtiger, schwacher Mensch mit einer Hülle aus weichem Fleisch, gewickelt um an Nichtigkeit nicht zu überbietende Gefühle und Träume. Und in deinem Fall, ein Ego welches die drei Welten an Größe problemlos übertrifft, mit einem Rückhalt, der kleiner ist als das kleinste Staubkorn, das von dir übrig bleiben wird, wenn wir miteinander fertig sind. Nein...von mir wirst du keine Versprechen, keine Angebote, keinen Pakt erhalten. Nur dies...“**

Er löst seine Arme voneinander, ballt eine gewaltige Faust mit der einen Hand und streckt von der anderen einen dicken Finger aus, welcher natürlich von einer pechschwarzen Krallen gekrönt ist.

**„...du hast meinen Bruder getötet und dir den Zorn der Hölle zugezogen. Die Ewigkeit wird dir kurz vorkommen gegen die Zeit, welche du unter unendlichen Qualen verbringen wirst.“**

Der Meister applaudiert träge.

„Schöne Rede. Ich meine, war ja auch genug Zeit, die auszuformulieren, während du dich hinter deinen Siegeln versteckt hast. Weil ich die ganze Zeit damit beschäftigt war, mit deinen Türstehern den Boden aufzuwischen, ist mir nicht ganz so Geschliffenes eingefallen. Tut mir Leid. Hast gewonnen. Nachher ein Glas Milch auf deinen Sieg?“

Während die beiden Zärtlichkeiten austauschten, haben die Skelette sich in einer Art Phalanx angeordnet. Ich denke, es kann nicht mehr lange dauern, bis es Diablo zu viel wird, und halte mich auch bereit.

Seine Augen verengen sich leicht. Mehr Warnung, als ich gebraucht hätte. Ich fließe vor den Meister. Das Große Übel hebt beide Arme, und ein Feuerring beginnt um seine Füße zu brennen, welcher sich sofort kreisrund mit ihm als Zentrum ausbreitet, und nur von den Wänden der höllischen Kathedrale gestoppt wird. Er fegt über mich hinweg, ohne groß zu beeindrucken, was ja hoffen lässt. Wenigstens ist keine ekelhafte Elementverzauberung in seinen Flammen versteckt.

...

Wo sind die Skelette hin?

## WAR NICHT BESONDERS SCHÖN, DICH GEKANNT ZU HABEN, AUCH IRGENDWELCHE LETZTEN WORTE?

Ach du *Scheiße*.

„Mund und Augen zu und durch, Golem! Bleib immer vor mir! Nutze dein heiliges Feuer und mach ihm den Himmel heiß! Das hier hat gerade erst begonnen!“

„Ach ja?“

Diablo fällt nieder auf alle Viere und springt auf mich zu. Er rennt weniger wie eine Echse, mehr wie ein Hund, mit großen Sätzen, stelle ich in der Ecke meiner Gedanken fest, die noch kühl analysieren kann. Der Rest befiehlt meinem Arm, sich nach hinten zu biegen, den Meister an der Schulter zu packen und weit aus der Flugbahn des Dämonengeschosses zu befördern, das auf ihn zu kommt. Dabei landet er ein wenig unsanft, nehme ich an. Schwer zu sagen, denn noch unsanfter landet Diablo auf mir. Mein Körper wird zerquetscht, und für einen Augenblick sehe ich gar Nichts. Spüre aber noch einen gewissen Pseudoschmerz...und Eiseskälte, die mich durchdringt.

## WIR...LEBEN...NOCH...

Das baut...natürlich auf...ich blende alles Andere aus, das gegenwärtige Schicksal des Meisters, den Dämon, der viel zu schnell ist, als das ein normaler Mensch ihm entkommen könnte, die Misere, in der ich mich befinde, und verwende jegliche Willenskraft darauf, mich irgendwie wieder aufzuraffen.

Mein Körper entsteht wie ein flammender Phönix aus der Asche. Zum Glück denke ich so schnell; Diablo ist nur einen Satz weiter gekommen, während ich mich gesammelt habe. Die Magier leben noch! Er ist verlangsamt! Ich werde zur Feuersäule, springe über auf seinen Schwanz und wabere seinen Rücken hoch, während ich mich so heiß mache, wie ich kann. Überrascht grunzt Diablo; offenbar meinte er, mich erledigt zu haben. Fast im Slalom fließe ich um seine Rückenstacheln herum, die aus seiner Wirbelsäule sprießen, erreiche den Kopf und packe sein zentrales Horn. Gerade stelle ich fest, dass dessen seltsam unregelmäßige Form daher kommt, dass es sein Seelenstein ist, der rot glühend inmitten der Stirn prangt, als mich etwas von der Seite trifft und quer durch den Raum schleudert.

## DER SCHWANZ.

Ah.

Ich treffe auf die Wand und muss erneut eine Sekunde damit verschwenden, mich zusammenzusetzen. Der Meister hat derweil Fersengeld gegeben und ist auf die andere Seite des Pentagramms gerannt, welches mit dem Feuerbecken darunter nun zwischen ihm und Diablo liegt. Ein wenig unwürdig aussehend vielleicht, aber was soll er machen? Die Magier folgen ihm etwas langsamer, weil sie ständig Sperrfeuer auf den Herrn des Schreckens richten. Dieser macht gar keine Anstalten, dem Meister hinterher zu rennen, hebt stattdessen seine leicht angebläuten Arme...und der Feuerring fegt wieder durch den Raum. Der Meister hebt die Hand vor sein Gesicht zum Schutz, stolpert zurück, als er getroffen wird, und fällt fast hin; die Magier zerplatzen beide zu Staub.

Ein Husten verrät mir, dass es dem Meister besser geht als seinen Dienern, aber die Haut des Vipernmagiers und seine Schuhe glühen förmlich. Ihr Schutz vor den Elementen hat ihn vor dem Schlimmsten bewahrt, aber auf Dauer kann das nicht gut für ihn sein. Paradoxiertweise fühle ich mich wie neu; ohne groß darüber nachzudenken, habe ich jegliche Schwächung durch meinen Aufprall sofort wieder ausgeglichen, als der Feuerring mich erreicht hat.

Ein freudloses Grinsen spielt um Diablos Lippen, als er erneut die Arme hebt und ein weiterer Feuerring sich aufbaut. Gerade rechtzeitig baue ich mich vor dem Meister auf, nachdem ich mit voller Geschwindigkeit durch den Raum geglitten bin, um ihn vor der Attacke zu schützen. Die Miene unserer Gegner ändert sich zu Zorn. Er springt in die Mitte des Pentagramms, die Distanz zwischen ihm und dem Meister ist in nur drei solcher Sätze überbrückt.

„Halt die Stellung, Golem.“

Der Meister dreht sich um und läuft davon. Ich schieße hektisch aus beiden Händen Feuerbälle ab, grob auf Diablos Gesicht gezielt. Ich weiß nicht, ob sie etwas bewirken, aber bezweifle irgendwie, dass ich in diesem Kampf Gefahr laufe, in Munitionsmangel zu geraten, sozusagen.

Er baut sich vor mir auf, bleckt die Zähne und hebt die Klaue.

Sofort fließe ich zwischen seinen Beinen hindurch, um den Schwanzansatz herum und versuche, ihm den Knöchel zu verbrennen. Ist das Zischen, das ihm entweicht, Überraschung oder Schmerz? Der angegriffene Fuß hebt sich, Diablo fährt herum, ich fließe weg und stehe wieder vor ihm. Er hebt die andere Klaue. Das können wir ewig so machen!

## VORSICHT...!

Als ich gerade wieder in meine Feuerpfützenform wechsele, bemerke ich meinen Fehler – zu spät. Statt wieder über meinen Kopf hinweg sinnlos zuzuschlagen, dreht sich Diablo auf dem Absatz – und fegt mich mit dem Schwanz weg. Wieder lande ich an der Wand. Ohne große Mühe stehe ich auf. Stelle fest, dass es nicht an der Übung liegt – Diablo ist geschwächt. Ohne zu zögern

stürze ich mich wieder auf ihn. Keine Ahnung, was der Meister vorhat. Aber beim Licht, ich werde ihn nerven, so lange ich noch Kontrolle über meinen Körper habe. Feuerbälle schleudernd tauche ich hinter ihm auf. Er ignoriert mich, hüpfte dem Meister nach. Schneller, als ich laufen kann, jetzt, wo er nicht mehr durch die Kälte behindert wird. Der Meister rennt dorthin, wo die drei Gänge zu den geöffneten Siegeln sich treffen würde. Da bleibt Diablo stehen – ich rufe eine Warnung – und hebt einen Arm. Um den Meister schießen plötzlich dünne weiße Stäbe aus dem Boden des Chaos-Sanktuariums, den Stein zerberstend wie wachsende Samen aufs millionenfache beschleunigt. Gerade so kann er innehalten, da biegen sich die Spitzen der Stäbe zueinander, zielen auf seinen Hals, und irgendwie, wundersamerweise, hält er seine Hand gegen eine von ihnen, was Blut zieht, eine tiefe Wunde, aber sie verlangsamen ihr Wachstum, und bevor er von allen Seiten durchbohrt wird, durch er sich, zieht seine Hand als Letztes zurück und der Käfig schließt sich über seinem Kopf, den Menschen darin in sehr unangenehm verdrehter geduckter Pose zurücklassend.

### **„Genug des Laufens.“**

Ich fließe um Diablos Beine herum, auf voller Hitze, aber auch das ist ihm egal. Baue mich vor ihm auf, die Hände ausgebreitet, eine hilflose Geste.

Er ignoriert mich noch immer. Hebt seine Klaue, ohne mich richtig anzusehen. Ich frage mich, in welche Richtung ich ausweichen soll.

### **IN KEINE.**

Über Diablos Kopf tanzt Eiserne Jungfrau. Mit Gewalt halte ich mein Gesicht neutral, starre wie in verzweifelterm Zorn nach oben...die Pranke trifft mich. Stelle fest, sie glüht blau. Das erklärt die unendliche Kälte, die ich spüre, kurz bevor ich vergehe. Noch eine Sekunde früher erlaube ich mir jedoch ein triumphierendes Grinsen.

Ich stehe neben dem Meister. Der deutet zwischen den Stäben seines Gefängnisses heraus auf Diablo, ohne jedoch ihn anzusehen. Sein Gesicht ist eine Maske der Konzentration.

„Zwei Sachen will ich. Halt ihn für nur zehn Sekunden auf, ohne getroffen zu werden. Und heil unsere Hand.“

Ein Blutgolem? Ernsthaft? Nur diese beiden Aufgaben sind schon monumental.

### **EIN BISSCHEN LEICHTER ALS UNMÖGLICH KÖNNTE ES WERDEN.**

Diablo ist immer noch ein Gegner, der schnell, tödlich und vollkommen unerbittlich ist. Aufgerichtet ist er gut drei Meter groß und schreitet unaufhaltsam voran, jeder Schritt donnernd. Aber der Zweite hat Recht, etwas ist anders, hat die Fassade Sprünge bekommen lassen.

Der Herr des Schreckens ist verletzt. Seine linke Pranke, mit der er mich gerade vernichtet hat, tropft Blut auf den Boden, und bis zum Ellenbogen ist sie versengt durch meine Explosion. Nicht länger wirkt er unzerstörbar; und das allein genügt mir, um meine Hoffnung neu zu entfachen. Unerschrocken trete ich ihm entgegen, was ja eigentlich ohnehin schon ein komplettes Versagen seinerseits ist, wenn man seinen Titel bedenkt.

„Du kommst hier nicht vorbei.“

### **„Große Worte für Jemanden, der gerade enorm an Fähigkeit gewonnen hat, Schmerz zu empfinden.“**

Er wird seinen Schwanz benutzen, das sehe ich sofort. Der Schaden durch den Fluch hat ihn vorsichtiger werden lassen. Sein Plan wird sein, mich zu packen, vielleicht irgendwo hin zu schleudern...aus welchem Winkel? Wohin?

### **LASS DAS MAL DEN ERWACHSENEN MACHEN.**

Na schön, ich vertraue dir.

### **KEIN ABWERTENDER NACHSATZ? WIE UNGEWOHNT.**

Nicht wirklich die Zeit für nichtige Streitereien, oder?

### **OHO, VIELLEICHT KANN ICH DICH DOCH BALD EINMAL IN DIE BAR MITNEHMEN.**

Der Zweite übernimmt und lenkt unseren Blick auf Diablos Klauen. Seine fast überquellende Hüftmuskulatur. Die Zehenspitzen. Die Zeit scheint sich zu verlangsamen. Er beobachtet ganz genau, zieht seine Schlüsse, berechnet daraus seinen nächsten Schritt. Wir denken so schnell, dass die Welt dafür innehalten muss. Fußstellung, Rückenneigung, Kopfrichtung. Er wird...sich fallen lassen. Die Bewegung beginnt. Der Zweite hatte Recht; kein Grund, unsere eigene, natürlich ebenfalls schon eingeleitet, zu ändern. Wir gehorchen trotz Allem den gleichen Regeln wie er, können nicht magisch beschleunigen wie unser Denken das tut. Von links über seine Schulter, versucht, Hüfte, Hals oder Oberarm zu packen; kann der Zweite nicht genau vorhersehen, wir wissen nicht, wie beweglich die Schwanzspitze ist. Ein Ausfallschritt zur Seite. Weit genug weg, um dem Schwanz in jedem Fall

Zugriff zu verweigern, weil Diablo, und darauf baut der Zweite, ihn nicht um uns schlingen kann, wenn wir auf ihn *zugehen*. Der Hals, kein gutes Ziel, die Muskeln daran zu grotesk geschwollen. Wenn wir uns zur Seite drehen, erreichen wir die Augen nicht, hätten wir vielleicht einplanen können, aber unsere drei Knochenkrallen würden ohnehin nicht garantiert dieses kleine Ziel treffen, ohne einfach am Schädel abzuprallen. Nein...die Haut, die sich zwischen Brust und Schultern spannt, wo die Muskeln eine natürliche Lücke haben, da sein Körper dennoch gewissen Gesetzen folgt, dahin werden wir stoßen.

Der Plan ist vollendet, und die Umsetzung hat bereits begonnen. Alles geht auf einmal ganz schnell. Diablo fällt auf alle Viere, sein Schwanz schießt nach vorne, ändert im Flug blitzschnell die Richtung, als er unsere Bewegung bemerkt; aber er ist nicht lang genug, um sich auch noch nach hinten zu beugen. Die Spitze trifft uns am Rücken wie ein Peitschenhieb, ein sengender Schmerz überzieht uns und verschafft dem Meister sicher Blutergüsse überall, aber nur für einen kleinen Augenblick, denn durch den Aufprall stößt unser Arm noch stärker nach vorne, während der Zweite ihn gerade schon mit aller Gewalt ausstreckt, und unsere Krallen durchbohren zähe Echsenhaut, stoßen auf doch überraschend weiches Fleisch, und, viel wichtiger, heißes Dämonenblut, welches in uns fließt, die Wunden löscht, so köstlich, so süß.

Eine gewaltige Pranke packt uns von hinten wie ein Schraubstock. Diablos Nüstern verströmen kleine Flämmchen, als er den Blutkörper, in dem ich mich befinde, vor sein Gesicht hebt.

**„Ich hoffe doch sehr, dass du das spüren kannst, General.“**

Feuer schießt auf mich zu...

...und ich stehe neben dem Meister, der die Augen geschlossen hat. Diablo schießt noch immer einen Feuerstrom auf seine leere Hand, aus der zerfallende Überreste bröckeln, die gerade noch ich waren. Eben dieser Feuerstrom speist meinen neuen Körper.

„Danke, Golem.“

Die Stimme, ein Flüstern. Sein Lächeln, voller Genugtuung. Diablos Kopf schießt hoch, als er bemerkt, dass er ausgetrickst wurde. Ein Knurren beginnt tief in seiner Kehle und steigt auf wie seine beiden Hände, aber es bildet sich kein Ring aus Feuer; links und rechts vom Gefängnis des Meisters steigen Flammen empor...und wachsen rapide in die Mitte zusammen, im Begriff, eine geschlossene Feuerwand zu bilden. All dies geschieht rasant. Ich kann vielleicht eine Seite davon stoppen, aber beide...? Und der Meister ist gefangen! Er wird bei lebendigem Leib...

Da schießt sein Arm nach vorne, drückt gegen einen der weißen Stäbe vor ihm, die ihn einschließen, und er runzelt die Stirn, schiebt sich nach hinten, und bricht mit dem Rücken aus der Umfassung, rollt sich nach hinten und die Flammen schließen sich über einem bereits zerfallenden Käfig.

**„Wie...“**

Da hackt ein gebogenes Dämonenschwert aus höllengeschmiedetem Stahl dem Großen Übel die Schwanzspitze ab und beendet dessen ungläubigen Ausruf mit einem Brüllen.

Der Meister steht auf, weicht hastig zurück und wischt sich den Staub von der Rüstung.

„Du kommst *mir* mit einem Gefängnis aus Knochen? Ich *bitte* dich. Ihr alle, zeigt eurem Chef, was ihr von ihm haltet.“

Eine veritable Armee aus Wiederbelebten stürzt sich auf Diablo. Dieser macht keine Anstalten, ihnen zu befehlen, von ihm zu lassen. Zerfetzt den Giftfürsten, der ihn von hinten angegriffen hat, mit einem Hieb. Und zahlt dafür mit aufbrechender Haut, aus der ein glühender Blutstrom zu Boden trieft. Schwerthiebe von allen Seiten verpassen ihm Nadelstiche, und gegen Eiserner Jungfrau scheint er völlig hilflos. Ein Feuerring – ich schütze den Meister – und zwei Giftfürsten vergehen. Aber die Skelettritter sind immun dagegen. Werden sie ihn einfach langsam niederringen?

Er richtet seinen Blick auf den Meister.

**„Du stirbst! Jetzt!“**

Wieder lässt er sich auf alle Viere nieder, bereit zum Sprung, und der Meister ist nicht wirklich weit zurückgewichen, weil er die Wiederbelebten mit voller Konzentration kontrollieren muss – beeindruckend genug, dass er nicht ständig Befehle rufen muss. Vielleicht hat Diablo selbst weniger Autorität, als er dachte? Aber wie halte ich ihn jetzt auf?

Er verlässt den Boden...und vor ihm schießt eine mindestens vier Meter breite und eineinhalb Meter hohe *Wand* aus ineinander verschränkten Knochen nach oben, gegen die er mit voller Wucht rammt. Einige Knochen zerbrechen. Und mit grausamen Knacken zerburst auch ein Rückenstachel des Dämonenfürsten, weil er immer noch unter dem Einfluss der Eisernen Jungfrau steht.

„Siehst du, *so* sieht ein vernünftiges Hindernis aus Knochen aus!“

Ich glaub es ja nicht. Das funktioniert. Wir gewinnen. Und ohne dabei an den Rande der Niederlage zu kommen.

Diablo rappelt sich auf, aus zahllosen Wunden blutend. Die Ritter setzen ihm zu. Die Knochenwand ist im Weg. Er kommt nicht zum Meister.



„Es reicht!“

GEFÄLLT MIR ÜBERHAUPT NICHT. ER HAT SICHER NOCH EIN ASS IM ÄRMEL. DER MEISTER DARF JETZT AUF KEINEN FALL ÜBERHEBLICH WERDEN.

Sag ihm das doch einfach...ach, was solls.

Ich gebe eine leise Empfehlung, sich zurückzuziehen. Der Meister blinzelt, stellt fest, dass er wirklich nur einen Meter hinter seiner Wand steht, und läuft in den Gang, wo der Fürst de Seis sein Siegel bewachte.

Diablo springt auf seinen mächtigen Beinen zurück, den Einschluss der auf ihn einhackenden Ritter verlassend. Sie sammeln sich, schreiten wieder auf ihn zu...

Er hebt beide Handflächen vor sein Gesicht, sein Rachen öffnet sich zwischen ihnen, und ein Blitzstrahl von absolut *überwältigender* Helligkeit zischt hervor. Rot-weiß zuckt er gut einen halben Meter breit nach vorne, trifft auf die Wiederbelebten und *löscht sie aus*. Ich sehe nicht einmal mehr Staub zurückbleiben. Die Knochenwand zerbricht.

WEG, WEG!

Zu spät bemerke ich die Gefahr. Dies ist kein Feuerstrahl, es ist viel mehr, wenn er mich erreicht, wird er mich nicht stärken oder egal sein, ich werde...

...meine Welt besteht aus unzusammenhängenden Eindrücken und Farben und Gerüchen und Moment, das geht doch überhaupt nicht...was ist Form was ist Gestalt was ist Sein wer bin ich wo bin ich wo ist *der Meister* Himmel...ist das ein Schmetterling aus Schatten?

OOOH...

Was höre ich da Stimmen in der Musik des Lebens welche zu mir singt? Eine Nachtigall aus Tönen geformt! He, das ergibt beinahe Sinn war das *der Zweite der Meister* was *zur Hölle ist los hier?*

GENERAL ES TUT MIR LEID ICH SCHWÖRE ES NATÜRLICH WEISS ICH DASS DAS NICHTS WERT IST. ICH BIN ES SELBST NICHT NATÜRLICH NICHT ABER WAS HÄTTE ICH TUN SOLLEN? BITTE ICH FLEHE EUCH AN TUT ES NICHT SCHICKT MICH NICHT WEG ICH VEREHRE EUCH DOCH, ICH TUE ALLES BITTE BITTE

Zweiter...?

JA, ICH WERDE AUFHÖREN, ZU KRIECHEN, NEIN, ICH WERDE NIE WIEDER BETTELN, JA, ICH HABE MEINE LEKTION GELERNT, NEIN, ICH VERSTEHE DIE STRAFE DEN SCHMERZ DEN UNERTRÄGLICHEN UNENDLICHEN ICH HASSE DICH DU VERDAMMTER BASTARD...WAS? WAS IST? MEMME? WEICHLING? „ERSTER“?

Komm...zu dir...und hilf mir...das Gleiche zu tun...

ICH...ICH...IN ORDNUNG...

Wir klammern uns aneinander fest, an den Stimmen, die wir hören, die unsere eigenen sind, in dem Chaos, das alles ist, was wir gerade spüren, fühlen, verstehen, sammeln Dinge, die *Sinn* ergeben, verwerfen solche, die es nicht tun, und langsam, so unendlich zäh wie das erste Mal, als ich die Augen geöffnet habe, formt sich ein Bild.

Diablo hält den Meister hoch in die Luft. Die Füße des Menschen baumeln herab, seine Hände sind hilflos um eine Pranke geklammert, die seinen Oberkörper mühelos umschließt.

Himmel, wo *sind* wir? Der Zweite und ich arbeiten zusammen, instinktiv, es würde uns beide überraschen, wie gut das mittlerweile funktioniert, wenn wir nicht derart in Panik wären. Langsam, ganz langsam begreife ich, zumindest ein wenig, was passiert ist. Diablos übermächtiger Energiestrahle hat unseren Körper zerbersten lassen, *ohne uns auszulöschen*. Wir sind so schnell in alle Richtungen zerstreut worden, dass wir den Gedanken, vor lauter Pein die Kontrolle aufzugeben und zu „sterben“, gar nicht haben konnten, nicht einmal instinktiv.

Irgendwo, überall in dem ganzen Hauptraum des Chaos-Sanktuariums verteilt, ist unser Körper. Ein kleines Flämmchen an der Wand, ein Schwelbrand an einer Deckenstrebe. Uns zu sammeln aus diesem Zustand...völlig unmöglich. Was wir haben ist Überblick; ich kann quasi aus jedem Winkel Alles sehen, was irgendwo geschieht. Sonst Nichts. Völlig hilflos müssen der Zweite und ich zusehen, wie Diablo gewinnt.

"Jetzt ist es vorbei mit dir, General. Du hast verloren und ich werde dich langsam und genüsslich töten."

Und wir werden zusehen müssen, ohne eine Chance, etwas dagegen zu tun...

NEIN! WIR SCHAFFEN ES, UNS WIEDER ZU FORMEN. WIR MÜSSEN.

Aber wo *beginnen*? Und selbst wenn...was sollen wir tun? Der Meister ist...

Mein verzweifelter Blick über den ganzen Raum fokussiert sich auf seinem Gesicht. Auf seinen Augen.

Ich kenne diesen Ausdruck in ihnen, dieses Funkeln.

In Ordnung, Zweiter. Wir kriegen das hin. Wir müssen nur zusammenarbeiten. Such dir einen Teil von uns, halt ihn fest, dann suche ich einen Teil direkt in der Nähe und wir führen sie zusammen. Los, los!

**WAS HAT DICH UMGESTIMMT? WAS HAST DU GESEHEN?**

Er hat einen *Plan*, Zweiter. Mehr noch. Er ist sich absolut, hundertprozentig sicher, dass er gewinnen wird.

...

**WIR TREFFEN UNS IN EINER VEREINTEN FLAMME.**

Und damit verlässt der Zweite mich einfach. Kurz schockt mich das – ganz plötzlich bin ich komplett alleine. Das ist...sehr ungewohnt. Aber Fokus, Fokus! Der Zweite ist...da unten. Wo ist ein kleines Flämmchen, ein Funke von mir gleich daneben? Hier? Da? Dort? Ah!

**DA HABEN WIR DICH JA.**

Hat mich auch noch nie so sehr gefreut. Noch einmal! Immer weiter!

Der Meister lacht derweil aus voller Kehle. Diablo packt ihn fester, bis er mit dem Lachen aufhört, notgedrungen.

**"Ist das dieser 'Galgenhumor', von dem ich hörte?"**

"Nein, Diablo, ich freue mich nur darüber, wie entscheidend ich gegen dich gewonnen habe. Hätte ich nicht erwartet, wirklich. Das ging deutlich einfacher, als deinem Bruder das Leben zu entreißen, was Baal angeht, werden wir schon sehen."

Diablo schüttelt ihn.

**"Du scheinst deine Situation etwas falsch einzuschätzen!"**

"Oh nein, ich bin da völlig klaren Verstandes..."

Der Zweite und ich sind schon so weit gewachsen, dass ich aus der Raumperspektive tatsächlich ein kleines Leuchten erkennen kann, wo wir uns formen. Es hat uns in der Tat *sehr* dünn verteilt...der Meister redet weiter.

"...denn du hast viel deutlicher versagt als es Mephisto passiert ist. Er hat es mehrfach beinahe dazu gebracht, dass der Hass mich übermannt, oder meinen Golem, oder den Rest der Leute in Kurast. Es war gar nicht so einfach, gegen seinen Einfluss anzukommen. Und das an einem Ort, der nun wirklich nicht allzu hassenswert war...außer diesem verdammten Dschungel vielleicht."

Diablo gibt ihm eine saftige Ohrfeige, die es nur für einen kurzen Augenblick schafft, dem Meister das breite Grinsen aus dem Gesicht zu wischen.

**"Du kannst reden, wie viel du willst, aber jede Zeit, die du jetzt schindest, ist bedeutungslos gegenüber der Ewigkeit der Folter, die vor dir liegt."**

"Ach, ich darf also Zeit schinden? Demzufolge interessiert es dich brennend, was ich zu sagen haben?"

**"Nicht im Geringsten."**

"Komisch, warum bin ich dann noch nicht tot?"

Diablo hebt eine Krallen. Nein! Wir sind gerade einmal auf Größe einer Kerzenflamme!

**"Das lässt sich ändern!"**

"Deckt sich aber nicht wirklich mit deinem 'ewige Qualen'-Plan, hm?"

Der Dämon hält inne. Das Grinsen des Meisters wird, eigentlich unmöglich, noch selbstzufriedener.

"Siehst du, das ist das Problem, das du hast, und weswegen du verloren hast. Du möchtest etwas von mir, was ich dir niemals gegen werde, und das ist *Angst*. Du bist der Herr des Schreckens, das ist deine Definition, deine Aufgabe. Aber obwohl ich hier im Herz der Hölle bin, schon länger war, gegen unzählige Dämonen gekämpft habe, und gerade scheinbar komplett hilflos von dir

beinahe zerquetscht werde, ist es eine verdammte Weile her, dass ich mich das letzte Mal gefürchtet habe. Darum wirst du nicht bekommen, was du willst, kein Bitten, kein Flehen, meinen Tod schneller zu machen, kein Wimmern, kein Schreien. Du hast versagt."

Fast schon die Größe eines Fingers...mehr Funken, mehr Feuer! Es beginnt, schwierig zu werden, die Feuermasse zusammen zu halten, die Energie durch Willenskraft zu erzeugen, es nicht einfach seinen Weg gehen zu lassen und verpuffen. Das ist ein gutes Zeichen.

**HALTE ES ZUSAMMEN, ICH HOLE MEHR MATERIAL. WENN DU NICHT MEHR KANNST, WECHSELN WIR UNS AB.**

Gute Idee, viel Erfolg!

Diablo verzieht die Lippen zu etwas, das vielleicht ein verachtendes Grinsen sein soll.

**"Glaub mir, nach ein paar Jahrhunderten wirst du das Betteln beginnen."**

"Tut mir Leid, nicht Teil des Plans."

Der Meister wackelt mit der rechten Hand, recht viel mehr kann er auch nicht in seiner Position.

"Schau hin."

Diablo überlegt kurz, dann folgt er der Aufforderung und dreht den Körper des Meisters zur Seite, um nachzusehen, was dieser ihm zeigen will.

Oh nein.

Ein dünner Blutstrom verlässt die Finger des Meisters.

"Ich habe mich gerade mit einem Dolch geschnitten, den 'extrem schwer vergiftet' zu nennen eine solche Untertreibung wäre, dass es an Sünde grenzt. Er macht mich immun gegen seinen Effekt, aber sobald ich ihn loslasse, wird mein Körper innerhalb von etwa zehn Sekunden verfaulen. Wird mir sicher wie eine Ewigkeit vorkommen. Aber keine sein. Haha!"

Diablo hält den Kopf des Meisters direkt vor seine Nüstern und knurrt ihn so wild an, dass die Haut des Menschen sich rötet.

**"Das werde ich nicht zulassen, und das weißt du!"**

"Wie? Sobald du irgendetwas machst, lasse ich den Dolch fallen."

Diablo beginnt, leicht zu zittern. Ich sehe es, während ich langsam wachse. Meine Konzentration ist ein leuchtendes Feuer; ich brauche keine Ablösung vom Zweiten. Die Szene vor mir gibt mir Kraft, als wäre die reine Willensstärke, die der Meister in den Raum abstrahlt, von mir erntbar. Sie wächst und wächst, da er sicher auch spürt, wie Diablo auch körperlich die Kontrolle verliert.

**"Dein Tod ändert Nichts! Deine Seele gehört der Hölle, ich kann es überdeutlich sehen! Wenn du stirbst, bist du so oder so in meiner Gewalt!"**

"Tja, da hast du ein weiteres kleines Detail übersehen..."

**ICH GLAUBE, WIR KÖNNEN FINGER FORMEN. GIB MIR KONTROLLE, DANN VERSUCHE ICH ES. UND SAMMLE MEHR.**

Ja, in Ordnung...Funke hier, Funke da...der Zweite hat mir unbewusst seine gerade gesammelte Erfahrung in der sehr eintönigen Aufgabe übertragen. Während wir weiter wachsen, hebt der Meister die Augenbrauen in perfektem überheblichem Triumph.

"Dieser Dolch stiehlt Seelen. Schon einige deiner Untertanen sind einfach spurlos verschwunden, was dir sicher nicht entgangen sein wird. Ich habe keine Ahnung, was das Jade-Tan-Do mit diesen Seelen macht. Es ist mir auch egal. Aber du bekommst meine nicht. Völlig unmöglich zu diesem Zeitpunkt."

Ein dritter Finger...

**"Nein!"**

Der Meister spuckt Diablo ins Gesicht und lässt den tödlichen Kris fallen.

Für einen kurzen Moment, nachdem er aufprallt, hält Alles inne, und erst als der Ton von Metall auf Stein verklungen ist, findet

Diablo seine Sprache wieder.

**"Dann töte ich dich eben jetzt sofort!"**

Das Gesicht des Meisters wird ausdruckslos. Seine Augen verlieren den Triumph. Nein! Diablo hat den Fehler in seinem Plan gefunden!

**EIN PLAN, DER DAMIT ENDET, DASS SEINE SEELE IM JADE-TAN-DO GEFANGEN IST, ODER WO AUCH IMMER?**

Oh...

**DER PLAN IST NICHT VORBEI! SCHAU IN SEINE AUGEN, ABER SAMMLE UM HIMMELS, JA, UM DEREN WILLEN WEITER FUNKEN!**

Seine Augen...

Keine Aufgabe. Keine Verzweiflung. Angst? Ha!

In ihnen ist Stahl. Und noch glühenderer Triumph, als gerade auf seinem Gesicht war.

Die Szene fällt in Zeitlupe.

Diablo drückt zu. Ich kann fast spüren, durch meinen Ausblick auf jedes Detail aus jedem Blickwinkel, wie seine gewaltigen Handmuskeln sich spannen. Jede einzelne Faser darin gleichzeitig, voller Wut, ohnmächtigem Zorn darüber, von einem bloßen *Menschen* überlistet worden zu sein.

Die Haut des Meisters wird gequetscht, Blutgefäße platzen. Seine Rippen verschieben sich, seine Lungen zusammengedrückt, die Luft entweicht mit einem Keuchen aus geschwellenen Lippen von der Ohrfeige vorher. Nach wenigen Millisekunden halten die Lippen, die Arme den Druck nicht mehr aus. Die Knochen biegen sich bis an die Belastungsgrenze und darüber hinaus, splintern, unregelmäßig, die pure Gewalt der übernatürlichen Dämonenkraft pulverisiert sie, und knapp nachdem das passiert, senden gepeinigte Nervenenden, wo sie denn noch existieren, Signale nach oben, die den Meister einen herzerreißend in die Länge gezogenen Schrei beginnen lassen. Die größeren Knochensplitter bohren sich in weiches Gewebe, zertrennen noch mehr Blutgefäße, nun auch größere. Bald wird von dem menschlichem Körper nur mehr ein undefinierbarer Fleischhaufen übrig sein. Aber!

Über Diablos Kopf tanzen die orangen Fäden der Eisernen Jungfrau.

Alles, was gerade mit dem Meister geschieht, wird grob auf den Dämonenkörper übertragen, wo es halbwegs passt, ansonsten großzügig verteilt, und zuletzt auf das gut Fünffache seiner Intensität verstärkt.

Bevor Diablo seine Faust auch nur annähernd schließen und sein Werk vollenden kann, *explodiert* er. Ich wage zu behaupten, dass er noch feiner über den Raum verteilt wird, als ich es gerade noch war. Seine Seele steht noch kurz in der gleichen Form wie gerade noch der Körper als Nachbild, dann wird sie in das rot glühende, unregelmäßige Horn auf seiner Stirn gesaugt. Der Seelenstein fällt zu Boden.

Der Meister fällt ebenfalls, zwei Meter, fällt auf noch relativ unverletzte Beine, dem Rest ist es ohnehin schon egal.

Sein Schrei endet mit dem Aufprall, geht über in ein Stöhnen. Sein rechter Arm beginnt bereits, sich aufzulösen. Das Jade-Tan-Do, zum Glück, liegt links von ihm. Er will es aufheben, die Fäulnis stoppen. Alles Teil des Plans, natürlich.

Aber kein noch so hohes Maß an Willenskraft wird ihn dazu bringen können, einen Arm zu bewegen, der quasi keine Knochen mehr beinhaltet.

Für einen kurzen Augenblick erscheint echte Panik in seinen Augen.

**VIER GENÜGEN.**

Hauptsache Daumen.

Eine körperlose Feuerhand legt das Jade-Tan-Do mit Mühe, aber Überzeugung, in seine wartende Hand.

Trotz all der Schmerzen schafft er ein Lächeln.

"Und ich hab mich schon gefragt, wo du warst..."

"Ich ebenfalls."

Ein eisiger Speer bohrt sich mitten durch mein Herz, egal, wo es gerade ist.

"Dachte schon, ich komme zu spät."

Der rote Ritter schreitet langsam über das Steinpentagramm auf den Meister zu, und sein Körper zeigt kein Anzeichen mehr von eventuell fehlender Stofflichkeit.

Verächtlich zertritt er unsere mühsam geformte Feuerhand.

Kapitel 30 – Dankbarkeit

Der Zweite und ich versuchen verzweifelt, unser Zusammensetzen von vorne zu beginnen. Wir wissen aber beide, dass es hoffnungslos ist; wir haben über fünf Minuten nur für eine Hand gebraucht. So können wir nur zusehen, als der rote Ritter sich neben den gebrochenen Körper des Meisters kniet.

"Kann ich davon ausgehen, dass das Gift dieses hinterhältigen Dolches abgeklungen ist, General?"

Der Meister zieht eine Grimasse.

"Vermutlich..."

"Dann erlaubt mir, bitte. Ein gebranntes Kind, und so weiter."

Fast zärtlich nimmt der Ritter dem Meister das Jade-Tan-Do ab. Er steht auf, dreht sich zur Feuergrube unter dem Steinpentagramm, und wägt den Kris in der Hand. Holt aus zu werfen...und hält inne. Statt in der Grube landet die Waffe klappernd in einer Ecke des Raumes, weit weg. Er kniet sich wieder hin.

"Prinzipiell kein schlechter Plan, mit dem Ihr diese übergroße Echse da vernichtet habt, muss ich schon sagen. Von bewundernswertem Einsatzwillen. Aber verrätet mir mal, was hattet Ihr denn nun vor, so reichlich kläglich auf dem Boden liegend?"

Der Meister grinst freudlos.

"Dafür gibt es doch...Regenerationstränke..."

"Ach, so wie die an Eurem Gürtel?"

Fast freundschaftlich klopft er dem Meister dorthin.  
Eine Handvoll Glassplitter fällt zu Boden.

"...oh."

"Na ja, nicht jeder Plan ist perfekt, General."

"Mhm. Abgesehen davon...ist das nun ja ohnehin egal, oder? Was hast du jetzt mit mir vor? Wenn du mir auch unendliche Qualen verschaffen willst, dann solltest du dich beeilen. Ich denke nicht, dass ich...ah...es noch lange mache so. Und recht viel mehr wehtun...wird mir sowieso Nichts...was du tun könntest."

"Ihr unterschätzt meinen Einfallsreichtum. Aber wer wird denn gleich von sowas reden. Nein, hier stirbt heute Niemand mehr...der wichtig ist, zumindest. Freut Euch lieber. Ein solcher Sieg ist doch Grund zu feiern!"

Der Meister verspannt sich und braucht kurz, um zu antworten.

"Ah...ich weiß nicht, tu mir gerade schwer, deinen Enthusiasmus zu teilen. Wäre eh ein schlechter Tänzer gerade."

"Da können wir doch was machen. Ich würde sagen 'wird gar nicht wehtun', aber ich *lüge* doch so ungern."

Eine Skeletthand landet auf der Brust des Meisters, was diesen keuchen lässt. Nichts im Vergleich zu dem Schmerzensschrei, der kurz darauf aus seiner Kehle dringt, und sekundenlang nicht endet. Eine schwarze Aura geht von der Hand des Ritters aus, umgibt den Meister, Fäden steigen aus ihr hoch und stechen in seinen Körper. Wieder und wieder. Sein Rücken wölbt sich, als sich seine Muskeln vor Agonie verkrampfen.

Nach einer scheinbaren Ewigkeit – ich wage gar nicht, mir vorzustellen, wie lange es ihm vorgekommen sein muss – zieht die schwarze Aura sich zurück. Der Meister atmet schwer.

"Oh Himmel...du Bastard..."

"Gern geschehen, General."

Wütend stößt dieser die Knochenhand auf seiner Brust weg.

"Ich brauche deine..."

Er hält inne und starrt seinen Arm an.

"Hast du mich gerade *geheilt*?"

Fast glaube ich, ein...na ja, echtes...Grinsen auf dem Schädel zu erkennen.

"Die Magie der Hölle ist nun nicht am besten für so etwas geeignet. Aber bei Lichte betrachtet ist das doch Alles nur mechanisches Zusammenflicken. Vielleicht etwas unelegant, wie ich es gerade gemacht habe, aber der Zweck heiligt die Mittel, nicht wahr?"

"Erinnere mich daran, diesen Spruch nie wieder zu benutzen..."

Der Meister setzt sich auf. Sieht seinen unerwarteten Retter an. Dann wandern seine Augen kurz durch den Raum. Was dem Anderen nicht entgeht.

"Ja, Euer Golem scheint etwas...durcheinander zu sein. Hier..."

Er hält dem Meister seine Waffe hin, Heft voran.

"...beschwört ihn daraus wieder und befiehlt ihm, sich von mir fernzuhalten."

Skeptisch bäugt der Meister den Säbel, während er aufsteht. Sein Gegenüber gluckst.

"Ich will nur mit Euch reden. Dafür brauche ich keine Waffe. Macht die Situation so ungemütlich. Na los!"

Kurz darauf finde ich mich endlich wieder in einem vernünftig zusammenhaltenden Körper wieder.

"Na, Golem?"

"General...das gefällt mir überhaupt nicht."

"Denkst du, mir? Aber vorerst bin ich erst mal froh, dass mich nicht mehr fühle wie nach einem Besuch im Fleischwolf. Stell dich zwei Meter weg und greif ihn nicht an."

Widerstrebend muss ich gehorchen. Unser...ehemaliger?...Widersacher schnippt klackend mit den Fingern. Zwei Würger schweben herein, mit einfachen Holzstühlen in ihren geisterhaften Krallen. Wortlos nehmen Mensch und Untoter Platz. Letzterer macht eine entschuldigende Geste.

"Ich kann Euch leider Nichts zum Trinken anbieten."

Der Meister schüttelt den Kopf.

"Du wirst mir verzeihen, wenn ich eine solche Behandlung nicht wirklich erwartet hätte. Du willst doch etwas von mir."

"Oh, immer noch so fokussiert auf ein Ziel? Entspannt Euch doch mal. Euch ist immerhin ein wirklich großer Sieg gelungen heute."

Als Antwort erhält er nur eine erhobene Augenbraue.

"Ts, ts, ich muss wirklich an meinen Konversationsfähigkeiten arbeiten. So wird das Nichts. Also schön, weniger blumig. Wie schon gesagt, ich bin Euch zu großem Dank verpflichtet. Diablo ist gefallen, etwas, das ich Euch nach ein paar unserer früherer Begegnungen durchaus zugetraut habe, weswegen ich Euch immer unterstützt habe, aber unwahrscheinlich war es dennoch. Und Hoffnung ist nun wirklich nicht etwas, das man sich hier unten oft leistet!"

"Du hast eine seltsame Art, deine Unterstützung zu zeigen."

"Oh, es ist ziemlich subtil gewesen, das gebe ich zu. Zunächst musste ich ja erst einmal feststellen, ob Ihr der Aufgabe vor Euch überhaupt gewachsen seid. Davon habt Ihr mich schnell überzeugt. Dann half ich Euch, stärker zu werden. Gegen Diablos dumme Diener hättet Ihr ja gar keine Übung gehabt. Ihr brauchtet eine Herausforderung. Die gab ich Euch. Schließlich habt Ihr sogar meine Erwartungen übertroffen und mich getötet! Zum Glück kein allzugroßer Rückschlag, weil ich meine Seele gerade noch vor

Eurem infernalischem Dolch retten konnte. Was man über meinen Widersacher nicht behaupten konnte. Dafür muss ich Euch noch einmal wirklich gratulieren. Nach meiner zeitweilen Ausschaltung konnte ich ihn nicht mehr davon abhalten, zu versuchen, Euch zu gewinnen. Aber Ihr habt ihm ins Gesicht gespuckt, und nun ist seine Seele gefangen! Bravourös!"

Der Meister schüttelt ungläubig den Kopf.

"Das heißt, du willst mir erzählen, du wärest die ganze Zeit auf meiner Seite gewesen? Und was war das mit dem Treueschwur, zu dem du mich fast gezwungen hättest?"

"Ach...nur eine Rückversicherung. Man weiß ja nie. War ja letztlich nicht nötig, aber hätte mir eine Menge Sorgen genommen. Seht Ihr, wenn Ihr gegen Diablo gescheitert und gestorben wärt, dann wärt ihr, an mich gebunden, unter meiner Gewalt gewesen. Und nicht unter seiner. Das wäre sehr...unangenehm geworden. Und hätte mich meine Investitionen gekostet. Eine Schande."

"Ich glaube, ich verstehe langsam. Du wolltest von Anfang an, dass ich Diablo töte...damit du hier die Macht übernehmen kannst!"

Ein seltsam klingendes Klatschen.

"Bravo! Völlig richtig erkannt. Diablo ist außer Gefecht. Mephisto von der Bildfläche verschwunden. Baal ist irgendwo auf Sanktuarium, und damit aus dem Spiel. Ihr habt sogar meinen Widersacher ausgeschaltet. Alles hier..."

Sein Arm schweift über das Chaos-Sanktuarium.

"...ist nun mein."

Dafür hat der Meister nur ein schweres Stirnrunzeln übrig.

"Du bist kein einfacher Skelettritterheld. Sonst könntest du dir das niemals herausnehmen. Oder aus eigener Kraft von der Auslöschung zurückkommen, einfach so. *Wer bist du?*"

Fast schafft sein Schädel es, überrascht zu blicken.

"Das ist Euch noch nicht längst klar? Dann bin ich tatsächlich noch nicht eingerostet in meiner Kunst, so wenig ich sie in letzter Zeit an Menschen testen konnte. Ihr habt das ohnehin schon vorweg genommen, aber erlaubt mir, Euch mit meinem Namen offiziell das Du anzubieten. Nennt mich einfach..."

"**BELIAL.**"

Himmel...*natürlich.*

Der Meister schlägt sich die Hand vor die Stirn.

"Manchmal...ja. Darauf hätte ich wirklich selbst kommen können."

Der schiefe Blick des niederen Übels verspricht Böses für den Zweiten, aber vorerst lässt er es unkommentiert.

"Nimm es dir nicht zu Herzen, General. Du hattest Besseres zu tun, als über die Identität eines unwichtigen, übermäßig arroganten Skelettritters nachzudenken, nicht wahr? Sehr einfache Verschleierung, aber immer wieder effektiv. Mein Widersacher hat sie mir prompt nachgemacht, der einfallslöse Möchtegern."

Der Meister hebt die Hand, etwas überwältigt.

"Moment, Moment, lass mich raten...Himmel. Heißt das, ich habe mit einem Stich des Jade-Tan-Dos *Azmodan* seine Seele genommen?"

"Korrekt!"

Da schluckt der Mensch doch hart.

"Dann verstehe ich das Ausmaß deines Lobs, ja."

Ich melde mich zu Wort.

"Ganz kopiert war Azmodans Taktik ja auch nun wieder nicht."

"Dennoch stümperhaft."

Belial wendet sich mir zu.

"Siehst du, eine Lüge ist nur dann gut, wenn sie zu dem allergrößten Teil aus der Wahrheit besteht. Azmodan hat euch gesagt: Pass auf, diese Seele, die da hängt, das ist Natalya. Das stimmte einfach nicht. Ihr konntet es glauben, oder nicht. Ihr habt es ihm nicht geglaubt, und er hat verloren. Denn es gab keinen Grund für euch, es zu glauben. Sein Wort gegen eure Überzeugung. Ich habe euch eigentlich immer die Wahrheit gesagt – dass ich euch prüfe, dass ich Diablo fallen sehen will, dass ich euch helfen will. Nur, dass ich ständig etwas von ominösen 'Vorgesetzten' gefaselt habe, war gelogen – nicht einmal Diablo selbst war mir je vorgesetzt. Und wird es nie wieder sein."

"Du bist grad ziemlich zufrieden mit dir selbst, hm?"

"Du nicht, General?"

"Erst, wenn ich hier raus bin und nicht mehr das Gefühl im Nacken habe, dass sich gleich irgendeine Schlinge um meinen Hals zuzieht. Du hast gewonnen, ja, du hast, was du immer wolltest. Wunderbar. Warum hast du deinen Sieg dann nicht perfekt gemacht und mich erledigt? Diablo ist tot – wer soll meine Seele sich denn dann schnappen, wenn nicht du?"

Belial kichert.

"Das hat tatsächlich mehrere Gründe. Zunächst hast du noch etwas zu erledigen..."

Auf einen Wink von ihm schwebt ein weiterer Würger heran, der einen roten Edelstein in den Krallen hat. Er hält ihn dem Meister hin, der die Hände in Abwehr hebt.

"Das Ding fass ich nicht an. Golem, würdest du?"

"Sicher."

Abwesend lässt Belial mir Diablos Seelenstein zutragen. Ich nehme ihn vorsichtig, als würde er meine Finger verbrennen. Wie schon Mephistos wirkt er natürlich harmlos...aber ich weiß, was er schon angerichtet hat. Der Held vor uns...

"Siehst du, General, ich könnte das Ding sicherlich selbst zerschmettern, aber du hast den Hammer mitgenommen. Bevor ich einen neuen schmieden lasse – von einem gerade wo auch immer herumschwebendem Hephaisto, der nebenbei auch nicht unbedingt garantiert loyal zu mir ist – lasse ich das lieber dich machen, weil du das sowieso möchtest. Genauso wie eine andere Sache..."

"Baal."

"Exakt! Irgendwo auf Sanktuario bereitet er gerade etwas vor, was, weiß ich nicht. Ist auch nicht mein Problem, ich habe jetzt erst einmal genug zu tun, meine Macht hier zu festigen. Was es wohl aber ist, ist *dein* Problem. Als großer Held wirst du die Sache sicher nicht auf sich beruhen lassen und das Trio erledigter Großer Übel voll machen wollen. Würde insgesamt sogar sechs Höllenfürsten bedeuten, wenn wir meine werten Kollegen dazuzählen wollen. Sollte ein Klacks sein!"

Der Meister verschränkt die Arme.

"Du traust mir ja Einiges zu. Zu Recht, sage ich mal in der mir eigenen Überheblichkeit. Aber was ist, wenn ich gegen Baal scheitere? Dann gehört meine Seele ihm, und du hast ein Problem, weil er mich als Diener hat und sicher sehr sauer ist auf dich und deine Machtübernahme."

Belial wackelt verneinend mit dem Finger.

"Nicht doch! Baal ist auf Sanktuario und bleibt da erst einmal. Wenn du stirbst, landest du direkt hier unten. Und gehörst mir, keine Sorge, ich lass dich nicht in der Vergessenheit verschwinden."

"Oder der Himmel dankt mir dafür, dass ich euch hier unten die Petersilie verhagle, und befördert mich im Express nach oben?"

"Natürlich, wir wissen ja beide, wie dankbar und hilfreich der Himmel sein kann."



Das wischt dem Meister das ohnehin schon dünne Grinsen aus dem Gesicht. Belial setzt nach.

"Glaub mir...du bist auf dem besten Weg nach hier unten. Da führt nach all dem, was du getan hast, kein Weg mehr vorbei."

Das kommt mir aber jetzt ein wenig zu endgültig vor.

"Warum sollte er dir glauben? Du bist der *Herr der Lügen*."

Der Träger dieses Titels zuckt mit den Schultern.

"Nun, muss er nicht. Das wird er dann schon sehen, wenn sein Leben unweigerlich zu Ende geht, wodurch auch immer und wann auch immer. Ich hab Zeit. Siehst du, General, ich möchte dir durch dieses Gespräch vor Allem eines klar machen: Wir sind keine Feinde. Du hast extrem viel für mich getan, zugegebenermaßen ohne das zu wissen, aber der Fakt steht. Und ich habe auch deswegen überhaupt Nichts gegen dich persönlich. Bei der Hölle, ich *mag* dich. Also geh den Seelenstein zerstören, geh Baal töten, wenn du glaubst, das zu müssen. Oder lass es. Such dir eine hübsche Frau oder drei. Betrunk dich jeden Tag. Mach eine Farm auf und lass Waisenkinder darauf wohnen. Leb dein Leben. Und wenn es vorbei ist, treffen wir uns wieder. Ich mache dir ein Angebot, für mich zu arbeiten, und du wirst dich daran erinnern, dass ich immer nett zu dir war, im Gegensatz zum Himmel, der dich stets behandelt hat wie Dreck. Du schwörst mir deine Treue, reine Formsache, und wir beherrschen gemeinsam die Hölle. Ha, wenn du willst, können wir sogar eine neue Methode aushandeln, die Seelen zu bestrafen, die es wirklich verdienen – oder das glauben. Ich bin da flexibel. Azmodans 'rüttle ja nicht an der alten Ordnung' ist kompletter Unfug. Wir sind die Hölle. Wir *halten uns nicht an Regeln*."

Der Meister richtet den Finger anklagend auf seinen Gegenüber.

"Ihr seid die Hölle. Ihr seid der *Feind*."

Belial verschränkt die Hände hinter seinem Kopf und lehnt sich zurück.

"Bleib bei deiner Überzeugung, sie wird dich gegen Baal gewinnen lassen. Das lässt du dir ohnehin nicht nehmen, so wie es aussieht. Aber ich kann dir versprechen, Feind hin oder her, so sehr du uns auch hassen wirst, auf kurz oder lang wird das hier deine Heimat. Arrangier dich damit, und wir werden beste Freunde."

Der Blick des Meisters verschießt Dolche.

"Das werden wir ja sehen."

"Genau. Werden wir. Ich denke, damit haben wir unser Gespräch erschöpft. Geh nun. Wir haben beide noch eine Menge zu tun. Niemand wird dich angreifen – die Hölle ist dir von jetzt an wohlgesonnen. Tu, was du tun musst."

Der Meister steht auf und winkt mich zu sich.

"Komm, Golem. Dieser Ort hier macht mich krank. Und du auch."

Ganz kurz ist mir, als würde hinter Belials Fassade des roten Ritters etwas deutlich Beunruhigenderes durchscheinen, etwas grün leuchtendes mit Hörnern und Zähnen und mehr weniger gut beschreibbaren Dingen. Es hat einen Mund. Der lacht in ehrlicher Freude.

"Bis bald, General!"

Wir gehen.

Draußen stampft der Meister mit dem Fuß auf.

"Verdammt, Golem, das hat mir jetzt jeden Triumph genommen."

"Vielleicht kommt der ja noch, wenn wir den Seelenstein zerschmettern?"

"Ha, und wir damit weiter nach Belials Pfeife tanzen? Dieser Bastard...die Früchte meiner Arbeit ernten...'bis bald', sagt er..."

Ich seufze.

"Willst du den Stein denn nicht zerstören?"

"Und Diablo eine Chance geben, wiederkommen? Wäre sicher ein schöner Bürgerkrieg hier unten. Aber wer auch immer gewinnt, die Menschheit verliert. Soll Belial nur sehen, wie er zurecht kommt. Vielleicht ist die Sache gar nicht so einfach, wie er es sich vorstellt. Und, falls wir uns tatsächlich wiedersehen..."

Er wirft einen Blick zurück zum Chaos-Sanktuarium.

"...dann bin ich wirklich gespannt, ob ich ihm da so einfach ein dankbarer und treuer Diener sein werde."

Nach wenigen ereignislosen Minuten erreichen wir die Höllenschmiede.

"Soll ich wieder?"

"Gib mir ne Chance."

Der Meister legt den Seelenstein auf den Amboß, holt mit dem Hammer der Höllenschmiede aus und zerschmettert Diablos Seelengefängnis mit einem einzigen Schlag. Er wischt demonstrativ die Hände gegeneinander.

"Das hätten wir. Wie...antiklimatisch."

Diablos Seele erscheint kurz, wie Mephistos vor ihm. Sie brüllt in Frustration und Verzweiflung, dann wird sie zerrissen von der Hölle selbst, die sich gierig darauf stürzt. Der Meister und ich winken ihr hämisch nach.

"Gut, dass Belial nicht wusste, dass ich den Hammer dabei hatte, was?"

"Aber warum denn?"

Wir fahren herum. Hinter uns schwebt Belial in seiner vermutlich wahren Form, lässt gerade den Arm sinken, mit dem er ebenfalls Diablo abgewunken hat. Der Meister weicht einen Schritt zurück.

"Nun, ich war mir nicht sicher, ob du mich nicht nur doch am Leben lässt, weil du nicht an den Hammer kommst."

"Aber nicht doch, General. Neunundneunzig Prozent Wahrheit, schon vergessen? Genauso wie das hier."

Ein Würger schwebt mit dem Jade-Tan-Do in den Krallen heran. Der Meister rümpft die Nase, nimmt es aber.

"Den Moment wollte ich nicht verpassen. Nun ja, wie gesagt, ich habe zu tun. Viel Erfolg noch im Leben!"

Und weg ist er. Aus der Kehle des Meisters dringt ein leises Knurren.

"Ein schnelles Stadtportal und dann sehen wir diese Absteige nie wieder."

"Lässt du die Steinsplitter einfach liegen?"

"Ha, natürlich nicht! Kannst dich gleich nützlich machen und einsammeln."

Nachdem ich das erledigt habe, öffnet der Meister das Portal zurück in die Festung des Wahnsinns.

Deckard und Tenarion erwarten uns, wettstreitend, wer das breitere Grinsen erzeugen kann. Tyrael schwebt, wie üblich unlesbar, im Hintergrund.

Der Meister hebt die Faust mit angewinkeltem Arm und pumpt dreimal in die Luft. Sein Gesicht bleibt dabei so ausdruckslos wie seine Stimme.

"Sieg, Triumph, Vernichtung. Macht den Wein auf und holt die Lautenspieler aus den Löchern. Aber vorher schließt das Portal."

Tyrael bewegt wortlos die Hand und das blaue Glühen hinter uns verschwindet. Die beiden alten Männer überschlagen sich mit Gratulationen. Der Meister lässt sie kurz mit dünnem Lächeln gewähren, dann wird er ernst.

"Vielen Dank euch, aber ich bin irgendwie nicht in Feierlaune..."

Er erzählt ihnen von dem Treffen mit Belial. Überraschenderweise lässt er dabei kein Detail aus, bittet mich sogar gelegentlich, mit meiner exakten Erinnerung nachzuhelfen. Das verpasst auch unseren Verbündeten einen leichten Dämpfer. Bis Deckard wieder ein warmes Lächeln findet.

"Ich würde seinen Aussagen nicht allzu viel Beachtung schenken, General. Zumindest noch nicht. Dies ist nun wirklich eine Zeit, sich zu freuen. Und er *ist* der Herr der Lügen."

"Er ist mir zu oft zu ehrlich, um einfach Alles abzutun. He, Tyrael! Sag auch mal was. Könntest du mir denn garantieren, dass ich nicht in der Hölle lande, wenn ich sterbe? So als kleiner Bonus für, ich weiß nicht, das Ausschalten von jetzt schon mehr als der Hälfte eurer größten Feinde aller Zeiten?"

Der Erzengel schweigt kurz – zu lange, als dass ich nicht schon weiß, was er sagen wird.

["Ich bin nicht auf offizieller Mission des Himmels hier, wie Ihr wisst. Ich kann Euch Nichts garantieren."]

"Ein gutes Wort einlegen?"

["Vielleicht."]

Der Meister schließt die Augen und atmet zweimal tief durch.

"Weißt du was? Ihr verdammte Bande geht mir ganz und gar tierisch auf den Senkel. Kennst du einen Kerl namens Hadriel?"

["Ja."]

"Der ist ein nutzloser, unfähiger Idiot. Würde mich nicht wundern, wenn ihr geschlossen gegen die Hölle verliert, weil der Himmel die ganze Zeit damit beschäftigt ist, in der Nase zu bohren! Belial hat schon Recht, die da unten halten sich nicht an *die Regeln*, deshalb müssen wir unsere Suppe selbst auslöffeln! Ich gewinne diesen Krieg eigenhändig für euch, und deine Aussicht auf Belohnung ist ein 'wir können vielleicht mal darüber reden'?"

["General, es gibt keinen Grund, sich vor dem Tod zu fürchten. Das liegt Euch so gar nicht."]

Das war die ganz falsche Aussage. Der Meister explodiert, und ich bin langsam auch nicht mehr wirklich gewillt, Tyrael seine Masche durchgehen zu lassen.

"Darum geht es mir *ganz und gar nicht*, Federhirn! Du merkst nicht mal Ansatzweise, worum es mir überhaupt geht, oder?"

["Legitimation deiner Mission?"]

"Ein *Danke* wäre ein Anfang! Belial hat sich mehr gefreut, dass Diablo gefallen ist, als du!"

Tyrael verschränkt die Arme.

["Ich sehe keinen Grund, meine...Emotionen einem Übel der Hölle anpassen zu müssen. Zumal Eure Mission noch nicht erfüllt ist."]

Der Meister ist sprachlos. Er steht tatsächlich kurz mit offenem Mund da. Deckard hebt eine Hand.

"Tyrael..."

"Moment Mal, Moment Mal. Willst du mir sagen, dass du mir *vielleicht* mit einem 'gut gemacht, war in Ordnung' auf die Schulter klopfst, wenn ich Baal auch noch erledige?"

Das zwischen zusammengepressten Zähnen. Der Erzengel...ist immer noch völlig blind dafür, was in dem Menschen vor ihm gerade vorgeht.

["Er ist irgendwo auf Sanktuario und plant etwas, das nicht gut sein kann. Dieser Krieg ist nicht gewonnen, wenn er nicht gefunden wird. Ich denke, er wird sich auf den Norden konzentrieren; da solltet Ihr Eure Suche beginnen."]

Der Meister verliert jeden Ausdruck. Ich kenne das. Er ist jenseits von wütend. Von ihm geht eisigste Abscheu aus. Und...ich finde das völlig gerechtfertigt.

"Nein, Tyrael. Ich gehe garantiert nicht nach Norden. Ich mache garantiert nicht, was du von mir willst."

["General, ihr *müsst*..."]

"Du hast gerade gesagt, dass du mir nicht einmal *Dank* schuldest. Was schulde ich dir? Diesen hier."

Er zeigt dem Erzengel seinen Mittelfinger.

["Werdet nicht überheblich. Baal wird diese Welt zerstören, wenn Ihr nicht..."]

"Welchen Teil von *fick dich* hast du nicht verstanden?"

Der Meister dreht sich um und geht zum Wegpunkt.

"Ich verschwinde von hier. Zunächst nach Kurast, wo die Leute wenigstens wissen, was Dankbarkeit bedeutet, und dann gehe ich meinen eigenen Weg. Vielleicht sollte ich wirklich auf Belial hören und mit meinem Leben machen, was ich will. Selbst herausfinden, wie ich der Hölle entkommen. Hier bekommt man ja keine Hilfe."

["Golem...du musst ihn umstimmen!"]

Schon halb auf dem Weg zum Teleportstein drehe ich meinen Kopf noch einmal nach hinten.

"Wir sind beides keine Menschen, Tyrael. Aber was das Verständnis ihrer Natur angeht, habe ich dir so viel voraus, dass es schon traurig ist. Du hast den Meister gehört."

Und so sieht Tyrael als letztes *meinen* Mittelfinger, als der Meister und ich zeitgleich in freundlichere Gefilde verschwinden, die ekelhafte Sterilität der Festung für immer hinter uns lassend.

In Kurast ist es gerade Nacht; ohne Jemanden zu stören, schleichen wir zu unserer Hütte, die offenbar noch keinen neuen Bewohner gefunden hat. Wir waren ja nicht lange weg, kam mir nur vor wie eine Ewigkeit. Der Meister seufzt und beginnt, sich auszuziehen.

"Wer hätte gedacht, dass mir Tyrael den Sieg noch madiger machen kann als Belial?"

"Ich fühle mit dir. Was hast du jetzt vor?"

"Weiß nicht so Recht. Ein wenig bin ich ja schon beunruhigt wegen dem, das..."

Er hat seinen Oberkörper entblößt, und mir fährt ein eisiger Dolch ins Herz als ich sehe, was darauf prangt.

"General...ich würde mich an deiner Stelle vorsichtig dem Spiegel zuwenden..."

Überrascht von meiner Unterbrechung hebt er die Augenbraue, dann tut er wie geheißen.

Seinen Schreck sehe ich auch von hinten glasklar.

Als Belial ihn schon einmal fast an seine Seite gezogen hätte, wollte er ihm ein Pentagramm in die Brust ritzen. Nur zwei Schnitte davon sind als Narben zurückgeblieben.

Nun ist es vollständig.

Es klopft an der Tür.

Der Meister fährt herum, sein Gesicht noch weitaus blasser als sonst. Sein Blick fährt durch den Raum, schnell packe ich sein Hemd, das auf dem Bett liegt und werfe es ihm zu. Er verheddert sich darin, während ich betont langsam die Tür öffne. Deckard steht vor ihr.

"Darf ich hereinkommen?"

"Sicher. Einen Moment..."

Ein Blick nach hinten verrät mir, dass der Meister zumindest die Schlacht gegen das Textil gewonnen hat. Ich biete dem Horadrim-Weisen einen Stuhl an.

"Danke, Golem. Hört zu, General...ich habe mit Tyrael gesprochen. Er ist beleidigt. Versteht nicht, was Euer Problem ist, hält

Euch für ein stures Kind."

Dafür hat der Meister nur ein Schnauben übrig. Der Schreck von gerade weicht neuem Zorn.

"Verstehst du mich denn, Deckard?"

"Die Stärke Eurer Reaktion vielleicht nicht...aber den Grund Eurer...Irritation, ja. Werdet Ihr wirklich wegen dieser Sache den Kampf gegen das Böse aufgeben? Ihr seid die größte Hoffnung auf den endgültigen Sieg, den die Menschheit hat, jetzt mehr denn je."

Ein tiefes Seufzen.

"Verstehe ich schon. Nein, ich denke nicht, dass ich einfach so aufgeben werde. Aber Deckard...ein wenig hat mich Belial schon zum Nachdenken gebracht. Ich kann jetzt nicht mir nichts dir nichts weitermachen. Brauche etwas Zeit für mich. Muss überlegen. Und *verstehen*."

Deckard nickt.

"Ich werde mit Tyrael reden, versuchen, ihn dazu zu bringen, Eure Position zu verstehen. Darf ich ihm sagen, dass Ihr Eure Mission nicht vorhabt aufzugeben?"

"Bloß nicht sofort. Lass ihn zappeln. Handel was heraus, wenn es irgendwie geht. Ich bin offenbar Belials Rückversicherung. Der Himmel soll mir gefälligst auch eine geben."

"In Ordnung. Denkt daran, ich bin immer auf deiner Seite."

Der Meister legt ihm eine Hand auf die Schulter.

"Und dafür bin ich sehr dankbar, das weißt du hoffentlich."

"Ja, das weiß ich. Auch ohne, dass Ihr mir es ständig sagt. Nicht so sehr wie ich Euch dankbar bin für all das, was Ihr getan habt."

"Ach, nicht das wieder."

Er schlägt die Hand vor den Mund.

"Verdammt, ich habe mich noch gar nicht von Tenarion verabschiedet, fällt mir gerade siedenheiß ein."

"Hm...wie wäre es, wenn ich Tyrael vorschlage, ein Treffen zu arrangieren? Je nachdem, was sich so an Möglichkeiten ergibt, muss es ja kein endgültiger Abschied sein. Das wäre doch ein nettes Angebot, mit dem er einen Teil seiner...Unhöflichkeit wieder gutmachen könnte?"

Deckard zeigt seine Stärke als erfahrener Diplomat. Der Meister nickt.

"Das wäre doch ein Anfang, ja."

"Dann trage ich das an ihn heran. Darf ich denn auch fragen, was Ihr jetzt plant?"

"Nahe Zukunft? Eine Mütze Schlaf. Und Morgen wird gefeiert, ich denke, dann ist mein Kopf klar genug, sich doch einmal zu freuen. Und die Kuraster haben sicher Nichts gegen zwei gute Nachrichten in kurzer Folge. Ich glaube auch, ich mache einmal etwas, was ich noch nie getan habe, und betrinke mich so richtig dreckig."

Der alte Mann verzieht sein Gesicht.

"Das ist aber keine gute Methode, um mit unliebsamen Erinnerungen umzugehen."

"Keine Sorge, Deckard, ich bin mir wohl bewusst dass aller Alkohol der Welt nicht fähig wäre, auszulöschen, was ich schon erlebt habe. Die kurze Ablenkung erlaube ich mir aber. Denn danach bricht wohl wieder eine Zeit der Askese an."

"Warum das?"

Der Blick des Meisters schweift in weite Ferne.

"Ich möchte mehr über mich wissen. Über meine Fähigkeiten. Und...über den Tod. Es gibt noch viele andere Totenbeschwörer auf Sanktuario; von ihnen will ich lernen."

"Beim...Kult von Rathma selbst?"

"Wenn ich sie finde."

Deckard blickt kurz zu Boden.

"Ich könnte Euch dabei helfen."

Das lässt dein Meister sein erstes echtes Lächeln seit einer Weile auf dem Gesicht erscheinen.

"Dann reden wir Morgen...oder lieber Übermorgen...noch einmal darüber. Jetzt will ich nur schlafen."

"Ich freue mich auf weitere Gespräche. Ruht; Ihr habt schon jetzt alle Ruhe der Welt verdient."

Nachdem Deckard gegangen ist, lässt sich der Meister schwer auf das Bett fallen. Kurz darauf gräbt es sich aus seinem dreckigem Hemd und befragt die Narben an seiner Brust.

"Bist du dabei, Golem?"

"Was ist das für eine Frage? Bis zum Ende und weiter."

Sein Grinsen wärmt mein Herz wieder.

"Was würde ich nur ohne dich machen...ich denke, das Erste, was wir machen, wenn wir die anderen Nekromanten gefunden haben, ist an deinem Problem arbeiten."

"Was meinst du damit?"

Er setzt sich auf.

"Na, dein unfreiwilliger Mitbewohner."

"Oh."

**"WENN IHR DIE FRAGE ERLAUBT, WIE DARF ICH DAS VERSTEHEN, MEISTER?"**

Er legt sich wieder auf den Rücken.

"Das werden wir sehen. Aber ich möchte dich nicht auslöschen, keine Sorge. Das wäre...nicht richtig. Vielleicht...eine Trennung, in zwei Körper, wenn ich das hinkriege?"

**"DAS WÜRDE MICH SEHR FREUEN, MEISTER."**

Ich bin still.

"Und dich, Golem?"

Die Sekunden, die ich brauche, um auf die richtige Antwort zu kommen, ziehen sich. Wird sie noch einmal wichtig sein? Das werden wir sehen, in der Tat. Bis dahin sollte ich mir vielleicht überlegen, was sie ist.

Denn ich weiß es wirklich nicht.